

**Die Fachzeitschrift *Natur und Landschaft* in den
Jahren 1920 bis 2010**

-

**eine Inhaltsanalyse zur Ableitung von Naturschutzrends
in Deutschland**

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der
Philosophischen Fakultät
der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

vorgelegt von
Alexandra Schultz
aus
Berlin

Bonn 2016

Gedruckt mit der Genehmigung der Philosophischen Fakultät
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Zusammensetzung der Prüfungskommission:

Prof. Dr. Claus Wiegandt
(Vorsitzender)

Prof. Dr. Winfried Schenk
(Betreuer und Gutachter)

Prof. Dr. Mariele Evers
(Gutachterin)

Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann
(weiteres prüfungsberechtigtes Mitglied)

Tag der mündlichen Prüfung: 31.05.2016

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Personen bedanken, die mich während der Anfertigung der Dissertationsschrift maßgeblich unterstützt haben.

Mein außerordentlicher Dank gilt meinem Doktorvater, Herr Prof. Dr. Winfried Schenk, der die Betreuung der Arbeit übernahm und mir mit seinen kritischen Anregungen und wertvollen Ratschlägen stets zur Seite stand.

Frau Prof. Dr. Mariele Evers danke ich herzlich für die Übernahme des Zweitgutachtens.

Herrn Prof. Dr. Claus Wiegandt möchte ich dafür danken, dass er den Vorsitz meiner Prüfungskommission übernahm.

Großer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann, der mir freundlicherweise das Thema dieser Arbeit überließ und mich mit inhaltlichen Anregungen tatkräftig unterstützte. Er wirkte als viertes Mitglied meiner Prüfungskommission mit.

Den Teilnehmern des Kolloquiums der Historischen Geographie der Uni Bonn möchte ich für die konstruktiven Anregungen zu meiner Dissertation danken. Ebenso gebührt Herrn Dr. Jan-Erik Steinkrüger großer Dank für seine wertvollen organisatorischen Ratschläge.

Den Mitarbeitern der Bibliothek des Bundesamts für Naturschutz in Bonn danke ich für die Unterstützung bei der Bereitstellung der Ausgaben von „Natur und Landschaft“.

Ganz besonderer Dank gilt meinen Freunden für ihr Interesse und ihr Mitfiebern an meinem Dissertationsprojekt. Meiner Freundin und Studienkollegin Dipl. Geogr. Ina Schäffer danke ich für die gemeinsame Zeit in der Bibliothek, die unzähligen fachlich anregenden Gespräche, die lustigen Kaffee-Pausen und vor allem für ihren freundschaftlichen Beistand.

Meinen Eltern Dipl.-Ing. Marina Schultz und Dr.-Ing. Hans-Peter Schultz und meinem Bruder Dr. André Schultz möchte ich für ihre bedingungslose und liebevolle Unterstützung danken und dafür, dass sie mich immer wieder aufs Neue motiviert haben, mich dieser Herausforderung zu stellen. Meinem Vater gebührt darüber hinaus großer Dank für die Korrektur des Manuskripts.

Abschließend möchte ich meinem Freund Dipl. Geogr. Jan Hoffmann von ganzem Herzen für seine unermüdliche Unterstützung, Liebe und Geduld danken. Er half mir nicht nur bei allen computertechnischen Fragen, sondern stand mir als aufmerksamer Gesprächspartner zur Seite, wenn ich den Wald vor lauter Bäumen nicht sah. Danke, dass du immer an mich geglaubt hast.

Bonn, Juni 2016

Alexandra Schultz

Inhaltsverzeichnis

I.	Abkürzungsverzeichnis	VIII
II.	Tabellenverzeichnis	X
III.	Abbildungsverzeichnis	XII
IV.	Anhangsverzeichnis	XXII
1	Einleitung	1
1.1	Fragestellung und Zielsetzung der Arbeit	1
1.2	Forschungsstand	3
1.3	Aufbau der Arbeit.....	5
2	Naturschutz – eine Begriffsbestimmung und Bestandsaufnahme	7
2.1	Was ist Natur?	7
2.2	Naturschutz.....	9
2.2.1	Wildnis oder Kulturlandschaft - Welche Natur ist schützenswert?	9
2.2.2	Welchen Wert hat Natur und warum schützen wir sie?	10
2.2.3	Ziele und Aufgaben des Naturschutzes	11
2.3	Naturschutz in der Wissenschaft	12
2.3.1	Naturschutz im wissenschaftlichen Kontext	12
2.3.2	Naturschutz als geographisches Thema	13
2.3.3	Abgrenzung von Ökologie und Umweltschutz	13
2.4	Naturschutz in Deutschland.....	15
2.4.1	Naturschutz im rechtlich organisatorischen Rahmen.....	15
2.4.2	Die historische Entwicklung des Naturschutzes in Deutschland	16
3	Naturschutzzeitschriften in Deutschland	21
3.1	Naturschutz in der Publikums- und Fachpresse	21
3.2	Die Fachzeitschrift <i>Natur und Landschaft</i>	24
3.2.1	Gründungsgeschichte und Entwicklung.....	24
3.2.2	Inhalt und Aufbau.....	27
3.2.3	Organisation	30
3.2.4	Zwischenfazit	31

4	Vorgehensweise und Methodik	32
4.1	Die Inhaltsanalyse als empirisches Untersuchungsinstrument	32
4.2	Die Planung der Inhaltsanalyse	34
4.2.1	Bildung des Kategoriensystems	34
4.3	Die Durchführung der Inhaltsanalyse	36
4.3.1	Erhebung formaler Merkmale	36
4.3.2	Erhebung inhaltlicher Merkmale	37
4.4	Das Kategoriensystem	39
5	Ergebnisse der Inhaltsanalyse von <i>Natur und Landschaft</i> im Überblick	49
5.1	Formale Merkmale von <i>Natur und Landschaft</i>	49
5.1.1	Seitenumfang gesamt	49
5.1.2	Die Rubrik <i>Fachartikel</i>	50
5.1.3	Die Rubrik <i>Kleine Beiträge</i>	52
5.1.4	Die Rubrik <i>Sonstiges</i>	53
5.1.5	Zusammensetzung der Hefte	54
5.1.6	Zwischenfazit: Brüche und Kontinuitäten in der formalen Entwicklung von <i>Natur und Landschaft</i>	56
5.2	Inhaltliche Merkmale von <i>Natur und Landschaft</i>	57
5.2.1	Die Hauptthemen der Fachartikel	57
5.2.2	Die Nebenthemen der Fachartikel	59
5.2.3	Zusammenfassung	60
6	Beschreibung der Themenkarrieren und Interpretation der Ergebnisse	62
6.1	Die Themenkarriere <i>Arten- und Biotopschutz</i>	63
6.2	Die Themenkarriere <i>Landschaftspflege</i>	79
6.3	Die Themenkarriere <i>Landschaftsplanung</i>	88
6.4	Die Themenkarriere <i>Ästhetischer Landschaftsschutz</i>	97
6.5	Die Themenkarriere <i>Gebietsschutz</i>	106
6.6	Die Themenkarriere <i>Umweltschutz</i>	116
6.7	Die Themenkarriere <i>Heimatschutz</i>	128
6.8	Die Themenkarriere <i>Biodiversität</i>	138
6.9	Die Themenkarriere <i>Nachhaltigkeit</i>	143
6.10	Die Themenkarriere <i>Naturschutz in Deutschland</i>	148
6.11	Die Themenkarriere <i>Naturschutz International</i>	162

6.12	Die Themenkarriere <i>Naturschutzrecht</i>	172
6.13	Die Themenkarriere <i>Naturschutzökonomie</i>	180
6.14	Die Themenkarriere <i>Naturschutzgeschichte</i>	184
6.15	Die Themenkarriere <i>Selbstverständnis des Naturschutzes</i>	191
6.16	Die Themenkarriere <i>Methoden und Forschung</i>	198
6.17	Die Themenkarriere <i>Freizeit und Gesundheit</i>	205
6.18	Die Themenkarriere <i>Stadtökologie</i>	214
6.19	Die Themenkarriere <i>Bildung und Öffentlichkeitsarbeit</i>	221
6.20	Die Themenkarriere <i>Land- und Ressourcennutzung</i>	230
6.21	Die Residualkategorie <i>Sonstiges</i>	243
6.22	Zwischenfazit: Brüche und Kontinuitäten in der Themenstruktur von <i>Natur und Landschaft</i>	243
7	Die Themenstruktur von <i>Natur und Landschaft</i> im Wandel ihrer Untertitel und Schriftleiter	246
7.1	<i>Natur und Landschaft</i> . Zeitschrift für Arten- und Biotopschutz? – Zum Einfluss der Themenstruktur auf die Untertitel	246
7.2	<i>Natur und Landschaft</i> . Zeitschrift im Spiegel ihrer Schriftleiter? – Zum Einfluss der Schriftleiter auf die Themenstruktur	251
8	Naturschutzrends in <i>Natur und Landschaft</i>	267
9	90 Jahre <i>Natur und Landschaft</i> – von einer „ziemlich populären Zeitschrift“ zur wissenschaftlichen Fachzeitschrift. Eine Schlussbetrachtung	279
V.	Literatur	XXIII
VI.	Anhang	L
	Anhang 1: Schwerpunktheft von <i>Natur und Landschaft</i>	L
	Anhang 2: Geschäftsordnung der Gremien von <i>Natur und Landschaft</i> (Stand 2010)	LIV

I. Abkürzungsverzeichnis

ABN	Arbeitsgemeinschaft Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege
BANL	Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege
BauGB	Baugesetzbuch
BAVNL	Bundesanstalt für Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftspflege
BBN	Bundesverband Beruflicher Naturschutz e. V.
BMELF	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BHU	Bund Heimat und Umwelt in Deutschland
BLNN	Badischer Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e. V.
BML	Bundeslandwirtschaftsministerium
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BMUB	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
CBD	Convention on Biological Diversity
CITES	Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora
COP	Conference of Parties
DAV	Deutscher Alpenverein
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DNR	Deutscher Naturschutzring
DNT	Deutscher Naturschutztag
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
ENJ	Europäisches Naturschutzjahr
FFH	Flora-Fauna-Habitat
GIS	Geo-Informationssysteme
HT	Hauptthema
ILN	Institut für Landesforschung und Naturschutz
IUCN	International Union for Conservation of Nature and Natural Resources
VIII	

IUPN	International Union for the Protection of Nature
IVW	Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V.
LANA	Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung
LANIS	Landschafts-Informationssysteme
LSH	Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.
MAB	Man and Biosphere
NABU	Naturschutzbund Deutschland
NNA	Norddeutsche Naturschutzakademie
NT	Nebenthema
NuL	<i>Natur und Landschaft</i>
RNG	Reichsnaturschutzgesetz
UNCED	United Nations Conference for Environment & Development
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
VNP	Verein Naturschutzpark
VDF	Verband Deutsche Fachpresse
WWF	World Wide Fund for Nature

II. Tabellenverzeichnis

Tabelle 3-1: Auswahl regionaler und überregionaler Naturschutzperiodika in Deutschland (eigene Darstellung).....	23
Tabelle 3-2: Haupt- und Untertitel von <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Darstellung)	26
Tabelle 3-3: Herausgeber von <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Darstellung)	27
Tabelle 3-4: Auswahl an Textbeiträgen der Sonstigen Rubriken von <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Darstellung).....	29
Tabelle 3-5: Schriftleiter von <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Darstellung)	31
Tabelle 4-1: Liste der übergeordneten Kategorien und ihrer Codenummern zur Untersuchung der Fachartikel von <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Darstellung) 36	
Tabelle 5-1: Rangfolge der Hauptthemen der Fachartikel von <i>Natur und Landschaft</i> in übergeordneten Kategorien (eigene Erhebung)	57
Tabelle 5-2: Absoluter und relativer Seitenumfang der Hauptthemen der Fachartikel von <i>Natur und Landschaft</i> in übergeordneten Kategorien (eigene Erhebung)	58
Tabelle 5-3: Rangfolge der Nebenthemen der Fachartikel von <i>Natur und Landschaft</i> in übergeordneten Kategorien (eigene Erhebung)	60
Tabelle 6-1: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Arten- und Biotopschutz</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung).....	63
Tabelle 6-2: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Landschaftspflege</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	80
Tabelle 6-3: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Landschaftsplanung</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung).....	88
Tabelle 6-4: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Ästhetischer Landschafts- schutz</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung).....	97
Tabelle 6-5: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Gebietsschutz</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	107
Tabelle 6-6: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Umweltschutz</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	116
Tabelle 6-7: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Heimatschutz</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	128
Tabelle 6-8: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Biodiversität</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	138
Tabelle 6-9: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Nachhaltigkeit</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	144
Tabelle 6-10: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Naturschutz in Deutschland</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung).....	148
Tabelle 6-11: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Naturschutz International</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung).....	162
Tabelle 6-12: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Naturschutzrecht</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	173
Tabelle 6-13: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Naturschutzökonomie</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung).....	180
Tabelle 6-14: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Naturschutzgeschichte</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung).....	185

Tabelle 6-15: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Selbstverständnis des Naturschutzes</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	192
Tabelle 6-16: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Methoden und Forschung</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung).....	198
Tabelle 6-17: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Freizeit und Gesundheit</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung).....	205
Tabelle 6-18: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Stadtökologie</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	214
Tabelle 6-19: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Bildung und Öffentlichkeitsarbeit</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung).....	222
Tabelle 6-20: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Land- und Ressourcennutzung</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung).....	231
Tabelle 6-21: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie <i>Sonstiges</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	243
Tabelle 7-1: Name der Schriftleiter von <i>Natur und Landschaft</i> und Dauer ihrer Tätigkeit im Zeitraum von 1920 bis 2010 (eigene Darstellung)	252

III. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 3-1: Titelblatt der ersten Ausgabe der Zeitschrift <i>Vogelschutz</i> von 1920.....	25
Abbildung 3-2: Titelbild von <i>Natur und Landschaft</i> aus dem Jahr 1953.....	29
Abbildung 3-4: Titelbild von <i>Natur und Landschaft</i> aus dem Jahr 1996.....	30
Abbildung 3-5: Titelbild von <i>Natur und Landschaft</i> im Jahr 2009.....	30
Abbildung 5-1: Durchschnittlicher Seitenumfang einer Ausgabe von <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	49
Abbildung 5-2: Durchschnittlicher Seitenumfang der Rubrik Fachartikel pro Ausgabe von <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	50
Abbildung 5-3: Durchschnittliche Anzahl der Fachartikel pro Ausgabe von <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	51
Abbildung 5-4: Relation zwischen dem durchschnittlichen Seitenumfang der Rubrik <i>Fachartikel</i> und der Anzahl der Fachartikel pro Ausgabe von <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	52
Abbildung 5-5: Durchschnittlicher Seitenumfang der Rubrik <i>Kleine Beiträge</i> pro Ausgabe von <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	53
Abbildung 5-6: Durchschnittlicher Seitenumfang der Rubrik <i>Sonstiges</i> pro Ausgabe von <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	54
Abbildung 5-7: Zusammensetzung einer Durchschnittsausgabe von <i>Natur und Landschaft</i> von 1920 bis 2010 (eigene Erhebung).....	54
Abbildung 5-8: Prozentuale Zusammensetzung der Ausgaben von <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr von 1920 bis 2010 (eigene Erhebung).....	55
Abbildung 5-9: Anteil der Fachartikel mit und ohne Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	59
Abbildung 6-1: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Arten- und Biotopschutz</i> als Hauptthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung) .	64
Abbildung 6-2: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Arten- und Biotopschutz</i> als Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	65
Abbildung 6-3: Nebenthemen der Kategorie <i>Arten- und Biotopschutz</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	65
Abbildung 6-4: Anzahl und Anteil der Fachartikel in den Unterkategorien der Kategorie <i>Arten- und Biotopschutz</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	67
Abbildung 6-5: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Arten- und Biotopschutz</i> als Hauptthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung).....	67
Abbildung 6-6: Nebenthemen der Kategorie <i>Arten- und Biotopschutz</i> von 1920 bis 1944 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	70
Abbildung 6-7: Nebenthemen der Kategorie <i>Arten- und Biotopschutz</i> von 1951 bis 1970 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	72
Abbildung 6-8: Nebenthemen der Kategorie <i>Arten- und Biotopschutz</i> von 1971 bis 1999 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	75
Abbildung 6-9: Nebenthemen der Kategorie <i>Arten- und Biotopschutz</i> von 2000 bis 2010 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	77

Abbildung 6-10: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Landschaftspflege</i> als Hauptthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	81
Abbildung 6-11: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Landschaftspflege</i> als Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	81
Abbildung 6-12: Vergleich der Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Landschaftspflege</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	82
Abbildung 6-13: Nebenthemen der Kategorie <i>Landschaftspflege</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	82
Abbildung 6-14: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Landschaftspflege</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)	83
Abbildung 6-15: Nebenthemen der Kategorie <i>Landschaftspflege</i> von 1954 bis 1985 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	86
Abbildung 6-16: Nebenthemen der Kategorie <i>Landschaftspflege</i> von 1986 bis 2010 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	87
Abbildung 6-17: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Landschaftsplanung</i> als Hauptthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	89
Abbildung 6-18: Vergleich der Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Landschaftsplanung</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	90
Abbildung 6-19: Nebenthemen der Kategorie <i>Landschaftsplanung</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	90
Abbildung 6-20: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Landschaftsplanung</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)	92
Abbildung 6-21: Nebenthemen der Kategorie <i>Landschaftsplanung</i> von 1920 bis 1944 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	93
Abbildung 6-22: Nebenthemen der Kategorie <i>Landschaftsplanung</i> von 1951 bis 1994 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	94
Abbildung 6-23: Nebenthemen der Kategorie <i>Landschaftsplanung</i> von 1995 bis 2010 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	95
Abbildung 6-24: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Ästhetischer Landschaftsschutz</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	98
Abbildung 6-25: Nebenthemen der Kategorie <i>Ästhetischer Landschaftsschutz</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	99
Abbildung 6-26: Anzahl und Anteil der Fachartikel in den Unterkategorien der Kategorie <i>Ästhetischer Landschaftsschutz</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	99
Abbildung 6-27: Anzahl der Fachartikel der Unterkategorien der Kategorie <i>Ästhetischer Landschaftsschutz</i> als Hauptthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung).....	100
Abbildung 6-28: Nebenthemen der Kategorie <i>Ästhetischer Landschaftsschutz</i> von 1920 bis 1944 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	102

Abbildung 6-29: Nebenthemen der Kategorie <i>Ästhetischer Landschaftsschutz</i> von 1951 bis 1961 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	104
Abbildung 6-30: Nebenthemen der Kategorie <i>Ästhetischer Landschaftsschutz</i> von 1962 bis 2010 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	105
Abbildung 6-31: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Gebietsschutz</i> als Hauptthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	107
Abbildung 6-32: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Gebietsschutz</i> als Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	108
Abbildung 6-33: Vergleich der Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Gebietsschutz</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	108
Abbildung 6-34: Nebenthemen der Kategorie <i>Gebietsschutz</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	109
Abbildung 6-35: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Gebietsschutz</i> als Hauptthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)	110
Abbildung 6-36: Nebenthemen der Kategorie <i>Gebietsschutz</i> von 1920 bis 1964 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	111
Abbildung 6-37: Nebenthemen der Kategorie <i>Gebietsschutz</i> von 1965 bis 1981 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	113
Abbildung 6-38: Nebenthemen der Kategorie <i>Gebietsschutz</i> von 1982 bis 2010 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	115
Abbildung 6-39: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Umweltschutz</i> als Hauptthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	117
Abbildung 6-40: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Umweltschutz</i> als Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	117
Abbildung 6-41: Vergleich der Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Umweltschutz</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	118
Abbildung 6-42: Nebenthemen der Kategorie <i>Umweltschutz</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	118
Abbildung 6-43: Anzahl und Anteil der Fachartikel in den Unterkategorien der Kategorie <i>Umweltschutz</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung).....	119
Abbildung 6-44: Anzahl der Fachartikel der Unterkategorien der Kategorie <i>Umweltschutz</i> als Hauptthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung).....	120
Abbildung 6-45: Nebenthemen der Kategorie <i>Umweltschutz</i> von 1951 bis 1963 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	122
Abbildung 6-46: Nebenthemen der Kategorie <i>Umweltschutz</i> von 1964 bis 1983 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	124
Abbildung 6-47: Nebenthemen der Kategorie <i>Umweltschutz</i> von 1984 bis 2010 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	127
Abbildung 6-48: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Heimatschutz</i> als Hauptthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	129

Abbildung 6-49: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Heimatschutz</i> als Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	130
Abbildung 6-50: Vergleich der Anzahl der Fachartikel in der Kategorie <i>Heimatschutz</i> als Haupt- und als Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	130
Abbildung 6-51: Nebenthemen der Kategorie <i>Heimatschutz</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	131
Abbildung 6-52: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Heimatschutz</i> als Hauptthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)	131
Abbildung 6-53: Nebenthemen von Fachartikeln der Kategorie <i>Heimatschutz</i> von 1920 bis 1944 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	134
Abbildung 6-54: Nebenthemen von Fachartikeln der Kategorie <i>Heimatschutz</i> zwischen 1951 und 1969 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	135
Abbildung 6-55: Nebenthemen von Fachartikeln der Kategorie <i>Heimatschutz</i> zwischen 1970 und 1999 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	136
Abbildung 6-56: Nebenthemen von Fachartikeln der Kategorie <i>Heimatschutz</i> zwischen 2000 und 2010 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	137
Abbildung 6-57: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Biodiversität</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	139
Abbildung 6-58: Nebenthemen der Kategorie <i>Biodiversität</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	140
Abbildung 6-59: Themen der Artikel mit dem Nebenthema <i>Biodiversität</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	140
Abbildung 6-60: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Biodiversität</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)	141
Abbildung 6-61: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Nachhaltigkeit</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	144
Abbildung 6-62: Nebenthemen der Fachartikel der Kategorie <i>Nachhaltigkeit</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	145
Abbildung 6-63: Themen der Fachartikel mit <i>Nachhaltigkeit</i> als Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	145
Abbildung 6-64: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Nachhaltigkeit</i> als Haupt- und Nebenthema pro Jahr in <i>Natur und Landschaft</i> im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)	146
Abbildung 6-65: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Naturschutz in Deutschland</i> in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr als Hauptthema im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	149
Abbildung 6-66: Vergleich der Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Naturschutz in Deutschland</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	150

Abbildung 6-67: Nebenthemen der Kategorie <i>Naturschutz in Deutschland</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	150
Abbildung 6-68: Anzahl und Anteil der Fachartikel in den Unterkategorien der Kategorie <i>Naturschutz in Deutschland</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung) ..	153
Abbildung 6-69: Anzahl der Fachartikel der Unterkategorien der Kategorie <i>Naturschutz in Deutschland</i> als Hauptthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung).....	153
Abbildung 6-70: Nebenthemen der Kategorie <i>Naturschutz in Deutschland</i> von 1920 bis 1955 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	155
Abbildung 6-71: Nebenthemen der Kategorie <i>Naturschutz in Deutschland</i> von 1956 bis 1977 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	157
Abbildung 6-72: Nebenthemen der Kategorie <i>Naturschutz in Deutschland</i> von 1978 bis 2010 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	160
Abbildung 6-73: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Naturschutz International</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	163
Abbildung 6-74: Nebenthemen der Kategorie <i>Naturschutz International</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	164
Abbildung 6-75: Anzahl und Anteil der Fachartikel in den Unterkategorien der Kategorie <i>Naturschutz International</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung).....	165
Abbildung 6-76: Anzahl der Fachartikel der Unterkategorien der Kategorie <i>Naturschutz International</i> als Hauptthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung).....	165
Abbildung 6-77: Nebenthemen der Kategorie <i>Naturschutz International</i> von 1920 bis 1944 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	166
Abbildung 6-78: Nebenthemen der Kategorie <i>Naturschutz International</i> von 1951 bis 1988 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	169
Abbildung 6-79: Nebenthemen der Kategorie <i>Naturschutz International</i> von 1989 bis 1998 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	170
Abbildung 6-80: Nebenthemen der Kategorie <i>Naturschutz International</i> von 1999 bis 2010 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	171
Abbildung 6-81: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Naturschutzrecht</i> als Hauptthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	174
Abbildung 6-82: Vergleich der Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Naturschutzrecht</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	174
Abbildung 6-83: Nebenthemen der Kategorie <i>Naturschutzrecht</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	175
Abbildung 6-84: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Naturschutzrecht</i> als Hauptthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)	175
Abbildung 6-85: Nebenthemen der Kategorie <i>Naturschutzrecht</i> von 1920 bis 1957 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	177
Abbildung 6-86: Nebenthemen der Kategorie <i>Naturschutzrecht</i> von 1958 bis 1994 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	178

Abbildung 6-87: Nebenthemen der Kategorie <i>Naturschutzrecht</i> von 1995 bis 2010 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	179
Abbildung 6-88: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Naturschutzökonomie</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	181
Abbildung 6-89: Nebenthemen der Kategorie <i>Naturschutzökonomie</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	182
Abbildung 6-90: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Naturschutzökonomie</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)	182
Abbildung 6-91: Nebenthemen von Fachartikeln der Kategorie <i>Naturschutzökonomie</i> von 1982 bis 2010 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	183
Abbildung 6-92: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Naturschutzgeschichte</i> als Hauptthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	186
Abbildung 6-93: Nebenthemen der Kategorie <i>Naturschutzgeschichte</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	186
Abbildung 6-94: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Naturschutzgeschichte</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)	187
Abbildung 6-95: Nebenthemen der Kategorie <i>Naturschutzgeschichte</i> von 1920 bis 1941 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	188
Abbildung 6-96: Nebenthemen der Kategorie <i>Naturschutzgeschichte</i> von 1941 bis 1973 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	189
Abbildung 6-97: Nebenthemen der Kategorie <i>Naturschutzgeschichte</i> von 1974 bis 2010 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	190
Abbildung 6-98: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Selbstverständnis des Naturschutzes</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	192
Abbildung 6-99: Nebenthemen der Kategorie <i>Selbstverständnis des Naturschutzes</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	193
Abbildung 6-100: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Selbstverständnis des Naturschutzes</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)	194
Abbildung 6-101: Nebenthemen der Kategorie <i>Selbstverständnis des Naturschutzes</i> von 1953 bis 1973 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	196
Abbildung 6-102: Nebenthemen der Kategorie <i>Selbstverständnis des Naturschutzes</i> von 1974 bis 2010 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	197
Abbildung 6-103: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Methoden und Forschung</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	199
Abbildung 6-104: Nebenthemen der Kategorie <i>Methoden und Forschung</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	199
Abbildung 6-105: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Methoden und Forschung</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)	200

Abbildung 6-106: Nebenthemen der Kategorie <i>Methoden und Forschung</i> von 1968 bis 1999 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	203
Abbildung 6-107: Nebenthemen der Kategorie <i>Methoden und Forschung</i> von 2000 bis 2010 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	204
Abbildung 6-108: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Freizeit und Gesundheit</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	206
Abbildung 6-109: Nebenthemen der Kategorie <i>Freizeit und Gesundheit</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	207
Abbildung 6-110: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Freizeit und Gesundheit</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)	208
Abbildung 6-111: Nebenthemen der Kategorie <i>Freizeit und Gesundheit</i> von 1955 bis 1965 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	210
Abbildung 6-112: Nebenthemen der Kategorie <i>Freizeit und Gesundheit</i> von 1966 bis 1979 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	212
Abbildung 6-113: Nebenthemen der Kategorie <i>Freizeit und Gesundheit</i> von 1980 bis 2010 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	213
Abbildung 6-114: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Stadtökologie</i> als Hauptthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	215
Abbildung 6-115: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Stadtökologie</i> als Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	215
Abbildung 6-116: Vergleich der Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Stadtökologie</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	216
Abbildung 6-117: Nebenthemen der Kategorie <i>Stadtökologie</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	216
Abbildung 6-118: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Stadtökologie</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)	217
Abbildung 6-119: Nebenthemen der Kategorie <i>Stadtökologie</i> von 1951 bis 1974 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	219
Abbildung 6-120: Nebenthemen der Kategorie <i>Stadtökologie</i> von 1975 bis 1992 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	220
Abbildung 6-121: Nebenthemen der Kategorie <i>Stadtökologie</i> von 1993 bis 2010 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	221
Abbildung 6-122: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Bildung und Öffentlichkeitsarbeit</i> als Hauptthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	223
Abbildung 6-123: Vergleich der Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Bildung und Öffentlichkeitsarbeit</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	223
Abbildung 6-124: Nebenthemen der Kategorie <i>Bildung und Öffentlichkeitsarbeit</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	224

Abbildung 6-125: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Bildung und Öffentlichkeitsarbeit</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)	225
Abbildung 6-126: Nebenthemen der Kategorie <i>Bildung und Öffentlichkeitsarbeit</i> von 1933 bis 1974 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	227
Abbildung 6-127: Nebenthemen der Kategorie <i>Bildung und Öffentlichkeitsarbeit</i> von 1975 bis 1992 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	228
Abbildung 6-128: Nebenthemen der Kategorie <i>Bildung und Öffentlichkeitsarbeit</i> von 1993 bis 2010 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	229
Abbildung 6-129: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Land- und Ressourcennutzung</i> als Hauptthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	231
Abbildung 6-130: Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Land- und Ressourcennutzung</i> als Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	232
Abbildung 6-131: Vergleich der Anzahl der Fachartikel der Kategorie <i>Land- und Ressourcennutzung</i> als Haupt- und Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	232
Abbildung 6-132: Nebenthemen der Kategorie <i>Land- und Ressourcennutzung</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	233
Abbildung 6-133: Anzahl und Anteil der Fachartikel in den Unterkategorien der Kategorie <i>Land- und Ressourcennutzung</i> in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	234
Abbildung 6-134: Anzahl der Fachartikel der Unterkategorien der Kategorie <i>Land- und Ressourcennutzung</i> als Hauptthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung).....	234
Abbildung 6-135: Nebenthemen der Kategorie <i>Land- und Ressourcennutzung</i> von 1920 bis 1944 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	236
Abbildung 6-136: Nebenthemen der Kategorie <i>Land- und Ressourcennutzung</i> von 1951 bis 1977 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	238
Abbildung 6-137: Nebenthemen der Kategorie <i>Land- und Ressourcennutzung</i> von 1977 bis 1996 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	239
Abbildung 6-138: Nebenthemen der Kategorie <i>Land- und Ressourcennutzung</i> von 1997 bis 2010 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	242
Abbildung 7-1: Themenschwerpunkte der Zeitschrift <i>Natur und Landschaft</i> sowie seiner Vorgänger auf der Grundlage ihrer Untertitel im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	247
Abbildung 7-2: Kategorien mit der höchsten Anzahl an Fachartikeln im Zeitraum von 1920 bis 1927 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	247
Abbildung 7-3: Kategorien mit der höchsten Anzahl an Fachartikeln im Zeitraum von 1928 bis 1944 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	248
Abbildung 7-4: Kategorien mit der höchsten Anzahl an Fachartikeln im Zeitraum von 1951 bis 1967 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	248

Abbildung 7-5: Kategorien mit der höchsten Anzahl an Fachartikeln im Zeitraum von 1968 bis 1970 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	249
Abbildung 7-6: Kategorien mit der höchsten Anzahl an Fachartikeln im Zeitraum von 1971 bis 1983 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	249
Abbildung 7-7: Kategorien mit der höchsten Anzahl an Fachartikeln im Zeitraum von 1984 bis 1998 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	250
Abbildung 7-8: Kategorien mit der höchsten Anzahl an Fachartikeln im Zeitraum von 1999 bis 2010 in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	250
Abbildung 7-9: Anzahl der Fachartikel nach Kategorien in der Amtszeit von Hermann Helfer (1920 bis September 1927) in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)....	253
Abbildung 7-10: Anzahl der Fachartikel nach Kategorien in der Amtszeit von Walther Schoenichen (Oktober 1927 bis September 1938) in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	255
Abbildung 7-11: Anzahl der Fachartikel nach Kategorien in der Amtszeit von Walter Effenberger (Oktober 1938 bis September 1944) in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	256
Abbildung 7-12: Anzahl der Fachartikel nach Kategorien in der Amtszeit von Hans Klose (1951 bis März 1954) in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	257
Abbildung 7-13: Anzahl der Fachartikel nach Kategorien in der Amtszeit von Gert Kragh (April 1954 bis September 1962) in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	259
Abbildung 7-14: Anzahl der Fachartikel nach Kategorien in der Amtszeit von Heinrich Lohmeyer (Oktober 1962 bis September 1966) in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	260
Abbildung 7-15: Anzahl der Fachartikel nach Kategorien in der Amtszeit von Walter Mrass (1967 bis 1992) in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung).....	261
Abbildung 7-16: Anzahl der Fachartikel nach Kategorien in der Amtszeit von Wolfgang Erz (1993 bis 1996) in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung).....	262
Abbildung 7-17: Anzahl der Fachartikel nach Kategorien in der Amtszeit von Knut Haarmann (1996 bis Oktober 2004) in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung).....	264
Abbildung 7-18: Anzahl der Fachartikel nach Kategorien in der Amtszeit von Kerl-Heinz Erdmann (November 2004 bis Dezember 2010) in <i>Natur und Landschaft</i> (eigene Erhebung)	265
Abbildung 8-1: Anteil der Fachartikel der Kategorie <i>Arten- und Biotopschutz</i> an der Gesamtzahl der Fachartikel von <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	267
Abbildung 8-2: Anteil der Fachartikel der Kategorien <i>Heimatschutz</i> und <i>Ästhetischer Landschaftsschutz</i> an der Gesamtzahl der Fachartikel von <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	270
Abbildung 8-3: Anteil der Fachartikel mit einem Nebenthema in <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung).....	271
Abbildung 8-4: Anteil der Fachartikel der Unterkategorie <i>Naturschutzpolitik Deutschland</i> an der Gesamtzahl der Fachartikel von <i>Natur und Landschaft</i> pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)	272

Abbildung 8-5: Anteil der Fachartikel der Unterkategorien *Amtlicher Naturschutz* und *Ehrenamtlicher Naturschutz* an der Gesamtzahl der Fachartikel von *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung) 273

Abbildung 8-6: Anteil der Fachartikel der Unterkategorien *Internationale Naturschutzpolitik* und *Naturschutzpraxis im Ausland* an der Gesamtzahl der Fachartikel von *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung) 275

IV. Anhangsverzeichnis

Anhang 1: Schwerpunktheft von *Natur und Landschaft*L

**Anhang 2: Geschäftsordnung der Gremien von *Natur und Landschaft*
(Stand 2010)LIV**

1 Einleitung

1.1 Fragestellung und Zielsetzung der Arbeit

Naturschutz hat in Deutschland eine lange Tradition. Schon im Mittelalter lassen sich einzelne Maßnahmen zum Schutz von Tieren nachweisen, die aufgrund ihrer Schönheit oder ihrer biologischen Funktion geschont werden sollten. Auch die flächenhafte Unterschutzstellung von Landschaften oder Landschaftsbestandteilen lässt sich weit in die Vergangenheit zurückverfolgen und geht vor allem auf ästhetische und kulturelle Motive zurück (ERDMANN 2005: 19 f.). Ende des 19. Jahrhunderts hat sich der Naturschutz in Deutschland langsam zu einer breiten Bewegung entwickelt. Er entstand als Gegenreaktion zum technischen Fortschritt und der Intensivierung der Landnutzung, die sich in einem deutlichen Artenrückgang und einer Veränderung des Landschaftsbildes ausdrückten (SCHMOLL 2006). Seine Wurzeln liegen in einer Vielzahl parallel verlaufender Traditionslinien, ihr Ursprung wird jedoch vor allem in der Heimatschutzbewegung gesehen (ERZ 1983a).

1906 wurde die erste amtliche Einrichtung zum Schutz von Natur und Landschaft, die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, gegründet und der Naturschutz damit erstmals als staatliche Aufgabe anerkannt. 1919 fand der Schutz von *Naturdenkmälern*, und damit im weitesten Sinne der Schutz von Natur und Landschaft, Eingang in die Weimarer Verfassung. Vor diesem Hintergrund kann der staatliche Naturschutz in Deutschland heute auf eine mehr als hundertjährige Geschichte zurückblicken.

Naturschutz ist ein fester Bestandteil der Politik und wird durch das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) rechtlich geregelt. Obwohl Studien belegen, dass der Großteil der Bevölkerung großen Wert auf eine intakte Natur legt (BMU & BFN 2010), hat der Naturschutz in der Praxis nach wie vor mit Akzeptanzproblemen zu kämpfen. Dies geht zum einen darauf zurück, dass der Naturschutz über keine allgemeingültige Definition verfügt (ERZ 1983b: 1373, BRÖRING & WIEGLEB 1990: 284, PLACHTER 1995: 198) und daher immer wieder mit verwandten Disziplinen wie der Ökologie (POTTHAST 1999: 29), dem Umweltschutz (REMMERT 1988, WETTENGEL 1993: 355, ESER & POTTHAST 1999: 16, ZUCCHI 2003: 3 ff.) oder dem Leitbild Biodiversität (HABER & BÜCKMANN 2013: 37) gleichgesetzt wird. Zum anderen ist der gegenwärtige Naturschutz wissenschaftlich ausgerichtet und bietet der Bevölkerung kaum Anknüpfungspunkte.

Die Wurzeln der Naturschutzbewegung liegen im ästhetisch-kulturellen Heimatschutz. Tiere, Pflanzen und Landschaften wurden vorrangig deswegen geschützt, weil sie als besonders schön, einzigartig oder heimatlich vertraut angesehen wurden. Diese emotionalen Beweggründe sind für jedermann verständlich und nachvollziehbar und führten dazu, dass die ersten Naturschutzvereinigungen um 1900 über eine große Anzahl an Mitgliedern verfügten (WETTENGEL 1993: 362, ANDERSEN 1998: 16). Nach der Verwicklung des Naturschutzes mit

dem Nationalsozialismus mussten sich die Naturschützer¹ jedoch von den ursprünglichen Argumentationsmustern distanzieren, um sich von ihrer Vergangenheit abzugrenzen. Neue Begründungen fand man schließlich in der naturwissenschaftlichen Ökologie und in planerischen Disziplinen. Diese Entwicklung hat jedoch dazu geführt, dass der Naturschutz von weiten Teilen der Bevölkerung heute als zu abstrakt wahrgenommen wird und schlicht nicht mehr nachvollziehbar erscheint (vgl. KÖRNER & EISEL 2003: 5, GRÖNING & WOLSCHKE-BULMAHN 2006: 196, PIECHOCKI 2010: 74, 232 ff.). Versuche, den Naturschutz wieder zugänglicher zu gestalten, mündeten unter anderem darin, den von den Nationalsozialisten verunglimpften Heimatbegriff wieder salonfähig zu machen (PIECHOCKI et al. 2003). Auch das Leitbild Biodiversität birgt nach Experten-Meinung großes Potenzial, die Zielsetzung des Naturschutzes der Bevölkerung wieder näher zu bringen (HABER & BÜCKMANN 2013: 37).

Naturschutz gehört zu den wichtigsten Aufgaben unserer Zeit und die Pflege und Erhaltung von Natur und Landschaft bedeutet nicht nur die Sicherung unserer biologischen Lebensgrundlagen, sondern auch die Sicherstellung des *guten Lebens* (ESER et al. 2011). Für eine erfolgreiche Naturschutzarbeit in der Zukunft und der Gegenwart ist eine detaillierte Auseinandersetzung mit der historischen Entwicklung des Naturschutzes unerlässlich. Nur mit der Kenntnis seiner Wurzeln, den kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Faktoren, die ihn beeinflusst haben, sowie seiner Entwicklung können seine heutigen Erfolge sichtbar gemacht werden.

An diesem Punkt setzt die vorliegende Arbeit an. Ihr Ziel ist es, zu untersuchen, wie sich der Naturschutz im vergangenen Jahrhundert inhaltlich entwickelt hat und mit welchen Themen und Fragestellungen er sich dabei befasst hat. Welche Disziplinen, Konzepte und Instrumente sind Teil des Naturschutzes und damit *naturschutzrelevant* und welche Tendenzen und Trends lassen sich dabei im Verlauf der Zeit erkennen? Dies sind die Leitfragen, an denen sich die vorliegende Abhandlung orientiert.

Doch unter welchen Umständen sind Themen überhaupt relevant für den Naturschutz? Der Begriff *Thema* besitzt keine einheitliche Definition (RÖSSLER 2005: 122, TOP 2006: 76). Themen bilden die Grundlage jeder Kommunikation und stellen einen flexiblen „Sinnkomplex“ dar, der es ermöglicht, sich auf einen identischen Sinn zu beziehen, ohne dabei aneinander vorbei zu reden (LUHMANN 1971: 13). Themen können jedoch auch als Oberbegriff für gesellschaftliche Exkurse und verwandte Ereignisse definiert werden (TOP 2006: 78). Als naturschutzrelevant können Themen dann bezeichnet werden, wenn sie sich innerhalb des Bedeutungsraums *Naturschutz* bewegen und sich auf einen seiner Teilaspekte beziehen, etwa auf ein Ziel, Instrument, Leitbild, Gesetz oder einen Akteur. Auch Themen, die auf den ersten Blick fachfremd sind, können als naturschutzrelevant gelten, wenn diese mit Naturschutz in den Kontext gestellt werden. Von einem *Trend* spricht man dagegen, wenn sich ein Thema innerhalb eines gewissen Zeitraums langfristig in eine bestimmte Richtung entwickelt (SCHILDMACHER 1998: 14, SCHLITGEN & STREITBERG 2001: 9, THOME 2005: 25 f.).

Als Untersuchungsobjekt dient der vorliegenden Abhandlung die Fachzeitschrift *Natur und Landschaft (NuL)*. Sie ist die älteste Naturschutzfachzeitschrift im deutschsprachigen Raum

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Folgenden auf eine geschlechtergerechte Sprache verzichtet und durchgängig das generische Maskulinum verwendet, das weibliche und männliche Personen gleichberechtigt einschließt. Darüber hinaus weist FROHN (2006c: 88) darauf hin, dass der amtliche Naturschutz bis in die 1970er Jahre ausschließlich von Männern dominiert worden ist und die Bezeichnung *Naturschützer* in diesem Zeitraum daher den historischen Fakten entspricht.

und erscheint seit ihrer Gründung im Jahr 1920, mit Ausnahme einer kurzen Unterbrechung nach dem Zweiten Weltkrieg, bis heute regelmäßig. Sie ist daher grundsätzlich dafür geeignet, um die Entwicklung des Naturschutzes in Deutschland nachzuvollziehen und eventuelle Brüche und Kontinuitäten aufdecken. Die Zeitschrift wird im Zuge der Untersuchung einer Inhaltsanalyse unterzogen, die es ermöglicht, die darin enthaltenen Fachartikel auf ihr zentrales Thema zu reduzieren. Auf diese Weise können die wichtigsten Themenbereiche der Zeitschrift identifiziert werden. Darüber hinaus soll die Lebensgeschichte der Themen, die *Themenkarriere*, im Zeitverlauf erläutert und Erklärungen dafür gefunden werden, warum die Themen für einen bestimmten Zeitraum überdurchschnittliche Aufmerksamkeit genießen. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich von 1920 bis 2010 und umfasst alle großen Aufsätze, auch Fachartikel genannt, die in diesem Zeitraum in der Zeitschrift veröffentlicht worden sind.

Naturschutz hat in der Geographie keine lange Tradition, vielmehr hat er sich erst in den vergangenen Jahrzehnten zu einem festen Arbeitsfeld etabliert. Naturschutz ist ein interdisziplinäres, gesellschaftspolitisches Handlungsfeld, das auf naturwissenschaftlichen Grundlagen basiert und dabei stark von humanwissenschaftlichen Aspekten beeinflusst wird. Es befindet sich an der Schnittstelle von Natur- und Humanwissenschaften und ist darüber hinaus in den meisten Fällen flächengebunden (ERDMANN & BORK 2004: 108). Damit weist der Naturschutz große Gemeinsamkeiten mit der Geographie auf, die zum einen raumbezogen arbeitet und zum anderen interdisziplinär ausgerichtet ist. Sie wird in der Regel in zwei Bereiche gegliedert – die Physische Geographie und die Humangeographie. Immer häufiger wird jedoch auch eine Verbindung zwischen der natur- und humanwissenschaftlichen Perspektive diskutiert, die *Mensch-Umwelt-Beziehungen* genannt wird (GEBHARDT et al. 2011). Im Rahmen der Mensch-Umwelt-Beziehungen werden naturwissenschaftliche Themen und gesellschaftliche Problemstellungen diskutiert und erforscht. Ihr Inhalt sind also zumeist aktuelle Ereignisse, wie zum Beispiel Naturkatastrophen, und ihre langfristigen Auswirkungen auf Natur und Gesellschaft (FREYTAG et al. 2015: 2). In diesen interdisziplinären Bereich kann auch der Naturschutz eingeordnet werden, auch wenn er in der geographischen Standardliteratur nur selten Erwähnung findet.

Auch wenn sich die vorliegende Arbeit grundsätzlich in das Fach Geographie einordnen lässt, sind andere disziplinäre Zugänge für die Bearbeitung des Forschungsvorhabens ebenso von großer Bedeutung. Neben Einflüssen aus den Geschichtswissenschaften wurde in der Arbeit zudem mit der Inhaltsanalyse auf eine Methode zurückgegriffen, die vor allem in den Kommunikations- und Sozialwissenschaften häufig genutzt wird.

1.2 Forschungsstand

Verglichen mit anderen Bereichen der deutschen Geschichte ist die Naturschutzgeschichte verhältnismäßig jung und steht mit ihrer Aufarbeitung noch am Anfang (SCHMIDT 2003: 8, LUKABEN 2010: 1). Mit Beginn der 1980er Jahre erschienen zunächst Gesamtdarstellungen zur Geschichte des Naturschutzes in Deutschland². Diese decken zwar einen relativ langen Zeitraum ab, gehen dabei jedoch kaum auf Details wie Akteursgruppen, Zeitabschnitte,

² FROHN & SCHMOLL (2006b) geben einen Gesamtüberblick über die Geschichte des staatlichen Naturschutzes von 1906 bis 2006, vgl. darüber hinaus WEY (1982), BRÜGGEMEIER & ROMMELSPACHER (1989), KONOLD et al. (2003), KONOLD (2004) und RADKAU (2011).

Regionen oder bestimmte Naturschutzströmungen ein. Arbeiten, die einen kleineren Zeitraum eingrenzen, befassen sich vornehmlich mit dem Naturschutz vor oder nach dem Zweiten Weltkrieg³. Vor allem das Dritte Reich und die Rolle des Naturschutzes im Nationalsozialismus finden in der jüngeren Vergangenheit mehr Beachtung⁴. Auch widmen sich immer mehr Arbeiten ausgewählten Regionen Deutschlands⁵, wobei dabei ein Schwerpunkt auf dem Bundesland Nordrhein-Westfalen festzustellen ist⁶. Darüber hinaus gibt es bereits einige Abhandlungen über die Entstehung der Naturschutzbewegung in Deutschland⁷. Dabei wird jedoch weitestgehend auf die Schilderungen der Mitglieder der Naturschutzbewegung, vor allem Naturschutzbeamte, zurückgegriffen (KNAUT 1993: 349, WETTENGEL 1993: 356)⁸.

Wenig Beachtung hat bisher das Zusammenspiel von Naturschutz und Medien gefunden. Die Berichterstattung und die Rezeption von Naturschutzthemen in den deutschen Medien wurden bisher nur vereinzelt in Hochschul-Abschlussarbeiten und Dissertationen untersucht. So gibt SCHUMACHER (1999) einen Gesamtüberblick über die Naturschutzberichterstattung in verschiedenen Tageszeitungen Niedersachsens. BLÖMACHER (2005) hat dagegen die Rezeption des Themas *Neobiota* in den deutschen Medien untersucht. Fachzeitschriften wurden dabei kaum als Datenquelle genutzt und ausgewertet. CHRISTIANSEN hat 1980 die Mitgliedszeitschrift eines regionalen Vereins für Natur- und Landeskunde einer Gesamtanalyse unterzogen, wobei er nur wenig auf das Thema Naturschutz einging. Diesen Aspekt holte SOBIK 2009 nach, indem er die Zeitschrift als Quelle nutzte, um die Entwicklung des Naturschutzes in Schleswig Holstein zwischen 1891 und 1949 nachzuzeichnen.

Bisher hat sich jedoch noch keine wissenschaftliche Arbeit der vollständigen Auswertung einer bundesweit erscheinenden Naturschutzfachzeitschrift gewidmet, deren Geschichte nahezu ein ganzes Jahrhundert zurückreicht. Diese Lücke soll die vorliegende Arbeit schließen und mit der Untersuchung von *Natur und Landschaft* einen Überblick über die Entwicklung des Naturschutzes in ganz Deutschland bieten.

³ So befasst sich etwa LUKABEN (2010) mit den Naturschutzaktivitäten in der Weimarer Republik und SCHMOLL (2004) mit dem Deutschen Kaiserreich. WETTENGEL (1993) stellt den staatlichen Naturschutz zwischen 1906 und 1945 in den Vordergrund. Eine Übersicht über den Neuanfang des Naturschutzes nach 1945 liefern unter anderem BRÜGGEMEIER & ENGELS (2005).

⁴ Siehe dazu RADKAU & UEKÖTTER (2003b), WOLSCHKE-BULMAHN (2006), UEKÖTTER (2006), FRANKE & PFENNING (2014)

⁵ So geht HASENÖHRL (2011) auf den Naturschutz der Nachkriegszeit in Bayern ein, HÄCKER & HEIDERICH (2004) beziehen sich auf Zeitzeugenberichte aus Baden-Württemberg und OBERKROME (2004) untersucht den Raum Westfalen-Lippe und Thüringen.

⁶ Einen weiträumigen Überblick bieten LEH & DIETZ (2009) mit ihrem biografischen Lesebuch zur Naturschutzgeschichte in Nordrhein-Westfalen für den Zeitraum von 1908 bis 1975. Dabei liegt der Schwerpunkt vor allem auf der Tätigkeit der Naturschutzbeauftragten. Mit der Situation des Naturschutzes nach 1945 befassen sich unter anderem STIFTUNG NATURSCHUTZGESCHICHTE (1998), UEKÖTTER (2004), LEH (2006) und MAINZER (2014).

⁷ Vgl. u. a. KNAUT (1993) und SCHMOLL (2004).

⁸ Vgl. SHOENICHEN (1954), KLOSE (1957) und MRASS (1970). Laut WETTENGEL (1993: 356) genügen diese Aufzeichnungen jedoch in vielen Fällen nicht wissenschaftlichen Ansprüchen historischer Untersuchungen.

1.3 Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit gliedert sich im Wesentlichen in zwei Abschnitte. Im ersten Teil (Kapitel 2 bis 4) werden die theoretisch-konzeptionellen Grundlagen des Forschungsvorhabens dargelegt und im zweiten Teil (Kapitel 5 bis 8) die Ergebnisse der empirischen Untersuchung vorgestellt. Den Abschluss der Arbeit bildet mit Kapitel 9 die Schlussbetrachtung, in der die Untersuchungsergebnisse zusammengeführt werden.

Im Anschluss an dieses einführende Kapitel werden in Kapitel 2 und 3 zunächst Informationen zusammengetragen, die für das Verständnis dieser Arbeit grundlegend sind und das Thema in seinen fachwissenschaftlichen Hintergrund einordnen. In Kapitel 2 werden die Begriffe *Natur* und *Naturschutz* definiert und daraus die Ziele und Objekte des Naturschutzes sowie dessen Motivation abgeleitet. Darüber hinaus soll aufgezeigt werden, welche Stellung der Naturschutz im wissenschaftlichen Kontext einnimmt und inwiefern er als Thema für die Geographie gelten kann. Ein Überblick über die rechtliche Organisation sowie die historische Entwicklung des Naturschutzes in Deutschland führt die verschiedenen Begrifflichkeiten und Naturschutzkonzepte ein, die im weiteren Verlauf der Arbeit von Bedeutung sein werden.

In Kapitel 3 stehen Fachzeitschriften als Datenquellen für wissenschaftliche Arbeiten im Vordergrund. Zunächst wird ein Überblick über deutschsprachige Zeitschriften gegeben, die sich mit dem Themengebiet Naturschutz auseinandersetzen. Dabei wird sich zeigen, dass *Natur und Landschaft* in Hinblick auf ihre lange Geschichte und ihre Bedeutung für den Naturschutz in Deutschland eine besondere Rolle einnimmt. Im Anschluss daran wird die Zeitschrift daher vorgestellt und ihre Gründungsgeschichte sowie ihr Inhalt und Aufbau erläutert.

Kapitel 4 widmet sich dem methodischen Vorgehen der Arbeit. Die Identifikation von Themen und Naturschutzrends der Zeitschrift erfolgt mittels einer Inhaltsanalyse. Es handelt sich dabei um eine Untersuchungsmethode, bei der mithilfe eines Kategoriensystems qualitative Kommunikationsinhalte systematisch geordnet und quantifiziert werden. Mit der Inhaltsanalyse können der Zeitschrift also inhaltliche Daten, wie die Themen ihrer Fachartikel, sowie formelle, wie der Seitenumfang oder die Anzahl an Heften pro Jahr, entnommen werden. Neben der Vorstellung der Untersuchungsmethode wird im vierten Kapitel zudem die Bildung des Kategoriensystems thematisiert und seine Anwendung am Untersuchungsobjekt beschrieben.

Im Anschluss daran folgt der empirische Teil der Arbeit mit der Präsentation der Untersuchungsergebnisse. Im ersten Abschnitt von Kapitel 5 werden die formalen Merkmale der Zeitschrift in den Zeitverlauf gestellt und Aussagen darüber getroffen, wie sich *Natur und Landschaft* in Hinsicht auf den Umfang und die Zusammensetzung ihrer Hefte sowie die Struktur ihrer Fachartikel im Verlauf des Untersuchungszeitraums entwickelt hat. Im zweiten Abschnitt von Kapitel 5 stehen die inhaltlichen Merkmale der Zeitschrift, also die Themen der Fachartikel, die zuvor durch die Bildung des Kategoriensystems ermittelt wurden, im Vordergrund. Mithilfe einer tabellarischen Rangfolge soll dabei verdeutlicht werden, welche Themen am häufigsten in der Zeitschrift behandelt werden.

Kapitel 6 widmet sich den Themenkategorien im Einzelnen und vor allem der Interpretation der Themenkarrieren. Jede Kategorie wird zunächst in Bezug auf seine formalen Merkmale vorgestellt. Die Ergebnisse werden in den Zeitverlauf gestellt, um zu verdeutlichen, wie sich das Thema im Verlauf des Untersuchungszeitraums quantitativ entwickelt hat. Den

wesentlichen Teil des Kapitels macht jedoch die Interpretation der Themenkarriere aus, bei der die Entwicklung des Themas über die quantitativen Daten hinaus mit qualitativen Informationen unterfüttert wird. Zu diesem Zweck werden Beispielartikel aus der Zeitschrift sowie Themenhefte herangezogen, um auffällige Hoch- oder Tiefpunkte sowie Wendepunkte zu deuten. Auch über die Veränderung des Schreibstils oder die Darstellungsform der Fachartikel können vereinzelt Aussagen getroffen werden.

In Kapitel 7 wird der Fokus von den einzelnen Themen der Fachartikel auf die Zeitschrift als Ganzes gelenkt. Im Vordergrund stehen die Themenstruktur der Zeitschrift und die Frage, ob die Zusammensetzung der Themen im Zeitverlauf gleich geblieben ist. Vor diesem Hintergrund sollen zwei Faktoren überprüft werden, die in Zusammenhang mit der Themenauswahl der Zeitschrift stehen könnten: die Titelgebung und die Schriftleitung. So soll zum einen untersucht werden, ob die Untertitel so gewählt sind, dass sie die Themenauswahl passend wiedergeben. Zum anderen soll der Frage nachgegangen werden, ob die Schriftleiter mit ihren persönlichen Interessen und beruflichen Schwerpunkten die Themenauswahl der Zeitschrift beeinflusst haben könnten.

In Kapitel 8 werden die wesentlichen Trends vorgestellt, die sich im Zuge der Inhaltsanalyse der Zeitschrift herausgebildet haben. Den Abschluss bildet in Kapitel 9 die Schlussbetrachtung mit einer Zusammenführung der Ergebnisse.

2 Naturschutz – eine Begriffsbestimmung und Bestandsaufnahme

Das Verhältnis von Mensch und Natur hat sich im vergangenen Jahrtausend gravierend gewandelt. Während die Natur lange Zeit als bedrohliche und geradezu *menschenfeindliche* Größe wahrgenommen wurde, veränderte sich das Kräfteverhältnis mit Beginn der Renaissance. Natur geriet zur ausbeutbaren Ressource und heimatliche Landschaften wurden durch Raubbau immer mehr zerstört. Der Mensch entwickelte sich zum „Hauptfeind der Natur“ (BRÄMER 1997: 7). Doch die zunehmende anthropogene Nutzung schuf spätestens im 19. Jahrhundert auch ein Bewusstsein dafür, dass selbst die Natur nicht unverwundbar ist und Schutz und Pflege bedarf.

Der Terminus *Naturschutz* wurde nachweislich erstmals 1871 durch den Dermoplasten Philipp Leopold Martin (1815-1886) gebraucht (KOCH & HACHMANN 2011: 474). Erst 17 Jahre später wurde der Begriff jedoch durch Ernst Rudorff (1840-1916), einem der wichtigsten Wegbereiter des Naturschutzes in Deutschland, im Zuge der Heimatschutzbewegung geprägt (KLOSE 1939: 121). Seitdem ist der Terminus in unterschiedlichem Kontext gebraucht worden. Grund dafür ist nicht nur die inhaltliche und konzeptionelle Weiterentwicklung des Naturschutzes seit seinen Anfängen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, sondern vor allem die Tatsache, dass sich Naturschutz nicht eindeutig einer wissenschaftlichen Disziplin zuordnen lässt. Auch eine einheitlich akzeptierte Begriffsdefinition fehlt bisher (ERZ 1983b: 1373), weshalb Naturschutz aufgrund der Überschneidungen immer wieder mit verwandten naturwissenschaftlichen Fächern wie Ökologie und Umweltschutz gleichgesetzt wird (REMMERT 1988).

Aus diesem Grund befasst sich das vorliegende Kapitel mit der Klärung des Begriffs *Naturschutz*, seiner Ziele und Aufgaben sowie der Motivation, die Menschen zum Schutz der Natur antreibt. Einleitend soll eine kurze Definition des Begriffs *Natur* gegeben werden, wobei hier ausdrücklich nicht alle theoretischen Dimensionen und Paradigmen des Naturbegriffs besprochen werden können und ebenso wenig dessen historische Genese. Im Anschluss daran soll die Rolle des Naturschutzes in der Wissenschaft beleuchtet und die organisatorische und rechtliche Situation in Deutschland nachgezeichnet werden. Abschließend folgt ein kurzer Abriss über die historische und konzeptionelle Entwicklung des Naturschutzes in Deutschland.

2.1 Was ist Natur?

Der Mensch befasst sich seit jeher mit der Natur und seiner Umwelt. Die Natur ist Lieferant für Technik, Industrie und Wirtschaft und bedient damit menschliche Bedürfnisse. Sie ist jedoch gleichzeitig Zufluchtsort vor der technisch-industriellen Arbeitswelt und oftmals romantisch-verklärter Sehnsuchtsraum (HEILAND 1992: 5). In den vergangenen Jahrhunderten haben sich unsere Wahrnehmung und das Verständnis dessen, was wir als Natur ansehen, jedoch stark

gewandelt und vor dem Hintergrund der wachsenden Naturzerstörung ist die Verwundbarkeit der Natur in das Bewusstsein⁹ der Menschen gerückt.

Obwohl die Liste der Publikationen zur Definition von Natur nahezu endlos lang ist¹⁰, gibt es in der Wissenschaft kein allgemeingültiges Verständnis von *Natur* (HEILAND 1992: 14). Aus dem Griechischen übersetzt bedeutet Natur „alles, was nicht vom Menschen geschaffen wurde“ (PIECHOCKI 2006a: 43), wohingegen die Definitionen in der Literatur von „Natur ist alles“ bis hin zu „Natur ist das vom Menschen unbeeinflusste“ reichen (MARQUARDT 2011).

Ein Naturverständnis, das den Menschen sowie das vom Menschen Erschaffene ausklammert, entspricht im Wesentlichen dem der westlichen Zivilisation (ESER & POTTHAST 1999: 14). Auch in der Brockhaus-Enzyklopädie findet sich dazu folgende Definition: „Natur wird als alles das verstanden, was von menschlicher Tätigkeit unverändert ist [...], im Unterschied zu dem, was Kultur und Technik bewirken [...]“. HEILAND (1992: 4-6) und PIECHOCKI (2010: 18) stellen außerdem fest, dass bei der Definition von Natur häufig mit Gegensätzen gearbeitet wird und Natur häufig den Gegenpart zu Kultur, Technik oder auch Zivilisation darstellt. Mit Natur werde häufig das Spontane, Ungeordnete und Unabhängige assoziiert und mit der Nicht-Natur das Geordnete, Künstliche und Kultivierte. Dieses Naturverständnis ist jedoch nicht unproblematisch. Ausgehend davon wären es ausschließlich unberührte und vom Menschen unbeeinflusste Urlandschaften, also Wildnis, die zur Natur zählten. Die Natur, die heutzutage vorzufinden ist, ist jedoch in hohem Maße vom Menschen verändert und kultiviert und natürliche, vom Menschen unberührte Natur, auf der Welt kaum noch vorzufinden (HEILAND 1992: 4, ESER & POTTHAST 1999: 14 f.).

Dem gegenüber steht die zweite Naturdefinition, nach der Natur alles umfasst, also folglich auch den Menschen und dessen Handlungen. Dieser Definition steht HEILAND (1992: 3) jedoch kritisch gegenüber, da sie keine Abgrenzungen zur Nicht-Natur zulässt. Zudem wären dann ebenso die Kultur, der technische Fortschritt sowie die damit einhergehende Naturzerstörung als Teil der Natur und als natürlich anzusehen.

Ohne eine allgemeingültige Definition muss Natur in erster Linie als subjektive Projektionsfläche für den Menschen gewertet werden (PIECHOCKI 2007a: 110, PIECHOCKI 2010: 17). Eine landwirtschaftlich geprägte Landschaft kann im Vergleich zur Stadt als Natur wahrgenommen werden. Stellt man dieselbe Gegend jedoch der Wildnis gegenüber, so wirkt sie eher wie Kultur. Auf der anderen Seite spielen persönliche Erfahrungen und gesellschaftlichen Faktoren wie Alter, Herkunft und Religion eine große Rolle bei der Wahrnehmung von Natur. Vor diesem Hintergrund kann ein dicht bewachsener Wald für den einen bedrohlich und unberechenbar wirken, für den anderen dagegen vertraut und heimatlich (ERDMANN 2005: 28).

⁹ Aus einer vom BMU und dem BfN herausgegebenen Studie zum Naturbewusstsein geht hervor, dass das Naturverständnis der Deutschen abhängig von Alter, Geschlecht sowie Religion und Nationalität variiert. Es zeigte sich, dass die Befragten mit dem Stichwort *Natur* am häufigsten heimatische deutsche Landschaften assoziierten. Frauen reicherten ihre Beschreibungen häufig mit Details an und erwähnten zusätzlich Tier- und Pflanzenarten sowie Vogelgezwitscher (BMU & BfN 2010: 27 f.). Männer dagegen thematisierten häufiger ökosystemare Zusammenhänge sowie die Sorge oder Begeisterung über das Verhältnis von Mensch und Natur (BMU & BfN 2010: 28). Jugendliche assoziierten Natur dagegen am häufigsten mit Freizeitaktivitäten, Sauberkeit und Ruhe (BMU & BfN 2010: 3 f.).

¹⁰ Zur Einführung in den Naturbegriff und das Naturverständnis sei besonders auf HEILAND (1992) verwiesen.

2.2 Naturschutz

2.2.1 Wildnis oder Kulturlandschaft - Welche Natur ist schützenswert?

Die Frage, welche Bestandteile oder Zustände der Natur schützenswert sind und vor dem Einfluss des Menschen bewahrt werden müssen, ist nach wie vor umstritten (HEILAND 1992, ERZ 1997, ESER & POTTHAST 1999, KÜSTER 2004). Das Ziel des Naturschutzes kann nicht darin bestehen, die gesamte Natur zu schützen, denn dann würde sich der Planet schnell in einen Zoologischen und Botanischen Garten verwandeln (HABER 2009: 383). Die eine *richtige* Natur, die es auf Ewigkeit zu bewahren gilt, gibt es jedoch ebenso wenig, da die Natur dynamisch und stets in Bewegung ist (KÜSTER 2004: 58).

Bereits der frühe Naturschutz des 19. und 20. Jahrhunderts zielte darauf ab, möglichst diejenigen Landschaften zu schützen, die vom Menschen unberührt und von Industrie, Landwirtschaft, Verkehrswegen und Siedlungsbau unbeeinflusst waren (KÜSTER 2004: 54). An dieser Zielsetzung hat sich bis heute nicht viel geändert. Der Schutz von Wildnis und natürlichen Prozessen gehört zu den wichtigsten Zielen des amtlichen Naturschutzes und ist im BNatSchG verankert. Dies steht jedoch im Gegensatz zu der Tatsache, dass wilde und unberührte Natur in Europa kaum noch existiert (HEILAND 1992: 4, ESER & POTTHAST 1999: 14 f., KÜSTER 2004: 59). POTTHAST (1999: 116) ist daher der Auffassung, der Naturschutz Mitteleuropas konzentrierte sich in den meisten Fällen auf ausgewählte¹¹ anthropogene Systeme „und zwar ungefähr diejenigen des Zustandes zwischen 1750 und 1850“. PLACHTER (1995: 223) spricht in diesem Zusammenhang auch vom „Naturschutz in Kulturlandschaften“.

KÜSTER (2004) und KOWARIK (2005) sehen nichts Problematisches daran, vom Menschen gestaltete Landschaft unter Schutz zu stellen. Auch wenn ein großer Teil der Landschaft Europas landwirtschaftlich geprägt sei, so nehme die Landschaft je nach Beschaffenheit des Naturraums und der Art der Kultivierung unterschiedliche, fast individuelle Formen an. Diese Kulturlandschaften zu schützen, schaffe einen Beitrag zur regionalen Identität und zum Wohlbefinden des Menschen. Die Autoren plädieren daher für ein offenes Naturschutzkonzept mit einer Synthese aus wilder und kultivierter Natur, in dem die Natur einerseits bewahrt und konserviert wird und in dem gleichzeitig dynamische Veränderungen zugelassen werden (KÜSTER 2004: 60 ff.).

Die Frage, welche Natur geschützt werden soll, kann daher nicht ohne die Berücksichtigung menschlicher Bedürfnisse beantwortet werden. Sie ist nicht nur von wissenschaftlichen, sondern auch kulturellen und psychologischen Aspekten abhängig und daher sollte sie nicht nur von Wissenschaftlern entschieden werden, sondern auch von der Bevölkerung (ESER 1999: 7, KÜSTER 2004: 63).

¹¹ Auch im Artenschutz herrscht laut ESER keine gleichberechtigte Unterschutzstellung, sondern eine Unterscheidung zwischen „erwünschten und unerwünschten Naturteilen“ (ESER & POTTHAST 1999: 65; vgl. auch KÖRNER 2004). Dies bezieht sie vor allem auf Neobiota, also gebietsfremde Arten, die durch den Einfluss des Menschen in Gebiete gebracht wurden, in denen sie eigentlich nicht heimisch sind. Neobiota, die eine freie Nische im Ökosystem belegen und sich im Einklang mit den vorhandenen biotischen und abiotischen Faktoren etablieren, stellen dabei kein Problem dar. Sie genießen laut KOWARIK (2005: 53) grundsätzlich eine Schutzwürdigkeit. Neobiota, die sich jedoch invasiv verhalten und etablierte Arten unter Druck setzen oder ausrotten, müssten dagegen bekämpft werden.

2.2.2 Welchen Wert hat Natur und warum schützen wir sie?

Die Motivation zum Schutz der Natur ist eng verknüpft mit dem Nutzen, den der Mensch aus der Natur zieht und welchen Wert er ihr beimisst. Eine intakte und nutzungsfähige Natur stellt nach BNatSchG § 1 die „Grundlage für Leben und Gesundheit des Menschen“ dar. Die Umweltethik befasst sich mit dem *richtigen* Umgang mit der Natur und der Frage, ob die Natur einen Wert hat und damit moralische Rechte besitzt (ESER & POTTHAST 1999: 10)¹². Dabei wurde bisher unterschieden zwischen dem Nutzwert, Eigenwert und Selbstwert der Natur (OTT 1997: 638 f., ESER & POTTHAST 1999: 60 ff., PIECHOCKI 2010: 193). Der Nutzwert beschreibt den instrumentellen Wert der Natur, der ihr aufgrund ihrer existenziellen Funktion für den Menschen zukommt. Die Natur verfügt außerdem über einen Eigenwert. Die Natur wird aufgrund ihrer Eigenart geschätzt, die in der persönlichen Beziehung zwischen Mensch und Natur, etwa Erinnerungswerten oder ästhetischen Werten, begründet ist (KÖRNER et al. 2003b: 53). Der Selbstwert dagegen ist der Wert aus sich selbst heraus. Die Natur besitzt diesen Wert nicht, weil sie durch den Menschen Wertschätzung erfährt, sondern weil die Natur und sogar nicht lebende Naturbestandteile eine Würde besitzen, die der Mensch zu achten hat (OTT 1997: 641). Dieser intrinsische Wert ist nicht ersetzbar und bezieht sich auf die moralischen Pflichten des Menschen gegenüber der Natur (ESER & POTTHAST 1999: 55).

Da es in der Naturschutzarbeit immer wieder zu Wert- und Normenkonflikten kommt, ist man im Bestreben einer wirksamen Umwelt- und Naturschutzkommunikation dazu übergegangen, die drei Dimensionen der Umweltethik mit drei Schlagworten zu umschreiben: Klugheit, Glück, Gerechtigkeit (ESER et al. 2011).

Das Klugheitsargument stellt den instrumentellen Wert der Natur dar. Es beruht auf der Tatsache, dass der Mensch sich mit der Gefährdung natürlicher Lebensgrundlagen auf lange Sicht selbst schadet und der Schutz der Natur damit eine Frage des Eigeninteresses ist. Das Klugheitsprinzip umfasst zum einen ökologische Argumente, nämlich die Erhaltung biologischer Basisdienstleistungen, die existenziell für das Überleben des Menschen sind. Zum anderen schließt es ökonomische Argumente mit ein, da nicht nur die Gesellschaft, sondern auch die Wirtschaft von funktionsfähigen Ökosystemen abhängen.

Im amtlichen Naturschutz wird darüber hinaus der Versuch unternommen, der Natur einen monetären Wert zuzuschreiben, um Schäden in ökonomische Kosten-Nutzen-Kalküle einbeziehen zu können und bei Eingriffen in die Natur Ersatzzahlungen verlangen zu können (siehe § 15 des BNatSchG) (ESER & POTTHAST 1999: 53).

Menschen benötigen Natur nicht nur zum Überleben, sondern auch für das *gute* Leben. Das Glücksargument bezieht sich auf die kulturelle Leistung des Ökosystems, der ein individuelles Naturerleben, also aus touristischer, ästhetischer, religiöser und spiritueller Sicht, ermöglicht. Dieser Eigenwert der Natur ist nicht instrumentell, sondern wünschenswert. Zuletzt vermittelt das Gerechtigkeitsargument die Verantwortung des Menschen gegenüber der Natur und seiner Mitmenschen. Vor diesem Hintergrund ist der Mensch moralisch dazu verpflichtet, die Natur aufgrund ihres Selbstwertes zu schützen und so zu handeln, dass andere dadurch nicht in ihren Rechten eingeschränkt werden.

¹² Als Einführung in die Natur- und Umweltethik sei verwiesen auf Krebs (1996), Eser & Potthast (1999) und Potthast (1999).

2.2.3 Ziele und Aufgaben des Naturschutzes

Naturschutz ist ein gesellschaftspolitisches und gesamtträumliches Anliegen (ERDMANN & BORK 2004: 109, OTT 2004: 277), das sich an menschlichen Bedürfnissen und ökologischen Grundlagen orientiert. Er ist eine Gegenreaktion auf die meist anthropogene Beeinträchtigung und Zerstörung dessen, was uns aufgrund seiner Schönheit und Vertrautheit am Herzen liegt und worauf wir als Lebensgrundlage nicht verzichten können. Naturschutz, so argumentiert ERZ, verfolgt somit zwei Hauptziele: Die Erhaltung des biologischen Potenzials aufgrund ihres eigenen Wertes als „ökologisches Hauptziel“ (ERZ 1980: 565) und die Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts zum Wohl des Menschen als „gesellschaftliches Hauptziel“ (ERZ 1980: 16).

Naturschutz ist öffentliche Aufgabe und seine Ziele sind im BNatSchG festgelegt. In § 1 verankert ist der Schutz der biologischen Vielfalt, die Erhaltung der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts sowie Sicherung der Vielfalt, Eigenart, Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft. Dem übergeordnet ist die Forderung nach einem Naturschutz, der die Verantwortung für künftige Generationen nicht vernachlässigt.

Ebenso wie *Natur* besitzt auch *Naturschutz* keine allgemein gültige Begriffsdefinition (ERZ 1983b: 1373, BRÖRING & WIEGLEB 1990: 284, PLACHTER 1995: 198). Naturschutz basiert auf den naturwissenschaftlichen Grundlagen der Ökologie, gilt jedoch aufgrund seiner normativen und praxisorientierten Ausrichtung nicht als wissenschaftliche Disziplin, sondern vielmehr als interdisziplinäres und gesamtträumliches, politisches Handlungsfeld (ZUCCHI 2003: 4, ERDMANN & BORK 2004: 109).

Im Allgemeinen versteht man unter Naturschutz die Gesamtheit aller Ideen, Konzepte, Strategien und Maßnahmen zum Schutz und der Pflege, der Entwicklung und Wiederherstellung von Natur und Landschaft. Naturschutz zielt auf die Sicherung biotischer und abiotischer Bestandteile der Natur sowie ihrer natürlichen Prozesse ab, zur Gewährleistung der physischen und psychischen Lebensgrundlagen und zum Wohl des Menschen (ERZ 1986: 13, PLACHTER 1991: 8, ESER & POTTHAST 1999: 15, ZUCCHI 2003: 6 f., ERDMANN & BORK 2004: 109). Darüber hinaus steht der moderne Naturschutz für eine nachhaltige Lebensweise, die auf eine naturverträgliche Nutzung und gerechte Verteilung der natürlichen Ressourcen abzielt (ERDMANN & BORK 2004: 109).

Ausgehend von dieser Definition sowie von § 1 des BNatSchG setzt sich Naturschutz folglich aus den Teilbereichen Arten- und Biotopschutz, Prozessschutz, Flächen- bzw. Gebietsschutz, Landschaftsplanung und Landschaftspflege, Umweltschutz sowie Nachhaltigkeit und Biodiversitätsschutz zusammen. OTT fasst den Arten- und Biotopschutz, Kulturlandschaftsschutz, Prozessschutz sowie die Erhaltung der Funktionen des Naturhaushaltes auch als „Oberziele des Naturschutzes“ zusammen (OTT 2004: 277).

Naturschutz ist weder statisch, noch folgt er starren Gesetzmäßigkeiten. Vielmehr handelt es sich dabei um ein sich wandelndes Handlungsfeld, das beeinflusst wird vom politischen und gesellschaftlichen Zeitgeschehen, dem technischen und naturwissenschaftlichen Fortschritt, aber auch von ökonomischen Fragestellungen und dem Wertewandel der Menschen. Seinen Ursprung hat der moderne Naturschutz in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, seitdem hat er sich jedoch stets weiterentwickelt. Im Verlauf der vergangenen 100 Jahre sind innerhalb des Naturschutzes zahlreiche Strömungen entstanden. Einige davon, wie der Artenschutz, haben

sich als Oberziele verfestigt und sind bis heute aktuell oder entpuppen sich als zeitweilige Trends, die inzwischen nur noch eine untergeordnete Rolle spielen, wie der Heimatschutz. Andere Leitbilder und Strategien dagegen tauchen zyklisch auf, teilweise auch mit neuem Inhalt oder unter einem anderen Begriff.

2.3 Naturschutz in der Wissenschaft

Naturschutz lässt sich nicht eindeutig einem wissenschaftlichen Zweig zuordnen und wird aufgrund inhaltlicher Überschneidungen immer wieder mit der Ökologie und dem Umweltschutz gleichgesetzt. Aus diesem Grund dient dieses Kapitel zur Einordnung des Naturschutzes in der Wissenschaft und der Abgrenzung zu verwandten naturwissenschaftlichen Disziplinen. Abschließend soll diskutiert werden, inwiefern der Naturschutz auch ein geographisches Thema darstellt.

2.3.1 Naturschutz im wissenschaftlichen Kontext

Die Frage, ob Naturschutz überhaupt als eigenständige wissenschaftliche Disziplin gelten kann, ist in der Literatur umstritten. Nach Auffassung von ERZ (1986: 15) ist „wissenschaftlicher Naturschutz“ als Kombination aus der praktischen Handlungsdisziplin Naturschutz und der wissenschaftlichen Disziplin Ökologie zu verstehen, wenngleich der wissenschaftliche Naturschutz bisher noch nicht über ein bestehendes Konzept verfügt. BRÖRING & WIEGLEB (1990: 290) dagegen attestieren dem Naturschutz zwar eine große wissenschaftliche Komponente (die zum größten Teil aus ökologischer Grundlagenforschung besteht), doch „wissenschaftlichen Naturschutz gibt es im strengen Sinne nicht“. Ähnlich sieht es ERDMANN, der den modernen Naturschutz weniger als wissenschaftliche Disziplin ansieht, sondern eher als „politisches Arbeitsfeld, mit dem gesellschaftliches Handeln natur- und damit auch menschenverträglicher orientiert werden soll“ (ERDMANN & BORK 2004: 109).

Naturschutz bezieht seine Informationen aus verschiedenen naturwissenschaftlichen Basiswissenschaften wie der Biologie, Geologie und insbesondere der Ökologie (ERZ 1986: 12, ERDMANN & BORK 2004: 109). Aus diesem Grund liegt eine Zuordnung zur Naturwissenschaft sehr nahe. Die verschiedenen Disziplinen der Naturwissenschaften sind jedoch rein analytisch ausgelegt (POTTHAST 1999: 29). Sie können Auskunft darüber geben, mit welchen Folgen nach menschlichen Eingriffen in die Natur zu rechnen ist, sie kann diese jedoch nicht als positiv oder negativ werten (HEILAND 1992: 8 f.). Naturschutz ist jedoch handlungsorientiert und hat einen normativen Charakter, die Naturwissenschaft kann somit nur als Komponente des Naturschutzes gelten¹³.

Der normative Charakter erlaubt es dem Naturschutz, die gewonnen ökologischen Erkenntnisse im gesellschaftlichen Diskurs zu bewerten – „wobei Normen und Werte weder richtig oder falsch sind, sondern einem stetigen Wandel unterliegen und damit in konkreten Bereichen oder Zeitepochen gültig oder ungültig sind“ (ZUCCHI 2003: 3) – und daraus Ziele für gesellschaftliches Handeln zu formulieren (vgl. ESER & POTTHAST 1999: 17). So stellt ERZ (1986: 12) fest, dass Naturschutz in Anlehnung an die Begriffserläuterung der Laufener

¹³ Den Versuch, die von der Ökologie gewonnenen empirischen Daten naturschutzfachlich zu werten, bezeichnet man als naturalistischen Fehlschuss. Denn für eine Wertung sind normative und moralische Argumente nötig, die der Naturschutz liefert VALSANGIACOMO (1998: 253). Wie OTT (2004: 280 f.) behauptet, kann man beim Naturschutz folglich keinesfalls von ‚angewandter Ökologie‘ sprechen.

Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege nicht nur „auf objektiven Erkenntnissen der Ökologie und auf subjektiven gesellschaftlichen Inwertsetzungen“ beruht, sondern zusätzlich „mit Instrumenten der Politik, Verwaltung und der Pädagogik verwirklicht“ wird. Somit bewegt sich der Naturschutz insbesondere in seiner Umsetzung im Bereich der Sozial- und Geisteswissenschaften. Vor diesem Hintergrund lässt sich Naturschutz zusammenfassend als interdisziplinäres Handlungsfeld definieren, welches sowohl von naturwissenschaftlichen als auch humanwissenschaftlichen Erkenntnissen gespeist wird (SCHULZ 1985: 8, ERZ 1986: 12, ZUCCHI 2003: 4).

2.3.2 Naturschutz als geographisches Thema

Geographie ist eine wissenschaftliche Disziplin, die sich mit der räumlichen Struktur und Entwicklung der Erdoberfläche befasst, sowohl in ihrer physischen Beschaffenheit wie auch als Raum und Ort des menschlichen Lebens und Handelns (LESER 2005: 176 ff.). Sie bewegt sich damit an der Schnittstelle von Naturwissenschaften und Humanwissenschaften. Auch der Naturschutz bewegt sich in diesem Überschneidungsbereich und bietet sich daher ausdrücklich als Themenfeld innerhalb der Geographie an (ROHR 1994: 20, ERDMANN & BORK 1998: 1). Naturschutz basiert einerseits auf naturwissenschaftlichen Grundlagen, wie der Biologie, Geologie und Ökologie und ist andererseits stark von humanwissenschaftlichen Aspekten beeinflusst, die festlegen, welche Natur aus welchen Gründen geschützt werden soll. Darüber hinaus findet Naturschutz vor allem raumbezogen statt und ist „fast ausnahmslos flächengebunden“ (ERDMANN & BORK 2004: 108).

Seit Ende der 1990er Jahre hat sich Naturschutz als festes Arbeitsfeld in der Geographie etabliert (ERDMANN et al. 2015: 5) und dabei erheblich von der Integration raumbezogener, fachlicher Kenntnisse und Methoden profitiert (ERDMANN & BORK 1998: 2). Die Geographie ermöglicht es dem Naturschutz, auf unterschiedlichen Maßstabsebenen wirksam zu werden und durch ihre interdisziplinäre Ausrichtung die unterschiedlichen komplexen Perspektiven des Naturschutzes zu erschließen und zusammenzuführen (ERDMANN & BORK 2004: 111).

Diese Entwicklung ist jedoch eng verknüpft mit der Erkenntnis, dass Naturschutz flexible Instrumente und Strategien benötigt, um erfolgreich handeln zu können (ERDMANN et al. 2015: 5). Bis in die 1990er Jahre dominierten im Naturschutz weitestgehend statische Konzepte: Der Naturschutz war vor allem auf isolierte Landschaftsausschnitte sowie ausgewählte Arten und Biotop ausgerichtet. Vor diesem Hintergrund konnten ERDMANN & BORK (2004: 108) den Naturschutz kurz nach der Jahrtausendwende nur unter Vorbehalt als Themenfeld der Geographie bezeichnen. Heute steht beim Naturschutz dagegen ein gesamtheitlicher Raumbezug im Vordergrund (ERDMANN & BORK 1998: 2), der sowohl den Gesamttraum, als auch einzelne Raumausschnitte berücksichtigt (ERDMANN & BORK 2004: 111). Auf diese Weise leistet die Geographie einen großen Beitrag bei der Lösung aktueller Herausforderungen des Naturschutzes.

2.3.3 Abgrenzung von Ökologie und Umweltschutz

Auch wenn Ökologie und Umweltschutz dem Naturschutz inhaltlich sehr nahestehen, müssen die Begriffe klar voneinander abgegrenzt werden. Denn viel zu häufig werden die Begriffe in der breiten Öffentlichkeit vermischt oder gar synonym verwendet (REMMERT 1988, WETTENGEL 1993: 355). So bemängelt unter anderem POTTHAST (1999: 30) die ungerechtfertigte Gleichsetzung von Ökologie mit Umweltschutz oder Naturschutz oder TREPL

(1987) die Betitelung der Umweltbewegung der 1970er Jahre als „Ökologie-Bewegung“. Zur Klärung sollen die Begriffe Ökologie und Umweltschutz zunächst erläutert und anschließend in Zusammenhang mit dem Naturschutz gebracht werden.

Bei der Ökologie handelt es sich um eine analytische naturwissenschaftliche Disziplin der Biologie, die sich mit Wechselbeziehungen untereinander und ihrer belebten und unbelebten Umwelt befasst (vgl. ERZ 1986: 12, HEILAND 1992: 8 f., POTTHAST 1999: 29, ESER & POTTHAST 1999: 17). Ihr Ziel ist es, ein „umfassendes Bild über Struktur und Funktion der Biosphäre und ihrer Kompartimente“ zu geben (ZUCCHI 2003: 3) und dies anhand allgemeiner und unveränderlicher Gesetze zu erklären. Die Ökologie ist zwar in der Lage, Veränderungen wahrzunehmen und zu dokumentieren, sie ist jedoch nach ihrem Selbstverständnis objektiv und nicht wertend (ESER & POTTHAST 1999: 17). Folglich wird die Ökologie nicht beeinflusst von moralischen oder politischen Gesichtspunkten (ERZ 1986: 12). Sie kann Auskunft darüber geben, mit welchen Folgen nach menschlichen Eingriffen in die Natur zu rechnen ist, sie kann diese jedoch nicht als positiv oder negativ werten (HEILAND 1992: 8 f.).

Im Gegensatz zur objektiven Ökologie, ist der Naturschutz handlungsorientiert. Er will Arten erhalten, Landschaften schützen und entwickeln und die Nutzung von Flächen steuern. Dies kann jedoch nur mit der Unterstützung der Naturwissenschaften geschehen und Ökologie bildet dabei die naturwissenschaftliche Basis, die es dem Naturschutz ermöglicht, politisch und praktisch zu handeln (ZUCCHI 2003: 3). Naturschutz beruht jedoch zusätzlich auf sozialwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Grundlagen.

Auch der Begriff Umweltschutz wird nicht selten fälschlicherweise mit Naturschutz gleichgesetzt. Der Schutz der Umweltmedien Wasser, Boden und Luft zur Sicherung der Lebensgrundlage zahlreicher Organismenarten wird als Umweltschutz bezeichnet (ESER & POTTHAST 1999: 16). Er ist präventiv und nachsorgend ausgerichtet, sodass entsprechende Schäden nicht nur von vornerein verhindert werden sollen, sondern auch die anthropogen verursachten Schäden und Belastungen der Umwelt beseitigt oder zumindest minimiert werden (ZUCCHI 2003: 3 ff.). Überschneidungspunkte zum Naturschutz ergeben sich beim Umweltschutz beispielsweise bei der Art der Schutzmaßnahmen. Zu den Aufgaben des Umweltschutzes gehören unter anderem der Lärmschutz, Luftreinhaltung, Gewässerschutz oder die Sanierung kontaminierter Böden. Hierbei lassen sich viele Bezüge zum Naturschutz erkennen, doch beim Umweltschutz steht vor allem das Wohl der Menschen im Vordergrund (ESER & POTTHAST 1999: 16, ZUCCHI 2003: 3 ff.).

Des Weiteren zeigt sich, dass der Umweltschutz auch Ziele verfolgt, die mit dem Naturschutz nicht vereinbar sind. Während im Umweltschutz die Gewinnung regenerativer Energien als Maßnahme zur Vermeidung größerer Umweltschäden gewertet wird, gilt die Windkraft in Naturschutzkreisen eher als Beeinträchtigung der Avifauna (ZUCCHI 2003: 5).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Naturschutz, Umweltschutz und Ökologie eigenständige Handlungsfelder sind, die vielerlei Überschneidungspunkte aufweisen. Während Naturschutz und Umweltschutz auf die Ökologie als „Lieferantin entscheidenden Basiswissens“ (ZUCCHI 2003: 3 ff.) angewiesen sind, existiert die Ökologie auch ohne Umwelt- und Naturschutz.

2.4 Naturschutz in Deutschland

Der Naturschutz in Deutschland lässt sich in drei wesentliche Bereiche gliedern. Sie werden auch die *Säulen des Naturschutzes* genannt und setzen sich aus dem amtlichen, ehrenamtlichen und privaten Naturschutz¹⁴ zusammen (ESER & POTTHAST 1999: 14, GERB 2006: 265).

Der amtliche Naturschutz umfasst die Arbeit von Behörden und Ministerien, die auf der Grundlage verschiedener Gesetze und Verordnungen Naturschutznormen umsetzen (ESER & POTTHAST 1999: 14). Auf Bundesebene ist das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) für Fragen des Naturschutzes zuständig. Ihm sind unter anderem das Bundesamt für Naturschutz (BfN) sowie das Umweltbundesamt (UBA) unterstellt, die das BMUB als Fachinstitutionen beraten und in der Ausführung naturschutzbezogener Forschung unterstützen. Auf Landesebene ist die Naturschutzverwaltung in drei Ebenen organisiert: die Oberste, Höhere und Untere Naturschutzbehörde. Die Oberste Naturschutzbehörde stellt in der Regel das jeweilige Ministerium des Landes dar und die Höheren Naturschutzbehörden die Regierungspräsidien.

Der ehrenamtliche Naturschutz setzt sich aus Naturschutzbeauftragten, Naturbeiräten und der Naturschutzwacht zusammen. Obwohl sie für ihre Arbeit nicht bezahlt werden, übernehmen sie viele Aufgaben, die üblicherweise von amtlichen Naturschützern getätigt werden. Sie unterstützen den behördlichen Naturschutz unter anderem durch die Beschaffung von Daten auf Naturschutzstationen, durch fachliche Beratung oder die Betreuung von Schutzflächen (BBN o. J. a).

Die dritte Säule stellt der private Naturschutz dar, der vornehmlich von den Mitgliedern von Vereinen und Verbänden getragen wird, die sich aufgrund persönlicher Wertschätzung für die Natur einsetzen (ESER & POTTHAST 1999: 14). Diese sind im Deutschen Naturschutzring (DNR) organisiert, der mittlerweile fast 100 Mitgliedsverbände zählt (DNR o. J.). Der private Naturschutz hat eine lange Tradition in Deutschland und stemmte, zusammen mit dem ehrenamtlichen Naturschutz, bis in die 1970er Jahre einen Großteil der Naturschutzmaßnahmen in Deutschland (PLACHTER 1991: 399). Auch der Staat hat die wichtige Rolle der Naturschutzverbände offiziell anerkannt und ihnen in § 3 des BNatSchG das Recht eingeräumt, sich an landschaftspflegerischen und gestalterischen Maßnahmen zu beteiligen.

2.4.1 Naturschutz im rechtlich organisatorischen Rahmen

Die Gesetzgebungskompetenz obliegt in Deutschland Bund und Ländern. Auf Bundesebene ist das BNatSchG für die Umsetzung des Schutzes von Natur und Landschaft zuständig. Die Länder verfügen über eigene Landesnaturschutzgesetze, die nach der letzten Novellierung des BNatSchG im Jahr 2010 nicht mehr als wichtigste Rechtsgrundlage dienen, sondern das Bundesgesetz lediglich ergänzen. Neben den nationalen Regelungen wird der Naturschutz in Deutschland durch zahlreiche internationale Abkommen sowie Programme und einzelne

¹⁴ Die Einteilung in die drei Säulen ist jedoch nicht allgemeingültig und kann zu Verwirrung führen. Nicht selten wird in der Literatur die Tätigkeit privater und ehrenamtlicher Naturschützer als ehrenamtlicher Naturschutz zusammengefasst (GERB 2006: 265). Auch ESER & POTTHAST (1999: 14) nehmen beim ehrenamtlichen Naturschutz keine Unterscheidung vor und bezeichnen dafür den „wissenschaftlichen Naturschutz“ als drittes tragendes Element des deutschen Naturschutzes. Darunter verstehen sie Natur-, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, die die Sachkenntnisse, Methoden und Kriterien für die Verwirklichung der Zielvorstellungen bereitstellen.

Richtlinien der Europäischen Union ergänzt. Als wissenschaftliche Behörde des Bundes ist das Bundesamt für Naturschutz für den nationalen und internationalen Naturschutz zuständig.

Bundesnaturschutzgesetz

Das Bundesnaturschutzgesetz bildet die rechtliche Grundlage für den Naturschutz in Deutschland und formuliert dessen grundlegenden Ziele, Objekte und Instrumente sowie dessen Zuständigkeiten. Es ist am 1. Januar 1977 in Kraft getreten und löste das bis zu diesem Zeitpunkt geltende Reichsnaturschutzgesetz (RNG) von 1935 ab. Mit dem Beitritt der Neuen Länder zur BRD wurde das seit 1970 in der DDR geltende Landeskulturgesetz abgelöst.

Zunächst diente das BNatSchG als Rahmengesetz, mit dem der Bund allgemeine Naturschutzgaben formulieren konnte. Es enthielt zwar einige unmittelbar wirkende Regelungen, jedoch verfügten die Landesgesetze auf der Grundlage des Art. 75 über eine Abweichungskompetenz und konnten diese Vorgaben nach Landesrecht konkretisieren. Mit der Novellierung im Jahr 2010 wurden die Gesetzgebungskompetenzen zwischen Bund und Ländern neu verteilt. Das BNatSchG wirkt nun nicht mehr als Rahmengesetz, sondern als Vollregelung: Es wirkt sich bundesweit einheitlich und unmittelbar aus und kann von den Ländern nicht mehr geändert werden (BMU 2010: 6 f.).

Landesnaturschutzgesetz

Jedes Land verfügt zudem über ein eigenes Landesnaturschutzgesetz. Die einzelnen Gesetze sind einander zwar sehr ähnlich, unterscheiden sich jedoch in ihrer Prioritätensetzung, da die Länder über unterschiedliche Naturräume verfügen und die Landschaft unterschiedlich intensiv genutzt wird.

Grundgesetz

Naturschutz ist ebenso als Staatsziel im Grundgesetz verankert. In Artikel 20a verpflichtet sich der Staat dazu, „auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung“ zu schützen.

2.4.2 Die historische Entwicklung des Naturschutzes in Deutschland

Naturschutz ist keine Erfindung der Moderne. Bereits im Mittelalter lassen sich Einzelinitiativen zum Schutz ausgewählter Tierarten oder Landschaftsgebiete feststellen. So setzte sich Dschingis Khan 1210 für Schonzeiten von Wild ein, im Kanton Zürich schränkte man 1335 die Vogeljagd ein, um die natürlichen *Insektenvernichter* zu schützen (SCHMOLL 2006: 13 f.) und 1744 wies Zarin Elisabeth in Russland Gebiete zum Schutz von Zobeln aus (ERDMANN 2005: 19 f.). Als eine der ersten flächenhaften Naturschutzmaßnahmen in Deutschland gilt die Unterschutzstellung des Drachenfels in Königswinter und der dazugehörigen Burgruine im 19. Jahrhundert. Von einer kontinuierlichen und breit aufgestellten Naturschutzbewegung lässt sich jedoch erst seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sprechen.

Ausgangssituation für eine beginnende Naturschutzbewegung im Wilhelminischen Kaiserreich waren soziale, politische und ökonomische Veränderungen. Durch die industrielle Revolution um 1870 entwickelte sich die vormals auf Landwirtschaft ausgelegte Nation in einen Industriestaat, in dem die vielgestaltete traditionelle Kulturlandschaft vielerorts homogenen

Nutzungs- und Funktionsräumen weichen musste. Das rasante Bevölkerungswachstum erforderte einen Wandel der Subsistenzwirtschaft in eine kapitalistisch organisierte Agrarwirtschaft und sorgte für einen nie dagewesenen Nutzungsdruck auf die Natur (SCHMOLL 2006: 21).

Das Gesicht der Landschaft begann sich durch die preußische Flurbereinigung, Begradigung von Flüssen, Melioration der Böden und die Kultivierung von Ödland zu verändern und war fortan geprägt durch Bergbau, Eisenbahnlinien und Reklametafeln (HEYER 1912: 34 f., OTT 2003: 6, SCHMOLL 2006: 49). Besonders im Bildungsbürgertum stellte sich das Gefühl von Entfremdung und Unbehagen ein. Das Misstrauen in die moderne Industriegesellschaft und die Abkehr von traditionellen Werten führte dazu, dass sich die Bevölkerung verstärkt ihrem lokalen und regionalen Umfeld zuwandte, zu der eben auch die heimische Natur gehörte (ZUCCHI 2003: 2, SCHMOLL 2006: 22). Vor diesem Hintergrund entwickelte sich in Deutschland die Heimatschutzbewegung, in der die eigentlichen Ursprünge des Naturschutzes in Deutschland gesehen werden (ERZ 1983a, ESER 1999: 115 ff.).

Als Begründer des Heimatschutzes gilt der Berliner Musikprofessor Ernst Rudorff (BFN o. J. a: 2, KLOSE 1939, PIECHOCKI 2007a, HABER 2008.), dessen Aufsatz „Ueber das Verhältniß des modernen Lebens zur Natur“ als „erster Nachweis einer programmatischen Naturschutzschrift“ gilt (KOCH & HACHMANN 2011: 474)¹⁵.

Rudorffs Heimatschutzgedanke war geprägt von ästhetischen und romantischen Motiven und zielte in erster Linie auf die Erhaltung von Landschaften ab, die als heimatlich und vertraut wahrgenommen wurden (FROHN 2007: 36). Rudorff strebte dabei den Schutz der „Gesamtphysiognomie des Vaterlandes“ (RUDORFF 1888: 86) an, sodass der Heimatschutz im engsten Sinne als gesamtheitlicher, konservierender Landschaftsschutz bezeichnet werden kann. Auslöser seiner Kritik waren die Verschandelung und Verwüstung der Landschaft durch den technischen Fortschritt der Industrie, intensiviert Landnutzung sowie die Verunstaltung durch Reklametafeln, Eisenbahnlinien, Steinbrüche und den Tourismus (RUDORFF 1880: 261). Rudorff verfolgte mit seinem Heimatschutz jedoch auch soziale und kulturelle Ziele: Durch die Bewahrung volkstümlicher Architektur und Gebräuche, den Schutz heimatlicher und vertrauter Landschaft und die Stärkung von Dorfgemeinschaften erhoffte er sich die Bewahrung nationaler Identität (KNAUT 1993: 31-33).

Nach FROHN (2007: 35) und BUSCH (2007: 35) lassen sich die Zielvorstellungen der frühen Naturschutzbewegung in drei Hauptlinien unterteilen¹⁶. Die erste davon stellt der konservative und ästhetisch motivierte Heimatschutz Ernst Rudorffs dar. Die zweite steht für einen sozialpolitischen und partizipativen Naturschutz, bei dem die Natur, anders als beim Heimatschutz, für den Menschen geschützt wird, um von ihm genutzt zu werden. Der Abgeordnete Wilhelm Wetekamp (1859-1945) forderte zu diesem Zwecke 1889 im preußischen Landtag die Errichtung großer Naturschutzgebiete nach US-amerikanischem

¹⁵ Auch wenn Naturschutz ein wesentlicher Bestandteil des Heimatschutzgedankens ist, so war es nicht Rudorff, der den Begriff zum ersten Mal gebraucht hat. Lange Zeit galt sein Tagebucheintrag von 1888 als erste Fundstelle des Terminus *Naturschutz* (KLOSE 1939: 121). Wie sich jedoch 2011 herausstellte, geht der erste nachweisliche Gebrauch auf den Dermoplasten Philipp Leopold Martin im Jahr 1871 zurück, der ihn damit 17 Jahre früher als Rudorff einführte (KOCH & HACHMANN 2011: 474).

¹⁶ AUSTER (2006: 155) führt die Entstehung des Naturschutzes sogar auf vier Hauptlinien zurück: Heimatschutz, Naturdenkmalpflege, Vogelschutz und Naturparkbewegung.

Vorbild. Diese sollten nicht nur dem Schutz der Natur, sondern vor allem in der Nähe von Großstädten zur Erholung und Gesundheitsvorsorge der Menschen dienen (DITT 2003: 110, OTT 2003: 9). Wetekamps Forderungen blieben zunächst ungehört – anders als in den USA oder den großen Kolonialgebieten Afrikas waren die potenziellen Schutzgebiete nicht in Privatbesitz und die Frage der Entschädigung für potenzielle Schutzgebiete erwies sich als größtes Hemmnis (HEYER 1912: 26 ff., SCHOENICHEN 1954: 96).

Als dritte Linie gilt die naturwissenschaftliche Naturdenkmalpflege von Hugo Conwentz (1855-1922), dem Botaniker und Leiter der ersten Naturschutzbehörde in Deutschland. Sie zielte darauf ab, kleinere Naturdenkmale, also Naturobjekte oder kleinere Landschaftsabschnitte von herausragendem Alter, Aussehen oder Seltenheit (CONWENTZ 1905: 186 f.) unter Schutz zu stellen und diese systematisch zu erfassen und naturwissenschaftlich zu beschreiben. In der Realität bildeten die Naturdenkmale jedoch lediglich „Memorialinseln“ in einem Umfeld, in dem der industrielle Fortschritt weiterging (FROHN 2007: 36). Diese kleinschrittige Unterschutzstellung wurde daher von Zeitgenossen als wenig effektiv bezeichnet und als „Pritzelkram“ abgetan (ANDERSEN 1998: 17, SCHMOLL 2006: 49).

Der Naturschutz in Deutschland lag lange Zeit in den Händen engagierter Privatpersonen, die sich ehrenamtlich in Vereinen und Verbänden engagierten. Um 1900 kam es zu einer regelrechten Gründungswelle von Vereinen und Organisationen mit fast 100.000 Mitgliedern (WETTENGEL 1993: 362, ANDERSEN 1998: 16). Zu den einflussreichsten Vereinen gehörte der 1899 von Lina Hähnle gegründete *Bund für Vogelschutz*, der um 1914 über 40.000 Mitglieder zählte (SCHMOLL 2004: 192), und der 1904 von Ernst Rudorff initiierte *Bund Heimatschutz*. 1902 wurde in Bayern der *Isartalverein* gegründet, 1905 entstand die erste Ortsgruppe des Touristenvereins *Die Naturfreunde* und 1909 der Verein *Naturschutzpark (VNP)*, der sich für die Errichtung von Schutzgebieten nach US-amerikanischem Beispiel in Deutschland einsetzte. Die große Anzahl an Vereinen und Unterstützern bescherte dem Naturschutz eine nie dagewesene Popularität. Zudem brachte er mit seiner Idee Menschen unterschiedlichster sozialer Schichten zusammen, die im Kaiserreich sonst kaum Berührungspunkte gefunden hätten (SCHMOLL 2006: 19, FROHN 2006c: 87).

Erst 1906 wurde Naturschutz nach langem Ringen als staatliche Aufgabe anerkannt und für seine praktische Umsetzung die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen eingerichtet. Ihr erster Leiter wurde der Botaniker Hugo Conwentz, der als Begründer der naturwissenschaftlich ausgelegten Naturdenkmalpflege gilt. Die Staatliche Stelle wurde dem Kultusministerium unterstellt und war als vornehmlich wissenschaftlich forschende und beratende Einrichtung konzipiert, die nach Wunsch des Staates möglichst keine Kosten verursachen und der agrarisch-industriellen Moderne nicht im Weg stehen sollte (FROHN 2006c: 112). 1935 wurde die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Reichsstelle für Naturschutz umgewandelt und besteht nach sechs weiteren Umbenennungen als BfN (siehe dazu Tabelle 3-3) bis in die Gegenwart fort. Obwohl die Gründung der ersten Naturschutzinstitution bereits 1906 erfolgte, sollten noch Jahre vergehen, bis es gelang, dem Naturschutz eine rechtliche Grundlage zu verleihen. In Art. 150 der Weimarer Verfassung wurden 1919 die „Denkmäler der Kunst, der Geschichte und der Natur sowie die Landschaft“ dem Schutz und der Pflege des Staates unterstellt. Das Preußische Feld- und Forstpolizeigesetz, das auch als kleines Naturschutzgesetz bezeichnet wurde, ermöglichte seit 1920 auch die Ausweisung von Schutzgebieten.

1935 wurde das erste einheitliche und landesweite Reichsnaturschutzgesetz verabschiedet, in dem Schutzzonen sowie Bestimmungen zum Artenschutz definiert und erstmals der Landschaftsschutz in der Gesetzgebung verankert wurden. Da es nach dem Zweiten Weltkrieg als nicht ideologisch eingestuft wurde (DITT 2003: 119), blieb es zunächst in Ost- und Westdeutschland auf Landesebene erhalten. Abgelöst wurde es 1954 in der DDR durch das Gesetz zur Erhaltung und Pflege der heimatlichen Natur (Naturschutzgesetz) und 1976 in der BRD durch das BNatSchG. Das bundesweit geltende Rahmengesetz wurde 2002 in einer umfangreichen Neufassung vorgelegt und ist seit 2010 als Vollregelung wirksam.

Der amtliche Naturschutz beschränkte sich bis in die Nachkriegszeit auf kleinteilige museale Konservierung, war damit vergleichsweise rückwärtsgewandt und schloss Betrachtungen über Raumbezüge und Wirkungszusammenhänge nahezu aus (KONOLD 2004: 7). Auch ökologische Zusammenhänge wurden nur selten berücksichtigt (ERZ 1998).

Breite Aufmerksamkeit erhielten die Belange von Natur und Umwelt schließlich in den 1970er Jahren, sodass vor allem Themen des Umweltschutzes, aber auch des Naturschutzes, im Bewusstsein der Menschen immer präsenter wurden. Einzelne Umweltkatastrophen wie die Havarie des *Texaco Denmark*-Öltankers in der Nordsee im Jahr 1971 oder die Thesen über die *Grenzen des Wachstums* des Club of Rome von 1972 machten das drastische Ausmaß des Raubbaus an der Natur deutlich und führten den Menschen vor Augen, dass lokale Naturzerstörung globale Folgen hat (ERZ 1995: 370 f.). Aufgrund seiner Drastik ließ der Umweltschutz den Naturschutz in den 1970er Jahren schnell hinter sich zurück, doch nicht zuletzt wegen der inhaltlichen Gemeinsamkeiten profitierte auch der Naturschutz von der Popularität der neuen sozialen Bewegung. So konnte sich der Naturschutz mit Veranstaltungen rund um das Europäische Naturschutzjahr (ENJ), das 1970 vom Deutschen Naturschutzring ausgerichtet wurde, öffentlichkeitswirksam präsentieren (ERZ 1970: 363). Mit dem Tierfilmer und ehemaligen Direktor des Zoologischen Gartens in Frankfurt am Main, Bernhard Grzimek (1909-1987), wurde erstmals in der deutschen Geschichte ein Bundesbeauftragter für Naturschutz ernannt, der noch dazu in der Bevölkerung durch seine Filme und Publikationen über die afrikanische Großtierwelt hohes Ansehen genoss (BFN 2006: 7).

Dank der finanziellen Unterstützung durch den Bund konnte die bereits in den 1960er Jahren begonnene Professionalisierung des staatlichen Naturschutzes fortgeführt werden und es kam zu einer enormen Personalaufstockung im amtlichen Naturschutz (FROHN & SCHMOLL 2006: 6). Dabei entwickelte sich dieser mehr und mehr in eine wissenschaftliche Richtung und setzte sich deutlich von der Arbeitsweise der Naturschutzverbände und -vereine ab. Auch die ehrenamtlichen Naturschutzbeauftragten verloren im Zuge dessen an Bedeutung (FROHN 2006c: 287 f.).

Noch vor der Wiedervereinigung gelang es Naturschützern in Ostdeutschland mit Unterstützung der Vorgängereinrichtung des Bundesamts für Naturschutz, der Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege (BFANL), die wichtigsten Naturräume der ehemaligen DDR zu sichern (BFN 2006: 7). Sie machten einen Anteil von 3,7 Prozent der Fläche der ehemaligen DDR aus und wurden vom damaligen Umweltminister Klaus Töpfer als „Tafelsilber der deutschen Einheit“ bezeichnet (BFN 2006: 8).

In den 1990er Jahren beherrschte die internationale und EU-weite Zusammenarbeit den Naturschutz in Deutschland: 1992 wurde die *Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie* (FFH-Richtlinie)

der EU verabschiedet, die zum Ziel hat, wildlebende Arten zu schützen und ihre Lebensräume untereinander zu vernetzen. Im selben Jahr wurde das *Übereinkommen über die biologische Vielfalt* bzw. die *Convention on Biological Diversity* (CBD) als Ergebnis der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED) in Rio de Janeiro unterzeichnet. Sie enthält drei gleichwertige Ziele – den Schutz der biologischen Vielfalt, die nachhaltige Nutzung ihrer Bestandteile sowie den gerechte Zugang und Ausgleich von Vorteilen aus der Nutzung genetischer Ressourcen (UNEP 1992) – die als Leitziele des 21. Jahrhunderts gelten.

1993 wurde die Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie in Bundesamt für Naturschutz (BfN) umbenannt. Es befasste sich fortan mit den Forschungsgebieten „Ökologie und Naturhaushalt“ sowie „Naturschutz und Entwicklung“ (BfN 2006: 8). Auch seine Aufgaben veränderten sich damit: Das BfN ist heute nicht mehr ausschließlich beratend tätig, sondern übernimmt hoheitliche Funktionen im Bereich des Artenschutzes, Meeresnaturschutzes, des Antarktis-Abkommens und des Gentechnikgesetzes. Darüber hinaus betreibt es mit Publikationen und Veranstaltungen Öffentlichkeitsarbeit.

Im Jahr 2002 wurde schließlich das Bundesnaturschutzgesetz von 1976 novelliert. Darin werden die Bundesländer dazu aufgefordert, 10 % ihrer Landesfläche in einen Biotopverbund umzuwandeln und damit einen Beitrag zum Schutz von Arten und ihren Lebensräumen zu leisten. Als weitere Ziele werden eine nachhaltige Wirtschaftsweise, besonders im Bereich Land- und Waldwirtschaft, sowie der naturverträgliche Ausbau der Windkraft als Beitrag für die Nutzung regenerativer Energien angestrebt (BfN 2006: 8).

Im Jahr 2006 konnte der staatliche Naturschutz bereits sein 100-jähriges Jubiläum feiern. Seit seiner Begründung im 19. Jahrhundert hat sich der Naturschutz in Deutschland stark gewandelt. Ausgehend von einem ästhetisch motivierten und konservierenden Schutzansatz, bei dem ausgewählte Tier- und Pflanzenarten sowie Landschaftsteile geschützt werden sollten, wurde der Naturschutz um eine gestalterische und soziale Komponente erweitert, bei dem die Nutzung der Natur im Vordergrund stand. Die Natur wurde nicht mehr nur vor dem Menschen geschützt, sondern ihr Potenzial für die Erholungs- und Gesundheitsvorsorge des Menschen anerkannt. Seit den 1970er Jahren unterliegt der Naturschutz nicht mehr nur ästhetischen und romantischen Motiven, sondern bezieht seine Informationen und Begründungen vornehmlich aus den Naturwissenschaften. Auf diese Weise kann Naturschutz zwar systematischer und wissenschaftlicher betrieben werden, durch die Abkehr von emotionalen Argumentationsmustern ist der Naturschutz jedoch für einen großen Teil der Bevölkerung nicht mehr nachvollziehbar.

3 Naturschutzzeitschriften in Deutschland

Zeitschriften und Fachzeitschriften leisten einen wichtigen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung von Naturschutz und Landschaftspflege. Sie ermöglichen einem breiten Publikum den Zugang zu Informationen und können darüber hinaus zur aktiven Mitarbeit motivieren. In diesem Kapitel soll beschrieben werden, in welchem Ausmaß das Thema Naturschutz in der Zeitschriftenlandschaft Deutschlands behandelt wird. Zu diesem Zweck werden zunächst die Begriffe *Zeitschrift* und *Fachzeitschrift* definiert und schließlich ein Überblick über verschiedene Typen deutschsprachiger Naturschutzperiodika gegeben. Darüber hinaus haben Zeitschriften unter bestimmten Voraussetzungen eine dokumentarische Funktion und können einen Beitrag zur Aufdeckung historischer Prozesse und Trends leisten. Diesen Ansprüchen wird die Fachzeitschrift *Natur und Landschaft* gerecht. Sie soll daher im zweiten Abschnitt des Kapitels in Hinblick auf ihre inhaltliche Ausrichtung, ihren formalen Aufbau und die Auswahl der Beiträge detailliert vorgestellt werden. Ein kurzer Überblick über ihre Gründung sowie ihre wechselnden Titel, Herausgeber und Schriftleiter soll zudem die Entwicklung der Zeitschrift detailliert aufzeigen.

3.1 Naturschutz in der Publikums- und Fachpresse

Aufgrund der Vielzahl an Zeitschriftentypen und den damit einhergehenden unterschiedlichen Kriterien an ihre Aktualität, Themenvielfalt, Funktion und Zielgruppe gibt es gegenwärtig keine einheitliche Definition des Begriffs *Zeitung* (BLEIS 1996, WILHELM-FISCHER 2008: 108.). TIETZ (1982: 1795) bezeichnet sie daher als „von Natur aus‘ undefinierbar“. Allgemein lässt sich festhalten, dass Zeitschriften periodisch erscheinende Druckwerke sind, die mindestens viermal im Jahr, häufiger jedoch monatlich, 14-tägig oder wöchentlich erscheinen. Ihr redaktioneller Inhalt kann sich nach aktuellen Ereignissen orientieren, ist jedoch in der Regel nicht an das Tagesgeschehen gebunden. Zeitschriften richten sich entweder an ein breites Publikum oder an eine speziell umgrenzte Zielgruppe und können Informationen aus einem oder mehreren Sachgebieten behandeln (WEICHLER 2003: 60 f., WILHELM-FISCHER 2008: 108 f.). Die zwei wichtigsten Zeitschriftentypen stellen Publikums- und Fachzeitschriften dar.

Die Publikumszeitschrift richtet sich an ein breites Publikum, das die Zeitschrift aus privatem Interesse, zur Unterhaltung und zur Orientierung nutzt (MENHARD 2004: 21, WILHELM-FISCHER 2008: 112 f.). Sie besitzt zwar eine Zielgruppe, wie zum Beispiel Frauen oder Männer, ist dabei jedoch allgemeinverständlich und nicht zu spezifisch, damit möglichst viele Leser angesprochen werden können (WILHELM-FISCHER 2008: 112 f.). Innerhalb der Publikumszeitschriften machen *General-Interest-Zeitschriften* einen sehr großen Anteil aus. Sie widmen sich universellen Themen und sind daher für ein Massenpublikum geeignet. In den vergangenen Jahren zeichnet sich jedoch ein Trend zu spezialisierten Themen ab, weshalb *Special-Interest-Zeitschriften* und *Very-Special-Interest-Zeitungen* immer mehr an Leserschaft gewinnen (MENHARD 2004: 23).

Fachzeitschriften richten sich dagegen an eine kleinere, klar umgrenzte Zielgruppe, die das Fachwissen vor allem für die berufliche Entscheidungsfindung und Bildung nutzt. Sie verarbeiten Informationen zu einem eingegrenzten fachbezogenen Themengebiet und sind eher fakten- als unterhaltungsorientiert. Fachzeitschriften nutzen vor allem wissenschaftliche und

fachkompetente Quellen und dienen daher als Kommunikationsplattform zwischen Experten (DERNBACH 2010: 43). Auf diese Weise geben sie Aufschluss über den Entwicklungsstand eines Fachgebiets (MENHARD 2004: 23). Für die Bevölkerung übernehmen Fachzeitschriften eine Ratgeber- und Servicefunktion. Sie machen Entwicklungen und Entscheidungsvorgänge bestimmter Sachgebiete öffentlich zugänglich und leisten somit einen Beitrag zur öffentlichen Meinungsbildung (DERNBACH 2010: 37 ff.)

Fachzeitschriften müssen nach Vorgabe des Verbandes der Fachpresse mindestens viermal jährlich erscheinen, um eine gewisse *Fachaktualität* zu gewährleisten (DERNBACH 2010: 36). Aufgrund dieser Periodizität kann die Fachzeitschrift keine tagesaktuellen Themen behandeln. Damit sind sie nicht völlig losgelöst vom Tagesgeschehen, sondern berichten *fachaktuell*, also mit einem zeitnahen Problembezug für das jeweilige Fachgebiet (LEHMANN 1936: 4). Mitgliederzeitschriften, die sich an Mitglieder von Vereinen und Verbänden richten, verstehen sich inhaltlich-konzeptionell als Fachzeitschriften (DERNBACH 2010: 37). Sie dienen einerseits der branchenspezifischen Information und ebenso der internen Öffentlichkeitsarbeit (MENHARD 2004: 26).

In der Deutschen Bibliothek in Frankfurt am Main waren im Februar 2015 2.263 Zeitschriften bzw. Serien gelistet, die sich im weitesten Sinne mit Naturschutz und Landschaftspflege befassen. Diese Aufzählung umfasst Publikumszeitschriften, Newsletter, Jahresberichte, Nachrichtenblätter, Mitteilungen, Mitgliederzeitschriften und vor allem Fachzeitschriften. 2012 waren nach Angaben des Verbandes Deutsche Fachpresse (VDF) in Deutschland 3.757 Fachzeitschriften mit einer Gesamtauflage von 476 Millionen Exemplaren auf dem Markt erhältlich (VDF 2013: 13-14). Aus dieser Summe den Anteil der Zeitschriften zu bestimmen, der sich mit dem Thema Naturschutz auseinandersetzt, gestaltet sich jedoch sehr schwierig, da keine lückenlosen Statistiken existieren. Neben dem VDF sammelt auch die Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V. (IVW) als unabhängige Prüfinstitution Daten über Periodika und beschäftigt sich vor allem mit der Auflagenkontrolle von Printmedien (HANS-BREDOW-INSTITUT 2006: 169). Die IVW erfasst jedoch nicht alle Publikationen, sondern nur solche, deren Finanzierung zum Großteil von Werbung getragen wird (HANS-BREDOW-INSTITUT 2008: 16). Ausgeschlossen sind folglich Periodika mit geringer Anzeigendichte sowie Zeitschriften, die eine sehr niedrige Auflage haben – wie dies oft bei wissenschaftlichen Fachzeitschriften der Fall ist. Zudem fehlen solche, die von Institutionen und Organisationen herausgegeben werden, da diese nicht als klassischer Verlag gewertet werden (HANS-BREDOW-INSTITUT 2008: 18). Auch wenn die Erfassung der Fachzeitschriften durch die IVW lückenhaft ist, so ermöglicht ihre Statistik trotzdem einen Überblick über den Stellenwert des Themas Naturschutz in der Zeitschriftenbranche.

Die IVW verzeichnete 2012 in Deutschland 1.137 Fachzeitschriftentitel mit einer Auflage von 12,16 Millionen Exemplaren (IVW 2013: 46). Inhaltlich wurden diese Titel in 15 Sachgruppen aufgeteilt, von denen die Gruppe *Natur und Umwelt* dem Thema Naturschutz am nächsten kommt. In der Sachgruppe *Natur und Umwelt* zählt die IVW 84 verschiedene Fachzeitschriften, die im Jahr 2012 auf eine Auflage von 1,1 Mio. Stück gekommen sind (IVW 2013: 49). Bezüglich der Titellanzahl nimmt diese Sachgruppe Rang 5 ein, hinsichtlich der Auflage belegt *Natur und Umwelt* dagegen Rang 3 – hinter *Wirtschaft allgemein* und *Medizin und Gesundheitsthemen* (IVW 2013: 50). Vergleicht man dazu die IVW-Statistik zur Publikumspresse, so zeigt sich, dass der Stellenwert von Naturschutzthemen innerhalb der

Fachpresse wesentlich höher ist. Von 882 Zeitschriftentiteln des Jahres 2012 konnten nur 15 Titel der Sachgruppe *Naturzeitschriften* zugeordnet werden (IVW 2013: 44). Bei insgesamt 28 Sachgruppen liegen *Naturzeitschriften* damit lediglich auf Rang 20 (IVW 2013: 43). Bei 15 Zeitschriften liegt die verkaufte Auflage des Jahres 2012 bei 0,9 Mio. Stück (IVW 2013: 43). Daraus lässt sich schließen, dass es insgesamt mehr Fachzeitschriftentitel zum Thema Naturschutz gibt, diese jedoch im Vergleich zu den Publikumszeitschriften eine wesentlich geringere Auflage haben.

Die auf dem Markt erhältlichen Naturschutzpublikationen lassen sich aus räumlicher Sicht in regionale und überregionale Zeitschriften gliedern. Herausgeber sind in den meisten Fällen Naturschutzorganisationen, -vereine und -verbände, wissenschaftliche Einrichtungen wie Institute oder Akademien sowie Behörden auf Bundes- und Landesebene. Regional ausgerichtete Zeitschriften kommen in den meisten Fällen von regionalen Vereinen und Verbänden sowie Behörden auf Landesebene. Überregionale Zeitschriften werden in der Regel von bundesweit agierenden Behörden, Instituten und Organisationen veröffentlicht. Tabelle 3-1 gibt eine kleine Übersicht ausgewählter Zeitschriften unterteilt nach ihrem Adressatenkreis und ihrer räumlichen Verbreitung.

Tabelle 3-1: Auswahl regionaler und überregionaler Naturschutzperiodika in Deutschland (eigene Darstellung)

Überregionale Zeitschriften	Naturschutz und Landschaftsplanung. Zeitschrift für angewandte Ökologie (Eugen Ulmer Verlag)
	Natur. Das Magazin für Natur, Umwelt und ein besseres Leben (Verlag: Konradin-Mediengruppe)
Überregionale Mitgliederzeitschriften	WWF-Magazin. Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des WWF Deutschland (Hrsg.: WWF Deutschland)
	Naturschutz und Naturparke. Zeitschrift des Vereins Naturschutzpark e. V. (Hrsg.: Verein Naturschutzpark e. V.)
Regionale Zeitschriften	Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg (Hrsg.: Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz)
	Natur in NRW (Hrsg.: Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen)
Regionale Mitgliederzeitschriften	Natur + Umwelt. Bundmagazin in Bayern (Hrsg.: Bund Naturschutz in Bayern)
	Grünstreifen. Das Magazin der Kreisgruppen Nürnberg - Fürth - Erlangen des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV) (Hrsg.: Verband für Arten- und Biotopschutz)

Zu den ältesten regionalen Mitgliederzeitschriften gehören darüber hinaus die *Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e. V. (BLNN)*, die seit 1882 an Mitglieder verteilt wird. Sie hat mehrere Namenswechsel hinter sich und ist nach eigenen Angaben wissenschaftlich ausgelegt (BLNN. o. J.). Nicht viele Naturschutzperiodika bleiben über so einen langen Zeitraum bestehen. Die *Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e. V. (LSH): Naturschutz, Heimatgeschichte, Denkmalpflege und Volkskunde* hat es geschafft, nach fünfzigjähriger Pause wieder neu aufgelegt zu werden. 1908 ins Leben gerufen wurde die Heimatzeitschrift ab 1941 verboten. Seit 1991 erscheint sie wieder in der

Regel dreimal jährlich (LSH o. J.). Ebenso zu nennen sind Publikationen, die in der ehemaligen DDR erschienen sind und nach der Wiedervereinigung nicht weitergeführt wurden. *Natur und Heimat* war eine monatlich und landesweit erscheinende Zeitschrift über Heimatpflege und Naturschutz (BEHRENS 2003: 7). Sie wurde 1952 im Auftrag des Kulturbundes der DDR gegründet und, nachdem sie 1962 mit der Zeitschrift *Wissen und Leben* zusammengelegt worden war, 1990 eingestellt (BEHRENS 2003: 7).

Die wenigsten Naturschutzzeitschriften erscheinen deutschlandweit. Als eine der ältesten Publikumszeitschriften, die sich mit Natur- und Umweltschutz befasst, ist *Natur* zu nennen. Sie ist 1999 aus dem Zusammenschluss der 1904 gegründeten Zeitschrift *Kosmos* und der Zeitschrift *Natur* von 1980 hervorgegangen. 2012 wurde sie von *Natur + Kosmos* in *Natur* umbenannt (NATUR ONLINE o. J.). Sie befasst sich vorrangig mit den Themen Natur, Umwelt und Artenschutz (NATUR ONLINE o. J.). Die älteste deutschlandweite Fachzeitschrift ist *Natur und Landschaft*, die 1920 erstmals unter dem Namen *Vogelschutz* erschienen ist. Sie stellt das Untersuchungsobjekt der vorliegenden Arbeit dar und soll im folgenden Kapitel vorgestellt werden.

3.2 Die Fachzeitschrift *Natur und Landschaft*

Natur und Landschaft ist eine deutschsprachige Fachzeitschrift, die sich mit Themen aus den Bereichen Naturschutz und Landschaftspflege auseinandersetzt. Sie wird gegenwärtig vom Bundesamt für Naturschutz herausgegeben und vom Verlag W. Kohlhammer publiziert. Als Fachzeitschrift setzt sie sich intensiv und auf wissenschaftlichem Niveau mit naturschutzrelevanten Themen auseinander und richtet sich an ein Publikum, das bereits über ein gewisses Fachwissen verfügt und das durch die Zeitschrift erworbene Wissen nicht nur privat, sondern meist auch beruflich nutzt. Die Berichterstattung konzentriert sich vor allem auf den Naturschutz Deutschlands und seiner Nachbarstaaten, doch auch der internationale Naturschutz wird thematisiert. *Natur und Landschaft* wird im DIN-A4-Format gedruckt und erscheint monatlich bei einer Doppel-Ausgabe im Jahr. In unregelmäßigen Abständen werden zusätzlich Sonderhefte herausgegeben.

Der Untersuchungszeitraum der vorliegenden Arbeit erstreckt sich vom ersten Heft aus dem Jahr 1920 bis zum letzten im Jahr 2010. In diesem Zeitraum sind insgesamt 920 Ausgaben der Zeitschrift unter verschiedenen Titeln und Untertiteln erschienen. In der Regel werden pro Jahr elf oder zwölf Hefte veröffentlicht, mit Ausnahme der Jahre unmittelbar vor und nach dem Zweiten Weltkrieg. Von Herbst 1944 bis 1951 musste die Zeitschrift kurzzeitig eingestellt werden, ab 1975 erscheinen regelmäßig elf Hefte pro Jahr. Seit ihrer Gründung hat sich *Natur und Landschaft* formal sowie inhaltlich weiterentwickelt und hat als solche die „längste Tradition im deutsch-sprachigen Raum“ (O. V. 1995: 343). Sie gilt gegenwärtig als „wichtigste Zeitschrift des westdeutschen Naturschutzes“ (ENGELS 2006b: 472), „wichtigste Zeitschrift der Naturschutzbewegung“ (WEY 1982: 139) und als „Zentralorgan des deutschen Naturschutzes“ (PIECHOCKI 2006a: 43).

3.2.1 Gründungsgeschichte und Entwicklung

Natur und Landschaft wurde im Januar 1920 von Hermann Helfer in Berlin begründet und erschien zunächst unter dem Namen *Zeitschrift für Vogelschutz und andere Gebiete des Naturschutzes* (vgl. Abbildung 3-1). Helfer war für die Zeitschrift Schriftleiter, Herausgeber

und zugleich auch Verleger. Die Bedingungen für die Gründung einer Naturschutzzeitschrift waren zu Beginn des 20. Jahrhunderts denkbar ungünstig: Das erste Heft war bereits 1915 konzipiert und sollte im darauf folgenden Jahr veröffentlicht werden, doch der Erste Weltkrieg ließ das Vorhaben zunächst scheitern (HELPER 1920: 6). In seinem bereits 1919 verfassten Vorwort begründet HELPER seine Entscheidung, eine Naturschutzzeitschrift in Zeiten des Krieges herauszubringen wie folgt:

„Mehr wie je erscheint es angebracht, in weitesten Kreisen den Sinn für Natur- und Heimatschutz zu wecken, denn nur wenn wir uns klar darüber sind, was wir an unserem deutschen Vaterlande besitzen, nur dann kann der ‚Wiederaufbau‘ gelingen, zu dem auch wir in bescheidener Weise beitragen wollen durch Stärkung des Heimatgefühles“ (HELPER 1920: 6)

Helfers erklärtes Ziel war es, mit der Zeitschrift dem „Vogelschutz [...] und allen anderen Fragen des Naturschutzes Raum [zu] gewähren“ und „zur Forschung, Bildung und Anregung [...] bei[zu]tragen“ (HELPER 1920: 4). Hans Klose, der Jahre später die Schriftleitung von *Natur und Landschaft* übernehmen sollte, sah sie als

„Zeitschrift, die eine Übersicht gibt über alle Gebiete des Naturschutzes und [...] über sämtliche Heimatbezirke, ja darüber hinaus, was auf der ganzen Erde im Naturschutz geleistet wird“ (KLOSE 1922: 2). Die Zeitschrift möge den Freunden und Lesern ein „wichtiges Rüstzeug für ihre schützerische und erzieherische Arbeit“ sein (KLOSE 1922: 3).

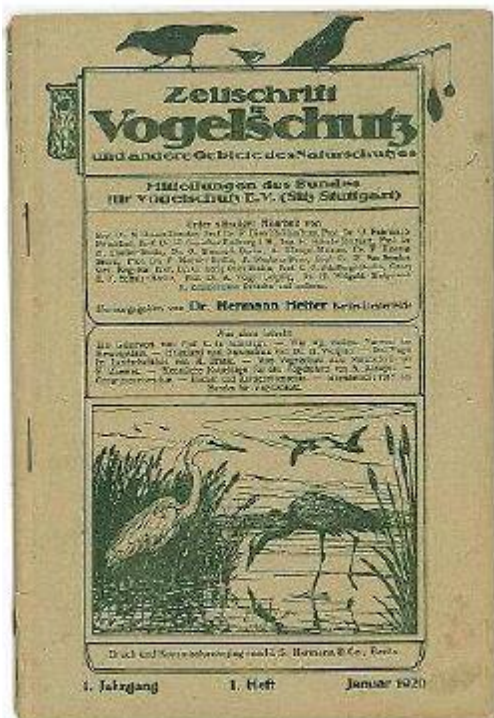


Abbildung 3-1: Titelblatt der ersten Ausgabe der Zeitschrift *Vogelschutz* von 1920

nutzten auch regionale und überregionale Vereine und Verbände die Zeitschrift, um darin Nachrichten oder eigene Mitteilungen zu veröffentlichen, darunter etwa der *Volksbund Naturschutz*, der *Bund Vogelschutz e. V.* in Stuttgart oder die *Arbeitsgemeinschaft für Forstschutz und Naturkunde* in Friedrichshagen. Im September 1931 wurde die Zeitschrift um das *Nachrichtenblatt der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege* ergänzt, das zuvor Beilage der Zeitschrift *Der Naturforscher* war.

Seit der Gründung im Jahr 1920 hat die Zeitschrift vier verschiedene Haupttitel und zehn Untertitel gehabt (vgl. Tabelle Tabelle 3-2).

Tabelle 3-2: Haupt- und Untertitel von *Natur und Landschaft* (eigene Darstellung)

<p>1920-1921</p> <p>ZEITSCHRIFT FÜR VOGELSCHUTZ</p> <p>und andere Gebiete des Naturschutzes</p>
<p>1922 - 1924</p> <p>NATURSCHUTZ</p> <p>Zeitschrift für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen insbesondere für Vogelschutz</p>
<p>1925 - 1927 (September)</p> <p>NATURSCHUTZ</p> <p>Zeitschrift für das gesamte Gebiet des Naturschutzes, Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen</p>
<p>1927 (Oktober) - 1938 (Oktober)</p> <p>NATURSCHUTZ</p> <p>Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat</p>
<p>1939-1944</p> <p>NATURSCHUTZ</p> <p>Monatsschrift für Freunde der deutschen Heimat</p>
<p>1951-1952</p> <p>NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE</p> <p>Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat</p>
<p>1953-1967 (Heft 8)</p> <p>NATUR UND LANDSCHAFT</p> <p>Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat</p>
<p>1967 (Heft 9-12)</p> <p>NATUR UND LANDSCHAFT</p> <p>(ohne Untertitel)</p>
<p>1968 - 1970</p> <p>NATUR UND LANDSCHAFT</p> <p>Monatszeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege</p>
<p>1971 - 1983</p> <p>NATUR UND LANDSCHAFT</p> <p>Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege</p>
<p>1984 - 1998</p> <p>NATUR UND LANDSCHAFT</p> <p>Zeitschrift für Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz</p>
<p>Seit 1999</p> <p>NATUR UND LANDSCHAFT</p> <p>Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege</p>

Herman Helfer begründete die erste Umbenennung von *Vogelschutz* in *Naturschutz. Zeitschrift für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen insbesondere für Vogelschutz* zum Januar 1922 mit einer inhaltlichen Umstrukturierung der Zeitschrift:

„Unser Blatt soll also von nun an neben dem Vogelschutz den übrigen Naturschutz nicht nur an zweiter Stelle behandeln, sondern ihn in seinem ganzen Umfang besonders pflegen“ (HELPER 1921: 285).

Die stetig voranschreitende Teuerung und Geldentwertung machten es der Schriftleitung immer schwieriger, die Zeitschrift im monatlichen Turnus zu veröffentlichen. Nachdem im Jahr 1944 nur drei Ausgaben von *Natur und Landschaft* erscheinen konnten, sahen sich Herausgeber und Verlag schließlich zu einer Pause gezwungen. „Die Zeitschrift ‚Naturschutz‘ muss am 1. Oktober 1944 bis auf weiteres eingestellt werden“, heißt es in einer Mitteilung an die Leserschaft. „Wir bitten unsere Leser, ihr bis zu ihrem Wiedererscheinen in hoffentlich naher Zukunft die Treue zu bewahren“ (VERLAG J. NEUMANN & REICHSTELLE FÜR NATURSCHUTZ 1944: 52).

Knapp fünf Jahre pausiert die Produktion der Naturschutzzeitschrift, sodass die im Jahr 2010 seit 90 Jahren bestehende Zeitschrift nur 85 Jahrgänge zählt. Was 1944 noch wie eine Hoffnung klingt, wird im Jahr 1951 schließlich Wirklichkeit: Hans Klose gelingt es, die Zeitschrift unter dem neuen Namen *Naturschutz und Landschaftspflege. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat* wieder herauszubringen. Dieser Neustart ist „seit Jahr und Tag von allen ersehnt, denen es ernst ist mit dem Schutze der Natur und der Pflege der Landschaft“ (BUNDESSTELLE FÜR NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE et al. 1951: 1) wie es im Vorwort des ersten Heftes im Jahr 1951 heißt. 1999 wird die Zeitschrift letztmalig umbenannt und trägt bis heute den Titel *Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege*.

Seit 1920 hat *Natur und Landschaft*, wie in Tabelle 3-3 dargestellt, acht verschiedene Herausgeber gehabt. Mit Ausnahme von Hermann Helfer, der die Zeitschrift in den ersten acht Jahren herausgab, handelt es sich beim Herausgeber stets um staatliche Naturschutzeinrichtungen bzw. Vorgängereinrichtungen des heutigen BfN.

Tabelle 3-3: Herausgeber von *Natur und Landschaft* (eigene Darstellung)

Zeitraum	Herausgeber
01/1920 - 09/1927	Hermann Helfer
10/1927- 04/1936	Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen
05/1936 - 10/1944	Reichsstelle für Naturschutz
01/1951 - 05/1952	Bundesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege
06/1952 - 12/1962	Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege
01/1963 - 06/1976	Bundesanstalt für Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftspflege
07/1976 - 06/1993	Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie
Seit Juli 1993	Bundesamt für Naturschutz

3.2.2 Inhalt und Aufbau

In ihrer mehr als 90-jährigen Geschichte hat sich *Natur und Landschaft* inhaltlich sowie konzeptionell weiterentwickelt. Während sie noch zu Beginn ein populärwissenschaftliches

Blatt für Gleichgesinnte darstellte, das inhaltlich und sprachlich pädagogisch ausgerichtet war (O. V. 1995: 344), ist die Fachzeitschrift heute zu einer wissenschaftlichen Informationsquelle für alle wichtigen Bereiche des Naturschutzes und der Landschaftspflege geworden. Mit ihrem modernen und farbigen Layout und ihren wissenschaftlichen Daten will die Zeitschrift die Erfordernisse der Praxis mit den Erkenntnissen der Wissenschaft verbinden und richtet sich dabei an ein breites deutschsprachiges Publikum (NUL 2015: 2).

Inhaltlich befassen sich die Artikel mit nahezu allen relevanten Themen des Naturschutzes (vgl. Kapitel 2). In *Natur und Landschaft* werden politische Natur- und Umweltschutzabkommen diskutiert sowie neue Programme der internationalen Zusammenarbeit vorgestellt. Technische Innovationen zur Erfassung von Naturschutzdaten, neue Konzepte in der Landschaftsplanung sowie Projekte zur Förderung der Öffentlichkeitswirkung des Naturschutzes finden in der Zeitschrift ebenso Platz wie historische Rückblicke bisheriger Naturschutzmaßnahmen. Einen großen Teil der Berichterstattung machen Portraits über gefährdete Arten oder Naturschutzgebiete und die Arbeit des amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes aus. Kritische Beiträge über anthropogene Übernutzung von biotischer und abiotischer Natur finden sich ebenso, wie Erfolgsstories über renaturierte Landschaften oder Jugend- und Nachwuchsarbeit. Der Fokus der Artikel liegt dabei nicht nur auf der ökologischen und naturwissenschaftlichen Beschreibung von Arten und Lebensräumen. Vielmehr ist eine ausgeglichene Berichterstattung erkennbar, bei der die Belange von Natur und Landschaft sowie deren Nutzung im historischen, sozialen, politischen, ökologischen und ökonomischen Kontext betrachtet werden.

Schwerpunkthefte

Während die Artikelauswahl in der Zeitschrift in der Regel möglichst vielseitig und abwechslungsreich gestaltet wird, gibt es auch Hefte, bei denen die Auswahl der Fachartikel einem ausgewählten Thema zugrunde liegt. Diese *Schwerpunkthefte* erscheinen vor allem zu aktuellen Anlässen, wie etwa politischen Abkommen, Jubiläen oder gesellschaftlichen Ereignissen. Sie sind aufgebaut wie reguläre Hefte, enthalten jedoch mehrere Fachartikel zum Schwerpunktthema und mindestens einen Fachartikel zu einem anderen Thema. Als Themenhefte werden solche gewertet, deren Schwerpunkt auf dem Titelblatt eindeutig ausgewiesen ist (vgl. Anhang 1: Schwerpunkthefte von *Natur und Landschaft*).

Aufbau

Der Aufbau der Hefte ist im Verlauf der vergangenen Jahre im Wesentlichen unverändert geblieben. Das Heft besteht aus einem Titelblatt, auf dessen Rückseite das Inhaltsverzeichnis zu finden ist, und einer Rückseite, auf der entweder Text oder in den meisten Fällen Werbung abgedruckt ist. Der Innenteil der Zeitschrift besteht aus drei Rubriken, den *Fachartikeln*, *Kleinen Beiträgen* und der Rubrik *Sonstiges*, im Folgenden auch *Sonstige Rubriken* genannt. Die Anzeigen befinden sich in den jüngeren Jahrgängen gebündelt am Ende der Zeitschrift. Besonders bei den älteren Ausgaben finden sich die wenigen Anzeigen sporadisch in der ganzen Zeitschrift verteilt, sodass man nicht von einem klassischen Anzeigenteil sprechen kann.

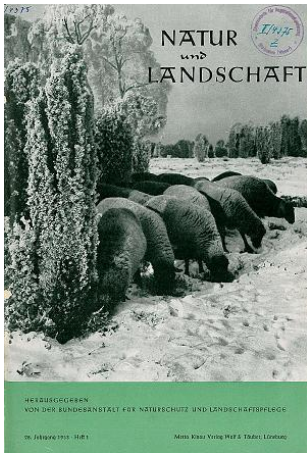


Abbildung 3-2: Titelbild von *Natur und Landschaft* aus dem Jahr 1953

Die Hefte werden von den Fachartikeln eröffnet, von denen es in jeder Ausgabe mindestens zwei und maximal 15 Stück gibt. Sie werden seit 1993 in der Zeitschrift auch als *Aufsätze* bezeichnet. Fachartikel befassen sich intensiv und in der Regel auf fachlichem Niveau mit einem ausgewählten Thema aus dem Gebiet des Natur- und Landschaftsschutzes. Seit Februar 1993 folgt den Fachartikeln eine kurze Zusammenfassung in englischer Sprache und seit 2000 wird den Fachartikeln ein Exposé in deutscher Sprache vorangestellt. In den *Kleinen Beiträgen* werden naturschutzrelevante Themen in kleinerem Umfang behandelt, als dies bei den Fachartikeln der Fall ist. Sie erscheinen jedoch nicht in jeder Ausgabe. Die *Kleinen Beiträge* werden seit 2002 vor allem für Serien genutzt. 2006 erschien beispielsweise die Serie *Der staatliche Naturschutz im Spiegel seiner Wegbereiter*.

Ein großer Teil der Zeitschrift besteht aus den *Sonstigen Rubriken*, die sich aus einer Vielzahl kleiner Rubriken zusammensetzen. Darin werden in knapper Form unter anderem Nachrichten, Leserbriefe und Neuigkeiten aus dem BfN oder Buchrezensionen veröffentlicht. Die Anzahl der verschiedenen Rubriken ist im Laufe der Zeit gewachsen, viele haben jedoch bei gleichem Inhalt neue Überschriften bekommen. In Tabelle 3-4 sind die wesentlichen Rubriken thematisch aufgelistet.

Tabelle 3-4: Auswahl an Textbeiträgen der Sonstigen Rubriken von *Natur und Landschaft* (eigene Darstellung)

Nachrichten und Informationen	Korrespondenz	Nachrichten aus Amt und Ehrenamt
Nachrichten und Kommentare	Der Leser hat das Wort	Bundestagsdrucksachen
Kurz und bündig	Aussprache	Aus dem deutschen Bundestag
Vogelschutz	Leserforum	Hausintern
Pflanzenschutz	Standpunkt	Bundestagsdrucksachen
Pädagogik	Personalien	Publikationen
Wogegen wir kämpfen	In memoriam	Bücher- und Zeitschriftenschau
Natur und Schule	Persönliches	Aus Tageszeitungen
Handreichungen für den Pädagogen	Ehrentafel	Buchtipp
Sonstiges	Recht	Unterhaltung
Impressum	Natur und Recht	Humor und Satire
Veranstaltungshinweise	Aus der Rechtsprechung	Naturobjekte des Jahres
Wettbewerbe	Gesetze – Verordnungen	Ins Bild gesetzt

Zu den *Sonstigen Rubriken* zählen alle Beiträge, die weder *Fachartikel* noch *kleiner Beitrag* sind. Dazu gehören zum Beispiel Werbe- und Stellenanzeigen sowie Ankündigungen bzw. Einladungen zu Fachseminaren, Tagungen und sonstigen Veranstaltungen rund um den Naturschutz. Ebenfalls lässt sich hier Eigenwerbung des Verlags, Abo-Angebote und Anzeigen für Einbanddecken für *Natur und Landschaft* finden.

Gestaltung

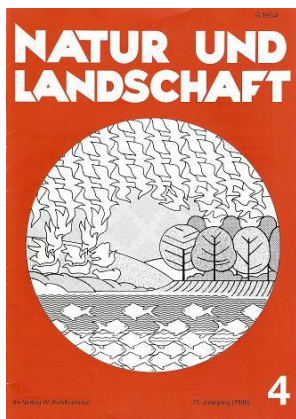


Abbildung 3-4: Titelbild von *Natur und Landschaft* aus dem Jahr 1996

Für eine abwechslungsreiche Gestaltung des Innenteils der Zeitschrift werden zahlreiche Fotos und Zeichnungen und vereinzelt Landkarten und Tabellen eingesetzt. Diese sind bis in die 1960er Jahre noch durchgängig schwarz-weiß. Danach wird der Anteil der farbigen Landkarten immer größer und ab den 1970er Jahren sind auch die Fotos und Werbeanzeigen zunehmend farbig. Mit der Ausbreitung des Computers und der Einführung verschiedener Landschafts-Informationssysteme werden ab den 1980er Jahren vermehrt thematische Karten, aufwendige Diagramme und Computersimulationen abgedruckt. In den Jahren 1993 bis 1996 ist die Anzahl farbiger und nicht-farbiger Abbildungen nahezu ausgewogen und ab 1997 kann man von einer durchweg farbigem Zeitschrift mit bunten Abbildungen, farbig unterlegten Info-Kästen und teilweise farbigen Werbeanzeigen sprechen. Seit 2005 werden die Fachartikel außerdem durch Portrait-Fotos und einer kurzen Vita des jeweils erstgenannten Autors ergänzt. Das Titelblatt von *Natur und Landschaft* ist seit den 1950er Jahren immer auffälliger und bunter geworden. Zehn verschiedene Cover-Designs hat es seitdem gegeben, die jedoch alle ähnlich aufgebaut sind. Das Cover zielt entweder eine für mehrere Ausgaben festgelegte Zeichnung (vgl. Abbildung 3-4), oder wechselnde Fotos von Tieren, Pflanzen oder Landschaften (vgl. Abbildung 3-3 und Abbildung 3-2). Das Titelfoto soll bei der Leserschaft in erster Linie Interesse wecken und bezieht sich in der Regel auf ein in der Ausgabe behandeltes Thema.

3.2.3 Organisation

Schriftleitung und Gremien

Für die inhaltliche und konzeptionelle Gestaltung der Zeitschrift ist in erster Linie die Schriftleitung von *Natur und Landschaft* verantwortlich. Der Schriftleiter oder die Schriftleiterin¹⁷ erfüllt die klassischen Aufgaben eines Chef-Redakteurs (MENHARD 2004: 59) und kann als Einzelperson agieren oder, wie es in früheren Ausgaben üblich war, in einem Team oder mit einem Sekretariat. Da die Zeitschrift seit ihrer Gründung fast ausschließlich von den Vorgängereinrichtungen des BfN herausgegeben wurde, stammen bisher auch nahezu alle Schriftleiter aus den eigenen Reihen. Die Aufgaben des Schriftleiters von *Natur und Landschaft* bestanden und bestehen auch noch heute darin, die inhaltliche Gestaltung zu organisieren, also eingehende Artikel zu begutachten und auszuwählen, mit den Autoren zu korrespondieren und die Endredaktion der Beiträge und Hefte zu übernehmen. Außerdem ist die Schriftleitung für den Herausgeber und gegenüber Dritten Ansprechpartner für alle inhaltlichen Fragen zur Zeitschrift (vgl. Anhang 2). Seit der Gründung 1920 bis 2010 hat die Zeitschrift verschiedene Einzelschriftleiter sowie Schriftleiter-Teams gehabt (vgl. Tabelle 3-5).



Abbildung 3-3: Titelbild von *Natur und Landschaft* im Jahr 2009

¹⁷ In dieser Funktion waren lange Zeit ausschließlich Männer tätig. Mit Ulla Steer übernimmt seit Mai 2013 erstmals eine Frau die Schriftleitung von *Natur und Landschaft*.

Tabelle 3-5: Schriftleiter von *Natur und Landschaft* (eigene Darstellung)

Zeitraum	Schriftleiter
01/1920 bis 12/1921	Hermann Helfer
01/1926 bis 09/1927	Hermann Helfer (Hrsg.), unter der Mitwirkung von Leo von Boxberger und Hans Klose
10/1927 bis 09/1938	Walther Schoenichen
10/1939 bis 09/1944	Walter Effenberger
01/1939 bis 09/1939	Hans Klose
10/1939 bis 09/1944	Walter Effenberger
01/1951 bis 03/1954	Hans Klose
10/1962 bis 12/1966	Heinrich Lohmeyer
01/1967 bis 12/1992	Walter Mrass
01/1993 bis 12/1995	Wolfgang Erz
01/1996 bis 10/2004	Knut Haarmann
11/2004 bis 04/2013	Karl-Heinz Erdmann

Autoren und Auswahl der Beiträge

Bis zum Jahr 2005 haben die Schriftleiter und gegebenenfalls ihr Team über die Auswahl der Artikel für die Zeitschrift entschieden. Im Bestreben, die Auswahl der Themen möglichst abwechslungsreich und breit anzulegen, wurden zur Unterstützung der Schriftleitung im Jahr 2005 drei Gremien geschaffen, die die Auswahl und Kontrolle der Artikel übernehmen – das Redaktionsteam, der Redaktionsrat und der Wissenschaftliche Beirat. Die Entscheidung über die grundsätzliche Eignung eines Themas wird vom Redaktionsrat gefällt. Die fachliche Prüfung der Fachartikel erfolgt in einem doppelten Begutachtungsverfahren (vgl. Anhang 2).

In den frühen Ausgaben von *Natur und Landschaft* stammen die meisten Autoren noch aus den eigenen Reihen: Der erste Herausgeber und Begründer der Zeitschrift Hermann Helfer oder Hans Klose wirkten aktiv an der inhaltlichen Gestaltung der Hefte mit. Es wurden jedoch auch Beiträge von externen Autoren aus den verschiedenen Fachgebieten des Naturschutzes veröffentlicht. Die Fachartikel, die gegenwärtig in *Natur und Landschaft* erscheinen, stammen von Autoren und Fachleuten unterschiedlichster Fachrichtungen. Entscheidend dabei ist, dass sie ein naturschutzrelevantes Thema auf wissenschaftlichem Niveau behandeln.

3.2.4 Zwischenfazit

Natur und Landschaft erfüllt mit seiner langjährigen Geschichte und konstanten inhaltlichen Gestaltung die Kriterien der Homogenität und Kontinuität und kann daher als geeignete Datenquelle für die Aufdeckung historischer Entwicklungen gesehen werden. Sie ist von 1920 bis 2010, mit Ausnahme einer Unterbrechung zwischen 1944 bis 1951, im monatlichen Turnus erschienen und seitdem in ihrem Aufbau im Wesentlichen gleich geblieben. Die Fachartikel, die den Mittelpunkt der Inhaltsanalyse darstellen sollen, bilden den Kern der Zeitschrift. Sie bilden eine Konstante in der Geschichte der Zeitschrift und erscheinen in jeder Ausgabe. Die Autoren der Fachartikel variieren, doch dies ist nicht störend im Hinblick auf die Homogenität der Artikel, da sich mit der Zeit ein fester Autorenstamm gebildet hat und die Autoren weitestgehend alle aus der Naturschutzszenen stammen und derselben Wissensgruppe angehören.

4 Vorgehensweise und Methodik

Das folgende Kapitel widmet sich der methodischen Vorgehensweise in der Arbeit. Da die vorliegende Arbeit auf die Identifizierung von Naturschutzthemen und die Aufdeckung von Entwicklungen und Trends im Zeitverlauf abzielt, soll die Zeitschrift einer Inhaltsanalyse unterzogen werden. Dabei werden nicht nur formale Merkmale zur äußeren Beschreibung der Zeitschrift erhoben, sondern auch inhaltliche Merkmale. Auf diese Weise können die Fachartikel auf ihr zentrales Thema reduziert werden. In diesem Kapitel soll zunächst die Inhaltsanalyse als empirisches Untersuchungsinstrument vorgestellt und ihre Eignung für das Forschungsvorhaben dargelegt werden. Im zweiten Abschnitt wird das zentrale Messinstrument der Methode, das Kategoriensystem, gebildet. Auf die Erhebung der Daten, also die Anwendung des Kategoriensystems auf das Untersuchungsmaterial, wird im dritten Abschnitt eingegangen. Zuletzt folgt die Vorstellung des Kategoriensystems mitsamt der Regeln für dessen Zuordnung.

4.1 Die Inhaltsanalyse als empirisches Untersuchungsinstrument

Die Inhaltsanalyse ist eine empirische Methode zur Untersuchung qualitativer „Kommunikations-Inhalte“¹⁸ (MOLLENHAUER & RITTELMAYER 1977: 185). Sie dient der „systematischen, intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen“ (FRÜH 2011: 27) und ermöglicht es dadurch, Schlussfolgerungen auf den Kontext zu ziehen (RÖSSLER 2005: 16). Bei der Inhaltsanalyse geht es nicht darum, ein möglichst umfassendes Verständnis des Untersuchungsmaterials zu erhalten (RÖSSLER 2005: 16), sondern ausgewählte Aspekte zu erfassen, die für die Forschungsfrage relevant sind (FRÜH 2007: 42). Sie verfolgt also ein „Selektions- und Klassifikationsinteresse“ (FRÜH 2007: 134) und wird daher auch als „Suchstrategie“ (FRÜH 2007: 78) bezeichnet. Die interessantesten Aspekte der Mitteilung werden als Codiereinheit bezeichnet und können zum Beispiel Schlüsselwörter, Wortkombinationen, Satzzeichen oder Themen sein (MEIER KRUKER & RAUH 2005: 79 f.).

Kern der Inhaltsanalyse ist die Überführung qualitativer Textmerkmale in eine numerische Struktur und damit in vergleichbare, statistisch auswertbare Daten (RÖSSLER 2005: 18). Ihr zentrales Instrument ist das Kategoriensystem, dessen Kategorien so formuliert sein müssen, dass damit alle gesuchten Inhalte des Untersuchungsmaterials abgebildet werden. Bei der eigentlichen Durchführung der Inhaltsanalyse, also der Anwendung des Kategoriensystems auf das Untersuchungsmaterial, werden die relevanten Merkmale der Mitteilung schließlich nach den vorher festgelegten Regeln der numerischen Entsprechung aus dem Kategoriensystem, der Codenummer, zugewiesen (RÖSSLER 2005: 18)¹⁹.

¹⁸ Als Kommunikationsinhalt wird jegliche Form von Kommunikation gewertet, allen voran schriftliche Mitteilungen wie Zeitungsartikel, aber auch Beobachtungen, Interviews, Kunst oder Gebäude (MAYRING 2010: 11), also „prinzipiell alle Inhaltsaspekte [...], sofern sie sich explizit definieren lassen“ (FRÜH 2011: 62).

¹⁹ Dieser Vorgang wird in der Literatur häufig als *Messung* oder *messende Klassifizierung* beschrieben. FRÜH (2001: 29-38) merkt jedoch an, dass dies nur bedingt auf Untersuchungen zutrifft, bei denen lediglich eine reine Zuordnung auf Nominalskalenniveau durchgeführt wird. Von einer Messung könne man erst sprechen, wenn die erhobenen Daten in eine Rangfolge auf Ordinalskalen-Niveau gebracht werden.

Die Inhaltsanalyse muss systematisch verlaufen und ihr Vorgehen offengelegt werden, sodass sie für andere logisch nachvollziehbar und reproduzierbar ist (MAYRING 2010: 13). Das Kategoriensystem muss das Kriterium der *Validität* und *Reliabilität* erfüllen. Die Validität gibt an, ob das Kategoriensystem für die Beantwortung der Forschungsfrage gültig und geeignet ist und ob wirklich der gesuchte Aspekt gemessen wird. Die Reliabilität macht Aussagen darüber, ob die Messung verlässlich ist und, vor allem wenn mehrere Codierer beteiligt sind, bei einer wiederholten Messung das gleiche Ergebnis erzielt werden würde (RÖSSLER 2005: 183). Um als wissenschaftlich korrekt zu gelten muss das Kategoriensystem sechs weitere Anforderungen erfüllen (HOLSTI 1969: 95, MERTEN 1983: 95-101, 148 ff., FRÜH 2007: 65 f.).

1. Das Kategoriensystem muss vollständig sein, sodass jedes Merkmal der Mitteilung dieselben Chancen hat, davon erfasst zu werden.
2. Es muss mit der Forschungsfrage korrespondieren und genau darauf abgestimmt sein.
3. Die Kategorien müssen wechselseitig exklusiv angelegt sein und dürfen sich inhaltlich nicht überschneiden, damit bei der Zuordnung keine Probleme entstehen.
4. Die Kategorien müssen voneinander unabhängig sein.
5. Die Kategorien müssen einem einheitlichen Klassifikationsprinzip genügen, damit jede Kategorie nur eine und nicht mehrere Aspekte der Fragestellung misst.
6. Kategorien müssen eindeutig und trennscharf formuliert sein.

Obwohl die Inhaltsanalyse zum klassischen Methodeninstrumentarium von Soziologie und Medien- bzw. Kommunikationswissenschaften gehört, werden auch in der Humangeographie zur Untersuchung von Medieninhalten häufig qualitativ orientierte Textanalysen angewandt (MEIER KRUKER & RAUH 2005: 79 ff.).

Geschichte

Eine der ersten Anleitungen zur Anwendung der Inhaltsanalyse geht auf den US-Amerikaner Bernard Berelson zurück (MERTEN 1983: 41). Er definierte die Methode in den 1950er Jahren zunächst als *“a research technique for the objective, systematic, and quantitative description of the manifest content of communication”* (BERELSON 1952: 18, Hervorheb. im Original). Diese Definition macht deutlich, dass die Inhaltsanalyse prinzipiell quantitativ vorgeht. Im Mittelpunkt steht dabei die Messung bzw. Quantifizierung der ausgewählten Textmerkmale, wie etwa die Auszählung von Häufigkeiten bestimmter Merkmale. Da der Erkenntnisgewinn einer bloßen Beschreibung der statistischen Ausprägung von Merkmalen jedoch begrenzt ist, wurde das Methodenspektrum der Inhaltsanalyse im Verlauf der folgenden Jahre um qualitative Verfahren erweitert²⁰. Diese erlauben darüber hinaus Inferenzschlüsse auf den Kommunikator, Rezipient oder die gesellschaftliche Situation (RÖSSLER 2005: 28 f.). Von textinternen Inhalten kann auf diese Weise auf textexterne Sachverhalte geschlossen werden.

Qualitativ-Quantitativ-Debatte

Aufgrund der vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten der methodischen Verfahren wurde in der Literatur lange zwischen *qualitativer* und *quantitativer* Inhaltsanalyse unterschieden (MAYRING 1983). Diese Differenzierung wird jedoch mittlerweile von vielen Autoren als irreführend abgelehnt (STEGMÜLLER 1970: 16, MERTEN 1983: 94, RÖSSLER 2005: 16, FRÜH 2011: 27), da sie impliziert, es handele sich dabei um zwei miteinander konkurrierende

²⁰ Für mehr Informationen zur Geschichte der Inhaltsanalyse und ihrer Entwicklung sei auf MERTEN (1983: 34-46) und MAYRING (2002) verwiesen.

Vorgehensweisen (FRÜH 2011: 38). In der Praxis wird eine quantitative Messung in der Regel durch eine qualitative Auseinandersetzung mit der Auswahleinheit vorbereitet – damit ist unter anderem die Auswahl der Analyse- und Codiereinheit, sowie die Bildung und Erprobung des Kategoriensystems gemeint – und abschließend durch Inferenzschlüsse qualitativ ausgewertet. Die Inhaltsanalyse ist folglich vor allem dann gewinnbringend, wenn sie quantitative und qualitative Verfahren miteinander kombiniert (MAYRING 2010: 48, FRÜH 2011: 38-39). FRÜH (2001: 74) stellt daher fest, dass die Inhaltsanalyse streng genommen als *quantitativ-qualitative Methode* bezeichnet werden muss. In jüngerer Literatur ist man inzwischen dazu übergegangen, die Inhaltsanalyse nicht mehr zusätzlich mit den Begriffen *quantitativ* und *qualitativ* zu definieren²¹.

4.2 Die Planung der Inhaltsanalyse

Um die Themenstruktur der Zeitschrift näher bestimmen zu können, wird als inhaltsanalytisches Grundverfahren eine Themenanalyse durchgeführt, die rein quantifizierend vorgeht. Sie ist die „beliebteste“ (MERTEN 1983: 151) und „am häufigsten angewandte Form der inhaltsanalytischen Verfahren“ (MERTEN 1983: 148).

Das vorliegende Untersuchungsmaterial der Studie stellt die Zeitschrift *Natur und Landschaft* dar. Es muss also kein Textmaterial mehr durch Interviews oder Beobachtungen geschaffen oder erhoben werden, sondern es kann auf einen bereits vorhandenen Textkorpus zurückgegriffen werden. Die darin enthaltenen Fachartikel bilden die Analyseeinheit und sollen auf ihren Inhalt hin untersucht werden. Das Thema der Artikel ist die Codiereinheit der Untersuchung. Es muss also ein System aus Themenkategorien geschaffen werden, das alle naturschutzrelevanten Themen der Zeitschrift abbildet. Wie bereits eingangs erläutert, gelten Themen dann als naturschutzrelevant, wenn sie sich im Bedeutungsraum Naturschutz bewegen und sich direkt darauf beziehen oder mit Naturschutz in den Kontext gestellt werden.

4.2.1 Bildung des Kategoriensystems

Die Bildung des Kategoriensystems erfolgte werkimmanent und in zwei Schritten. Ein erster Entwurf des Kategoriensystems wurde deduktiv gebildet, also anhand theoretischer Vorüberlegungen. Dieser Entwurf wurde anschließend induktiv anhand des Untersuchungsmaterials überarbeitet. Der Verzicht auf einen der beiden Arbeitsschritte wäre in der vorliegenden Arbeit nicht sinnvoll, da bei dem Umfang des Untersuchungsmaterials ohne Vorüberlegungen der Blick für die wesentlichen Themen verloren gehen könnte. Daher wurde eine Kombination beider Schritte vorgenommen, wie sie auch von FRÜH (2011: 72 f.) empfohlen wird. Die Vorüberlegungen über die Themenauswahl in *Natur und Landschaft* orientierten sich stark an der Definition und den Zielen des Naturschutzes, die in Kapitel 2 bereits diskutiert worden sind. Das erste Selektionskriterium für die Kategorien waren folglich die gängigen Ziele, Leitbilder und Instrumente des Naturschutzes. Auf dieser Grundlage entstand ein erster Entwurf für das Kategoriensystem. Um dieses zu verifizieren und im Zweifel zu ergänzen oder zusammenzufassen, wurden insgesamt zwei Probecodierungen durchgeführt.

²¹ Einen detaillierten Beitrag zur „Quantitativ-Qualitativ-Debatte“ liefert FRÜH (2011: 35-36; 67 ff.).

Probecodierung

Für die erste Probecodierung wurde eine Stichprobe von 10 % des Untersuchungsmaterials ausgewählt (vgl. FRÜH 2001: 145). Da die Forschungsfrage der Arbeit sich auf einen sehr langen Zeitraum bezieht, war zu erwarten, dass es nicht nur Themen gibt, die regelmäßig in der Zeitschrift besprochen werden, sondern auch periodisch und zyklisch. Aus diesem Grund wurde eine systematische Stichprobe gewählt, bei der alle Ausgaben jedes zehnten Jahrgangs (1920, 1930, 1940, 1951, 1960, etc.) mithilfe des vorläufigen Kategoriensystems untersucht wurden. Bei 109 Ausgaben entspricht dies 11,6 % der Grundgesamtheit.

Während der ersten Probecodierung zeigte sich bereits, dass einige Themen, wie zum Beispiel *Umweltschutz*, häufiger vorkommen als andere und dass es sich daher zur genaueren Untersuchung anbot, diese in Unterkategorien zu gliedern. Andere Themen, wie *Prozessschutz*, *Naturdenkmalpflege*, *Ökologie* oder *Kulturlandschaftspflege* kamen weniger häufig vor und wurden daher mit verwandten Themenbereichen zusammengelegt. Darüber hinaus mussten für die vollständige Abbildung aller Themen in der Zeitschrift neue Kategorien kreiert werden. Einige der zusätzlichen Kategorien stellen zwar im strengen Sinne keine Ziele, Leitbilder oder Instrumente des Naturschutzes dar, jedoch sind sie trotzdem relevant für den Naturschutz und kamen während der Probecodierung häufig vor. Dazu gehören Akteure des Naturschutzes, rechtliche Rahmenbedingungen, Nutzungsansprüche oder Naturschutz auf internationaler Ebene.

Nachdem der erste Entwurf des Kategoriensystems überarbeitet wurde, musste dessen Brauchbarkeit ebenso in einer Probecodierung anhand einer systematischen Stichprobe überprüft werden. Zu diesem Zweck wurden ab 1925 alle Ausgaben jedes zehnten Jahrgangs (1925, 1935, 1944, 1955, etc.) mithilfe des Kategoriensystems codiert. Dies entspricht bei 92 Ausgaben einer Stichprobe von 9,8 % des gesamten Untersuchungsmaterials. Bei der zweiten Probecodierung konnte schließlich jeder Artikel eindeutig einer Kategorie zugewiesen werden.

Das endgültige Kategoriensystem besteht aus zwanzig Themenkategorien sowie der Auffangkategorie *Sonstiges*. Die Anzahl an Kategorien erwies sich als ausreichend, um alle Themen der Fachartikel abzudecken und erfüllte gleichzeitig den Anspruch an Übersichtlichkeit. Die Kategorien sind so ausgelegt, dass sie nicht nur ein einziges Thema abdecken, sondern in der Regel einen Bereich aus verwandten und sich überschneidenden Themen. So stellt Artenschutz etwa keine eigene Kategorie dar, sondern wird mit Biotopschutz zu einem Themenbereich zusammengefasst. Dieses Vorgehen war notwendig, um die Anzahl der Kategorien übersichtlich zu halten. Einige der Kategorien wurden aufgrund der hohen Anzahl an Fachartikeln jedoch zusätzlich in Unterkategorien gegliedert, um so einen detaillierteren Einblick in den Themenbereich zu erlauben. Tabelle 4-1 listet die übergeordneten Kategorien des Kategoriensystems unter Ausklammerung der Unterkategorien auf. In Kapitel 4.4 folgt eine genaue Auseinandersetzung mit dem Kategoriensystem, der genauen Definition sowie der Regeln für dessen Zuordnung.

Tabelle 4-1: Liste der übergeordneten Kategorien und ihrer Codenummern zur Untersuchung der Fachartikel von *Natur und Landschaft* (eigene Darstellung)

Codendr.	Name der Kategorie	Codendr.	Name der Kategorie
1	Arten- und Biotopschutz	11	Naturschutz International
2	Landschaftspflege	12	Naturschutzrecht
3	Landschaftsplanung	13	Naturschutzökonomie
4	Ästhetischer Landschaftsschutz	14	Naturschutzgeschichte
5	Gebietsschutz	15	Selbstverständnis des Naturschutzes
6	Umweltschutz	16	Methoden und Forschung
7	Heimatschutz	17	Freizeit und Gesundheit
8	Biodiversität	18	Stadtökologie
9	Nachhaltigkeit	19	Bildung und Öffentlichkeitsarbeit
10	Naturschutz in Deutschland	20	Land- und Ressourcennutzung

Vor dem Hintergrund der eingangs erläuterten Anforderungen an eine wissenschaftlich korrekte Inhaltsanalyse kann das dieser Arbeit zugrunde liegende Kategoriensystem als *valide* und *reliabel* bezeichnet werden. Die Bildung des Kategoriensystems wurde offengelegt, erfolgte werkimmanent und ist genau auf das Untersuchungsobjekt abgestimmt. Darüber hinaus konnte durch die zwei Probecodierungen sichergestellt werden, dass das Kategoriensystem vollständig ist und die Kategorien trennscharf, wechselseitig exklusiv, unabhängig voneinander sowie eindeutig definiert sind und einem einheitlichen Klassifizierungsprinzip folgen.

4.3 Die Durchführung der Inhaltsanalyse

4.3.1 Erhebung formaler Merkmale

Im Zuge der inhaltlichen Auswertung der Fachartikel sollen zusätzlich einige formale Merkmale erhoben werden, die Aufschluss über die Zusammensetzung von *Natur und Landschaft* und den Stellenwert der Fachartikel in der Zeitschrift geben können. Formale Merkmale sind manifest und werden durch Zählen, Messen oder Abschreiben gewonnen. In der vorliegenden Arbeit wurden pro Artikel folgende formale Merkmale festgehalten:

Artikelnummer, Erscheinungsjahr, Monat

Standardmäßig werden auf jedem Codierbogen der Jahrgang sowie die Heftnummern festgehalten. Jeder Artikel erhält eine Nummer, die sich aus dem Jahrgang (1920-2010), der Heftnummer (1-12) und der Nummer, die sie innerhalb des Hefts in chronologischer Reihenfolge einnimmt (1-15), zusammensetzt. Zwischen 1927 und 1936 wird die Laufzeit eines Jahrgangs vorübergehend umgestellt. Der Jahrgang beginnt dann nicht wie sonst üblich im Januar, sondern im Oktober.

Umfang der Zeitschrift

Der Umfang der Zeitschrift wird anhand der Gesamtseitenzahl bestimmt. Dabei wird bereits die erste mit Text bedruckte Seite gezählt, auch wenn es sich dabei, wie in den 1920er und 1930er Jahren üblich, um die eigentliche Titelseite handelt. Bei der letzten Seite, die oft mit

Anzeigen bedruckt ist, wird genauso vorgegangen. Ansonsten werden Titelblatt sowie dessen Rückseite nicht mitgezählt, sondern mit der ersten Seite des Innenteils begonnen. Der Umfang der Zeitschrift gibt Aufschluss darüber, in welchem Verhältnis die Fachartikel im Vergleich zum Gesamtumfang der Zeitschrift stehen.

Umfang der Rubriken

Darüber hinaus soll die Anzahl der Seiten gezählt werden, die in jeder Ausgabe für die Rubriken *Fachartikel*, *Kleine Beiträge*, *Sonstige Rubriken* aufgewendet werden. Damit soll gezeigt werden, wie sich die Zusammensetzung der Hefte im Laufe der Zeit entwickelt hat.

Anzahl der Fachartikel pro Zeitschrift

Pro Ausgabe soll die Anzahl der Fachartikel festgehalten werden. Als Fachartikel gilt ein redaktioneller Beitrag, der sich auf mehr als einer halben Seite einem oder mehreren naturschutzfachlichen Themen widmet. Fachartikel befinden sich im vorderen Teil der Zeitschrift und sind niemals Bestandteil der Rubrik *Kleine Beiträge* oder der *Sonstigen Rubriken*. Fortsetzungsartikel, wie sie in den Jahren 1920er Jahren gelegentlich abgedruckt wurden und die sich über mehrere Ausgaben hinziehen, werden pro Ausgabe als eigenständiger Artikel gewertet. Die Anzahl der Fachartikel lässt nicht nur Aussagen über deren quantitative Entwicklung zu, sondern in Kombination mit dem Seitenumfang auch darüber, wie umfangreich die Themen besprochen werden.

Umfang der Fachartikel

Der Umfang der Fachartikel wird in 0,5 Seiten-Schritten festgehalten. Zum Artikel gehören neben dem Text auch Überschrift, Bilder, Grafiken, Literaturhinweise, Infokästen, also alle grafischen und textlichen Elemente, die in einem Sinnzusammenhang zum Fließtext stehen, und eventuell vorhandene Freiflächen dazwischen. Das Layout der Fachartikel hat sich in den vergangenen 90 Jahren kaum verändert, sodass Fachartikel aus dem Jahr 1951 und 2010 dieselbe Fläche belegen. Lediglich das Format der Zeitschrift beträgt von 1920 bis 1927 (Jg. 8) die Größe DIN A5, was dazu führt, dass die Fläche der Artikel verringert ist. Für diesen Zeitraum soll die Fläche aufgerundet werden, sodass die DIN A5-Seiten als DIN A4-Seiten gewertet werden. Der Umfang der Fachartikel wird in der Auswertung ins Verhältnis mit der Anzahl der Fachartikel zu den jeweiligen Themen gesetzt, sodass damit weitere Aussagen über den Stellenwert der Themen getroffen werden können.

4.3.2 Erhebung inhaltlicher Merkmale

Die Untersuchung von *Natur und Landschaft* findet in einer Vollerhebung statt. Es werden folglich alle Fachartikel seit der Gründung von 1920 bis einschließlich 2010 in die Untersuchung einbezogen. Um das zentrale Thema eines Fachartikels zu ermitteln, wird jeder Fachartikel gelesen und dessen inhaltlicher Schwerpunkt bestimmt. Ausschlaggebend dafür ist die Verwendung typischer Themenbegriffe (z. B. *Umweltschutz* oder *Artenschutz*) und der Bedeutungszusammenhang des gesamten Textes. Als Orientierungspunkt kann dabei auch die Fläche des Artikels dienen. Behandelt ein Fachartikel auf mehr als 50 % seiner Textfläche ein bestimmtes Thema, so wird er der entsprechenden Kategorie als Hauptthema (HT) zugeordnet. Dabei muss jedoch ausdrücklich betont werden, dass mit der Textfläche keine methodische Gewichtung in Form einer Messung stattfindet, sondern dass dies ausschließlich einen zusätzlichen Ansatzpunkt darstellt.

Mehrfachcodierung

Jedem Artikel muss mindestens eine Themenkategorie zugewiesen werden, wenn nötig, kann jedoch neben einem Hauptthema auch ein Nebenthema (NT) vergeben werden. Diese Mehrfachcodierung ermöglicht einen detaillierteren Blick auf das Untersuchungsmaterial und eignet sich für Artikel, die sich mit mehr als einem Thema ausführlich befassen. Diese Vorgehensweise hat den Vorteil, dass die Themen inhaltlich besser erfasst werden können, die Zuordnung noch weniger subjektiv erfolgt und die Interpretation am Ende vollständiger ist (vgl. RÖSSLER 2005: 125 ff.).

Die Frage, ob eine Mehrfachcodierung der Einfachcodierung vorzuziehen ist, ist in der Literatur umstritten und vom konkreten Fall abhängig. Sicherlich lässt sich argumentieren, dass die quantitative Statistik bei einer Mehrfachcodierung auf den ersten Blick verzerrt und die Auswertung damit verkompliziert wird. Da der Fokus dieser Arbeit jedoch vor allem auf der Entwicklung von Naturschutzthemen liegt, geht hier die Interpretationsaufgabe vor. Während für die Untersuchung von *Natur und Landschaft* zunächst eine Einfachcodierung vorgesehen war, zeigte sich nach der ersten Probecodierung, dass dies nicht ausreichte, um die Inhalte der Fachartikel vollständig zu erfassen. Einige Themen wurden im Verlauf der Zeit immer wieder isoliert betrachtet. Andere Themen wiederum profitierten von neu hinzugekommenen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Strömungen und wurden durch sie ergänzt und aus einem neuen Blickwinkel betrachtet. In der Probecodierung führte dies zu dem Eindruck, dass bestimmte Themen in der Zeitschrift immer wieder angesprochen wurden, jedoch nie als Hauptthema codiert werden konnten, da sie prominentere Themen lediglich ergänzten und nicht den Mittelpunkt des Fachartikels darstellten. Die Einführung der Mehrfachcodierung ist folglich ein Mittel, um dieses Problem zu berücksichtigen. Eine Einfachcodierung wäre für das Untersuchungsmaterial auch denkbar gewesen, jedoch hätte dafür das Kategoriensystem massiv ausgebaut und durch eine Vielzahl an Unterkategorien ergänzt werden müssen. Vor dem Hintergrund des großen Untersuchungszeitraums und des damit einhergehenden historischen und gesellschaftlichen Wandels ist es daher sinnvoller, wenige allgemein formulierte Themenkategorien zu bilden und eine Mehrfachcodierung zuzulassen.

Die Zuordnung eines Nebenthemas erfolgt dann, wenn sich der Fachartikel über das Hauptthema hinaus auf 25 % seiner Textfläche mit einem weiteren Thema befasst. Gibt es mehrere Themen, die weniger Fläche belegen, so wird lediglich das Hauptthema codiert. Bei der Frage, welches Thema bei der Mehrfachcodierung die höhere Gewichtung hat, entscheidet zum einen der Kontext des Fließtextes und zum anderen die Textfläche, die für die einzelnen Themen aufgewendet werden, sofern dies erkennbar ist. Für einige Themen gilt zudem eine Vorrangverschlüsselung. Wenn in den Fachartikeln Gesetze, Schutzgebiete und Konferenzen thematisiert werden, so gelten die Kategorien *Recht*, *Gebietsschutz* und *Naturschutzpolitik Deutschland* bzw. *Internationale Naturschutzpolitik* als Hauptthema.

Bei der Erhebung der Daten und der Klassifizierung der Fachartikel wurde zunächst auf Nominalskalenniveau gearbeitet. Da die Daten jedoch im weiteren Verlauf für eine Häufigkeitsverteilung in eine Rangfolge gebracht wurden, liegt hier eine für die Inhaltsanalyse notwendige Messung auf Ordinalskalen-Niveau vor (FRÜH 2001: 33 ff.). Die Ergebnisse der Codierung werden während des Erhebungsprozesses in Excel-Tabellen eingetragen und anschließend zur Datenanalyse in das Computerprogramm SPSS importiert. Die Fachartikel von *Natur und Landschaft* wurden ausschließlich von der Autorin codiert.

4.4 Das Kategoriensystem

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
1	Arten- und Biotopschutz	

Die übergeordnete Kategorie *Arten- und Biotopschutz* enthält alle Fachartikel über Arten und ihre Lebensräume und gliedert sich in die Unterkategorien *Arten- und Biotopschutz allgemein*, *Artenschutz*, *Artenportraits* und *Biotopschutz*. Sie kann während der Durchführung der Inhaltsanalyse nicht als Kategorie vergeben werden, sondern dient als Zusammenfassung der Themengruppe sowie der besseren Übersicht bei der Rangfolge der Themenkategorien.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
1A	Arten- und Biotopschutz	Arten- und Biotopschutz allgemein

Die Unterkategorie *Arten- und Biotopschutz allgemein* umfasst alle Fachartikel, die über Maßnahmen zum Schutz, der Entwicklung oder Pflege von Arten sowie deren Lebensräumen berichten. Dies betrifft Artikel, in denen es um Arten und ihre Lebensräume gleichermaßen geht.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
1B	Arten- und Biotopschutz	Artenschutz

In der Unterkategorie *Artenschutz* werden alle Fachartikel gesammelt, die sich vornehmlich mit Arten befassen, also ihrer Beschreibung, Erfassung sowie der Bewertung ihrer Population. Sie umfasst zudem alle Maßnahmen zum Schutz, der Entwicklung und zur Pflege von Tieren und Pflanzen. Teil dieser Unterkategorie ist außerdem die Bedrohung von Arten bzw. Artensterben sowie Instrumente zur Erfassung der Bedrohung, wie Rote Listen. Des Weiteren werden Naturdenkmäler²² in die Kategorie *Artenschutz* aufgenommen, sofern es sich dabei um einzelne Pflanzen und nicht um flächenhafte Landschaftsabschnitte handelt.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
1C	Arten- und Biotopschutz	Artenportraits

In der Unterkategorie *Artenportraits* werden alle Fachartikel gesammelt, die sich auf trivialem und kolloquialen Niveau mit Arten befassen. Sie unterscheidet sich daher von anderen Kategorien, deren Fachartikel vornehmlich sachlich formuliert und wissenschaftlich ausgerichtet sind. Bei den Beiträgen handelt es sich um Schilderungen persönlicher Erlebnisse und Erfahrungen, so zum Beispiel die Begegnungen mit Tieren und Pflanzen, deren Haltung, sowie die Emotionen, die durch den Kontakt mit ihnen ausgelöst werden. Außerdem werden fiktive Erzählungen über Arten dieser Kategorie zugeordnet.

²² Als Naturdenkmäler werden einzelne Naturobjekte oder kleinere Landschaftsausschnitte bezeichnet, die sich aufgrund von Alter, Seltenheit oder Aussehen abheben (CONWENTZ 1905: 186 f.). Die Naturdenkmalpflege wurde Anfang des 20. Jahrhunderts von Hugo Conwentz begründet und zielt neben dem Schutz vor allem auf die systematische Erfassung und naturwissenschaftliche Beschreibung von Naturdenkmälern ab.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
1D	Arten- und Biotopschutz	Biotopschutz

In Ergänzung zu *Artenschutz* werden in der Unterkategorie *Biotopschutz* Fachartikel zusammengefasst, die sich mit den Lebensräumen von Tier- und Pflanzenarten sowie deren Populationen befassen. Diese Fachartikel umfassen Maßnahmen zum Schutz und der Entwicklung von Biotopen sowie deren Beschreibung, Bewertung und Erfassung in Form von Kartierungen. In Abgrenzung zur Kategorie *Landschaftspflege* sollen hier nur Artikel aufgenommen werden, die in direktem Bezug zu einer oder mehreren Arten des Biotops stehen. Fachartikel über konkrete Schutzmaßnahmen von Landschaftstypen, -elementen und über die Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts sollen dagegen in der Kategorie *Landschaftspflege* aufgenommen werden.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
2	Landschaftspflege	–

Die Kategorie *Landschaftspflege* umfasst alle Fachartikel, die sich mit praktischen Maßnahmen zum Schutz und Pflege von naturnahen und kulturell geprägten Landschaften auseinandersetzen. Dies beinhaltet die Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts und den Schutz der natürlichen Prozesse sowie die Rekultivierung und Renaturierung bei Schäden von Naturhaushalt und Landschaftsbild. Sie umfasst zudem den Schutz verschiedener Zustände der Natur, wie Kulturlandschaften und Wildnis, sowie die Erhaltung von Landschaftstypen (z. B. Waldlandschaft, Küstenlandschaft) und einzelner Landschaftselemente (z. B. Hecken und Einzelbäume). Fachartikel, die sich im Zusammenhang mit dem Begriff *Landespflege*²³ mit pflegerischen Maßnahmen und vor allem zur Erhaltung des Landschaftsbildes befassen, gehören ebenso zur Kategorie *Landschaftspflege*.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
3	Landschaftsplanung	–

Die Kategorie *Landschaftsplanung* vereint sämtliche Fachartikel, die sich mit der planbaren Entwicklung und Leistungssteigerung von Landschaften befassen. Dies betrifft genau genommen die Planung von Siedlungen, Verkehrswegen, Industriegebieten und Freiräumen durch Landschaftspläne, Grünordnung und Freiraumplanung. Darüber hinaus beinhaltet die Kategorie auch die Gestaltung und Neuordnung von Landschaften durch Flurbereinigung und

23 Als Landespflege wird die „Sicherung einer menschengerechten und zugleich naturgemäßen Umwelt, die den Ausgleich sucht zwischen dem natürlichen Potential eines Landes und den Ansprüchen der Gesellschaft“ verstanden (BUCHWALD et al. 1964: 229). Sie steht damit als Oberbegriff für die Disziplinen Naturschutz, Landschaftspflege, Landschaftsplanung und Grünordnung. Die Landespflege wurde zunächst 1907 von Robert Mielke eingeführt und 1942 durch Erhard Mäding geprägt (KÖRNER 2005: 90). Ab Mitte der 1960er Jahre wurde der Begriff zunächst weitgehend einheitlich benutzt (RUNGE 2013: 128), in den vergangenen Jahren wird er jedoch immer wieder synonym mit den Begriffen *Landschaftsplanung* und *Landschaftspflege* benutzt und eine inhaltliche Abgrenzung verschwimmt dadurch (RUNGE 2013: 4). Aus diesem Grund sollen in der vorliegenden Arbeit die gestalterischen Aspekte der Kategorie *Landschaftspflege* und die planerischen Aspekte der *Landschaftsplanung* zugeordnet werden.

Gartenbau. Auch Beiträge, die sich unter dem Begriff der *Landespflege* mit der planerischen und wirtschaftlich motivierten Landschaftsgestaltung befassen, werden der Kategorie *Landschaftsplanung* zugeordnet (vgl. Fußnote 23).

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
4	Ästhetischer Landschaftsschutz	

Die übergeordnete Kategorie *Ästhetischer Landschaftsschutz* enthält alle Fachartikel, die sich mit dem Schutz und der Beschreibung der Landschaftsästhetik befassen. Sie untergliedert sich in die Unterkategorien *Landschaftsbild* und *Landschaftsportraits*. In Abgrenzung zu anderen Kategorien stehen hier nicht biologisch-ökosystemare Zusammenhänge im Vordergrund, sondern ausschließlich das Erscheinungsbild von Landschaften. Die Kategorie kann während der Durchführung der Inhaltsanalyse nicht als Kategorie vergeben werden, sondern dient als Zusammenfassung der Themengruppe sowie der besseren Übersicht bei der Rangfolge der Themenkategorien.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
4A	Ästhetischer Landschaftsschutz	Landschaftsbild

Der Unterkategorie *Landschaftsbild* gehören sämtliche Fachartikel an, in denen der Schutz von ästhetischen und als schön wahrgenommenen Landschaften thematisiert wird. Dies beinhaltet zum einen praktische Schutzmaßnahmen und Forderungen nach einem Landschaftsbild und zum anderen die Beschreibung von schönen Landschaften und den Faktoren, die diese negativ beeinflussen.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
4B	Ästhetischer Landschaftsschutz	Landschaftsportraits

Ebenso wie *Artenportraits* stehen in der Unterkategorie *Landschaftsportraits* Beiträge im Vordergrund, die im trivialen und kolloquialen Schreibstil verfasst sind. Damit hebt sie sich von den übrigen Kategorien ab, die einen sachlichen und wissenschaftlichen Stil haben. In dieser Unterkategorie werden Artikel gesammelt, in denen Landschaften beschrieben werden, die als schön und ästhetisch gelten. Dies umfasst zum einen persönliche Beschreibungen von Landschaften, etwa in Form von Reiseberichten oder Klassenfahrten, und zum anderen Schilderungen über den Genuss des Betrachtens von Landschaften und die dadurch ausgelösten Emotionen.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
5	Gebietsschutz	–

Die Kategorie *Gebietsschutz* umfasst alle Fachartikel, die sich mit dem flächenhaften Schutz von Natur und Landschaft befassen. Das beinhaltet Planung, Management und Implementierung von Schutzgebieten, die dem nationalen Recht unterliegen, also Nationalparke, Naturparke, Biosphärenreservate, Landschaftsschutzgebiete und geologische Objekte, sowie die Forderung danach. Auch Artikel über flächenhafte Naturdenkmäler (vgl.

Fußnote 22) werden in die Kategorie *Gebietsschutz* aufgenommen. Darüber hinaus werden auch Schutzgebiete einbezogen, die an internationale Abkommen angelehnt sind und sich in Deutschland befinden.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
6	Umweltschutz	

Die übergeordnete Kategorie *Umweltschutz* beinhaltet alle Fachartikel, die sich mit dem Schutz von Umweltfaktoren befassen und gliedert sich in die Unterkategorien *Umweltschutz allgemein*, *Klimaschutz*, *Konventionelle Energieträger* und *Regenerative Energien*. Sie kann während der Durchführung der Inhaltsanalyse nicht als Kategorie vergeben werden, sondern dient als Zusammenfassung der Themengruppe sowie der besseren Übersicht bei der Rangfolge der Themenkategorien.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
6A	Umweltschutz	Umweltschutz allgemein

Die Unterkategorie *Umweltschutz allgemein* vereint alle Fachartikel, die sich mit Maßnahmen zum Schutz der Umweltfaktoren Wasser, Boden und Luft befassen. Dies betrifft darüber hinaus die Reinhaltung von Gewässern, die Vermeidung von Lärm und Müll sowie ein umweltverträglicher Umgang mit Chemie und Schadstoffen.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
6B	Umweltschutz	Klimaschutz

Die Unterkategorie *Klimaschutz* beinhaltet Fachartikel, die sich mit dem Schutz des Klimas befassen sowie Faktoren, die das Klima beeinflussen. Dazu gehören ebenso Beiträge, die den Klimawandel und seine Folgen auf Natur, Gesellschaft und Wirtschaft thematisieren.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
6C	Umweltschutz	Regenerative Energien

In der Unterkategorie *Regenerative Energien* werden alle Fachartikel gesammelt, die sich mit der Gewinnung regenerativer Energien befassen. Dazu zählen Windkraft, Wasserkraft, Solarenergie und die Energiegewinnung aus Biomasse. Darüber hinaus beinhaltet diese Kategorie die Planung und Implementierung von Anlagen zur Gewinnung regenerativer Energien, sowie ihre Auswirkungen auf die Tierwelt und das Landschaftsbild.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
6D	Umweltschutz	Konventionelle Energieträger

Die Unterkategorie *Konventionelle Energieträger* enthält alle Fachartikel über die Energiegewinnung mittels fossiler Stoffe wie Braun- und Steinkohle, Erdgas und -öl sowie der Kernkraft. Dies beinhaltet vor allem die allgemeine Planung, Standortsuche und den Aufbau und Betrieb der Anlagen sowie ihren Einfluss auf die Umwelt.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
7	Heimatschutz	–

Die Kategorie *Heimatschutz* enthält alle Fachartikel über den Schutz von Landschaften, Arten und Architektur, die vom jeweiligen Autor als vertraut, ästhetisch und als Teil der heimatlichen und typischen Umgebung empfunden wird. Sie umfasst darüber hinaus Volkskunst und regionales Brauchtum zur Erhaltung der regionalen Identität. Für die Zuordnung in die Kategorie ist die Verwendung der Begriffe *Heimatschutz*, *Heimat* und *heimatlich* ausschlaggebend. Da diese jedoch im Verlauf der Zeitgeschichte nicht mehr verwendet werden, liegt der Fokus gleichzeitig auf der Thematisierung lokaler und regionaler Identität, die auch durch Verschönerungsvereine und Verschönerungswettbewerbe gepflegt werden kann.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
8	Biodiversität	–

In der Kategorie *Biodiversität* werden alle Fachartikel gesammelt, die sich mit dem Schutz, der Pflege und Sicherung der biologischen Vielfalt befassen. Dies umfasst außerdem Beiträge über Veranstaltungen, Abkommen und Konferenzen zu diesem Thema. Die Zuordnung zu dieser Kategorie erfolgt entweder durch die Verwendung der Begriffe *Artenvielfalt*, *Artenarmut*, *biologische Vielfalt* und *Biodiversität* oder durch die Thematisierung des Konzeptes der Biodiversität auch ohne das inzwischen geläufige Vokabular.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
9	Nachhaltigkeit	–

Die Kategorie *Nachhaltigkeit* enthält alle Fachartikel, die sich mit dem Konzept der Nachhaltigkeit und der nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen. Dies umfasst die ökologische Komponente, nach der die Nutzung der Ressourcen schonend und naturverträglich ausfallen soll, sowie die ökonomische und soziologische Komponente, mit der soziale Gerechtigkeit angestrebt wird sowie ein Lebensstil, der zwar die eigenen Bedürfnisse befriedigt, jedoch nicht die von künftigen Generationen einschränkt. Die Zuordnung zu dieser Kategorie erfolgt entweder durch die Verwendung der Begriffe *Nachhaltigkeit* und *nachhaltig* oder die Thematisierung des Konzeptes der Nachhaltigkeit ohne das geläufige Vokabular.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
10	Naturschutz in Deutschland	

Die übergeordnete Kategorie *Naturschutz in Deutschland* enthält sämtliche Fachartikel, die sich mit Naturschutzpolitik und Naturschutzaktivitäten des amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes in Deutschland auseinandersetzen. Sie gliedert sich in die Unterkategorien *Naturschutzpolitik*, *Amtlicher Naturschutz* sowie *Ehrenamtlicher Naturschutz*. Sie kann während der Durchführung der Inhaltsanalyse nicht als Kategorie vergeben werden, sondern dient als Zusammenfassung der Themengruppe sowie der besseren Übersicht bei der Rangfolge der Themenkategorien.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
10A	Naturschutz in Deutschland	Naturschutzpolitik Deutschland

Die Unterkategorie *Naturschutzpolitik Deutschland* vereint sämtliche Fachartikel, die sich mit den Aktivitäten der deutschen Bundesregierung sowie den Positionen der Parteien zu naturschutzrelevanten Themen befassen. Im Fokus dieser Unterkategorie stehen vor allem Konferenzen und Veranstaltungen, aber auch die Umsetzung internationaler Natur- und Umweltschutzabkommen auf deutschem Gebiet. Die DDR wird während der Teilung Deutschlands als Ausland gewertet und wird daher der Kategorie *Internationaler Naturschutz* zugeordnet.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
10B	Naturschutz in Deutschland	Amtlicher Naturschutz

In der Unterkategorie *Amtlicher Naturschutz* werden Fachartikel gesammelt, in denen amtliche Institutionen und Akteure vorgestellt werden, die sich in Deutschland für Natur und Landschaft einsetzen. Dazu gehören neben dem BfN und dem BMUB unter anderem die Arbeitsgemeinschaft Beruflicher Naturschutz (ABN), der Bundesverband Beruflicher Naturschutz (BBN) und die Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung (LANA). Neben der Vorstellung der Institutionen werden zudem deren vergangene und laufende Projekte sowie ihre Arbeitsergebnisse thematisiert.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
10C	Naturschutz in Deutschland	Ehrenamtlicher Naturschutz

Die Unterkategorie *Ehrenamtlicher Naturschutz* vereint Fachartikel, die sich mit ehrenamtlichen Institutionen und Akteuren des Naturschutzes sowie ihren Projekten und Arbeitsergebnissen befassen. Dazu gehören Verbände, Vereine, Naturschutzorganisationen und Stiftungen ebenso wie Bürgerinitiativen, biologische Stationen und Schutzwarten.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
11	Naturschutz International	

Die übergeordnete Kategorie *Naturschutz International* umfasst alle Fachartikel, die sich mit Naturschutzaktivitäten im Ausland sowie politischen Abkommen für den internationalen Raum befassen. Sie gliedert sich in die Unterkategorien *Internationale Naturschutzpolitik* und *Naturschutzpraxis im Ausland*. Sie kann während der Durchführung der Inhaltsanalyse nicht als Kategorie vergeben werden, sondern dient als Zusammenfassung der Themengruppe sowie der besseren Übersicht bei der Rangfolge der Themenkategorien.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
11A	Naturschutz International	Internationale Naturschutzpolitik

Die Fachartikel der Unterkategorie *Internationale Naturschutzpolitik* befassen sich mit internationalen Naturschutzabkommen, deren Planung, Konferenzen und dazugehörigen Veranstaltungen. Auch die Planung der Umsetzung der Abkommen ist Teil der Kategorie *Naturschutz International*. Sobald die praktische Umsetzung nur auf deutschem Boden stattfindet, wird der Fachartikel der Kategorie *Naturschutzpolitik Deutschland* zugeordnet. Ebenso gehören Fachartikel über internationale Natur- und Umweltschutzorganisationen (z. B. UNESCO, UNEP, IUCN, etc.) und ihre Aktivitäten in diese Kategorie.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
11B	Naturschutz International	Naturschutzpraxis im Ausland

Die Unterkategorie *Naturschutzpraxis im Ausland* umfasst alle Fachartikel, die sich mit Naturschutzaktivitäten, wie etwa der Ausweisung von Schutzgebieten im Ausland befassen. Dabei spielt es keine Rolle, welche Art von Naturschutzmaßnahme betrieben oder welches Instrument genutzt wird, ausschlaggebend ist die Verortung im Ausland, zu der während der Teilung Deutschlands auch die DDR gerechnet wird.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
12	Naturschutzrecht	–

In der Kategorie *Naturschutzrecht* werden alle Fachartikel zusammengefasst, die sich mit Gesetzen und Verordnungen zu naturschutzrelevanten Themen befassen. Dies kann die Forderung nach einer rechtlichen Grundlage, die Besprechung eines Entwurfs oder ausgewählter Paragraphen, die Novellierung oder die Verabschiedung eines Gesetzes darstellen. Des Weiteren ist die Beschreibung und Kommentierung naturschutzfachlicher Instrumente zur Vermeidung, Verminderung und Kompensation von Eingriffen in Natur und Landschaft, also die Eingriffsregelung, Verträglichkeitsprüfungen, Kompensationsmaßnahmen und Flächenpools dieser Kategorie zuzuordnen.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
13	Naturschutzökonomie	–

In der Kategorie *Naturschutzökonomie* werden Fachartikel gesammelt, die sich mit den wirtschaftlichen Aspekten von Naturschutzmaßnahmen befassen. Dies betrifft zum einen die Kosten von Naturschutzmaßnahmen und den ökonomischen und gesellschaftlichen Wert von Natur. Zum anderen werden Marketing für Naturschutz und die positiven und negativen Auswirkungen von Naturschutzmaßnahmen auf die Wirtschaft dieser Kategorie zugeordnet.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
14	Naturschutzgeschichte	–

Die Kategorie *Naturschutzgeschichte* vereint Fachartikel, die einen Rückblick auf die Geschichte des Naturschutzes wagen, um Vergleiche mit aktuellen Situationen herzustellen. Auf welche Art des Naturschutzes zurückgeblickt wird, spielt dabei keine Rolle, vielmehr muss ein historischer Bezug hergestellt werden. Darüber hinaus werden der Kategorie Fachartikel zugeordnet, in denen lebende oder bereits verstorbene Personen, die sich für den Naturschutz oder seine Teilgebiete verdient gemacht haben, geehrt oder portraitiert werden.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
15	Selbstverständnis des Naturschutzes	–

Die Kategorie *Selbstverständnis des Naturschutzes* umfasst Fachartikel, in denen sich die Autoren mit der Frage nach der Definition, Aufgabe und gesellschaftlichen Bedeutung des Naturschutzes und seiner verwandten Gebiete auseinandersetzen. Diese Artikel zeigen die Ziele und Motivation der Naturschützer auf und geben Einblick in das Selbstbild der Naturschützer sowie des gegenwärtigen Stellenwerts des Naturschutzes.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
16	Methoden und Forschung	–

In der Kategorie *Methoden und Forschung* werden alle Fachartikel gesammelt, die sich mit der wissenschaftlichen Forschung in einem naturschutzrelevanten Themengebiet befassen und einen Beitrag für die Weiterentwicklung von Naturschutzkonzepten und -maßnahmen leisten. Dies kann ein Forschungsbeitrag einer Universität oder einer anderen staatlichen und privaten Einrichtung sein. Des Weiteren gehören Fachartikel zu dieser Kategorie, die sich mit Methoden der Erfassung und Verarbeitung von naturschutzfachlichen Daten sowie ihrer Weiterentwicklung auseinandersetzen. Dazu zählen Luft- und Satellitenbilder, Fernerkundung, Landschaftsinformationssysteme (LIS), Geoinformationssysteme (GIS) sowie die Verwaltung von Daten vor der Umstellung auf Elektronische Datenverarbeitung (EDV). Von dieser Kategorie ausgeschlossen ist die praktische Anwendung der Arten- und Biotopkartierung, die der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* zugeordnet wird.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
17	Freizeit und Gesundheit	–

Die Kategorie *Freizeit und Gesundheit* umfasst alle Fachartikel, die sich im weitesten Sinne mit Freizeitaktivitäten in der Natur und Gesundheitsvorsorge auseinandersetzen. Zu den Aktivitäten in der Natur zählen vor allem Sport, Erholung und Tourismus. Zudem wird in dieser Kategorie der sozialpolitische Aspekt des Naturschutzes behandelt, also der Schutz der Natur als Grundlage für die gesundheitsfördernde Wirkung auf den Menschen.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
18	Stadtökologie	–

In der Kategorie *Stadtökologie* werden alle Fachartikel zusammengefasst, in denen Naturschutz im besiedelten Raum stattfindet. Dies beinhaltet Beiträge über Stadtökologie, also die Beschreibung von Frei- und Grünflächen in der Stadt sowie Maßnahmen zu dessen Schutz. Außerdem werden der Kategorie Artikel zugeordnet, die sich mit der Planung und Pflege von Verkehrsflächen und der dazugehörigen Begrünung im urbanen Raum befassen, sowie Beiträge, in denen die Stadt als Spannungsraum zwischen Mensch und Natur dargestellt wird.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
19	Bildung und Öffentlichkeitsarbeit	–

Die Kategorie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* umfasst alle Fachartikel zum Thema Bildung und Akzeptanz für den Naturschutz. Dazu zählt die Erziehung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu einem vernünftigen Umgang mit der Natur im Kontext von Schulpädagogik, Natur- und Umweltbildung und mit der Unterstützung von Veranstaltungen. Darüber hinaus ist das Berufsfeld Naturschutz, also Studienfächer sowie Ausbildungs- und Fortbildungsmöglichkeiten Teil dieser Kategorie. Ein weiterer Bestandteil von *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* sind Fachartikel, in denen über Veranstaltungen, Wettbewerbe, Ausstellungen sowie den Einsatz von Medien wie TV und Film berichtet wird, die für eine breitere Akzeptanz des Naturschutzes in der Öffentlichkeit sorgen.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
20	Land- und Ressourcennutzung	

Die übergeordnete Kategorie *Land- und Ressourcennutzung* umfasst alle Fachartikel über die Nutzung von Landflächen und natürlichen Ressourcen und gliedert sich in die Unterkategorien *Land- und Ressourcennutzung allgemein*, *Nutzungskonflikte* und *Synergieeffekte*. Sie kann während der Durchführung der Inhaltsanalyse nicht als Kategorie vergeben werden, sondern dient als Zusammenfassung der Themengruppe sowie der besseren Übersicht bei der Rangfolge der Themenkategorien.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
20A	Land- und Ressourcennutzung	Land- und Ressourcennutzung allgemein

In der Unterkategorie *Land- und Ressourcennutzung allgemein* werden alle Fachartikel zusammengefasst, die sich ganz allgemein mit der anthropogenen Nutzung von Landfläche und natürlichen Ressourcen befassen. Dazu zählen im weitesten Sinne die Forstwirtschaft und Landwirtschaft und damit die extensivierte und intensivierte Bewirtschaftung sowie das Brachliegen von Flächen. Zudem werden Fischerei, Viehzucht und Jagd dieser Kategorie zugeordnet, sofern sie dem Zweck der Ernährung dienen. Handelt es sich um kritische Beiträge über Jagd als Freizeitbeschäftigung, werden diese der Kategorie *Artenschutz* zugeordnet.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
20B	Land- und Ressourcennutzung	Nutzungskonflikte

Die Unterkategorie *Nutzungskonflikte* sammelt alle Fachartikel, in denen Konflikte in der Nutzung von Land und Ressourcen des primären und sekundären Wirtschaftssektors mit dem Naturschutz auftreten. Dies betrifft zum einen die Flächenversiegelung von industriellen Anlagen, Verkehrsinfrastruktur oder Gebäuden für den Tourismus sowie die intensive Nutzung von Boden und Ressourcen durch Forst- und Landwirtschaft, Fischerei und Viehzucht.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
20C	Land- und Ressourcennutzung	Synergieeffekte

In der Unterkategorie *Synergieeffekte* werden in Ergänzung zu *Nutzungskonflikte* alle Fachartikel zusammengefasst, in denen die Nutzung von Flächen und natürlichen Ressourcen einen positiven Einfluss hat. So kann beispielsweise die Ausweisung eines Schutzgebiets oder die Förderung des Verkaufs biologisch angebauter Produkte Synergieeffekte auf die regionale Entwicklung und Wirtschaft haben.

Codenummer	Kategorie	Unterkategorie
21	Sonstiges	–

Der Residualkategorie *Sonstiges* werden alle Fachartikel gesammelt, die keiner anderen Themenkategorie eindeutig zugeordnet werden können.

5 Ergebnisse der Inhaltsanalyse von *Natur und Landschaft* im Überblick

5.1 Formale Merkmale von *Natur und Landschaft*

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse aus der Erhebung der formalen Merkmale von *Natur und Landschaft* beschrieben und die äußerlichen Veränderungen der Zeitschrift von 1920 bis 2010 nachgezeichnet. Zu diesem Zwecke wurden im Zuge der Inhaltsanalyse die Seitenumfänge der Hefte, der Rubriken *Fachartikel*, *Kleine Beiträge* und *Sonstiges* sowie die Anzahl der Fachartikel pro Heft bestimmt.

Zunächst werden in diesem Kapitel die Seitenumfänge der Hefte und der Rubriken pro Jahr sowie die Anzahl der Fachartikel pro Heft im Zeitverlauf von 1920 bis 2010 dargestellt und beschrieben. Aufgrund der Tatsache, dass die Anzahl der Ausgaben von *Natur und Landschaft* pro Jahr nicht konstant ist (vgl. Kapitel 3.2.2), werden für die Darstellung im Zeitverlauf nicht die absoluten Werte verwendet, sondern Durchschnittswerte. Anhand der Ergebnisse sollen zusätzlich Aussagen über den Aufbau der Hefte und den Stellenwert der einzelnen Rubriken getroffen werden. Zu diesem Zweck soll auf der Grundlage der erfassten Daten die Zusammensetzung einer Durchschnittsausgabe von *Natur und Landschaft* ermittelt werden.

5.1.1 Seitenumfang gesamt

Im Zeitraum von 1920 bis 2010 kommt *Natur und Landschaft* insgesamt auf 30.609 gedruckte Seiten. Eine durchschnittliche Ausgabe ist 32,7 Seiten lang, wobei die kürzesten Hefte 12 Seiten zählen und die längsten 100 Seiten. Abbildung 5-1 zeigt die Entwicklung der durchschnittlichen Seitenumfänge von *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf sowie ihren linearen Trend. Daraus wird deutlich, dass die Zeitschrift im Verlauf der Zeit insgesamt umfangreicher geworden ist, ein konstantes Wachstum jedoch erst ab den 1960er Jahren einsetzt. Während sich der durchschnittliche Heftumfang pro Jahr von 1921 bis 1930 um den Mittelwert bewegt, wird der Umfang der Ausgaben ab den 1930er Jahren immer geringer und erreicht sein Minimum in den 1940er Jahren. Grund dafür ist der Zweite Weltkrieg, der für eine deutlich entschlackte Version der Zeitschrift und schließlich für eine Schaffenspause sorgt. Aus diesem Grund umfassen viele der Ausgaben von *Natur und Landschaft* ab 1939 nur noch 12 Seiten.

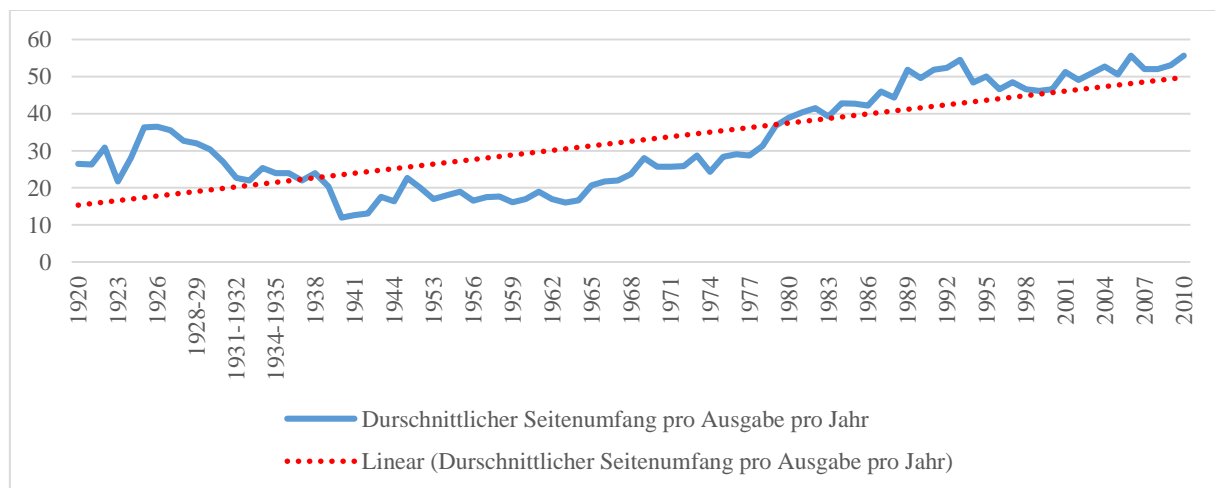


Abbildung 5-1: Durchschnittlicher Seitenumfang einer Ausgabe von *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

In den 1950er Jahren bleibt der Umfang der Hefte recht konstant auf einem Niveau von durchschnittlich 18 Seiten, bis sich ab Mitte der 1960er Jahre ein deutlicher und stetiger Anstieg der Seitenumfänge feststellen lässt. 1992 wird mit durchschnittlich 52,3 Seiten das vorläufige Maximum erreicht. Bis 1999 verringert sich der durchschnittliche Heftumfang wieder auf 46,1 Seiten und steigt bis 2010 schließlich wieder langsam auf 55,6 Seiten an.

5.1.2 Die Rubrik *Fachartikel*

Die Fachartikel stellen das zentrale Untersuchungsobjekt dieser Arbeit dar und sind Bestandteil jeder Ausgabe von *Natur und Landschaft*. Um Aufschluss über die Rubrik *Fachartikel* gewinnen zu können, soll deren Seitenumfang pro Jahr im Zeitverlauf dargestellt werden. Des Weiteren sollen die Fachartikel im Einzelnen, besonders in Hinblick auf ihre Anzahl und ihren Umfang, untersucht werden. Zu diesem Zweck wird zunächst die Anzahl der Fachartikel pro Jahr und schließlich deren Seitenumfang dargestellt.

Seitenumfang Rubrik *Fachartikel*

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums nimmt die Rubrik *Fachartikel* insgesamt 20.220,5 Seiten ein. Fachartikel belegen somit in jeder Ausgabe im Durchschnitt 21,6 Seiten, wobei die Rubrik minimal vier Seiten und maximal 78 Seiten eines Heftes beträgt.

Abbildung 5-2 zeigt den durchschnittlichen Seitenumfang der Rubrik pro Ausgabe pro Jahr und dessen linearen Trend. Daraus wird deutlich, dass der Umfang im Verlauf des Untersuchungszeitraums fast linear gestiegen ist. Zwischen 1920 und 1944 ist der Umfang der Fachartikel einer Ausgabe sehr unterschiedlich, insgesamt jedoch stets unter dem Durchschnitt. Bis 1930 nimmt der Umfang langsam zu, sinkt jedoch in den 1940er Jahren wieder deutlich ab. 1940 erreicht der Umfang der Rubrik *Fachartikel* mit durchschnittlich 8,8 Seiten sein Minimum. Zwischen 1951 und 1970 nimmt der Umfang der Rubrik wieder zu. Seit dem Ende der 1970er Jahre liegt der Seitenumfang der Fachartikel über dem Jahresdurchschnitt. Ihren maximalen Seitenumfang erreicht die Rubrik im Jahr 2006 mit durchschnittlich 37,3 Seiten.

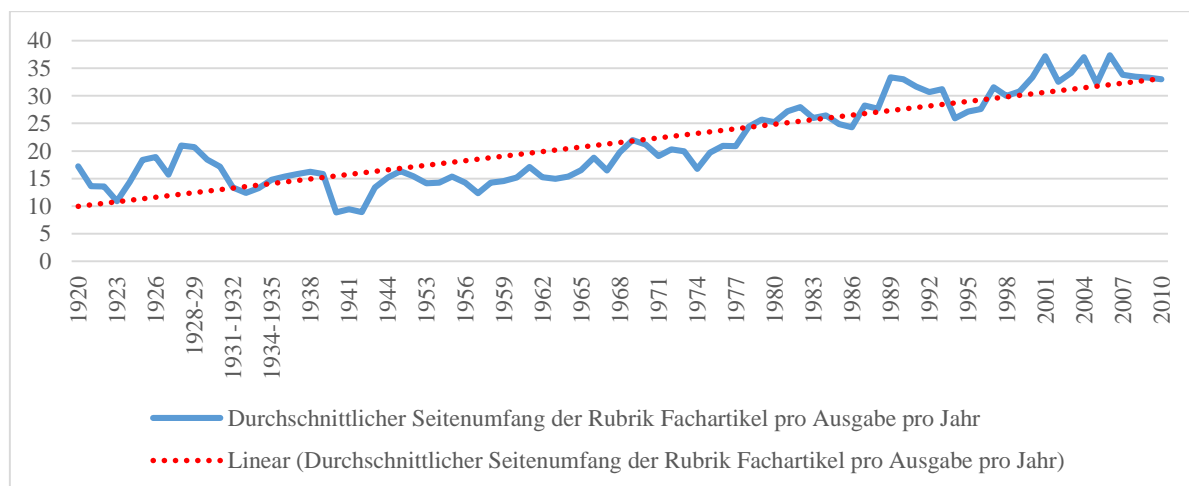


Abbildung 5-2: Durchschnittlicher Seitenumfang der Rubrik *Fachartikel* pro Ausgabe von *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Anzahl *Fachartikel*

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind insgesamt 5.411 *Fachartikel* erschienen. Jede Ausgabe beinhaltet somit im Durchschnitt 5,79 *Fachartikel*, wobei das Minimum in einer Ausgabe ein *Fachartikel* beträgt und das Maximum 23 Beiträge. In den Jahren 1943 und 1944

erscheinen mit 18 Stück am wenigsten Fachartikel, während im Jahr 1968 das Maximum von 106 Fachartikeln erreicht wird. Die durchschnittliche Anzahl an Fachartikeln pro Jahr beträgt somit 63,6.

Abbildung 5-3 zeigt die durchschnittliche Anzahl der Fachartikel einer Ausgabe von *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf sowie deren linearen Trend. Daraus wird ersichtlich, dass die Anzahl der Fachartikel pro Heft starken Schwankungen unterlegen ist, insgesamt jedoch leicht steigt. In den 1920er Jahren ist die durchschnittliche Anzahl an Fachartikeln mit zwei bis vier noch sehr gering. 1927-1928 erscheinen mit 7,4 Stück die meisten, doch die Anzahl fällt 1936 bereits auf 6,5 und 1942 auf 2,6.

Diese Entwicklung lässt sich auch im weiteren Verlauf des Untersuchungszeitraums beobachten. Zunächst wächst die Anzahl der Fachartikel an, wie Anfang der 1950er und Ende der 1960er Jahre und fällt in den Folgejahren wieder ab. Zwischen 1974 und 1994 ist die Anzahl der Fachartikel insgesamt sehr hoch und erreicht ihr Maximum von 9,09 im Jahr 1979. 1993 sinkt die Anzahl der Fachartikel mit 53 erstmals wieder unter den Jahresdurchschnitt. Nach der Jahrtausendwende lässt sich schließlich wieder ein Anstieg feststellen und bis 2010 verbleiben die Fachartikel erstmals auf einem relativ stabilen Niveau von durchschnittlich etwa fünf bis sechs pro Ausgabe.

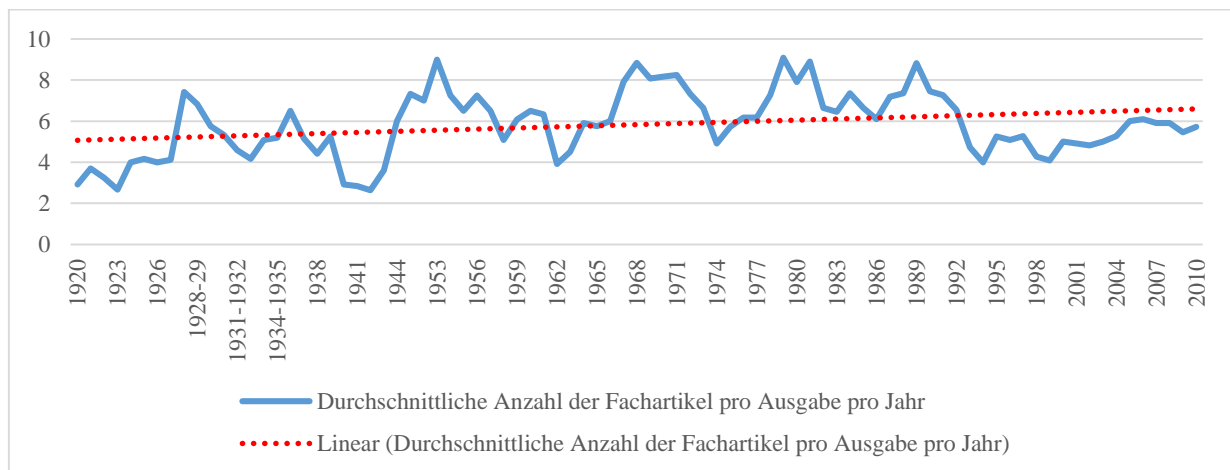


Abbildung 5-3: Durchschnittliche Anzahl der Fachartikel pro Ausgabe von *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Verhältnis Anzahl und Umfang Fachartikel

Ein einzelner Fachartikel ist im Durchschnitt 3,7 Seiten lang. Die kürzesten Fachartikel zählen 0,5 Seiten, wobei diese in nahezu jedem Jahrzehnt vorkommen. Der längste Fachartikel ist 36 Seiten lang und erscheint im zehnten Heft des Jahres 1993. Um jedoch genaue Aussagen darüber treffen zu können, wie sich der Umfang der einzelnen Fachartikel im Verlauf des Untersuchungszeitraums entwickelt hat, soll nun die Anzahl und die Seitenumfänge der Fachartikel ins Verhältnis gesetzt werden.

Abbildung 5-4 vergleicht die durchschnittliche Anzahl der Fachartikel sowie den durchschnittlichen Seitenumfang der Rubrik *Fachartikel* pro Ausgabe pro Jahr im Zeitverlauf. Daraus ist zu erkennen, dass sich die Anzahl und der Umfang der Fachartikel von 1920 bis 1960 fast parallel zueinander entwickeln und dann ab den 1960er Jahren wie eine Schere immer weiter auseinander bewegen. Zwischen 1920 bis 1930 lässt sich noch kein eindeutiges Muster im Umfang der Fachartikel feststellen. Die Anzahl der Fachartikel steigt zwar an, deren Umfang

ist jedoch mal kürzer und mal länger. Von 1930 bis 1944 werden es langsam immer weniger Fachartikel, die außerdem auch immer kürzer werden. Ab 1951, dem Jahr der Neukonstituierung von *Natur und Landschaft*, steigt die Anzahl der Fachartikel wieder an und bleibt bis Mitte der 1990er Jahre auf einem insgesamt hohen und relativ konstanten Niveau. Der Seitenumfang der Fachartikel dagegen steigt stetig an. Folglich werden die Fachartikel bis zu den 1990er Jahren immer länger.

Ab Mitte der 1990er Jahre geht die Anzahl der Fachartikel wieder leicht zurück und bleibt bis 2010 nahezu konstant. Im Gegensatz dazu steigt jedoch deren Seitenumfang immer weiter, sodass die Fachartikel im Vergleich zu den 1970er und 1980er Jahren noch einmal umfangreicher geworden sind.

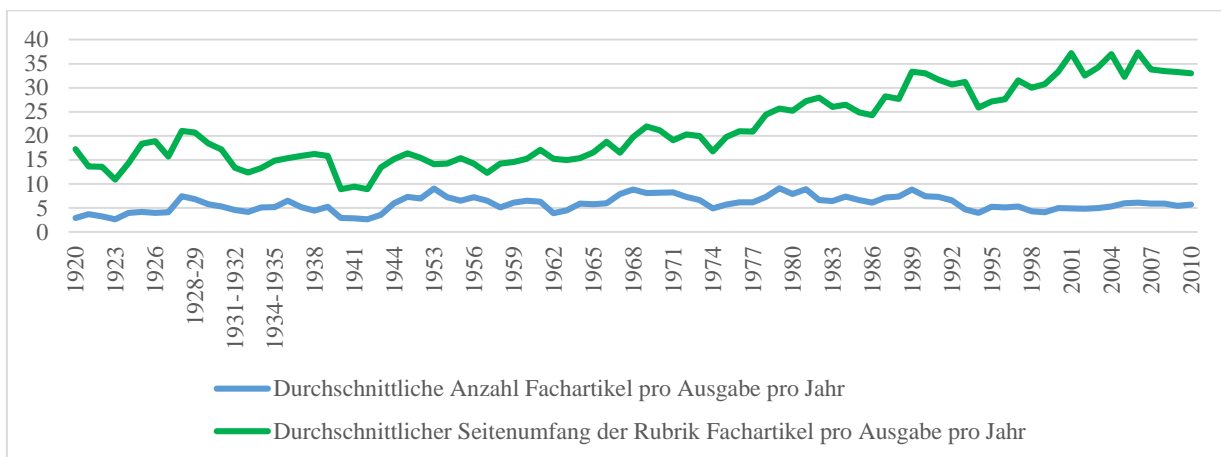


Abbildung 5-4: Relation zwischen dem durchschnittlichen Seitenumfang der Rubrik *Fachartikel* und der Anzahl der Fachartikel pro Ausgabe von *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

5.1.3 Die Rubrik *Kleine Beiträge*

Neben den Fachartikeln gehören die *Kleinen Beiträge* zum festen Repertoire der Zeitschrift, in denen naturschutzrelevante Themen in geringerem Umfang behandelt werden, als dies bei den Fachartikeln der Fall ist. Sie sind in 700 von insgesamt 935 Ausgaben enthalten und es gibt nur wenige Jahrgänge, in denen sie überhaupt nicht vorkommen. Die Texte sind in der Regel zwischen einer halben und zwei Seiten lang. Die Rubrik *Kleine Beiträge* nimmt im Verlauf des Untersuchungszeitraums insgesamt 1.880 Seiten ein, sodass sich im Durchschnitt jedes Heft auf zwei Seiten den *Kleinen Beiträgen* widmet.

Abbildung 5-5 zeigt den durchschnittlichen Seitenumfang der *Kleinen Beiträge* pro Jahr im Zeitverlauf und dessen linearen Trend. Daraus wird deutlich, dass die Rubrik im Verlauf des Untersuchungszeitraums starken Schwankungen unterworfen ist und insgesamt immer weniger Raum in der Zeitschrift einnimmt. Am umfangreichsten werden die *Kleinen Beiträge* zwischen 1920 und 1940 behandelt, wo sie ihr Maximum von durchschnittlich 61,5 Seiten im Jahr 1932-1933 erreichen. Zwischen 1940 und 1970 geht der Seitenumfang jedoch stark zurück und die *Kleinen Beiträge* setzen über mehrere Jahrgänge sogar vollständig aus. Dieser Umstand lässt sich darauf zurückführen, dass sich die Zeitschrift im Zweiten Weltkrieg und während der Neukonstituierung in den 1950er Jahren auf die wesentlichen Beiträge, die Fachartikel, konzentrieren muss. Von 1969 bis 2008 erscheinen die *Kleinen Beiträge* jedoch wieder regelmäßig, wenn auch in sehr variierendem Umfang. Ab 2002 wird die Rubrik dazu genutzt, kleine Beitragsreihen über unterschiedliche Themen zu veröffentlichen.

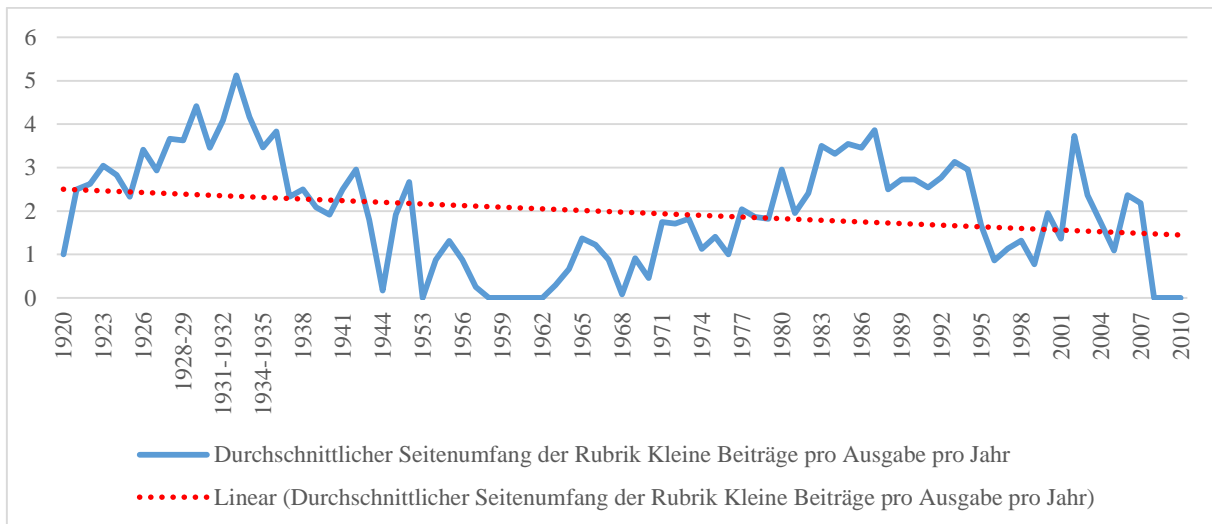


Abbildung 5-5: Durchschnittlicher Seitenumfang der Rubrik *Kleine Beiträge* pro Ausgabe von *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

5.1.4 Die Rubrik *Sonstiges*

Die Rubrik *Sonstiges* setzt sich, wie in Kapitel 3.2.2 bereits erläutert, aus einer Vielzahl kleinerer Texte, Ankündigungen, Rezensionen und Anzeigen zusammen. Im Verlauf des Untersuchungszeitraums nimmt sie einen Umfang von 8.508,5 Seiten ein. In jeder Ausgabe von *Natur und Landschaft* kommen dieser Rubrik im Durchschnitt 9,1 Seiten zu, wobei das Maximum bei 39 Seiten liegt. Daneben gibt es jedoch auch 22 Ausgaben, die ganz ohne diese Rubrik auskommen.

Abbildung 5-6 zeigt den durchschnittlichen Seitenumfang der Rubrik *Sonstiges* pro Jahr im Zeitverlauf und dessen linearen Trend. In den 1920er Jahren ist der Umfang der sonstigen Beiträge noch überdurchschnittlich hoch und erreicht 1927 mit durchschnittlich 17 Seiten pro Ausgabe pro Jahr seinen vorläufigen Höhepunkt. Ähnlich wie bei den *Kleinen Beiträgen* verringert sich der Umfang jedoch ab den 1930er Jahren enorm, sodass die Zeitschrift ihren Betrieb 1944 mit nur drei Seiten in der Rubrik *Sonstiges* vorläufig einstellt. In den 1950er Jahren und bis Anfang der 1960er Jahre spielt diese Kategorie nur eine untergeordnete Rolle und erreicht im Jahr 1964 nur durchschnittlich 0,6 Seiten. Ab 1965 steigt der Seitenumfang jedoch stetig an, bis die Rubrik 1995 mit durchschnittlich 21,1 Seiten ihren quantitativen Höhepunkt erreicht. Danach verringert sich der durchschnittliche Seitenumfang wieder leicht, wächst jedoch bis 2009 wieder auf 19,8 Seiten an. Seit den 1980er Jahren bewegt sich der Seitenumfang der Rubrik *Sonstiges* jedoch über dem Jahresdurchschnitt. Insgesamt nimmt sie im Verlauf des Untersuchungszeitraums immer mehr Platz in der Zeitschrift ein.

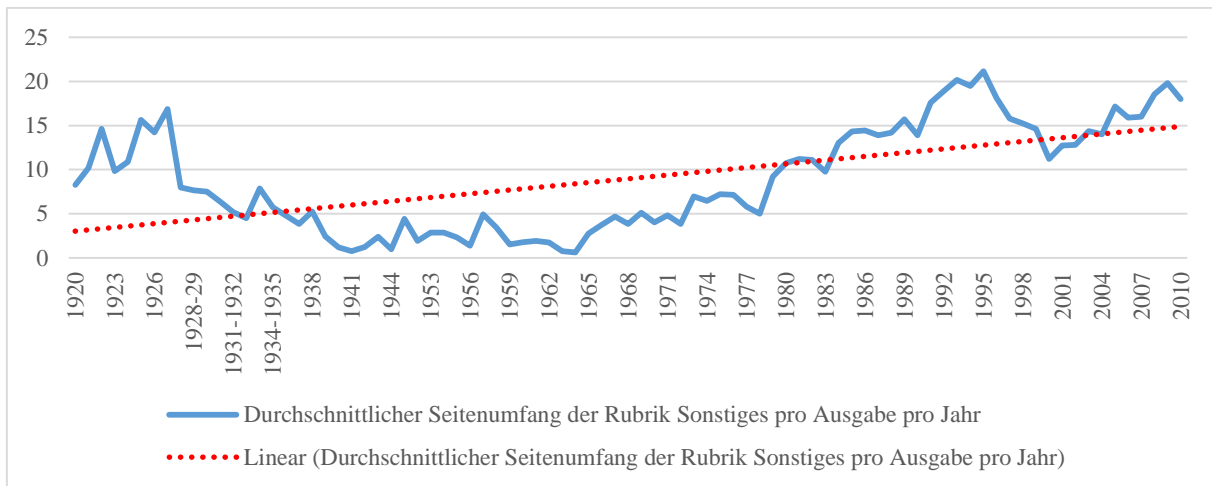


Abbildung 5-6: Durchschnittlicher Seitenumfang der Rubrik *Sonstiges* pro Ausgabe von *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

5.1.5 Zusammensetzung der Hefte

Die Erfassung der formalen Merkmale von *Natur und Landschaft* lässt nicht nur Aussagen über die Entwicklung der einzelnen Rubriken zu, sondern gibt auch Aufschluss über die Zusammensetzung der Hefte und damit über die Entwicklung der Zeitschrift. Abbildung 5-7 zeigt auf der Grundlage der erfassten Daten die Zusammensetzung einer durchschnittlichen Ausgabe von *Natur und Landschaft* und verdeutlicht den prozentualen Anteil der einzelnen Rubriken hinsichtlich ihres relativen Seitenumfangs. Eine durchschnittliche Ausgabe besteht demnach zum größten Teil, nämlich zu 66 %, aus Fachartikeln. Die Rubrik *Sonstiges* nimmt mit 28 % nahezu ein Viertel und die *Kleinen Beiträge* 6 % des Umfangs einer Durchschnittsausgabe ein.

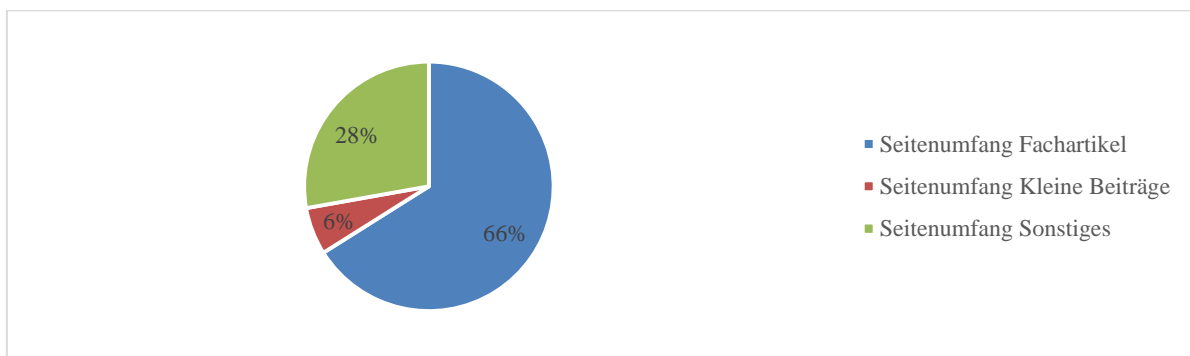


Abbildung 5-7: Zusammensetzung einer Durchschnittsausgabe von *Natur und Landschaft* von 1920 bis 2010 (eigene Erhebung)

Setzt man den jährlichen Seitenumfang der Rubriken in den Zeitverlauf, so wird deutlich, wie sich die Rubriken im Verhältnis zum Gesamtumfang der Zeitschrift verändert haben. Wie Abbildung 5-8 zeigt, nehmen die Fachartikel nicht immer den größten Anteil der Zeitschrift ein. In den Jahren 1922, 1923 sowie 1927 liegt der Anteil der Fachartikel unter 50 %. Zur gleichen Zeit besteht 1922 und 1927 der Großteil der Ausgaben aus *Sonstigen Rubriken*. 1944 sowie zwischen 1958 und 1965 ist der Anteil der Fachartikel insgesamt am höchsten und beträgt in den Jahren 1944 und 1963 sogar 93 % des Gesamtumfangs. Der Anteil der *Kleinen Beiträge* schwankt zwar ebenso im Verlauf des Untersuchungszeitraums, ist jedoch weniger relevant, da er sich in der Regel bei 6 % bewegt. Er nimmt maximal 23 % in den Jahren 1932-1933 und 1942 ein.

Auffälliger dagegen ist der Anteil der Rubrik *Sonstiges*, der immer dann sehr stark ausgeprägt ist, wenn die Fachartikel weniger umfangreich ausfallen. Diese Rubrik ist in den 1920er Jahren fast genauso stark aufgestellt, wie die Fachartikel, fällt jedoch bis Ende der 50er Jahre immer weiter ab. Ab den 70er Jahren macht diese Rubrik jedoch im Schnitt immer 25 bis 30 % der Zeitschrift aus. Das geht darauf zurück, dass die Rubrik durch immer weitere kleine Text- und Bildbeiträge erweitert wird. Während sich die Textbeiträge in den 1920er Jahren vornehmlich mit Berichten aus Länderverbänden, Ortsgruppen und Vereinen sowie der *Bücher- und Zeitschriftenschau* befassen, kommt bis 2010 eine Vielzahl an regelmäßig erscheinenden Beiträgen hinzu.

Wie bei der Untersuchung der Zeitschrift ebenso beobachtet werden konnte, sind zudem die Anzahl und vor allem die Größe der Werbe- und Stellenanzeigen im Verlauf des Untersuchungszeitraums gestiegen. Anzeigen erscheinen in den 1920er Jahren fast ausschließlich auf den letzten Seiten des Heftes, während sie ab den 1950er Jahren immer öfter zwischen den Fachartikeln oder innerhalb der Beiträge gedruckt werden. An dieser Stelle lässt sich vermuten, dass sich insbesondere die zunehmende Professionalisierung des Naturschutzes ab den 1970er Jahren auf die Anzahl der Anzeigen ausgeübt hat und nicht nur mehr Werbesondern auch Stellenanzeigen gedruckt werden. Nicht zuletzt bieten sie eine gute Möglichkeit, viele Themen in kleinem Umfang zu behandeln und verursachen einen geringeren Arbeitsaufwand als die Fachartikel.

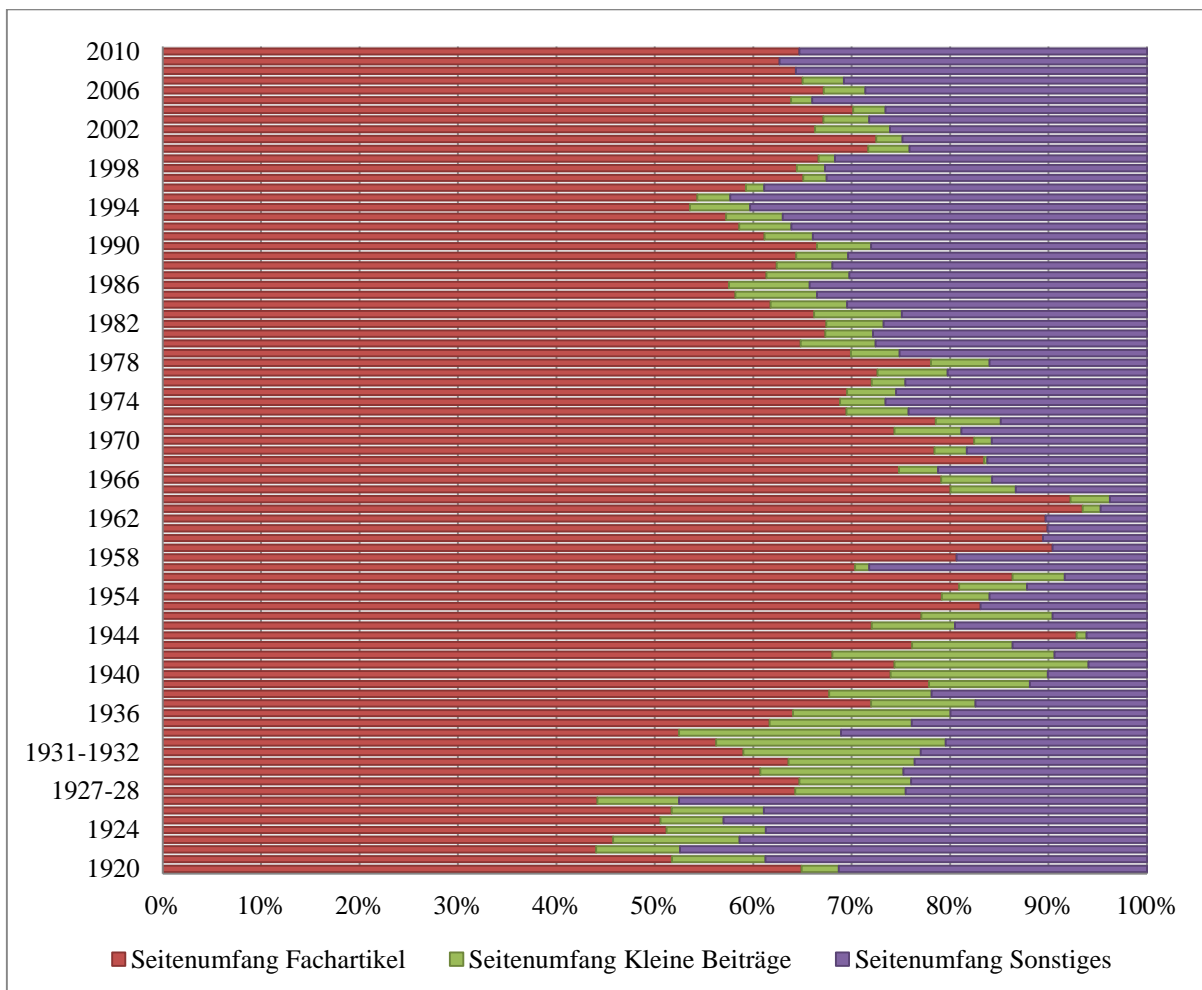


Abbildung 5-8: Prozentuale Zusammensetzung der Ausgaben von *Natur und Landschaft* pro Jahr von 1920 bis 2010 (eigene Erhebung)

5.1.6 Zwischenfazit: Brüche und Kontinuitäten in der formalen Entwicklung von *Natur und Landschaft*

Durch die Erhebung formaler Merkmale und deren Untersuchung im Zeitverlauf konnte in diesem Abschnitt die äußere Entwicklung von *Natur und Landschaft* nachgezeichnet werden. Dabei hat sich gezeigt, dass die Zeitschrift immer umfangreicher und damit auch bedeutsamer geworden ist. Seit ihrer Gründung im Jahr 1920 hat sie es geschafft, immer mehr Leser über naturschutzrelevante Themen zu informieren. Gleichzeitig konnte sie durch die Fokussierung auf die wissenschaftlichen Fachartikel ihr Profil als Fachzeitschrift schärfen. Während die erste Ausgabe von 1920 nur 24 Seiten zählt, umfasst eine Ausgabe aus dem Jahr 2010 fast dreimal so viel. Obwohl die Anzahl an Fachartikeln pro Ausgabe nur leicht gestiegen ist, sind die Beiträge umfangreicher geworden. Daneben hat auch die Rubrik *Sonstiges* im Verlauf des Untersuchungszeitraums an Umfang gewonnen. Die *Kleinen Beiträge* nehmen dagegen immer weniger Raum in der Zeitschrift ein.

Die Entwicklung der Zeitschrift spricht dafür, dass sie von ihren Lesern positiv angenommen wird und ein großer Bedarf nach Fachinformationen zum Thema Naturschutz herrscht. Im Verlauf der Zeit ist ihr Angebot umfangreicher geworden und ihre Fachartikel immer aufwendiger. Der gestiegene Aufwand kann nur mit größeren finanziellen Ressourcen und einem breiteren Stamm an Autoren und Mitarbeitern einhergehen. Daraus folgt, dass auch der Herausgeber, das BfN, der Zeitschrift als Forum für Wissenschaft und Praxis großen Wert beimisst und ihre Entwicklung entsprechend fördert.

Die Entwicklung der Zeitschrift macht jedoch auch deutlich, dass der Stellenwert des Naturschutzes in Gesellschaft und Politik gewachsen ist. Mit der Gründung des BfN im Jahr 1993 entstand eine selbstständige Bundesbehörde, durch die der amtliche Naturschutz eine deutliche Aufwertung erfahren hat. Das BfN ist seitdem nicht mehr ausschließlich forschend tätig, sondern unterstützt die Bundesregierung beratend und fungiert für einige internationale Naturschutzabkommen sogar als Vollzugsbehörde. Vor diesem Hintergrund nimmt *Natur und Landschaft* eine wichtige Rolle als Informationsplattform ein, indem sie nicht nur über aktuelle naturschutzrelevante Themen, sondern auch über die Aktivitäten der Bundesbehörde berichtet. Nicht zuletzt sind aufgrund der gewachsenen Bedeutung des Naturschutzes auch eine Vielzahl an Arbeitsplätzen in Behörden und privaten Einrichtungen entstanden, die eine erhöhte Anzahl an potenziellen Lesern und Autoren mit sich zieht.

Darüber hinaus hat sich in diesem Abschnitt gezeigt, dass sich die formalen Merkmale der Zeitschrift nicht gleichmäßig entwickeln, sondern dass sich bestimmte zeitliche Phasen erkennen lassen. Die ersten markanten Veränderungen machen sich während des Zweiten Weltkriegs bemerkbar. In der ersten Phase von 1920 bis 1944 entwickeln sich die Seitenumfänge der Zeitschrift sowie der einzelnen Rubriken zunächst positiv und sinken zum Ende hin ab. Eine zweite Phase zeichnet sich von 1951 bis 1974 ab, in der die Umfänge wieder langsam steigen, zuletzt jedoch wieder abfallen. Ebenso verhält es sich im Zeitraum von 1975 bis 1992, der als dritte Phase gelten kann. Mit Ausnahme der Rubrik *Kleine Beiträge* steigen schließlich in der vierten Phase von 1993 bis 2010 die Seitenumfänge der übrigen Rubriken sowie der Hefte insgesamt wieder an. Diese vier zeitlichen Phasen werden sich ebenso in der Themenstruktur der Zeitschrift wiederfinden lassen. Darauf soll jedoch in Kapitel 6 noch genauer eingegangen werden.

5.2 Inhaltliche Merkmale von *Natur und Landschaft*

Das vorliegende Kapitel enthält die Ergebnisse der Themenanalyse von *Natur und Landschaft*. Zunächst erfolgt ein Überblick über die absolute Häufigkeit der Kategorien als Haupt- und Nebenthema. Dabei werden die Kategorien in Gruppen dargestellt, das heißt Themen, die über Unterkategorien verfügen, werden in ihrer übergeordneten Kategorie zusammengefasst. Eine detaillierte Interpretation, die die Unterkategorien einschließt, folgt in Kapitel 6. Der Fokus dieses Kapitels liegt auf der Beschreibung der Hauptthemen. Aus diesem Grund wird nicht nur die Häufigkeit der einzelnen Themen dargestellt, sondern auch der absolute und relative Seitenumfang ihrer Fachartikel sowie deren Mittelwert. Auf diese Weise können Aussagen über den Stellenwert der einzelnen Themen in der Zeitschrift getroffen werden.

5.2.1 Die Hauptthemen der Fachartikel

Tabelle 5-1: Rangfolge der Hauptthemen der Fachartikel von *Natur und Landschaft* in übergeordneten Kategorien (eigene Erhebung)

Rang	Thema	Häufigkeit	Häufigkeit in %
1	Arten- und Biotopschutz	1337	24,7%
2	Naturschutz International	576	10,6%
3	Naturschutz in Deutschland	539	10,0%
4	Land- und Ressourcennutzung	396	7,3%
5	Gebietsschutz	382	7,1%
6	Landschaftsplanung	314	5,8%
7	Ästhetischer Landschaftsschutz	244	4,5%
8	Landschaftspflege	236	4,4%
9	Bildung und Öffentlichkeitsarbeit	228	4,2%
10	Umweltschutz	198	3,7%
11	Naturschutzrecht	198	3,7%
12	Heimatschutz	195	3,6%
13	Naturschutzgeschichte	165	3,0%
14	Freizeit und Gesundheit	129	2,4%
15	Stadtökologie	91	1,7%
16	Selbstverständnis des Naturschutzes	75	1,4%
17	Methoden und Forschung	69	1,3%
18	Naturschutzökonomie	14	0,3%
19	Sonstiges	13	0,2%
20	Biodiversität	8	0,1%
21	Nachhaltigkeit	4	0,1%

Wie Tabelle 5-1 deutlich macht, ist *Arten- und Biotopschutz* das am häufigsten behandelte Thema in *Natur und Landschaft*. Fast ein Viertel der Fachartikel befassen sich mit Tieren und Pflanzen sowie deren Lebensräumen. An zweiter und dritter Stelle stehen politische Themen und die Akteure des Naturschutzes: Internationale Naturschutzpolitik ist fast genauso oft Mittelpunkt der Artikel wie die Naturschutzpolitik Deutschlands und seine Akteure. Beide Themen kommen jeweils auf 10 %.

Zwei eher praktische Themen rangieren auf dem vierten und dem fünften Platz: 7,3 % der Artikel beschäftigen sich mit der Nutzung von Land und Ressourcen und 7,1 % mit Gebietsschutz. Das Thema *Landschaftsplanung* erreicht 5,8 % aller Artikel. Die übrigen Themen liegen nach ihrer prozentualen Verteilung relativ nah beieinander und machen allesamt weniger als 5 % aus. Vier Themen, inklusive der Residualkategorie *Sonstiges*, belegen weniger als 1 % der Fachartikel. Die Kategorien *Biodiversität* und *Nachhaltigkeit* erscheinen als Hauptthema acht bzw. vier Mal in der Zeitschrift und kommen damit nur auf 0,1 %. Einen ebenso geringen Anteil hat das Thema Naturschutzökonomie mit 0,3 %.

Verhältnis Häufigkeit der Hauptthemen und Seitenumfang

Tabelle 5-2 listet die Kategorien gemäß ihrer absoluten Anzahl an Fachartikeln auf sowie die absolute und relative Summe ihrer Seitenumfänge und deren Mittelwerte.

Tabelle 5-2: Absoluter und relativer Seitenumfang der Hauptthemen der Fachartikel von *Natur und Landschaft* in übergeordneten Kategorien (eigene Erhebung)

Rang	Thema	Seitenumfang	Seitenumfang in %	Seitenumfang Mittelwert
1	Arten- und Biotopschutz	5086,0	25,2%	3,8
2	Naturschutz in Deutschland	2594,0	12,8%	4,8
3	Naturschutz International	1919,0	9,5%	3,3
4	Gebietsschutz	1559,5	7,7%	4,1
5	Land- und Ressourcennutzung	1555,0	7,7%	3,9
6	Landschaftsplanung	1193,5	5,9%	3,8
7	Landschaftspflege	902,0	4,5%	3,8
8	Ästhetischer Landschaftsschutz	835,0	4,1%	3,4
9	Umweltschutz	720,5	3,6%	3,6
10	Bildung und Öffentlichkeitsarbeit	655,0	3,2%	2,9
11	Heimatschutz	617,0	3,1%	3,2
12	Naturschutzrecht	610,0	3,0%	3,1
13	Naturschutzgeschichte	468,5	2,3%	2,8
14	Freizeit und Gesundheit	420,5	2,1%	3,3
15	Stadtökologie	375,0	1,9%	4,1
16	Methoden und Forschung	289,5	1,4%	4,2
17	Selbstverständnis des Naturschutzes	238,5	1,2%	3,2
18	Naturschutzökonomie	75,5	0,4%	5,4
19	Sonstiges	44,0	0,2%	3,4
20	Biodiversität	40,5	0,2%	5,1
21	Nachhaltigkeit	22,0	0,1%	5,5

Seitenumfang

In der zweiten Spalte wird der gesamte Seitenumfang aufgelistet, der im Verlauf des Untersuchungszeitraums für die jeweiligen Kategorien aufgewendet wird. Der erste Rang wird, wie bereits bei der Anzahl der Fachartikel, vom Thema *Arten- und Biotopschutz* belegt. Mit 25,2 % aller 20.220,5 Seiten Fachartikel konnte der Stellenwert dieses Themas also noch weiter ausgebaut werden.

Die Kategorien *Naturschutz in Deutschland*, *Gebietsschutz* und *Landschaftspflege* sowie *Umweltschutz*, *Heimatschutz* und *Methoden und Forschung* konnten sich im Vergleich zu ihrer Häufigkeit um genau einen Rang verbessern. Dabei ist vor allem *Naturschutz in Deutschland* auffällig. Während sie bezüglich ihrer Anzahl zuvor 10 % der Fachartikel einnahm, ist ihr Anteil gemessen an ihrem Seitenumfang nun auf 12,8 % gestiegen. Man kann also davon ausgehen, dass die genannten Themen im Schnitt umfangreicher behandelt werden. Dagegen weniger umfangreich und daher um einen Rang gefallen sind die Themen *Naturschutz International*, *Land- und Ressourcennutzung*, *Ästhetischer Landschaftsschutz*, *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit*, *Naturschutzrecht* sowie *Selbstverständnis des Naturschutzes*. Die übrigen Themen behalten denselben Rang wie bei den Fachartikeln.

Mittelwert

In der dritten Spalte wird der Mittelwert der Seitenanzahl aufgezeigt, der für das jeweilige Thema aufgewendet wird. Daraus wird ersichtlich, dass die Themen, die weniger häufig behandelt werden, im Gegensatz dazu am umfangreichsten besprochen werden. Die Themen *Nachhaltigkeit*, *Naturschutzökonomie* und *Biodiversität* werden in der Zeitschrift zwar am seltensten besprochen, dafür sind ihre Artikel im Durchschnitt am längsten. Mit mehr als fünf Seiten belegen die Themen die obersten drei Plätze bezüglich des Mittelwertes des Seitenumfangs.

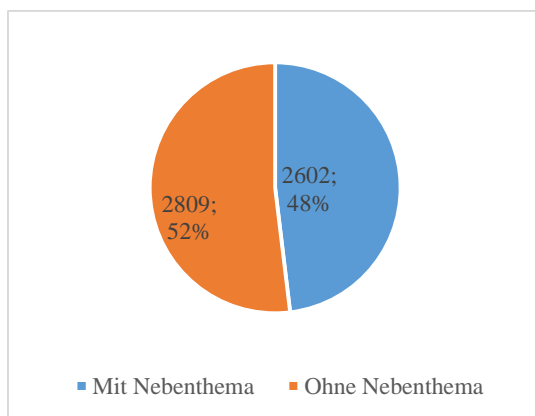


Abbildung 5-9: Anteil der Fachartikel mit und ohne Nebenthema in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Das Thema *Naturschutz in Deutschland* ist dagegen nicht nur häufig vertreten, sondern wird im Durchschnitt ebenfalls auf 4,8 Seiten behandelt. Über *Arten- und Biotopschutz* wird im Vergleich dazu durchschnittlich nur auf 3,8 Seiten berichtet. Die durchschnittlich kürzesten Artikel werden zu den Themen *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* sowie *Naturschutzgeschichte* verfasst. Sie werden im Durchschnitt auf 2,9 und 2,8 Seiten behandelt. Ein durchschnittlicher Fachartikel in *Natur und Landschaft* kommt auf 3,7 Seiten.

5.2.2 Die Nebenthemen der Fachartikel

Bei der Inhaltsanalyse der Fachartikel wurde nicht nur das Hauptthema eines jeden Artikels bestimmt, sondern auch, sofern vorhanden, das Nebenthema. Die Benennung eines Nebenthemas war dann erforderlich, wenn ein Fachartikel sich eines weiteren ergänzenden Aspekts des Hauptthemas gewidmet hat. Die Untersuchung hat ergeben, dass von insgesamt 5.411 Fachartikeln 52 % über ein Nebenthema verfügen (vgl. Abbildung 5-9). Von diesen 2.809 Fachartikeln befasst sich fast ein Drittel mit *Arten- und Biotopschutz*, wie aus der Tabelle 5-3 deutlich wird.

Tabelle 5-3: Rangfolge der Nebenthemen der Fachartikel von *Natur und Landschaft* in übergeordneten Kategorien (eigene Erhebung)

Rang	Thema	Häufigkeit	Häufigkeit in %
1	Arten- und Biotopschutz	807	28,7%
2	Landschaftspflege	259	9,2%
3	Umweltschutz	255	9,1%
4	Gebietsschutz	239	8,5%
5	Landschaftsplanung	212	7,5%
6	Land- und Ressourcennutzung	211	7,5%
7	Stadtökologie	109	3,9%
8	Freizeit und Gesundheit	95	3,4%
9	Ästhetischer Landschaftsschutz	89	3,2%
10	Bildung und Öffentlichkeitsarbeit	89	3,2%
11	Naturschutz in Deutschland	80	2,8%
12	Naturschutzrecht	76	2,7%
13	Methoden und Forschung	72	2,6%
14	Heimatschutz	43	1,5%
15	Naturschutzgeschichte	43	1,5%
16	Biodiversität	41	1,5%
17	Nachhaltigkeit	41	1,5%
18	Naturschutzökonomie	18	0,6%
19	Naturschutz International	15	0,5%
20	Selbstverständnis des Naturschutzes	15	0,5%
21	Sonstiges	0	0,0%

In der Rangfolge der am häufigsten gewählten Nebenthemen belegen *Landschaftspflege* und *Umweltschutz* jeweils mit 9 % den zweiten und dritten Platz. *Gebietsschutz* liegt mit 8,5 % auf dem vierten Rang und *Landschaftsplanung* sowie *Land- und Ressourcennutzung* kommen mit jeweils 7,5 % auf den fünften und sechsten Platz. Verglichen mit ihrer Häufigkeit als Hauptthema zeigt sich, dass die Themen *Landschaftspflege* und *Umweltschutz* an Bedeutung dazugewonnen haben, denn als Hauptthema belegten sie nur Rang 8 und 10. Daher muss ihr Stellenwert in der Gesamtwertung später noch differenziert betrachtet werden. *Gebietsschutz*, *Landschaftsplanung* sowie *Land- und Ressourcennutzung* belegten bereits als Hauptthema einen der höchsten sechs Ränge. Unter 1 % kommen dagegen die Kategorien *Naturschutzökonomie* (0,6 %) sowie *Naturschutz International* und *Selbstverständnis des Naturschutzes* mit jeweils 0,5 %. Die Kategorie *Sonstiges* wurde nicht als Nebenthema vergeben.

5.2.3 Zusammenfassung

Die Themenanalyse von *Natur und Landschaft* hat gezeigt, dass sich mehr als 25 % der Fachartikel mit dem Themenbereich *Arten- und Biotopschutz* auseinandersetzen. Diese Tatsache wird noch dadurch verstärkt, dass auch bei den Nebenthemen *Arten- und Biotopschutz* am häufigsten vergeben wurde und sich damit fast jeder sechste Artikel der Zeitschrift zu einem hohen Maß mit dem Schutz und der Beschreibung von Tieren, Pflanzen und deren

Lebensräumen auseinandersetzt. Die Beiträge dieser Kategorie haben einen für die Zeitschrift durchschnittlichen Umfang von 3,7 Seiten.

Auch die Themen *Naturschutz International* und *Naturschutz Deutschlands* gehören mit jeweils 10 % zu den häufigsten Themen. *Land- und Ressourcenschutz*, *Gebietsschutz* und *Landschaftsplanung* machen jeweils mehr als 5 % aller Artikel aus. Am wenigsten behandelt werden die Themen *Naturschutzökonomie*, *Biodiversität* und *Nachhaltigkeit*, die jeweils auf weniger als 1 % kommen. Jedoch hat sich bei diesen drei Kategorien gezeigt, dass, obwohl sie am seltensten behandelt werden, die Artikel im Durchschnitt am längsten ausfielen. Dieser Effekt zeigte sich auch bei anderen Kategorien. Obwohl der Themenbereich *Naturschutz in Deutschland* quantitativ nur den dritten Rang belegt, sind dessen Fachartikel im Schnitt um mehr als eine Seite länger, als die der Kategorie *Naturschutz International*. In Bezug auf den Umfang ihrer Fachartikel hat *Naturschutz in Deutschland* folglich einen größeren Stellenwert.

Des Weiteren hat sich bei der Themenanalyse gezeigt, dass durch die Mehrfachcodierung ein noch detaillierterer Blick auf das Untersuchungsmaterial möglich ist. Themen wie *Umweltschutz*, die als Hauptthema nur den 10. Rang belegen, wurden als Nebenthema weitaus häufiger vergeben (Rang 3). Auf diese Weise bestätigt sich der Eindruck, der während der Erhebung entstanden ist: Entgegen der quantitativen Ergebnisse gehörte *Umweltschutz* durchaus zu den Themen mit der größten Präsenz in der Zeitschrift.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die sechs am häufigsten behandelten Themen der Zeitschrift 66 % aller Fachartikel des Untersuchungszeitraums ausmachen. Die übrigen 34 % verteilen sich dagegen auf 14 Themen sowie die Kategorie *Sonstiges*.

6 Beschreibung der Themenkarrieren und Interpretation der Ergebnisse

Nachdem in Kapitel 5 eine Übersicht über die formalen und inhaltlichen Merkmale von *Natur und Landschaft* gegeben wurde, konzentriert sich das folgende Kapitel auf die Beschreibung und Interpretation der Themenkarrieren. Der Begriff *Themenkarriere* stammt aus der Kommunikationswissenschaft und beschreibt den Verlauf eines Themas in der Medienberichterstattung nach einem bestimmten Muster (WALDHERR 2012: 11). Mit dem Begriff *Karriere* wird jedoch nicht nur die *Lebensgeschichte* eines Themas beschrieben (LUHMANN 1971: 18), sondern im engen Sinne auch die Tatsache, dass ein Thema für einen bestimmten Zeitraum überdurchschnittliche Aufmerksamkeit in den Massenmedien genießt und im Anschluss daran wieder verschwindet²⁴. *Karrieren* sind damit das Resultat öffentlicher Diskurse und spiegeln Themen und Ereignisse wieder, die gegenwärtig auf gesellschaftliches Interesse stoßen (WALDHERR 2012: 12). Themenkarrieren im engeren Sinne lassen sich vor allem in der Publikumspresse beobachten. Diese wird stark von aktuellen Geschehnissen beeinflusst und da ihr Inhalt breit gefächert ist, schaffen es die Themen innerhalb der einzelnen Rubriken in der Regel nur, sich über begrenzte Zeiträume in der Berichterstattung zu halten. Anders ist es bei der Fachpresse, die wesentlich weniger vom Tagesgeschehen abhängig ist, sondern eher den internen Entwicklungsstand der jeweiligen Branche wiedergibt. Die Fachpresse behandelt ein spezialisiertes und eingegrenztes Themengebiet, in dem die Anzahl an Themen begrenzt ist. Viele der Themen verschwinden daher im Verlauf der Zeit nicht vollständig aus der Berichterstattung, sondern sie werden lediglich seltener behandelt. Vor diesem Hintergrund muss der Begriff der *Themenkarriere* im Folgenden mehr als *Lebensgeschichte* eines Themas denn als *Karriere* im engeren Sinne verstanden werden.

Die Beschreibung der Themenkarrieren sowie der Residualkategorie *Sonstiges* erfolgt in fünf Schritten. Zunächst soll eine deskriptive Übersicht Auskunft über die statistischen Daten der Kategorie geben, darunter die absolute und relative Anzahl an Fachartikeln²⁵ sowie der Seitenumfang der Fachartikel. Diese Angaben werden in zweifacher Form aufgeführt, für Artikel in denen die Kategorie das Hauptthema und das Nebenthema darstellt. Im zweiten und dritten Schritt wird die absolute Anzahl der Fachartikel der Kategorie in den Zeitverlauf gesetzt. Anhand von Liniendiagrammen soll verdeutlicht werden, zu welchem Zeitpunkt der Themenbereich viel oder wenig Aufmerksamkeit erhalten hat und in welche Richtung sich der quantitative Trend entwickelt. Auch diese Angaben werden in zweifacher Form, für Haupt- und Nebenthema-Artikel, dargestellt. Abhängig von der Anzahl der Fachartikel erfolgt die Darstellung in einem gemeinsamen Diagramm oder getrennt voneinander. Bei der Beschreibung der Themenkarriere im Zeitverlauf muss darüber hinaus auf eine einheitliche Skalierung der Diagramme verzichtet werden. Dadurch müssen zwar Einbußen in der Vergleichbarkeit der Ergebnisse in Kauf genommen werden, jedoch würde dies sonst dazu führen, dass Kategorien mit geringer Anzahl an Beiträgen nicht mehr anschaulich präsentiert werden könnten.

²⁴ LUHMANN (1971: 18 f.) beschreibt die Karriere von politischen Themen in fünf Phasen, in denen das Thema in der Öffentlichkeit rasch an Interesse gewinnt und schließlich wieder abklingt.

²⁵ Zur besseren Lesbarkeit werden in der Beschreibung der Untersuchungsergebnisse die Begriffe *Artikel* und *Beitrag* synonym zu *Fachartikel* benutzt.

Im vierten Schritt werden die Kategorien aufgelistet, die im Verlauf des Untersuchungszeitraums als Nebenthema des untersuchten Themas codiert worden sind. Damit sollen Aussagen über die Vielseitigkeit des Themenbereichs getroffen werden. Der fünfte Schritt stellt die Interpretation der Ergebnisse dar. Abhängig von der quantitativen Entwicklung der Fachartikel wird der Zeitverlauf in drei bis vier Phasen gegliedert, um genauer auf diese eingehen zu können. Um die quantitativen Ergebnisse zu unterfüttern werden für die Interpretation der Themenkarriere markante Hoch- und Tiefpunkte aus dem Diagramm gewählt und diese anhand einzelner Beispiele aus den Fachartikeln erläutert. Zitate und Zusammenfassungen ausgewählter Artikel und Schwerpunktheftes sollen einen Eindruck darüber vermitteln, mit welchen Themen, Veranstaltungen und Fragestellungen sich die Fachartikel in den einzelnen Phasen des Untersuchungszeitraums befasst haben. Darüber hinaus sollen in diesem Abschnitt Aussagen über den Schreibstil der Fachartikel gemacht werden, der je nach Zeitpunkt eher wissenschaftlich oder trivial ausfallen kann. Ebenso soll festgestellt werden, ob die Beiträge zu einem bestimmten Anlass erscheinen und damit fachaktuell sind oder nicht an ein Ereignis gebunden und damit eher zufällig sind.

Wie bereits aus dem Kategoriensystem deutlich geworden ist, gibt es fünf Kategorien, die über Unterkategorien verfügen. Diese Unterkategorien werden in der Untersuchung der Themenkarriere einzeln dargestellt und interpretiert. In einer kurzen Zusammenfassung werden die formalen und inhaltlichen Ergebnisse der einzelnen Kategorien schließlich resümiert.

6.1 Die Themenkarriere *Arten- und Biotopschutz*

Deskriptive Übersicht

In der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* wurden alle Fachartikel gesammelt, die sich im weitesten Sinne mit dem Schutz, der Erhaltung und Pflege von Tier- und Pflanzenarten sowie ihren Lebensräumen auseinandersetzen. Zur genaueren Untersuchung wurde die Kategorie in vier Unterkategorien gegliedert. Die Unterkategorie *Arten- und Biotopschutz allgemein* umfasst Beiträge, die sich gleichermaßen dem Schutz von Arten und ihren Lebensräumen widmen. In der Unterkategorie *Artenschutz* wird explizit auf Arten bzw. ihren Schutz, ihre Erfassung sowie Beschreibung eingegangen. Dagegen werden Beschreibungen persönlicher Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen in der Unterkategorie *Artenportraits* gesammelt. Der Fokus auf den Lebensraum von Arten, also die Beschreibung, Erfassung sowie Entwicklung von Biotopen, wird in der Unterkategorie *Biotopschutz* vorgenommen.

Tabelle 6-1: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Arten- und Biotopschutz</i> (HT)	<i>Arten- und Biotopschutz</i> (NT)
Anzahl der Artikel	1.337	807
Anteil der Artikel	24,7 %	28,7 %
Rang (abs.)	1	1
Seitenumfang (abs.)	5.086	3.658
Seitenumfang (rel.)	25,2 %	18,1 %
Seitenumfang (Mittelwert)	3,8	4,5

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind insgesamt 1.337 Fachartikel erschienen, die sich als Hauptthema mit Arten- und Biotopschutz auseinandersetzen (vgl. Tabelle 6-1). Dies macht 24,7 % aller Fachartikel der Zeitschrift aus und somit belegt die Kategorie hinsichtlich der Anzahl der Beiträge mit weitem Vorsprung vor den anderen Kategorien Rang 1. Die Hauptthema-Fachartikel belegen insgesamt 5.086 Seiten und machen damit 25,2 % des Seitenumfangs aller Fachartikel aus. Die Beiträge sind im Mittel 3,8 Seiten lang und haben damit einen für die Zeitschrift durchschnittlichen Umfang.

Auch als Nebenthema nimmt *Arten- und Biotopschutz* den ersten Rang ein. 807 Fachartikel und damit mehr als ein Viertel befassen sich zusätzlich mit dem Schutz von Arten und ihren Lebensräumen. Die Beiträge haben insgesamt einen Umfang von 3.658 Seiten, was einem Anteil von 18,1 % des Seitenumfangs aller Fachartikel mit Nebenthema entspricht. Der durchschnittliche Umfang eines Fachartikels mit dem Nebenthema *Arten- und Biotopschutz* ist dagegen mit 4,5 Seiten um fast eine ganze Seite länger als ein durchschnittlicher Fachartikel der Zeitschrift.

Hauptthema im Zeitverlauf

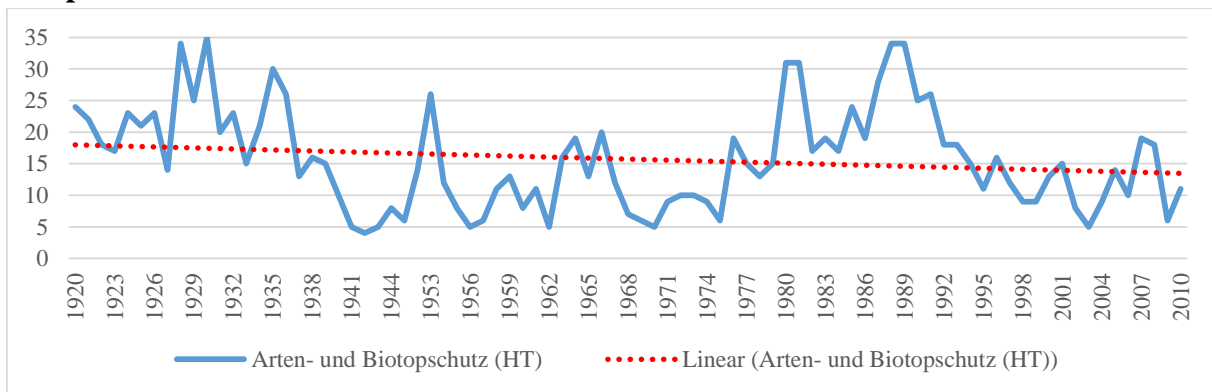


Abbildung 6-1: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* als Hauptthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Wie aus Abbildung 6-1 deutlich wird, ist die Anzahl an Fachartikeln zum Thema *Arten- und Biotopschutz* über den gesamten Untersuchungszeitraum auf einem vergleichsweise hohen Niveau – in jedem Jahrgang erscheinen im Durchschnitt 15 Fachartikel – sie nimmt jedoch im Zeitverlauf insgesamt leicht ab. Es gibt kein Jahr, in dem überhaupt kein Artikel aus dem Bereich *Arten- und Biotopschutz* veröffentlicht wird. Den Tiefpunkt stellt das Jahr 1942 dar, in dem lediglich vier Beiträge erscheinen. In diesem Zeitraum geht jedoch auch die absolute Anzahl an Fachartikeln stark zurück (vgl. Kapitel 5.1.2).

In den 1920er und 1930er Jahren, einem Zeitraum in dem viele der übrigen Themen nur sehr sporadisch in der Zeitschrift behandelt werden, besitzt das Thema *Arten- und Biotopschutz* bereits eine enorm hohe Präsenz und 1930 wird sogar mit 35 Fachartikel das Maximum erreicht. Ende der 1930er Jahre lässt sich jedoch ein deutlicher Abschwung erkennen: 1942 kommt die Kategorie schließlich nur noch auf vier Beiträge im Jahr und auch wenn sie Mitte der 1950er und 1960er noch einige Aufschwünge erlebt, bleibt die Anzahl an Beiträgen über Arten- und Biotopschutz bis in die 1970er Jahre verhältnismäßig gering. Ab den 1970er Jahren beginnt die Anzahl an Beiträgen langsam zu steigen und kommt 1988 und 1989 auf 34. Danach geht die Anzahl der Beiträge jedoch wieder zurück und beträgt in den letzten zehn Jahren des Untersuchungszeitraums im Durchschnitt zwölf Artikel pro Jahr.

Nebenthema im Zeitverlauf

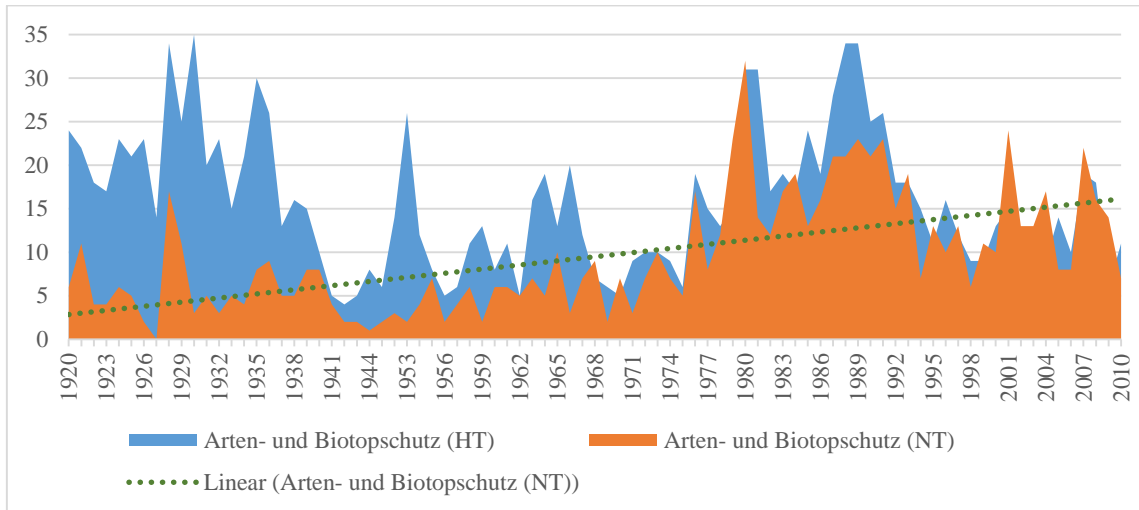


Abbildung 6-2: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* als Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Auch als Nebenthema macht *Arten- und Biotopschutz* einen Großteil der Fachartikel von *Natur und Landschaft* aus, wie aus Abbildung 6-2 deutlich wird. Anders als bei den Hauptthema-Artikeln nimmt die Anzahl der Nebenthema-Beiträge im Zeitverlauf jedoch zu. Zwischen 1920 und 1944 ist die Anzahl der Beiträge noch relativ gering. 1927 ist das einzige Jahr, in dem überhaupt kein Fachartikel mit *Arten- und Biotopschutz* als Nebenthema erscheint, im Jahr darauf wird jedoch auch mit 17 Beiträgen das vorläufige Maximum erreicht. Ab 1951 entwickelt sich die Anzahl der Nebenthema-Artikel auf ähnliche Weise wie die der Hauptthema-Artikel, nur auf einem geringeren quantitativen Niveau. Bis zu den 1970er Jahren erscheinen im Durchschnitt fünf Beiträge pro Jahr, danach steigt die Anzahl langsam an und zeigt 1977 und 1980 fast identische Ausprägungen wie die Hauptthema-Artikel. Ab den 1990er Jahren geht die Anzahl schließlich wieder zurück. Ab 2000 erscheinen erstmals mehr Beiträge mit *Arten- und Biotopschutz* als Neben- denn als Hauptthema.

Nebenthemen von *Arten- und Biotopschutz*

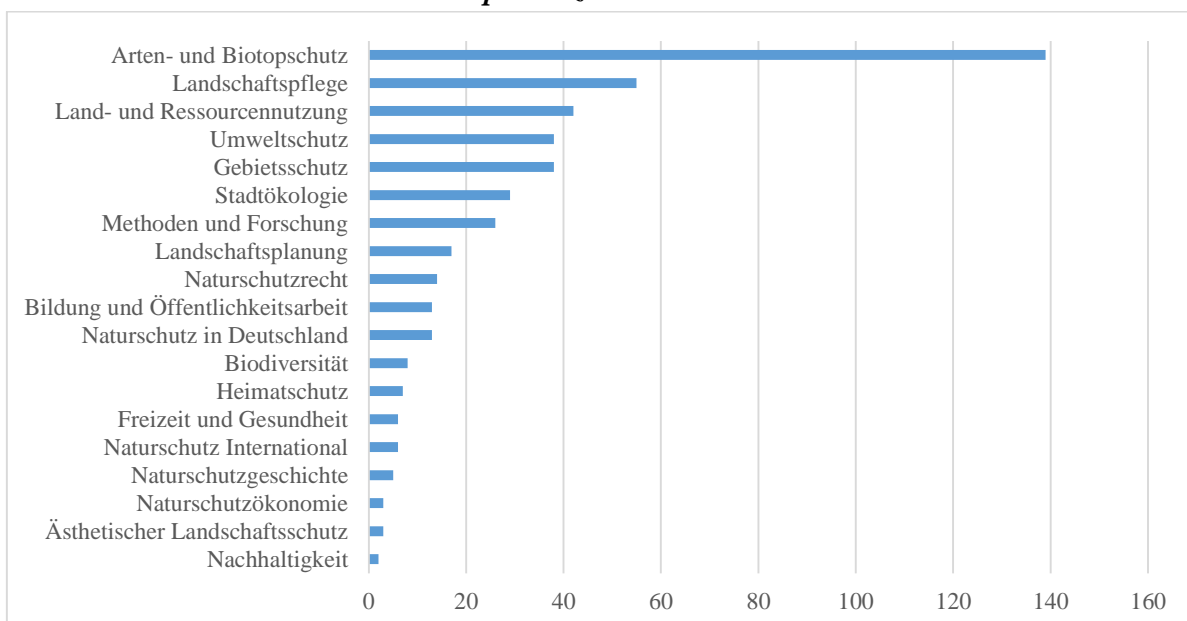


Abbildung 6-3: Nebenthemen der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den insgesamt 1.337 Fachartikeln verfügen 464 über ein zusätzliches Nebenthema (vgl. Abbildung 6-3). Dies entspricht etwa einem Drittel der Beiträge und damit gehört *Arten und Biotopschutz* zu den Kategorien mit dem geringsten Anteil an Artikeln mit Nebenthema. Auf der anderen Seite ist mit Ausnahme von *Selbstverständnis des Naturschutzes* jede andere Kategorie mindestens einmal Nebenthema in einem Beitrag über Arten- und Biotopschutz.

Wie schon in Kapitel 4 erläutert, war bereits vor der Untersuchung absehbar, dass es sich bei *Arten- und Biotopschutz* um das umfangreichste Themengebiet der Zeitschrift handelt. Aus diesem Grund wurde eine größere Auswahl an Unterkategorien gewählt, um die Inhalte der Artikel detaillierter wiedergeben zu können. Um festzustellen, ob der Fokus der Beiträge mehr auf dem Artenschutz oder dem Biotopschutz oder beiden gleichermaßen liegt, konnte nicht nur zwischen drei verschiedenen Unterkategorien gewählt werden. Darüber hinaus konnte bei einem Beitrag mit dem Hauptthema *Arten- und Biotopschutz* auch eine der Unterkategorien als Nebenthema gewählt werden. Aus diesem Grund stellt die übergeordnete Kategorie *Arten- und Biotopschutz* auch die größte Gruppe bei den Nebenthemen dar.

Von den 139 Beiträgen, bei denen auch als Nebenthema eine Unterkategorie von *Arten- und Biotopschutz* gewählt wurde, entfallen 89 auf die Unterkategorie *Biotopschutz*, 46 auf *Artenschutz*, drei auf *Arten- und Biotopschutz* und einer auf *Artenportraits*. Konkret bedeutet das, dass sich von den 720 Beiträgen über Artenschutz 88 zu einem großen Teil mit Biotopschutz befassen. 46 der 327 Beiträge über Biotopschutz befassen sich dagegen als Nebenthema mit Artenschutz. Weit abgeschlagen auf dem zweiten Platz befassen sich außerdem 55 Beiträge der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* zusätzlich mit *Landschaftspflege* und 42 mit *Land- und Ressourcennutzung*, wobei diese sich in gleichen Teilen der Nutzung bzw. Nutzungsänderung sowie den Nutzungskonflikten widmen. Über Synergieeffekte wird dagegen überhaupt nicht berichtet. *Umweltschutz* und *Gebietsschutz* wird in jeweils 38 Fachartikeln zusätzlich thematisiert, *Stadtökologie* stellt das Nebenthema in 29 Beiträgen dar und *Methoden und Forschung* kommt in 26 Beiträgen vor. Die übrigen zwölf Kategorien stellen nur in jeweils weniger als zwanzig Artikeln das Nebenthema dar.

Themenkarriere von *Arten- und Biotopschutz*

Die übergeordnete Kategorie *Arten- und Biotopschutz* lässt sich in vier Unterkategorien gliedern, deren quantitative Ergebnisse nun im Folgenden einzeln vorgestellt werden sollen (vgl. Abbildung 6-4). Die meisten Beiträge sind in der Unterkategorie *Artenschutz* erschienen, die sich vordergründig der Beschreibung, Erfassung und dem Schutz einzelner Arten und Populationen widmet. Sie macht mit 724 Artikeln mehr als 50 % der gesamten Kategorie aus und würde, als eigene Themenkategorie betrachtet, immer noch Rang 1 vor der Kategorie *Naturschutz International* belegen. Beiträge der Kategorie *Biotopschutz*, die sich vordergründig Lebensräumen und deren Beschreibung, Erfassung und Pflege widmen, machen mit 327 Fachartikeln dagegen 25 % und damit den zweitgrößten Posten der übergeordneten Kategorie aus. Die Unterkategorie *Arten- und Biotopschutz allgemein*, in der es gleichermaßen um Arten und ihre Lebensräume geht, macht dagegen mit 165 Beiträgen 12 % der Kategorie aus. Artikel der Unterkategorie *Artenportraits*, in denen triviale Berichte über Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen gesammelt werden, stellen 9 % der Kategorie dar.

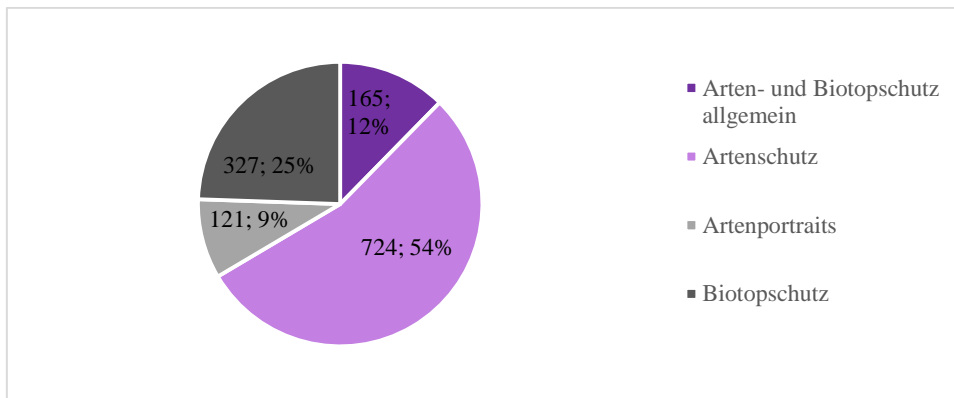


Abbildung 6-4: Anzahl und Anteil der Fachartikel in den Unterkategorien der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Zur genaueren Untersuchung der Themenkarriere werden die Artikel der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* in den Zeitverlauf gestellt und in vier Phasen unterteilt (vgl. Abbildung 6-5). Die erste Phase reicht von 1920 bis 1944, die zweite von 1951 bis 1970 und die dritte von 1971 bis 1999. Die vierte und letzte Phase macht den Zeitraum von 2000 bis 2010 aus. Da die Kategorie vier Unterkategorien besitzt und aus quantitativer Sicht die umfangreichste ist, soll im Folgenden jede Unterkategorie in den einzelnen Phasen individuell untersucht werden.

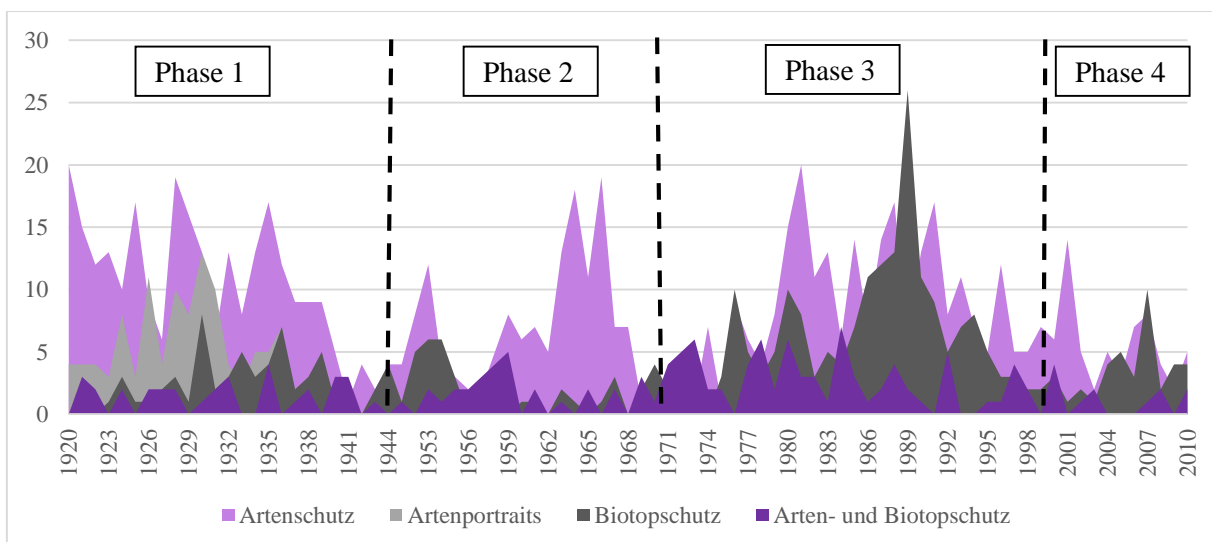


Abbildung 6-5: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* als Hauptthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)

Phase 1

In der ersten Phase des Untersuchungszeitraums von 1920 bis 1944 erscheinen insgesamt 467 Fachartikel in der Kategorie *Arten- und Biotopschutz*, wobei mehr als die Hälfte davon auf die Unterkategorie *Artenschutz* zurückgeht. Da die Zeitschrift in den ersten beiden Jahren den Titel *Zeitschrift für Vogelschutz* trägt und damit eine klare ornithologische Ausrichtung verfolgt, ist es nachvollziehbar, dass sich der Großteil der Beiträge zunächst mit Vogelschutz befasst. Mit Ausnahme eines Beitrags über Wisente behandelt in den ersten beiden Jahren jeder Artenschutz-Artikel ein ornithologisches Thema. Pflanzen werden in den ersten beiden Jahren dagegen nicht behandelt. Ein fester Bestandteil der Zeitschrift sind die *Monatlichen Ratschläge für den Vogelschutz*, in denen der Leser Anregungen für den praktischen Vogelschutz, wie den Bau eines Vogelhäuschens, einer Futterstelle oder Vogelscheuche erhält.

Auch als die Zeitschrift 1922 in *Naturschutz. Zeitschrift für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen insbesondere Vogelschutz* umbenannt wird, bleibt die Berichterstattung zunächst auf den Vogelschutz fokussiert. Nach und nach findet jedoch auch der Pflanzenschutz Einzug in die Zeitschrift und es werden weitere Tiergruppen wie Insekten und Pelztiere behandelt. Mit der Umbenennung der Zeitschrift in *Naturschutz* im Jahr 1925 lässt sich endgültig eine breitere Artenvielfalt in den Artikeln feststellen, die von Hirschkäfern, über Pinguine bis hin zu Walen reicht. Inhaltlich geht es dabei meistens um praktische Ratschläge zur Haltung und zum Schutz von Tieren und Pflanzen, ihrer Beschreibung sowie die Einschätzung ihres Gefährdungsgrades.

Darüber hinaus werden in den 1920er Jahren nicht nur Arten thematisiert, die als schutzwürdig empfunden werden, sondern auch vermeintlich schädliche. Ein vieldiskutiertes Beispiel dafür stellt die Katze dar, die bekanntermaßen auch Vögel fängt und daher von einigen Autoren der Zeitschrift als Schädling eingestuft wird. OERTEL (1920) fordert daher eine Besteuerung der Katze als Luxusgut, denn beim Mäusefang, so argumentiert er, könne sie genauso gut von Mäusefallen ersetzt werden. Dieses Argument weist JACOB zwar zurück, jedoch spricht auch er sich für eine „Bekämpfung der Katzenplage“ (JACOB 1925: 61) zum Schutz der freilebenden Singvögel aus und empfiehlt daher das Einfangen der Raubtiere mit ausreichend großen Käfigfallen. Dass die Katze als Haustier jedoch nicht von allen Vogel- und Naturschützern wegen ihrer „Raubtiernatur“ (OERTEL 1920: 278) verachtet wird, zeigt ein Kommentar der Schriftleitung zu einem Beitrag über drei Jungkatzen. Darin weist die Schriftleitung darauf hin, dass die Katze, die von den Freunden des Vogelschutzes zwar zumeist ungünstig beurteilt werde, „als Haustier im Umgange mit dem Menschen eine Reihe lebenswürdiger Eigenschaften zeigt“ (OERTEL 1920: 278, Kommentar der Schriftleitung).

Auch in der Vogelwelt gibt es Arten, die in manchen Wirtschaftsbereichen als schädlich eingestuft werden, wie zum Beispiel Krähen. Zwar sind auch diese für die Landwirtschaft nützlich, weil sie Würmer, Insekten und Mäuse fressen, für die Geflügelhaltung stellen sie jedoch ein Risiko dar, da sie Eier und Jungtiere rauben. Um die Krähen abzuschrecken empfiehlt BLAU (1934) daher nicht nur das Aufstellen von Vogelscheuchen, sondern vor allem den Schutz von Wanderfalken und Habichten, den einzigen natürlichen Feinden der Krähe.

Im Zeitraum von 1920 bis 1944 gibt es darüber hinaus eine Reihe von Beiträgen, die sich mit der Jagd befassen. Da diese jedoch nicht den Aspekt des Artenschutzes verfolgen, sondern die Tiere als Ressource betrachten, werden diese in der Kategorie *Land- und Ressourcennutzung* besprochen. Ebenso wird in diesem Zeitraum mehrfach die Pelztierzucht, sowie die Verwendung von Pelzen und Vogelfedern für die Mode kritisiert. Abseits der Fachartikel zeigt der Artenschutz darüber hinaus ab 1920 in den *Sonstigen Rubriken* mit *Pflanzenschutz* und ab 1929 mit *Vogelschutz* Präsenz. Ein weiteres Viertel der Fachartikel fällt auf die Kategorie *Artenportraits*, die ausschließlich in der ersten Hälfte der zweiten Phase in der Zeitschrift vorkommt. Bei den Beiträgen handelt es sich um persönliche Berichte über Erlebnisse und Beobachtungen mit Tieren und Pflanzen. Sie zeichnen sich durch eine bildhafte und kolloquiale Sprache aus, häufig sind sie in erster Person verfasst und sprechen den Leser direkt an. Streng genommen handelt es sich bei den Beiträgen auch nicht um Fachartikel im eigentlichen Sinne (vgl. Kapitel 3.2.2). Sie dienen nicht zur Vermittlung fachlicher und wissenschaftlicher Informationen, sondern der Unterhaltung und dem Erfahrungsaustausch zwischen Menschen, die die Verbundenheit zu Tieren und zur Natur teilen.

Dies äußert sich zum Beispiel bei der Vogelbeobachtung in einer besonders detaillierten und liebevollen Beschreibung der Vogelarten oder der Vermenschlichung von liebgewonnenen Haustieren. Auch fiktive, geradezu märchenhafte Erzählungen über Tiere und Pflanzen finden Eingang in die Zeitschrift. Zwischen 1920 und 1940 gibt es keinen Jahrgang, der ohne Artenportraits auskommt. Anders als bei anderen Kategorien erscheinen die Beiträge stets ohne konkreten Anlass, jedoch gibt es einige Fortsetzungsartikel oder Serien, die sich auf mehrere Ausgaben ausdehnen. Eine der ersten Serien trägt den Titel *Naturanstalten in der Häuslichkeit* und gibt Ratschläge darüber, wie Tiere und Pflanzen naturverträglich in das eigene Heim integriert werden können. Anleitungen zum Bau von Terrarien, Aquarien und Vogelkäfigen sollen dem Naturfreund, der sich „von Wanderungen durch Feld und Flur etwas Lebendes mit [heimbringt]“ die Möglichkeit geben „mit der Natur und deren Geschöpfen in nähere Berührung zu treten und diese darin in ihren vielen Eigentümlichkeiten kennen zu lernen“ (HERMANN 1921: 176). Um Tierquälereien vorzubeugen, empfiehlt der Autor jedoch die Naturanstalt „für diese Geschöpfe soweit wie möglich ihrem bisherigen Aufenthaltsort in der Natur“ anzupassen (HERMANN 1921: 176).

Die enge Verbindung zwischen einigen Menschen und ihren Haustieren zeigt sich bereits in einem Beitrag aus dem Gründungsjahr der Zeitschrift. Darin berichtet die Autorin über die Aufzucht verschiedener Vögel auf dem Hof ihres Elternhauses und die liebevolle Bindung, die sich zwischen den ihnen und den tierischen sowie menschlichen Bewohnern des Hauses entwickelt hat. Dabei kommen lustige Anekdoten aus dem Alltag der „bunte[n] Gesellschaft aus der Vogelwelt“ nicht zu kurz (ZIMMERMANN 1920: 243). Darüber hinaus wird im Rahmen von Schulausflügen und Studienfahrten von persönlichen Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen berichtet. So muss ein Autor bei einem Ausflug in die Alpen mit großer Bestürzung feststellen, dass das bereits schon damals bedrohte Edelweiß vor Ort keinen Schutz erfährt, sondern von Touristen sowie Ortskundigen rücksichtslos gepflückt wird (vgl. BRINKMANN 1940). Eine Studienfahrt des Berliner Volksbundes Naturschutz mit Studenten und Volkshochschülern zur Vogelbeobachtung auf der Insel Hiddensee, die in sechs Teilen über das Jahr erscheint, sorgt darüber hinaus dafür, dass die Anzahl an Fachartikeln im Jahr 1926 deutlich höher ist, als sonst.

Durch eine Vogelbeobachtung am Deutsch-Baselitzer Teich in der Lausitz erfährt der Leser nicht nur, welche Vogelarten dort ansässig sind, sondern vor allem wie der Autor die Szenerie erlebt.

„Komm mit mir durch das Schilfdickicht an den Rand des glitzernden Wassers! Wir biegen die übermannshohen dünnen Halme auseinander. Da, ein liebliches Bild zwischen dem Pflanzengestrüpp, noch ehe wir den Rand der freien Fläche erreicht haben. In prächtiger Balzstellung ein Männchen vom grünfüßigen Teichhuhn“ (BRAEB 1926b: 5).

Viele der Beiträge enthalten bildhafte Beschreibungen und nicht selten werden die Artikel mit Naturschwärmereien eröffnet. So beginnt ein Beitrag, der eigentlich von Rebhühnern handelt, mit folgenden Sätzen:

„Welchem Naturfreund geht nicht das Herz auf beim Anblick einer smaragdgrünen blumendurchsäten Wiese. Das Auge kann sich nicht satt sehen an dem saftigen Teppich mit den eingestreuten Blütensternen“ (FEHLAUER 1926: 135).

Ein anderer dagegen schwärmt von den Nachwirkungen des Gewitters, den blinkenden Tropfen an jeder Halmspitze und dem „Diamantengefunkel auf jedem Blatt“ (BRAEB 1926b: 5). Darüber hinaus erscheinen auch Artikel, die ausschließlich zur Unterhaltung beitragen, da es sich dabei

um märchenhafte, teils fiktive Erzählungen handelt. In einem Beitrag über eine junge Birke im Moor, die im Endeffekt als Baumaterial für eine Hütte endet, heißt es über die Protagonistin:

„Sie war keine weiße Prinzessin, wie sie die Dichter besingen [...]. Sie war eine kleine Birke im Moor, verloren unter anderen Bäumen. Ihr Leben hatte nichts von jener Größe, die das rauschende Leben der Eichen, der Linden, der Pappeln und der Ahornbäume erfüllt... Sie strebte nicht gen Himmel und wollte ihn nicht erreichen“ (EJSMOND 1930: 90).

Zu einer regelrechten Vermenschlichung kommt es in einem Beitrag von 1921, bei dem der Ausflug einer Schulklasse in einen benachbarten Garten im Mittelpunkt steht. Der Autor beschreibt darin das fiktive Gespräch zwischen den Vögeln des Gartens – Finken, Stare und Kleiber – die sich über verschiedenen Arten der Brut sowie ihre Vogelnachbarschaft austauschen (SCHÜTZ 1921).

Die Unterkategorien *Biotopschutz* sowie *Arten- und Biotopschutz allgemein* machen mit 13 % und 7 % das übrige Viertel der Kategorie aus. Bei *Arten- und Biotopschutz* ist die Anzahl der Artikel über den Zeitraum relativ konstant und es stehen häufiger Pflanzen als Tiere im Vordergrund. Dabei geht es in der Regel um die Verbreitung von Arten in einem bestimmten Gebiet sowie die Beschreibung eines regionalen Biotops mitsamt seiner Tier- und Pflanzenwelt. In der Unterkategorie *Biotopschutz* lassen sich mehrere Höhepunkte in der Anzahl der Fachartikel feststellen, die jedoch nicht auf ein konkretes Ereignis oder einen bestimmten Anlass zurückgehen. Hier stehen besonders häufig Landschaftselemente und Landschaftstypen wie Wälder, Moore, Dünen oder auch Seen und ihre Beschreibung im Mittelpunkt.

Von den 467 Fachartikeln der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* verfügen lediglich vier über ein zusätzliches Nebenthema (vgl. Abbildung 6-6). Das spricht dafür, dass der Schutz von Arten und ihren Lebensräumen in der ersten Phase isoliert betrachtet wird und praktisch keine Zusammenhänge mit anderen Themen gezogen werden. In zwei Fällen verfolgen die Beiträge den Zweck der Öffentlichkeitsarbeit bzw. der Erziehung der Bevölkerung. *Heimatschutz*, *Ästhetischer Landschaftsschutz* sowie *Methoden und Forschung* bilden dagegen in jeweils einem Artikel das Nebenthema.



Abbildung 6-6: Nebenthemen der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* von 1920 bis 1944 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 2

Nachdem die Anzahl an Artikeln der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* bereits Mitte der 1930er Jahre gesunken ist, bleibt sie in der zweiten Phase von 1951 bis 1970 ebenfalls auf einem relativ niedrigen Niveau. Grund dafür ist jedoch auch die absolute Anzahl an Fachartikeln, die sich vor dem Zweiten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit generell verringert hat. In der Unterkategorie *Arten- und Biotopschutz* lassen sich in diesem Zeitraum 31 Fachartikel ausmachen, die sich etwa zu gleichen Teilen mit Tieren und mit Pflanzen befassen. In der Unterkategorie *Biotopschutz* dagegen erscheinen 39 Beiträge, die sich vorrangig mit der Beschreibung von Biotopen, wie Moore, Heidegebiete und Wälder auseinandersetzen.

In der zweiten Phase erscheinen in der Unterkategorie *Artenschutz* insgesamt 142 Fachartikel. Der Schwerpunkt liegt dabei eindeutig auf Tierarten; die wenigen Beiträge über Pflanzenarten nehmen zumeist ganze Pflanzengruppen bzw. mehrere Einzelarten gleichzeitig ins Visier. Neben Nagetierarten wie dem Biber oder Insektenarten wird in den 1950er und 1960er Jahren vor allem wieder über Vogelarten und Maßnahmen zum Vogelschutz berichtet. Während die meisten Beiträge, die unter anderem die Unterschutzstellung der Amsel oder die Beutetiere des Steinadlers behandeln, ohne konkreten Anlass erscheinen, gibt es ein aktuelles Thema, das die Vogelfreunde beschäftigt, und in *Natur und Landschaft* mehrfach aufgegriffen wird.

Die Tatsache, dass Vögel in Italien als Delikatesse gelten und daher zum Verzehr gejagt werden, erregt in Deutschland die Gemüter, sogar von „Vogelmord“ ist die Rede (KUMERLOEVE 1961). Als in den 1960er Jahren immer mehr italienische Gastarbeiter nach Deutschland kommen, werden in der deutschen Presse und Bevölkerung Stimmen laut, die Italiener würden „der Unsitte des Vogelfangens und Wildfrevels“ (KUMERLOEVE 1961: 182) auch hierzulande nachkommen. Aus diesem Grund will KUMERLOEVE in der Oktober-Ausgabe 1961 „den Anfängen wehren“ (KUMERLOEVE 1961: 182) und fordert die Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege (BANL) dazu auf, die Zugezogenen früh genug darüber aufzuklären, „daß in Deutschland alle Vögel geschützt sind und daß es Niemandem gestattet ist, Vögel zu fangen oder deren Bruten zu stören“ (KUMERLOEVE 1961: 183). Wie aus dem Nachtrag der Schriftleitung deutlich wird, würden zu diesem Zweck nun extra Handzettel verteilt.

Ebenso wie in der ersten Phase der Berichterstattung lassen sich Fachartikel ausmachen, in denen Tiere nicht als Schutzobjekt im Mittelpunkt stehen, sondern als Schädlinge. So wird zum Beispiel 1957 in mehreren Beiträgen über die Auswirkungen „des Schädlings Bisamratte“ (BLASER 1959: 133) berichtet, dessen Bauten die Uferpartien einer Flusslandschaft beschädigen und damit das Landschaftsbild negativ beeinträchtigen. In diesem Fall stellt Artenschutz jedoch nur das Nebenthema des Artikels dar. Dagegen wird 1960 auch ein Beitrag über *Iltis*, *Hermelin* und *Mauswiesel* veröffentlicht, der die Frage diskutiert, ob die drei genannten Tiere wirklich als schädlich eingestuft und getötet werden sollten, „weil sie vielleicht gelegentlich einmal das Nest einer Lerche oder einer Goldammer plündern“ (SANDEN-GUJA 1960: 90).

1964 und 1966 steigt die Anzahl der Artikel plötzlich auf 18 und 19 an. Dies ist auf zwei Reihen des Autors HANS SPONHOLZ zurückzuführen, der 1964 in sieben Ausgaben *Geschützte und dennoch gefährdete Pflanzen*, darunter Schlüsselblume, Frauenschuh und Sonnentau, in ihren Eigenschaften und ihrer Verbreitung vorstellt. 1965 bzw. 1966 folgt schließlich eine sechsteilige Reihe über *Geschützte und dennoch gefährdete Tiere* mit dem Schwerpunkt auf Amphibien, Reptilien und Nagetieren.

Nach dem Zweiten Weltkrieg nimmt die Bedeutung der Unterkategorie *Artenportraits* deutlich ab und es erscheinen nur noch elf Fachartikel. Im Vergleich zur vorangegangenen Phase entfallen nun fiktive Erzählungen und der Fokus liegt auf der Nacherzählung von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Diese Beiträge dienen, wie bereits zuvor erwähnt, der Unterhaltung und nicht zur Vermittlung naturschutzrelevanter Informationen. So berichtet 1952 ein Autor bildhaft von einer Begegnung mit einem Schwarzspecht, „der stärkste der gefiederten Waldzimmerer“ (KNAAK 1952: 76), mit dem er scheinbar über eine Trillerpfeife kommuniziert.

„Doch horch! Was drängt soeben für eine seltsame Tonreihe den Berghang herauf. Wie aus einer Trillerpfeife, ganz so hörte es sich an. Ich verweile und lausche. ‚Kürr kürr kürr kürr!‘ vernehme ich wieder den Klang, dem ein langgezogenes Kliehnen nachfolgt. Das ist kein Menschenlaut! Ich höre es sofort heraus und weiß auch, daß kein anderer Vogel als der scheue Schwarzspecht nur derart zu rufen vermag“ (KNAAK 1952: 76).

Auf ähnliche Weise berichten weitere Autoren über ihre Erlebnisse mit einem Kranich, das Aussetzen einer Teichschildkröte im Fluss oder das Beobachten eines Fischotters an der Dämmer. Nachdem sich die Zeitschrift ab den 1960er Jahren in eine zunehmend wissenschaftliche Richtung entwickelt, erscheint 1961 der letzte *Artenportrait*-Artikel.

In der zweiten Phase hat die Anzahl der Fachartikel mit Nebenthema im Vergleich zur vorangegangenen Phase leicht zugenommen. Von 223 Beiträgen befassen sich nun 38 mit einem zusätzlichen Thema (vgl. Abbildung 6-7). Darüber hinaus ist auch die Anzahl der Nebenthemen gestiegen. In acht Beiträgen werden nun nicht mehr nur Biotope beschrieben, sondern auch notwendige Pflegemaßnahmen zum Schutz und zur Entwicklung diskutiert. Jeweils sechs Artikel verfolgen als zweiten Schwerpunkt den Schutz der Umwelt sowie den flächenhaften Gebietsschutz. Die Maßnahmen des amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes in Bezug auf den Arten- und Biotopschutz werden in vier Artikeln thematisiert und jeweils drei Beiträge verweisen darüber hinaus auf die Land- und Ressourcennutzung sowie auf Freizeitgestaltung und Gesundheitsvorsorge. Die übrigen Kategorien stellen das Nebenthema in jeweils zwei oder einem Beitrag dar.

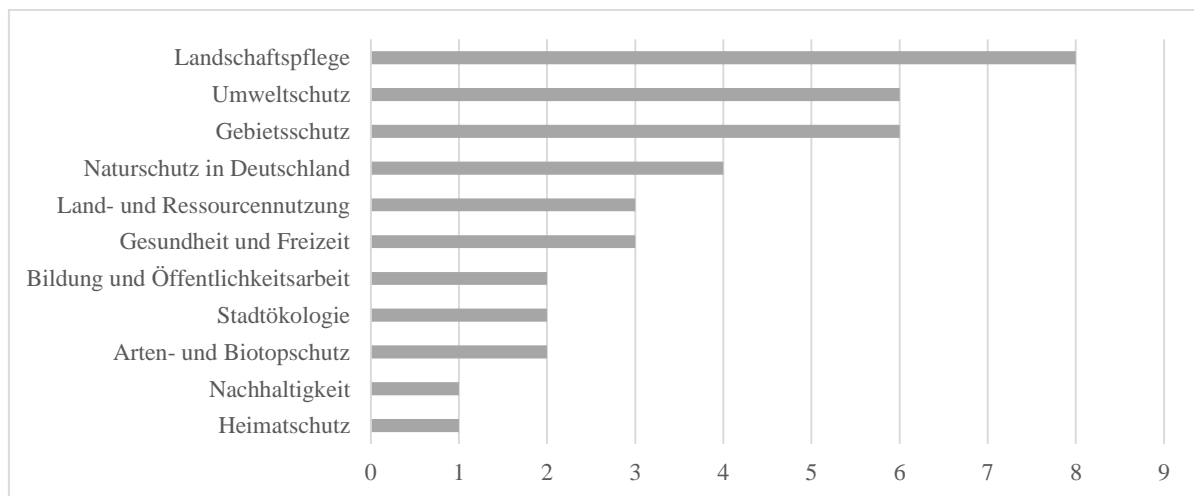


Abbildung 6-7: Nebenthemen der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* von 1951 bis 1970 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 3

In der dritten Phase von 1971 bis 1999 erscheinen in der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* insgesamt 519 Fachartikel, wobei sich nun kein Beitrag mehr der Unterkategorie *Artenportraits* zuordnen lässt. Der Großteil der Beiträge geht mit 49 % auf die Unterkategorie *Artenschutz* zurück, 36 % befassen sich mit Biotopschutz und 15 % der Artikel handeln gleichermaßen vom Schutz von Arten wie dessen Lebensräumen.

In der dritten Phase gibt es nun keinen Jahrgang mehr, in dem überhaupt kein Artenschutz-Beitrag erscheint. Der Schwerpunkt liegt dabei deutlich auf dem Tierschutz und dabei vor allem auf den Roten Listen bedrohter Tier- und Pflanzenarten in Deutschland. Bei den Roten Listen handelt es sich um Verzeichnisse ausgestorbener, verschollener und gefährdeter Arten von Tieren und Pflanzen. Obwohl in Deutschland bereits in den 1950er und 1960er Jahren

kommentierte Verzeichnisse bedrohter Tier- und Pflanzenarten veröffentlicht worden sind, geht der Begriff *Rote Liste* auf die International Union for Conservation of Nature and Natural Resources (IUCN), zurück, die mit dem *Red Data Book* 1966 erstmals eine internationale Liste gefährdeter Tierarten herausgebracht hat (BINOT-HAFKE et al. 2009: 11). Diese internationale Liste wird in *Natur und Landschaft* nicht im Rahmen eines Fachartikels behandelt. In der April-Ausgabe des Jahres 1973 wird jedoch zum ersten Mal in der Zeitschrift eine für Deutschland geltende Rote Liste gefährdeter Vogelarten vorgestellt. Diese soll zum einen zur Information der Bevölkerung beitragen und als Entscheidungshilfe für Behörden, Kommunen und Gerichte dienen. Darüber hinaus soll die Rote Liste einen Beitrag zur Erarbeitung von Hilfsprogrammen für gefährdete Arten leisten und vor allen Dingen Zoologen und Botaniker dazu anzuregen, auch für andere Tier- und Pflanzengruppen solche Listen anzulegen (DEUTSCHE SEKTION DES INTERNATIONALEN RATS FÜR VOGELSCHUTZ 1973: 109).

Ab diesem Zeitpunkt werden je nach Entwicklungsstand immer wieder neue Rote Listen verschiedener Artengruppen herausgegeben. Auf die Rote Liste der Vogelarten folgt in der Dezember-Ausgabe 1974 die der Farn- und Blütenpflanzen sowie 1976 die der Wirbeltiere (ausgenommen Vögel). 1977 werden in einer Serie über fünf Ausgaben gefährdete Tierarten der Gruppe der Wirbellosen vorgestellt. In fünf Artikeln erfährt der Leser Genaueres über die derzeitige Gefährdungssituation von Libelle, Hautflüglern, Weberknechten und Großschmetterlingen und erhält einen Einblick in die Einstufung der Arten nach dem Ausmaß ihrer Gefährdung.

Im Abstand von ein bis zwei Jahren zieht sich die Besprechung Roter Listen bis in die 1980er und 1990er Jahre und schließlich auch bis ins nächste Jahrtausend fort. Dabei werden immer mehr Artengruppen wie Fische, Zecken und Schwebefliegen erschlossen, wobei Tiere dabei häufiger behandelt werden als Pflanzen und Biotope. 1980 erscheint erstmals eine Gesamtübersicht der in der BRD veröffentlichten Roten Listen von Tieren und Pflanzen. In den 1980er Jahren werden darüber hinaus auch die Methoden und Ziele des Artenschutzinstrumentes diskutiert. BLAB & NOWAK (1983: 8). bezeichnet es in diesem Zuge als „wertvolles und vielfältig einsetzbares Naturschutzinstrument [...], das unter anderem auch entscheidend dazu beiträgt, die Prioritäten im Arten- und Biotopschutz zu objektivieren“.

Mitte der 1990er Jahre arbeitet die IUCN an neuen internationalen Gefährdungskriterien und auch in Deutschland wird seit Mitte der 1980er Jahre über eine Überarbeitung der bisherigen Kategorien und Kriterien diskutiert (HAUPT & OTTO 2009). In der Oktober-Ausgabe von 1994 wird daher ein neues Konzept für die seit 1974 verwendeten Gefährdungskriterien vorgestellt, das darüber hinaus die neuen IUCN-Kriterien berücksichtigen soll, um die Nachvollziehbarkeit der Liste zu erhöhen und missverständliche Gefährdungskategorien zu vereinfachen (SCHNITTLER et al. 1994). 1999 findet schließlich ein Symposium des BfN zum Thema bundesweite Rote Listen statt, bei dem nach fast 30 Jahren Bilanz gezogen und Probleme und Perspektiven des Artenschutzinstrumentes diskutiert werden sollen. Dabei zeigt sich, dass die insgesamt 93 geladenen Naturschutzfachleute in Zukunft die Aufnahme zusätzlicher Informationen in die Roten Listen wünschen. Neben Gefährdungsursachen und Bestandstrends soll nun auch die Kennzeichnung von Änderungen der Gefährdungseinstufung aufgenommen werden. Darüber hinaus wird in Zukunft auch die Vollständigkeit der Roten Listen im Bereich der Biotopkomplexe angestrebt (GRUTTKE et al. 1999: 283).

Ein weiteres Charakteristikum der Artenschutz-Artikel dieser dritten Phase sind die zahlreichen Schwerpunktheften. Sie handeln unter anderem vom Tierartenschutz (1976), wandernden Arten (1979), der Wiedereinbürgerung von Tieren (1981), botanischen und zoologischen Artenerhebungen (1983) oder dem Reptilienschutz (1985). Unabhängig von den Schwerpunktheften, die für einen temporären Anstieg in der Artikelanzahl sorgen, gibt es darüber hinaus nur wenige Hefte, in denen überhaupt kein Artenschutz-Artikel erscheint.

In der Unterkategorie *Biotopschutz*, in der in diesem Zeitraum 187 Fachartikel erschienen sind, lässt sich unter anderem ein Schwerpunkt auf der Gestaltung und dem Management von Biotopen feststellen, das vor allem zum Schutz von Feuchtgebieten zum Tragen kommt. Auch die Vernetzung von Biotopen, die den Austausch des genetischen Potenzials gewährleisten und unter anderem mit Hilfe von extensivierter Landwirtschaft und Flurbereinigung erreicht werden soll, wird mehrfach thematisiert. Darüber hinaus steigt die Zahl der Artikel 1980 aufgrund eines Schwerpunkthefts mit dem Titel *Biotopschutz für wirbellose Arten* und 1989 wegen eines Schwerpunkthefts über Naturwaldreservate.

In der Unterkategorie *Arten- und Biotopschutz* sind in diesem Zeitraum 77 Fachartikel erschienen. Einer der Schwerpunkte liegt dabei auf der Europaratskampagne von 1979/80 zum *Schutz der Tier- und Pflanzenwelt und natürlicher Lebensräume*, der mit der Dezember-Ausgabe von 1978 ein eigenes Schwerpunktheft gewidmet wird. Darin informieren die Autoren unter anderem über öffentlichkeitswirksame Maßnahmen und Aktionen, um die Bevölkerung für den Arten- und Biotopschutz zu sensibilisieren und zu begeistern, sowie über die Rolle von Naturschutzbehörden in der praktischen Umsetzung.

In einem Beitrag über die Darstellung von Arten- und Biotopschutz in der Presse kommt der Autor zu der Einschätzung, dass vor allem der Schutz von Lebensräumen in Form von Schutzgebieten, in der Öffentlichkeit Beachtung findet. Dies gehe vor allem darauf zurück, dass lokal ansässige Naturwissenschaftler und Naturschutzvereine verlässliche Informationen lieferten (FLAD-SCHNORRENBURG 1978: 376). Die Berichterstattung über den Artenschutz dagegen sei meist gekoppelt an rechtliche Angelegenheiten und Abkommen und würde in der Sparte *Politik* oftmals übergangen. Größere Beachtung würden in diesem Zusammenhang eher Säugetiere, Vögel und höhere Pflanzen, also sogenannte *Flagschiffarten*, finden und weniger Reptilien, Amphibien oder Pilze (FLAD-SCHNORRENBURG 1978: 376 f.).

In der dritten Phase besitzt inzwischen mehr als die Hälfte der Beiträge ein zusätzliches Nebenthema und mit Ausnahme von *Nachhaltigkeit* ist jede andere Kategorie mindestens einmal Nebenthema (vgl. Abbildung 6-8). Das spricht für die Vielseitigkeit der Fachartikel von *Arten- und Biotopschutz* und zeigt, dass die Themen nun nicht mehr für sich alleine stehen, sondern aus vielen verschiedenen Blickwinkeln behandelt werden.

Das zweihäufigste Nebenthema stellt mit 46 Beiträgen *Landschaftspflege* dar, in der es um die Pflege und den Schutz der beschriebenen Lebensräume geht. Die Nutzung von Lebensräumen und in selteneren Fällen auch von Arten stellt das Nebenthema in 30 und der *Umweltschutz* in 29 Fachartikeln dar. Urbane Biotope werden in 25 Beiträgen und der flächenhafte Schutz von Biotopen in 18 Beiträgen untersucht. Die Forschung und Lehre im Bereich Arten- und Biotopschutz wird dagegen in 17 Artikeln thematisiert. Die übrigen elf Nebenthemen kommen jeweils in 15 oder weniger Artikeln vor.

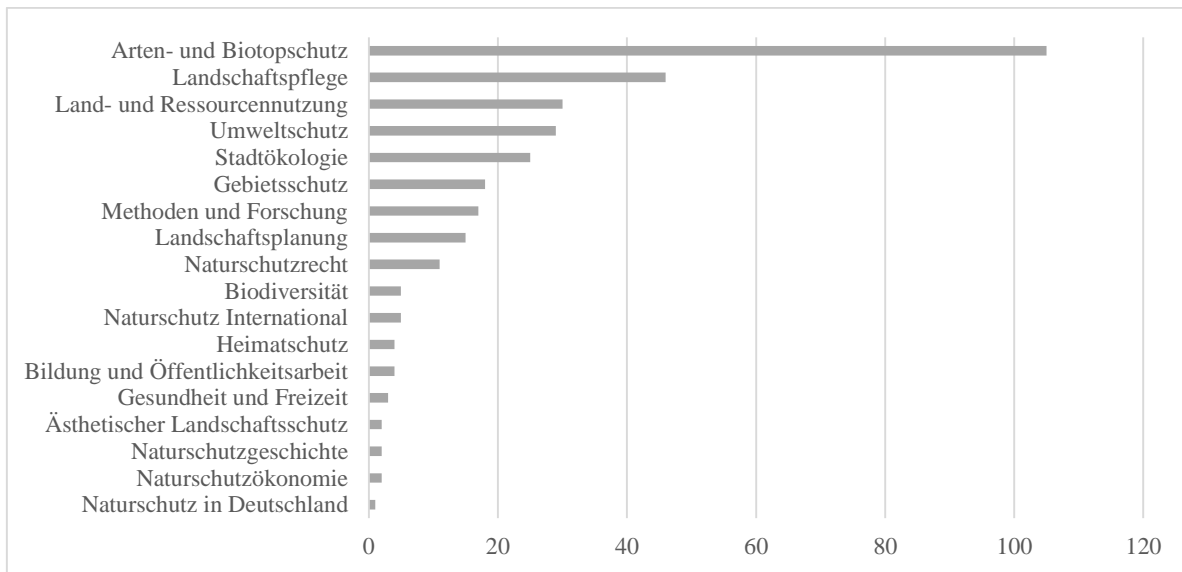


Abbildung 6-8: Nebenthemen der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* von 1971 bis 1999 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 4

In der vierten Phase von 2000 bis 2010 erscheinen insgesamt 128 Fachartikel in der Kategorie *Arten- und Biotopschutz*. Von den vier möglichen Unterkategorien sind bis auf *Artenportraits* alle vertreten. Mehr als die Hälfte der Fachartikel befasst sich schwerpunktmäßig mit dem Schutz ausgewählter Tiere und Pflanzen und 30 % ausschließlich mit deren Lebensräumen. Beiträge, die sich gleichberechtigt dem Arten- und Biotopschutz widmen, machen dagegen nur 19 % der Gesamtsumme aus.

In der letzten Phase von 2000 bis 2010 sind 61 Fachartikel erschienen, die sich mit dem Schutz ausgewählter Organismen befassen. Inhaltlich stehen dabei weitaus häufiger Tierarten im Fokus als Pflanzen oder Pilze. Bei den Tieren werden alle relevanten Artengruppen – Säugetiere, Vögel, Amphibien, Insekten und Reptilien – abgedeckt, wobei sich in den letzten zehn Jahren des Untersuchungszeitraums ein leichter Schwerpunkt auf Insekten bzw. Schmetterlingen bemerkbar macht. Dies geht vor allem auf eine Serie von Arten-Steckbriefen zurück, die zwischen 2000 und 2001 erscheint. Im Rahmen der Datenaufbereitung für die Schmetterlingsdatenbank LEPIDAT des BfN werden in der Zeitschrift beispielhaft Falterarten vorgestellt sowie dazugehörige Verbreitungskarten und deren Gefährdung.

Als weiterer Schwerpunkt bei den *Artenschutz*-Artikeln lässt sich die Wiederansiedlung oder Rückführung von Arten in ihre ursprünglichen Lebensräume benennen. Sie stellen gleichzeitig Erfolgsgeschichten des Naturschutzes in Deutschland dar. So wird beispielsweise im März 2001 im Rahmen der Eingriffs- und Ausgleichsregelung über die Wiederansiedlung amphibischer und aquatischer Pflanzengemeinschaften in der Elbaue berichtet, die in Folge eines Verkehrsprojekts aus ihrem Lebensraum umgesiedelt werden mussten. Die Rückführung des Wisents im Rothaargebirge, der dort zu Beginn der 20. Jahrhunderts in freier Wildbahn ausgestorben war, ist im Jahr 2010 Mittelpunkt eines Fachartikels und im Dezember desselben Jahres die des atlantischen Störs im Nord- und Ostsee-einzugsgebiet.

Nachdem die Roten Listen bereits zwischen 1971 und 1999 einen großen Anteil der Artenschutz-Artikel ausgemacht haben, setzt sich der Trend auch nach der Jahrtausendwende fort. Dabei stehen nun inzwischen nicht mehr einzelne Arten oder Artengruppen und ihre bloße

Beschreibung im Fokus, sondern vielmehr die Weiterentwicklung der Methode und die Anwendung des Konzeptes. So wird 2000 am Beispiel von Libellen eine Liste an Gefährdungsursachen erstellt, um die Gefährdungsstufen zu ergänzen und den Vorgang der Einordnung transparenter zu gestalten (BINOT-HAFKE et al. 2000). Darüber hinaus wird 2005 ausführlich über das Kriteriensystem der Roten Liste der IUCN diskutiert, das sich nach eingängiger Prüfung nur unzureichend auf Deutschland übertragen lasse. Aus diesem Grund habe das BfN ein neues Konzept von Kategorien und Kriterien entwickelt, das von zahlreichen Fachexperten diskutiert und modifiziert wurde und das nun in der Zeitschrift vorgestellt wird (LUDWIG et al. 2005: 257). 2007 veröffentlicht die IUCN die bisher letzte Internationale Rote Liste der bedrohten Arten (Stand 2015). Im Oktober 2009 wird dagegen die sechsbändige *Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands* herausgegeben. Keiner der beiden Listen wird in *Natur und Landschaft* ein Fachartikel gewidmet.

Der Unterkategorie *Biotopschutz* lassen sich in dieser Phase 39 Fachartikel zuordnen und diese befassen sich weitaus häufiger mit Pflanzen bzw. Pflanzengemeinschaften als mit Tieren. Neben der Beschreibung und Erfassung verschiedener Biotope thematisieren die Beiträge vor allem deren Vernetzung, die seit 2002 im BNatSchG verankert ist. Im Rahmen der Biotopvernetzung sollen 10 % der Landesfläche in ein zusammenhängendes Netz an Lebensräumen umgewandelt werden, um den Austausch zwischen Populationen sowie ökologischen Wechselbeziehungen zwischen den Biotopen zu gewährleisten. Diese Zielsetzung überschneidet sich mit der FFH-Richtlinie, mit der ein zusammenhängendes europäisches Netz an Schutzgebieten geschaffen werden soll. In *Natur und Landschaft* wird in diesem Kontext unter anderem 2005 über die europäische Dimension des Biotopverbunds in Deutschland diskutiert oder 2007 über das methodische Vorgehen bei der Auswahl bedeutsamer Flächen für den Biotopverbund berichtet.

2007 lässt sich ein deutlicher Anstieg in der Artikel-Anzahl feststellen. Dieser geht auf ein Schwerpunktheft zurück, das sich mit dem Thema *Buchenwälder* befasst. Darin wird zum einen der Forschungsstand zu Buchenwäldern, dessen Bewahrung im Rahmen von Schutzgebieten sowie Buchenwälder im Kontext des Klimawandels thematisiert. Vor allem steht dabei jedoch der Lebensraum Buchenwald als Ort mit hoher biologischer Vielfalt im Mittelpunkt.

Die Beiträge der Unterkategorie *Arten- und Biotopschutz allgemein* handeln genauso häufig von Tieren wie von Pflanzen. Ein großer Teil der Artikel dieses Zeitraums befasst sich mit genveränderten Pflanzen und ihrer Auswirkung auf Natur und Umwelt. In Anlehnung an das neue Gentechnikgesetz vom 4. Februar 2005, für dessen Vollzug das BfN zuständig ist, wird mit der siebten Ausgabe des Jahres 2005 ein Schwerpunktheft mit dem Titel *Naturschutz und Gentechnik* veröffentlicht. Die darin enthaltenen Fachartikel widmen sich der Nutzung gentechnisch veränderter Organismen aus der Sicht des Naturschutzes und verschiedenen Methoden zur Prüfung ihrer Wirkung auf Natur und Umwelt. Vor diesem Hintergrund wird nicht nur über fachliche Konzepte zur Umsetzung von Monitoringplänen und Umweltrisikoprüfungen und die aktuelle Gesetzgebung im Bereich genveränderte Organismen berichtet, sondern auch ein Überblick über genutzte transgene Pflanzen gegeben. Anhand konkreter Beispiele wie genverändertem Lachs und transgenen Mais werden außerdem Nutzungspotenziale und Risiken der Gentechnik zusammengestellt. Dabei wird in sachlicher Form das Für und Wider der Einführung genveränderter Organismen diskutiert. Nur selten kommt es dabei jedoch zu einer konkreten Empfehlung für die Praxis.

Auch 2007 steigt die Artikelanzahl aufgrund eines Schwerpunktheftes in die Höhe. 2008 widmet sich ein Doppelheft dem Thema *Invasive Arten* und den Handlungskonzepten des Naturschutzes. Die darin enthaltenen Fachartikel decken ein breites Spektrum ab und befassen sich einerseits mit der Definition invasiver und gebietsfremder Arten, deren Einfluss auf lokaler und globaler Ebene sowie mit ihrem Umgang in Deutschland, Österreich und der Schweiz. An konkreten Beispielen wird andererseits demonstriert, welche Auswirkungen invasive Arten in unterschiedlichen Lebensräumen auf die Biodiversität haben und mit welchen Methoden ihre Einfuhr sowie die Verdrängung lokaler Arten verhindert werden soll.

In der letzten Phase der Berichterstattung hat sich der Anteil der Fachartikel mit einem Nebenthema noch einmal erhöht und beträgt nun knapp drei Viertel (vgl. Abbildung 6-9). Während *Arten- und Biotopschutz* aufgrund der Kombination der Unterkategorien immer noch das häufigste Nebenthema darstellt, ist die zweithäufigste Kategorie nun der flächenhafte Gebietsschutz. Die Nebenthemen *Land- und Ressourcennutzung*, *Methoden und Forschung* sowie *Naturschutz in Deutschland* kommen auf jeweils neun bzw. acht Fachartikel. Die übrigen Kategorien sind lediglich in jeweils fünf oder weniger Artikeln vertreten und haben damit kaum inhaltliches Gewicht.

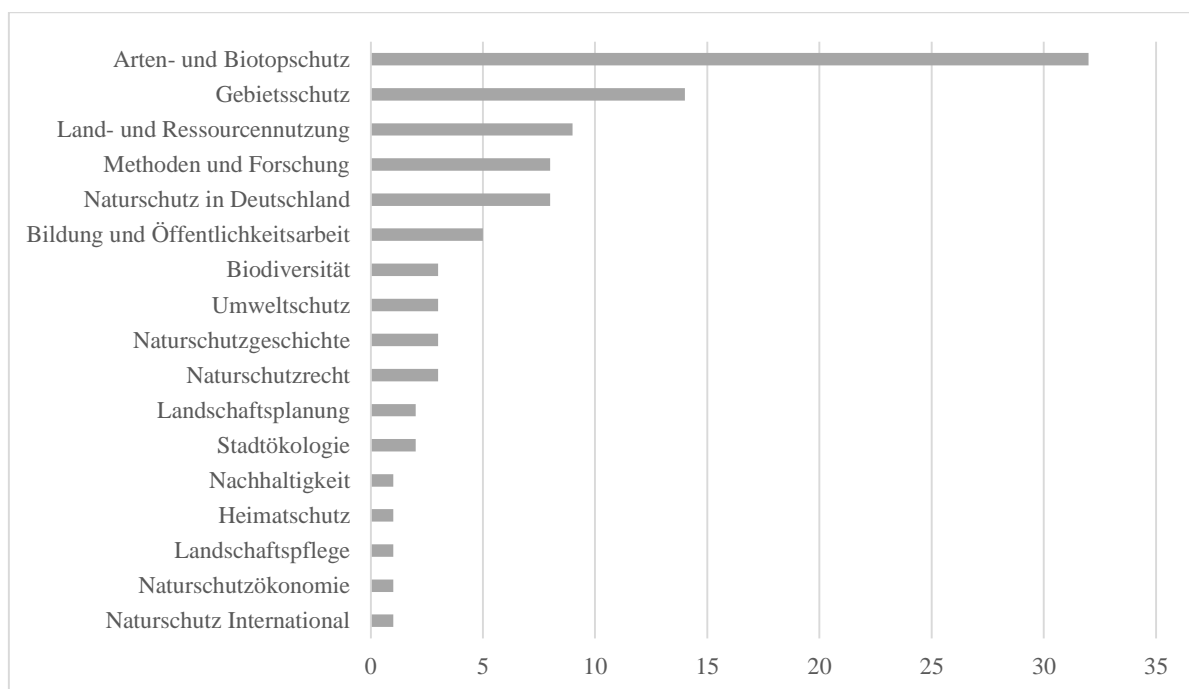


Abbildung 6-9: Nebenthemen der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* von 2000 bis 2010 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Zusammenfassung

Der Themenbereich *Arten- und Biotopschutz* nimmt quantitativ gesehen den größten Teil von *Natur und Landschaft* ein. Mit insgesamt 1.337 Fachartikeln befasst sich ein Viertel aller Beiträge mit der Beschreibung, Erfassung und dem Schutz von Arten und ihren Lebensräumen. Damit belegt die Kategorie nicht nur quantitativ gesehen den ersten Rang, auch der Seitenumfang der Fachartikel entspricht 25 % des Umfangs aller Beiträge. Der quantitative Trend entwickelt sich im Verlauf des Untersuchungszeitraums jedoch in eine negative Richtung. Auch als Nebenthema nimmt *Arten- und Biotopschutz* eine übergeordnete Rolle ein. Mehr als 25 % aller Artikel mit Nebenthema gehen auf die Kategorie *Arten- und Biotopschutz*

zurück, was dazu führt, dass die Präsenz des Themenbereiches noch weiter verstärkt wird. Pro Jahrgang erscheinen im Durchschnitt 15 Fachartikel zum Themenbereich *Arten- und Biotopschutz* und die Kategorie ist die einzige, die ausnahmslos in jedem Jahrgang vergeben werden kann. Im Verlauf des Untersuchungszeitraums nimmt die Anzahl der *Arten- und Biotopschutz*-Beiträge jedoch tendenziell ab.

Zwischen 1920 und 1944 ist die Anzahl an Beiträgen bereits sehr hoch und der Themenbereich *Arten- und Biotopschutz* in der Zeitschrift überall präsent. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass der Vogelschutz in den ersten beiden Jahren Schwerpunkt der Zeitschrift darstellt, wie aus dem Titel *Zeitschrift für Vogelschutz* deutlich wird. Dies gilt auch für die Jahre von 1923 bis 1925, in denen die Zeitschrift den Untertitel *Zeitschrift für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen insbesondere für Vogelschutz* trägt. Dieser Schwerpunkt auf dem *Arten- und Biotopschutz* zieht sich bis in die 1940er Jahre, wobei die Anzahl an Beiträgen aufgrund der insgesamt zurückgehenden Zahl an Fachartikeln während der Kriegszeit sinkt.

In der Nachkriegszeit nimmt die Bedeutung des Themengebiets schließlich ab und bleibt bis in die 1970er Jahre, mit Ausnahme einiger quantitativer Höhepunkte auf einem verhältnismäßig niedrigen Niveau. Ab Mitte der 1970er und 1980er Jahre nimmt die Anzahl der *Arten- und Biotopschutz*-Artikel wieder zu und der Themenbereich dominiert erneut in der Zeitschrift. Ab den 1990er Jahren sinkt die Anzahl der Beiträge jedoch wieder stark und erlebt zuletzt in den 2000er Jahren einen kleinen Aufschwung.

Im Gegensatz zu anderen Kategorien verfügt nur ein geringer Anteil der Beiträge von etwa ein Drittel über ein zusätzliches Nebenthema. Das spricht dafür, dass die Artikel nur selten Bezüge zu anderen Naturschutzthemen herstellen. Auf der anderen Seite ist jedoch mit Ausnahme von *Selbstverständnis des Naturschutzes* jede Kategorie mindestens einmal Nebenthema von *Arten- und Biotopschutz*. Zur Untersuchung der Themenkarriere wurde die Kategorie zusätzlich in die Unterkategorien *Arten- und Biotopschutz allgemein*, *Artenschutz*, *Artenportraits* und *Biotopschutz* gegliedert. 12 % der Beiträge gehen auf *Arten- und Biotopschutz allgemein* zurück und befassen sich etwa in gleichen Teilen mit Tieren wie mit Pflanzen. In den Artikeln werden in der Regel Biotope und die dort vorkommenden Arten beschrieben sowie die Ausbreitung einer oder mehrerer Arten in einem bestimmten Gebiet. Darüber hinaus wird ab den 2000er Jahren auch über genveränderte sowie gebietsfremde Arten und ihren Einfluss auf Natur und Umwelt berichtet.

Den größten Anteil der Kategorie macht demnach mit 54 % *Artenschutz* aus. Die Artikel befassen sich mit der Beschreibung, Erfassung, Kartierung, dem Schutz sowie der Gefährdung von Arten, wobei in der Zeitschrift wesentlich häufiger Tiere als Pflanzen im Mittelpunkt stehen. Zwischen 1920 und 1944 liegt der Fokus neben einzelnen Säugetierarten wie Wisent und Biber auf dem Vogelschutz. Des Weiteren lässt sich in den Artikeln eine Unterscheidung von nützlichen und schädlichen Tieren feststellen, die sich bis in die 1950er Jahre hinzieht. Als schädlich werden Tiere wie Bismarratten oder Katzen dann angesehen, wenn sie das Landschaftsbild negativ beeinträchtigen oder andere Tiere töten, die in den Kreisen der Autoren eine höhere Priorität genießen, wie etwa Singvögel. Während in den 1960er Jahren bereits die ersten kommentierten Verzeichnisse geschützter und gefährdeter Tiere und Pflanzen erscheinen, werden ab den 1970er Jahren in regelmäßigen Abständen Rote Listen bedrohter Tiere, Pflanzen und auch Biotope veröffentlicht. Auch die Methode des Artenschutzinstruments

wird bis zum Ende des Untersuchungszeitraums mehrfach diskutiert und überarbeitet. Spätestens ab den 1990er Jahren sind in den Artenschutz-Artikeln alle Artengruppen in gleichen Maße vertreten und es lässt sich keine Priorisierung mehr feststellen.

Mit 9 % macht die Unterkategorie *Artenportraits* zwar den geringsten Anteil aus, dabei steht sie jedoch wie kaum eine andere Kategorie für die inhaltliche und konzeptionelle Weiterentwicklung von *Natur und Landschaft*. Zwischen 1920 und 1944 machen Artenportrait-Artikel einen wesentlichen Teil der Zeitschrift aus. Streng genommen handelt es sich dabei nicht um Fachartikel, da sie keine fachrelevanten Informationen vermitteln. Vielmehr dienen sie der Unterhaltung und dem Erfahrungsaustausch zwischen Menschen, die die Verbundenheit zur Natur teilen. Sie erzählen von persönlichen Begegnungen und Erlebnissen zwischen Mensch, Tier und auch Pflanze, geben Ratschläge zur Integration von Tieren und Pflanzen in das eigene Heim und stellen manchmal lediglich fiktive Erzählungen dar. Darüber hinaus sind sie in einem trivialen und emotionalen Schreibstil und in der ersten Person verfasst und richten sich meist direkt an den Leser. Auf diese Weise heben sie sich, genauso wie die Unterkategorie *Landschaftsportraits*, deutlich von anderen Kategorien ab und machen *Natur und Landschaft* zwischen 1920 und 1944 eher zu einer Hobby-Zeitschrift für Menschen, die sich in ihrer Freizeit der Wertschätzung und dem Schutz der Natur verschrieben haben. Der Themenbereich *Artenportraits* wird auch nach der Wiederauflage der Zeitschrift ab 1951 fortgeführt, wenn auch wesentlich seltener als zuvor. Mit der Professionalisierung und Verwissenschaftlichung des Naturschutzes ab den 1960er Jahren schlägt auch die Zeitschrift eine neue Richtung ein und entwickelt sich mehr und mehr zur wissenschaftlichen Fachzeitschrift.

Die Unterkategorie *Biotopschutz* macht 25 % der Kategorie aus und behandelt häufiger Pflanzen als Tiere. In den Fachartikeln werden vorrangig Biotop, darunter auch Landschaftstypen wie Moore, Heiden und Dünen, beschrieben, erfasst sowie kartiert und die dort vorgenommenen oder nötigen Schutzmaßnahmen vorgestellt. Darüber hinaus befassen sich ab den 1980er Jahren vieler der Beiträge mit der Gestaltung und dem Management von Biotopen sowie ihrer Vernetzung zu einem Biotopverbund.

6.2 Die Themenkarriere *Landschaftspflege*

Deskriptive Übersicht

Der Kategorie *Landschaftspflege* wurden alle Fachartikel zugeordnet, die sich mit praktischen Maßnahmen zum Schutz und der Pflege von naturnahen und kulturell geprägten Landschaften auseinandersetzen. Dies umfasst Berichte über die Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts, den Schutz natürlicher Prozesse sowie Renaturierungsmaßnahmen. Darüber hinaus gehören dieser Kategorie auch Fachartikel über den Schutz bestimmter Landschaftstypen, wie Wald- und Küstenlandschaften, verschiedener Zustände der Natur sowie einzelne Naturdenkmäler an, sofern diese aufgrund ihrer Größe nicht den Kategorien *Gebietsschutz* oder *Arten- und Biotopschutz* zugeordnet werden.

Tabelle 6-2: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Landschaftspflege* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Landschaftspflege</i> (HT)	<i>Landschaftspflege</i> (NT)
Anzahl der Artikel	236	259
Anteil der Artikel	4,4 %	4,8 %
Rang (abs.)	8	2
Seitenumfang (abs.)	902	938
Seitenumfang (rel.)	4,5 %	4,6 %
Seitenumfang (Mittelwert)	3,8	3,6

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind insgesamt 236 Fachartikel erschienen, die sich der Kategorie *Landschaftspflege* zuordnen lassen (vgl. Tabelle 6-2). Somit macht sie einen Anteil von 4,4 % aller Fachartikel der Zeitschrift aus und belegt hinsichtlich der Anzahl der Beiträge den 8. Rang. Die Artikel haben zusammen genommen einen Umfang von 902 Seiten und stellen 4,5 % des Seitenumfangs aller Fachartikel dar. Mit einem mittleren Umfang von 3,8 Seiten sind Beiträge der Kategorie *Landschaftspflege* praktisch genauso lang wie ein Durchschnittsartikel in *Natur und Landschaft*.

Darüber hinaus stellt die Kategorie *Landschaftspflege* das zweithäufigste Nebenthema in der Zeitschrift dar. Mit 259 Fachartikeln macht es 4,8 % aller Fachartikel mit Nebenthema aus. Die Beiträge haben insgesamt einen Umfang von 938 Seiten und stellen 4,6 % des Seitenumfangs aller Fachartikel mit Nebenthema dar. Auch sie haben mit 3,6 Seiten eine für die Zeitschrift durchschnittliche Länge.

Hauptthema im Zeitverlauf

Abbildung 6-10 zeigt die Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Landschaftspflege* pro Jahr im Zeitverlauf. Aus der roten Trendlinie wird ersichtlich, dass die durchschnittliche Anzahl an Fachartikeln pro Jahr mit drei relativ gering ist, jedoch auch im Verlauf des Untersuchungszeitraums steigt. Zwischen 1920 und 1944 erscheinen nur sehr vereinzelt Artikel zu diesem Themengebiet, ab den 1950er Jahren steigt die Anzahl jedoch und erreicht 1959 mit 17 Beiträgen ihren vorläufigen Höhepunkt. Danach sinkt die Anzahl wieder abrupt, bis sie 1969 erneut mit 17 Beiträgen das Maximum erreicht. Ab den 1970er Jahren geht die Zahl der Beiträge wieder zurück und schwankt in der Regel zwischen zwei und vier Artikeln. In lediglich fünf Jahrgängen der 1990er und 2000er Jahre erscheint überhaupt kein Fachartikel dieser Kategorie.

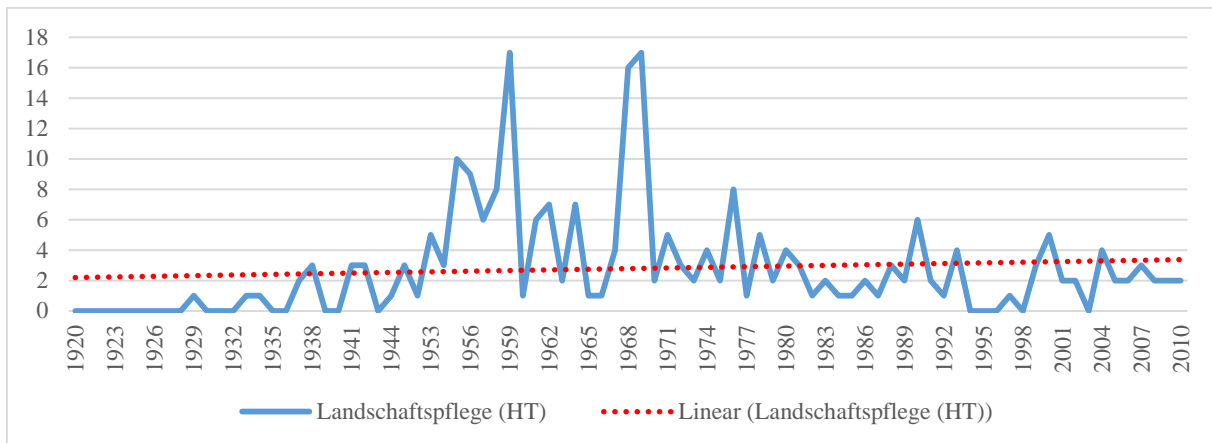


Abbildung 6-10: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Landschaftspflege* als Hauptthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Nebenthema im Zeitverlauf

Die Anzahl an Beiträgen mit dem Nebenthema *Landschaftspflege* ist zwar mit 259 nur geringfügig größer, jedoch wird aus Abbildung 6-11 deutlich, dass sie im Laufe des Untersuchungszeitraums steigt und zu anderen Zeitpunkten Höhepunkte aufweist, als die Hauptthema-Artikel. Während zwischen 1920 und 1944 lediglich vier Fachartikel mit *Landschaftspflege* als Nebenthema erscheinen, steigt die Anzahl ab den 1950er Jahren stetig an und erreicht Ende der 1960er Jahre bzw. Anfang der 1970er Jahre mit zwölf ihren Höhepunkt. Zwischen 1973 und 1985 kommt es schließlich zu starken Schwankungen, bei denen mal zehn und mal lediglich ein Beitrag pro Jahr erscheint. Ab Ende der 1960er Jahre sinkt die Anzahl der Beiträge jedoch von elf Beiträgen nahezu kontinuierlich und bewegt sich ab 2000 nur noch zwischen Null und zwei Beiträgen.

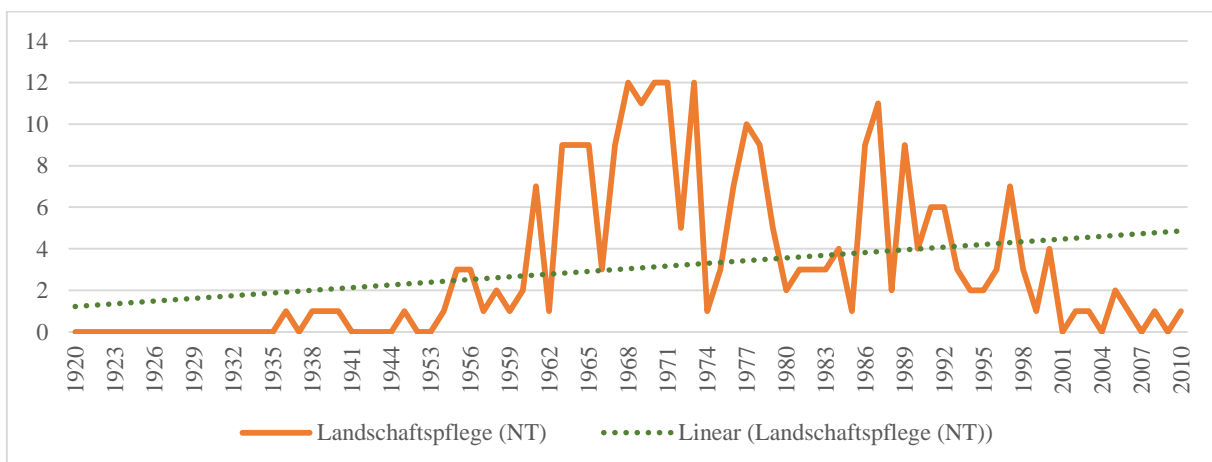


Abbildung 6-11: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Landschaftspflege* als Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Vergleicht man die Anzahl der Fachartikel mit *Landschaftspflege* als Haupt- und als Nebenthema pro Jahr (vgl. Abbildung 6-12), so wird deutlich, dass zwar nach wie vor erst ab den 1950er Jahren von einer spürbaren Präsenz des Themas in der Zeitschrift gesprochen werden kann. In den 1950er Jahren wird jedoch durch die Nebenthema-Artikel weitaus häufiger über *Landschaftspflege* berichtet, sodass es ab 1951 keinen Jahrgang mehr gibt, in dem überhaupt nicht über das Thema *Landschaftspflege* berichtet wird.

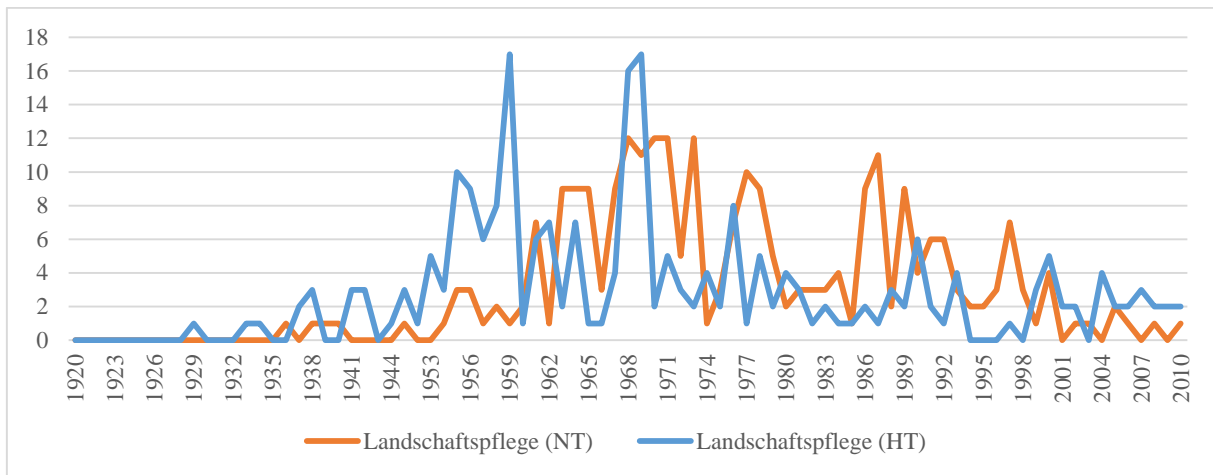


Abbildung 6-12: Vergleich der Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Landschaftspflege* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Nebenthemen von *Landschaftspflege*

Von den 236 Fachartikeln mit *Landschaftspflege* als Hauptthema verfügten mit 141 mehr als die Hälfte über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-13). Mit insgesamt 17 verschiedenen Nebenthemen gehört *Landschaftspflege* außerdem zu den vielseitigsten Kategorien. In den häufigsten Fällen handeln die Artikel mit Nebenthema von *Arten- und Biotopschutz*, wobei sich die 34 Fachartikel fast zu gleichen Teilen auf die Unterkategorien *Artenschutz* und *Biotopschutz* verteilen. Die 32 Fachartikel, in denen *Land- und Ressourcennutzung* das Nebenthema darstellt, konzentrieren sich dagegen fast ausschließlich auf Nutzungskonflikte. *Landschaftsplanung* stellt das Nebenthema in 23 Fachartikeln dar und *Stadtökologie* sowie *Umweltschutz* lassen sich in jeweils zwölf bzw. elf Beiträgen nachweisen. Die übrigen zwölf Themen kommen in jeweils weniger als zehn Artikeln vor.

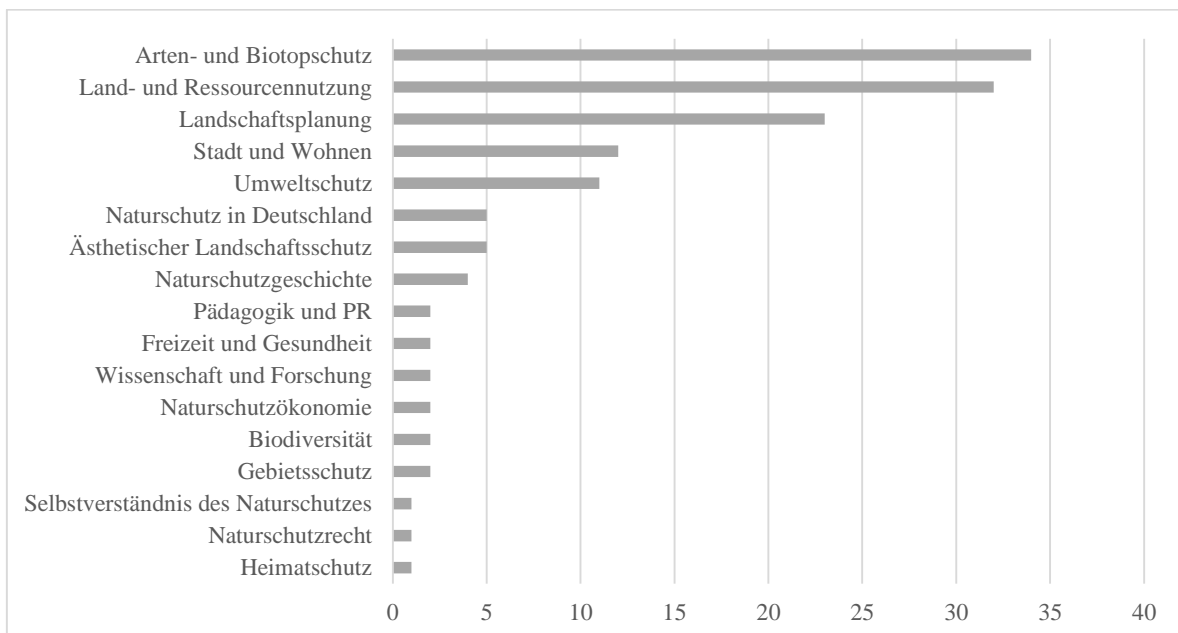


Abbildung 6-13: Nebenthemen der Kategorie *Landschaftspflege* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Themenkarriere von *Landschaftspflege*

Die *Landschaftspflege* gehört zu den wichtigsten Instrumenten des amtlichen Naturschutzes und ihre Ziele sind im BNatSchG verankert. Sie umfasst nach § 1 (1) alle Maßnahmen zur

Sicherung der nachhaltigen Nutzungsfähigkeit der Naturgüter sowie zum Schutz von Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft. Dabei werden nach BUCHWALD & ENGELHARDT (1978) zwischen aktiven Maßnahmen, wie Gestaltung und Pflege sowie passiven Maßnahmen, wie Prozessschutz und Wildnisentwicklung unterschieden. Zur genaueren Untersuchung der Themenkarriere werden die Fachartikel in den Zeitverlauf gestellt und in drei Phasen unterteilt. Die erste Phase reicht von 1920 bis 1944, die zweite von 1951 bis 1985 und die dritte von 1986 bis 2010 (vgl. Abbildung 6-14).

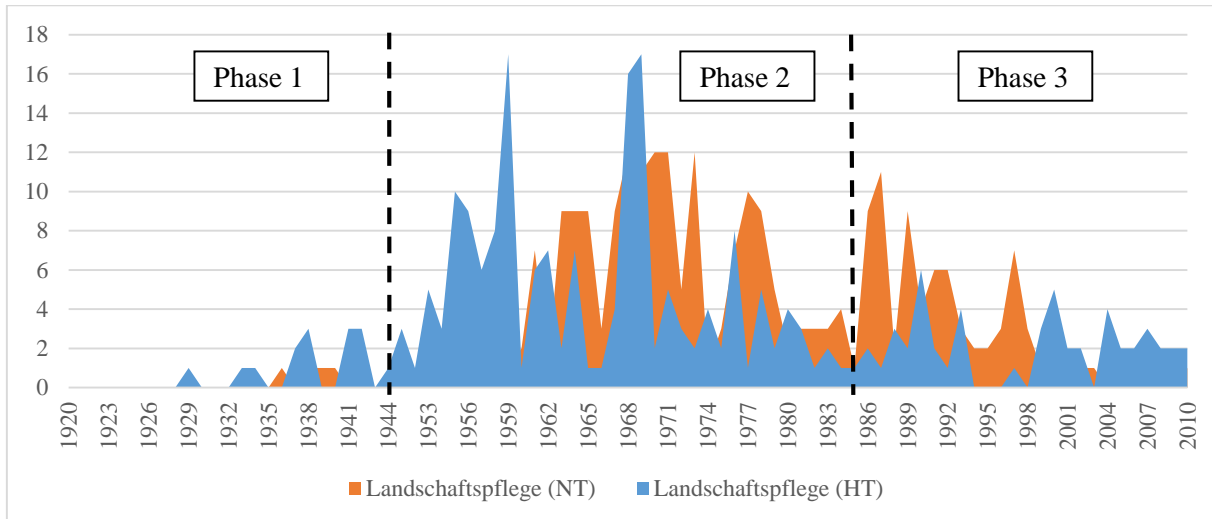


Abbildung 6-14: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Landschaftspflege* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)

Phase 1

In der ersten Phase von 1920 bis 1944 erscheinen nur sehr vereinzelt Fachartikel mit dem Haupt- oder Nebenthema *Landschaftspflege*. 1929 erscheint der erste Beitrag dieser Kategorie und bleibt in diesem Jahrgang der einzige. Auch im weiteren Verlauf der ersten Phase wird nur etwa jedes zweite Jahr über Landschaftspflege berichtet und selbst dann erscheinen nie mehr als drei Fachartikel pro Jahrgang. Die 15 Beiträge mit Landschaftspflege als Hauptthema befassen sich vornehmlich mit den theoretischen Grundlagen der Landschaftspflege, also ihren Aufgaben und gesetzlichen Rahmenbedingungen, sowie ihrer praktischen Umsetzung, vor allem im Bereich der Rekultivierung.

So beschreibt SCHWENKEL (1937b) die Landschaftspflege in einem Vortrag auf dem Schwäbischen Lehrgang für Landschaftspflege in Stuttgart 1937, der in der siebten Ausgabe desselben Jahres in *Natur und Landschaft* veröffentlicht wird, als Zusammenschluss heimatlicher und schönheitlicher Ansprüche. Sie zielt auf die harmonische Gestaltung der Landschaft ab und berücksichtigt dabei gleichzeitig regionaltypische, klimatische und pflanzengeographische Aspekte). Der Naturschutz dagegen sei nicht in der Lage, Gegensätze auszugleichen, sondern müsse sich stets für eine Zielsetzung entscheiden (SCHWENKEL 1937b: 137 f.).

In der Praxis wirkte sich die Landschaftspflege im weitesten Sinne als Landschaftsschutz aus, denn dank ihr könnten ausgewählte, schöne Landschaften nicht nur vor industriellen Eingriffen bewahrt werden, sondern auch bereits betroffene Abschnitte, wie das Rheintal, von „Verunstaltungen“ wie Reklameschildern befreit werden. Darüber hinaus solle die Landschaftspflege im Zuge der deutschen Annexionen in Osteuropa ab Ende der 1930er Jahre

nicht nur innerhalb der deutschen Grenzen angewendet werden, sondern auch in den neu gewonnenen Gebieten, um damit vertraute *deutsche Landschaften* zu schaffen (HECK 1942: 61).

Als vermeintliche Verbesserung des Bodens und der Landschaft wird darüber hinaus mehrmals die Ödlandkultivierung thematisiert, mit der neue Flächen für die Landwirtschaft und den Siedlungsbau erschlossen werden sollen. Die als Ödland zusammengefassten Flächen, darunter Moore, Heiden und Dünen, werden von der Bevölkerung als „Unland“ (SCHOENICHEN 1934: 79) oder „Schandflecken der Landschaft“ (KRAUS 1941: 141 f.) wahrgenommen, da sie wirtschaftlich ungenutzt sind und subjektiv gesehen ästhetisch weniger ansprechend sind als andere Landschaftstypen. Dass Ödland aus der Sicht des Naturschutzes sehr wohl einen hohen ökologischen und heimatlichen Wert besitzt, wird in zwei Beiträgen von *Natur und Landschaft* deutlich.

1934 plädiert SCHOENICHEN (1934: 80) in der Zeitschrift dafür, Ödland nicht aufzuforsten, da Moore, Heiden und Dünen wichtige Bestandteile des heimatlichen Landschaftsbildes darstellen und ihr Verlust ein vermindertes Heimatgefühl mit sich ziehen würde. SCHOENICHEN, der zu diesem Zeitpunkt Leiter der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege und gleichzeitig überzeugtes Mitglied der NSDAP war, spricht sich jedoch trotz dieser Feststellung nicht für ein generelles Verbot von Ödlandkultivierungen aus, sondern dafür, in einzelnen Fällen abzuwägen, ob die Belange des Naturschutzes schwerer wiegen. Denn „selbstverständlich“ seien seine „Zeilen nicht in dem Sinne geschrieben, daß dem großen nationalen Aufforstungswerk²⁶ unnötige Hemmungen auferlegt werden sollen“ (SCHOENICHEN 1934: 80). Wesentlich strikter spricht sich KRAUS (1941: 142) gegen die Ödland-, bzw. Moorkultivierung und für den Schutz der letzten „Reste ursprünglicher Natur auf deutschem Boden“ aus. Er argumentiert dabei nicht nur mit dem Verlust von Lebensräumen heimischer Arten und heimatlich typischer Landschaften, sondern auch mit der Zerstörung des natürlichen Wasserspeichers des Bodens. Von den 15 Fachartikeln der ersten Phase verfügen lediglich zwei über ein Nebenthema. Jeweils einer widmet sich dabei den ästhetischen Ansprüchen der Landschaftsgestaltung und dem Artenschutz.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Landschaft Deutschlands enormen Herausforderungen ausgesetzt. Durch die Gebietsabtretung im Osten war es auf der einen Seite zu einem großen Verlust landwirtschaftlicher Flächen gekommen und auf der anderen Seite zu einem Bevölkerungswachstum durch Flüchtlinge und Vertriebene (LEH 2006: 86). Das Versorgungs-Defizit konnte folglich nur noch durch eine Intensivierung der Landwirtschaft ausgeglichen werden, die Meliorations- und Kultivierungsmaßnahmen mit sich zog.

Dass sich diese Entwicklung negativ auf den Naturhaushalt Deutschland auswirken würde und einige Landschaften unwiederbringlich zerstört werden könnten, sah KLOSE bereits 1945 in den provisorischen Räumen der Reichsstelle in der Lüneburger Heide voraus. Dort kam er auch zu dem Ergebnis, dass der traditionell erhaltende Naturschutz vor dem Hintergrund gewachsener Ansprüche an die Landschaft nicht mehr zeitgemäß sei und seinen Aufgabenbereich erweitern

²⁶ Durch die Autarkiepolitik der nationalsozialistischen Führung im Dritten Reich sollte die Unabhängigkeit Deutschlands von ausländischen Einfuhren erreicht werden. Das *Nationale Aufforstungswerk* diente dazu, den Holztertrag so weit zu steigern, dass Importe nicht mehr nötig seien, um den hohen Bedarf zu decken (STEINSIEK & LAUFER 2012: 282).

müsse, wollte er in Zukunft noch eine Rolle spielen. Die Landschaft dürfe nicht zu einer reinen Nutzfläche ohne ästhetischen Reiz verkommen, sondern müsse immer noch Heimat sein, „wie der deutsche Mensch sie nun einmal braucht“ (KLOSE 1981: 314). Aus diesem Grund ergänzt Klose die Aufgaben des Naturschutzes über den erhaltenden Aspekt hinaus um eine gestaltende Komponente, mit der, falls eine Erhaltung nicht mehr möglich sei, ein „nicht nur wirtschaftlich, sondern auch heimatlich zufriedenstellendes, mehr oder weniger neues Landschaftsbild entsteht“ (KLOSE 1981: 315).

Die neue Paarung von Erhaltung und Gestaltung erwies sich als zukunftsweisend. Auch 1947 bei der ersten Arbeitstagung der Naturschutzbeauftragten Deutschlands nach dem Krieg auf Schloss Burg bei Wupper wird die Landschaftspflege offiziell als Aufgabe des Naturschutzes anerkannt und der Arbeitskreis gleichzeitig in *Naturschutz und Landschaftspflege* benannt (LEH 2006: 89).

Die neue Verbindung von Naturschutz und Landschaftspflege macht sich auch bei der Wiederaufnahme von *Natur und Landschaft* 1951 bemerkbar. Während darin noch vor dem Zweiten Weltkrieg das Begriffspaar *Naturschutz und Heimatschutz* dominierte, wird dies nun in der Zeitschrift vollständig von *Naturschutz und Landschaftspflege* abgelöst. Darüber hinaus findet es auch Einzug in die Namensgebung der Zeitschrift: Das von Hans Klose geleitete Blatt trägt 1951 und 1952 den Titel *Naturschutz und Landschaftspflege*. Dieser wird zwar 1953 endgültig durch *Natur und Landschaft* abgelöst, doch seit 1968 beinhaltet jeder Untertitel der Zeitschrift der Begriff *Landschaftspflege* (bzw. Landespflege von 1971 bis 1983, vgl. dazu Tabelle 3-2).

Phase 2

In der zweiten Phase von 1951 bis 1985 erscheinen insgesamt 170 Fachartikel zum Thema Landschaftspflege. Die Anzahl der Beiträge nimmt im Vergleich zur ersten Phase langsam zu und es gibt nun keinen einzigen Jahrgang mehr, in dem überhaupt nicht darüber berichtet wird. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen, wie schon in der vorangegangenen Phase, auf der Definition des Aufgabenbereichs der Landschaftspflege sowie ihrer praktischen Umsetzung in industriell überprägten Gebieten. So wird in der siebten Ausgabe 1969 davon berichtet, wie die Abraumhalde eines chemischen Industrieunternehmens am Niederrhein durch Untersuchungen des Bodens und eine geschickte Auswahl an Aussaat Schritt für Schritt wieder begrünt und in die Umgebung eingegliedert werden konnte (BEYER 1969). Auch eine Mülldeponie auf der Insel Flotzgrün am Oberrhein kann dank landschaftspflegerischer Maßnahmen, wie die Bepflanzung der Uferzone als Sicht-, Lärm- und Staubschutz, schonend wieder in das Landschaftsbild integriert werden (WEIßER 1969). Bei der Rekultivierung eines Braunkohleabbaugebiets in Bayern, über das im selben Jahr berichtet wird, achtet man dagegen bei der Wiederaufforstung vor allem darauf, Arten anzupflanzen, die bereits vor dem Kohleabbau und während der spät- und nacheiszeitlichen Waldentwicklung vorhanden waren (DANCAU 1969).

Darüber hinaus widmet sich ein großer Teil der Beiträge der Aufwertung von Landschaftsabschnitten an Verkehrs- und Wasserwegen und auch die Nutzung chemischer Mittel im Rahmen der Landschaftspflege wird zeitweise intensiv diskutiert. 1959 steigt die Artikel-Anzahl deutlich auf sieben an. Dies geht auf die dritte Ausgabe des Jahres zurück, die zwar kein offizielles Schwerpunktheft ist, sich jedoch fast ausschließlich

landschaftspflegerischen Fragen im Bereich des Kohle- und Gesteinsabbaus widmet. Auslöser ist die Bundestagung *Landschaft und Tagebau*, die im Oktober 1958 stattgefunden hat und deren Referate und Exkursionen nun in der Zeitschrift zusammengefasst werden. Darin geht es vor allem um die Rekultivierung und den Wiederaufbau ehemaliger Bergbaugebiete, vor allem im Rheinischen Braunkohlerevier.

Beiträge zu Begrünungs- und Kultivierungsmaßnahmen an Straßen und Gewässern dominieren vor allem in den 1960er Jahren, sodass 1968 und 1969 der Höhepunkt mit 16 bzw. 17 Fachartikeln erreicht wird. In den 1970er Jahren und besonders im Jahr 1976 wird dagegen verstärkt über den Einsatz von Feuer und chemischen Hilfsmitteln bei der Landschaftspflege diskutiert. Chemische Mittel finden unter anderem bei der Melioration von Böden Verwendung und werden zu diesem Zeitpunkt noch nicht kritisch hinterfragt. Lediglich bei der Wuchshemmung an Straßen weist der Autor des Beitrags darauf hin, dass der Einsatz von Chemie als „Notlösung“ in Kauf genommen werden müsse, da das Arbeiten an der Autobahn an einigen Stellen zu gefährlich für den Menschen sei (SAUER 1968: 88).

Darüber hinaus erscheinen in diesem Zeitraum einige Fachartikel zum Thema Landespflege, die sich aufgrund ihrer ästhetisch-gestalterischen Ausrichtung der Kategorie *Landschaftspflege* zuordnen lassen. In der zweiten Phase erscheinen außerdem 1970 und 1971 zwei Schwerpunktheft, die sich mit landschaftspflegerischen Themen auseinandersetzen.

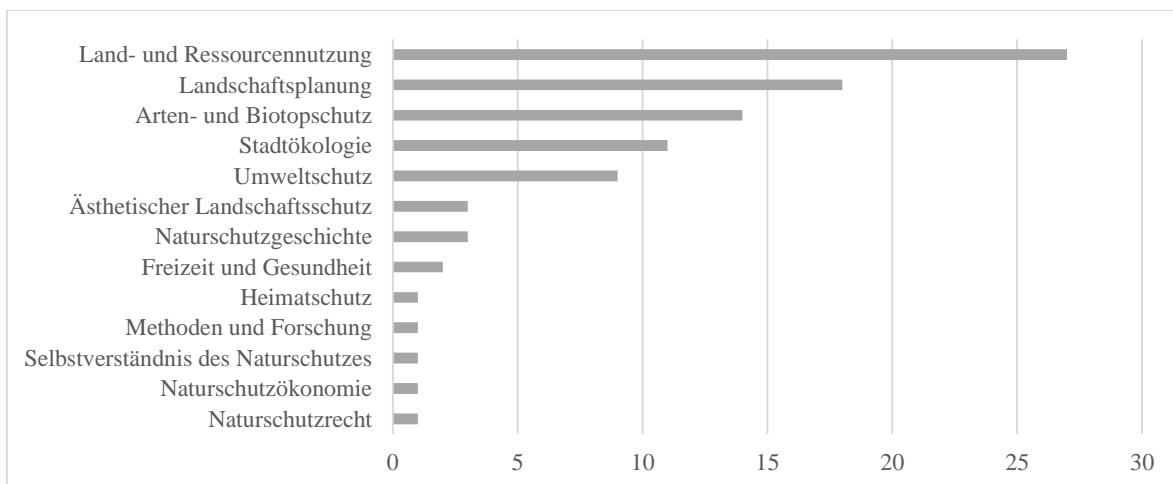


Abbildung 6-15: Nebenthemen der Kategorie *Landschaftspflege* von 1954 bis 1985 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den 170 Fachartikeln über Landschaftspflege verfügen 94 über ein zusätzliches Nebenthema (vgl. Abbildung 6-15). 27 davon entfallen auf die Kategorie *Land- und Ressourcennutzung*, die in der Regel dann zum Tragen kommt, wenn ehemals industriell genutzte Flächen rekultiviert werden. *Landschaftsplanung*, die das Nebenthema in 18 Beiträgen darstellt, ist eng verknüpft mit der Landespflege, die in dieser Phase ebenfalls häufig thematisiert wird. Die Nebenthemen *Arten- und Biotopschutz* sowie *Stadtökologie* kommen im Zusammenhang mit Begrünungs- und Pflegemaßnahmen vor – und dies auch in der Stadt und an Verkehrswegen – und Umweltschutz spielt in Zusammenhang mit dem Einsatz chemischer Meliorations- und Pflegemaßnahmen in neun Beiträgen eine Rolle. Die übrigen acht Nebenthemen kommen in jeweils drei oder weniger Fachartikeln vor.

Phase 3

In der dritten Phase von 1986 bis 2010 nimmt die Anzahl der Beiträge über Landschaftspflege als Hauptthema etwas ab und es erscheinen insgesamt 51 Fachartikel. In diesem Zeitraum liegt der Fokus weniger auf der Wiederherstellung zerstörter oder anthropogen beeinflusster Flächen, sondern auf der Bewahrung und der Pflege ausgewählter Landschaften. Dazu zählen ganz allgemein Landschaftsformen wie Waldgebiete, Heiden und Streuwiesen, jedoch auch spezifischere Formen wie Kalkmagerrasen, Borstgrasrasen, Donaumoos oder Bäche in Lössgebieten. Auch die verschiedenen Zustände der Landschaften, also Wildnis und Kulturlandschaften, werden in den letzten 25 Jahren häufiger in der Zeitschrift thematisiert.

Ähnlich wie in der vorangegangenen Phase gehen die Beiträge nicht auf konkrete Anlässe zurück, sondern der Veröffentlichungszeitpunkt scheint zufällig. Zwei Schwerpunktheft, die sich 1989 und 2003 der Rekultivierung von Forsten und Auen widmen, wirken sich dabei eher auf die Anzahl der Nebenthema-Artikel aus, als auf die der Hauptthema-Artikel. Die erhöhte Artikel-Anzahl im Jahr 1990, in dem gleich sechs Beiträge erscheinen, geht auf kein Schwerpunktheft zurück, jedoch widmen sich alle Beiträge eines Heftes den Herausforderungen von landschaftspflegerischen Maßnahmen in der Praxis und den Landschaftspflegekonzepten ausgewählter Regionen Deutschlands.

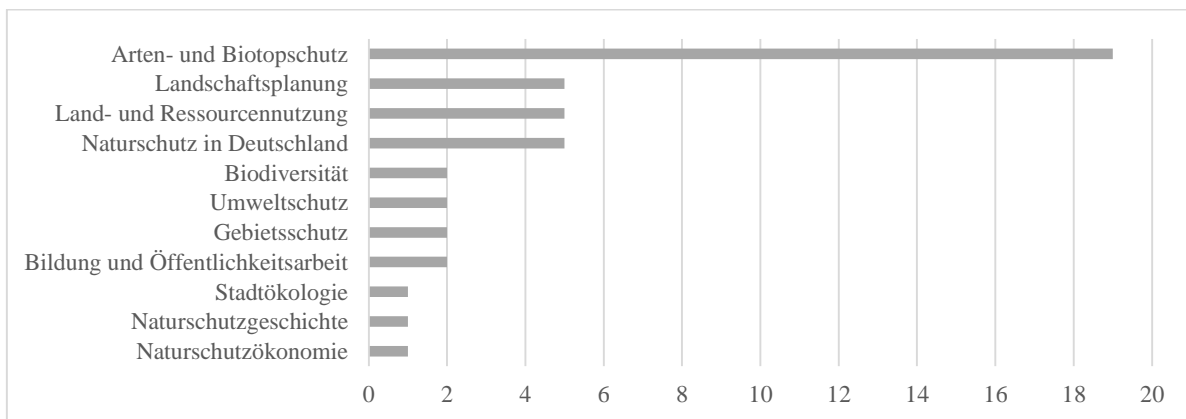


Abbildung 6-16: Nebenthemen der Kategorie *Landschaftspflege* von 1986 bis 2010 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den 51 Fachartikeln dieser letzten Phase verfügen mit 45 fast alle über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-16). Das zeigt, dass die Fachartikel im Verlauf der Zeit immer komplexer geworden sind und sich nicht nur auf ein einziges Thema festlegen. 19 und damit fast die Hälfte der Beiträge befasst sich mit der Erhaltung von Arten und ihren Lebensräumen. Dagegen wird nur in jeweils fünf Artikeln Landschaftsplanung thematisiert. Weitere fünf Artikel gehen auf die Nebenthemen *Land- und Ressourcennutzung* sowie *Naturschutz in Deutschland* zurück. Die übrigen sieben Nebenthemen kommen in jeweils drei oder weniger Artikeln vor.

Zusammenfassung

Der Themenbereich *Landschaftspflege* nimmt trotz des allgegenwärtigen Begriffspaares *Naturschutz und Landschaftspflege* eine weniger große Rolle in der Zeitschrift ein, als erwartet. Nach dem Zweiten Weltkrieg löst *Naturschutz und Landschaftspflege* das Begriffspaar *Naturschutz und Heimatschutz* ab und findet sogar Eingang in den Titel der Zeitschrift. 1951 und 1952 trägt sie den Titel *Naturschutz und Landschaftspflege* und seit 1968 beinhaltet jeder Untertitel der Zeitschrift den Begriff *Landschaftspflege* (bzw. *Landespflege* von 1971 bis 1983).

Mit insgesamt 236 Fachartikeln über Landschaftsschutz und landschaftspflegerische Maßnahmen belegt die Kategorie lediglich den achten Rang und macht weniger als 5 % aller Fachartikel aus. Insgesamt entwickelt sich der quantitative Trend positiv. Bei den Nebenthemen belegt *Landschaftspflege* immerhin den zweiten Rang, wobei auch hier der Anteil an Beiträgen mit Nebenthema unter 5 % liegt. Mehr als die Hälfte aller *Landschaftspflege*-Beiträge verfügt über ein Nebenthema, was dafür steht, dass das Thema in komplexer Form aufgearbeitet wird. Am häufigsten werden Pflegemaßnahmen zum Schutz von Biotopen, zur Wiederherstellung von Gebieten mit ehemals industrieller Nutzung thematisiert sowie Landschaftspläne.

Die durchschnittliche Anzahl von *Landschaftspflege*-Artikeln pro Jahr beträgt drei, wobei in den 1950er Jahren und Ende der 1960er Jahre die meisten erscheinen. Zwischen 1920 und 1951 werden landschaftspflegerische Maßnahmen nur selten thematisiert und beziehen sich dann in der Regel auf die Kultivierung von Ödland sowie die ästhetische Gestaltung von Landschaften. Zwischen 1950 und 1985 dagegen liegt der Fokus der Berichterstattung auf der Rekultivierung industrieller Standorte nach dem Kohle- und Gesteinsabbau, der Begrünung von Verkehrs- und Gewässerrandstreifen sowie dem Einsatz von Feuer und chemischen Mitteln bei der Landschaftspflege. Mit Ausnahme von Konferenzen und Tagungen, deren Zusammenfassungen gelegentlich in der Zeitschrift abgedruckt werden, gehen die Fachartikel nicht auf konkrete Anlässe oder Ereignisse zurück. In den letzten 25 Jahren des Untersuchungszeitraums konzentrieren sich die Artikel schließlich auf den Schutz ausgewählter Landschaftsformen und Zustände, wie Wildnis und Kulturlandschaften.

6.3 Die Themenkarriere *Landschaftsplanung*

Deskriptive Übersicht

Der Kategorie *Landschaftsplanung* wurden Fachartikel zugeordnet, die sich mit der planbaren Entwicklung und Leistungssteigerung von Landschaften befassen. Dazu zählt die Planung von Grün- und Freiflächen, die Gestaltung und Neuordnung von Landschaften durch Flurbereinigung und Gartenbau, der Bau von Siedlungen und Verkehrswegen sowie die dazugehörige Erstellung und Nutzung von Landschaftsplänen.

Tabelle 6-3: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Landschaftsplanung* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Landschaftsplanung</i> (HT)	<i>Landschaftsplanung</i> (NT)
Anzahl der Artikel	314	212
Anteil der Artikel	5,8 %	3,9 %
Rang (abs.)	6	5
Seitenumfang (abs.)	1193,5	790
Seitenumfang (rel.)	5,9 %	3,9 %
Seitenumfang (Mittelwert)	3,8	3,7

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind insgesamt 314 Fachartikel erschienen, bei denen *Landschaftsplanung* das Hauptthema darstellt (vgl. Tabelle 6-3). Somit macht die Kategorie 5,8 % aller Fachartikel aus und belegt hinsichtlich der Anzahl der Beiträge Rang 6. Zusammengenommen machen die Artikel einen Umfang von 1.193,5 Seiten aus, was einem Anteil von 5,9 % des Gesamtumfangs aller Fachartikel entspricht. Ihr durchschnittlicher Seitenumfang entspricht mit 3,8 Seiten dem eines typischen Artikels von *Natur und Landschaft*.

Als Nebenthema kommt Landschaftsplanung in 212 Fachartikeln vor, was einem Anteil von 3,9 % aller Fachartikel mit Nebenthema entspricht, und belegt damit den fünften Rang der Nebenthemen. Mit insgesamt 790 Seiten machen die Artikel 3,9 % des Seitenumfangs aller Artikel mit Nebenthema aus. Die Beiträge sind im Mittel 3,7 Seiten lang und entsprechen damit einem durchschnittlichen Fachartikel der Zeitschrift.

Hauptthema im Zeitverlauf

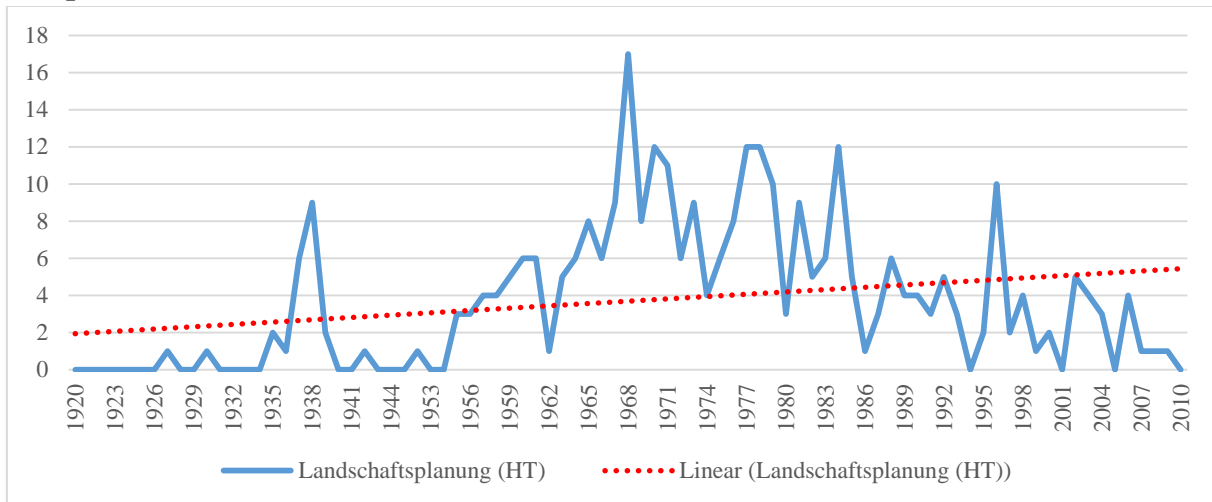


Abbildung 6-17: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Landschaftsplanung* als Hauptthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Wie aus Abbildung 6-17 deutlich wird, nimmt die Anzahl an Fachartikeln der Kategorie *Landschaftsplanung* im Verlauf des Untersuchungszeitraums zu. Im Zeitraum von 1920 bis 1944 erscheinen nur sehr vereinzelt Fachartikel dieser Kategorie, 1937 kommt es jedoch zu einem abrupten Anstieg der Artikelanzahl, die zwei Jahre später wieder plötzlich fällt. Ab 1954 beginnt die Anzahl an Fachartikeln zu steigen und erreicht nach einem erneuten Tiefpunkt im Jahr 1962 ihr Maximum von 17 Fachartikeln im Jahr 1968. Von diesem Zeitpunkt an bis zum Ende des Untersuchungszeitraums geht die Anzahl der Fachartikel pro Jahr immer weiter zurück, wobei auch hier starke Schwankungen auftreten. Auf diese Weise gibt es sogar drei Jahrgänge – 1994, 2001 und 2005 – in denen überhaupt kein Fachartikel der Kategorie *Landschaftsplanung* erscheint.

Nebenthema im Zeitverlauf

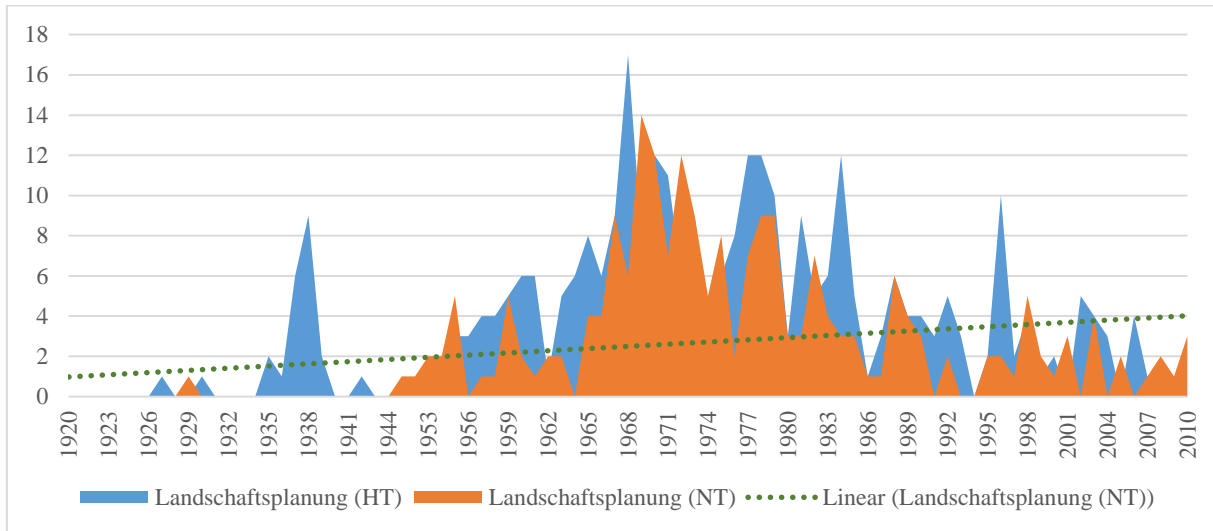


Abbildung 6-18: Vergleich der Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Landschaftsplanung* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Ein ähnliches Bild ergibt sich auch, wenn man die Anzahl der Fachartikel mit Landschaftsplanung als Nebenthema pro Jahr in den Zeitverlauf stellt (vgl. Abbildung 6-18). Abgesehen von einem einzigen Beitrag im Jahr 1929, erscheinen erst ab 1951 regelmäßig Nebenthema-Artikel in der Zeitschrift. Die Entwicklung ähnelt dabei stark der der Hauptthema-Artikel: Ab Mitte der 1960er Jahre steigt die Anzahl der Beiträge stark an und erreicht Ende der 1960er Jahre ihr Maximum. Danach sinkt die Anzahl wieder unter starken Schwankungen und erreicht Anfang der 1990er Jahre sogar mehrfach den Nullpunkt. Zwischen 1995 und 2010 schwankt die Anzahl der Beiträge schließlich zwischen eins und vier.

Nebenthemen von *Landschaftsplanung*

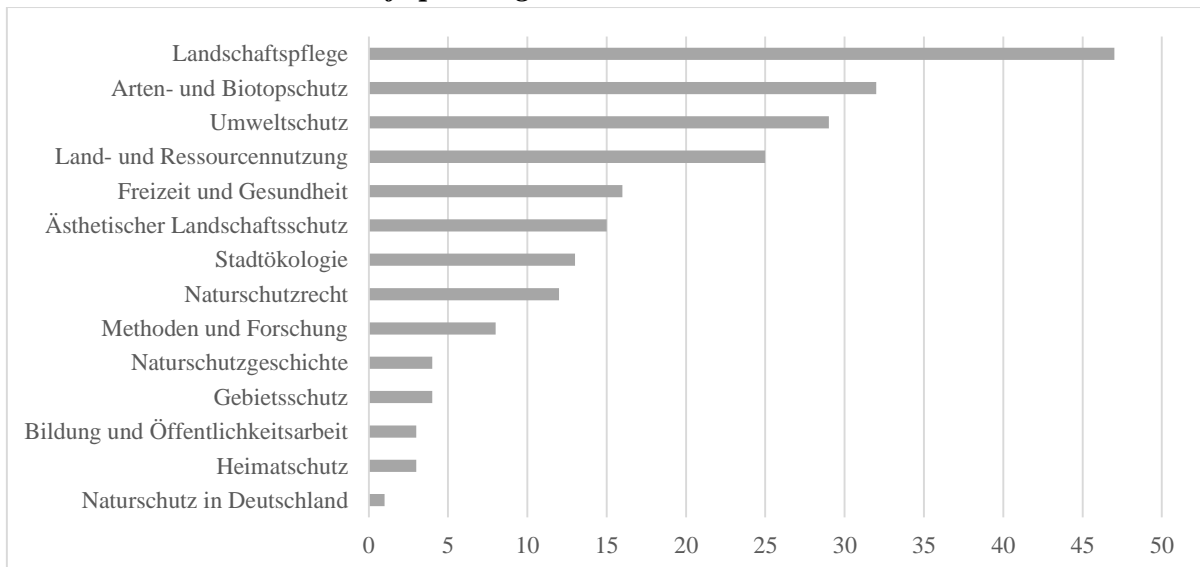


Abbildung 6-19: Nebenthemen der Kategorie *Landschaftsplanung* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den insgesamt 314 Fachartikeln verfügen mit 212 etwa zwei Drittel über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-19). Mit 14 verschiedenen Nebenthemen liegt die Kategorie dagegen eher im Mittelfeld. Mit Abstand am häufigsten befassen sich die Beiträge zusätzlich mit Landschaftspflege – insgesamt 47 Fachartikel und damit fast ein Viertel der Beiträge gehen auf diese Kategorie zurück. 32 Beiträge befassen sich als Nebenthema mit *Arten- und Biotopschutz*

und 29 gehen auf die Kategorie *Umweltschutz* zurück. Das Themengebiet *Land- und Ressourcennutzung* behandeln dagegen 25 Fachartikel, wobei Synergieeffekte dabei überhaupt keine Rolle spielen. Die Kategorien *Freizeit und Gesundheit*, *Ästhetischer Landschaftsschutz*, *Stadtökologie* sowie *Naturschutzrecht* kommen in jeweils weniger als 20 Fachartikeln vor und die übrigen sechs Kategorien gehen auf jeweils weniger als zehn Beiträge zurück.

Themenkarriere von *Landschaftsplanung*

Bei der Landschaftsplanung handelt es sich um das wichtigste Planungsinstrument zum Schutz und zur Entwicklung der gesamten Landschaft in Deutschland. Es ist seit 1976 im BNatSchG verankert und setzt die Ziele von Naturschutz und Landschaftspflege auf allen Planungsebenen räumlich um. Dazu gibt sie im ersten Schritt anhand von Landschafts-, Landschaftsrahmen- oder Grünordnungsplänen Informationen über die Landschaft, wie landschaftsökologischen Eigenschaften, wieder. Im zweiten Schritt prüft sie die Raumnutzung der Landschaft auf ihre Verträglichkeit mit der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts und gibt schließlich Entwicklungsimpulse zur Lösung von Problemen. Vor diesem Hintergrund dienen die Darstellungen der Landschaftsplanung nicht nur der Naturschutzverwaltung sowie der Raum- und Bauleitplanung, sondern vor allem auch als Informationsgrundlage für die Öffentlichkeit (BITTNER & HAAREN 2004: 24).

Die Ursprünge der Landschaftsplanung liegen in der Landeskultur und der Landesverschönerung des 19. Jahrhunderts (BITTNER & HAAREN 2004: 25). Die ersten Landschaftspläne für größere Räume entstanden dagegen in den 1920er Jahren für das Ruhrgebiet und zielten auf die planmäßige Erhaltung wertvoller Landschaftsbestandteile ab (WILKE & HERBERT 2006: 33). Im Nationalsozialismus kam die Landschaftsplanung vor allem in den besetzten sogenannten *Ostgebieten* im Sinne der Raumordnung zum Einsatz. In den 1950er Jahren zielte sie dagegen auf eine Intensivierung der Landwirtschaft ab, was durch das Flurbereinigungsgesetz von 1953 noch unterstützt wurde. Zum Ende der 1950er Jahre konzentrierte man sich mehr und mehr auf die räumliche Entwicklung und versuchte in den Städten, mithilfe von Grünordnung und Grünplanung Verwüstungen der Innenstädte zu beheben. Vor dem Hintergrund des Umweltschutzes entwickelte sich die Landschaftsplanung in den 1960er Jahren vermehrt in eine sozioökonomische und humanökologische Richtung (WILKE & HERBERT 2006: 33-34). 1976 wurde die Landschaftsplanung schließlich als wichtigstes Planungsinstrument von Natur und Landschaftspflege im BNatSchG anerkannt. In deren Novelle von 2002 wird die Landschaftsplanung noch weiter gestärkt durch die Einführung von Flächendeckungsprinzipien, Berücksichtigungspflichten, durch engere Verzahnung mit anderen naturschutzrechtlichen Regelungen und Programmen in Deutschland und Europa (WILKE & HERBERT 2006: 37).

Zur genaueren Untersuchung der Themenkarriere werden die Fachartikel im Folgenden in den Zeitverlauf gestellt und in drei Phasen unterteilt (vgl. Abbildung 6-20). Die erste Phase reicht von 1920 bis 1944, die zweite von 1951 bis 1994 und die dritte von 1995 bis 1999.

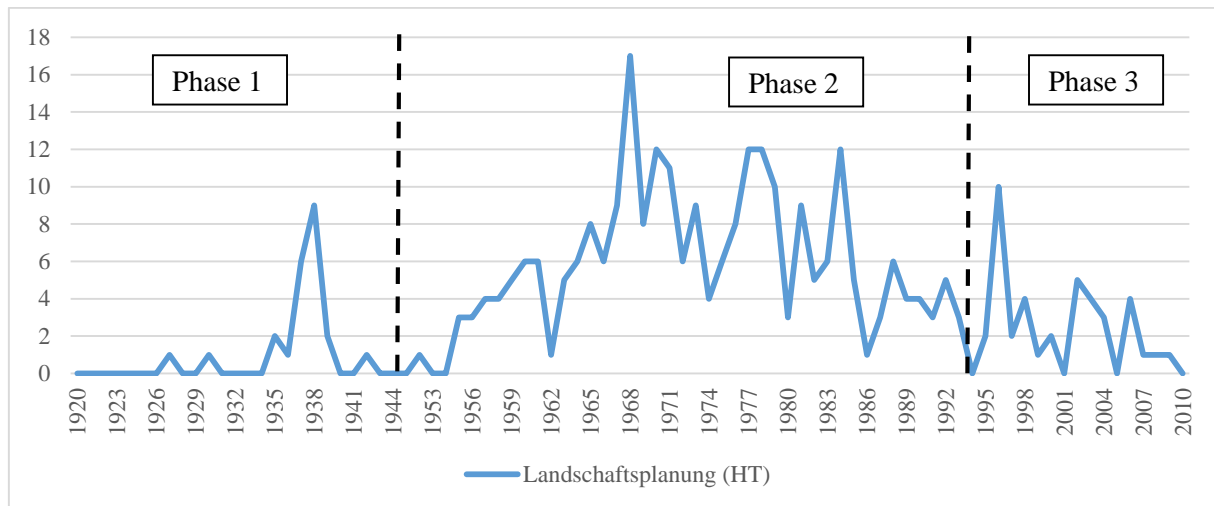


Abbildung 6-20: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Landschaftsplanung* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)

Phase 1

In der ersten Phase von 1920 bis 1944 wird mit insgesamt 23 Fachartikeln nur vereinzelt über den Themenbereich *Landschaftsplanung* berichtet. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen in diesem Zeitraum auf der Planung von Wasser- und Verkehrswegen, dem Garten- und Städtebau bzw. der Raumordnung sowie der Umlegung und Flurbereinigung im ländlichen Raum. Bereits im ersten Artikel dieser Kategorie wird deutlich, dass die Landschaftsplanung bzw. die Landesplanung²⁷ zu dieser Zeit zwar vorrangig wirtschaftliche Ziele verfolgt, dabei jedoch stets ästhetische Ansprüche berücksichtigt, wie es für die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts üblich ist. 1927 charakterisiert STAHL in seinem Fachartikel die Landesplanung als rein wirtschaftliche und technische Disziplin, die für den Bau von Landstraßen, Eisenbahnen, Brücken und Industriebauten verantwortlich sei. Da diese ebenso einen Teil der Landschaft ausmachten, wie Berge, Wälder und Seen, müsse die Landesplanung in Zukunft auch gestalterische Aufgaben übernehmen und industrielle Landschaftselemente harmonisch in die Landschaft einfügen.

„Was hätte denn die ganze Wirtschaftsentwicklung mit ihrer Umwälzung der Erdoberfläche für einen Sinn, wenn nicht diesen: einem neuen freien Deutschen Volke eine neue schönere Heimat zu schaffen!“ (STAHL 1927: 130).

Auch der Bau der Reichsautobahn wird in der Zeitschrift nicht nur als technische Errungenschaft, sondern auch als Erfolg der ästhetischen Landesplanung gewürdigt. In seinem 1937 veröffentlichten Artikel betont SCHWENKEL (1937a: 32), dass beim Bau des Straßennetzes viel Rücksicht auf die Landschaft genommen werde. Künstliche Geraden seien ebenso wie Straßengräben vermieden worden, „neu und wohltuend“ sei der grüne Zwischenstreifen und der Rasen reiche direkt an den Asphalt heran, sodass das Gefühl entstehe, die Straße sei „selbst ein Stück Landschaft“ (SCHWENKEL 1937a: 33).

Darüber hinaus wird mehrfach über die aktuelle und zukünftige Entwicklung der Gartengestaltung berichtet und darauf hingewiesen, dass eine enge Zusammenarbeit mit dem Städtebau und der Landesplanung unerlässlich für ein ästhetisches Stadt- und Landschaftsbild sei (BROMME 1935). 1938 kommt es zu einem deutlichen Anstieg an Artikeln über

²⁷ Wie bereits in Kapitel 4.4 erläutert, werden Artikel über landesplanerische Themen der Kategorie *Landschaftsplanung* zugeordnet.

Landschaftsplanung. Dieser ist vor allem auf einen fünfteiligen Fortsetzungsartikel über Landschaftspläne und Landschaftspflegemaßnahmen am Mittelrhein zurückzuführen, der bereits im Dezember 1937 beginnt.

Von den 23 Fachartikeln der ersten Phase verfügen lediglich zehn über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-21). Am häufigsten stehen landschaftsästhetische Aspekte im Mittelpunkt der Landschaftsplanung. In fünf Beiträgen wird über Forderungen und Versuche berichtet, landschaftsplanerische Maßnahmen so umzusetzen, dass sie sich harmonisch mit der Landschaft verbinden. *Heimatschutz* sowie *Land- und Ressourcennutzung* stellen das Nebenthema in jeweils zwei Artikeln dar und sind beide im Kontext der nationalsozialistischen Kriegsvorbereitungen bzw. der sogenannten *Osterweiterung* zu verstehen. Der *Arten- und Biotopschutz* stellt in einem Beitrag das Nebenthema von *Landschaftsplanung* dar.

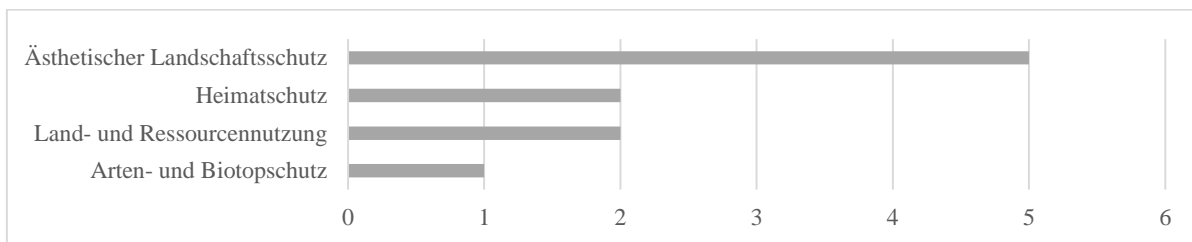


Abbildung 6-21: Nebenthemen der Kategorie *Landschaftsplanung* von 1920 bis 1944 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 2

Die zweite Phase von 1951 bis 1994 bildet die Hochphase der Kategorie *Landschaftsplanung*. In diesem Zeitraum steigt die Anzahl an Beiträgen zunächst langsam an, erreicht ihren Höhepunkt 1968 und sinkt schließlich zum Ende der Phase zum Nullpunkt hin. Insgesamt erscheinen dabei 251 Fachartikel. Mit Ausnahme einiger Schwerpunktheft verteilen sich die Beiträge verhältnismäßig gleichmäßig über das Jahr. Inhaltlich befassen sie sich etwa in gleichen Teilen mit theoretischen Überlegungen in Hinblick auf die einzelnen Instrumente und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie mit konkreten Beispielen aus der Praxis, wie Landschaftspläne als Grundlage für Erholungs- oder Schutzgebiete sowie Siedlungen.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen der Landschaftsplanung werden über den gesamten Zeitraum der zweiten Phase thematisiert, seien es planungsrechtliche Vorschriften im Baurecht oder ganz allgemein der Landschaftsplanung in der Naturschutzgesetzgebung. Das 1953 erlassene Flurbereinigungsgesetz, bei dem erstmals Vorplanungen in der Landespflege berücksichtigt wurden, wird dagegen nicht unmittelbar vor oder nach der Verabschiedung in einem Fachartikel thematisiert. Ähnlich verhält es sich mit dem BNatSchG von 1976, in dem die Landschaftsplanung erstmals als planerisches Instrument für Naturschutz und Landschaftspflege verankert wird. Auch hier lässt sich unmittelbar davor und danach kein Fachartikel ausmachen, der sich mit dessen Bedeutung für die Zukunft und Entwicklung der Landschaftsplanung auseinandersetzt.

Mitte der 1960er Jahre vollzieht sich vor dem Hintergrund des Bundesbaugesetzes, des Raumordnungsgesetzes und der wachsenden Bedeutung des Umweltschutzes ein Wandel in der Landschaftsplanung von einer naturwissenschaftlich-orientierten zu einem sozioökonomisch, ökologischen Ausrichtung (WILKE & HERBERT 2006: 34). In *Natur und Landschaft* wirkt sich dies spätestens zu Beginn der 1970er Jahre durch einen Zuwachs an Beiträgen über

Landschaftsplanung mit dem Nebenthema *Umweltschutz* aus. So befasst sich 1977 fast jeder zweite Landschaftsplanungs-Artikel mit ökologischen Aspekten in der Planungspraxis oder ganz konkret mit Umweltplanung.

Darüber hinaus wird bei der Landschaftsplanung in den 1970er und 1980er Jahren immer häufiger die Unterstützung von EDV in Anspruch genommen. 1978 wird mit der fünften Ausgabe sogar ein Schwerpunktheft mit dem Titel *EDV und Landschaftsplanung* veröffentlicht, das unter anderem die Vorteile von Landschaftsdatenbanken und die Anwendung von maschinenlesbaren Flächenkatastern für die Landschafts- und Raumplanung erläutert.

Als eines der wichtigsten Instrumente der Landschaftsplanung spielt auch der Landschaftsplan eine große Rolle in den Artikeln dieser Kategorie und wird daher unter anderem 1965 hinsichtlich seiner Methodik und Anwendungsgebiete genauer vorgestellt. Neben theoretischen Überlegungen zu diesem Planungsinstrument werden in *Natur und Landschaft* immer wieder konkrete Beispiele von Landschaftsplänen gebracht, wie etwa aus dem Landkreis Schongau oder dem Spessart. Darüber hinaus erscheinen 1965 und 1966 zwei Schwerpunktheft zum Thema Landschaftsplan und 1974 ein weiteres über Landschaftsrahmenpläne.

1968 erreicht die Anzahl der Artikel mit 17 den Höhepunkt der Phase. Dies geht jedoch nicht auf ein Schwerpunktheft zurück. Vielmehr befasst sich in diesem Jahr ohne einen besonderen Anlass eine Vielzahl der Beiträge mit den verschiedenen Aspekten der Landschaftsplanung, wie allgemein der Methodik, der Flurbereinigung, Beispiele von Landschaftsplänen und der Grünordnung.

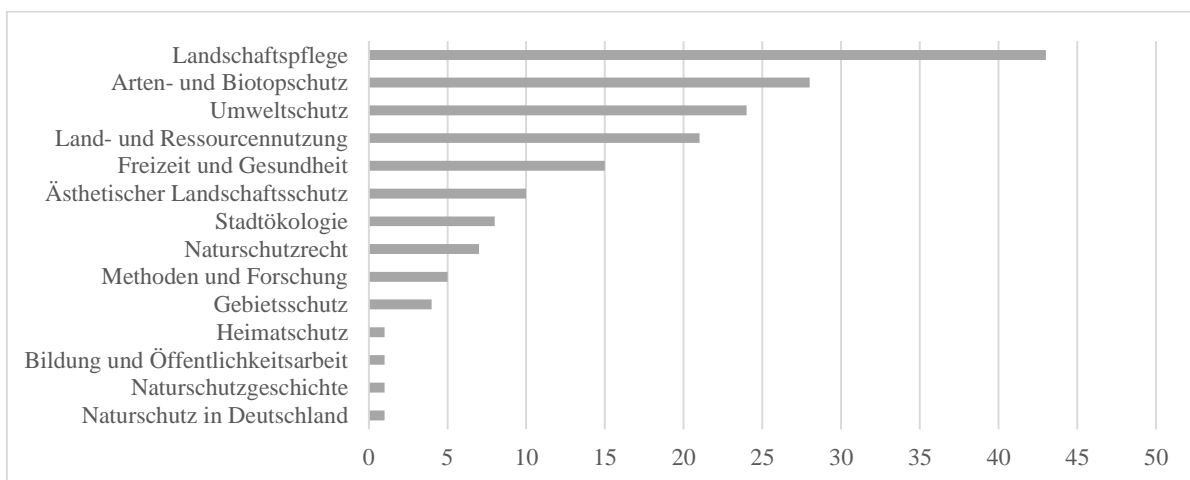


Abbildung 6-22: Nebenthemen der Kategorie *Landschaftsplanung* von 1951 bis 1994 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den 251 Fachartikeln der zweiten Phase verfügen mit 169 mehr als die Hälfte über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-22). Mehr als vierzig Beiträge befassen sich darüber hinaus mit landschaftspflegerischen Maßnahmen, wie der Rekultivierung von ehemaligen Industriegebieten oder der Landespflege. Der Schutz von Arten und ihren Lebensräumen stellt in 28 Beiträgen das Ziel der Landschaftsplanung dar und ökologische Aspekte der Planung bzw. Umweltplanung werden in 24 Artikeln thematisiert. Artikel, die sich als Nebenthema mit der *Land- und Ressourcennutzung* befassen, bilden in den meisten Fällen neutrale Situationen und Nutzungskonflikte ab. Die Landschaftsplanung als Grundlage von Erholungs- und Freizeitlandschaften wird dagegen in 15 Artikeln behandelt. Die übrigen neun Nebenthemen kommen in jeweils zehn oder weniger Fachartikeln vor.

Phase 3

Nachdem die Anzahl an Fachartikeln zum Thema *Landschaftsplanung* zum Ende der zweiten Phase bis auf den Nullpunkt gesunken ist, steigt sie zu Beginn der dritten Phase von 1995 bis 2010 erneut stark an. Kurz darauf sinkt sie jedoch wieder und bleibt bis auf zwei weitere Peaks auf einem geringen Niveau. Insgesamt erscheinen 40 Fachartikel.

In diesem Zeitraum werden zum einen konkrete Praxisbeispiele aus der Landschaftsplanung veröffentlicht, etwa Erfahrungsberichte über die Landschaftsplanung eines bestimmten Bundeslandes oder die Unterstützung der räumlichen Fachplanung durch EDV. Vielmehr liegt der Fokus jedoch auf der Theorie, auf der Entwicklung der Landschaftsplanung, den rechtlichen Rahmenbedingungen, methodische Fragestellungen und vor allem den gewachsenen Herausforderungen vor dem Hintergrund der Novellierung des BNatSchG. Der Klimax dieser Phase geht auf ein Schwerpunktheft zurück, das in der elften Ausgabe des Jahres 1996 unter dem Titel *Landschaftsplanung am Scheideweg?* erscheint. Es enthält sieben Fachartikel, die sich mit rechts- und fachmethodischen Themen befassen, wie etwa dem Verhältnis der Landschaftsplanung zur Eingriffsregelung oder zur Bauleitplanung. Ein weiteres Schwerpunktheft zu diesem Themengebiet erscheint dagegen mit der vierten Ausgabe des Jahres 1998, das sich mit der Rolle von Landschaftsplanung und Eingriffsregelungen in der Neufassung des Baugesetzbuches von 1998 auseinandersetzt, in der erstmals die Landschaftsplanung (in § 1a Abs. 2 Nr. 1 BauGB) erwähnt wird. Darüber hinaus wird dort nicht zum letzten Mal die Frage nach der Wirksamkeit der Landschaftsplanung und der Herausforderungen bei der Umsetzung durch die verschiedenen Landesnaturschutzgesetze diskutiert.

2002 wird schließlich das BNatSchG novelliert und dadurch die Bedeutung der Landschaftsplanung als naturschutzfachliches Instrument gestärkt. Darin wird unter anderem eine bessere Verbindung zwischen der Landschaftsplanung und anderen Instrumenten des Naturschutzes, wie der Biotopvernetzung oder Eingriffsregelung, oder europarechtlichen Instrumenten wie Natura 2000 hergestellt. Darüber hinaus wurde auch die Berücksichtigungspflicht eingeführt, durch die die Inhalte der Landschaftsplanung in Planungsverfahren besser berücksichtigt werden sollen (BFN o. J. b). Vor diesem Hintergrund erscheint Ende 2002 bis Anfang 2003 eine fünfteilige Beitragsreihe mit dem Titel *Stand und Perspektiven der Landschaftsplanung*. Darin thematisieren die Autoren die neuen Herausforderungen an die Landschaftsplanung und geben Einblicke in die Ergebnisse verschiedener Forschungsvorhaben aus dem BfN.

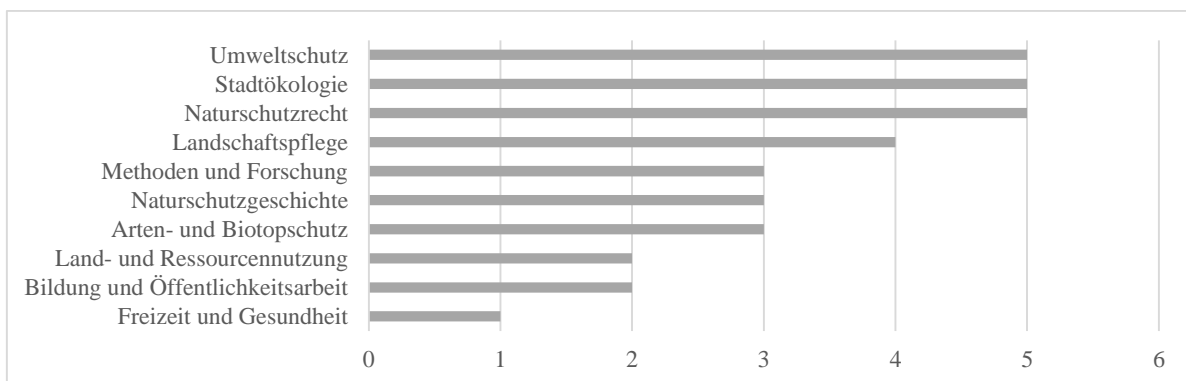


Abbildung 6-23: Nebenthemen der Kategorie *Landschaftsplanung* von 1995 bis 2010 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Die 40 Fachartikel zum Thema *Landschaftsplanung* sind inhaltlich sehr komplex und vielseitig und daher verfügen lediglich sieben davon nicht über ein zusätzliches Nebenthema (Abbildung 6-23). Die drei häufigsten Nebenthemen mit jeweils fünf Artikeln sind *Umweltschutz*, *Stadtökologie* sowie *Naturschutzrecht*. Ein Drittel der Beiträge befasst sich folglich mit umweltfachlichen Planungen wie der Umweltverträglichkeitsprüfung, den rechtlichen Grundlagen der Landschaftsplanung bzw. der rechtlichen Verankerung der Landschaftsplanung, sowie der Planung und Gestaltung von Verkehrswegen oder urbanen Räumen. Landschaftspflege, deren Ziele von der Landschaftsplanung in die Tat umgesetzt werden, wird dagegen in vier Artikeln thematisiert. Jeweils drei Beiträge behandeln die EDV-gestützte Landschaftsplanung, die geschichtliche Entwicklung des Planungsinstruments sowie die Raumgestaltung zugunsten des Arten- und Biotopschutzes. *Land- und Ressourcennutzung* sowie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* stellt das Nebenthema in zwei Beiträgen dar und *Freizeit und Gesundheit* ist einmal Nebenthema.

Zusammenfassung

Das Thema *Landschaftsplanung* belegt in Hinsicht auf seine Anzahl an Fachartikeln den sechsten Rang und hat somit einen festen Platz in der Berichterstattung von *Natur und Landschaft*. Die insgesamt 314 Fachartikel machen 5,8 % aller Fachartikel der Zeitschrift aus. Als Nebenthema nimmt *Landschaftsplanung* mit seinen 212 Beiträgen sogar den fünften Rang ein. Die Beiträge haben einen für die Zeitschrift durchschnittlichen Umfang von 3,7 Seiten.

Die Anzahl der Beiträge mit *Landschaftsplanung* als Hauptthema nimmt im Verlauf des Untersuchungszeitraums insgesamt zu, jedoch lässt sich als Hochphase des Themas vor allem der Zeitraum von 1965 bis 1985 ausmachen. Während in den ersten 25 Jahren der Zeitschrift eher selten über den Themenbereich *Landschaftsplanung* berichtet wird, gibt es zwischen 1953 und 1993 keinen Jahrgang, in dem er überhaupt nicht thematisiert wird. Ab den 1990er Jahren geht die Anzahl der Fachartikel jedoch immer weiter zurück und sinkt in einigen Jahren sogar auf den Nullpunkt. Fachartikel mit dem Thema *Landschaftsplanung* sind in der Regel komplex und besitzen in zwei Drittel der Fälle ein zusätzliches Nebenthema. Da die Landschaftsplanung landschaftspflegerische Maßnahmen in die Praxis umsetzen, stellt *Landschaftspflege* das häufigste Nebenthema dieser Kategorie dar. *Arten- und Biotopschutz* sowie *Umweltschutz* stellen die häufigste Zielsetzung der Landschaftsplanung dar.

In den ersten 25 Jahren der Zeitschrift befassen sich die Artikel vornehmlich mit der Planung und Gestaltung von Verkehrswegen, urbanen sowie landwirtschaftlichen Räumen. Obwohl das übergeordnete Ziel die Steigerung der wirtschaftlichen Leistung darstellt, wird aus dem Beiträgen deutlich, dass bei der Gestaltung auch ästhetische Gesichtspunkte nicht vernachlässigt werden. Dabei ist vor allem der Bau der Reichsautobahn zu nennen. Ab den 1950er Jahren stehen mehr und mehr konkrete Landschaftspläne im Vordergrund, die sich in der Regel auf ein konkretes Beispiel in Deutschland, also zum Beispiel eine Gemeinde, ein Schutzgebiet oder eine Erholungslandschaft, beziehen. Auch die rechtlichen Rahmenbedingungen der Landschaftsplanung werden immer wieder thematisiert. Eine Berichterstattung über die Bedeutung des BNatSchG von 1976 für die Landschaftsplanung findet jedoch nicht statt. Darüber hinaus entwickelt sich in den 1970er und 1980er Jahren die Umweltplanung unter der Berücksichtigung ökologischer Gesichtspunkte zu den wichtigsten Themen der Landschaftsplanung.

Ab den 1990er Jahren geht die Anzahl der Beiträge über Landschaftsplanung immer weiter zurück. Dabei hat sich ein deutlicher Wandel der Artikel vollzogen. Es dominieren nun Beiträge über den aktuellen Stand der Landschaftsplanung, ihrer umfangreichen Methodik und Anwendungsgebiete in der Zukunft. Nur in seltenen Fällen orientieren sich die Fachartikel nach aktuellen Ereignissen und erscheinen daher in der Regel ohne konkreten Anlass.

6.4 Die Themenkarriere *Ästhetischer Landschaftsschutz*

Deskriptive Übersicht

In der Kategorie *Ästhetischer Landschaftsschutz* wurden alle Fachartikel gesammelt, die sich mit Landschaften befassen, die als ästhetisch und schön wahrgenommen werden. Dies bezieht sich in der Unterkategorie *Landschaftsbild* auf die Ausübung von bzw. Forderung nach praktischen Schutzmaßnahmen sowie die Beschreibung von Faktoren, die sich negativ auf die Ästhetik des Landschaftsbildes auswirken. Die Unterkategorie *Landschaftsportraits* vereint dagegen persönliche Darstellungen und Beschreibungen von ästhetischen Landschaften sowie Schilderungen über die vom Betrachten der Landschaft ausgelösten Emotionen.

Tabelle 6-4: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Ästhetischer Landschaftsschutz* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Ästhetischer Landschaftsschutz</i> (HT)	<i>Ästhetischer Landschaftsschutz</i> (NT)
Anzahl der Artikel	244	89
Anteil der Artikel	4,5 %	1,6 %
Rang (abs.)	7	9
Seitenumfang (abs.)	835	304,5
Seitenumfang (rel.)	4,1 %	1,5 %
Seitenumfang (Mittelwert)	3,4	3,4

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind insgesamt 244 Fachartikel erschienen, die der Kategorie *Ästhetischer Landschaftsschutz* zugeordnet werden konnten (vgl. Tabelle 6-4). In Hinblick auf ihre absolute Häufigkeit belegt diese Kategorie den siebten Rang und macht 4,5 % der Gesamtheit aller Fachartikel aus. Die Beiträge haben zusammen genommen einen Umfang von 835 Seiten, was einem Anteil von 4,1 % des Gesamtumfangs aller Fachartikel entspricht. Mit einem Schnitt von 3,4 Seiten sind Artikel über den ästhetisch motivierten Schutz von Landschaften nur geringfügig knapper als ein durchschnittlicher Fachartikel von *Natur und Landschaft*.

In insgesamt 89 Fachartikeln tritt *Ästhetischer Landschaftsschutz* darüber hinaus als Nebenthema auf, sodass sich 1,6 % aller Artikel mit Nebenthema damit auseinandersetzen. *Ästhetischer Landschaftsschutz* belegt somit hinsichtlich seiner absoluten Häufigkeit Rang 9 der Nebenthemen. Zusammengenommen haben die Fachartikel einen Umfang von 304,5 Seiten und machen damit 1,5 % des Gesamtumfangs aller Fachartikel mit Nebenthema aus. Ebenso wie die Hauptthema-Artikel haben sie einen durchschnittlichen Umfang von 3,4 Seiten.

Haupt- und Nebenthema im Zeitverlauf

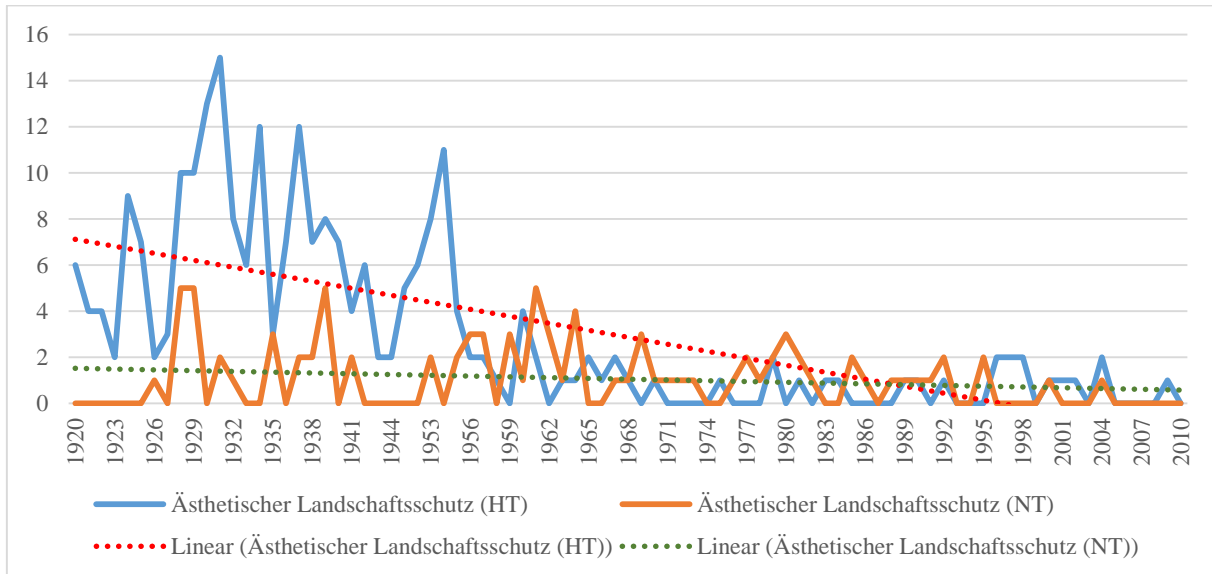


Abbildung 6-24: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Ästhetischer Landschaftsschutz* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind 244 Fachartikel mit dem Hauptthema und 89 mit dem Nebenthema *Ästhetischer Landschaftsschutz* erschienen. Wie aus der roten Trendlinie in Abbildung 6-24 deutlich wird, ist die Anzahl an Beiträgen mit dem Hauptthema *Ästhetischer Landschaftsschutz* im Zeitraum von 1920 bis 1955 am höchsten und nimmt dann im weiteren Verlauf rapide ab. Bis 1960 erscheinen 208 Beiträge, wobei 1931 mit 15 das Maximum erreicht wird und es keinen Jahrgang gibt, in dem nicht über das Thema berichtet wird. Nach 1960 werden in unregelmäßigen Abständen nur noch 36 Fachartikel veröffentlicht. Im Durchschnitt kommt jeder Jahrgang von *Natur und Landschaft* auf 2,7 Artikel zu diesem Thema pro Jahr. Auch die Anzahl der Fachartikel mit *Ästhetischem Landschaftsschutz* im Nebenthema geht im Verlauf des Untersuchungszeitraums leicht zurück. Pro Jahr gibt es maximal fünf Beiträge mit diesem Nebenthema, wobei der Durchschnitt bei einem Fachartikel pro Jahr liegt. Obwohl die Beiträge sehr unregelmäßig erscheinen, werden die meisten davon in der ersten Hälfte des Untersuchungszeitraums veröffentlicht.

Vergleicht man die Anzahl der Haupt- und Nebenthema-Artikel im Zeitverlauf, so zeigt sich, dass es kaum Abweichungen in der zeitlichen Verteilung gibt. Bis 1955 ist die Anzahl der Nebenthema-Beiträge genau dann erhöht, wenn gerade viele Hauptthema-Artikel erscheinen. Anfang der 1960er Jahre ändert sich dies kurzzeitig, jedoch gleicht sich das Niveau im weiteren Verlauf des Untersuchungszeitraums eher an. Da die Anzahl der Nebenthema-Beiträge jedoch insgesamt sehr gering ist, gibt es kaum Raum zur Interpretation, weshalb der Fokus bei der Themenkarriere von *Ästhetischer Landschaftsschutz* auf der Analyse des Hauptthemas liegen soll.

Nebenthemen von *Ästhetischer Landschaftsschutz*

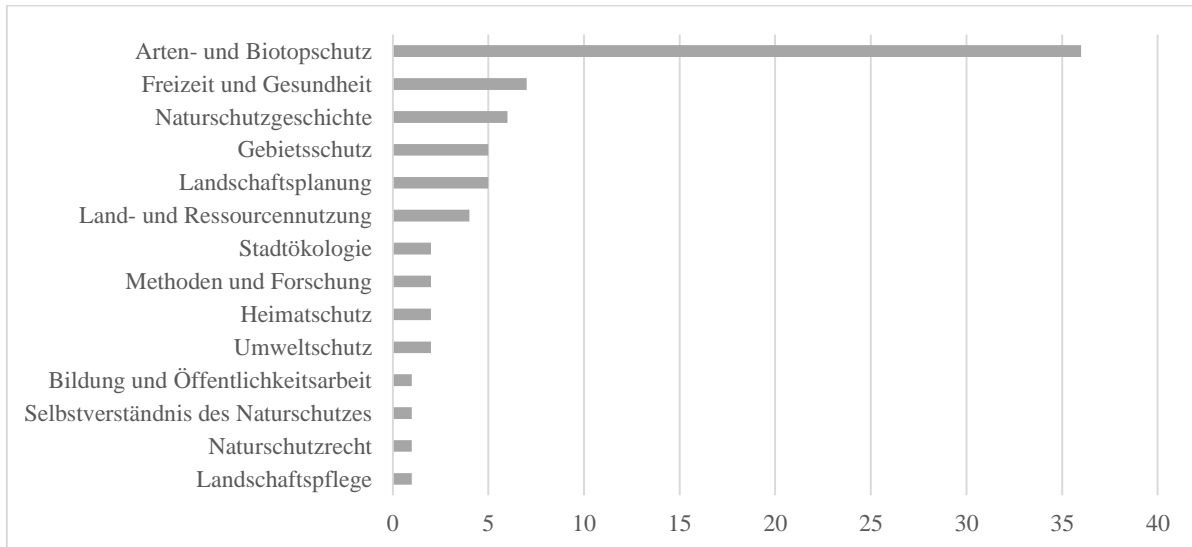


Abbildung 6-25: Nebenthemen der Kategorie *Ästhetischer Landschaftsschutz* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den 244 Fachartikeln der Kategorie *Ästhetischer Landschaftsschutz* verfügen 75, also lediglich knapp ein Drittel, über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-25). Zusammen mit *Selbstverständnis des Naturschutzes* sowie *Heimatschutz* handelt es sich hierbei um die Kategorie mit dem geringsten Anteil an Fachartikeln mit Nebenthema. Bei der Anzahl der verschiedenen Nebenthemen bewegt sich *Ästhetischer Landschaftsschutz* jedoch mit 14 im Mittelfeld. In fast der Hälfte der Fälle befassen sich die Beiträge zusätzlich mit *Arten- und Biotopschutz*. Die zweite Hälfte der Beiträge verteilt sich auf die dreizehn verbliebenen Kategorien. In sieben Beiträgen wurde zusätzlich das Thema *Freizeit und Gesundheit* thematisiert und sechs Fachartikel stellten darüber hinaus Rückblicke in die Vergangenheit an. Die Themen *Gebietsschutz* und *Landschaftsplanung* waren Teil von jeweils fünf Beiträgen und die übrigen Nebenthemen kamen in jeweils weniger als fünf Fachartikeln vor.

Themenkarriere von *Ästhetischer Landschaftsschutz*

Die Kategorie *Ästhetischer Landschaftsschutz* wurde zusätzlich in die Unterkategorien *Landschaftsbild* und *Landschaftsportraits* gegliedert. Die erste Unterkategorie umfasst Artikel, die sich ganz allgemein mit Schutzmaßnahmen von ästhetisch wahrgenommener Landschaft auseinandersetzt, macht mit 137 Beiträgen 56 % aller Fachartikel dieser Kategorie aus (vgl. Abbildung 6-26). Die zweite Unterkategorie über emotionale Beschreibungen von Landschaften und Naturgenuss macht mit 107 Beiträgen und 44 % einen geringeren Anteil an der Kategorie aus.

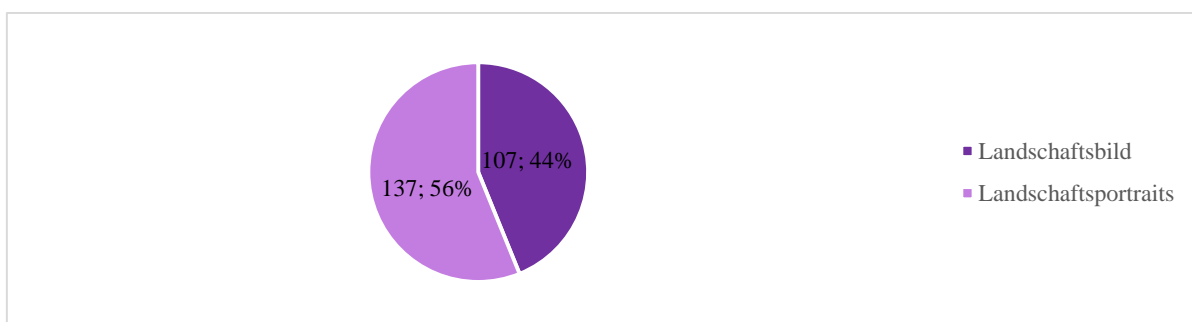


Abbildung 6-26: Anzahl und Anteil der Fachartikel in den Unterkategorien der Kategorie *Ästhetischer Landschaftsschutz* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Bereits in Mittelalter und Neuzeit lassen sich erste Maßnahmen zum Schutz von Natur und Landschaft erkennen und nicht wenige davon gehen direkt auf die ästhetische Schönheit der Natur und das dadurch empfundene Wohlbefinden beim Menschen zurück. Besonders Vögel galten vielen Menschen als schöne Geschöpfe und so ließen der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm und sein Nachfolger Friedrich III. zum Ende des 17. Jahrhunderts den Fang von Nachtigallen unter Strafe stellen, nachdem ihnen der Artenrückgang in Preußen vorausgesagt und der dadurch entstehende ästhetische Verlust bewusst wurde (SCHMOLL 2006: 14).

Auch die Heimatschutzbewegung Ende des 19. Jahrhunderts war geprägt von romantisch-ästhetischen Motiven. Ihre Vertreter lehnten jede Form von moderner Entwicklung ab, da Steinbrüche, Eisenbahnlinien, Seilbahnen und Kraftwerke die Schönheit und Eigenart der vertrauten Heimat zerstörten (OTT 2003: 5 f.). Naturgenuss stellte für sie einen „wesentlichen Teil deutscher Identität“ dar (KNAUT 1993: 30) und so interpretierten sie den Umbau der vertrauten Agrarlandschaften zu Industrieregionen als Zeichen für den Niedergang der deutschen Kultur (SCHMOLL 2004: 391). Auch das Wandern wurde zum emotionalen Erlebnis und die Natur wurde durch ihre idealisierte Betrachtung zum Rückzugsort (WETTENGEL 1993: 362). Das Erleben schöner und ursprünglicher Natur gipfelt zum Ende des 19. Jahrhundert jedoch eher im Massentourismus und Naturgenuss wurde laut Rudorff durch die Integration in die von ihm so verachtete materialistische Kultur schlicht und ergreifend „banal“ (OTT 2003: 6, RADKAU & UEKÖTTER 2003a: 94): „Man feiert die Natur, aber man feiert sie, indem man sie prostituiert [sic]“ (RUDORFF 1880: 263). Dieser konservative und ästhetisch motivierte Naturschutzgedanke zog sich bis weit in das 20. Jahrhundert hinein und romantisierende Landschaftsbeschreibungen sowie der Wunsch, das Landschaftsbild so natürlich und schön wie möglich zu halten und gestalten, bilden auch in *Natur und Landschaft* einen Schwerpunkt.

Für die folgende Interpretation der Themenkarriere *Ästhetischer Landschaftsschutz* werden die quantitativen Ergebnisse im Zeitverlauf in drei Phasen unterteilt. Die erste Phase reicht von 1920 bis 1944, die zweite von 1951 bis 1962 und die dritte schließlich von 1963 bis 2010. Abbildung 6-27 zeigt die Anzahl der Artikel zum Thema *Ästhetischer Landschaftsschutz* gegliedert nach den Unterkategorien *Landschaftsbild* und *Landschaftsportraits* im Zeitverlauf.

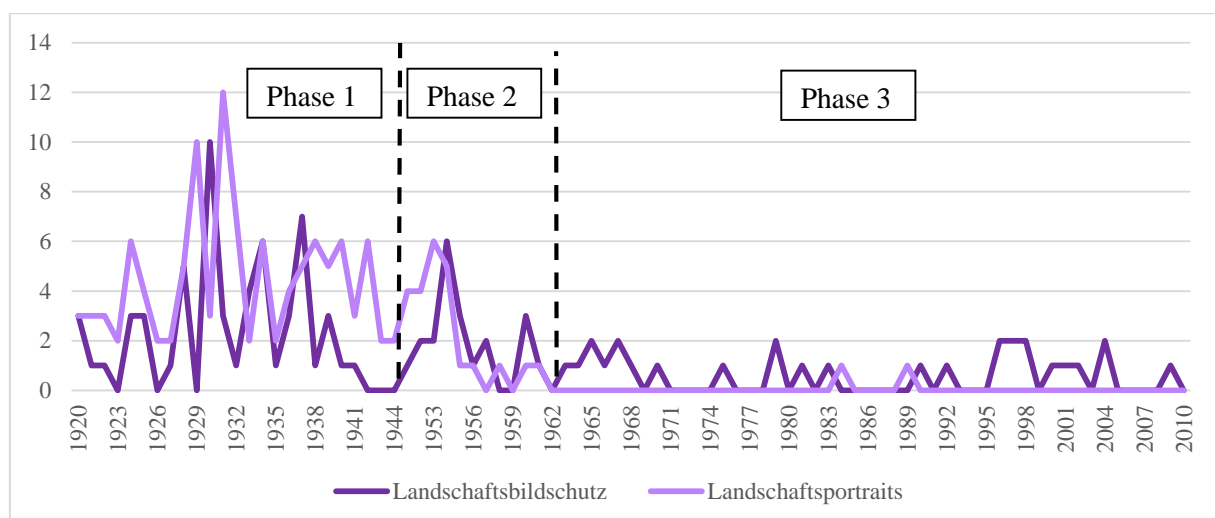


Abbildung 6-27: Anzahl der Fachartikel der Unterkategorien der Kategorie *Ästhetischer Landschaftsschutz* als Hauptthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)

Daraus wird deutlich, dass die Kategorien *Landschaftsbild* sowie *Landschaftsportraits* in den ersten vierzig Jahren des Untersuchungszeitraums sehr häufig vorkommen, danach jedoch fast völlig an Bedeutung verlieren. In den ersten beiden Phasen des Untersuchungszeitraums überwiegt die Anzahl der Artikel über *Landschaftsportraits* zwar, dafür erscheinen nach 1962 nur noch zwei Beiträge dieser Unterkategorie.

Phase 1

In der ersten Phase von 1920 bis 1944 erscheinen 214 Fachartikel zum *Ästhetischen Landschaftsschutz* und das Thema gehört in diesem Zeitraum zu den häufigsten der Zeitschrift. 79 Beiträge gehen davon auf die Unterkategorie *Landschaftsbild* und 135 auf *Landschaftsportrait* zurück. Die Unterkategorie *Landschaftsbild* ist geprägt von Beiträgen über Maßnahmen zum Schutz schöner Landschaften. Die Schönheit und Ästhetik von Landschaften, Naturelementen und Arten spielt eine große Rolle in der Motivation der Naturschützer, dieses Verständnis werde jedoch nicht von allen Bevölkerungsgruppen geteilt:

„Da aber weite Kreise der Bevölkerung für ethische und ästhetische Empfindungen, wie sie der Naturschutz bedingt, zurzeit leider wenig empfänglich sind, so bleiben die Bemühungen doch weit zurück“ (O. V. 1921: 99).

In den Fachartikeln über *Landschaftsbild* stehen vor allem Beschwerden über die Verunstaltung der Landschaft durch die Errungenschaften der Moderne, also Kraftwerke und Stromleitungen sowie Spielautomaten und vor allem Landschaftsreklame im Vordergrund. Viele Naturschützer sind der Auffassung, dass „zur Schönheit der Natur unzweifelhaft ihre Einsamkeit“ gehöre und „der Kulturmensch, besonders wenn er in Scharen auftritt, [...] nicht in die schöne Natur“ passe (PROCHNOW 1924a: 250). Im Zuge dessen häufen sich Beschwerden der Autoren über die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch Tourismus, Landwirtschaft und den modernen Fortschritt.

Das Aufstellen von Spielautomaten bezeichnet SCHOENICHEN (1930: 132) als „Bepflasterung der freien Landschaft“ und als „Verrummelung“ der Natur. Den Bau einer Seilbahn auf die Zugspitze „in Deutschlands schönster Berggegend“ wertet PROCHNOW (1924a: 249) als „Frevel“, da „aus der Schönheit der Natur [...] Kapital geschlagen“ werde und auch dem Bau von Autofernbahnstrecken werden erhebliche Einflüsse auf das Landschaftsbild zugeschrieben (BROMME 1933). Aus einem vormals arten- und blütenreichen „Paradies an Flora und Fauna“, dem Isarwinkel, wurde durch eine Grundwassersenkung ein „strohdürre Kartoffelboden“ gemacht (ZIMMERMANN 1921: 305).

Wenn einmal nicht die Beeinträchtigung der Landschaftsästhetik im Mittelpunkt der Artikel steht, dann sind es die Faktoren, die das Landschaftsbild ausmachen. So wird 1920 und 1924, also in Jahrgängen, in denen der Fokus der Zeitschrift auf dem Vogelschutz liegt, die Bedeutung der Vogel- und der Tierwelt insgesamt auf das Landschaftsbild erläutert. Tiere und Pflanzen seien die Faktoren, die Leben in das Landschaftsbild brächten (BRAEB 1920: 18) und sie zu dem machten, was man als *Landschaft* verstehe (FRICKHINGER 1924: 7 f.).

Im Zuge der Kriegsvorbereitungen zeichnet sich Ende der 1930er Jahre eine neue Tendenz ab, bei der wirtschaftliche Interessen Vorrang vor dem Schutz heimatlicher Landschaften haben. Obwohl der Bau eines Stausees und eines Schiffshebewerks 1939 bei Magdeburg mit gravierenden Folgen für Natur und Landschaft – aus ökologischer sowie ästhetischer Sicht – verbunden sind, stellt sich der Autor und zeitweise auch Schriftleiter von *Natur und Landschaft*,

Walter Effenberger, auf die Seite der Wirtschaft. Der Naturschutz könne nicht leugnen, dass an die Stelle der verloren gegangenen neue landschaftliche Schönheit getreten sei und dass sich das Gesicht der Landschaft zwar verändert hätte, jedoch nicht zu ihrem Nachteil. Maßgebend für dieses Urteil sei jedoch vor allem die Förderung des Wirtschaftszweiges und gleichzeitig die Kraft des Vaterlandes (EFFENBERGER 1939: 77). In diesem Fall nimmt *Landschaftsbild* jedoch nur das Nebenthema ein. Als Nebenthema wird der ästhetisch motivierte Schutz der Landschaft unter anderem in einem Beitrag über Elektrizitätsmasten thematisiert, da diese sich negativ auf das Landschaftsbild auswirkten (FRICKHINGER 1926). Darüber hinaus wird 1934 in einem Beitrag über die negative Wirkung von Außenreklame auf das Landschaftsbild in den USA und dessen Gegenbewegung berichtet (BEHME 1934).

Landschaftsbeschreibungen und der damit verbundene Naturgenuss nehmen einen noch größeren Stellenwert in der ersten Phase ein, als die Kategorie *Landschaftsbild*. In jedem Jahrgang erscheinen mindestens zwei Beiträge darüber und 1931 wird mit insgesamt zwölf Artikeln das Maximum erreicht. Darunter fallen neben Berichten von Studienfahrten, detaillierten Reiseberichten und Besuchen bei Vogelwarten vor allem Beschreibungen schöner Landschaften und die Empfindungen des Autors bei dessen Anblick. Letztere zeichnen sich durch einen trivialen Schreibstil aus, der für Fachzeitschriften eigentlich unüblich ist. Dabei werden die Leser oftmals persönlich angesprochen, entweder anhand von rhetorischen Fragen oder in Form eines Aufrufs zum Mitwirken. Da die Autoren ihre Gefühle über die Schönheit oder bisweilen auch ihr Missfallen über den Verfall von Landschaften ausdrücken, bedienen sie sich zumeist einer emotionalen Sprache und bildhaften Vergleichen, bei denen es nicht selten zu Vermenschlichung der Natur kommt.

So wird 1920 in der Zeitschrift der Bericht über eine Wanderung veröffentlicht, die aufgrund starken Regenfalls fast ausfallen muss. Der Bericht befasst sich daher mit *Regenstudien* und Beobachtungen über eine Schar watschelnde Gänse, Kinder, die barfuß im Rinnsteig patschen sowie eine Herde Kühe, die „von all der Nässe ganz struppig“ aussehen (HERFF 1920: 95 ff.). In einem Beitrag von 1927 wird der Natur zum Frühlingsanfang darüber hinaus gar menschliches Verhalten zugeschrieben. Der Autor vernehme dessen „leises Flüstern“ und die Erde sei so neu, „als ginge sie mit etwas ganz Schönerem schwanger“ (JORDAN 1927: 62).

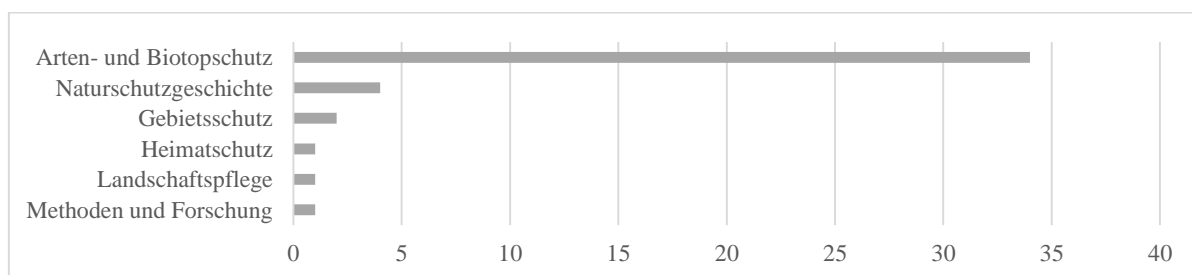


Abbildung 6-28: Nebenthemen der Kategorie *Ästhetischer Landschaftsschutz* von 1920 bis 1944 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den 214 Fachartikeln in der ersten Phase verfügen 75, also etwas mehr als ein Drittel, über ein Nebenthema. Der Großteil der Beiträge, befasst sich über das Hauptthema hinaus mit Arten bzw. ihren Lebensräumen, da diese das Erleben der landschaftlichen Schönheit noch verstärken. Vier Beiträge wagen einen Rückblick in die Geschichte und zwei sind verbunden mit Gebietsschutz. Jeweils ein Artikel geht auf die Kategorien *Heimatschutz*, *Landschaftspflege* sowie *Methoden und Forschung* zurück.

Phase 2

In der zweiten Phase von 1951 bis 1961 entwickelt sich die Artikelzahl der Kategorie *Ästhetischer Landschaftsschutz* nach einem kleinen Einbruch zum Ende der ersten Phase hin wieder positiv. Der quantitative Höhepunkt wird dabei 1953 und 1954 erreicht, wobei die Artikel nicht aus einem bestimmten Anlass oder im Rahmen eines Schwerpunktheftes erscheinen. Zum Ende der 1950er Jahre ist jedoch auch hier die Anzahl der Artikel pro Jahr rückläufig. Die insgesamt 45 Fachartikel verteilen sich nahezu in gleichen Teilen auf die beiden Unterkategorien, wobei *Landschaftsportraits* noch leicht überwiegen.

Die Artikel über Landschaftsbild befassen sich fast ausschließlich mit Beschwerden über die negative Beeinträchtigung der Landschaftsästhetik. Dass „**Reklame in keiner Form in die Landschaft gehört**“ (MÜNKER 1951: 36, Hervorheb. im Original), stellt der Autor eines Beitrages von 1951 fest.

„Welches ist überhaupt die Methode der Außenreklame? Es ist das gewalttätige Verfahren, den Menschen immer wieder etwas sehen zu lassen, was er überhaupt nicht sehen will. Und das ist im öffentlichen Raume, ganz besonders aber in der Landschaft, kultur- und naturwidrig. Es geht einfach gegen die guten Sitten! In diesem Sinne werden alle Heimat- und Naturfreunde, überhaupt alle, die nicht irgendwie an solcher Reklame verdienen, gegen die Verkrämung von Landschaft und Heimat auf dem Posten sein.“ (MÜNKER 1951: 36)

Darüber hinaus werden die Errungenschaften der modernen Technik kritisiert, besonders wenn die dafür erforderlichen Anlagen in landschaftlich attraktiven Gebieten errichtet werden sollen. So stellt der Autor eines Beitrages von 1954 die Notwendigkeit einer Fernschanze des deutschen Fernsehdienstes auf der Fleckertshöhe am Mittelrhein oder einer Relaisstation der Eisenbahnverwaltung auf dem Hochkelberg in der Eifel infrage (MENKE 1954: 79). Nicht nur die „Drahtseilseuche“ (MENKE 1953) breite sich in der deutschen Landschaft aus, auch die „Bergbahnseuche“ (BAYERISCHER RUNDFUNK 1954: 8) bedrohe den deutschen Alpenraum, da sie unweigerlich touristischen Massenverkehr herbeiführen würde. Diese Menschenmassen, so heißt es, würden die Gegend mit Abfällen verschmutzen und bedenkenlos die letzten Alpenpflanzen pflücken (BAYERISCHER RUNDFUNK 1954: 8). Der zunehmende Nutzungsdruck auf die Natur durch Tourismus ist ein wiederkehrendes Problem des Naturschutzes. Dabei führe nicht nur das Hinterlassen von Abfällen zu einer Verunstaltung der Landschaft, sondern auch das Entzünden von Lagerfeuern, das zusätzlich die Gefahr von Gras- und Waldbränden berge (MACHURA 1954: 20).

In der Unterkategorie *Landschaftsportraits* gibt es nach wie vor emotionale Landschaftsbeschreibungen und Schilderungen über Naturgenuss. 1954 beschreibt ein Autor von *Natur und Landschaft* in einem Artikel, wie sich der Wald unter dem Einfluss der Jahreszeiten verändert und drückt seine Naturverbundenheit mit den Worten „Ich liebe den Wald, sein Schweigen, sein Geflüster und sein dunkles Brausen“ aus (LANDROCK 1954: 25). Er schwärmt von dem Wald, seiner „milde[n], von feinen Dürften gewürzte[n] Luft“ (LANDROCK 1954: 25) und von jungen Buchenblättern, – „diese lichtgrünen, feinbehaarten Wunderwerke der Natur“ – die sein Herz höher schlagen lassen (LANDROCK 1954: 26). In einem weiteren Artikel von 1954 führt der Autor den Leser in einer alpinen Tallandschaft herum, den er als seinen *eigenen* Garten bezeichnet. Diesen beschreibt er so liebevoll, als sei es eine Wohnung, denn auf dem Boden gehe man wie auf einem Teppich und „weicher als in diesem Polster aus Moos und Gras kannst du nirgends sitzen“ (OPITZ 1954: 35).

Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Fachartikeln in denen es um die touristische Beschreibung von Landschaften oder ganzen Gebieten geht. So wird 1954 etwa der Naturraum um die Deutsche Weinstraße an der elsässischen Grenze in einem Artikel vorgestellt. Da die Landschaft „von einmaliger Schönheit“ (BÄSSLER 1954: 73) ist, entwickelt sie sich immer mehr zum beliebten Ziel für Touristen und die Naturschützer müssten daher „wegen unerwünschten Reklamegebarens auf der Hut [...] sein.“ (BÄSSLER 1954: 73).

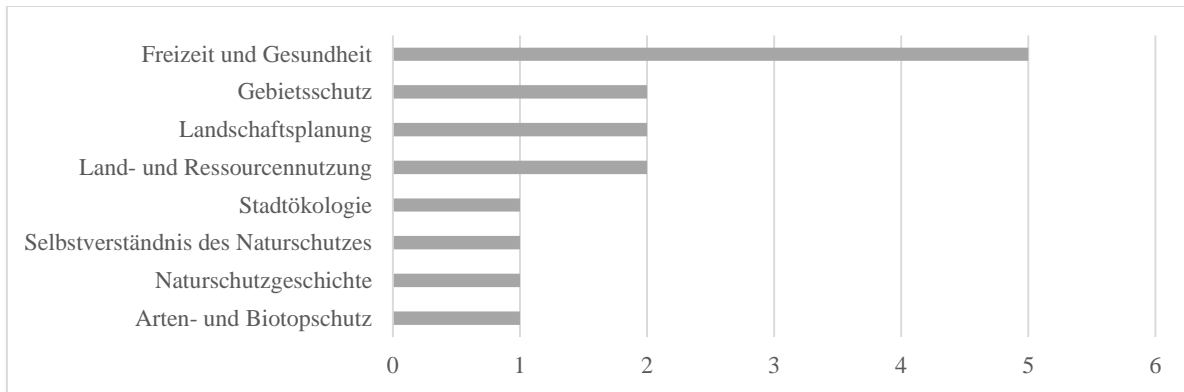


Abbildung 6-29: Nebenthemen der Kategorie *Ästhetischer Landschaftsschutz* von 1951 bis 1961 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den 45 Fachartikeln dieser Phase verfügen lediglich 15 über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-29). Der Großteil dieser Beiträge befasst sich über das Hauptthema hinaus mit *Freizeit und Gesundheit* und den entgegengesetzten Interessen von Naturschutz und Fremdenverkehr. *Gebietsschutz*, *Landschaftsplanung* sowie *Land- und Ressourcenschutz* bilden in jeweils zwei Fachartikeln das Nebenthema und die übrigen vier Nebenthemen kommen in jeweils einem Fachartikel vor.

Phase 3

In der dritten und letzten Phase von 1962 bis 2010 ist die Anzahl der Fachartikel über Landschaftsbild und Landschaftsbeschreibungen nur noch verschwindend gering. Lediglich zwei Beiträge entpuppen sich als romantisch-verklärte Landschaftsportraits. Dabei wird zum einen von einer Studienfahrt nach Greifswald an der Ostsee berichtet, die „fachlich ausgezeichnet und zeitaufwendig betreut sowie menschlich sehr erfreulich“ war (RÖSLER 1989). Zum anderen steht in einem Fachartikel das Saarland, das „nicht den Ruf eines Urlaubslandes wie der Schwarzwald oder der Harz“ (QUASTEN 1984: 249) hat, mit seiner naturräumlichen Gliederung und seinen ästhetischen Besonderheiten im Vordergrund.

Die Kategorie *Landschaftsbild* kommt dagegen noch in 28 Fachartikeln vor. Zwar wird Ende der 1960er und Anfang der 1970er Jahre erneut über die unästhetische Wirkung von Außenreklame moniert, jedoch tritt Ende der 1990er ein neues *Feindbild* in den Vordergrund. Als massive Beeinträchtigung des Landschaftsbilds gelten in den jüngeren Ausgaben von *Natur und Landschaft* vor allem Windenergieanlagen, die als Störung des Landschaftserlebens und des Naturgenusses der ansässigen Wohnbevölkerung sowie von Erholung Suchenden gewertet werden (GABEL 2004: 507). Sogar von einer „Entwertung naturnaher, bisher von technischen Anlagen unberührter Landschaftsräume“ und „einem regionalen Verlust des ‚Naturcharakters‘ von Landschaften“ ist dabei die Rede (GABEL 2004: 507).

Darüber hinaus befassen sich die Artikel der Kategorie *Landschaftsbild* in diesem Zeitraum wieder verstärkt mit Naturgenuss und mit Emotionen, die durch das Betrachten und Erleben

von Natur bei den Menschen hervorgerufen werden. So kommt der Autor eines Beitrags zu dem Ergebnis, dass Verbundenheit zur Natur und die Freude an der Natur einen Teil der Lebensqualität ausmacht und dazu motivieren kann, sich für Naturschutz zu engagieren (SCHEMEL 2004: 377). Zum anderen wird jedoch ebenso die Abkehr von der Natur thematisiert, insbesondere die Entfremdung von der Natur, die sich bei immer mehr Jugendlichen feststellen lässt (BRÄMER 1998).

Als dritter Punkt sind Artikel anzuführen, in denen das Landschaftsbild beurteilt und quantifiziert wird, um es schließlich bei Vorhaben der Landschaftsplanung oder der Eingriffsregelung einzubringen. So wird unter anderem versucht, die Erlebniswirkung von Landschaften zu messen, um in Zukunft die ästhetischen Wünsche der Erholungssuchenden bei der Landschaftsplanung zu berücksichtigen (BAUER et al. 1979).

Von den insgesamt 30 Fachartikeln dieser Phase verfügen 17, also mehr als die Hälfte, über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-30). Im Vergleich zur zweiten Phase ist damit einerseits der Anteil der Beiträge mit einem Nebenthema gestiegen und andererseits die Anzahl der verschiedenen Nebenthemen. Anders als in den vorangegangenen Phasen gibt es nun kein Nebenthema mehr, das quantitativ eindeutig hervorsticht. Mit drei Beiträgen ist *Landschaftsplanung* zwar das häufigste Nebenthema, jedoch kommen *Umweltschutz*, *Land- und Ressourcennutzung* sowie *Freizeit und Gesundheit* in jeweils zwei Fachartikeln vor. Die übrigen acht Nebenthemen spielen in jeweils einem Beitrag zusätzlich eine Rolle.

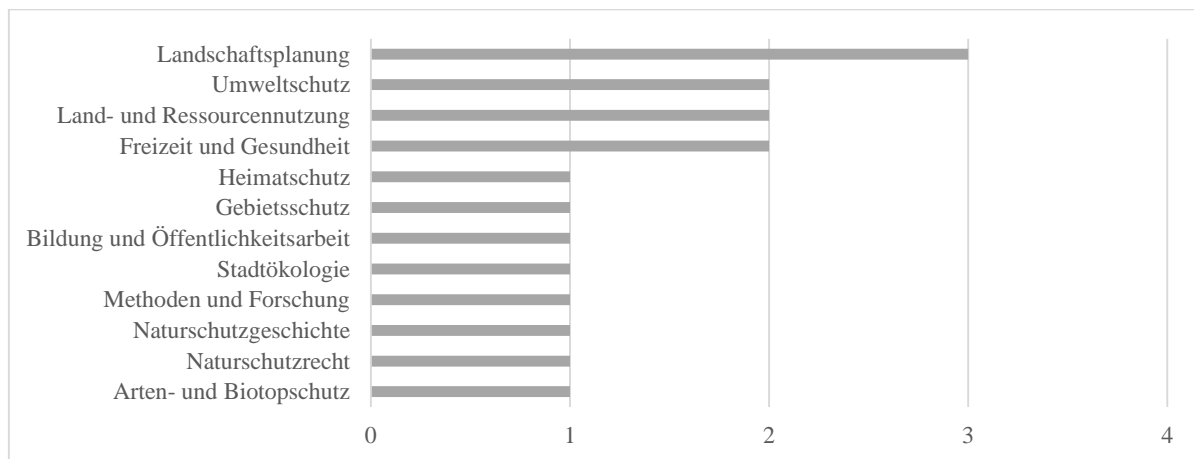


Abbildung 6-30: Nebenthemen der Kategorie *Ästhetischer Landschaftsschutz* von 1962 bis 2010 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Zusammenfassung

Ästhetischer Landschaftsschutz gehört zu den wenigen Kategorien, die im Laufe des Untersuchungszeitraums an Bedeutung verlieren. Zwischen 1920 und 1944 stellt der Schutz von ästhetischen Landschaften eines der am häufigsten behandelten Themen dar, da er auf emotionale Beweggründe zurückgeht und damit für die Menschen nachvollziehbar ist. Nach dem Zweiten Weltkrieg nimmt dessen Bedeutung jedoch rapide ab und damit spiegelt die Anzahl der Artikel auch den Zeitgeist wider. Mit der Vorbereitung auf den Zweiten Weltkrieg, der Nachkriegszeit und der *Ökologisierung* schwindet die Bedeutung von Naturgenuss und Naturerleben immer mehr. Die Motivation, Natur und Landschaft zu schützen geht nicht mehr nur auf ästhetische und emotionale Motive zurück, sondern wird gestützt von wissenschaftlichen Fakten.

In *Natur und Landschaft* machen Beiträge über den ästhetisch motivierten Schutz der Landschaft weniger als fünf Prozent der Fachartikel aus und belegen damit in Hinblick auf die Anzahl der Beiträge den siebten Platz. In der ersten Hälfte des Untersuchungszeitraums verfügt das Thema über eine sehr hohe Präsenz in der Zeitschrift, die Anzahl an Beiträgen geht jedoch im Verlauf des Untersuchungszeitraums stark zurück, sodass *Ästhetischer Landschaftsschutz* in der zweiten Hälfte nur noch ein Randthema darstellt.

Der Großteil der Artikel, die der Unterkategorie *Landschaftsbild* zugeordnet wurden, stellen Beschwerden über die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch Tourismus, Landwirtschaft und vor allem über den modernen Fortschritt dar, der sich durch den Bau von Seil- und Bergbahnen, Autobahnfernstraßen, Windkraftanlagen und das Aufstellen von Landschaftsreklame ausdrückt. Zwar heben sich diese Beiträge nicht quantitativ von der Menge ab, dafür jedoch inhaltlich und formal. Die Sprache, der sich die meisten Autoren bedienen, ist anklagend und unsachlich. Die Beiträge beleuchten in der Regel die Position des Naturschutzes und nur selten die der Wirtschaft und Industrie und auf diese Weise begeben sich die Naturschützer nicht selten in die Rolle des Opfers. Trotz dieser für eine Fachzeitschrift eher unüblichen Form bleiben diese Artikel stärker im Gedächtnis als die anderer Kategorien und bilden damit die Situation und Ziele der Naturschützer in Deutschland ab. Mit Beginn der 1960er Jahre, der Verwissenschaftlichung des Naturschutzes, der auch ein neuer Abschnitt für die gesamte Zeitschrift bedeutet, verschwinden die emotionalen Beiträge über Landschaftsbild und werden ersetzt durch sachlichere Fachartikel.

Auch die Unterkategorie *Landschaftsportraits* nimmt eine Sonderstellung in *Natur und Landschaft* ein, da sie ihrer Form wegen für eine Fachzeitschrift unüblich sind. Sie ist das Pendant zur Unterkategorie *Artenportraits* und liefern im Grunde genommen keine fachlichen Informationen, sondern emotionale Beschreibungen von schönen Landschaften und die dadurch ausgelösten Empfindungen. Auch diese werden vermehrt zwischen 1920 und 1960 veröffentlicht und verschwinden danach nahezu vollständig aus der Zeitschrift.

6.5 Die Themenkarriere *Gebietsschutz*

Deskriptive Übersicht

In dieser Kategorie wurden alle Fachartikel über das Thema *Gebietsschutz* gesammelt, also solche, die sich mit der flächenhaften Unterschutzstellung von Land- und Wasserflächen auf nationaler und internationaler Rechtsgrundlage in Deutschland befassen. Neben der Beschreibung groß- und kleinräumiger Schutzgebiete, zu denen unter anderem Nationalparke, Naturparke oder Biosphärenreservate zählen, wird in den Beiträgen vor allem die Implementierung und das Management von Schutzgebieten thematisiert sowie die Forderung nach Schutzgebieten zum Schutz von Landschaften oder Ökosystemen.

Tabelle 6-5: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Gebietsschutz* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Gebietsschutz</i> (HT)	<i>Gebietsschutz</i> (NT)
Anzahl der Artikel	382,0	239
Anteil der Artikel	7,1 %	4,4 %
Rang (abs.)	5	4
Seitenumfang (abs.)	1559,5	958,5
Seitenumfang (rel.)	7,7 %	4,7 %
Seitenumfang (Mittelwert)	4,1	4,0

Gebietsschutz gehört zu den am häufigsten behandelten Themen von *Natur und Landschaft* und belegt in Hinblick auf seine Anzahl an Fachartikeln den fünften Rang (vgl. Tabelle 6-5). 382 Beiträge und somit 7,1 % aller Fachartikel der Zeitschrift befassen sich mit diesem Naturschutzinstrument. Die Beiträge sind im Mittel 4,1 Seiten lang und damit etwas umfangreicher als ein durchschnittlicher Fachartikel. Sie umfassen insgesamt 1.559,5 Seiten und machen damit 7,7 % des Seitenumfangs aller Fachartikel aus.

Auch als Nebenthema spielt *Gebietsschutz* eine übergeordnete Rolle. 239 Fachartikel, also 4,4 % aller Fachartikel mit Nebenthema, befassen sich zusätzlich mit Gebietsschutz, sodass die Kategorie Rang vier belegt. Die Beiträge haben mit durchschnittlich vier Seiten etwa den gleichen Umfang, wie Artikel mit *Gebietsschutz* als Hauptthema und machen mit 958,5 Seiten 4,7 % des gesamten Seitenumfangs der Artikel mit Nebenthema aus.

Hauptthema im Zeitverlauf

Setzt man die Anzahl der Fachartikel mit dem Hauptthema Gebietsschutz pro Jahr in den Zeitverlauf (vgl. Abbildung 6-31), so wird deutlich, dass im Verlauf des Untersuchungszeitraums immer mehr über das Thema berichtet wird. Wie aus der roten Trendlinie erkennbar wird, ist die Anzahl der Beiträge von 1920 bis in die 1980er Jahre hin steigend und sinkt dann bis 2010 leicht. Im Durchschnitt erscheinen pro Jahr fast 4,5 Artikel zum Thema *Gebietsschutz*. Die Anzahl pro Jahr schwankt jedoch sehr stark und erreicht mit 16 Beiträgen im Jahr 1991 ihren Höhepunkt. Von 1920 bis 1923 sowie 1927 und 1964 erscheinen überhaupt keine Artikel mit Gebietsschutz als Hauptthema.

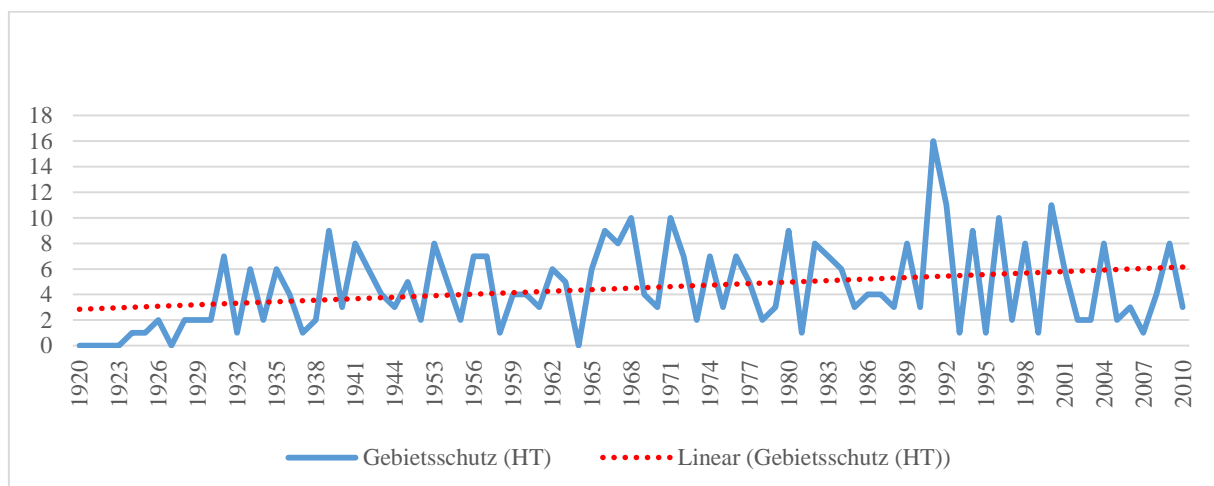


Abbildung 6-31: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Gebietsschutz* als Hauptthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Nebenthema im Zeitverlauf

Auch als Nebenthema verfügt Gebietsschutz über eine hohe Präsenz in der Zeitschrift und konnte in insgesamt 239 Fachartikel ausgemacht werden. Wie aus Abbildung 6-32 deutlich wird, ist auch beim Nebenthema die Anzahl der Fachartikel pro Jahr im Verlauf des Untersuchungszeitraums steigend.

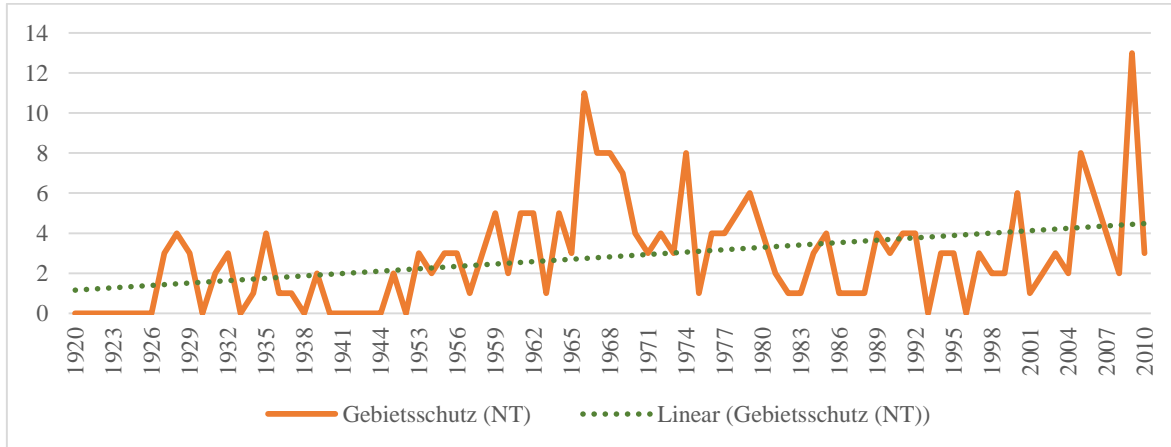


Abbildung 6-32: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Gebietsschutz* als Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Während in den 1920er Jahren und Anfang der 1940er Jahre überhaupt keine Fachartikel über das Nebenthema *Gebietsschutz* verfügen, übersteigt die Anzahl der Nebenthema-Artikel mit insgesamt elf in den 1960er und 1970er Jahren sogar die der Artikel mit Hauptthema *Gebietsschutz*. Ab den 1980er Jahren nimmt die Häufigkeit jedoch wieder stark ab und steigt zum Ende des Untersuchungszeitraums erneut an auf ein Maximum von 13 Fachartikeln. Vergleicht man wie in Abbildung 6-33 die Anzahl der Fachartikel mit Haupt- und Nebenthema, so wird deutlich, dass Gebietsschutz über den gesamten Zeitverlauf eine sehr hohe Präsenz in der Zeitschrift erreicht.

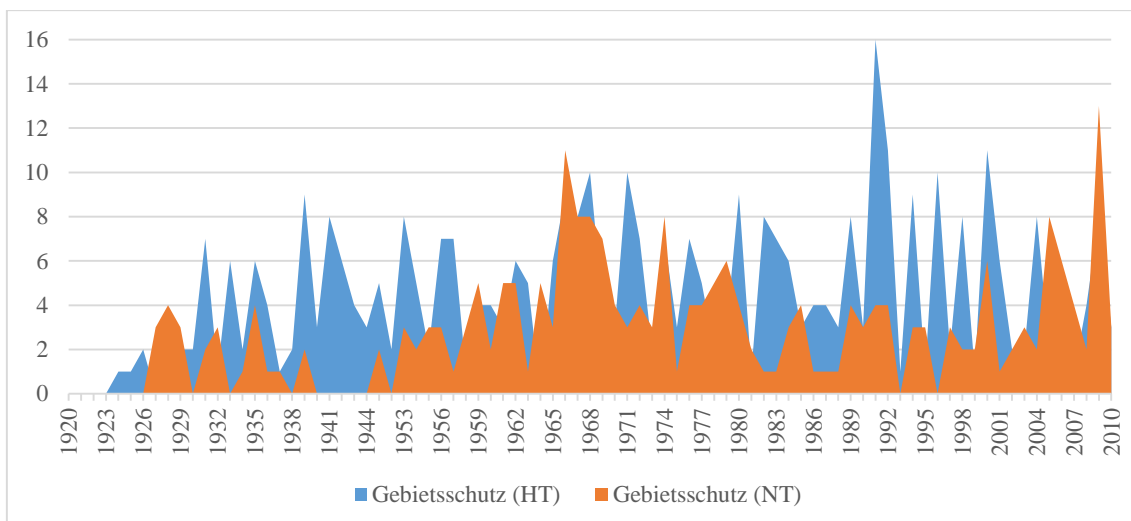


Abbildung 6-33: Vergleich der Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Gebietsschutz* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Lediglich in den ersten drei Jahren gibt es keine Fachartikel, die sich mit dem Thema auseinandersetzen, ab 1924 erscheint in jedem Jahrgang mindestens ein Beitrag (vgl. Abbildung 6-33). In den 1960er und 1970er Jahren kommt *Gebietsschutz* als Haupt- und Nebenthema gleichzeitig sehr häufig vor, während ab den 1980er Jahren die Häufigkeit des Nebenthemas

besonders dann erhöht ist, wenn die des Hauptthemas zurückgeht. Aufgrund dieser ergänzenden Eigenschaft soll bei der Untersuchung der Themenkarriere von Gebietsschutz auch die Häufigkeit des Nebenthemas einbezogen werden.

Nebenthemen von *Gebietsschutz*

Von den insgesamt 382 Artikeln über Gebietsschutz verfügen 153, also knapp mehr als einem Drittel, über ein Nebenthema. *Gebietsschutz* ist mit sechzehn und damit fast allen Kategorien kombiniert worden. Die Ausnahmen bilden *Biodiversität*, *Nachhaltigkeit* und *Selbstverständnis des Naturschutzes*.

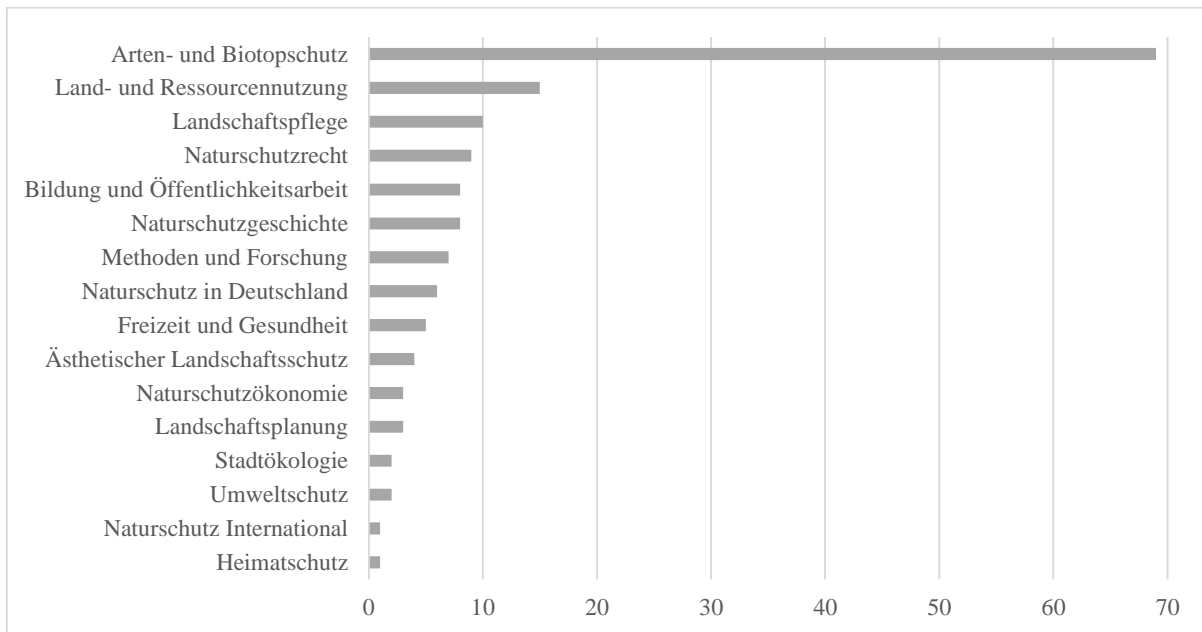


Abbildung 6-34: Nebenthemen der Kategorie *Gebietsschutz* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Abbildung 6-34 zeigt die verschiedenen Nebenthemen, mit denen sich *Gebietsschutz*-Fachartikel im Verlauf des Untersuchungszeitraums befasst haben. Fast die Hälfte, nämlich 69 Artikel, thematisieren zusätzlich *Arten- und Biotopschutz*. Von diesen Artikeln befassen sich acht zu gleichen Teilen mit Arten- und Biotopschutz, 23 beziehen sich vornehmlich auf Arten und 38 auf Biotope. Dies ist jedoch nicht verwunderlich, denn der Schutz von Arten und ihren Lebensräumen ist einer der häufigsten Ziele bei der Ausweisung von Schutzgebieten. Auch die Pflege der Landschaft sowie die unterschiedlichen Modelle der Nutzung bzw. der Nicht-Nutzung sind Themen, denen in *Natur und Landschaft* Raum gegeben wird. Dies ist jedoch in wesentlich kleinerem Umfang der Fall, als beim Arten- und Biotopschutz. *Land- und Ressourcennutzung* ist Nebenthema in 15 und *Landschaftspflege* in zehn Fachartikeln. Auffällig ist jedoch, dass sich nur neun Artikel auf die rechtlichen Grundlagen von Schutzgebieten konzentrieren, wo es sich beim Flächen- und Gebietsschutz doch um ein rechtliches Naturschutzinstrument handelt. Die übrigen zwölf Nebenthemen kommen weniger als zehn Mal vor. Als Nebenthema tritt *Gebietsschutz* bei allen anderen Kategorien mit Ausnahme von *Heimatschutz*, *Nachhaltigkeit*, *Biodiversität* und *Selbstverständnis des Naturschutzes* auf.

Themenkarriere von *Gebietsschutz*

Auch ohne die Grundlage von Gesetzen und Verordnungen sind in der Vergangenheit Landschaften und Landschaftsbestandteile unter Schutz gestellt worden. Bereits in Mittelalter und Neuzeit versuchte man den Raubbau an der Natur durch flächenhafte Schutzmaßnahmen

in Schach zu halten (ERDMANN 2005: 19 f., SCHMOLL 2006: 13 ff., LUKABEN 2010: 21). Als eine der frühesten Bemühungen der flächenhaften Unterschutzstellung in Deutschland gilt der Drachenfels im Siebengebirge bei Bonn, der 1836 durch den Kauf der Preußischen Regierung vor der Zerstörung durch den Bergbau bewahrt wurde (BFN 2006: 2). Bis zum 20. Jahrhundert war jedoch seltener der Staat Initiator flächenhafter Schutzbemühungen, sondern vor allem engagierte Privatpersonen und Vereine (BLAB 2006: 8).

Erstmals rechtlich verankert wurde der Flächenschutz in Deutschland mit dem Preußischen Feld- und Forstpolizeigesetz von 1920. Es wurde auch als *kleines Naturschutzgesetz* bezeichnet, da darin die Schutzgebietskategorie *Naturschutzgebiet* eingeführt wurde. 1921 wird daraufhin mit dem Neandertal bei Düsseldorf das erste Naturschutzgebiet Deutschlands ausgewiesen (BFN 2006: 4). Auf der Grundlage des neuen Gesetzes stieg die Zahl der Schutzgebiete rasant an. Laut SCHOENICHEN wurden bis 1931 300 Schutzgebiete ausgewiesen (FROHN 2006c: 155). ANDERSEN (1998: 18) spricht sogar von 400 Naturschutzgebieten und 300 Naturschutzstellen bis 1933. Bis heute ist die Anzahl der geschützten Gebiete und Schutzgebietskategorien kontinuierlich gestiegen. Ende 2012 sind in Deutschland 8.589 Naturschutzgebiete ausgewiesen, die eine Fläche von 1.341.396 ha, also 3,8 % der Landesfläche, einnehmen (BFN o. J. c). Auch die Zielvorstellungen und die Nutzungsarten von Schutzgebieten haben sich weiterentwickelt, sodass es mittlerweile nicht mehr nur das *Naturschutzgebiet* sondern eine Vielzahl verschiedener Schutzgebietskategorien gibt.

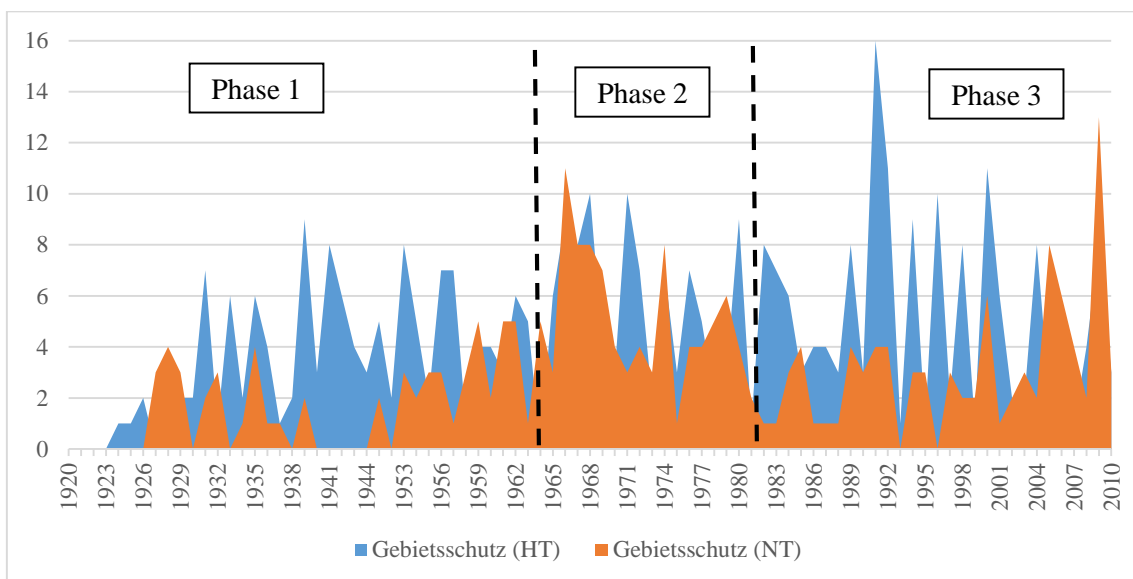


Abbildung 6-35: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Gebietsschutz* als Hauptthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)

Um die Themenkarriere von *Gebietsschutz* besser erläutern zu können, soll der Untersuchungszeitraum in drei Phasen gegliedert werden. Wie aus Abbildung 6-35 deutlich wird, reicht die erste Phase von 1920 bis 1964, die zweite von 1965 bis 1981 und die dritte Phase von 1982 bis 2010.

Phase 1

In der ersten Phase von 1920 bis 1964 sind insgesamt 131 Fachartikel mit dem Hauptthema *Gebietsschutz* erschienen. In den ersten drei Jahrgängen wird überhaupt nicht über das Thema berichtet, doch ab 1924 gibt es mindestens einen Fachartikel und im Jahr 1939 sogar maximal neun pro Jahr. Mehrheitlich befassen sich die Beiträge dieser Kategorie mit dem Besuch von

Schutzgebieten und der Beschreibung neuer oder bestehender Schutzgebiete. Auch die Ausweisung flächenhafter Naturdenkmäler findet in der Berichterstattung Platz, wenn auch nur in geringem Ausmaß. Die Naturdenkmalpflege sowie der Ansatz des amtlichen Naturschutzes waren nämlich bis in die 1970er Jahre eher kleinräumig ausgerichtet (vgl. dazu BLAB 2006: 11) und fallen daher tendenziell in die Kategorie *Arten- und Biotopschutz*.

Nicht zuletzt aufgrund der Ausrichtung der Zeitschrift auf den Vogelschutz berichten viele der Artikel von Besuchen in Vogelschutzgebieten bzw. auf Vogelschutzinseln. Auch die Erfassung von Artenbeständen und Populationen innerhalb der Schutzgebiete führen dazu, dass in Artikeln der Kategorie *Gebietsschutz* in der ersten Phase das Thema *Arten- und Biotopschutz* das häufigste Nebenthema ist (vgl. Abbildung 6-36). Darüber hinaus werden auch die Flächeninanspruchnahme und Ressourcennutzung in Schutzgebieten, sowie der Schutz der ästhetischen Schönheit der Landschaft und Tourismus in Schutzgebieten häufiger thematisiert.

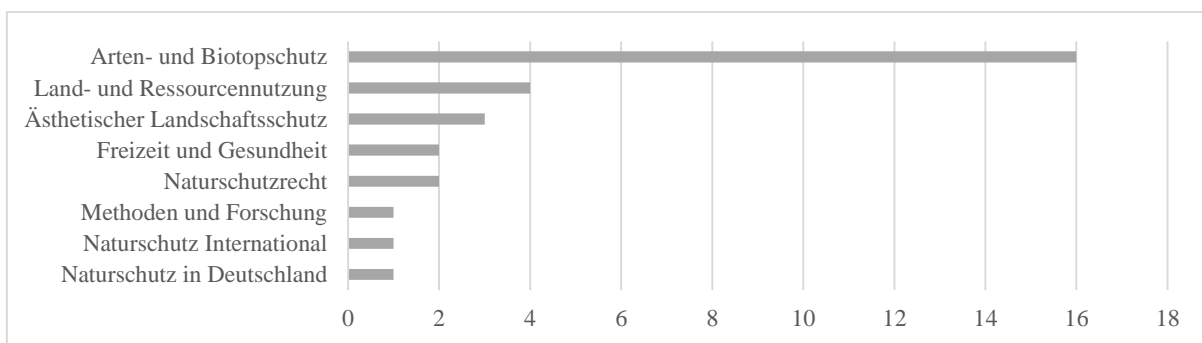


Abbildung 6-36: Nebenthemen der Kategorie *Gebietsschutz* von 1920 bis 1964 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Nur 30 der insgesamt 131 Fachartikel verfügen über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-36). Dabei ist Gebietsschutz ein vielseitiges Thema, das zahlreiche Kombinationsmöglichkeiten mit anderen Kategorien zulässt. Gebietsschutz fußt in den meisten Fällen auf rechtlichen Grundlagen, seine Ausweisung kann ökologische, soziologische oder ökonomische Ziele verfolgen und verschiedene Auswirkungen zur Folge haben. Die Tatsache, dass die *Gebietsschutz*-Artikel in der ersten Phase nur über wenige Nebenthemen verfügen, lässt darauf schließen, dass die Berichterstattung sich auf das Hauptthema konzentriert und einzelne Aspekte nur selten hervorgehoben werden.

Phase 2

In der zweiten Phase von 1965 bis 1981 erscheinen insgesamt 96 Fachartikel, wobei die Anzahl der Artikel pro Jahr sehr stark schwankt. Zu Beginn dieser Phase steigt die Anzahl an Fachartikel mit Gebietsschutz als Haupt- und als Nebenthema stark an und sinkt zum Ende der 1970er Jahre wieder ab. In den 1960er Jahren wurden mit der Naturparkbewegung zahlreiche Gebiete unter Schutz gestellt, die dem Menschen zur Erholung und zum Naturgenuss dienen und Gesundheitsvorsorge leisten sollten. Die vierte Ausgabe aus dem Jahr 1966 steht dementsprechend ganz im Zeichen von Naturparks, ihrer Implementierung, Förderung durch den Bund und ihres Einflusses für die Forschung. Es ist darüber hinaus dem deutschen Naturparkprogramm gewidmet, welches zehn Jahre zuvor vom *Verein Naturschutzpark e. V.* vorgestellt wurde und das „die Bereitstellung großräumiger, dünn besiedelter, eindrucksvoller Landschaften in der Bundesrepublik Deutschland und in ganz Europa als Naturparke“ (TOEPFER 1966: 77) fordert. Auch bereits bestehende Naturparke wie die Nordeifel werden 1968 als Erholungsgebiet vorgestellt.

Mit der Professionalisierung des staatlichen Naturschutzes in den 1970er Jahren entwickelte sich der Naturschutz allmählich in eine wissenschaftliche Richtung (FROHN & SCHMOLL 2006: 6). Auch in den Schutzgebieten wird nun verstärkt Forschung betrieben und etwa Artenerfassungen oder Kartierungen durchgeführt. Der bisher kleinräumig ausgerichtete Flächenschutz, der in der Tradition der Naturdenkmalpflege stand, begann sich nun zu wandeln (BLAB 2006: 9). 1970 wird der erste deutsche Nationalpark *Bayerischer Wald* gegründet. Dessen Ausweisung wurde bereits früher in *Natur und Landschaft* gefordert, 1968 aus Anlass des deutschen Naturschutztages in Straubing etwa, der im Übrigen auch unter dem Motto *Natur, Freizeit und Erholung* stand. Neben Naturparks lässt sich in der zweiten Phase der Berichterstattung auch ein Fokus auf Nationalparke feststellen. In mehreren Artikeln wird 1971 die Ausweisung eines neuen Nationalparks an der deutschen Nordseeküste gefordert. Diesem 1.300 km² großen Gebiet zwischen der dänischen Grenze nördlich des Hindenburgdamms bis zur Halbinsel Eiderstedt im Süden wurde unter dem Arbeitstitel *Nordfriesisches Wattenmeer* Ende 1971 ein ganzes Schwerpunktheft gewidmet²⁸.

Auch ein anderes Programm zur Ausweisung von großflächigen Schutzgebieten stammt aus dieser Zeit: 1971 trat das *Man and Biosphere*-Programm (MAB) in Kraft, das die Errichtung von Biosphärenreservaten zur Untersuchung der Wechselwirkungen zwischen Mensch und Naturhaushalt vorsieht (BLAB 2006: 9). Es handelt sich dabei um ein multilaterales Abkommen der UNESCO. Obwohl 1979 das *Vessertal* als erstes deutsches Biosphärenreservat ausgewiesen wird, macht sich dies, anders als bei der Schutzgebietskategorie *Nationalpark*, nicht in der Berichterstattung von *Natur und Landschaft* bemerkbar. Die ersten Berichte über deutsche Biosphärenreservate lassen sich erst in der zehnten Ausgabe von 1990 finden.

1971 wird, wie bereits erwähnt, zum ersten Mal ein Schwerpunktheft zum Thema Gebietsschutz veröffentlicht. Im Verlauf des Untersuchungszeitraums erscheinen insgesamt 114 Schwerpunkthefte und zwanzig davon, also jedes sechste, lässt sich dem Thema Gebietsschutz zuordnen. Die Titel der Schwerpunkthefte sind mit *Naturschutzgebiete* oder *Naturwaldreservate* allgemein gehalten, während die darin enthaltenen Fachartikel auf konkrete regionale Beispiele eingehen. Einzig das erste Schwerpunktheft aus dem Jahr 1971 konzentriert sich auf ein ausgewähltes, noch nicht ausgewiesenes Schutzgebiet, den *Nationalpark Nordfriesisches Wattenmeer*. All diese Schwerpunkthefte führen zu einer stark erhöhten Anzahl an Fachartikeln, wie aus Abbildung 6-35 ersichtlich wird. Besonders 1974 erscheint eine Vielzahl von Artikeln mit *Gebietsschutz* als Haupt- und Nebenthema. In diesem Jahr erscheinen gleich drei mit der Überschrift *Nationalparke* (Heft 4), *Naturschutzgebiete* (Heft 5) und *Naturparke* (Heft 7), sodass *Gebietsschutz* 1974 das vierthäufigste Haupt- und das häufigste Nebenthema ist. 1976 erscheinen zwei Schwerpunkthefte mit den Titeln *Auswahlkriterien für Naturschutzgebiete* (Heft 3) und *20 Jahre Naturpark* (Heft 5) und jeweils ein Heft 1977 (*Naturschutzgebiete*, Heft 7) sowie 1980 (*Naturwaldreservate*, Heft 4).

In der zweiten Phase der Berichterstattung lassen sich für das Thema *Gebietsschutz* außerdem fast doppelt so viele Nebenthemen ausmachen, als noch in der ersten Phase (vgl. Abbildung 6-37). Erneut ist *Arten- und Biotopschutz* mit fünfzehn Artikeln das am häufigsten kombinierte

28 Den Status eines Nationalparks erhielt das Nordfriesische Wattenmeer jedoch nie - 1974 wurde es zum Naturschutzgebiet erklärt. 1985 erfolgte jedoch nicht weit davon entfernt die Ausweisung des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer.

Nebenthema. *Land- und Ressourcenschutz* wird in sechs Beiträgen thematisiert und *Landschaftspflege* in fünf und die zehn übrigen Nebenthemen kommen weniger als fünf Mal vor. Im Vergleich zur ersten Phase sind als Nebenthemen *Naturschutzgeschichte*, *Naturschutzökonomie*, *Umweltschutz*, *Stadtökologie* und *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* hinzugekommen.

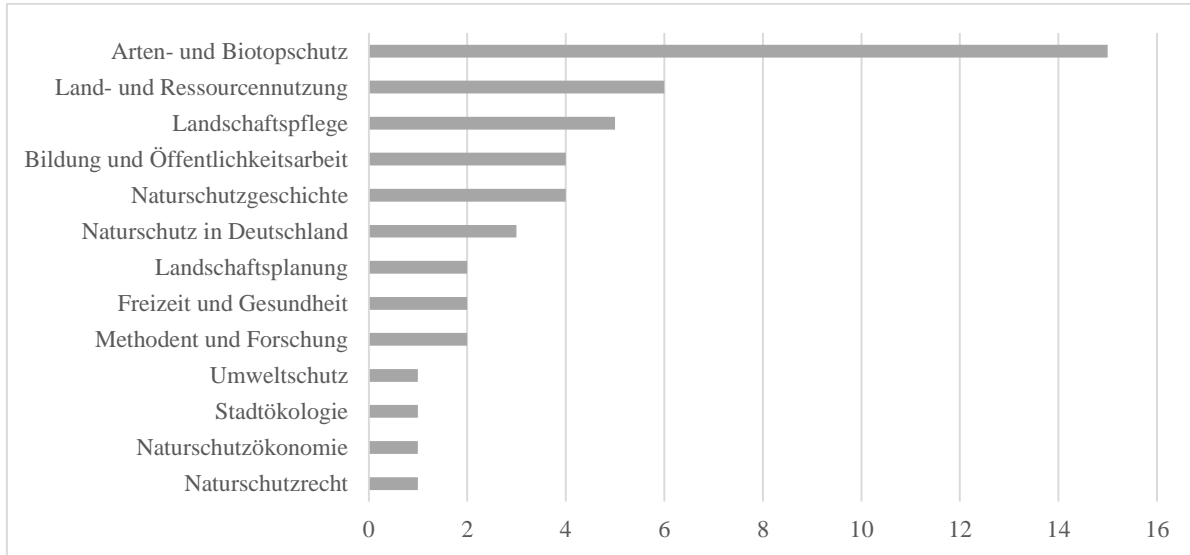


Abbildung 6-37: Nebenthemen der Kategorie *Gebietsschutz* von 1965 bis 1981 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 3

Die dritte und letzte Phase von 1982 bis 2010 enthält 155 Fachartikel und ist noch mehr als die vorangegangenen Phasen geprägt von extremen Hoch- und Tiefpunkten. Ähnlich wie in der zweiten Phase sind die extremen Höhepunkte auf die Schwerpunktheften zurückzuführen.

1979 beschließt der Bund mit dem Förderprogramm *chance.natur – Bundesförderung Naturschutz* national bedeutsame und repräsentative Naturräume mit gesamtstaatlicher Bedeutung langfristig zu sichern und damit das Naturerbe Deutschlands zu erhalten (BFN o. J. d, BfN 2012). Ab Februar 1982 werden auch in *Natur und Landschaft* in unregelmäßigen Abständen unter der Überschrift *Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung* klein- und großräumige Schutzgebiete sowie deren Förderprogramme vorgestellt. Im Jahr 1982 wird beispielsweise über die Diepholzer Moorniederung berichtet, 1991 über das Naturschutzgebiet Wolferskopf im Saarland oder 1996 über die Krähenbeer-Küstenheiden in Niedersachsen. Bei der Wahl der Landschaftsform oder des Schutzgebietstyps wird dabei eine abwechslungsreiche Auswahl getroffen, sodass keine Priorisierung erkennbar ist. Zwischen 1991 und 2004 werden diese Beiträge in insgesamt neun Schwerpunktheften mit dem Titel *Naturschutzgroßprojekte des Bundes* bzw. *Naturschutzgroßprojekte* zusammengefasst²⁹. Ebenso enthalten sind dabei Artikel mit Empfehlungen für faunistisch-ökologische Datenerhebungen und ihre naturschutzfachliche Bewertung im Rahmen von Pflege- und Entwicklungsplänen für Naturschutzgroßprojekte des Bundes. 1989 wird das Förderprogramm *chance.natur* erweitert und soll zukünftig Gewässerrandstreifenprojekte unterstützen. Ziel ist es, die Gewässerrandstreifen mit einer Breite von mindestens zehn Metern auszuweisen und dadurch die ökologische Qualität von

²⁹ Ausnahmen bildet das Heft 3 aus dem Jahr 1995 und Heft 5 aus 1999. Darin werden die Aktivitäten der Bundesinstitutionen, Vereine und Verbände vorgestellt.

Fließgewässern zu verbessern (BFN o. J. d). Auch in *Natur und Landschaft* werden Gewässerrandstreifenprojekte vorgestellt, wie beispielsweise 1998 in der Ostrügenschon Boddenlandschaft in Mecklenburg Vorpommern oder 2004 im Spreewald.

Ab 1989 erscheint fast in regelmäßigem Abstand von zwei Jahren ein neues Schwerpunktheft zum Thema *Gebietsschutz*. Auffällig ist jedoch, dass dazwischen kaum über Gebietsschutz berichtet wird. 1989 liegt der Schwerpunkt der *Gebietsschutz*-Artikel auf Naturwaldreservaten und im Jahr 2000 auf den Großschutzgebieten in Mecklenburg-Vorpommern. 2008 erscheint ein Schwerpunktheft im Rahmen der 9. Vertragsstaatenkonferenz der CBD über Schutzgebiete in Deutschland.

Anfang der 1990er Jahre erreicht die Artikelanzahl mit 16 ihren Höhepunkt und auch im darauf folgenden Jahr werden immerhin noch elf Beiträge über Gebietsschutz gebracht. Dies geht auf zwei Schwerpunkthefte zum Thema *Naturschutzgroßprojekte des Bundes* zurück, die im Januar 1991 und in der Ausgabe 7/8 des Jahres 1992 veröffentlicht werden. 1990 wurde in der Endphase der DDR das Nationalparkprogramm initiiert, mit dem es den Naturschützern nach der Wiedervereinigung Deutschlands gelang, 14 Landschaften der DDR, darunter fünf Nationalparke, sechs Biosphärenreservate und drei Naturparke, als Schutzgebiete für das vereinte Deutschland zu sichern (BLAB 2006: 9). Diesem Ereignis wird in *Natur und Landschaft* zeitnah lediglich ein Artikel im Jahr 1991 gewidmet.

Weitaus größere Beachtung erhält dagegen das Schutzgebietssystem *Natura 2000*, das 1998 in Kraft tritt und das europaweit Schutzgebiete nach Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie und EG-Vogelschutz-Richtlinie miteinander vernetzt (BLAB 2006: 10). Es wurde 1992 von der EU beschlossen und in den darauf folgenden sechs Jahren vorbereitet. In diesem Zeitraum und vor allem 1999 erscheint eine Vielzahl von Beiträgen zur FFH-Richtlinie und *Natura 2000*, die sich mit der Gebietsbewertung, den bio-ökologischen Grundlagen für die FFH-Gebietsmeldungen, der FFH-Vorschlagslisten oder den FFH-Entwicklungsgebieten als Voraussetzung für ein nachhaltiges Schutzsystem befassen. Das *Natura 2000* Schutzgebietssystem und die FFH-Richtlinie weisen jedoch Überschneidungen zu *Arten- und Biotopschutz* auf, sodass bei Artikeln zu diesen Richtlinien stets abgewogen werden muss. Als Nebenthema gewinnt Gebietsschutz dagegen 2009 im Schwerpunktheft *Das grüne Band - 20 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs* quantitativ an Bedeutung.

In der dritten Phase verfügen fast 50 % aller Artikel mit *Gebietsschutz* als Hauptthema über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-38). Mehr als die Hälfte davon gehen auf das Thema *Arten- und Biotopschutz* zurück. Anders als in den früheren Phasen der Berichterstattung ist Naturschutzrecht mit sechs Artikeln das zweithäufigste Nebenthema, was darauf schließen lässt, dass rechtliche Grundlagen von Schutzgebieten nun auf größeres Interesse stoßen. *Land- und Ressourcennutzung* sowie *Landschaftspflege* belegen mit fünf Artikeln einen ähnlichen Stellenwert wie zuvor und die übrigen elf Nebenthemen kommen in weniger als fünf Fachartikeln vor.

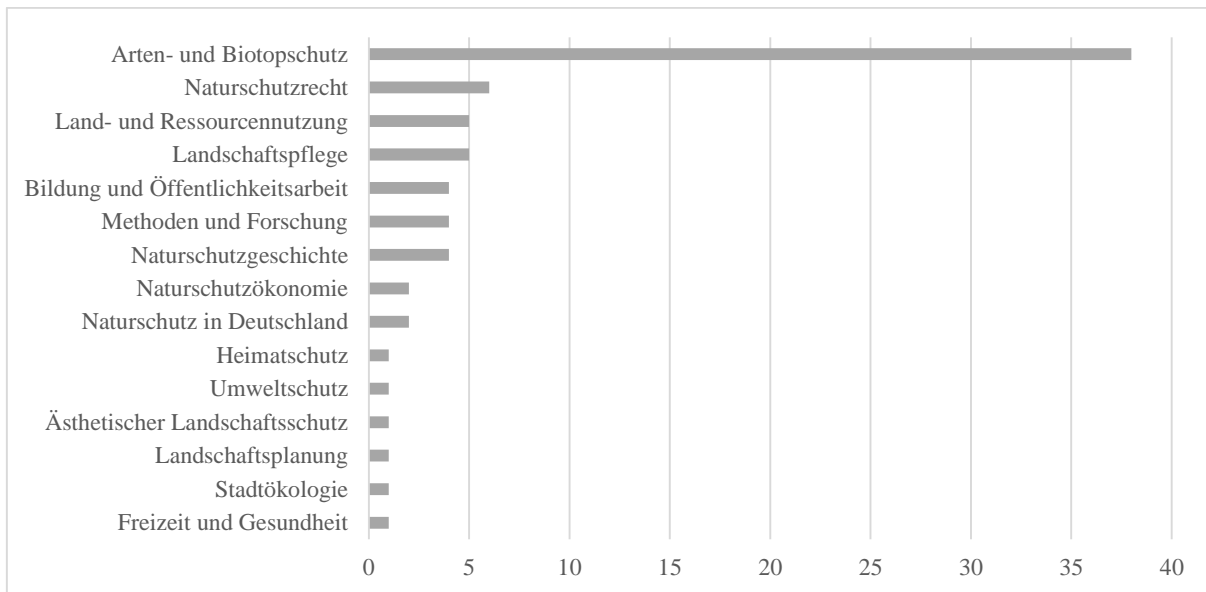


Abbildung 6-38: Nebenthemen der Kategorie *Gebietsschutz* von 1982 bis 2010 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Zusammenfassung

Die Kategorie *Gebietsschutz* nimmt in *Natur und Landschaft* eine übergeordnete Rolle ein. Es ist das am fünfthäufigsten behandelte Hauptthema und belegt auch als Nebenthema einen der vorderen Plätze. Darüber hinaus liegt der Umfang der Beiträge ein wenig über dem Durchschnitt. Während in den ersten drei Jahren noch überhaupt nicht über Gebietsschutz berichtet wird, steigt die Anzahl der Artikel ab Mitte der 1920er Jahre stark an und entwickelt sich über den gesamten Verlauf des Untersuchungszeitraums positiv. Zwischen den einzelnen Jahrgängen bestehen jedoch quantitativ große Unterschiede, sodass es zu starken Schwankungen kommt. Auch die Anzahl der Nebenthema-Artikel folgt insgesamt einem positiven Trend: Insgesamt gibt es nur drei Jahrgänge, in denen überhaupt nicht über das Thema berichtet wird.

Im Verlauf der Zeit hat sich die Motivation und Zielsetzung der Unterschutzstellung gewandelt und dementsprechend auch die Berichterstattung über Schutzgebiete. Die Beiträge zwischen 1920 bis 1960 zielten eher darauf ab, den Lesern bestehende Naturschutzgebiete und flächenhafte Naturdenkmale vorzustellen und ihre natürliche Ausstattung sowie ästhetischen Schönheit zu beschreiben. Die Artikel erscheinen außerdem ohne aktuellen Anlass, sondern gehen auf die Initiative der Autoren zurück. Dies ändert sich jedoch ab den 1960er Jahren. Initiiert vom *Verein Naturschutzpark e. V.* werden Forderungen nach Schutzgebieten zur Erholungs- und Gesundheitsförderung für den Menschen laut und ziehen eine Reihe von Fachartikeln in *Natur und Landschaft* nach sich. Ab den 1970er Jahren wandelt sich die kleinräumige Ausrichtung des Gebietsschutzes und es werden größere Schutzgebiete errichtet: Der erste deutsche Nationalpark wird gegründet und mit dem Programm *Man and Biosphere* (MAB) sollen zukünftig Biosphärenreservate entstehen. Diese neue Ausrichtung zieht eine Reihe von Schwerpunktheften mit sich, in denen die neuen großflächigen Schutzgebiete und insbesondere Nationalparke vorgestellt werden. Eine Berichterstattung über deutsche Biosphärenreservate findet erst in den 1990er Jahren statt. Zudem werden ab den 1980er Jahren beispielhaft Schutzgebiete, darunter auch Gewässerrandstreifenprojekte, vorgestellt, die durch das Förderprogramm *natur.chance* des Bundes erhalten und gepflegt werden.

Der amtliche Naturschutz lässt ab den 1970er Jahren nicht nur einen Wandel in der räumlichen Ausrichtung von nationalen Schutzgebieten zu, er engagiert sich auch europaweit in Zusammenarbeit mit seinen Nachbarländern für die flächenhafte Erhaltung der Natur. Die daraus resultierenden internationalen Projekte wie *Natura 2000* oder das *Grüne Band* ziehen Gespräche, Konferenzen, das Inkrafttreten von Richtlinien und damit konkrete Ereignisse nach sich. Über solche politischen Ereignisse wird regelmäßig, wenn auch in unterschiedlichem Umfang, in *Natur und Landschaft* berichtet, sodass man ab den 1960er Jahren von einer fachaktuellen Berichterstattung sprechen kann. Auffällig ist zudem die große Auswahl an Schutzgebetskategorien und Lebensraumtypen, über die in *Natur und Landschaft* berichtet wird. Weder bei diesen, noch bei der räumlichen Verteilung der Schutzgebiete konnte eine Priorisierung festgestellt werden, sodass die Berichterstattung als ausgewogen und abwechslungsreich bezeichnet werden kann.

6.6 Die Themenkarriere *Umweltschutz*

Deskriptive Übersicht

Die Kategorie *Umweltschutz* umfasst alle Fachartikel zum Schutz der Umweltfaktoren Wasser, Luft und Boden. Dazu zählen Luftreinhaltung und Gewässerschutz, aber auch Abfallwirtschaft, Lärmvermeidung sowie ein naturverträglicher Umgang mit Chemie und Schadstoffen und Altlasten im Boden. Des Weiteren werden in der Unterkategorie *Klimaschutz* Beiträge über Maßnahmen zum Schutz des Klimas sowie des Einflusses des Klimawandels auf Natur, Gesellschaft und Wirtschaft gesammelt. Eine weitere Unterkategorie befasst sich ausschließlich mit regenerativen Energien und ihr gegenüber steht eine Unterkategorie, die sich mit konventionellen Energien, also fossilen und nuklearen Energieträgern befasst.

Tabelle 6-6: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Umweltschutz* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Umweltschutz</i> (HT)	<i>Umweltschutz</i> (NT)
Anzahl der Artikel	198	255
Anteil der Artikel	3,7 %	4,7 %
Rang (abs.)	10	3
Seitenumfang (abs.)	720,5	823,5
Seitenumfang (rel.)	3,6 %	4,1 %
Seitenumfang (Mittelwert)	3,6	3,2

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind insgesamt 198 Fachartikel erschienen, denen das Hauptthema *Umweltschutz* zugeordnet werden konnte (vgl. Tabelle 6-6). Damit machen sie 3,7 % aller Artikel aus und belegen in Bezug auf ihre absolute Artikelanzahl Rang 10. Die Beiträge haben einen Gesamtumfang von 720,5 Seiten, was einem Anteil von 3,6 % des Umfangs aller Fachartikel entspricht. Mit einem Schnitt von 3,6 Seiten haben Fachartikel über Umweltschutzthemen einen für die Zeitschrift durchschnittlichen Umfang. Mit 255 Fachartikeln kommt *Umweltschutz* als Nebenthema häufiger vor, denn als Hauptthema. Obwohl die Beiträge dieser Kategorie nur 4,7 % aller Fachartikel mit Nebenthema ausmachen, belegt sie damit den dritten Platz unter den Nebenthemen. Die Beiträge machen einen Umfang von 823,5 Seiten und einen Anteil von 4,1 % aus und sind im Durchschnitt 3,2 Seiten lang.

Hauptthema im Zeitverlauf

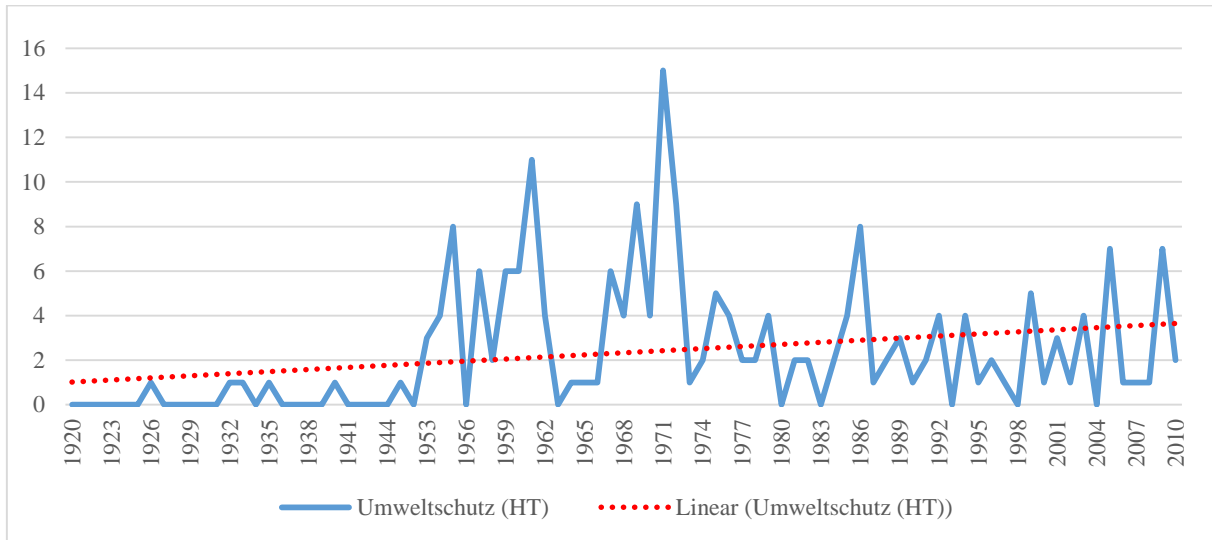


Abbildung 6-39: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Umweltschutz* als Hauptthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind 198 Fachartikel erschienen, die sich als Hauptthema mit *Umweltschutz* befasst haben. Die Anzahl der Beiträge pro Jahr variiert über die untersuchten 90 Jahre sehr stark und es sind im Schnitt pro Jahr 2,3 Artikel zu diesem Thema erschienen (vgl. Abbildung 6-39). Zwischen 1920 und 1944 spielt das Thema in der Zeitschrift keine nennenswerte Rolle und es erscheinen nur fünf Artikel. Ab den 1950er Jahren kommt es zu einem plötzlichen Anstieg der Artikelanzahl pro Jahr mit einem Maximum von elf Beiträgen 1961. Dieser Wert flacht jedoch sehr schnell wieder ab und wiederholt sich zwischen 1964 und 1980, wo 1971 maximal 15 Beiträge veröffentlicht werden. Ab Mitte der 1970er Jahre schwankt die Anzahl der Beiträge nicht mehr so stark wie bisher und mit Ausnahme weniger Jahre wird das Thema *Umweltschutz* in jedem Jahrgang behandelt.

Nebenthema im Zeitverlauf

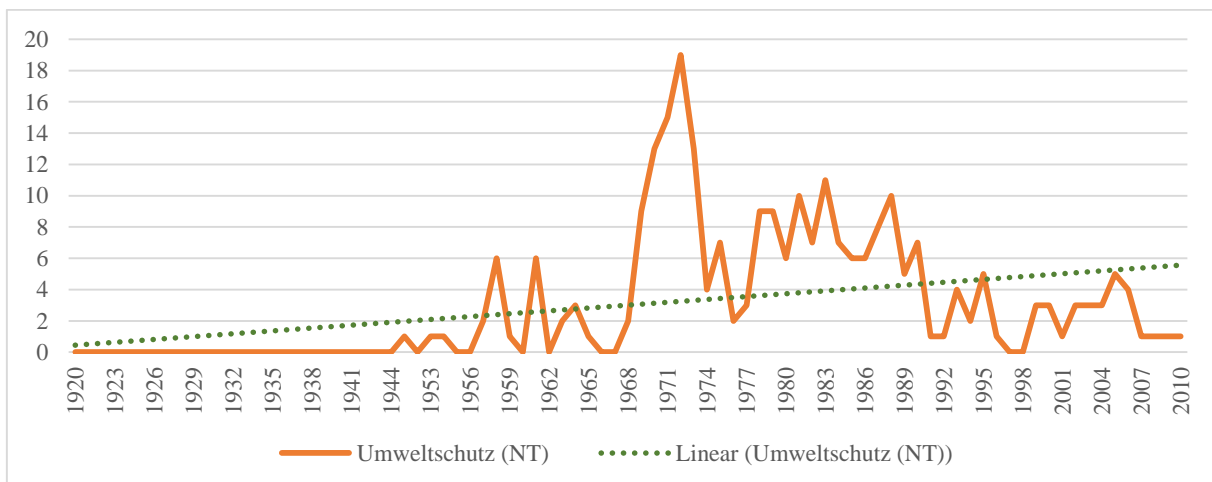


Abbildung 6-40: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Umweltschutz* als Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Umweltschutz gehört zu den drei häufigsten Nebenthemen in *Natur und Landschaft*. In den ersten 25 Jahren des Untersuchungszeitraums spielt das Thema jedoch vorerst keine Rolle (vgl. Abbildung 6-40). In den 1950er Jahren erscheinen die ersten Beiträge über das Thema und 1972 kommt es zum Maximum von 19 Beiträgen pro Jahr. In der Mitte der 1970er Jahre sinkt die

Anzahl an Beiträgen zwar wieder, sie bleibt jedoch bis zum Ende der 1980er Jahre auf einen nahezu konstanten Niveau von sieben Beiträgen pro Jahr. Ab den 1990er Jahren sinkt die Anzahl auf unter fünf pro Jahr. Seit 1967 wird damit fast durchgängig über Themen aus dem Bereich Umweltschutz berichtet.

Vergleicht man die Anzahl der Artikel mit *Umweltschutz* als Haupt- und als Nebenthema im Zeitverlauf, so wird deutlich, dass es kaum Unterschiede in der zeitlichen Verteilung gibt (vgl. Abbildung 6-41). So überschneiden sich die Zeiten, in denen über Umweltschutz berichtet wird fast vollständig. Dies hat zur Konsequenz, dass das Thema in bestimmten Zeiten, vor allem zwischen 1968 und 1973, präsenter ist, als es über die Anzahl an Hauptthema-Artikeln deutlich wird. Darüber hinaus wird durch den Vergleich sichtbar, dass Umweltschutz seit 1953 mit Ausnahme des Jahres 1998 in jedem Jahrgang von *Natur und Landschaft* thematisiert wird.

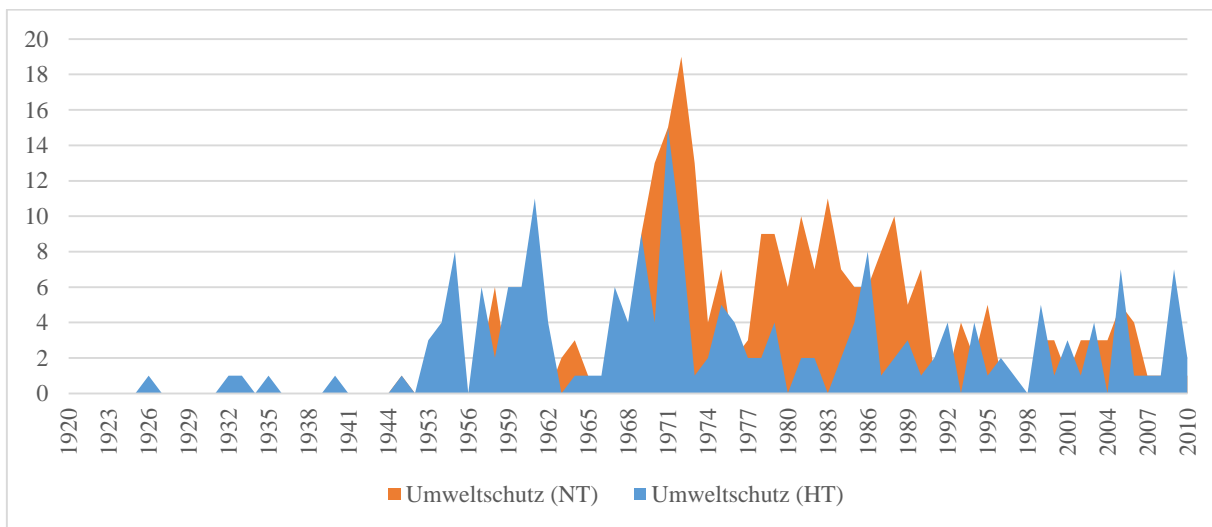


Abbildung 6-41: Vergleich der Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Umweltschutz* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Nebenthemen von *Umweltschutz*

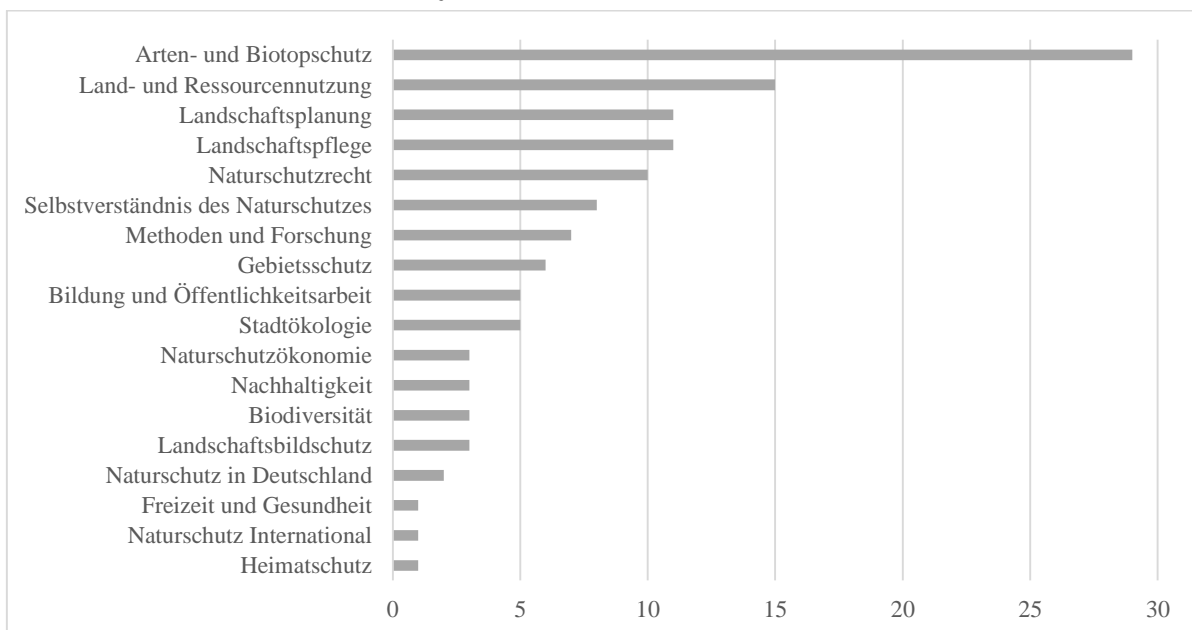


Abbildung 6-42: Nebenthemen der Kategorie *Umweltschutz* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den 198 Artikeln über Umweltschutz verfügen mit 125 mehr als die Hälfte über ein Nebenthema. Abgesehen von *Naturschutzgeschichte* sind in Umweltschutz-Artikeln alle übrigen 18 Kategorien als Nebenthema behandelt worden (vgl. Abbildung 6-42). In den meisten Fällen wurden Themen aus dem Gebiet *Arten- und Biotopschutz* besprochen, genauer gesagt über den negativen Einfluss von Umwelteinwirkungen auf Einzelarten und Populationen sowie in einigen Fällen auch auf deren Lebensräume. In 15 Beiträgen wird die Nutzung von Landfläche und Ressourcen thematisiert, wobei dabei hauptsächlich Nutzungskonflikte im Mittelpunkt stehen, vor allem in Zusammenhang mit regenerativen Energiequellen. Auf die Nebenthemen *Landschaftsplanung* und *Landschaftspflege* gehen jeweils elf Fachartikel zurück und zehn befassen sich mit den rechtlichen Grundlagen des Umweltschutzes. Die übrigen dreizehn Nebenthemen kommen in weniger als zehn Artikeln vor.

Themenkarriere von *Umweltschutz*

Die Kategorie *Umweltschutz* lässt sich in die Unterkategorien *Umweltschutz allgemein*, *Klimaschutz*, *Regenerative Energien* und *Konventionelle Energieträger* gliedern (vgl. Abbildung 6-43). Die Unterkategorie *Umweltschutz allgemein*, in der unter anderem Maßnahmen zum Schutz der Umweltfaktoren Luft, Wasser und Boden besprochen werden, umfasst mit 85 % den größten Anteil der Fachartikel. Die Unterkategorien *Klimaschutz* und *Regenerative Energien* machen jeweils 7 % aus und nur 1 % der Beiträge dieser Kategorie befasst sich mit fossilen Energieträgern und Atomenergie.

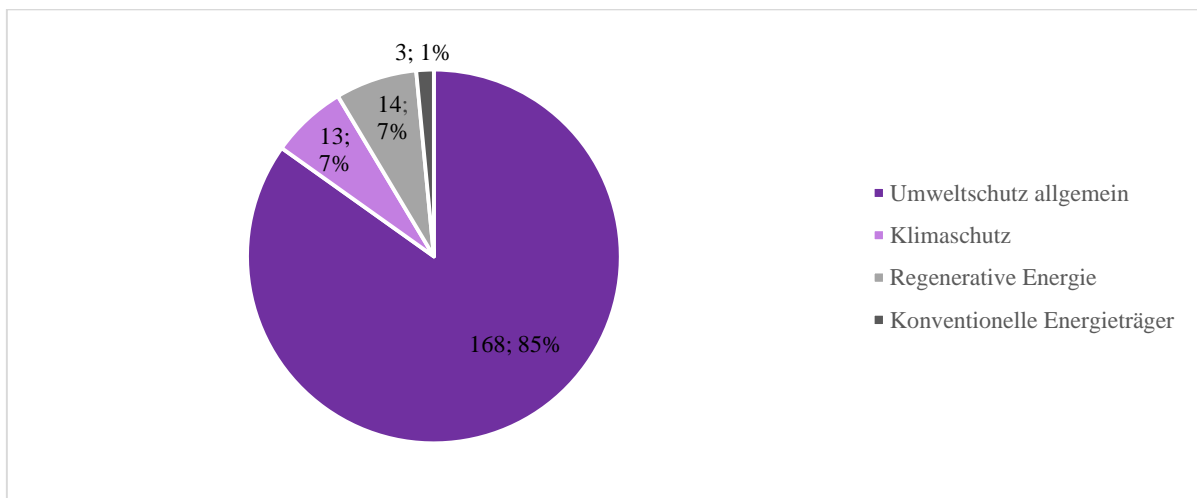


Abbildung 6-43: Anzahl und Anteil der Fachartikel in den Unterkategorien der Kategorie *Umweltschutz* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Für die folgende Interpretation der Themenkarriere *Umweltschutz* werden die quantitativen Ergebnisse in vier Phasen unterteilt. Die erste Phase reicht von 1920 bis 1944, die zweite von 1951 bis 1963 und die dritte von 1964 bis 1983 (vgl. Abbildung 6-44). Der Zeitraum von 1984 bis einschließlich 2010 stellt die vierte Phase der Themenkarriere dar.

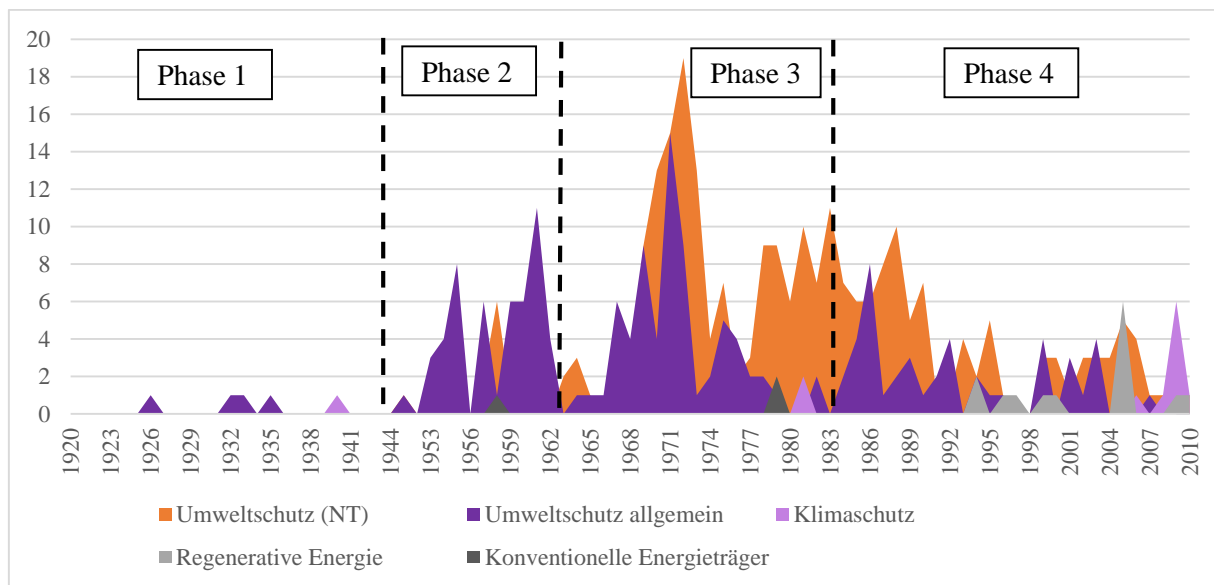


Abbildung 6-44: Anzahl der Fachartikel der Unterkategorien der Kategorie *Umweltschutz* als Hauptthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)

Phase 1

In der ersten Phase von 1920 bis 1944 erscheinen lediglich fünf Artikel mit *Umweltschutz* als Hauptthema, sodass sich in diesem Zeitraum von keiner nennenswerten Präsenz in der Zeitschrift sprechen lässt. Vier der Fachartikel können der Unterkategorie *Umweltschutz* allgemein zugeschrieben werden. Sie behandeln im weitesten Sinne Lärmschutz und die Auswirkungen der Industrie auf ihre Umwelt, wobei der Begriff *Umwelt* dabei bislang nicht genutzt wird.

In Kombination mit der Kategorie *Ästhetischer Landschaftsschutz* berichtet FRICKHINGER 1926 in *Natur und Landschaft* über den Erholungswert einer Seenlandschaft und die Lärmbelästigung durch ein dort verkehrendes Wasserflugzeug und eine elektrische Fernbahn. Diese empfindet er als „eine Art von böswilliger oder zumindest leichtfertiger Ruhestörung und Naturverschandelung“, die „uns anderen die heilige Stille der Natur“ stört (FRICKHINGER 1926: 43). Die Schäden der Industrie auf die Umwelt werden dagegen in drei weiteren Artikeln deutlich. Darin wird zum einen das Industriegebiet um Bitterfeld und dessen Braunkohle- und Tonabbau vorgestellt. Dort seien nicht nur der Dorfteich und ein benachbartes Moorgebiet ausgetrocknet, einst fischreiche Bäche seien zu stinkenden Abzugsgräben verkommen und auch die Pflanzenwelt verfüge mit seinen trockenen braunen Blättern nun über ein „herbstliche[s] Aussehen“ (RUDOLPH 1931: 59). All dies gehe zurück auf „die Grundwasserentziehung, das Ablassen mangelhaft gereinigter Abgase durch die chemische Industrie und schließlich Flugasche und Schwefelsäure als unerwünschte Ergebnisse einer starken Verfeuerung der Braunkohle (RUDOLPH 1931: 60).

1940 erscheint darüber hinaus der erste Fachartikel, der sich mit dem Klima bzw. Klimaveränderungen auseinandersetzt. Darin stellt der Autor einen Zusammenhang zwischen der Klimaänderung und der Versteppung in Mitteleuropa her und empfiehlt zu deren Verhütung neben forst- und landwirtschaftlichen Maßnahmen den

„planmäßige[n] Natur- und Landschaftsschutz, d. h. die Erhaltung zweckmäßig ausgewählter, nicht zu kleiner Flächen unberührter Natur [...] im Naturzustand und außerdem der auch in ästhetischer und hygienischer Hinsicht vorbildlich bewirtschafteter Kultur- und Halbkulturlandschaft [...]“ (GAMS 1940: 113).

Von den fünf Artikeln verfügen zwei über ein zusätzliches Nebenthema. Einer davon befasst sich mit dem *Ästhetischen Landschaftsschutz* und der andere mit *Arten- und Biotopschutz*. Als Nebenthema tritt *Umweltschutz* in diesem Zeitraum überhaupt nicht auf.

Phase 2

In der zweiten Phase von 1951 bis 1963 wird schließlich regelmäßig über *Umweltschutz* berichtet. Mit Ausnahme zweier Jahrgänge erscheint jedes Jahr mindestens ein Beitrag zu diesem Themengebiet, wobei *Umweltschutz* sogar in sechs Fachartikeln das Nebenthema darstellt. Die zweite Phase ist von drei Höhepunkten geprägt, in denen die Anzahl der Beiträge plötzlich ansteigt und 1961 mit elf Artikeln das vorläufige Maximum erreicht. Zum Ende der Phase sinkt die jährliche Artikelanzahl jedoch wieder stark. Von den insgesamt 51 Fachartikeln befassen sich 50 mit allgemeinen Themen des Umweltschutzes und einer mit konventionellen Energieträgern. Die Unterkategorien *Klimaschutz* sowie *Erneuerbare Energien* bleiben in diesem Zeitraum unberücksichtigt.

Ab Ende der 1950er Jahre lassen sich in *Natur und Landschaft* immer wieder zivilisationskritische und beinahe dystopische Beiträge über die Zukunft der Gesellschaft und die Verknappung natürlicher Ressourcen finden. Im Jahr 1957 leben rund 2,6 Milliarden Menschen auf der Erde (HALLER 1957: 57 f.) und Prognosen über ein rasantes Bevölkerungswachstum und eine drohende Überbevölkerung lösen eine weltweite Diskussion über die Tragfähigkeit der Erde aus. In *Natur und Landschaft* wird das Szenario der Überbevölkerung vor allem als Problem des Umweltschutzes gewertet. Die Nahrungsmittel- und Wasserknappheit bedinge sich in der ersten Linie dadurch, dass auch die weltweiten Umweltbelastungen steigen. „Wie kann die zunehmende Menschheit ausreichend ernährt werden?“ fragt der Autor eines Beitrages im Jahr 1957, wenn ein großer Teil der Landschaft doch krank sei, die Böden „ausgezehrt und an Humus und Nährstoffen verarmt“, die Gewässer verunreinigt und Bäume sowie Bienenbestände verschwunden (HALLER 1957: 58). Letztlich, so argumentiert LOHMEYER, sei die Ernährung der ständig wachsenden Bevölkerung ein Problem, das mit „Urbarmachung von Neuland, Landgewinnung an den Meeresküsten, der Bewässerung von Wüstengebieten ebenso wenig zu lösen ist, wie mit Ertragssteigerung und der Neuzüchtung oder Verbesserung bereits vorhandener Kulturpflanzenarten“ (LOHMEYER 1961: 34). Vielmehr könne man dem Druck der Überbevölkerung nur entgegenwirke, indem man „biologisch, ethisch und geistig tragbare[n] maximale[n] Besiedlungsdichten“ festlege (SCHWABE 1961: 3).

Ihr Maximum erreicht die Anzahl an Fachartikeln 1961 mit elf Beiträgen. Sie gehen auf kein besonderes Ereignis oder eine aktuelle Diskussion zurück. Auch wenn der Anteil an Beiträgen über Gewässerschutz Ende der 1950er Jahre leicht überwiegt, verteilen sich die Fachartikel der Unterkategorie *Umweltschutz allgemein* verhältnismäßig gleichmäßig auf die Themengebiete Lärmschutz, Zivilisationskritik sowie die negativen Auswirkungen von Industrie und Moderne auf die Umwelt. 1958 erscheint der erste Fachartikel, der sich mit Atomenergie auseinandersetzt. Es handelt sich dabei um einen Vortrag vom Deutschen Naturschutztag (DNT) 1957 in Kassel, mit dem die Schriftleitung gleichzeitig ihren Standpunkt bezüglich der Atomforschung und ihrer Anwendung klar machen möchte (GERLACH 1958: 21). Darin spricht sich der Redner entschieden gegen die Atomkernenergie mittels Uranspaltung, aber auch gegen die Atombombe aus, denn diese sind

„mit großen neuartigen Gefahren verbunden durch die dabei auftretende radioaktive Strahlung, durch die dabei entstehenden Abfallstoffe. Die Technik greift [...] in ganz besonderer Weise in die Natur, insbesondere in das Leben des Menschen ein: die Radioaktivität schädigt nicht nur die Lebensfähigkeit; sie greift in die Fortpflanzung ein und damit in den Bestand des organischen Lebens, auch des Menschengeschlechts (GERLACH 1958: 21 f.).“

Von den 51 Fachartikeln verfügen 25 über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-45). Im Gegensatz zur ersten Phase gibt es nun elf verschiedene Nebenthemen, die sich jedoch quantitativ gesehen kaum voneinander abheben. Mit sechs Artikeln ist *Selbstverständnis des Naturschutzes* das häufigste Nebenthema und macht deutlich, dass es bei den Artikeln vor allem um die Definition und Zielsetzung von Umweltschutz bzw. um die Abgrenzung von Naturschutz geht. Der Schutz von Arten und ihren Lebensräumen wird in vier Artikeln zusätzlich thematisiert und in jeweils drei Beiträgen bilden *Landschaftsplanung*, *Land- und Ressourcennutzung* sowie *Landschaftspflege* das Nebenthema. Die übrigen sechs Nebenthemen kommen in jeweils einem Artikel vor.

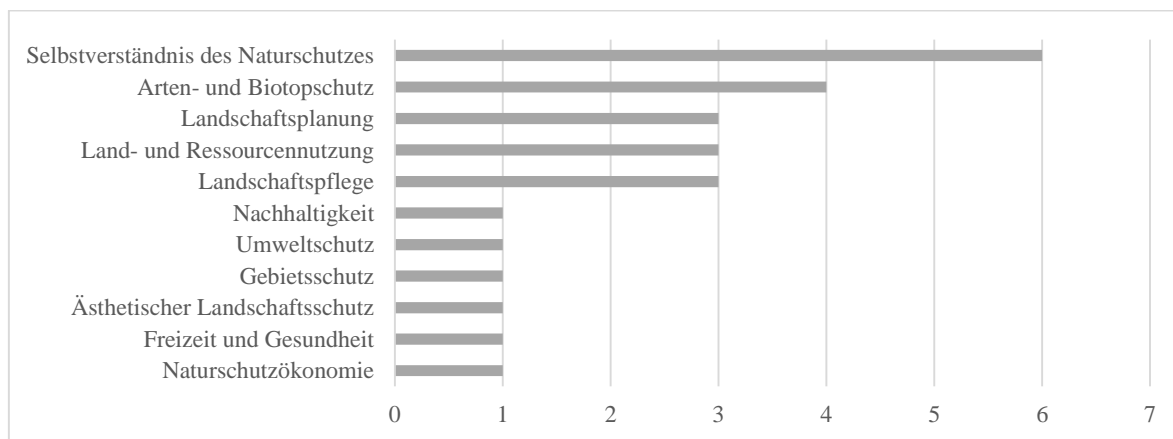


Abbildung 6-45: Nebenthemen der Kategorie *Umweltschutz* von 1951 bis 1963 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 3

In der dritten Phase von 1964 bis 1983 gibt es kein Jahr, in dem nicht über Umweltschutz berichtet wird und es erscheinen insgesamt 74 Artikel. Die Anzahl an Beiträgen steigt zu Beginn der dritten Phase schnell an und erreicht mit 15 Hauptthema-Artikeln und 19 Nebenthema-Artikeln 1971 und 1972 ihren Höhepunkt. Während die Anzahl an Beiträgen mit *Umweltschutz* als Hauptthema daraufhin wieder sinkt, wächst die Anzahl der Nebenthema-Artikel ab 1978 wieder an. Der Großteil der Beiträge entfällt mit 69 Beiträgen auf die Unterkategorie *Umweltschutz allgemein*, drei Artikel befassen sich mit Klimaschutz und zwei weitere mit konventionellen Energieträgern.

Auch in dieser Phase gibt es zu Beginn wieder eine Reihe von zivilisationskritischen Beiträgen. Doch auch in Fachartikeln, die sich eigentlich einem anderen Hauptthema widmen, wird die kritische Haltung mancher Autoren deutlich:

„Das Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt ist gestört. In der Landschaft wird nur ein sich zur Ausbeutung anbietendes Medium gesehen. Während die moderne Gesellschaft in allen ihren Äußerungen, der Arbeit, der Siedlung, dem Verkehr, dem Bedarf an Boden, Rohstoffen, Wasser und last not least für die Erhaltung immer mehr von der Landschaft beansprucht, überlässt sie alle Arbeiten zu deren Pflege ohne Entgelt der sich ständig verringern Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen“ (HOFFMANN 1970: 245).

1970 werden erste politische Maßnahmen im Bereich des Umweltschutzes getätigt. So wurde 1973 die Bundesstelle für Umweltangelegenheiten und 1974 das Umweltbundesamt (UBA) geschaffen. Die politischen Aktivitäten machen sich auch in der Berichterstattung in *Natur und Landschaft* bemerkbar. Auf der Abschlussveranstaltung des Europäischen Naturschutzjahres (ENJ) hält Bundeskanzler Willy Brandt eine Rede, die 1971 in *Natur und Landschaft* abgedruckt wird. Darin betont er die Bedrohung des Menschen und seines Lebensraumes durch die fortschreitende Technisierung und macht deutlich, „daß wir alles, was in unseren Kräften steht, tun müssen, um den uns bedrohenden Gefahren der Umwelt möglichst wirksam zu begegnen“ (BRANDT 1971: 3). Noch im selben Heft erläutert der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Josef Ertl, in einem Interview mit dem NuL-Schriftleiter Walter Mrass das Umweltprogramm, das die Bundesregierung 1971 verabschiedet wird. Drei Ausgaben später bezieht auch Gerhard Olschowy, Leiter der Bundesanstalt für Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftspflege (BAVN), im Namen des Deutschen Rates für Landespflege Stellung zum Sofortprogramm für Umweltschutz.

Anfang der 1970er Jahre kommt es darüber hinaus zu einem rapiden Anstieg an Artikeln mit *Umweltschutz* als Nebenthema, der 1972 mit 19 Artikeln seinen Höhepunkt erreicht. Dieser geht vor allem auf ein Schwerpunktheft mit dem Titel *Umweltkonferenz Stockholm, Juli 1972* zurück. Obwohl Umweltschutz in den 1970er Jahren in der Politik eine sehr große Rolle spielt, gibt es insgesamt nur zwei Artikel, in denen *Naturschutz in Deutschland* das Nebenthema darstellt. Dies geht auf die Tatsache zurück, dass Artikel über Umweltpolitik primär der Kategorie *Naturschutz in Deutschland* zugeordnet wurden. In dieser Kategorie bildet Umweltschutz dann jedoch das zweithäufigste Nebenthema.

1971 kommt es zur Umbenennung von *Natur und Landschaft*. Aus der *Monatszeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege* wird ab 1971 die *Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege*, die nun augenscheinlich Umweltschutz als einen ihrer Schwerpunkte verfolgen soll. Die Zeitschrift trägt diesen Untertitel bis 1999. Vergleicht man diesen Zeitraum mit der Themenkarriere von *Umweltschutz* im Zeitverlauf, so wird deutlich, dass auch in diesem Zeitraum – wenn auch mit kleinen Abstrichen in der Mitte der 1970er sowie ab den 1990er Jahren – die Zahl der Umweltschutz-Fachartikel am größten ist.

Während in der Unterkategorie *Umweltschutz allgemein* Themen wie die Reinhaltung des Trinkwassers sowie der Umgang mit Chemikalien bei der Rekultivierung und Bekämpfung von Schädlingen thematisiert wird, erscheinen Ende der 1970er drei Fachartikel, die sich mit Atomkraft als Haupt- bzw. Nebenthema befassen. Darin findet jedoch keine Auseinandersetzung mit Atomkraft als Energiequelle statt, sondern es geht es ausnahmslos um die Kritik an der Standortfindung von Atomkraftwerken. Dabei würden nämlich häufig Gebiete ausgesucht, die zwar wenig besiedelt, dafür aber aus der Sicht des Naturschutzes wertvoll sind. Der Betrieb von Atomkraftwerken beeinflusst jedoch nachweislich die Umweltfaktoren Boden, Wasser, Klima und Luft (SCHRAMM & WURZEL 1979: 149). Dabei wird zweimal die Standortwahl des nuklearen Endlagers bei Gorleben als Beispiel herangezogen, deren Einrichtung „für den Natur- und Landschaftsschutz in der Bundesrepublik zu schwerwiegenden Verlusten“ führen würde (WILKENS 1978: 183).

Auch das Thema Klimatologie wird seit langer Zeit wieder in der Zeitschrift behandelt. 1979 und 1981 befassen sich drei Beiträge mit der Verarbeitung von meteorologischen Daten zu

Klimakarten für den Deutschen Wetterdienst (KALB 1979) und mit lokalklimatischer Beobachtungen an einer Messstation im Rahmen eines Klimagutachtens (KALB 1981). Auch die Erstellung einer Karte mit lokalklimatischen Strukturen anhand einer Bevölkerungsbefragung wird thematisiert (VENT-SCHMIDT 1981). Als Nebenthema tritt *Klimaschutz* dagegen im März 1974 auf, in einem Beitrag über den Einfluss des Klimas auf die Erholungsnutzung öffentlicher Grünanlagen und Wälder. Das Thema Klimawandel wird dann jedoch erst wieder in der letzten Phase thematisiert.

Ab Mitte der 1970er Jahre geht die Anzahl an Beiträgen mit *Umweltschutz* als Hauptthema pro Jahr zwar zurück, dafür ist jedoch die Anzahl an Nebenthema-Artikeln ab 1978 auf einem sehr hohen Niveau. Dies macht deutlich, dass viele Fragestellungen nun zusätzlich aus dem Blickwinkel des Umweltschutzes betrachtet werden, wie zum Beispiel der Umweltschutz im internationalen Kontext. Dadurch hat das Thema eine regelmäßige Präsenz in der Zeitschrift, ohne dabei Hauptthema der Artikel sein.

Von den 74 Fachartikeln verfügen 38 und damit praktisch die Hälfte über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-46). Im Gegensatz zur zweiten Phase hat die Anzahl der Nebenthemen zugenommen, allerdings ist die Verteilung der Artikel ähnlich breit ausgelegt. Der Großteil der Beiträge befasst sich mit dem Schutz von Arten und Biotopen. Auch die *Landschaftspflege* hat als Nebenthema an Bedeutung gewonnen und kommt vor allem dann zum Einsatz, wenn negative Einflüsse der Industrie wieder behoben werden müssen. *Land- und Ressourcennutzung* bildet in vier Artikeln das Nebenthema und *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit*, *Stadtökologie* sowie *Naturschutzrecht* in jeweils drei Beiträgen. Die übrigen neun Nebenthemen kommen in zwei oder weniger Artikeln vor.

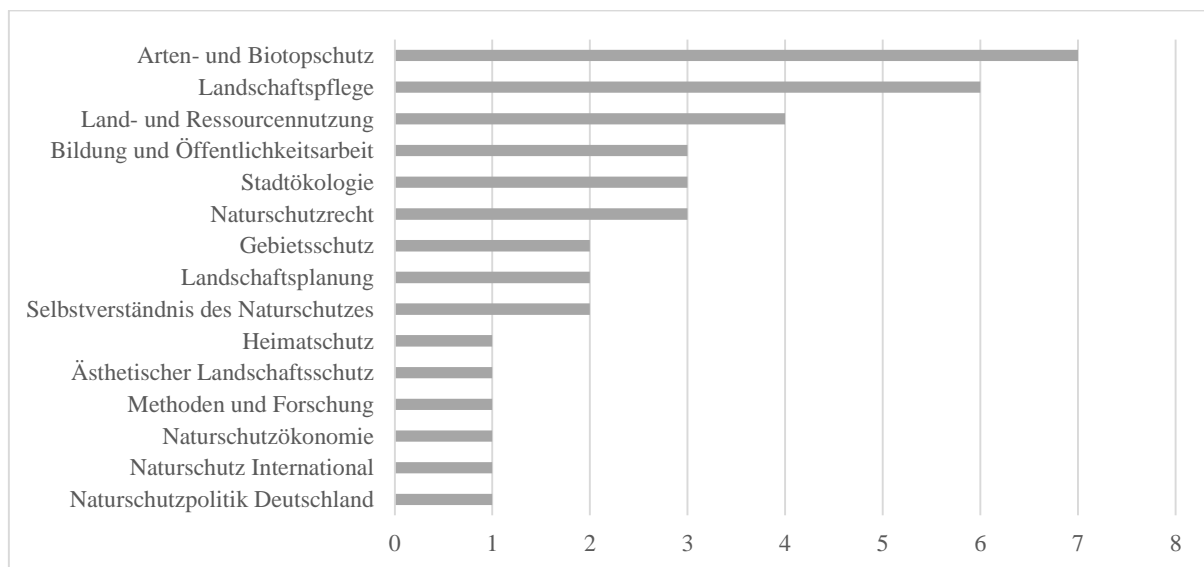


Abbildung 6-46: Nebenthemen der Kategorie *Umweltschutz* von 1964 bis 1983 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 4

In der vierten und letzten Phase von 1984 bis 2010 erscheinen insgesamt 72 Fachartikel aus dem Themengebiet *Umweltschutz*. Dabei entfallen 45 Beiträge auf die Unterkategorie *Umweltschutz allgemein* und neun auf *Klimaschutz*. Zum ersten Mal im Verlauf des Untersuchungszeitraums werden regenerative Energieträger thematisiert – ihnen werden insgesamt 14 Artikel gewidmet – wohingegen konventionelle Energieträger überhaupt nicht mehr behandelt werden.

Die meisten Hauptthema-Fachartikel erscheinen im Jahr 1986, dem Jahr der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl. Von den acht Beiträgen befasst sich jedoch kein einziger mit den Ereignissen in der Ukraine oder allgemeinen Fragen rund um Kernenergie und Atomkraftwerke. Lediglich in den *Kleinen Beiträgen* lassen sich in der September-Ausgabe Empfehlungen über den Umgang mit Wildpilzen (NNA 1986), Heu und Klärschlamm (BUND NATURSCHUTZ IN BAYERN E. V. 1986) finden. Diese seien durch die Reaktorkatastrophe derart belastet, dass von einem Verzehr bzw. der Nutzung durch Landwirte abgeraten wird.

In nur sieben Beiträgen von *Natur und Landschaft* wird Atomenergie überhaupt als Haupt- oder Nebenthema behandelt und in den meisten Fällen steht dabei die Standortplanung von Atomkraftwerken bzw. nuklearen Endlagern im Mittelpunkt. Warum in den Jahren 1986 und 1987 keine Auseinandersetzung mit Tschernobyl sowie den Vor- und Nachteilen dieser Energiequelle stattfindet, lässt sich nicht eindeutig beantworten. Im Grunde genommen stellt *Natur und Landschaft* die ideale Plattform zur Diskussion aktueller Ereignisse dar, wie dies zum Beispiel auch bei der Novellierung des BNatSchG getan wird (vgl. 6.12). Auch Umweltfragen eignen sich dafür hervorragend, da der Umweltschutz ein fester Bestandteil der Zeitschrift ist und als wissenschaftliches Handlungsfeld zahlreiche Überschneidungen mit dem Naturschutz aufweist (vgl. Kapitel 2.3.3). Nicht zuletzt führt *Natur und Landschaft* zwischen 1971 und 1998 Umweltschutz als Schwerpunkt in ihrem Untertitel. Die Ausblendung des Themengebiets Atomkraft lässt sich jedoch möglicherweise mit der Gründung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)³⁰ im Jahr 1986 als eigenständige Behörde für Umweltfragen begründen. Diese wurde mit umweltpolitischen Aufgaben wie dem Klimaschutz, Strahlenschutz oder dem Immissionsschutz betraut, für die zuvor verschiedene andere Ministerien verantwortlich zeichneten. Auf diese Weise kam es zur Ausgliederung des Umweltschutzes aus der BFANL und zu einem gewissen Grad auch aus der Berichterstattung von *Natur und Landschaft*. Darin wird die Neugründung des Ministeriums nicht in Form eines Fachartikels besprochen. Im Rahmen der *Kleinen Beiträge* heißt es lediglich, der Bundesernährungsminister Ignaz Kiechle halte „die Zusammenfassung der Kompetenzen im Umweltschutzbereich aufgrund der jüngsten Ereignisse für notwendig und unterstützt die Entscheidung des Bundeskanzlers zur Bildung eines Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit“ (BMELF 1986: 304). Darüber hinaus werden seit Ende der 1970er Jahre einmal pro Jahr Arbeitsberichte des BfN bzw. seiner Vorgängereinrichtungen sowie von Landesanstalten und ihren Tätigkeiten im Bereich Natur- und Umweltschutz veröffentlicht. Einblicke in die Arbeitsschwerpunkte des BMU sind davon zunächst ausgeschlossen und werden erst ab 2006 abgedruckt (vgl. 6.10).

Im Zeitraum von 1994 und 2010 erscheinen die Artikel über Umweltschutz nur sehr vereinzelt und in der Regel wird nur ein Beitrag pro Jahr veröffentlicht. 2005 erscheinen dagegen gleich sechs Fachartikel auf einmal. Zum ersten Mal erscheinen in *Natur und Landschaft* Beiträge, die sich mit erneuerbaren Energien auseinandersetzen. Zu ihnen zählen Windkraft und Solarenergie, Wasserkraft, Geothermie und Biomasse. Nicht über alle diese Formen wird jedoch in *Natur und Landschaft* berichtet. Während Windkraft in elf Fachartikeln (sowohl als Haupt- als auch als Nebenthema) thematisiert wird und sich ein ganzes Schwerpunktheft und

³⁰ Infolge der Erweiterung des Bundesministeriums um den Bereich Bau lautet die korrekte Bezeichnung seit dem 17. Dezember 2013 *Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)*

damit zehn Beiträge der Biomasse widmen, finden Solarenergie bzw. Photovoltaik und Geothermie keine Beachtung. Auffällig ist dabei jedoch, dass Windkraft in den Fachartikeln von *Natur und Landschaft* nicht im Kontext einer alternativen und erneuerbaren Energiequelle thematisiert wird. Vielmehr stehen die Konflikte mit dem Artenschutz, insbesondere dem Vogelschutz, die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes und Raumansprüchen von Windkraftanlagen im Vordergrund. Auch die Wasserkraft wird nicht im Sinne einer sauberen Form der Energiequelle thematisiert, sondern vielmehr in den 1950er und 1960er Jahren als negativ bewertete landschaftsverändernde Maßnahme.

Mit Inkrafttreten des Stromeinspeisungsgesetzes am 1. Januar 1991, dem Vorgänger des Erneuerbare-Energien-Gesetzes von 2000, beginnt ein regelrechter Boom im Bau von Windkraftanlagen. Ende 2009 verzeichnete Deutschland knapp 21.000 Windenergieanlagen und 1990 waren es lediglich 488 Anlagen (BINE INFORMATIONSDIENST 2010). Die zunehmende Anzahl an Windkraftanlagen führt jedoch zu einem Zielkonflikt mit dem Umweltschutz, wie die Autoren eines Beitrages 1994 feststellen. Auch wenn Windkraftanlagen aus Gründen der CO₂- und Schadstoffemissionseinsparungen sehr zu begrüßen seien, hätten sie doch vor Ort negative Auswirkungen auf die Umwelt, etwa in Form von Vogelschlag und Beeinträchtigung des Landschaftsbildes (KLEINSCHMIDT et al. 1994: 17 f.).

Die meisten Beiträge über erneuerbare Energien befassen sich mit der Bedrohung, die von Windkraftanlagen für die Tier- und insbesondere Vogelwelt ausgehen. Als größte Risiken gelten dabei die direkte und meist tödlich endende Kollision mit der Anlage und der damit verbundene Verlust von Brutflächen und Nahrungsplätzen (PIELA 2010: 51). Als weitere Kehrseite werden die „negativen landschaftsästhetischen Begleiterscheinungen“ (PIEGSA & WERNIG 2000: 54) von Windkraftanlagen gewertet, die „gewohnte historische Dimensionen sprengen“ (PIEGSA & WERNIG 2000: 58). Um die landschaftsverändernden Effekte abzumildern und „eine befriedigende Einbindung in die Landschaft sicherzustellen“ wird von den Autoren daher eine genaue Standortanalyse sowie die Begleitung durch Landschaftsplaner gefordert (SCHWAHN 2000: 63). Die von den Windkraftanlagen ausgehenden Lärmemissionen werden dagegen nur am Rande behandelt.

Weniger einseitig ist im Gegensatz dazu die Berichterstattung über die Energiegewinnung durch Biomasse, der 2005 ein ganzes Schwerpunktheft gewidmet wird. Darin wird eine Vielzahl an möglichen Fragestellungen behandelt, die in der Produktion und Nutzung von Biomasse bzw. Energiepflanzen auftreten können, darunter gesetzliche Rahmenbedingungen, Anbaumethoden von Energiepflanzen sowie Synergieeffekte und Konfliktfelder mit dem Naturschutz. Anders als bei der Berichterstattung über Windkraftanlagen gibt das Schwerpunktheft über Biomasse einen guten Überblick und lässt Raum zur Diskussion über Vor- und Nachteile der biologischen Energiequelle. Klimaschutz und Klimawandel werden im Jahr 2009 in einem Schwerpunktheft mit dem Titel *Biologische Vielfalt und Klimawandel* detailliert betrachtet. Dabei geht es vor allem um die Auswirkungen des Klimawandels auf die Biodiversität Deutschlands sowie zukünftige Handlungsstrategien. Auch der Rolle von Wäldern und Mooren wird vor dem Hintergrund des Klimaschutzes ein eigener Fachartikel gewidmet. Des Weiteren erscheinen zwischen 2006 und 2010 drei weitere Beiträge in dieser Unterkategorie. Diese befassen sich, ähnlich wie schon das Schwerpunktheft, nicht mehr mit Präventivmaßnahmen zum Schutz des Klimas, sondern sie sehen den Klimawandel als erwiesen an und thematisieren seine Auswirkungen und zukünftige Handlungsstrategien.

Auch in der letzten Phase kommt es zu einer Umbenennung von *Natur und Landschaft*. Aus der *Zeitschrift für Umweltschutz und Landschaftspflege* wird ab 1984 die *Zeitschrift für Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz*. Der Begriff *Umweltschutz* bleibt zwar im Untertitel erhalten, steht nun aber nicht mehr an erster Stelle. 1999 wird der Untertitel der Zeitschrift zum letzten Mal abgeändert und *Umweltschutz* dabei getilgt. Bis heute lautet der Untertitel *Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege*.

Von den 68 Fachartikeln verfügen mit 60 nahezu alle über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-47). Der Schutz von Arten und ihren Lebensräumen wird in zusätzlich 19 Artikeln und damit am häufigsten thematisiert. *Land- und Ressourcennutzung* bildet in neun Artikeln das Nebenthema und die rechtlichen Aspekte des Umweltschutzes in sieben Beiträgen. *Landschaftsplanung* sowie *Methoden und Forschung* kommen in jeweils sechs Artikeln vor und die übrigen acht Nebenthemen verteilen sich auf jeweils drei oder weniger Artikel. Im Gegensatz zu den vorangegangenen Phasen sind nun auch *Biodiversität* und *Nachhaltigkeit* Nebenthemen, wenn auch nur in insgesamt drei Artikeln.

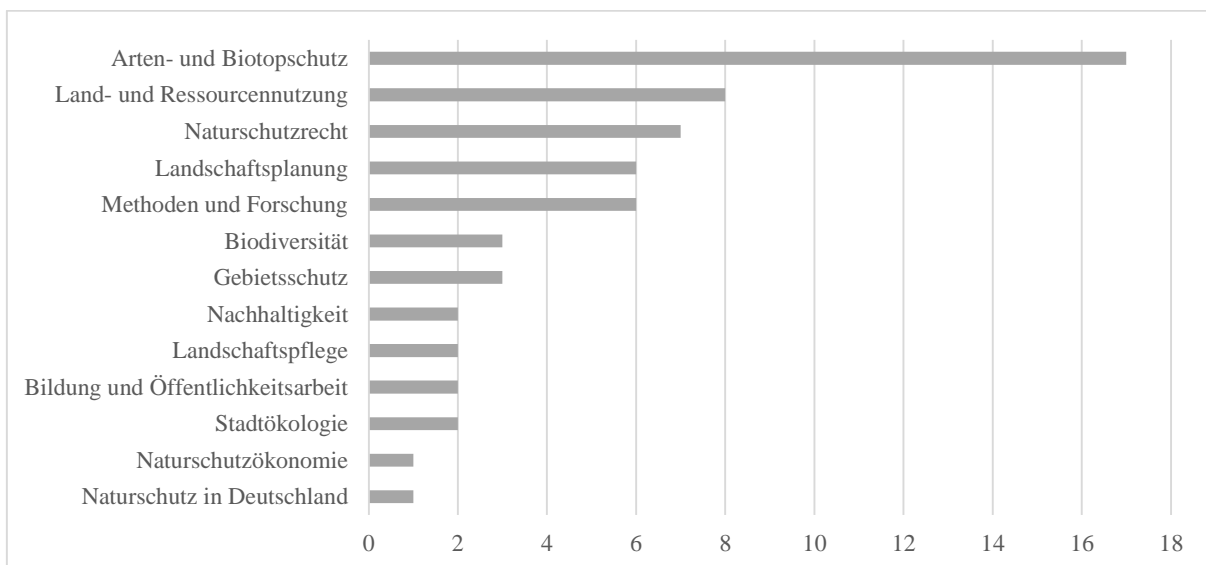


Abbildung 6-47: Nebenthemen der Kategorie *Umweltschutz* von 1984 bis 2010 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Zusammenfassung

Trotz ihrer verhältnismäßig geringen Anzahl an Fachartikeln gehört der Themenbereich *Umweltschutz* zu den wichtigsten von *Natur und Landschaft*. Mit knapp zweihundert Beiträgen belegt sie aus quantitativer Sicht nur den zehnten Rang. Darüber hinaus ist jedoch die Anzahl an Nebenthema-Beiträgen mit 255 so hoch, dass *Umweltschutz* das dritthäufigste Nebenthema darstellt. Im Verlauf des Untersuchungszeitraums nimmt die Anzahl an Beiträgen tendenziell zu. Zwischen 1950 und 1975 wird in der Zeitschrift regelmäßig und sehr umfangreich über Umweltschutz-Themen berichtet. Darüber hinaus erscheint seit 1953, mit Ausnahme des Jahres 1998, in jedem Jahrgang mindestens ein Fachartikel mit dem Haupt- oder Nebenthema *Umweltschutz*.

Zwischen 1920 und 1944 spielt Umweltschutz praktisch überhaupt keine Rolle. Nach dem Zweiten Weltkrieg wird immer häufiger über den Schutz der Umweltfaktoren berichtet und im Zuge des Bevölkerungswachstums, der Verknappung natürlicher Ressourcen und der wachsenden Erkenntnisse im Bereich der Ökologie erreicht die Kategorie im Jahr 1974 ihren Höhepunkt. Danach sinkt die Anzahl der Fachartikel plötzlich rapide und die Kategorie verliert

trotz der Aufnahme des Begriffes *Umweltschutz* in den Untertitel der Zeitschrift deutlich an Stellenwert. Dies ist vor allem auf die Gründung von UBA 1974 und BMU 1986 zurückzuführen, die ab Mitte der 1970er Jahre nach und nach Aufgaben übernahmen, die zuvor im Zuständigkeitsbereich der Vorgängerinstitutionen des BfN lagen. Aus diesem Grund zieht sich der Umweltschutz thematisch auch aus *Natur und Landschaft* immer mehr zurück. Dies macht deutlich, dass die Inhalte der Zeitschrift mit den Aufgabengebieten seines Herausgebers verknüpft sind. Ohne den Einbruch der Artikelanzahl Mitte der 1970er Jahre hätte *Umweltschutz* zweifellos zu den fünf am häufigsten thematisierten Kategorien gehört.

Die Unterkategorien *Klimaschutz*, *Regenerative Energieträger* sowie *Konventionelle Energieträger* nehmen nur eine untergeordnete Rolle in *Natur und Landschaft* ein und machen zusammen nur 15 % der gesamten Kategorie aus. Bei den *Konventionellen Energieträgern* wird deutlich, dass Atomkraft nicht im Sinne einer Energiequelle diskutiert wird, vielmehr steht die Standortwahl in der Kritik. Die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl wird in den Fachartikeln überhaupt nicht thematisiert, was im ersten Moment verwundert, jedoch sehr wahrscheinlich auf die Ausgliederung des Umweltschutzes aus dem amtlichen Naturschutz zurückzuführen ist. Der Abbau von Kohle und die Nutzung von Wasserkraft werden zwar gelegentlich thematisiert, in den meisten Fällen werden diese Artikel jedoch den Kategorien *Land- und Ressourcennutzung* sowie *Landschaftspflege* zugeordnet. Auch bei Windkraftanlagen, die zu den regenerativen Energien zählen, liegt der Fokus nicht auf der Energiegewinnung, sondern auf den negativen Einflüssen auf die Tierwelt und das Landschaftsbild. Die Artikel sind in der Regel sehr sachlich verfasst und auch in den frühen Jahren von *Natur und Landschaft* informativ und wissenschaftlich. Die Beiträge sind in der Regel nicht ereignisbezogen, es sei denn es handelt sich um aktuelle politische Geschehnisse, die eine Stellungnahme zulassen.

6.7 Die Themenkarriere *Heimatschutz*

Deskriptive Übersicht

In der Kategorie *Heimatschutz* wurden alle Fachartikel gesammelt, die sich mit dem Schutz und der Pflege der als heimatlich empfundenen Umgebung auseinandersetzen. Dazu gehören vertraute Landschaften, eine regional typische Tier- und Pflanzenwelt, aber auch Architektur und Volkstum sowie regionales Brauchtum. Auch Fachartikel über regionale Identität wurden dieser Kategorie zugeordnet sowie deren Bewahrung durch Verschönerungsvereine oder Förderung des regionalen Zusammenhalts durch Wettbewerbe und Veranstaltungen.

Tabelle 6-7: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Heimatschutz* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Heimatschutz</i> (HT)	<i>Heimatschutz</i> (NT)
Anzahl der Artikel	195	43
Anteil der Artikel	3,6 %	1,5 %
Rang (abs.)	12	15
Seitenumfang (abs.)	617	174,5
Seitenumfang (rel.)	3,1 %	0,9 %
Seitenumfang (Mittelwert)	3,2	4,1

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums haben sich 195 Fachartikel mit dem Thema *Heimatschutz* auseinandergesetzt, was einem Anteil von 3,6 % aller Fachartikel von *Natur und Landschaft* entspricht (vgl. Tabelle 6-7). Im Vergleich zu den übrigen Kategorien belegt *Heimatschutz* mit seiner Anzahl an Fachartikeln den Rang 12. Ein ähnliches Ergebnis zeigt sich beim Seitenumfang der Hauptthema-Artikel. Die 195 Beiträge erstrecken sich über 617 Seiten und machen einen Anteil von 3,1 % des Gesamtumfangs aller Fachartikel aus. Ein Artikel der Kategorie *Heimatschutz* ist im Mittel 3,2 Seiten lang und damit kürzer, als ein durchschnittlicher Fachartikel von *Natur und Landschaft*.

Im Vergleich dazu gibt es 43 Fachartikel, in denen *Heimatschutz* das Nebenthema darstellt. Nur 1,5 % aller Artikel mit einem Nebenthema befassen sich damit, wodurch die Kategorie Rang 15 der Nebenthemen erreicht. Der gesamte Umfang der *Heimatschutz*-Artikel beträgt 174,5 Seiten. Bei einem durchschnittlichen Seitenumfang von 4,1 Seiten sind Artikel mit *Heimatschutz* als Nebenthema zwar quantitativ gesehen weniger, dafür aber im Schnitt um fast eine Seite umfangreicher als solche mit *Heimatschutz* als Hauptthema.

Hauptthema im Zeitverlauf

Heimatschutz gehört zu den Themen, die im Verlauf des Untersuchungszeitraums temporär einen großen Stellenwert einnehmen. Setzt man die Anzahl der Fachartikel zum Thema *Heimatschutz* als Hauptthema in den Zeitverlauf (vgl. Abbildung 6-48), so wird deutlich, dass zwischen 1920 und 1944 noch sehr häufig über das Thema berichtet wird, die Anzahl im Laufe der Zeit jedoch stark zurückgeht. Nach der Jahrtausendwende kommt es jedoch wieder zu einem Anstieg der Artikelanzahl. Der Großteil der Beiträge erscheint in der ersten Hälfte des Untersuchungszeitraums. Von insgesamt 195 Artikeln werden zwischen 1920 und 1944 131 Stück abgedruckt, bis 1970 weitere 41 und in den letzten 40 Jahren des Untersuchungszeitraums erscheinen dagegen nur 23 Artikel.

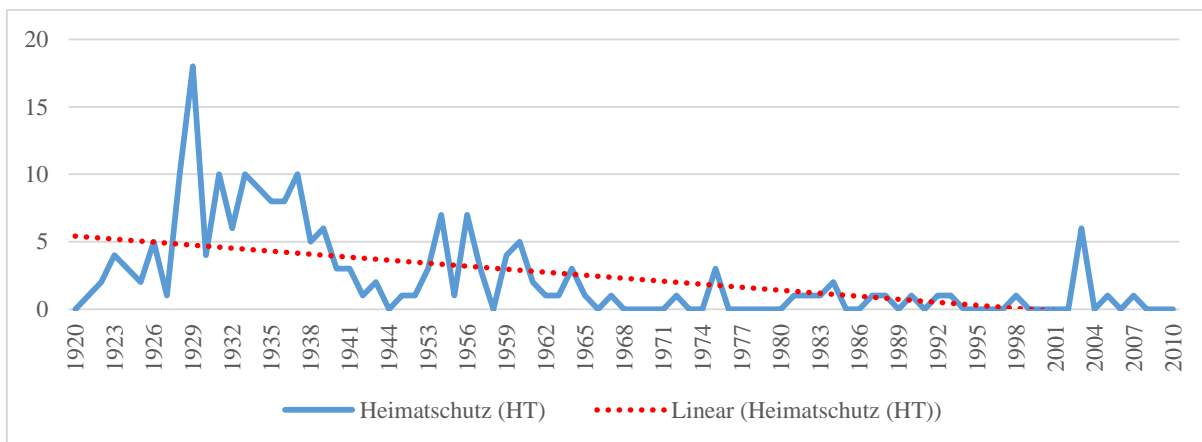


Abbildung 6-48: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Heimatschutz* als Hauptthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Nebenthemen im Zeitverlauf

Auch beim Nebenthema *Heimatschutz* ist die Anzahl der Fachartikel im Zeitverlauf insgesamt rückläufig, wie aus Abbildung 6-49 hervorgeht. Zwischen 1920 und 1944 erscheinen bereits 19 Fachartikel und damit bereits fast 50 % aller Nebenthema-Beiträge. Im weiteren Verlauf des Untersuchungszeitraums erscheint pro Jahr maximal ein Fachartikel mit *Heimatschutz* als Nebenthema, mit Ausnahme von 1990, wo es gleich drei davon gibt.

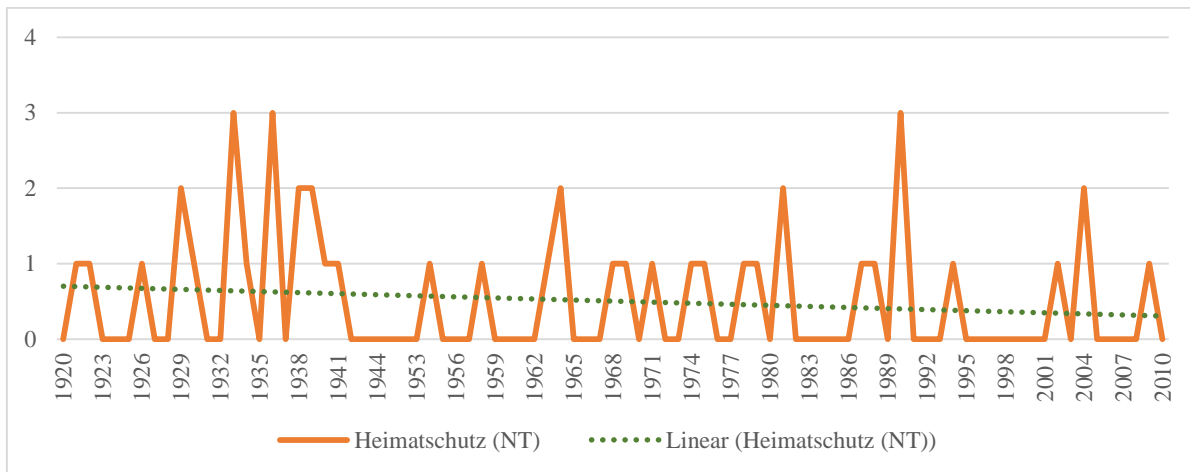


Abbildung 6-49: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Heimatschutz* als Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Vergleicht man wie in Abbildung 6-50 die Anzahl der Hauptthema-Artikel mit der Anzahl der Nebenthema-Artikel, so lassen sich keine signifikanten Abweichungen feststellen. Die Anzahl der Artikel mit dem Nebenthema *Heimatschutz* ist sehr gering und die Artikel treten in der Regel dann auf, wenn auch Artikel mit dem Hauptthema *Heimatschutz* erscheinen. Die wenigen Ausnahmen sind aufgrund ihrer geringen Quantität nicht relevant, sodass Artikel mit *Heimatschutz* als Nebenthema lediglich eine Ergänzung für die Präsenz des Themas in *Natur und Landschaft* bedeuten.

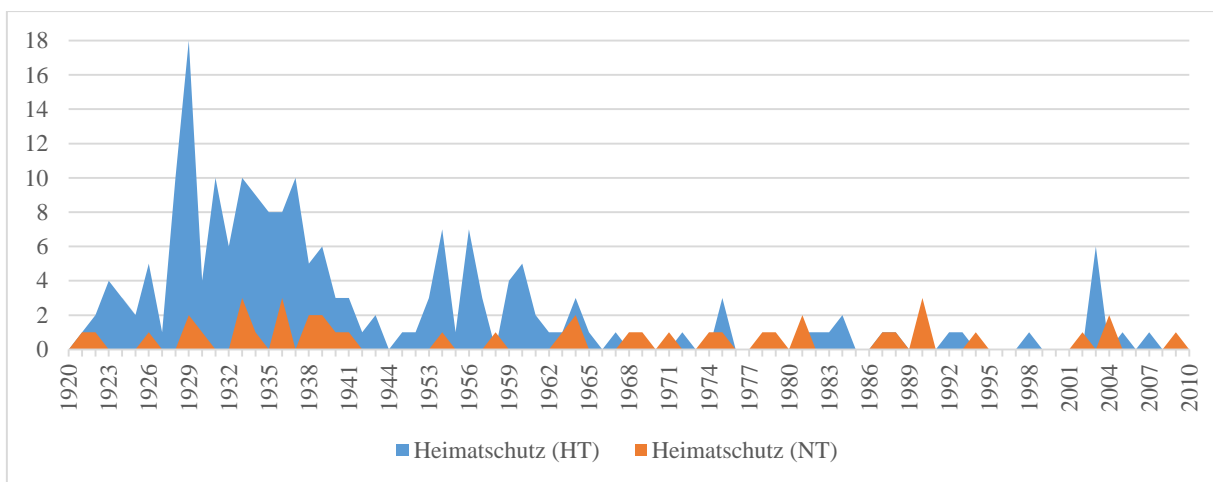


Abbildung 6-50: Vergleich der Anzahl der Fachartikel in der Kategorie *Heimatschutz* als Haupt- und als Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Die Nebenthemen von *Heimatschutz*

Von den 195 Artikeln mit dem Hauptthema *Heimatschutz* verfügen 31, also knapp jeder sechste, über ein Nebenthema. Dies lässt darauf schließen, dass diese Artikel sich eher auf ein Thema konzentrieren und nur selten andere Themen einbeziehen. Bei den 31 Fachartikeln konnten insgesamt elf verschiedene Nebenthemen festgestellt werden, was im Vergleich zu den übrigen Kategorien eine eher geringe Anzahl ist. Die meisten Artikel befassen sich, wie aus Abbildung 6-51 hervorgeht mit den Themen *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* und *Ästhetischer Landschaftsschutz*. Das ist sehr plausibel, da auch der Heimatschutz ästhetisch und emotional motiviert und pädagogisch ausgelegt ist. Jeweils drei Fachartikel befassen sich zusätzlich mit den Themen *Stadtökologie*, *Selbstverständnis des Naturschutzes*, *Naturschutzgeschichte* sowie *Arten- und Biotopschutz*. In zwei bzw. einem Fachartikel werden *Landschaftsplanung*, *Freizeit*

und Gesundheit, Nachhaltigkeit sowie Landschaftspflege thematisiert. Als Nebenthema wird Heimatschutz in fast allen übrigen Kategorien behandelt. Ausnahmen sind *Methoden und Forschung, Land- und Ressourcennutzung, Naturschutzrecht, Naturschutz in Deutschland, Naturschutz International, Biodiversität* und *Gebietsschutz*.

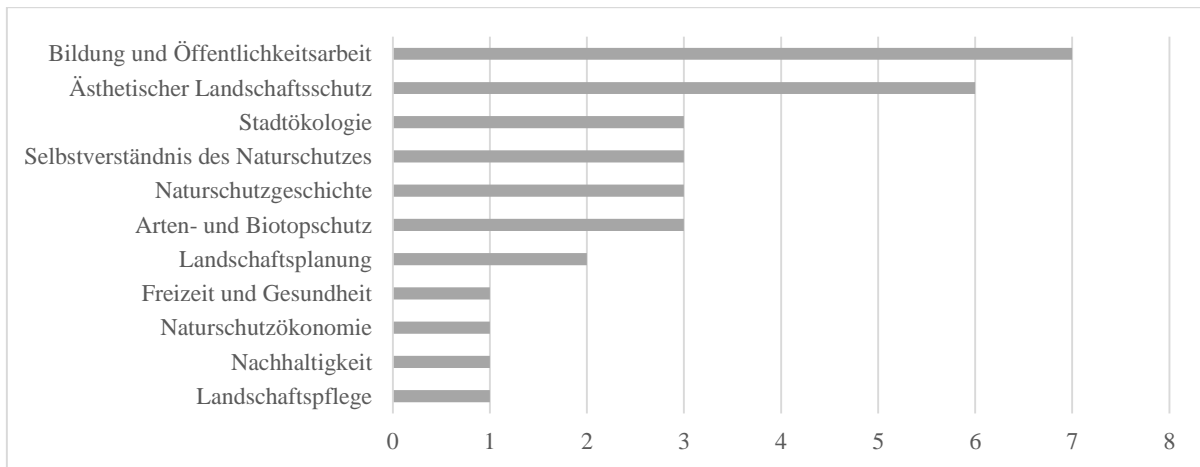


Abbildung 6-51: Nebenthemen der Kategorie *Heimatschutz* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Themenkarriere von *Heimatschutz*

Um das Themengebiet *Heimatschutz* und seine Karriere in *Natur und Landschaft* besser erläutern zu können, sollen die quantitativen Ergebnisse in den Zeitverlauf gebracht und in vier Phasen gegliedert werden. Wie aus Abbildung 6-52 deutlich wird, erstreckt sich die erste Phase von 1920 bis 1944, die zweite von 1951 bis 1969, die dritte von 1970 bis 1999 und die vierte Phase von 2000 bis einschließlich 2010.

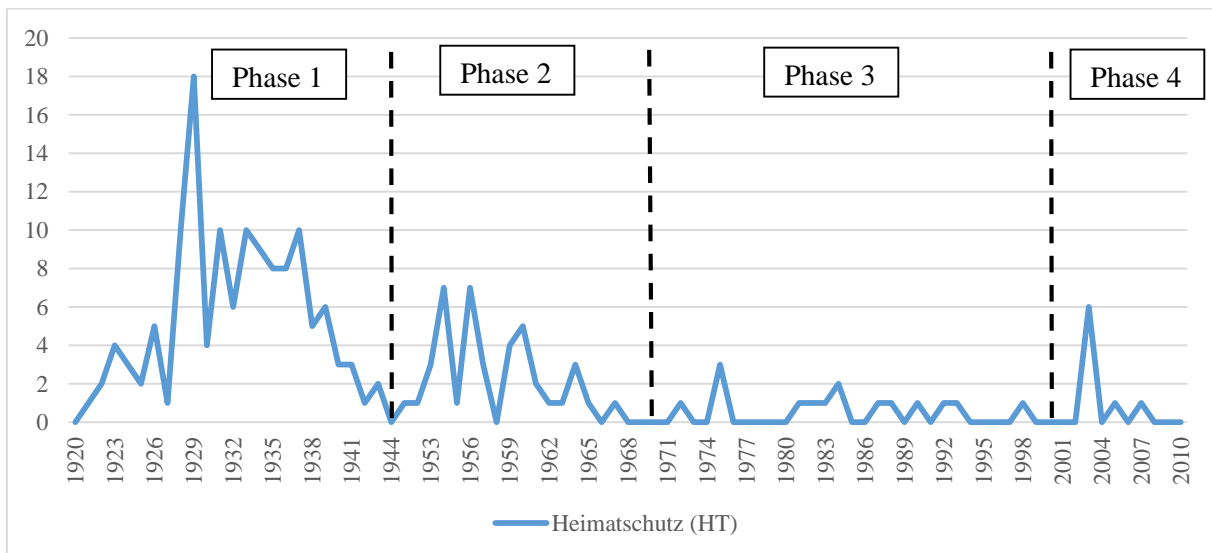


Abbildung 6-52: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Heimatschutz* als Hauptthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)

Phase 1

In der ersten Phase von 1920 und 1944 erscheinen die meisten Artikel zum Thema *Heimatschutz* und es werden insgesamt 131 Fachartikel veröffentlicht. Es gibt keinen Jahrgang, in dem kein Artikel zu diesem Thema erscheint und im Jahr 1929 erreicht die Kategorie mit 18 Artikeln ihr Maximum. Der Begriff *Heimat* steht nicht nur für einen Herkunftsort, sondern beschreibt vor allem einen regionalen Raum, mit dem man das Gefühl tiefer Vertrautheit

verbindet. In diesem Raum besteht ein emotionales Verhältnis zu Land und Leuten, zur Tradition, sowie zur Natur (KÖRNER et al. 2003a: 382). Heimat vermittelt das Gefühl von Sicherheit und Durchschaubarkeit (BAUSINGER 1980: 20) und kann durch das hervorgerufene Gemeinschaftsgefühl einen großen Beitrag zur regionalen Identität sowie zum Zusammengehörigkeitsgefühl leisten (GREVERUS 1979: 242 f.). Ende des 19. Jahrhundert hatte *Heimat* einen enorm großen Stellenwert in der Bevölkerung. Nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg sehnte sich das Volk nach gefestigten sozialen Strukturen und *Heimat* wurde zum Sehnsuchtsbegriff nach einer *heilen Welt* mit vertrauter Landschaft. Gleichzeitig ermöglicht die Fokussierung auf einen geographischen Raum jedoch auch die Abgrenzung von seinen geographischen und kulturellen Nachbarn (PIECHOCKI 2007d: 20).

In *Natur und Landschaft* wird in Zusammenhang mit Heimat und Heimatschutz vor allem die enge Verbindung zur Natur und die Notwendigkeit ihres Schutzes betont. Wahre Verbundenheit zur eigenen Heimat sei nämlich nur durch die Nähe zur Natur möglich. „Heimstätte und Heimat [...] ist aber ohne heimatliche Natur nicht vollkommen, ja nicht einmal denkbar“ (J. 1923: 72) heißt es 1923 in der Zeitschrift.

Die Beiträge zum Thema *Heimatschutz* lassen sich in der ersten Phase in zwei Teile gliedern: Viele Artikel betonen immer wieder den hohen Stellenwert des Heimatschutzes für das Wohlbefinden des Menschen und die Identität des deutschen Volkes. Es sind wiederkehrende Ermahnungen darüber, dass die Heimat geschützt und von schädlichen Einflüssen ferngehalten werden müsse, aus denen jedoch auch Stolz der Autoren über ihre Herkunft spricht. Der andere Teil der Artikel befasst sich wiederum mit der Entfremdung des Menschen von der Natur und erklärt den Prozess der Ablösung von der Heimat bereits als abgeschlossen. Immerfort wird kritisiert, wie „unsere Kultur den Menschen der wertvollsten Güter beraubt, die die Mutter Erde ihm bieten kann“ und beklagt, dass der „Kulturmensch [...] heimatlos geworden“ sei (PROCHNOW 1924b: 51). Im Zusammenhang mit dem Thema *Heimatschutz* wird stets emotional berichtet und viele Beiträge vermitteln den Eindruck, der Natur- und Heimatschützers sei in Wirklichkeit das Opfer und nicht die Natur.

Darüber hinaus weist das Thema *Heimatschutz* einige Überschneidungen mit der Kategorie *Landschaftsbild* auf, die gleichzeitig das häufigste Nebenthema dieser Kategorie darstellt. So gehört die Zerstörung und „Verrummelung“ (SCHOENICHEN 1930) des heimatlichen Landschaftsbildes durch großflächige Landschaftsreklame und Spielautoamten zu den größten Ärgernissen der Naturschützer seiner Zeit. SCHOENICHEN (1930: 132) bezeichnet „die Bepflasterung der freien Landschaft“ auch als „widerwärtige Übersteigerung rücksichtslosen Unternehmertums“.

Der Heimatgedanke durchzieht jedoch auch andere Bereiche der Naturschutzarbeit. Im Bestreben, die Heimat zu schützen, werden in der Zeitschrift auch Arten vorgestellt und deren Schutz gefordert, die sich als charakteristisch für die deutsche Natur herausgestellt haben. Neben zahlreichen Vogelarten sind es vor allem repräsentative Säugetiere wie Wisent, Otter, Biber und Igel. Zwischen 1927 und 1944 erhält *Natur und Landschaft* einen neuen Untertitel – *Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat* bzw. *Monatsschrift für Freunde der deutschen Heimat* – und deutet damit auch einen neuen inhaltlichen Schwerpunkt an.

Ab den 1930er Jahren zeichnet sich in den Heimatschutz-Artikeln eine neue Tendenz ab. Heimatschutz wird nun nicht mehr im Sinne von Natur, Kultur und Schönheit praktiziert,

sondern vor allem zur Stärkung der nationalen Identität und des Vaterlandes. Ein Autor, der auffällig viele Fachartikel über den Schutz der Heimat verfasst, ist Walther Schoenichen, der von 1927 bis 1938 die Schriftleitung von *Natur und Landschaft* übernahm. SCHOENICHEN war gleichzeitig Mitglied in der NSDAP und machte daher in seinen Beiträgen deutlich, wo er seine Prioritäten setzte: „die Auferstehung Deutschlands in alter Kraft und Würde“ auch wenn dabei „Verluste von wertvollem Heimatgut [...] in Kauf genommen werden müssen“ (SCHOENICHEN 1933b: 93).

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten kommt es schließlich zum Missbrauch und zur Umdeutung des Heimatbegriffs. Während in der völkischen Heimatideologie vor allem die enge Bindung des Volkes an seine Landschaft propagiert wurde, ging die rassistische Interpretation noch weiter. Sie beschränkte sich nicht mehr nur auf eine engere Region, sondern verhielt sich antizentralistisch (DITT 1996) und forderte im Dienste der *Heimat* die Schaffung neuer *deutscher Landschaften* (KÖRNER 2003: 399 f.). Die Nationalsozialisten waren der Ansicht, dass die Fähigkeit, Kulturlandschaft zu schaffen, eine Besonderheit der *nordischen Rasse* war und interpretierten dies als Überlegenheit gegenüber anderen Völkern (WIEPKING-JÜRGENSMANN 1942, LINSE 2009). Vor diesem Hintergrund hatte die Erhaltung der Heimat – sowohl Siedlungsräume als auch Landschaften, insbesondere jedoch der Schutz von Urlandschaften³¹ – einen hohen Stellenwert. Diese Kulturfähigkeit der *nordischen Rasse* konnte jedoch nur dann erhalten werden, wenn sie auch praktiziert wurde. Vor diesem Hintergrund sollten neue Räume kämpferisch eingenommen werden, um sie schließlich so umzugestalten, dass auch Deutsche sich dort heimisch fühlen (PIECHOCKI et al. 2003: 242) und in der „neuen Heimat Schöpfer und Gestalter“ (WIEPKING-JÜRGENSMANN 1942: 23) sein konnten. Um die Ausweitung der neuen Heimat zu rechtfertigen, erklärte man fremde Landschaften als wertlos und schrieb den dort beheimateten Völkern mindere Rasseneigenschaften zu. In diesem Zusammenhang stellte WIEPKING-JÜRGENSMANN den Vergleich zwischen der Landschaft und der Wesensart eines Volkes her:

„Immer ist die Landschaft eine Gestalt, ein Ausdruck und eine Kennzeichnung des in ihr lebenden Volkes. Sie kann das edle Antlitz seines Geistes und seiner Seele ebenso wie auch die Fratze des Ungeistes, menschlicher und seelischer Verkommenheit sein. [...] So unterscheiden sich auch die Landschaften der Deutschen in allen ihren Wesensarten denen der Polen und Russen, - wie die Völker selbst [...]. Die Morde und Grausamkeiten der ostischen Völker sind messerscharf eingefurcht in die Fratzen ihrer Herkommenslandschaften.“ (WIEPKING-JÜRGENSMANN 1942: 13).

Diese rassistischen und völkischen Tendenzen lassen sich ab Mitte der 1930er Jahren immer häufiger in den Heimatschutz-Artikeln von *Natur und Landschaft* erkennen und machen deutlich, dass es auch in den Reihen der Naturschützer Anhänger der NS-Ideologie gegeben hat. So setzt SCHOENICHEN in seinem Artikel *Das deutsche Volk muss gereinigt werden – Und die deutsche Landschaft?* die Zerstörung der Landschaft mit rassistischer Degeneration gleich. Darüber hinaus fordert er vor dem Hintergrund, dass die Natur Deutschlands eine von drei Faktoren ist, die die „Eigenprägung des deutschen Volkes“ ausmachen, „die Natur unserer Heimat von allen deutschwidrigen Einflüssen frei zu halten“ (SCHOENICHEN 1933a: 206).

³¹ Die Erhaltung von Urlandschaften spielt in der NS-Ideologie eine besondere Rolle, da sie die Menschen daran erinnern soll, welchen Kampf sie auf sich genommen haben, um diese zu kultivieren und sich weiterzuentwickeln. SCHOENICHEN bezeichnete sie auch als „Urheimat der deutschen Seele“ (KÖRNER 2003: 397). Detailliertere Informationen dazu liefert FISCHER (2003).

Von den 131 Artikeln dieser Phase verfügen lediglich sieben über ein zusätzliches Nebenthema. Beiträge über Heimatschutz sind also in der Regel allgemein verfasst und weisen nur selten Querbezüge zu anderen Teilgebieten des Naturschutzes auf. Wie Abbildung 6-53 verdeutlicht, wird die Kategorie *Ästhetischer Landschaftsschutz* in diesem Zeitraum am häufigsten mit *Heimatschutz* kombiniert. In zwei Beiträgen wird darüber hinaus über pädagogische Maßnahmen zum Heimatschutz berichtet und über die Definition und die Ziele des Heimatschutzes diskutiert.

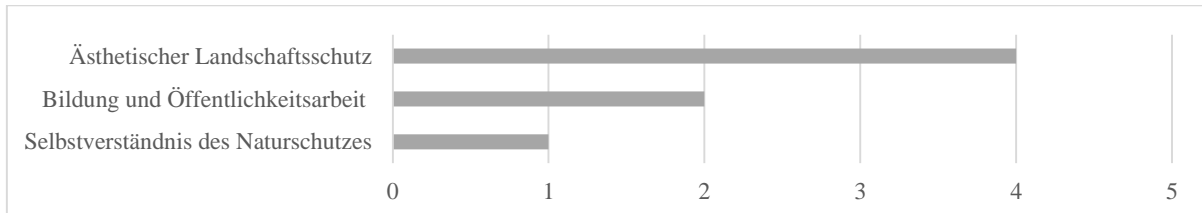


Abbildung 6-53: Nebenthemen von Fachartikeln der Kategorie *Heimatschutz* von 1920 bis 1944 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 2

In der zweiten Phase von 1951 bis 1969 erscheinen mit 41 Fachartikeln bereits deutlich weniger Beiträge zum Thema *Heimatschutz* als noch in der ersten Phase. Die Anzahl der Artikel pro Jahr schwankt sehr stark: Während 1954 und 1956 maximal sieben Beiträge erscheinen, wird in einigen Jahren überhaupt nicht über das Thema berichtet. Insgesamt geht die Anzahl an Beiträgen pro Jahr im Verlauf dieser Phase sehr stark zurück.

Obwohl der Heimatbegriff durch den ideologischen Missbrauch der Nationalsozialisten nachhaltig belastet worden war, wird der Begriff von einigen Autoren in *Natur und Landschaft* zunächst weitergenutzt. Er wird jedoch nun wieder im ursprünglichen Sinne gebraucht, als regional eingegrenzter Raum, dem man sich emotional zugehörig fühlt. So besitzt auch der 1951 neu aufgelegte Vorgänger von *Natur und Landschaft* bis 1967 den Untertitel *Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat*. Die Niederlage im Zweiten Weltkrieg, die Teilung Deutschlands sowie die Umsiedlung und Vertreibung zahlreicher Deutscher aus den besetzten Gebieten führte zu einer neuen Sehnsucht nach Heimat. In West-Deutschland versuchte man dieses Bedürfnis mit Unterhaltungsmedien in Form von Heimatfilmen, -romanen und Volksmusik zu befriedigen. In Ost-Deutschland dagegen propagierte man das Bild der *sozialistischen Heimat* und ihrer Bedrohung durch den Kapitalismus (PIECHOCKI et al. 2003: 242).

Auch in *Natur und Landschaft* wird deutlich, dass der Begriff *Heimat* einer Überarbeitung bedarf und mit neuem Bedeutungsinhalt gefüllt werden muss. In den Fachartikeln wird Heimat nach wie vor eng verknüpft mit der Natur. So definiert sich nach SCHWENKEL (1952: 5) der Wert der Heimat vor allem durch ihren „Reichtum an Natur, an Blumen und Vögeln [...], das gepflegte und schöne Dorf- und Stadtbild, die geschichtlichen Baudenkmale und nicht zuletzt eine harmonische, bäuerliche Landschaft [...]“. OFFNER (1959: 17) dagegen setzt den Wald mit Heimat gleich, der „Gesundbrunnen und Kraftquelle“ ist und Erholung und Freude vermittelt.



Abbildung 6-54: Nebenthemen von Fachartikeln der Kategorie *Heimatschutz* zwischen 1951 und 1969 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den 41 Fachartikeln dieser Phase befassen sich lediglich fünf mit einem Nebenthema (vgl. Abbildung 6-54). Dazu zählen *Ästhetischer Landschaftsschutz* sowie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit*, die bereits in der ersten Phase mit *Heimatschutz* kombiniert werden konnten. Darüber hinaus wird in den 1950er und 1960er Jahren auch ein Bezug zwischen Heimatschutz und Landschaftsplanung sowie –pflege hergestellt.

Phase 3

In der dritten Phase von 1970 bis 1999 lassen sich nur noch fünfzehn Fachartikel der Kategorie *Heimatschutz* zuordnen, sodass das Thema nur noch eine untergeordnete Rolle in der Zeitschrift spielt. Nur selten erscheint mehr als ein Beitrag pro Jahr, in den meisten Jahrgängen wird das Thema sogar überhaupt nicht thematisiert. Um dem Heimatkitsch der 1950er Jahre und der rassistischen Umdeutung der NS-Zeit auszuweichen wird nun fast vollständig auf den Begriff *Heimat* verzichtet. Für einige ist er nun zur bedeutungslosen Worthölse verkommen:

„Der Begriff ‚Heimat‘ ist heute jedes romantischen Kolorits entkleidet. Er ist ein über Lokalräume und Landesgrenzen hinweggehender internationaler Existenzbegriff mit der harten Frage: Welche Überlebenschancen haben die Menschen der nächsten Generation auf dieser Erde – unser aller Heimat – wenn Sauerstoff, Trinkwasser, natürliche Landschaft und Lebensraum zunehmend knapper werden?“ (KNECHT 1971: 45)

Dabei blieben Maßnahmen zur Erhaltung sozialer und ökologischer Strukturen und der Stärkung regionaler Identität – und damit letztendlich Maßnahmen zur Erhaltung der Heimat – in diesem Zeitraum nicht aus. Solche Maßnahmen wurden jedoch fortan einfach *Regionalbewegung* oder *Regionalbewusstsein* genannt (vgl. PIECHOCKI et al. 2003: 243).

In *Natur und Landschaft* befassen sich die wenigen Fachartikel der Kategorie *Heimatschutz* in dieser Phase daher mit Dörfern und dörflichen Strukturen sowie ab den 1980er Jahren mit dem Wettbewerb *Unser Dorf soll schöner werden*, der, abhängig von seinem Schwerpunkt, auch der Kategorie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* oder *Stadtökologie* zugeordnet werden kann. 1992 wird nach langer Zeit erstmals wieder der Begriff *Heimat* in einem Beitrag über Landschaftsgestaltung und Dorferneuerung aufgegriffen. Darin verweist der Autor darauf, dass Landschaft auch als Heimat anzusehen sei und diese immer eine emotionale und identitätsstiftende Komponente aufweise. Diese gefühlvolle Note sei das, was der Landschaftsgestaltung gegenwärtig fehle, die sich sonst zu sehr auf ökologische Erkenntnisse und die biologischen Naturschutzforschung stütze (MAGEL 1992: 592).

Eine Neuausrichtung des Heimatschutzgedankens lässt sich auch in den Nebenthemen der Fachartikel erkennen. Von den fünfzehn Fachartikeln verfügen mit zwölf fast alle über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-55). Da der Anteil der Beiträge mit Nebenthemen in den vorangegangenen Phasen jedoch sehr gering war, lässt sich daraus schließen, dass Heimatschutz ab den 1970er Jahren als alleinstehendes Thema nicht mehr aussagekräftig genug

ist, sondern es aus neuen Blickwinkeln, wie zum Beispiel aus der Sicht der Stadtplanung, betrachtet werden muss. Darüber hinaus ist aber auch die Anzahl der Nebenthemen fast doppelt so hoch, wie in den früheren Phasen. Am häufigsten befasst sich *Heimatschutz* mit der Erhaltung von Arten und ihren Lebensräumen und findet zudem im besiedelten Raum statt. Pädagogische und öffentlichkeitswirksame Maßnahmen bilden das Nebenthema in zwei Artikeln und *Naturschutzökonomie*, *Naturschutzgeschichte*, *Freizeit und Gesundheit* sowie *Landschaftsplanung* werden in jeweils einem Fachartikel zusätzlich thematisiert.

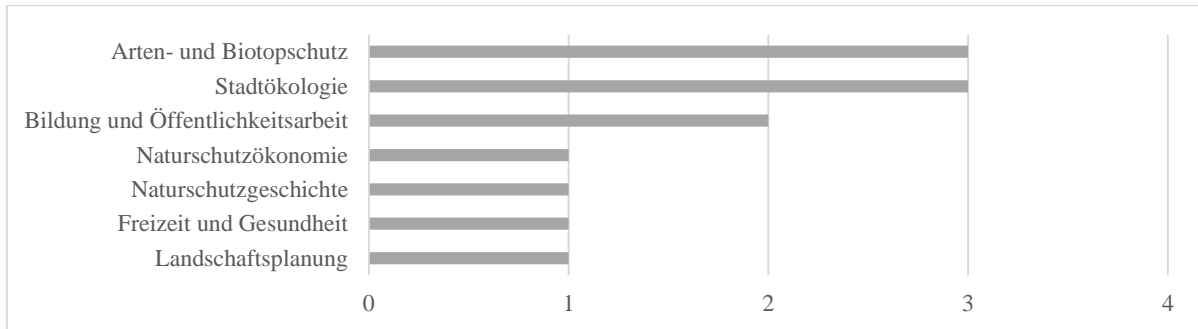


Abbildung 6-55: Nebenthemen von Fachartikeln der Kategorie *Heimatschutz* zwischen 1970 und 1999 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 4

In der letzten Phase von 2000 bis 2010 erlebt das Thema *Heimatschutz* einen kleinen Aufschwung. Acht Beiträge lassen sich in diesem Zeitraum der Kategorie zuordnen, wobei sechs davon auf ein Schwerpunktheft im Jahr 2003 zurückgehen. Während das Wort *Heimat* zuvor noch vornehmlich gemieden wurde, wird er nach der Jahrtausendwende bewusst wieder genutzt und bildet in einer Reihe von Fachartikeln sogar den zentralen Begriff.

So bildet der Heimatbegriff 2001 den Schwerpunkt der ersten Vilmer Sommerakademie – einer vom BfN organisierten Tagung auf der Insel Vilm. Deren Ergebnisse werden 2003 in Form von zwölf Punkten als *Vilmer Thesen zu „Heimat“ und Naturschutz* in *Natur und Landschaft* vorgestellt. Sie enthalten Aussagen über den Inhalt und die Entwicklung des Heimatbegriffes sowie dessen Missbrauch und schließlich die Konsequenzen für den Naturschutz. Nachdem der Heimatbegriff über drei Jahrzehnte lang vermieden worden war, sei es vor dem Hintergrund der Globalisierung und der wachsenden Sehnsucht der Menschen nach vertrauter Umgebung und menschlicher Nähe, an der Zeit, *Heimat* zu enttabuisieren und zu entkrampfen. Dadurch könne schließlich ein Instrument für den Naturschutz geschaffen werden, das über den wissenschaftlichen Arten- und Biotopschutz hinausgeht (PIECHOCKI et al. 2003: 241).

Des Weiteren erscheint mit der Ausgabe 9/10 desselben Jahres ein Themenheft mit dem Titel *Heimat – ein Tabu im Naturschutz?*. Darin gehen die Autoren auf die Problematik des Begriffs ein und geben Rückblicke in die Entwicklung des Heimatschutzes im 19. Jahrhundert sowie auf die Verwendung des Heimatbegriffs im frühen 20. Jahrhundert. Hierbei wird auch das Potenzial des Heimatbegriffs für den Naturschutz in Deutschland und deren Akzeptanz in der Bevölkerung betont. Da *Heimat* naturgemäß emotional besetzt sei und für angenehme Lebensverhältnisse stehe, könne sie das Gegengewicht zum wissenschaftlichen Naturschutz bilden, der für einen Großteil der Bevölkerung als zu technokratisch angesehen wird (KÖRNER et al. 2003a). Des Weiteren erfährt man in den *Sonstigen Rubriken* auch, dass die *Vilmer Thesen* und die Überlegungen, den Heimatbegriff wieder aktiv in den Sprachgebrauch einzuführen, sehr unterschiedliche Reaktionen bei den Lesern von *Natur und Landschaft* ausgelöst haben,

die von Zustimmung bis zur völligen Ablehnung reichen. Ob dem Heimatbegriff in Deutschland tatsächlich eine Renaissance bevorsteht, bleibt abzuwarten. In jedem Falle haben die *Vilmer Thesen* dazu geführt, dass das Thema *Heimat* bei den Lesern der Zeitschrift wieder in aller Munde war. Auch 2005 ist die von den *Vilmer Thesen* ausgelöste Debatte um den Heimatbegriff noch nicht abgeklungen, sodass sich in der November-Ausgabe ein Fachartikel mit der Verwendung des Begriffs in lokalen und regionalen Prozessen der nachhaltigen Entwicklung befasst. 2007 dagegen untersucht eine Studie, wie der Begriff *Heimat* bei jungen Menschen bzw. Studierenden, interpretiert und ob er letztendlich akzeptiert wird.

Von den acht Fachartikeln über Heimatschutz kommt nur einer ohne Nebenthema aus, wodurch sich der Eindruck verfestigt, dass das Thema *Heimatschutz* nun komplexer behandelt wird (vgl. Abbildung 6-56). In jeweils zwei Beiträgen wird ein historischer Rückblick in die Entwicklung des Heimatschutzes gewagt, der Heimatbegriff und dessen Bedeutung definiert sowie von pädagogischen oder öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen zur Akzeptanz berichtet. In einem weiteren Artikel wird der Heimatbegriff aus der Sicht der nachhaltigen Entwicklung beleuchtet.

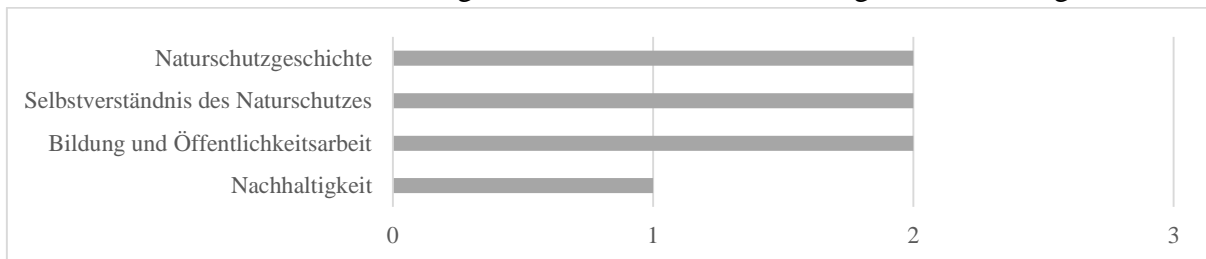


Abbildung 6-56: Nebenthemen von Fachartikeln der Kategorie *Heimatschutz* zwischen 2000 und 2010 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Zusammenfassung

Heimatschutz ist eines der wenigen Themen, das im Verlauf des Untersuchungszeitraums immer mehr an Bedeutung verliert und dessen Trend sich negativ entwickelt. Gemessen an der Anzahl seiner Fachartikel belegt die Kategorie nur einen Platz im Mittelfeld und wird darüber hinaus in der Zeitschrift im Durchschnitt knapper behandelt als andere Themengebiete. Auch als Nebenthema spielt *Heimatschutz* keine signifikante Rolle. Der Großteil der Fachartikel kommt ohne ein Nebenthema aus, da sich die Beiträge oftmals lediglich auf den Heimatbegriff konzentrieren. Erst in der zweiten Hälfte des Untersuchungszeitraums wird der Heimatschutz auch aus anderen Perspektiven beleuchtet, wie der Nachhaltigkeit, dem Lebensraum Stadt oder der Landschaftsplanung. Auch die Anzahl der verschiedenen Nebenthemen ist hier geringer, als bei anderen Kategorien. *Heimatschutz* hebt sich jedoch vor allem durch eine teilweise sehr emotionale Behandlung des Themas von anderen Kategorien ab und dadurch, dass die Fachartikel vornehmlich vor dem Zweiten Weltkrieg erscheinen und danach immer weniger werden.

Im Zeitraum von 1920 bis 1944 gehört *Heimatschutz* zu den wichtigsten Themen des deutschen Naturschutzes sowie zu den meistbehandelten Themen der Zeitschrift. Der Heimatbegriff hat zu diesem Zeitpunkt Hochkonjunktur, da er zunächst das Bedürfnis der Bevölkerung nach Geborgenheit und Zusammengehörigkeit befriedigt. Ab den 1930er Jahren wird *Heimat* systematisch von den Nationalsozialisten missbraucht, um imperiale Ansprüche zu erheben und benachbarte Gebiete kämpferisch zu erobern. Propagandistische Artikel mit rassistischen und völkischen Inhalten lassen sich zu dieser Zeit auch immer wieder in *Natur und Landschaft* finden, da einige der Autoren Mitglied der NSDAP sind.

Nach dem Zweiten Weltkrieg verschwinden die Fachartikel über Heimat und Heimatschutz fast vollständig aus der Zeitschrift. Zwar herrscht in der Bevölkerung aufgrund der Kriegsniederlage und der Teilung Deutschlands wieder ein verstärktes Bedürfnis nach Heimat und Zusammengehörigkeit, doch der Begriff ist durch das Dritte Reich ideologisch nachhaltig belastet. In *Natur und Landschaft* wird er zunächst noch vereinzelt verwendet, jedoch dann im Kontext einer emotionalen Bindung an eine Region oder der Frage nach der gegenwärtigen Bedeutung von *Heimat*. Ab den 1970er Jahren wird der Heimatbegriff vollständig gemieden und Maßnahmen zur Erhaltung sozialer und ökologischer Strukturen unter den Schlagworten *Regionalbewegung* oder *Regionalbewusstsein* zusammengefasst. Ein kleines *Comeback* erlebt der Begriff im neuen Jahrtausend, da sich mehrere Fachtagungen und in Folge dessen auch Fachartikel von *Natur und Landschaft* um die Aufarbeitung des Begriffs bemühen, um so dem wissenschaftlichen Naturschutz ein emotionales Instrument zur Seite stellen zu können.

Trotz der enormen Bedeutung, die Heimat in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zukam, hat sich der Begriff nach der Verunglimpfung der Nationalsozialisten bis 2010 noch nicht vollständig erholt. Das zeigt allein die Tatsache das *Heimat* in den jüngeren Ausgaben von *Natur und Landschaft* stets in Anführungsstriche gesetzt wird. Es bleibt daher abzuwarten, ob die künftige Generation den Heimatbegriff für sich neu entdeckt und wieder positiv besetzen kann³². Die Beiträge beziehen sich in der Regel auf keinen konkreten Anlass, mit Ausnahme der Berichterstattung zum Wettbewerb *Unser Dorf soll schöner werden*.

6.8 Die Themenkarriere *Biodiversität*

Deskriptive Übersicht

In der Kategorie *Biodiversität* wurden alle Fachartikel gesammelt, die sich mit der Erhaltung der biologischen Vielfalt bzw. Biodiversität, befasst haben. Dazu gehören ebenso nationale und internationale Abkommen, Konferenzen über den Schutz der biologischen Vielfalt, sowie Veranstaltungen, die einen Beitrag zur Verankerung des Schutzes der Biodiversität in der Öffentlichkeit leisten.

Tabelle 6-8: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Biodiversität* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Biodiversität</i> (HT)	<i>Biodiversität</i> (NT)
Anzahl der Artikel	8	41
Anteil der Artikel	0,1 %	0,8 %
Rang (abs.)	19	15
Seitenumfang (abs.)	40,5	217,5
Seitenumfang (rel.)	0,2 %	1,1 %
Seitenumfang (Mittelwert)	5,1	5,2

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind lediglich acht Fachartikel erschienen, die sich vordergründig mit dem Thema *Biodiversität* beschäftigt haben (vgl. Tabelle 6-8). Hinsichtlich ihrer Anzahl an Fachartikeln belegt die Kategorie damit den 19. Rang und macht 0,1 % der Artikelgesamtheit aus. Im Ausgleich dazu sind die Artikel jedoch im Schnitt 5,1 Seiten lang

³² Die Befragung von Studierenden einer Fachhochschule aus dem Jahr 2007 ergab bereits, dass der Heimatbegriff bei den Probanden fast ausschließlich positiv besetzt ist und vor allem mit Jugend und Kindheit, *Natur und Landschaft* und nahe stehende Menschen assoziiert werden (ZUCCHI 2007: 66).

und gehören damit, verglichen mit den übrigen Kategorien, zu den drei umfangreichsten. Mit einem absoluten Umfang von 40,5 Seiten nehmen die Artikel 0,2 % des Umfangs aller Fachartikel ein. Als Nebenthema besitzt *Biodiversität* dagegen eine größere Reichweite. 41 Artikel befassen sich im Nebenthema mit *Biodiversität*, was einem Anteil von 0,8 % der Fachartikel entspricht und dem Thema den 15. Rang einbringt. Der Seitenumfang ist mit durchschnittlichen 5,2 Seiten ebenso wie beim Hauptthema sehr umfangreich. Mit insgesamt 219 Seiten macht *Biodiversität* als Nebenthema 1,1 % des Seitenumfangs aller Artikel mit Nebenthema aus.

Haupt- und Nebenthema im Zeitverlauf

Setzt man die Fachartikel über *Biodiversität* in den Zeitverlauf, so wird deutlich, dass dieses Thema in *Natur und Landschaft* erst in den letzten sechs Jahren des Untersuchungszeitraums regelmäßig behandelt wird. Zwischen 1920 und 1967 gibt es keinen einzigen Fachartikel zu dem Thema. Wie in Abbildung 6-57 dargestellt, ist die Anzahl der Artikel dennoch insgesamt steigend, wobei der erste Fachartikel, der sich ausschließlich dem Thema widmet, 1987 erscheint.

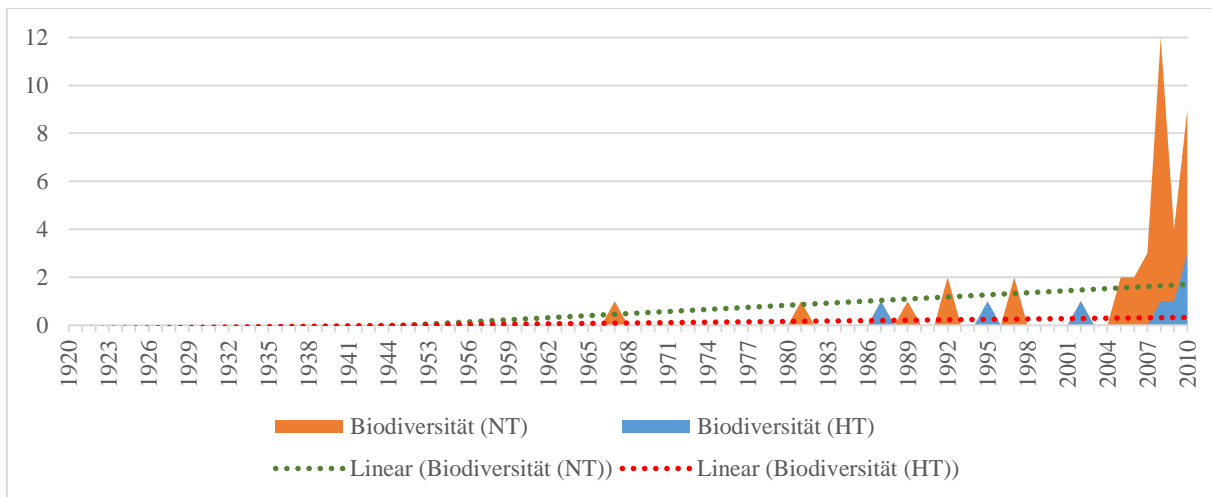


Abbildung 6-57: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Biodiversität* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Als Nebenthema tritt *Biodiversität* bereits 1967 auf, jedoch lassen sich bis zum Ende des 20. Jahrhunderts nur vereinzelt Artikel finden. Im Jahr 2004 steigt die Anzahl der Artikel mit *Biodiversität* als Nebenthema dann schlagartig auf ein Maximum von elf Beiträgen an und bis zum Ende des Untersuchungszeitraums gibt es keinen Jahrgang mehr, in dem nicht mindestens zwei Beiträge zu diesem Thema erscheinen. Vor diesem Hintergrund lässt sich bereits erkennen, dass die Untersuchung der Artikel mit *Biodiversität* als Hauptthema nicht ausreicht, um den Stellenwert des Themas in *Natur und Landschaft* zu beurteilen. Erst durch die Berücksichtigung der Artikel mit *Biodiversität* als Nebenthema wird deutlich, dass das Thema durchaus Präsenz in der Zeitschrift besitzt.

Nebenthemen von *Biodiversität*

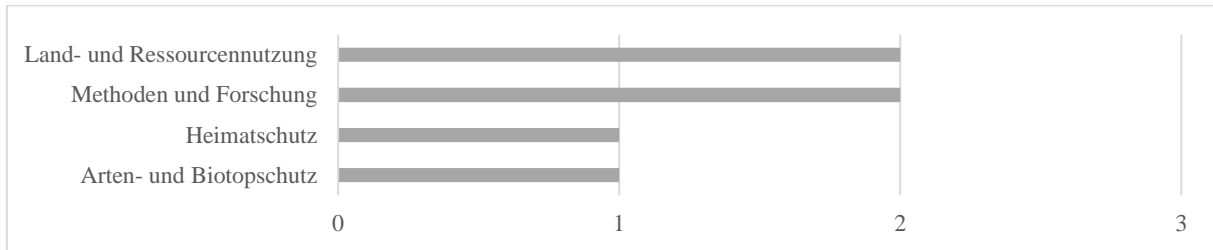


Abbildung 6-58: Nebenthemen der Kategorie *Biodiversität* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den acht Artikeln, die sich vordergründig mit *Biodiversität* beschäftigen, verfügen sechs über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-58). In jeweils zwei Artikeln wurde zusätzlich das Themengebiet *Land- und Ressourcennutzung* sowie *Methoden und Forschung* behandelt und in jeweils einem Beitrag die Themen *Heimatschutz* sowie *Arten- und Biotopschutz*.

Zusätzlich dazu lässt sich jedoch auch untersuchen, bei welchen Artikeln der Schutz der *Biodiversität* als Nebenthema behandelt wurde. Wie Abbildung 6-59 deutlich macht, wird *Biodiversität* am häufigsten im internationalen Kontext thematisiert, genauer genommen im Kontext internationaler Naturschutzpolitik. In Verbindung mit *Biodiversität* befassen sich zudem neun Beiträge mit dem Schutz von bestimmten Arten und Biotopen. Darüber hinaus spielt das Thema in zehn Beiträgen über die deutsche Naturschutzpolitik eine Rolle. In den Artikeln über *Biodiversität* wird also nahezu in gleichen Teilen über nationale sowie über internationale Belange berichtet. In jeweils weniger als vier Beiträgen lässt sich *Biodiversität* auch als Nebenthema in den Kategorien *Land- und Ressourcennutzung*, *Freizeit und Gesundheit*, *Umweltschutz*, *Landschaftspflege*, *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* sowie *Methoden und Forschung* finden.

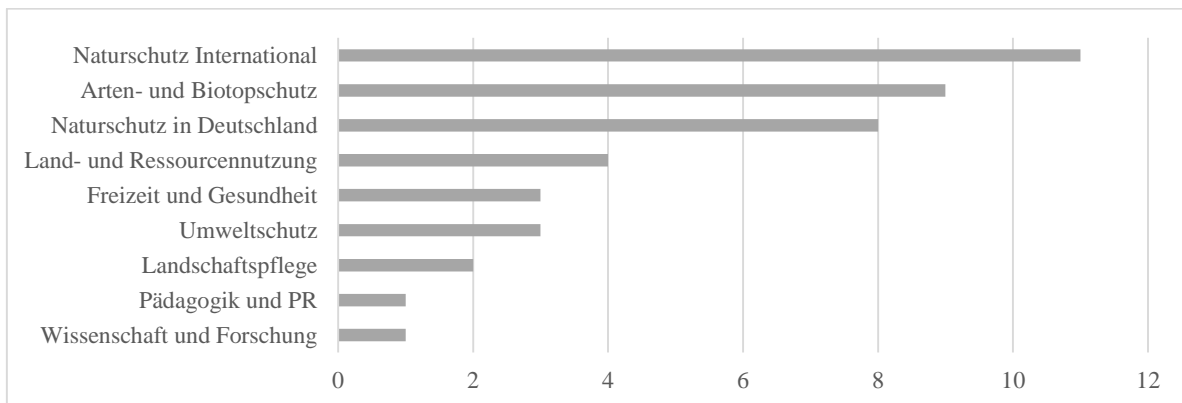


Abbildung 6-59: Themen der Artikel mit dem Nebenthema *Biodiversität* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Themenkarriere von *Biodiversität*

Um die Themenkarriere von *Biodiversität* genauer erläutern zu können, soll die Anzahl der Artikel in drei Phasen geteilt werden. Die erste Phase reicht von 1920 bis 1965, die zweite von 1966 bis 2003 und die dritte Phase von 2004 bis einschließlich 2010 (vgl. Abbildung 6-60).

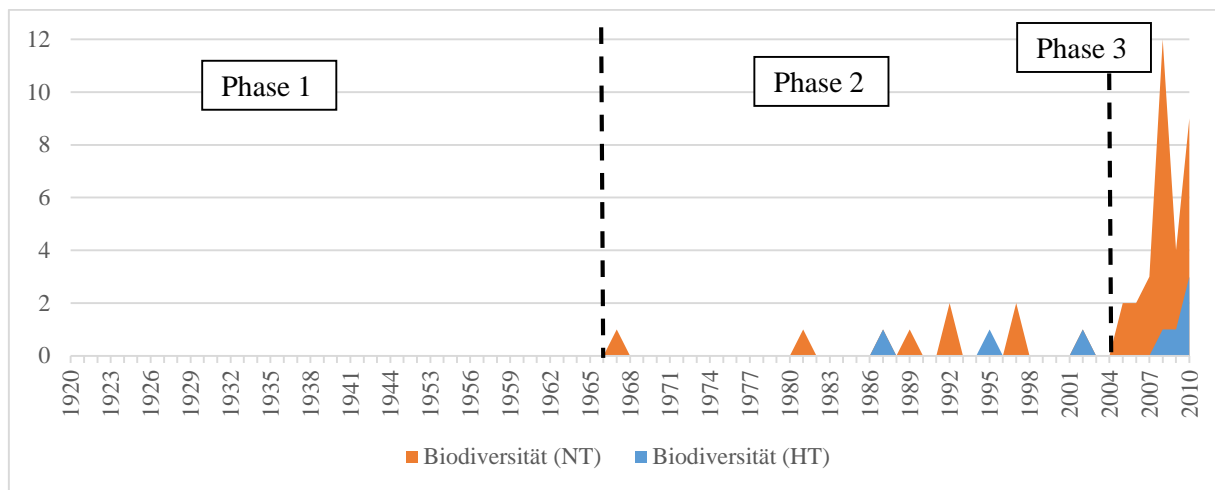


Abbildung 6-60: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Biodiversität* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)

Unter biologischer Vielfalt wird die „Variabilität unter lebenden Organismen jeglicher Herkunft, darunter unter anderem Land-, Meeres- und sonstige aquatische Ökosysteme und die ökologischen Komplexe, zu denen sie gehören“ verstanden. Sie umfasst die „Vielfalt innerhalb der Arten und zwischen den Arten und die Vielfalt der Ökosysteme“ (UNEP 1992). Der Begriff der *Biological Diversity* wurde 1986 zum Anlass einer Tagung in Washington D.C. von Walter G. Rosen von der *Commission of Life Sciences* eingeführt (POTTHAST 1999: 139). Für den deutschen Sprachgebrauch fasste man *biologische Vielfalt* später als *Biodiversität* zusammen und kreierte damit einen eleganten und politisch wirksameren Begriff (PIECHOCKI 2007c: 514).

Der Verlust von Arten und Lebensräumen und die Verarmung der Natur bedrohen auf lange Sicht die Lebensgrundlage der Menschen. Die Erhaltung und der Schutz der weltweiten Biodiversität gehört daher zu den wichtigsten Aufgaben unserer Zeit. Das erste internationale Abkommen zum Schutz der Biodiversität wurde im Juni 1992 bei der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung verabschiedet. Die Biodiversitätskonvention bzw. die *Convention on biological diversity* (CBD) wurde von 192 Staaten unterzeichnet und vereint zum Einen den weltweiten Schutz der biologischen Vielfalt und zum Anderen die nachhaltige Nutzung ihrer Bestandteile. Biodiversität weist damit nicht nur Parallelen zum Artenschutz auf, sondern auch zur Nachhaltigkeit. Eine umfassende nachhaltige Naturnutzung schließt die Erhaltung der biologischen Vielfalt ein und die Biodiversität kann nur dann erreicht werden, wenn ihre Bestandteile nachhaltig genutzt werden (PIECHOCKI 2007c: 515).

Phase 1 und 2

In der ersten Phase von 1920 bis 1964 spielt das Thema *Biodiversität* in der Zeitschrift keine Rolle. Es lässt sich kein Fachartikel finden, in denen die Begriffe *Biodiversität*, *biologische Vielfalt* oder *Artenvielfalt* und *Artenarmut* gebraucht werden und auch das Ziel, die Gesamtheit aller Arten und Lebensräume zu schützen, lässt sich nicht in den Beiträgen ausmachen. Auch in der zweiten Phase von 1965 bis 2003 wird nur selten über das Thema *Biodiversität* berichtet. In diesem Zeitraum erscheinen drei Fachartikel mit dem Hauptthema und sieben mit dem Nebenthema *Biodiversität*.

In den 1980er Jahren lassen sich in drei Fachartikeln Tendenzen erkennen, die dem späteren Biodiversitätsschutz entsprechen. 1981 wird im Artikel *Ökologie und ökologische Weltanschauung* die biologisch-ökologische Bereicherung sowie Verarmung diskutiert und

1987 in *Kulturpflanzen – Vielfalt in Gefahr* die Sortenverarmung von Kulturpflanzen thematisiert. 1989 wird dagegen in einem Artikel über den Einfluss der Größe von Stehgewässern auf Libellen der Begriff *Artenvielfalt* gebraucht.

Die im Juni 1992 auf der Konferenz in Rio de Janeiro vorgestellte Biodiversitätskonvention findet bereits im selben Jahr Eingang in *Natur und Landschaft*. In der Februar-Ausgabe wird über den *UN-Konventionsentwurf zum Schutz der „Biologischen Vielfalt“* diskutiert und im Oktober nachträglich über die Unterzeichnung der CBD berichtet. Die Tatsache, dass 1998 eine europaweite Biodiversitätsstrategie erarbeitet wird, findet dagegen in *Natur und Landschaft* keine Aufmerksamkeit. Darüber hinaus hält das Thema *Biodiversität* im neuen Jahrtausend über die *Kleinen Beiträge* regelmäßig Einzug in die Zeitschrift. Im Jahr 2002 erscheint eine elfteilige Serie mit dem Titel *Biodiversitätskampagne 2002: „Leben braucht Vielfalt“*.

Phase 3

In der dritten und letzten Phase von 2004 bis 2010 erscheinen jedes Jahr mindestens zwei Artikel und insgesamt 32 Beiträge zum Thema *Biodiversität*. Im November 2007 wird die nationale Biodiversitätsstrategie für Deutschland beschlossen, die seit 2003 von Fachleuten aus Wissenschaft und Verbänden erarbeitet wurde. Sie enthält eine Vielzahl an Zielvorgaben und Maßnahmen zur Umsetzung der Erhaltung der biologischen Vielfalt in Deutschland. In den Fachartikeln von *Natur und Landschaft* wird diese Strategie über die Jahre immer wieder thematisiert: 2005 erscheinen dazu zwei Fachartikel mit dem Titel *Noch fünf Jahre bis 2010 – eine Biodiversitätsstrategie für Deutschland* und *Der Entwurf der nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt*. Auch nach Beschluss der nationalen Biodiversitätsstrategie wird darüber berichtet. Mit der zweiten Ausgabe des Jahres 2009 wird im Bereich der *Sonstigen Rubriken* eine neue Rubrik mit dem Titel *Umsetzung der Nationalen Biodiversitätsstrategie* eingeführt. Darin werden auf jeweils ein bis zwei Seiten Neuigkeiten, Beispiele und Erfolge der Umsetzung der Biodiversitätsstrategie in Deutschland zusammengefasst. Die Reihe wird 2010 in *Nationale Biodiversitätsstrategie* umbenannt. Auf diese Weise weist *Biodiversität* eine regelmäßige Präsenz in der Zeitschrift auf, ohne dass diese in der statistischen Auswertung der Fachartikel festgehalten werden könnte.

2008 steigt die Anzahl der Fachartikel zum Thema *Biodiversität* stark an. Die elf Fachartikel gehen auf die vier Schwerpunktheften zurück, die in diesem Jahr erscheinen. Sie befassen sich mit der neunten Vertragsstaatenkonferenz der CBD, mit gerechtem Vorteilsausgleich, Schutzgebieten und der Biodiversität der Wälder. Besonders im ersten und vierten Schwerpunktheft stellt *Biodiversität* häufig das Nebenthema dar. Die erste Ausgabe des Jahres 2009 beschäftigt sich dagegen schwerpunktmäßig mit dem Thema *Biologische Vielfalt und Klimawandel*.

2009 wird das BNatSchG von 2002 novelliert und ist in seiner aktualisierten Fassung seit März 2010 in Kraft. Die ursprünglich vier Zielbestimmungen des Naturschutzes und der Landschaftspflege des § 1 werden nun nicht mehr in vier, sondern in drei Punkten definiert. Als erstes Ziel des Naturschutzes und der Landschaftspflege wird nun der Schutz der biologischen Vielfalt angegeben. Dies verdeutlicht die große Bedeutung, die der Staat der Erhaltung der Biodiversität und der CBD einräumt. In *Natur und Landschaft* wird im März 2010 in einem Fachartikel ausführlich über die *Neuordnung des Rechts des Naturschutzes und der Landschaftspflege* berichtet. 2010 erscheinen mit dem Schwerpunktheft *Das 2010-Ziel. Zur*

Erhaltung der Biodiversität sechs weitere Artikel, die sich zusätzlich mit dem Thema *Biodiversität* auseinandersetzen und zu einem Anstieg der Artikelanzahl führen.

Zusammenfassung

Biodiversität gehört zu den Themen, die in den Fachartikeln von *Natur und Landschaft* am wenigsten behandelt werden. Es gibt nur acht Beiträge, in denen *Biodiversität* das Hauptthema darstellt, wobei deren Umfang mit über fünf Seiten sehr groß ist. Vor diesem Hintergrund entwickelt sich die Anzahl an Beiträgen tendenziell positiv. Als Nebenthema wird *Biodiversität* immerhin 41 Mal behandelt und auch diese Artikel verfügen über einen überdurchschnittlich großen Seitenumfang. In Artikeln, in denen *Biodiversität* das Nebenthema darstellt, wird vornehmlich über politische Sachverhalte im nationalen und internationalen Raum sowie über den Schutz von Arten und Biotopen berichtet. Die Auswertung der Ergebnisse im Zeitverlauf hat darüber hinaus gezeigt, dass die Berichterstattung über *Biodiversität* ab Ende der 1960er Jahre nur vereinzelt stattfindet und von einer regelmäßigen Thematisierung nicht die Rede sein kann. Die Artikel werden ohne konkreten Anlass veröffentlicht und der Schutz der biologischen Vielfalt nur als ergänzendes Element zum Artenschutz bzw. Land- und Ressourcenschutz gesehen. Ab den 1990er Jahren findet die Berichterstattung vornehmlich im Kontext rechtlicher, politischer und administrativer Fragen statt. Biodiversität steht auch seitdem zunehmend im öffentlichen und im wissenschaftlichen Fokus. Es wird vor- und nachbereitend über Konferenzen, Abkommen, Gesetzesänderungen oder die Umsetzung von Biodiversitätsstrategien und damit fachaktuell berichtet. Allgemeine Beiträge, wie die Bedeutung des Biodiversitätsschutz für den Naturschutz, gibt es dagegen nicht.

Die Erhaltung der Biodiversität gehört seit den 1990er Jahren zu den wichtigsten Zielen des Bundes und *Natur und Landschaft* sieht sich nach ihrem eigenem Selbstverständnis als Zeitschrift, die sich seit den 1990er Jahren „in besonderem Maße an den Prinzipien des Biodiversitätsansatzes“ orientiert und die Leser über die Erhaltung der Biodiversität, die nachhaltige Nutzung seiner Bestandteile sowie über gerechten Vorteilsausgleich informieren will (NUL ONLINE o. J.). Vor diesem Hintergrund scheint es sehr überraschend, dass *Biodiversität* in der Zeitschrift nur so wenig behandelt wurde. Dies täuscht jedoch auf den ersten Blick. Auch wenn das Thema in den Fachartikel nur eine untergeordnete Rolle spielt, so wird *Biodiversität* auch in den *Kleinen Beiträgen* und den *Sonstigen Rubriken* in serieller Form behandelt. Auf diese Weise lässt sich zumindest bei der Berücksichtigung der gesamten Zeitschrift ab Ende der 1990er Jahre von einer regelmäßigen Präsenz sprechen.

6.9 Die Themenkarriere *Nachhaltigkeit*

Deskriptive Übersicht

In der Kategorie *Nachhaltigkeit* wurden alle Fachartikel gesammelt, die sich mit dem Konzept der Nachhaltigkeit und der nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen. Dazu zählen im weitesten Sinne der ressourcen- und umweltschonende Umgang mit der Natur sowie eine Wirtschaftsweise, die nicht über die eigenen Verhältnisse hinausgeht und dabei die Bedürfnisse künftiger Generationen berücksichtigt.

Tabelle 6-9: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Nachhaltigkeit* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Nachhaltigkeit</i> (HT)	<i>Nachhaltigkeit</i> (NT)
Anzahl der Artikel	4	41
Anteil der Artikel	0,1 %	0,7 %
Rang (abs.)	20	16
Seitenumfang (abs.)	20	212,5
Seitenumfang (rel.)	0,1 %	1 %
Seitenumfang (Mittelwert)	5,5	5,3

Nachhaltigkeit ist das Thema, das in *Natur und Landschaft* quantitativ gesehen am wenigsten behandelt wird. Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind lediglich vier Fachartikel veröffentlicht worden, denen das Hauptthema *Nachhaltigkeit* zugeordnet werden konnte, sodass die Kategorie den letzten Rang einnimmt (vgl. Tabelle 6-9). Die Artikel sind zusammen 20 Seiten lang und machen 0,1 % des gesamten Seitenumfangs der Fachartikel aus. Die Beiträge sind im Mittel jedoch 5,5 Seiten lang und damit um fast zwei Seiten umfangreicher als ein durchschnittlicher Artikel in *Natur und Landschaft*. Damit ist *Nachhaltigkeit* zwar die Kategorie mit der geringsten Anzahl an Fachartikeln, diese sind dafür jedoch im Schnitt am längsten.

Als Nebenthema kommt *Nachhaltigkeit* wesentlich häufiger vor, als als Hauptthema. Mit insgesamt 41 Artikeln belegt es als Nebenthema jedoch trotzdem nur Rang 16, was einem Anteil von 0,7 % aller Fachartikel mit Nebenthema entspricht. Die Beiträge haben insgesamt einen Umfang von 212,5 Seiten und nehmen damit 1 % des Gesamtumfangs aller Fachartikel mit Nebenthema ein. Ein Fachartikel mit *Nachhaltigkeit* im Nebenthema ist mit 5,3 Seiten immer noch um 1,5 Seiten länger, als ein durchschnittlicher Beitrag von *Natur und Landschaft*.

Haupt- und Nebenthema im Zeitverlauf

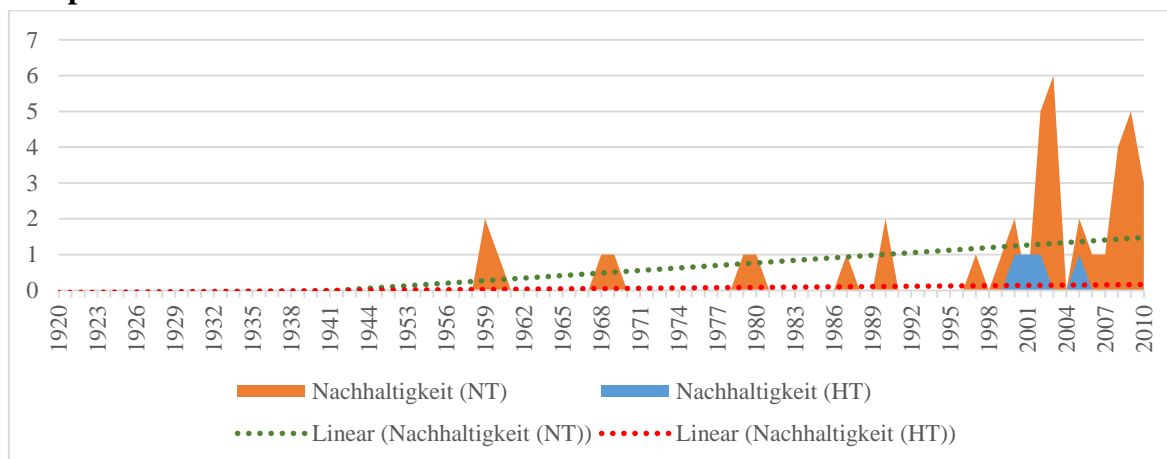


Abbildung 6-61: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Nachhaltigkeit* als Haupt- sowie als Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Die Anzahl der Beiträge mit *Nachhaltigkeit* als Haupt- sowie als Nebenthema ist im Verlauf des Untersuchungszeitraums insgesamt steigend (vgl. Abbildung 6-61). Innerhalb des Untersuchungszeitraums erscheinen lediglich vier Fachartikel mit dem Hauptthema *Nachhaltigkeit* und diese werden alle nach der Jahrtausendwende zwischen 2000 und 2002

sowie 2005 veröffentlicht. Die 41 Artikel, in denen *Nachhaltigkeit* das Nebenthema darstellt, sind dagegen im Untersuchungszeitraum breiter gestreut. Der erste Beitrag erscheint 1959 und von diesem Zeitpunkt an erscheinen in jedem Jahrzehnt mindestens zwei. Ab 2000 erhöht sich die Anzahl der Beiträge pro Jahr schließlich und mit Ausnahme von zwei Jahrgängen wird jedes Jahr mindestens ein Artikel zu diesem Themengebiet veröffentlicht. 2003 wird mit sechs Artikeln das Maximum erreicht.

Nebenthemen von *Nachhaltigkeit*



Abbildung 6-62: Nebenthemen der Fachartikel der Kategorie *Nachhaltigkeit* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den vier Hauptthema-Artikeln besitzen drei ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-62). Dies spricht dafür, dass *Nachhaltigkeit* ein vielseitiges Thema ist, dass weniger für sich alleine steht, sondern vielmehr aus mehreren Blickwinkeln betrachtet werden kann. Als Nebenthema behandelt werden in jeweils einem Artikel *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit*, *Stadtökologie* sowie *Heimatschutz*. Damit ist *Nachhaltigkeit* neben *Naturschutzökonomie* die Kategorie mit den wenigsten Nebenthemen.

Nachhaltigkeit als Nebenthema

Umgekehrt betrachtet stellt *Nachhaltigkeit* bei neun verschiedenen Kategorien das Nebenthema dar. Am häufigsten wird der Nachhaltigkeitsaspekt in Beiträgen über *Land- und Ressourcennutzung* thematisiert, genauer gesagt in allgemeinen Beiträgen über die Nutzung natürlicher Ressourcen und Landfläche (vgl. Abbildung 6-63). Von den 24 Beiträgen befassen sich außerdem sieben mit Synergieeffekten und lediglich zwei mit Nutzungskonflikten. Jeweils drei Artikel der Kategorien *Freizeit und Gesundheit*, *Naturschutz International* sowie *Umweltschutz* behandeln *Nachhaltigkeit* als Nebenthema und die übrigen fünf Kategorien weisen jeweils zwei oder einen Artikel damit auf.

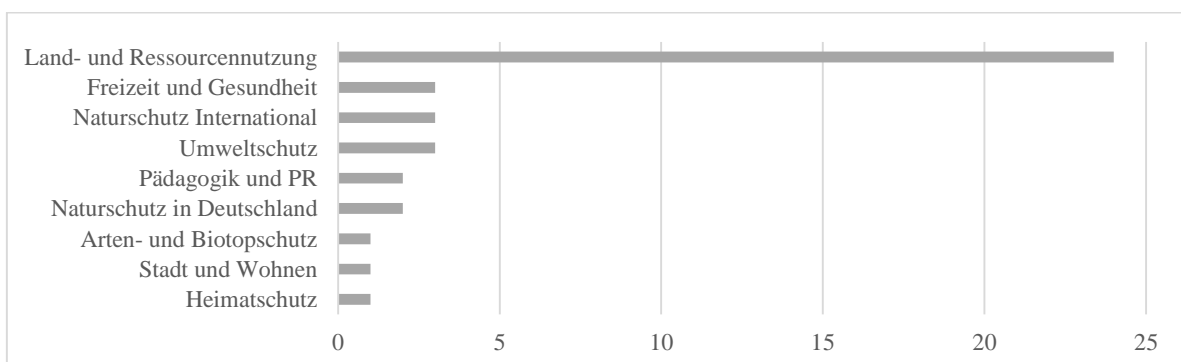


Abbildung 6-63: Themen der Fachartikel mit *Nachhaltigkeit* als Nebenthema in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Themenkarriere von *Nachhaltigkeit*

Um die Themenkarriere der Kategorie *Nachhaltigkeit* besser erläutern zu können, werden die quantitativen Ergebnisse von *Nachhaltigkeit* als Haupt- und als Nebenthema in den Zeitverlauf gestellt und der Untersuchungszeitraum in drei Phasen aufgeteilt. Die erste Phase erstreckt sich über den Zeitraum von 1920 bis 1958, die zweite dauert von 1959 bis 1996 und die dritte von 1997 bis 2010 (vgl. Abbildung 6-64).

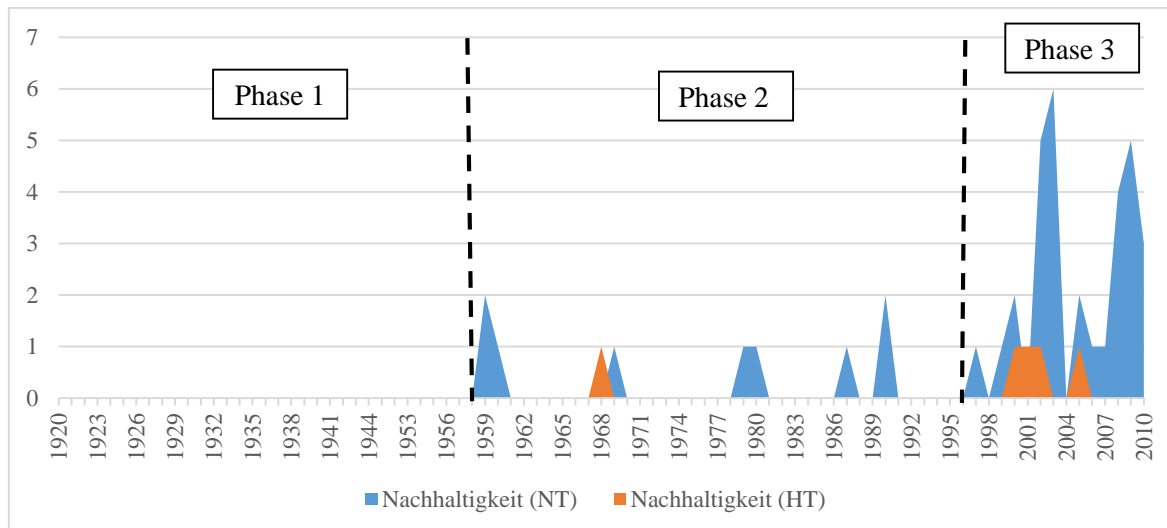


Abbildung 6-64: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Nachhaltigkeit* als Haupt- und Nebenthema pro Jahr in *Natur und Landschaft* im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)

Das Konzept der Nachhaltigkeit, also der schonenden Ressourcennutzung unter Berücksichtigung der Bedürfnisse folgender Generationen, existiert bereits seit dem 18. Jahrhundert und stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft. Durch intensiven Bergbau, Verhüttung und Grubenbau kam es in Sachsen zu einer bedrohlichen Holzknappheit. Der Rohstoff musste aus Nachbarländern importiert werden, was zu einem enormen Anstieg der Holzpreise führte (GROBER 1999). Diese Situation veranlasste den Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz (1645-1714) 1713 dazu, den Diskurs um die natürlichen Grenzen von Ressourcen und die Notwendigkeit einer nachhaltigen Nutzung anzustoßen. In seinem Lehrbuch *Sylvicultura oeconomica* prägte er erstmals den Begriff der „nachhaltigen Forstwirtschaft“ (vgl. u.a. GROBER 1999, OTT & DÖRING 2011) und forderte eine „continuirliche [sic] beständige nachhaltige Nutzung“ (VON CARLOWITZ 2000: 105), da der Wald, wenn er denn einmal zu Schaden gekommen sei, über unendliche Jahre keine Einkünfte mehr abwerfe (VON CARLOWITZ 2000: 86 f.).

Als globales Leitbild wurde das Thema *Nachhaltigkeit* jedoch erst in den 1980er Jahren eingeführt (PUFÉ 2014: 42). 1983 gründete die UNO die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (World Commission on Environment and Development) mit dem Ziel, einen Perspektivbericht über die langfristige und umweltschonende Entwicklung der Erde zu erarbeiten. Vor diesem Hintergrund wurde 1988 der *Brundtland-Bericht* veröffentlicht, der auf den Namen des Vorsitzenden Gro Harlem Brundtland zurückgeht. Er enthält eine bis heute anerkannte Leitbilddefinition von nachhaltiger Entwicklung (PUFÉ 2014: 41). Darüber hinaus lassen sich darin bereits erste Ansätze des *Drei-Säulen-Modells* der Nachhaltigkeit erkennen, wonach eine nachhaltige Entwicklung nur durch eine gleichberechtigte Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte zu erreichen ist (vgl. PUFÉ 2014: 109). Bei der UNCED in Rio de Janeiro wurde die nachhaltige Entwicklung einige Jahre später schließlich als globales Ziel anerkannt.

Phase 1 und 2

In der ersten Phase von 1920 bis 1958 spielt das Thema Nachhaltigkeit in den Fachartikeln von *Natur und Landschaft* keine Rolle und es werden dabei weder die Begriffe *Nachhaltigkeit* oder *nachhaltig* verwendet. Auch das dahinter stehende Konzept wird bis dato in keinem der

Beiträge aufgegriffen. In der zweiten Phase von 1959 bis 1996 gibt es zwar noch keinen Fachartikel mit dem Hauptthema *Nachhaltigkeit*, dafür jedoch acht Beiträge damit als Nebenthema. Fast die Hälfte davon befasst sich mit dem Nachhaltigkeitsgedanken im ursprünglichen Zusammenhang, nämlich der nachhaltigen Forstwirtschaft. So wird darin die Pflege des Waldes und eine naturgemäße Forstwirtschaft thematisiert. Die andere Hälfte der Beiträge konzentriert sich dagegen auf die nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen auf dem Gebiet der Landwirtschaft oder der Weidewirtschaft.

Zwar wird der Begriff *Nachhaltigkeit* bereits im ersten Fachartikel 1959 verwendet, jedoch trifft dies nicht auf den Großteil der darauf folgenden Beiträge mit dem Nebenthema Nachhaltigkeit zu. Nur in sehr wenigen Fällen enthalten die Überschriften von Beiträgen, die sich inhaltlich mit dem Nachhaltigkeitskonzept auseinandersetzen, die Begriffe *naturverträglich*, *nachhaltig* oder *Nachhaltigkeit*. Vielmehr deuten einige Titel auf einen ökologischen und umweltorientierten Schwerpunkt hin und befassen sich dann im Endeffekt doch mit nachhaltiger Nutzung oder nachhaltiger Entwicklung.

Phase 3

In der dritten Phase von 1997 bis 2010 steigt nicht nur die Zahl der Beiträge mit *Nachhaltigkeit* als Nebenthema an, sondern es erscheinen auch vier Hauptthema-Artikel. Diese befassen sich mit der Umsetzung nachhaltiger Entwicklung im räumlichen Kontext und vor allem im Rahmen der lokalen Agenda 21. Darüber hinaus wird 2002 in einem Beitrag der Deutsch-Belgische Naturpark *Hohes Venn* und die lokalen Maßnahmen zum nachhaltigen Tourismus vorgestellt. Der Naturpark erfülle mit seinen Aufgabenschwerpunkten, zu denen die Förderung eines Umweltbewusstseins und die nachhaltige Nutzung und Vermarktung regionaler Erzeugnisse gehört, „wesentliche Voraussetzungen für einen nachhaltigen Tourismus“, und unterstütze damit maßgeblich die nachhaltige Entwicklung der Region (LEMBACH 2002: 298).

In diesem Zeitraum wird in den Überschriften vielmehr mit Begrifflichkeiten aus dem Nachhaltigkeitskontext gearbeitet. So befassen sich einige Beiträge mit „naturverträglicher Landnutzung“ (OPPERMANN & LUICK 1999: 441), „nachhaltiger Naturnutzung“ (HECHT & WEIS 2002: 245) oder „nachhaltiger Fischerei“ (WEIBEL & WOLF 2002: 437). Spezifischer wird es dagegen, wenn „Maßnahmen zum nachhaltigen Tourismus in der Eifel“ (LEMBACH 2002: 298) oder der „Heimatbegriff in der nachhaltigen Entwicklung“ (KIRSCH-STRACKE & HAAREN 2005: 478) diskutiert werden.

Das Thema *Nachhaltigkeit* wird ab Mitte der 2000er Jahre auch in Schwerpunktheften häufig als zusätzliche Sichtweise angeführt. So wird 2005 im Schwerpunktheft *Bioenergie aus unserer Landschaft* die Rolle nachhaltig produzierter Rohstoffe für die Energieproduktion bewertet und 2010 ökologisch- und nachhaltiger Natursport thematisiert (LAUTERWASSER 2010). Im Jahr zuvor widmen sich einige Artikel im Schwerpunktheft *Naturschutz und Bildung für nachhaltige Entwicklung* (BNE) der Umsetzung der UN-Dekade BNE sowie BNE in Schulen.

Zusammenfassung

Das Thema *Nachhaltigkeit* spielt keine signifikante Rolle in den Fachartikeln von *Natur und Landschaft*. Mit nur vier Artikeln ist *Nachhaltigkeit* das Thema mit der geringsten Anzahl an Beiträgen und auch mit 41 Artikeln, in denen *Nachhaltigkeit* als Nebenthema behandelt wird, belegt diese Kategorie nur einen der hintersten Ränge. Da die meisten Beiträge nach der Jahrtausendwende erscheinen, verläuft der Trend positiv.

Die ersten Beiträge über Nachhaltigkeit erscheinen 1959 und befassen sich mit dem ursprünglichen Konzept der Nachhaltigkeit, der nachhaltigen Forstwirtschaft. Darüber hinaus thematisieren bereits in den 1960er Jahren einige Beiträge nachhaltige Methoden der Landwirtschaft und der Weidewirtschaft. Dabei werden die Begriffe *Nachhaltigkeit* oder *nachhaltig* nur sehr selten benutzt. Im Titel oder dem Text wird dagegen eher auf Begriffe wie *ökologisch* oder *umweltschonend* zurückgegriffen, obwohl sie sich inhaltlich mit dem Prinzip der Nachhaltigkeit befassen. Da das Nachhaltigkeitskonzept der UN erst in den 1990er Jahren etabliert wird, tauchen erst in den 1990er Jahren Beiträge auf, die sich mit nachhaltiger Entwicklung sowie dem *Drei-Säulen-Modell* der Nachhaltigkeit befassen. Auch werden die typischen Begriffe erst nach der Jahrtausendwende regelmäßig verwendet. *Nachhaltigkeit* wird fast immer in Kombination mit einer weiteren Kategorie thematisiert und ist daher sehr vielseitig. Anders als andere Themen wird *Nachhaltigkeit* nicht in Form einer Serie bei den *Kleinen Beiträgen* oder einer eigenen Rubrik bei den *Sonstigen Rubriken* behandelt. Darüber richten sich die Artikel in der Regel nicht nach aktuellen Ereignissen.

6.10 Die Themenkarriere *Naturschutz in Deutschland*

Deskriptive Übersicht

In der Kategorie *Naturschutz in Deutschland* wurden Fachartikel über die politischen Aktivitäten, Institutionen und Akteure zum Schutz und der Pflege von Natur und Landschaft gesammelt. In die Unterkategorie *Naturschutzpolitik Deutschland* fallen nationale politische Abkommen, Berichte über dazugehörige Konferenzen sowie Großveranstaltungen. Auch die Umsetzung internationaler Abkommen fällt in diese Kategorie, sofern diese in Deutschland ausgeführt werden. In der Unterkategorie *Amtlicher Naturschutz* werden Berichte gesammelt, in denen die amtlichen Institutionen und Akteure Deutschlands sowie ihre abgeschlossenen und laufenden Projekte sowie Arbeitsergebnisse vorgestellt werden. In der zweiten Unterkategorie *Ehrenamtlicher Naturschutz* werden dagegen Berichte über ehrenamtliche Institutionen und Akteure sowie ihre laufenden und abgeschlossenen Projekte und Arbeitsergebnisse vorgestellt. Dazu zählen Verbände, Vereine, Organisationen, Stiftungen, Bürgerinitiativen, Pflegeverbände, Biologische Stationen und Schutzwarten.

Tabelle 6-10: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Naturschutz in Deutschland* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Naturschutz in Deutschland</i> (HT)	<i>Naturschutz in Deutschland</i> (NT)
Anzahl der Artikel	539	80
Anteil der Artikel	10 %	1,5 %
Rang (abs.)	3	11
Seitenumfang (abs.)	2594	295
Seitenumfang (rel.)	12,8 %	1,5 %
Seitenumfang (Mittelwert)	4,8	3,7

Die Kategorie *Naturschutz in Deutschland* gehört mit 539 Fachartikeln zu den drei häufigsten von *Natur und Landschaft* und macht 10 % aller Artikel aus (vgl. Tabelle 6-10). Alle Beiträge zusammen haben einen Umfang von 2.594 Seiten und entsprechen damit 12,8 % des Seitenumfangs aller Fachartikel der Zeitschrift. Der durchschnittliche Seitenumfang eines

Artikels beträgt 4,8 Seiten und damit sind Beiträge der Kategorie um mehr als eine Seite umfangreicher als der Durchschnitt. Dies hat zur Folge, dass die Kategorie in Hinblick auf den Seitenumfang ihrer Fachartikel einen größeren Anteil an der Zeitschrift ausmacht, als *Naturschutz International*. Diese Kategorie kommt zwar auf insgesamt 37 Fachartikel mehr, ihr Seitenumfang beträgt jedoch lediglich 9,5 %.

Als Nebenthema kommt die Kategorie weitaus weniger häufig vor; sie belegt mit insgesamt acht Beiträgen lediglich Rang elf und erreicht damit 1,5 % der Nebenthemen. Die Beiträge erstrecken sich zusammengefasst auf 295 Seiten, was einem Anteil von 1,5 % des Seitenumfangs aller Fachartikel entspricht. Ein Artikel mit dem Nebenthema *Naturschutz in Deutschland* ist im Durchschnitt 3,7 Seiten lang und hat damit einen für die Zeitschrift durchschnittlichen Umfang.

Hauptthema im Zeitverlauf

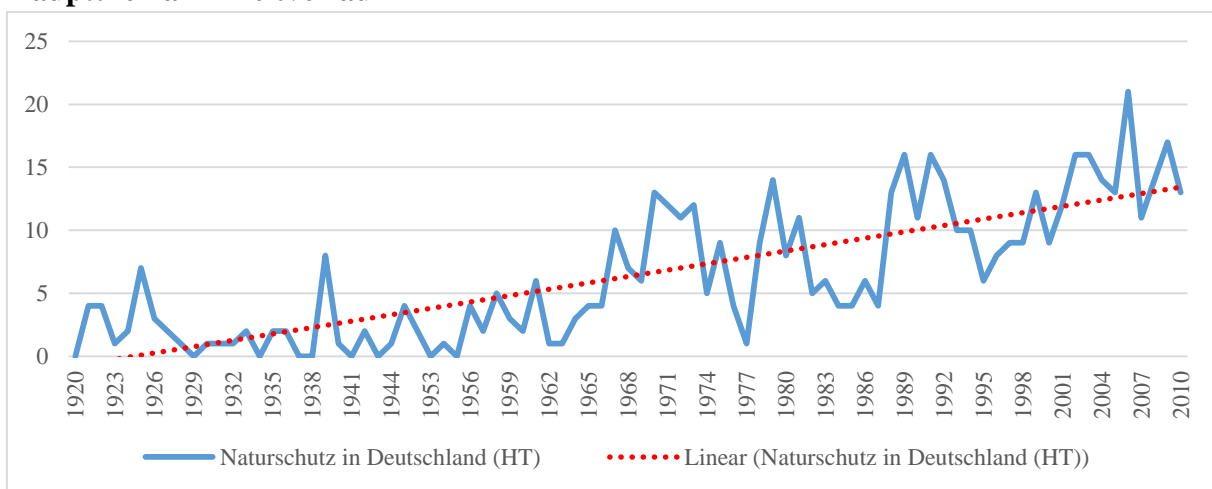


Abbildung 6-65: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Naturschutz in Deutschland* in *Natur und Landschaft* pro Jahr als Hauptthema im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Die Anzahl der Artikel über Naturschutzaktivitäten in Deutschland steigt im Verlauf des Untersuchungszeitraums stetig an, wie aus Abbildung 6-65 deutlich wird. Zwischen 1920 und 1955 ist die Anzahl der Beiträge mit insgesamt 52 noch relativ gering. Es gibt einige Jahre, in denen überhaupt nicht über das Thema berichtet wird, jedoch auch Höhepunkte mit bis zu acht Beiträgen pro Jahr. 1956 bis 1977 nimmt die Anzahl der Artikel schlagartig zu. Mit 125 Artikeln ist das Thema in der Zeitschrift sehr präsent, zumal es kein Jahr gibt, in dem nicht darüber berichtet wird. 1978 bis 2010 erscheinen 362 Artikel und 2006 wird mit 21 Artikeln das Maximum erreicht. Es sind in diesem Zeitraum drei Auf- und Abschwünge erkennbar, insgesamt jedoch ist die Anzahl der Artikel jedoch steigend. Im Durchschnitt erscheinen jedes Jahr 6,3 Beiträge der Kategorie *Naturschutz in Deutschland*.

Nebenthema im Zeitverlauf

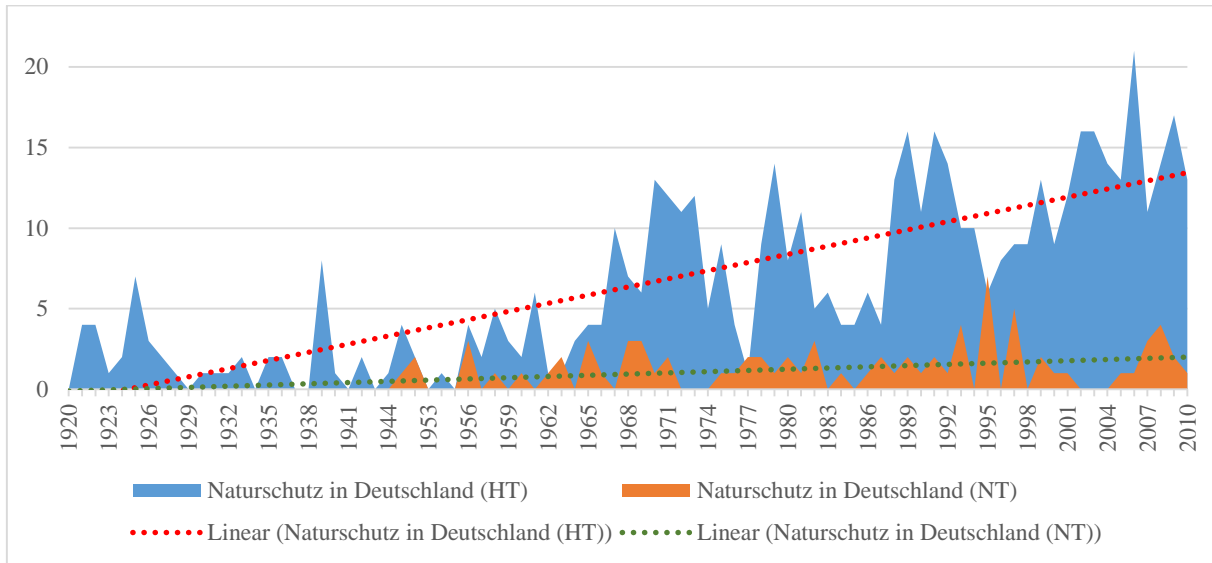


Abbildung 6-66: Vergleich der Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Naturchutz in Deutschland* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Im Vergleich zum Hauptthema spielt *Naturchutz in Deutschland* als Nebenthema mit 80 Artikeln nur eine untergeordnete Rolle. Zwischen 1920 und 1944 kommen private und ehrenamtliche Naturschutzaktivitäten in Deutschland überhaupt nicht als Nebenthema vor (vgl. Abbildung 6-66). Ab 1951 erscheinen dann zwar vereinzelt Artikel mit diesem Nebenthema, jedoch ist deren Anzahl pro Jahr sehr gering. Das Maximum wird 1995 mit sieben Fachartikeln erreicht. Über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg steigt die Anzahl der Beiträge mit *Naturchutz in Deutschland* als Nebenthema leicht. Für die Interpretation der Themenkarriere besitzt das Nebenthema aber kaum Aussagekraft, da die Anzahl der Fachartikel zu gering und praktisch nie höher ist, als die der Artikel mit *Naturchutz in Deutschland* als Hauptthema.

Nebenthemen von *Naturchutz in Deutschland*

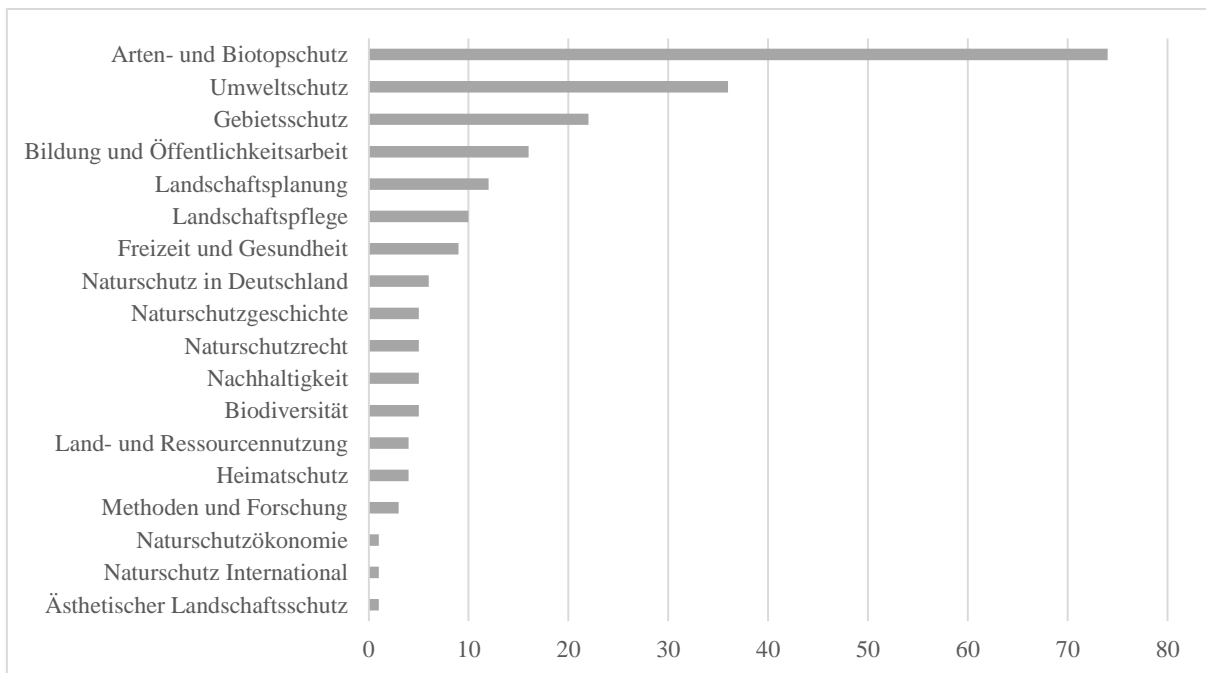


Abbildung 6-67: Nebenthemen der Kategorie *Naturchutz in Deutschland* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den 539 Artikeln, die sich mit Naturschutzaktivitäten in Deutschland befassen, verfügen 219 über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-67). Mehr als die Hälfte behandelt es folglich eher allgemein und nicht aus dem Blickwinkel eines zusätzlichen Themas. Fast jede der insgesamt 19 anderen Kategorien kommt mindestens einmal als Nebenthema von *Naturschutz in Deutschland* vor, mit Ausnahme von *Selbstverständnis des Naturschutzes* sowie *Stadtökologie*. Damit zählt *Naturschutz in Deutschland* zu den vielseitigsten Kategorien der Untersuchung. Mit Abstand am häufigsten befassen sich die Artikel zusätzlich mit dem Thema *Arten- und Biotopschutz*. Das lässt sich mit der großen Anzahl von ehrenamtlichen Naturschützern und Aktivitäten im Bereich Tierschutz sowie politischen Abkommen und Programmen erläutern, die sich dem Schutz von Arten und ihren Lebensräumen widmen. Auch Umweltschutz ist zeitweise häufig Mittelpunkt politischer Maßnahmen und ziviler Aktivitäten und ist daher das Nebenthema von 36 Fachartikeln. Die gesetzliche Unterschutzstellung von Gebieten wird in 22 Beiträgen thematisiert und Jugendarbeit bzw. Bildungsinitiativen des amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes in der Kategorie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* in 16 Beiträgen. *Landschaftspflege* und *Landschaftsplanung* sind Nebenthema in zwölf bzw. zehn Fachartikeln und die übrigen zwölf Kategorien kommen in jeweils weniger als zehn Beiträgen vor.

Themenkarriere von *Naturschutz in Deutschland*

Der amtliche Naturschutz in Deutschland kann inzwischen auf eine mehr als 100-jährige Geschichte zurückblicken. Heute machen seine Aktivitäten den Großteil der Naturschutzarbeit in Deutschland aus. Bis in die 1960er Jahre stellte das Engagement der privaten Naturschützer einen wesentlichen Teil der Naturschutzaktivitäten dar und bildete mit dem Konzept der Ehrenamtlichkeit einen der „Grundpfeiler der Organisation des staatlichen Naturschutzes“ (LEH 2006: 14).

Der ehrenamtliche Naturschutz hat in Deutschland eine lange Tradition, die bis ans Ende des 19. Jahrhunderts zurückreicht. Wenn heute die Aktivitäten des amtlichen Naturschutzes eine größere gesellschaftliche Resonanz erzeugen, dann ist dies das Ergebnis jahrzehntelanger Tätigkeit ehrenamtlicher Naturschützer. Mit der Gründung der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege wurde der Naturschutz auch durch den Staat unterstützt, doch ohne die Basis von Vereinen und Verbänden hätte er sich nicht in diesem Ausmaß behaupten können. Die Unterstützung durch den Staat war eher finanzieller und gesetzlicher Natur, die Aktivitäten wurden durch das Engagement der Vereine und Verbände ausgeführt (SCHMOLL 2006: 65)

So kam es um 1900 zu einer regelrechten Gründungswelle von Vereinen und Organisationen mit fast 100.000 Mitgliedern³³ (WETTENGEL 1993: 362, ANDERSEN 1998: 16). Zu den einflussreichsten Vereinen gehörte der 1899 von Lina Hähnle gegründete *Bund für Vogelschutz*, der um 1914 über 40.000 Mitglieder zählte (SCHMOLL 2004: 192) und der 1904 von Ernst Rudorff initiierten *Bund Heimatschutz*. 1902 wurde in Bayern der *Isartalverein* gegründet, 1905 die erste deutsche Ortsgruppe des Touristenvereins *Die Naturfreunde* und 1909 der Verein *Naturschutzpark*, der sich für die Errichtung von Naturschutzgebieten in Deutschland nach US-amerikanischem Beispiel einsetzte. Die große Anzahl an Vereinen und Unterstützern

³³ Hugo Conwentz, Leiter der ersten amtlichen Naturschutzinstitution, schätzte die Anzahl der Naturschutzverbände 1918 auf eine Anzahl von 250. SCHMOLL (2004: 190) führt jedoch an, dass die Zahl wesentlich höher gewesen sein könnte, da Conwentz bei seiner Erfassung nicht systematisch vorgegangen sei.

bescheinigte dem Naturschutz Anfang des 20. Jahrhunderts eine nie dagewesene Popularität. Zudem vereinte er Menschen unterschiedlichster sozialer Schichten, die im Kaiserreich sonst kaum Berührungspunkte gefunden hätten (FROHN 2006c: 87, SCHMOLL 2006: 19). Trotz oder gerade wegen des hohen Engagements ehrenamtlicher Naturschützer wurden immer wieder Forderungen nach einer staatlichen Einrichtung laut. Sie sollten 1906 mit der Einrichtung der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Danzig erfüllt werden.

Die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege wurde dem Kultusministerium unterstellt und war als vornehmlich wissenschaftlich forschende und beratende Einrichtung konzipiert. Auf Wunsch des Staates sollte sie dabei möglichst keine Kosten verursachen und der agrarisch-industriellen Moderne nicht im Weg stehen (FROHN 2006c: 112). Auch die Beschaffung der notwendigen Mittel für die Erhaltung der Naturdenkmäler blieb den Mitarbeitern der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege selbst überlassen, denn dafür war vom Staat kein Geld eingeplant (SCHOENICHEN 1954: 232). Ihr erster Leiter, Hugo Conwentz, führte zu diesem Zwecke ein zweigleisiges Modell aus „Verwaltungsbeamten und ehrenamtlichen Naturschutzexperten zur fachlichen Beratung der Verwaltung“ ein (LEH 2006: 13 f.). Ab 1907 wurden in den preußischen Provinzen Provinzialkomitees für Naturdenkmalpflege gegründet, deren Vorsitz die Behördenleiter der Provinzen innehatten. Sinn und Zweck der zahlreichen Komitees war es, „eine möglichst große Zahl an Beobachtern, Korrespondenten, örtlichen Vertrauensmännern für eine freiwillige ständige Mitarbeit“ zu gewinnen und damit „das ganze Land mit einem lückenlosen Netz von aktiven Organen der Naturdenkmalpflege zu überziehen“ (SCHOENICHEN 1954: 248 f.). Dieses Ziel wurde allerdings, so berichtet SCHOENICHEN, erst Jahre später erreicht, da es zunächst nicht genug Menschen gab, die Träger dieser Aufgaben hätten werden können (SCHOENICHEN 1954: 248 f.). Die eigentliche Arbeit wurde von den Geschäftsführern der Komitees erledigt, ab 1924 auch *Naturschutzkommissare* genannt, die ehrenamtlich arbeiteten und die sich zum größten Teil aus Naturwissenschaftslehrern zusammensetzten (LEH 2006: 14 f.). Sie brachten den nötigen Fachverstand mit und waren für alle Initiativen der Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit vor Ort zuständig (LEH 2006: 31).

Als mit der Verabschiedung des RNG die amtliche Naturschutzorganisation auf die Reichsebene übertragen wurde, konnten diese Strukturen im Wesentlichen beibehalten werden: Die Naturschutzbehörden wurden nicht mit Fachpersonal besetzt, sondern jede Behörde bekam eine beratende Naturschutzstelle zugeordnet, die sich organisatorisch an die Provinzialkomitees anlehnte. Den Vorsitz übernahmen die Behördenleiter und die hauptsächliche Arbeit wurde von den „ehrenamtlichen Beauftragten für Naturschutz“ getragen (LEH 2006: 15). Dieses System blieb bis in die 1970er Jahre erhalten. Mit der Verabschiedung des BNatSchG wurden die ehrenamtlichen Beauftragten auf allen Verwaltungsebenen von hauptamtlichen Mitarbeitern abgelöst. Lediglich einige *Beiräte* waren noch teilweise mit ehrenamtlichen Mitarbeitern besetzt (FROHN 2003: 9). Auf diese Weise war der amtliche Naturschutz bis zur Ablösung des Reichsnaturschutzgesetzes in den 1970er Jahren vor allem ehrenamtlicher Naturschutz (LEH 2006: 15).

Die Kategorie *Naturschutz in Deutschland* lässt sich in insgesamt drei Unterkategorien gliedern (vgl. Abbildung 6-68). In der Unterkategorie *Naturschutzpolitik Deutschland* wurden vor allem Artikel über politische Abkommen und Konferenzen gesammelt. Insgesamt konnten ihr 138 Fachartikel zugeordnet werden, die einen Anteil von 30 % in dieser Kategorie ausmachen. Den größten Anteil nimmt die Unterkategorie *Amtlicher Naturschutz* ein, deren 240 Artikel über

amtliche Naturschutzinstitutionen 44 % darstellen. Artikel über ehrenamtliche Naturschutzinstitutionen und -akteure machen mit 138 Beiträgen und 26 % den geringsten Anteil an der Kategorie *Naturschutz in Deutschland* aus.

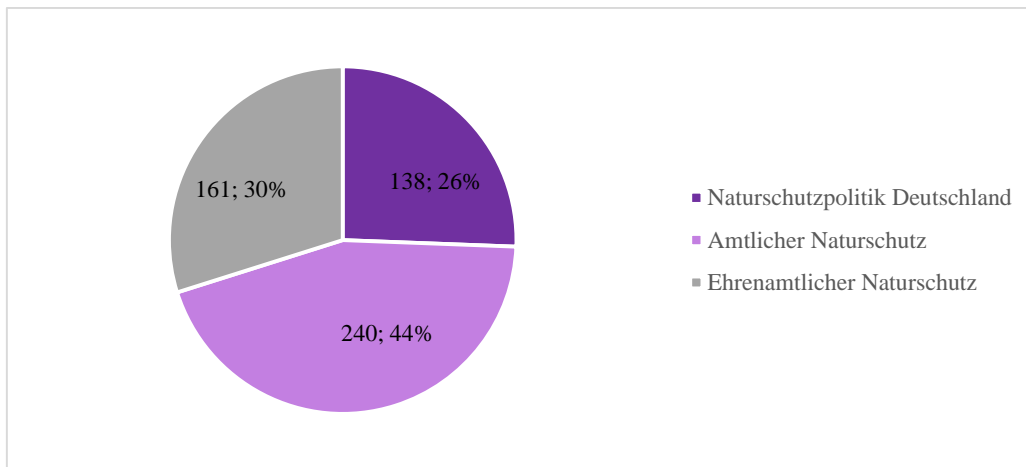


Abbildung 6-68: Anzahl und Anteil der Fachartikel in den Unterkategorien der Kategorie *Naturschutz in Deutschland* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Für die folgende Interpretation der Themenkarriere von *Naturschutz in Deutschland* werden die quantitativen Ergebnisse im Zeitverlauf in drei Phasen unterteilt. Die erste Phase reicht von 1920 bis 1955, die zweite von 1956 bis 1977 und die dritte von 1978 bis 2010. Abbildung 6-69 zeigt die Anzahl der Artikel der Unterkategorien pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen.

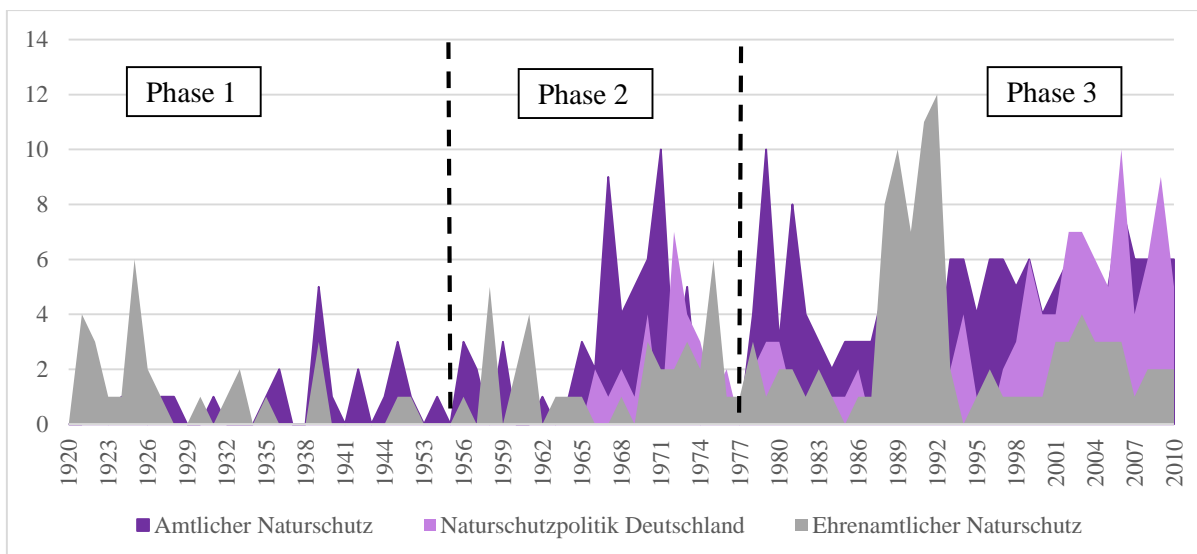


Abbildung 6-69: Anzahl der Fachartikel der Unterkategorien der Kategorie *Naturschutz in Deutschland* als Hauptthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)

Phase 1

In der ersten Phase des Untersuchungszeitraums von 1920 bis 1955 erscheinen 52 Fachartikel, von denen der Großteil auf die Unterkategorie *Ehrenamtlicher Naturschutz* zurückgeht. Das deckt sich mit der Tatsache, dass, wie eingangs erwähnt, der Naturschutz in Deutschland bis in die 1960er Jahre hauptsächlich durch das Engagement privater Naturschützer geprägt war. In den insgesamt 28 Artikeln werden hauptsächlich Vereine, private Organisationen und deren Tätigkeiten sowie Jahresberichte vorgestellt. Die Vereine, die in der ersten Phase des Untersuchungszeitraums in *Natur und Landschaft* Beachtung finden, widmen sich an erster Stelle dem Schutz ausgewählter Tierarten und insbesondere der Avifauna. Darunter zählt der

Bund für Vogelschutz, der Verein Jordsand zur Begründung von Vogelfreistätten an den deutschen Küsten oder der *Ausschuss zur Förderung des Vogelschutzes*. Aber auch Vereine zum Schutz bestimmter Regionen, wie der *Deutsche Alpenverein* oder allgemeine Schutzvereine wie der *Heimatbund Mecklenburg* oder der *Volksbund Naturschutz* werden vorgestellt.

Die Gründung des *Volksbundes Naturschutz* wird in der Juni-Ausgabe von 1922 in mehreren Fachartikeln angekündigt und darüber hinaus werden seine Ziele vorgestellt. Demnach will der Volksbund

„die Kenntnis der heimatlichen Natur, die Wertschätzung der Naturdenkmäler sowie die Notwendigkeit ihrer Erhaltung als Grundlage allen Schutzes lehren, Führer ausbilden, [...] Heger und Schützer ermuntern, Naturfrevel brandmarken und Zerstörungsmaßnahmen, sofern nicht ein überwiegendes Interesse des Volksganzen (Hervorhebung im Original) sie unvermeidlich macht, bekämpfen“ sowie „den gesetzgebenden Körperschaften und Behörden Unterlagen für notwendige Maßnahmen liefern und staatliche Naturdenkmalpflege nach Kräften fördern“ (VOLKSBU ND NATURSCHUTZ 1922: 124).

Der Unterkategorie *Amtlicher Naturschutz* konnten dagegen 23 Fachartikel zugeordnet werden. Diese befassen sich mehrheitlich mit der Struktur der amtlichen Naturschutzbehörden, die in den Jahren 1920 bis 1955 einigen Änderungen unterliegen. So wird 1936 nach der Verabschiedung des RNG die Neuregelung der Naturschutzbehörden mitsamt ihrer Befugnisse und Aufgaben erläutert und 1942 etwa die neue Abteilung für Naturschutz und Landschaftspflege vorgestellt, die vormals eine Unterabteilung des Reichsforstamtes war. Nach dem Zweiten Weltkrieg wird im ersten Jahrgang der wiederaufgelegten Zeitschrift ein dreiteiliger Fachartikel veröffentlicht, der die geschichtliche Entwicklung der Reichsstelle für Naturschutz nachzeichnet. KLOSE fasst darin die Situation der Behörde seit 1943 zusammen, die nach einem Bombenangriff in Berlin nach Bellinchen und schließlich in die Lüneburger Heide ziehen muss, wo sie allmählich wieder aufgebaut werden kann. In die Unterkategorie *Naturschutzpolitik Deutschland* lässt sich dagegen nur ein einziger Fachartikel einordnen, der die kurzsichtige „Naturschutzbürokratie“ (BOXBERGER 1926: 189) bei der Vogelschutzgesetzgebung kritisiert.

Darüber hinaus findet 1925 der erste Deutsche Naturschutztag (DNT) in München statt, ein Fachkongress für den amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutz in Deutschland, der bis heute besteht. Er bietet nicht nur amtlichen und freiwilligen Naturschützern eine Plattform zum Erfahrungs- und Gedankenaustausch (FROHN 2006c: 132), sondern dient auch der Werbung um Unterstützung in der Bevölkerung (WEY 1982: 140). Initiiert und organisiert wurde er unter anderem von Walther Schoenichen, dem damaligen Leiter der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege und späteren Schriftleiter von *Natur und Landschaft*³⁴. Seit 1929 – mit einer Unterbrechung zwischen 1931 und 1957 – findet die Veranstaltung im zweijährigen Turnus an wechselnden Orten statt. In *Natur und Landschaft* wird über den gesamten Untersuchungszeitraum über den DNT informiert, allerdings wird nicht jede Veranstaltung mit einem Fachartikel bedacht. 1925 wird noch sehr umfangreich über den Fachkongress berichtet: Neben einer Ankündigung des DNT wird die Veranstaltung in drei Ausgaben ausführlich dargestellt. Ab den 1990er Jahren scheint jedoch das Interesse am DNT langsam abzuklingen, denn dann erscheint immer seltener ein Fachartikel darüber.

³⁴ Die heutigen Veranstalter sind der BBN, der DNR, das BfN sowie das gastgebende Bundesland (BBN o. J. b).

Unabhängig von den Fachartikeln wird der Leser auch in den *Sonstigen Rubriken* der Zeitschrift über Neuigkeiten *Aus Länderverbänden und Ortsgruppen* informiert. Der Fokus liegt dabei auf dem ehrenamtlichen Naturschutz und verdeutlicht erneut, dass dieser in den Jahren zwischen 1920 und 1950 ein bedeutendes Standbein des Naturschutzes in Deutschland war.

Von den 52 Fachartikeln dieser ersten Phase verfügen lediglich 15 über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-70). Der Großteil davon geht auf das Thema *Arten- und Biotopschutz* zurück. Das bestätigt, dass in den frühen Jahren der Zeitschrift der Fokus auf dem Schutz von Arten und ihren Lebensräumen lag. Beleg dafür ist eben die Ausrichtung des ehrenamtlichen Naturschutzes, der sich oftmals gezielt dem Schutz von Tierarten widmet. Auch der Heimatschutz, der bis zum Zweiten Weltkrieg in enger Verbindung zum Naturschutz stand, wird in drei Artikeln zusätzlich behandelt. Die Nebenthemen *Landschaftspflege* sowie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* kommen in jeweils einem Fachartikel vor.

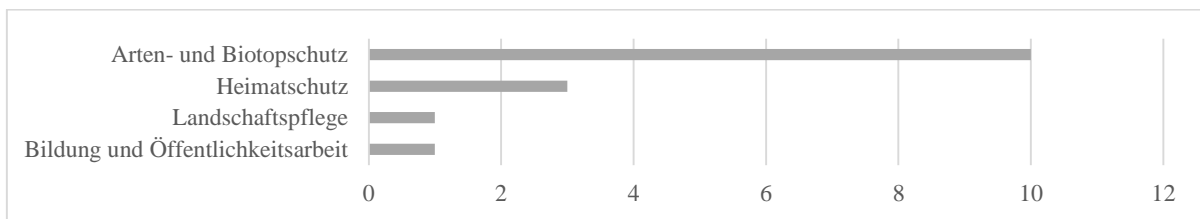


Abbildung 6-70: Nebenthemen der Kategorie *Naturschutz in Deutschland* von 1920 bis 1955 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 2

In der zweiten Phase von 1956 bis 1977 hat sich die Anzahl der Artikel der Kategorie *Naturschutz in Deutschland* im Gegensatz zu ersten Phase mehr als verdoppelt. Die 125 Fachartikel setzen sich fast zur Hälfte aus Beiträgen über amtliche Naturschutzinstitutionen und -akteure zusammen. 36 Artikel lassen sich der Unterkategorie *Ehrenamtlicher Naturschutz* zuordnen und 30 der Unterkategorie *Naturschutzpolitik Deutschland*. Großveranstaltungen aus dem Naturschutzbereich stehen in dieser Phase in der Unterkategorie *Naturschutzpolitik Deutschland* im Vordergrund. Zu den am häufigsten thematisierten Veranstaltungen gehören die Mainauer Gespräche und der Mainaupreis rund um die Charta von Mainau und der Deutsche Naturschutztag.

Im Juli 1961 findet der 7. DNT in Saarbrücken unter dem Motto *Die Landschaft des Menschen* statt. Seine Vorträge werden in *Natur und Landschaft* bereits im Folgemonat zusammengefasst. Einen stärkeren inhaltlichen Fokus verfolgt dagegen ein Fachartikel über den zwölften DNT auf Husum zum Thema *Biologischer Umweltschutz*. 1970 werden der Großveranstaltung sogar gleich zwei Schwerpunktheft gewidmet, sodass die Anzahl an Fachartikeln in diesem Jahr auf zehn ansteigt. In der Januar-Ausgabe wird über die Aktivitäten im Rahmen des Europäischen Naturschutzjahres berichtet, dessen Höhepunkt der DNT in Berlin im Mai desselben Jahres ist. Die Mai-Ausgabe von 1970 steht dann vollständig im Zeichen des Fachkongresses. Darüber hinaus gibt es in der achten Ausgabe des Jahres einen Fachartikel zur Nachberichterstattung, also der Zusammenfassung und Bewertung der Veranstaltung. Bei der Grünen Charta von Mainau handelt es sich dagegen um ein Manifest über die Bedeutung einer gesunden Umwelt als Grundvoraussetzung des menschlichen Lebens. Es wurde 1961 verabschiedet und daraufhin im selben Jahr in *Natur und Landschaft* vorgestellt. Im Zusammenhang mit der Grünen Charta wird auch häufig über die Mainauer Rundgespräche berichtet sowie den Mainaupreis, dem 1970 mit der siebten Ausgabe ein Schwerpunktheft gewidmet wird.

Im Zuge der zunehmenden Internationalisierung des Naturschutzes werden ab dem Ende der 1960er Jahre immer häufiger internationale Abkommen und Konferenzen thematisiert, deren Umsetzung in Deutschland stattfindet. Als Beispiel ist die Umsetzung der Ramsar-Konvention zu nennen, zu deren Zweck in der Bundesrepublik Feuchtgebiete bzw. Wasservogel-lebensstätten von internationaler Bedeutung, ausgewiesen werden. 1973 werden vor diesem Hintergrund in einem Fachartikel Kriterien für die Auswahl solcher Gebiete diskutiert.

Bei den 59 Fachartikeln der Unterkategorie *Amtlicher Naturschutz* lassen sich kaum inhaltliche Schwerpunkte feststellen. Zum einen werden in den Beiträgen grundsätzliche Fragen wie die Organisation des Natur- und Landschaftsschutzes in Deutschland behandelt. 1967 steigt die Anzahl der Fachartikel auf neun und 1971 schließlich auf zehn an. In diesen beiden Jahrgängen erscheint eine Vielzahl an Beiträgen, die die Aufgaben und die Organisation verschiedener Naturschutzbehörden in Deutschland vorstellen. So steht in der Mai-Ausgabe 1967 die Oberste Naturschutzbehörde in Nordrhein-Westfalen im Fokus, in der sechsten Ausgabe desselben Jahres eine Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege und in der ersten Ausgabe von 1971 die Kreisverwaltung und ihre Aufgaben im Bereich der Landespflege. Zum anderen gehen einige Fachartikel sehr konkret auf bestimmte Aufgaben und Maßnahmen des amtlichen Naturschutzes ein, wie zum Beispiel das Sofortprogramm der Bundesregierung für Umweltschutz, das 1971 in mehreren Artikeln thematisiert wird.

In der Unterkategorie *Ehrenamtlicher Naturschutz* sind insgesamt 36 Fachartikel erschienen und damit mehr als noch in der ersten Phase des Untersuchungszeitraums. Darin werden wie bereits zuvor Akteure des ehrenamtlichen Naturschutzes, wie etwa der DNR oder Gebirgs- und Wandervereine und ihre Aktivitäten vorgestellt. 1975 steigt die Anzahl der Fachartikel dieser Unterkategorie auf sechs an. Dies ist jedoch nicht auf ein konkretes Ereignis zurückzuführen, es handelt sich dabei lediglich um die Beschreibung der Tätigkeit mehrerer Verbände wie der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft oder der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.

Von den 125 Fachartikeln dieses Zeitraums verfügen 52 und damit weniger als die Hälfte über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-71). Der Großteil der Fachartikel befasst sich über das Hauptthema hinaus mit Umweltschutz, der in den 1960er und 1970er Jahren die Beiträge in *Natur und Landschaft* zu dominieren scheint (vgl. Kapitel 6.6). Das Thema *Arten- und Biotopschutz*, das normalerweise im Mittelpunkt der Artikel steht, bildet in zehn Fachartikeln das Nebenthema. Die Kategorien *Landschaftsplanung*, *Landschaftspflege* sowie *Freizeit und Gesundheit* stellen in sieben Beiträgen das Nebenthema dar und die übrigen neun Kategorien kommen in jeweils fünf oder weniger Fachartikeln vor.

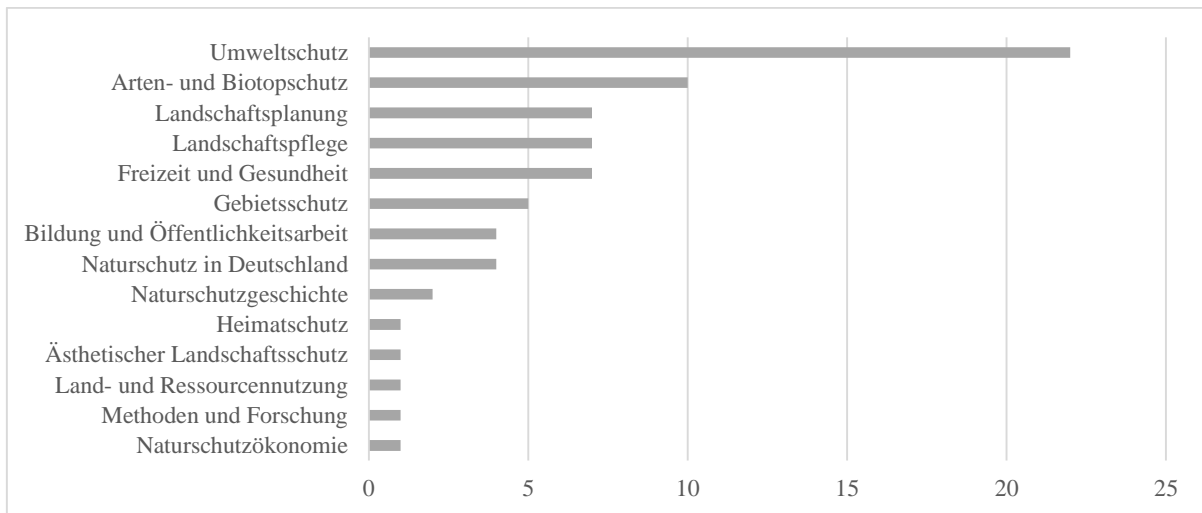


Abbildung 6-71: Nebenthemen der Kategorie *Naturschutz in Deutschland* von 1956 bis 1977 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 3

In der dritten Phase von 1978 bis 2010 hat sich die Anzahl der Artikel im Vergleich zur vorangegangenen Phase mehr als verdoppelt. Von den insgesamt 362 Fachartikeln bildet die Unterkategorie *Amtlicher Naturschutz* mit 158 Beiträgen erneut die größte Gruppe. 107 Artikel entfallen auf die Unterkategorie *Naturschutzpolitik Deutschland* und 97 können der Unterkategorie *Ehrenamtlicher Naturschutz* zugeordnet werden.

1979 erscheinen in Heft 4 erstmals ein verkürzter Jahresbericht des BFANL sowie Arbeitsberichte von Landesanstalten und ihren Tätigkeiten im Bereich Natur- und Umweltschutz. Diese Berichte sollen den Lesern einen „Einblick in abgeschlossene und laufende Arbeiten“ ermöglichen und „der interessierten Fachwelt [...] Hinweise für eine ggf. noch zu verbessernde Zusammenarbeit“ geben (SCHRIFTFLEITUNG NUL 1979: 99). Mit dieser Ankündigung will die Schriftleitung von *Natur und Landschaft* (1979: 99) eine regelmäßige „Selbstdarstellung“ der Bundesnaturschutzbehörde und der Bundesländer in der Zeitschrift anstoßen. Das gelingt ab 1988, wo die sich im jährlichen Turnus eine Ausgabe pro Jahr ausschließlich mit den laufenden und abgeschlossenen Projekten der amtlichen Naturschutzinstitutionen befasst³⁵.

Die Arbeitsberichte der Länder werden später als *Arbeitsschwerpunkte der für Naturschutz und Landschaftspflege zuständigen Fachinstitutionen der Länder* zusammengefasst. Zusätzlich dazu werden in den 1990er Jahren die Jahresberichte verschiedener amtlicher Einrichtungen wie BANU, ABN bzw. BBN und LANA. Ab 2006 erhalten die Leser von *Natur und Landschaft* durch eine wiederkehrende Reihe von Fachartikeln zusätzlich Einblicke in *ausgewählte Arbeitsschwerpunkte des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Bereich Naturschutz*.

³⁵ Zwischen 1988 und 1994 werden die Arbeitsberichte in der Mai-Ausgabe veröffentlicht, 1995 bis 1998 in der März-Ausgabe und zwischen 1999 und 2009 schließlich in jeder Mai-Ausgabe. Seit 2010 erscheint das Schwerpunktheft *Naturschutzarbeit in Deutschland* als Sonderheft, zusätzlich zu den regulären elf Heften pro Jahr. Grund für die Auslagerung des Schwerpunktheftes ist zum einen die stark angestiegene Zahl an Verbänden und Organisationen, die *Natur und Landschaft* als Informationsplattform für ihre Aktivitäten nutzen wollten, und der damit verbundene gestiegene Seitenumfang des Heftes. Zum anderen erfreut sich die Ausgabe bei den Lesern hoher Beliebtheit, wie die positiven Resonanzen belegen ERDMANN (2010: 1).

Beschreibungen der Tätigkeit von Verbänden und Vereinen erscheinen in den Heften über die Arbeitsschwerpunkte der amtlichen Naturschutzinstitutionen zunächst nicht regelmäßig³⁶. Der amtliche Naturschutz in Deutschland wurde seit der Gründung der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege bis Mitte der 1970er Jahre fast ausschließlich von ehrenamtlichen Naturschützern getragen (FROHN 2006c: 287). Als Naturschutzbeauftragte arbeiteten sie ehrenamtlich für die amtlichen Naturschutzinstitutionen, wurden dafür jedoch nicht bezahlt. Und doch war das Verhältnis zwischen dem amtlichen und ehrenamtlichen Naturschützern einem stetigen Wandel unterworfen. Auf der einen Seite konnten die amtlichen Naturschützer wie die Leiter der staatlichen Naturschutzinstitutionen von der Unterstützung der Verbände und Vereine profitieren. So setzte sich vor allem der DNR für das Überleben der Zentralstelle für Naturschutz nach dem Zweiten Weltkrieg ein (FROHN 2006c: 288). Andererseits konnte sich der staatliche Naturschutz, der in den 1970er Jahren immer mehr professionalisiert und verwissenschaftlicht wurde, nicht mehr mit Vereinen wie dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) identifizieren, die aus der Protestkultur der 1970er Jahre entstanden waren (FROHN 2006c: 288). Dies ändert sich in *Natur und Landschaft* ab 1995. Zum einen werden die Ausgaben mit den Arbeitsergebnissen seit 1993 offiziell als Schwerpunkthefte mit dem Titel *Naturschutzarbeit in Deutschland* veröffentlicht. Zum anderen, wird in diesem Rahmen auch die Tätigkeit von Naturschutzverbänden und –stiftungen mehr berücksichtigt. In ihrem Editorial kündigt die Schriftleitung von *Natur und Landschaft* (1995: 95) die März-Ausgabe von 1995 als „besten[n] bundesweite[n] Gesamtüberblick über das fachliche Geschehen im deutschen Naturschutz“ an und will „den Wünschen aus den Naturschutzverbänden nach Aufnahme ihrer Berichte in diese Zusammenschau“ gerecht werden.

Verbände und Vereine wie der BUND, Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU), Naturschutzbund Deutschland (NABU), der Deutsche Alpenverein (DAV) aber auch die Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten erhalten von nun an eine Plattform, um ihre aktuellen Themen und Projekte vorzustellen. Seit 2010 wird das Schwerpunktheft unabhängig von den regulären Ausgaben als Sonderheft veröffentlicht. Aufgrund dieser Schwerpunktsetzung ist die Arbeit der amtlichen und ehrenamtlichen Akteure innerhalb von *Natur und Landschaft* sehr präsent und *Naturschutzpolitik Deutschland* ist nicht umsonst eines der häufigsten Themen. Darüber hinaus erhält die Zeitschrift durch die regelmäßigen Arbeitsberichte Fachaktualität.

Der Grund für die hohe Anzahl an Fachartikeln der Unterkategorie *Ehrenamtlicher Naturschutz* zwischen 1988 und 1992 liegt auch an der unterschiedlichen Zählweise der Beiträge. Während zunächst alle Artikel über die Aktivitäten der Vereine und Verbände einzeln gewertet wurden, verändert sich 1993, als das erste Schwerpunktheft *Naturschutzarbeit in Deutschland* erscheint, auch der Aufbau der Hefte. Von diesem Zeitpunkt an werden die einzelnen Berichte unter dem Titel *Aktivitäten der Bundesnaturschutzverbände* in einem großen Artikel zusammengefasst.

In der dritten Phase setzt sich zudem die Tendenz fort, die bereits in der zweiten Phase begonnen hat. Während Naturschutz Anfang des 20. Jahrhundert noch als rein nationale Angelegenheit

³⁶ Zwischen 1988 und 1993 erscheinen Berichte über die Naturschutzaktivitäten einiger Vereine und Verbände in den Heften, jedoch schwankt dabei die Anzahl der Beiträge zwischen sieben und zwölf. 1994 werden deren Arbeitsberichte dann ganz ausgelassen.

betrachtet wurde (FROHN 2006c: 288), öffnet sich der Blickwinkel des deutschen Naturschutzes ab den 1970er Jahren schließlich für internationale Belange. Dies rührt auch von politischen Aktivitäten Deutschlands her, wo inter- und supranationale Abkommen geschlossen werden, die in Deutschland umzusetzen sind. In einem Schwerpunktheft mit dem Titel *Europaratskampagne 1979/80*, das im Jahr 1978 erscheint, wird die internationale Kampagne zum Schutz der Tier- und Pflanzenwelt sowie ihrer natürlichen Lebensräume vorgestellt. Darüber hinaus gibt es in dieser Ausgabe einige Fachartikel, die sich mit der Umsetzung der Kampagne in Deutschland befassen, so die Einbindung des Arten- und Biotopschutzes in das Zielsystem des Bundes oder in den Aufgabenbereich der obersten Naturschutzbehörde. Ebenso verhält es sich zum Beispiel mit der Beschreibung von Natura-2000-Gebieten in Deutschland im Jahr 2006, der nationalen Biodiversitätsstrategie in Deutschland sowie der Vernetzung der Akteure im Rahmen der 9. Vertragsstaatenkonferenz der CBD im Jahr 2008.

Außerdem werden in der dritten Phase des Untersuchungszeitraums auch geschichtliche Rückblicke über die amtlichen Naturschutzeinrichtungen publiziert. So widmet sich 1981 zum Beispiel ein Schwerpunktheft dem 75-jährigen Bestehen der Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie und 2006 ein Artikel aus dem Schwerpunktheft *Naturschutz hat Geschichte* der Geschichte des amtlichen Naturschutzes in Deutschland.

Ebenso wie in der zweiten Phase gibt es neben den Fachartikeln eine Reihe von Rubriken, wie *Neues aus dem Bundesamt für Naturschutz*, *Hausintern* oder *Aus dem deutschen Bundestag*, die den Leser über Neuigkeiten aus dem amtlichen Naturschutz informieren. Dagegen gibt es keine eigene Rubrik mehr für die Aktivitäten der privaten Naturschützer. Das verdeutlicht, dass die Rolle des ehrenamtlichen Naturschutzes auch in der Zeitschrift nicht mehr denselben Stellenwert hat, wie in der ersten Phase des Untersuchungszeitraums.

Von den 362 Fachartikeln der dritten Phase verfügt mit 131 etwa ein Drittel der Beiträge über ein Nebenthema (Abbildung 6-72). Die Anzahl der verschiedenen Nebenthemen ist etwa genauso groß wie in der vorangegangenen Phase. Der Großteil der Beiträge, nämlich 54, befasst sich über das Hauptthema hinaus mit dem *Arten- und Biotopschutz* und macht deutlich, dass auch der Großteil der Naturschutzbemühungen in Deutschland, seien sie amtlicher oder ehrenamtlicher Natur, dem Schutz von Tieren, Pflanzen und ihren Lebensräumen gewidmet ist. *Gebietsschutz* stellt das Nebenthema in 17 Fachartikeln dar und der *Umweltschutz* in 14. Letzteres geht aber vor allem um die Umsetzung internationaler Abkommen in Deutschland sowie die Arbeitsberichte des BMU. Die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit von Naturschutzakteuren und -institutionen wird in elf Fachartikeln thematisiert und die übrigen elf Nebenthemen kommen in jeweils fünf oder weniger Beiträgen vor. Darüber hinaus gibt es zwei Fachartikel der Unterkategorie *Amtlicher Naturschutz*, deren Nebenthema der ehrenamtliche Naturschutz ist. Bei diesen 1956 erschienenen Artikeln wird die Zusammenarbeit der Akteure thematisiert.

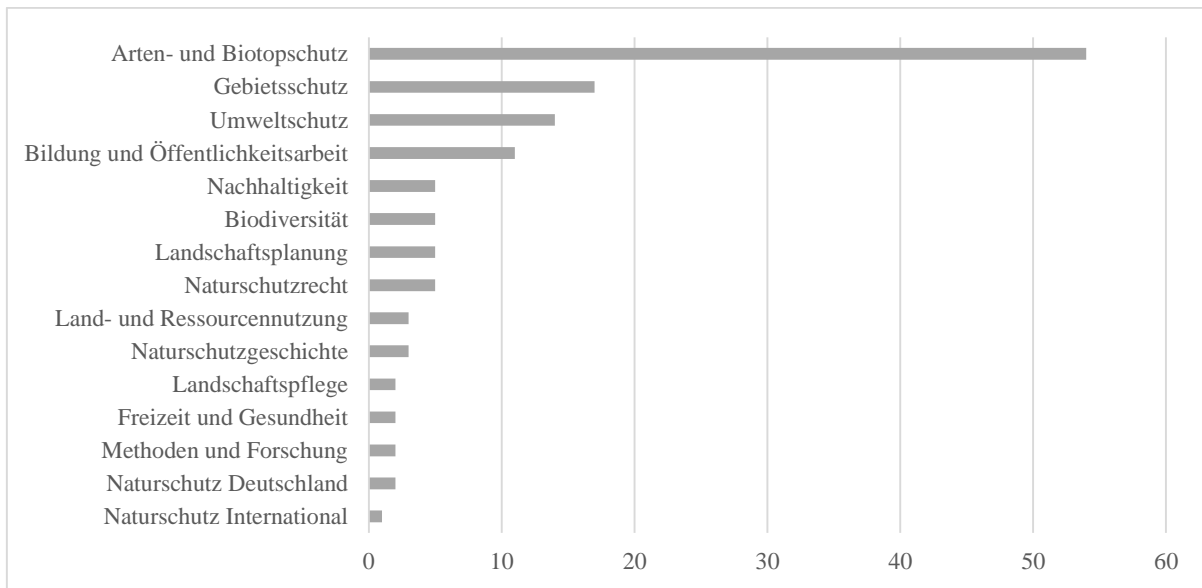


Abbildung 6-72: Nebenthemen der Kategorie *Naturschutz in Deutschland* von 1978 bis 2010 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Zusammenfassung

Die Berichterstattung über amtliche und ehrenamtliche Institutionen und Akteure sowie Großveranstaltungen und die Umsetzung nationaler und internationaler Abkommen in Deutschland gehört zu den größten Schwerpunkten von *Natur und Landschaft*. Mit insgesamt 530 Fachartikeln macht die Kategorie *Naturschutz in Deutschland* 10 % aller Fachartikel der Zeitschrift aus und belegt aus quantitativer Sicht den dritten Rang. Darüber hinaus sind die Beiträge um mehr als eine ganze Seite umfangreicher, als bei einem durchschnittlichen Fachartikel von *Natur und Landschaft*. Dies hat zur Folge, dass die Kategorie einen Anteil von 12,8 % des Seitenumfangs aller Fachartikel der Zeitschrift ausmacht und damit sogar mehr als die Kategorie *Naturschutz International*, die mit ihrer Artikel-Anzahl auf dem zweiten Rang liegt. Vor diesem Hintergrund kann also behauptet werden, dass *Naturschutz in Deutschland* innerhalb der Zeitschrift eine größere Bedeutung zukommt. Als Nebenthema nimmt die Kategorie dagegen nur einen sehr geringen Stellenwert ein. Mit 80 Nebenthema-Fachartikeln rangiert sie auf Platz 11 der Nebenthemen.

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums nimmt die Anzahl an Fachartikeln der Kategorie *Naturschutz in Deutschland* pro Jahr kontinuierlich zu. Während zwischen 1920 und 1955 in einigen Jahrgängen überhaupt kein Fachartikel zu diesem Themenbereich erscheint, ist die Kategorie ab 1956 in jedem Jahrgang präsent. 2006 wird mit 21 Fachartikeln schließlich das Maximum erreicht. Die Artikel der Kategorie sind oftmals umfassend aufgebaut, das heißt sie geben einen Überblick über viele Aspekte, ohne sich dabei auf ein wesentliches Nebenthema zu konzentrieren. Mit 40 % gehört *Naturschutz in Deutschland* folglich zu den Kategorien mit einem eher geringen Anteil an Fachartikeln mit Nebenthema. Dafür ist wiederum die Anzahl der verschiedenen Nebenthemen ihrer Fachartikel sehr hoch. Abgesehen von *Selbstverständnis des Naturschutzes* sowie *Stadtökologie* stellt jede Kategorie mindestens einmal das Nebenthema in einem Beitrag der Kategorie *Naturschutz in Deutschland* dar.

Inhaltlich lässt sich die Kategorie in drei Unterkategorien gliedern. Die Unterkategorie *Naturschutzpolitik Deutschland* macht mit seinen Fachartikeln über Großveranstaltungen des Naturschutzes, politischer Entschlüsse sowie die Umsetzung internationaler Abkommen und

Konferenzen in Deutschland 26 % der gesamten Kategorie aus. Die Beiträge zeichnen sich vor allem durch Fachaktualität aus, da viele von ihnen Ereignisse und Veranstaltungen zeitnah ankündigen oder nachträglich zusammenfassen. Zwischen 1920 und 1960 erscheinen nur sporadisch Artikel dieser Unterkategorie, dies ändert sich jedoch in den 1960er Jahren im Zuge der Internationalisierung des Naturschutzes. Nach der Jahrtausendwende machen die Artikel praktisch denselben Anteil aus, wie die Unterkategorie *Amtlicher Naturschutz*.

Die Unterkategorie *Amtlicher Naturschutz* über die Organisation und Aufgaben der staatlichen Naturschutzeinrichtungen nimmt mit 44 % fast die Hälfte der Kategorie ein. Sie geben im Verlauf des Untersuchungszeitraums einen guten Überblick über die inhaltliche und formale Entwicklung des BfN und seiner Vorgängereinrichtungen und richten sich zunächst nicht nach konkreten Ereignissen. Ab 1988 erscheint jedes Jahr ein Schwerpunktheft mit dem Titel *Naturschutzarbeit in Deutschland*, das die Arbeitsschwerpunkte der Fachinstitutionen der Länder im Bereich Naturschutz und Landschaftspflege – und später auch Umweltschutz – zusammenfasst. Durch das Schwerpunktheft wird nicht nur regelmäßig über amtliche (und später auch ehrenamtliche) Naturschutzaktivitäten berichtet. Die hohe Beliebtheit des Heftes bei den Lesern zeigt darüber hinaus, dass die Zeitschrift ihre Funktion als Informations- und Austauschplattform für den Berufsstand sehr gut erfüllt.

Die Unterkategorie *Ehrenamtlicher Naturschutz* macht 30 % aller Fachartikel der Kategorie *Naturschutz in Deutschland* aus und befasst sich vor allem mit der Beschreibung und den Aktivitäten der vielen ehrenamtlichen Naturschützer in Vereinen, Verbänden und Organisationen. Auch sie werden 1995 in das Schwerpunktheft *Naturschutzarbeit in Deutschland* aufgenommen und haben dadurch regelmäßige Präsenz in der Zeitschrift. Im Laufe der Zeit steigt sogar die Anzahl der ehrenamtlichen Naturschutzorganisationen, die in das Schwerpunktheft aufgenommen werden wollen, sodass das Heft ab 2010 als Sonderausgabe herausgegeben wird. Die Aktivitäten des amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes sind auch in den *Sonstigen Rubriken* ständig präsent. Während in den 1920er Jahren ausschließlich über ehrenamtlichen Naturschutz berichtet wird, ändert sich dies ab den 1950er Jahren. Von diesem Zeitpunkt an werden die Rubriken über ehrenamtlichen Naturschutz abgelöst von einer Vielzahl an Rubriken, die über die Tätigkeit der staatlichen Naturschutzeinrichtungen informieren. Dies verdeutlicht aufs Neue den Paradigmenwechsel innerhalb des Naturschutzes in Deutschland, der zunächst fast ausschließlich vom Ehrenamt getragen wurde und ab den 1970er Jahren von amtlichen Akteuren und Institutionen dominiert wird.

Insgesamt verfügen die Fachartikel der Kategorie *Naturschutz in Deutschland* eine höhere Fachaktualität als andere. Dies liegt vorrangig an der Tatsache, dass in den Fachartikeln aktuelle Ereignisse wie Konferenzen und Großveranstaltungen thematisiert werden und die Arbeitsschwerpunkte der amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzeinrichtungen jedes Jahr eine gesamte Ausgabe der Zeitschrift einnehmen. Aus diesem Grund kann dieser Kategorie auch eine Reporter-Funktion zugesprochen werden, da durch die fachaktuelle Berichterstattung ein realistisches und aktuelles Bild der tatsächlichen Aktivitäten des amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes in Deutschland gezeichnet wird.

6.11 Die Themenkarriere *Naturschutz International*

Deskriptive Übersicht

Die Kategorie *Naturschutz International* umfasst Fachartikel, die sich mit praktischen Naturschutzmaßnahmen im Ausland wie die Ausweisung von Schutzgebieten befassen sowie mit internationalen politischen Abkommen, deren Planung, Implementierung und damit zusammenhängenden Konferenzen und Veranstaltungen.

Tabelle 6-11: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Naturschutz International* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Naturschutz International</i> (HT)	<i>Naturschutz International</i> (NT)
Anzahl der Artikel	576	15
Anteil der Artikel	10,6 %	0,3 %
Rang (abs.)	2	19
Seitenumfang (abs.)	1919	58
Seitenumfang (rel.)	9,5 %	0,3 %
Seitenumfang (Mittelwert)	3,3	3,9

In der Kategorie *Naturschutz International* sind im Verlauf des Untersuchungszeitraums insgesamt 576 Fachartikel erschienen (vgl. Tabelle 6-11). Sie machen 10,6 % aller Fachartikel aus und sind nach *Arten- und Biotopschutz* der zweitgrößten Themenschwerpunkt in *Natur und Landschaft*. Mit insgesamt 1.919 Seiten nimmt die Kategorie 9,5 % des gesamten Seitenumfangs aller Fachartikel ein. Ein durchschnittlicher Artikel zu diesem Thema ist 3,3 Seiten lang und ist damit nur unwesentlich kürzer als ein Durchschnittartikel von *Natur und Landschaft*.

Als Nebenthema spielt *Naturschutz International* nur eine untergeordnete Rolle, denn es konnte lediglich in 15 Fachartikel ausgemacht werden. Von den Fachartikeln mit Nebenthema befassen sich folglich nur 0,3 % aller Fachartikel mit internationalen Naturschutzmaßnahmen bzw. Praxisbeispielen aus dem Ausland, sodass die Kategorie den 19. Rang aller Nebenthemen belegt. Der Umfang dieser 15 Artikel beträgt 58 Seiten, was 0,3 % des Gesamtumfangs der Fachartikel mit Nebenthema entspricht. Im Durchschnitt sind die Beiträge 3,9 Seiten lang und damit nur ein wenig umfangreicher, als Fachartikel mit dem Hauptthema *Naturschutz International*.

Haupt- und Nebenthema im Zeitverlauf

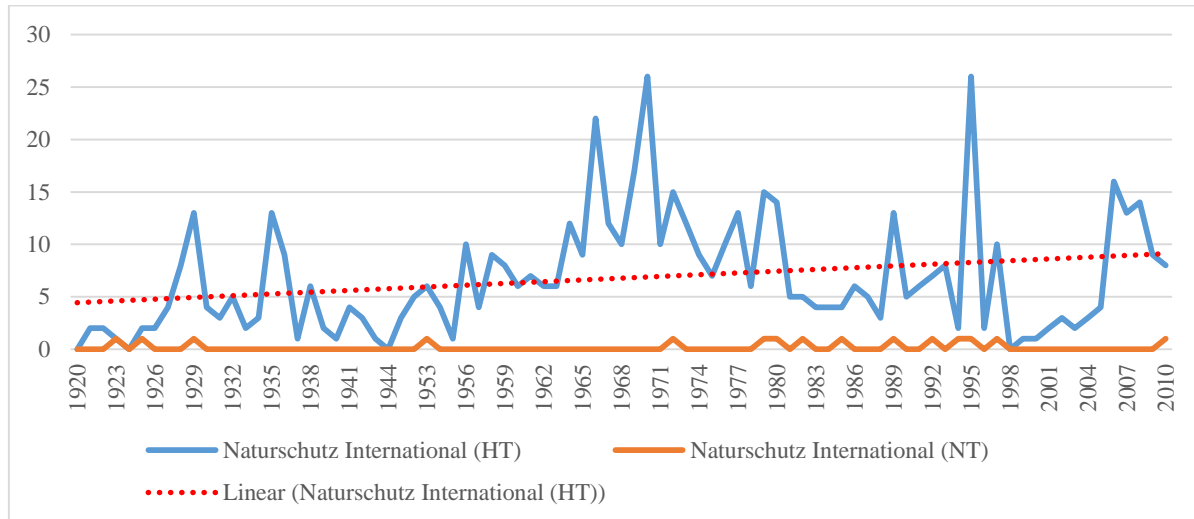


Abbildung 6-73: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Naturschutz International* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Wie aus Abbildung 6-73 deutlich wird, nimmt die Artikelanzahl in der Kategorie *Naturschutz International* im Verlauf des Untersuchungszeitraums leicht zu. Anders als bei anderen Kategorien ist *Naturschutz International* über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg präsent und es wird häufig über Praxisbeispiele aus dem Ausland und internationale Abkommen berichtet. Zwischen 1920 und 1944 erscheinen im Durchschnitt 91 Fachartikel pro Jahr und zwischen 1981 und 2010 186. Die meisten Beiträge werden mit 299 im Zeitraum von 1950 bis 1979 veröffentlicht. Während es insgesamt nur vier Jahrgänge gibt, in denen überhaupt kein Artikel aus dem Themengebiet erscheint, erreicht die Anzahl der Fachartikel in den Jahren 1970 und 1995 mit 26 ihr Maximum. Als Nebenthema kommt *Naturschutz International* nur in 15 Fachartikeln vor und hat damit keinen signifikanten Interpretationswert. In der Analyse der Themenkarriere soll daher später verstärkt auf die Hauptthema-Artikel der Kategorie eingegangen werden.

Nebenthemen von *Naturschutz International*

Von allen Kategorien dieser Themenanalyse besitzt *Naturschutz International* den höchsten Anteil an Fachartikeln mit Nebenthema: 489 Fachartikel und damit 85 % (vgl. Abbildung 6-74). Darüber hinaus ist *Naturschutz International* die einzige Kategorie, die jede andere Kategorie mindestens einmal als Nebenthema hat. Mehr als die Hälfte der Beiträge geht dabei auf zwei Nebenthemen zurück: 149 Fachartikel befassen sich mit dem Schutz von *Arten- und Biotopen* und 126 Fachartikel mit *Gebietsschutz*. Mit großem Abstand dahinter kommt *Umweltschutz* als dritthäufigstes Nebenthema in 44 Fachartikeln und *Land- und Ressourcennutzung* in 31. *Landschaftsplanung* sowie *Ästhetischer Landschaftsschutz* bilden das Nebenthema in 21 bzw. 20 Beiträgen und die übrigen 14 Kategorien kommen in jeweils weniger als 20 Beiträgen vor. Diese machen zusammen ein Fünftel der Artikel der Kategorie *Naturschutz International* aus.

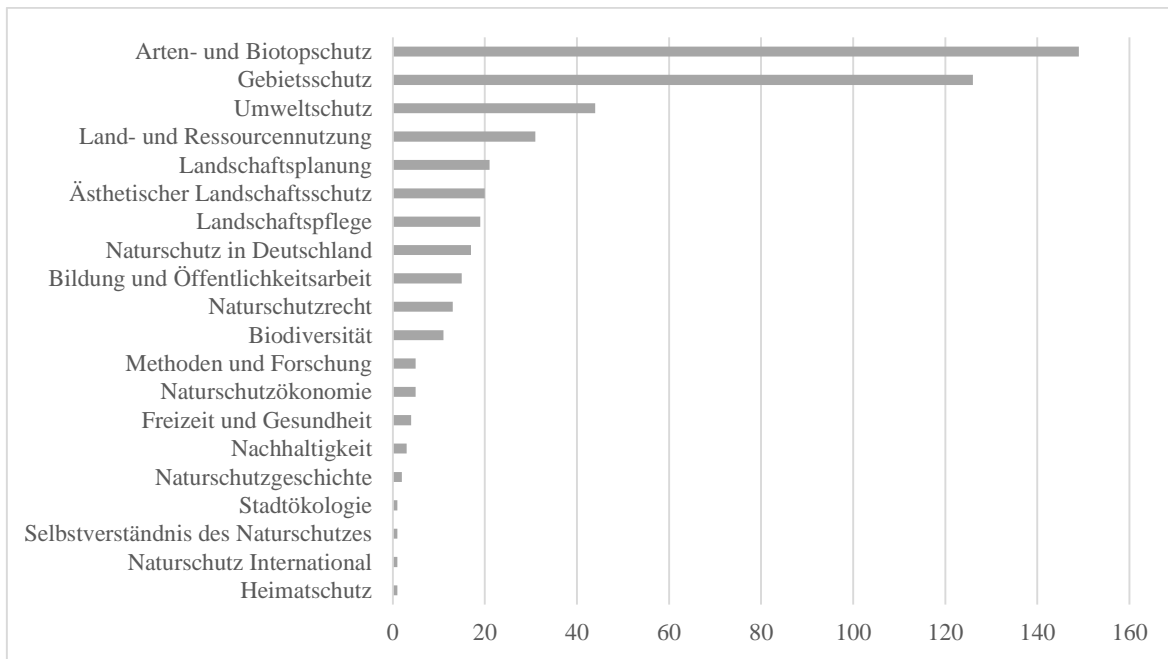


Abbildung 6-74: Nebenthemen der Kategorie *Naturschutz International* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Themenkarriere von *Naturschutz International*

Der internationale Naturschutz kann bereits auf eine mehr als hundertjährige Geschichte zurückblicken. Die ersten internationalen Bestrebungen zielten auf den Schutz von Tieren ab und waren nicht selten geprägt von einem Nützlichkeitsgedanken (KORN et al. 1998: 18). Das erste internationale Vertragswerk stellt die *Übereinkunft zum Schutz der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel* von 1902 dar, das bis heute in Kraft ist (KORN et al. 1998: 17). 1933 wurde mit der *Londoner Konvention zum Schutz der Flora und Fauna in ihrem natürlichen Zustand* ein Übereinkommen über den Schutz des ganzen afrikanischen Kontinents geschlossen, das als erstes gefährdete und seltene Tierarten auflistet. Darüber hinaus wurde 1946 das internationale Walfangübereinkommen verabschiedet, das jedoch nicht direkt auf Artenschutz abzielte, sondern auf die Schonung der Tiere als natürliche Ressource (KORN et al. 1998: 17 f.).

Vor dem Hintergrund des Ersten und Zweiten Weltkrieges entwickelte sich die internationale Naturschutzzusammenarbeit nur sehr zögerlich. Nach 1945 wurden jedoch allmählich global agierende Naturschutzorganisationen, wie die International Union for the Protection of Nature (IUPN, seit 1956 IUCN) oder der World Wildlife Fund (WWF, heute: World Wide Fund for Nature), gegründet. Die eigentliche Hochphase internationaler Zusammenarbeit und Naturschutzabkommen beginnt jedoch erst ab den 1970er Jahren, als unter anderem das UNESCO-Programm *Der Mensch und die Biosphäre (MAB)*, die *Ramsar-Konvention* oder das *Washingtoner Artenschutzabkommen* (auch *Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora (CITES)* genannt) verabschiedet werden. Während zu dieser Zeit vor allem ausgewählte Artengruppe und Einzelprobleme wie der Handel von Arten oder der Schutz von Feuchtgebieten dominieren, entwickelt sich der internationale Naturschutz Ende der 1980er Jahre weiter und verfolgt fortan einen integrativen und ökosystemaren Ansatz (KORN et al. 1998: 19 f.). Dies macht sich vor allem durch das *Übereinkommen über biologische Vielfalt* bemerkbar, das sich nicht nur auf den Schutz von Arten beschränkt, sondern auch auf nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen sowie soziale Gerechtigkeit abzielt. Damit nimmt es auf verschiedene Sektoren gleichzeitig Einfluss.

Die Kategorie *Naturschutz International* lässt sich in zwei Unterkategorien gliedern, die für die Untersuchung der Themenkarriere getrennt voneinander dargestellt werden sollen (vgl. Abbildung 6-75). Die Unterkategorie *Naturschutzpraxis im Ausland* macht mit 69 % den größten Anteil der Kategorie aus. Auch als eigenständige Kategorie würde sie mit ihren 398 Fachartikeln immer noch Rang 3 hinter *Arten- und Biotopschutz* und *Naturschutz in Deutschland* belegen. Die Unterkategorie *Internationale Naturschutzpolitik* kommt mit 178 Fachartikeln auf einen Anteil von 31 %.

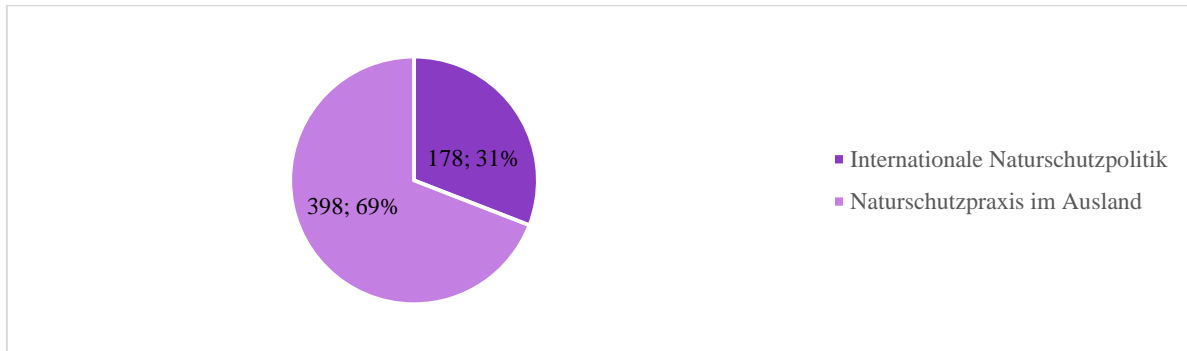


Abbildung 6-75: Anzahl und Anteil der Fachartikel in den Unterkategorien der Kategorie *Naturschutz International* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Für die folgende Interpretation der Themenkarriere von *Naturschutz International* werden die quantitativen Ergebnisse im Zeitverlauf in vier Phasen unterteilt. Die erste Phase reicht von 1920 bis 1944, die zweite von 1951 bis 1988 und die dritte von 1989 bis 1998. Der Zeitraum von 1999 bis 2010 stellt die vierte Phase des Untersuchungszeitraums dar (vgl. Abbildung 6-76).

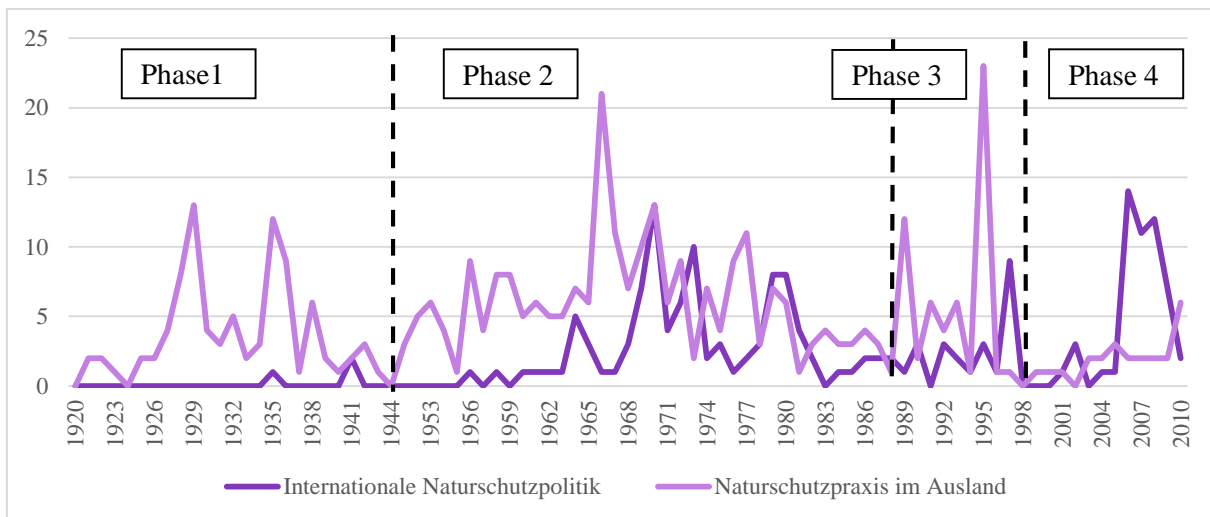


Abbildung 6-76: Anzahl der Fachartikel der Unterkategorien der Kategorie *Naturschutz International* als Hauptthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)

Phase 1

In der ersten Phase von 1920 bis 1944 erscheinen insgesamt 91 Fachartikel, die sich fast ausschließlich mit Praxisbeispielen aus dem Ausland befassen. Lediglich drei Artikel widmen sich länderübergreifenden Naturschutzaktivitäten, wie Bemühungen zum Schutz der Seevögel in internationalen Gewässern im Jahr 1935 oder der deutsch-tschechischen Naturschutztagung 1941 in Prag. Fachartikel über Naturschutzaktivitäten im Ausland sind mit Ausnahme der Jahre 1924 und 1944 in jedem Jahrgang enthalten. Die Auswahl der Länder erscheint dabei breit

gefächert und reicht von Staaten in Europa über Nordamerika bis zu Neuseeland. Inhaltlich geben die Fachartikel dabei entweder einen allgemeinen Überblick über den Naturschutz der jeweiligen Länder wieder – zum Beispiel über die rechtlichen Grundlagen, Schutzgebiete oder die Organisation des amtlichen Naturschutzes – oder beziehen sich auf ein ausgewähltes Nebenthema. In der ersten Phase des Untersuchungszeitraums handelt es sich dabei vor allem um den Artenschutz und insbesondere den Vogelschutz sowie die Beschreibung von Schutzgebieten.

Wie aus Abbildung 6-76 deutlich wird, weist die Anzahl der Fachartikel von *Naturschutzpraxis im Ausland* zwei Höhepunkte in den Jahren 1929 und 1939 auf, bei denen 13 bzw. zwölf Beiträge erscheinen. Diese Häufungen gehen jedoch nicht auf ein konkretes Ereignis zurück, in dessen Rahmen sich eine intensive Berichterstattung anbieten würde, sondern sind eher zufällig. 1929 etwa wird zweimal über Schutzgebiete in Finnland berichtet und über Pelztierzucht in Kanada und 1935 über Wisente in Polen sowie Seevogelschutz in Schottland. Auch wenn sich keine Präferenz bei der Auswahl der Staaten feststellen lässt, so stehen bei einigen Ländern ganz bestimmte Themen im Fokus. In Fachartikeln über die USA, über die zwischen 1920 und 1944 mehrfach berichtet wird, stehen beispielsweise fast ausschließlich Schutzgebiete im Vordergrund sowie die Verunstaltung der Landschaft durch Reklametafeln und sonstige *Errungenschaften der Moderne* (vgl. Kapitel 6.4). In Beiträgen über Naturschutzmaßnahmen Afrikas liegt dagegen der Fokus auf dem Wildtier- und Gebietsschutz.

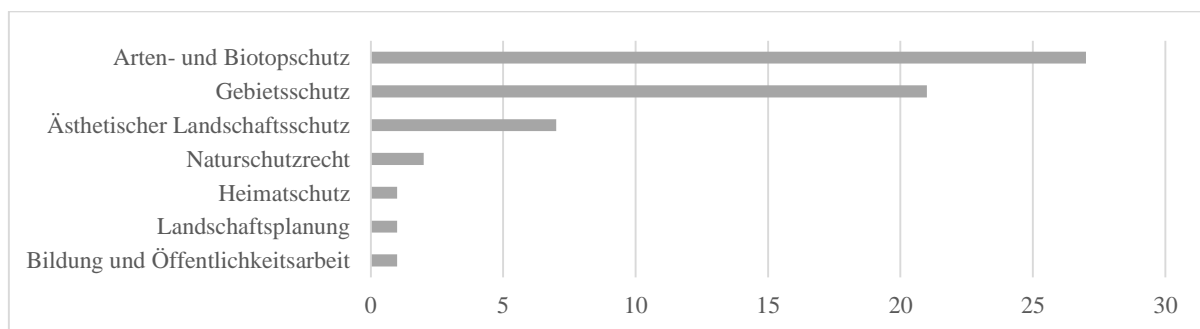


Abbildung 6-77: Nebenthemen der Kategorie *Naturschutz International* von 1920 bis 1944 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den insgesamt 91 Fachartikeln verfügen in der ersten Phase zwei Drittel über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-77). In den häufigsten Fällen wird über den Schutz von Arten im internationalen Vergleich sowie über Schutzgebiete im Ausland berichtet. Auch der Vergleich des Landschaftsbildes, vor allem mit den USA, wird häufiger thematisiert. Das Naturschutzrecht im Ausland wird in zwei weiteren Fachartikeln behandelt und die Nebenthemen *Heimatschutz*, *Landschaftsplanung* sowie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* kommen in jeweils einem Beitrag vor.

Phase 2

In der zweiten Phase von 1951 bis 1988 erscheinen 330 Fachartikel, wovon sich etwa ein Drittel auf *Internationale Naturschutzpolitik* und zwei Drittel auf *Naturschutzpraxis im Ausland* verteilen. In den 1960er Jahren konnte der Naturschutz durch das neue Massenmedium Fernsehen eine breite Öffentlichkeit erreichen und erlangte nicht zuletzt durch die Fernsehserien und Filme von Heinz Sielmann (1917-2006) und Bernhard Grzimek große Popularität (FROHN 2003: 67). In *Ein Platz für Tiere* (1956-1987) und *Expedition ins Tierreich* (1960-1991) bekam das Publikum Aufnahmen von Tieren in Zoos und in freier Wildbahn zu

sehen. Besonders die Großtierwelt Afrikas faszinierte das Publikum und Grzimeks Filmdokumentation *Serengeti darf nicht sterben* (1959) über die Anfänge des Serengeti-Nationalparks in Tansania wurde sogar mit dem *Oscar* ausgezeichnet. Auf diese Weise gelang es Grzimek sogar, den Afrika-Tourismus anzukurbeln.³⁷

Dieses Bild gibt auch die Artikelauswahl in *Natur und Landschaft* wieder. Zwischen 1955 und 1970 befasst sich eine Vielzahl an Beiträgen mit afrikanischen Nationalparks, der Tierwelt Afrikas und den Bemühungen, weitere Gebiete zum Schutz der Arten zu sichern. Auch zwei Schwerpunktheft widmen sich 1966 Fragen des Artenschutzes, der Effektivität von Schutzgebieten sowie dem Landschaftswandel auf dem afrikanischen Kontinent. Sie sind der Grund dafür, dass die Unterkategorie 1966 mit 21 Fachartikeln ihren bisherigen Höhepunkt erreicht. Insgesamt gibt es jedoch vier Schwerpunktheft, die sich der Naturschutzpraxis eines einzelnen Landes oder einer Region außerhalb Deutschland widmen.

1972 wird zwar kein weiteres Schwerpunktheft zu diesem Thema veröffentlicht, jedoch befasst sich in der Mai-Ausgabe der Großteil der Fachartikel mit Schutzgebieten im Ausland, wie zum Beispiel in den USA und der Tschechoslowakei. Grund dafür ist aller Wahrscheinlichkeit nach die Gründung des ersten Nationalparks der Welt, dem Yellowstone-Nationalpark in Wyoming in den USA, die sich in jenem Jahr zum 100. Mal jährt. In einem der Fachartikel wird unter anderem ein Vergleich zwischen dem Schutzgebietssystem der USA und Deutschland gezogen, bei dem der Autor zu dem Ergebnis kommt, der Rechtsschutz der Schutzgebiete sowie ihre Erholungsnutzung sei in den USA ausgeprägter (MRASS 1972: 119). Aufbauend darauf werden in einem weiteren Beitrag dieser Ausgabe die Nationalparkkonzepte einiger europäischer Länder, darunter Italien, Schweden oder die Niederlande, vorgestellt und es wird untersucht, inwieweit sie Schutzfunktion und Erholungsnutzung miteinander vereinen.

Die Anzahl der Beiträge über internationale Politik ist in den 1950er Jahren noch relativ gering und eine Berichterstattung über internationale Naturschutzabkommen oder die Tätigkeit internationaler Organisationen findet praktisch nicht statt. Die 1950er Jahre hatten sich für den amtlichen Naturschutz in Deutschland zum „Kampf ums Dasein“ (KLOSE 1957: 44) entwickelt: Die staatliche Naturschutzeinrichtung bestand zeitweise nur aus zwei Personen – Hans Klose und Herbert Ecke – und konnte in diesem Zeitraum kaum mehr als ihre Selbsterhaltung erreichen (KLOSE 1957: 50, ERZ 1983a: 187). An die Wiederaufnahme internationaler Beziehungen war von Seiten der deutschen Naturschützer kaum zu denken und daher konzentrieren sich die Fachartikel von *Natur und Landschaft* in diesem Zeitraum vielmehr auf Aktivitäten im eigenen Land.

Auf internationaler Ebene werden in den 1950er Jahren eine Reihe von Organisationen zum Schutz der Natur und auch der Umwelt gegründet. Ab den 1970er Jahren beginnt die eigentliche „Ära der Naturschutzabkommen“ (KORN et al. 1998: 18) und Umweltprobleme sowie die Gefährdung natürlicher Ressourcen rücken immer mehr in das Bewusstsein der Bevölkerung (KNAPP 1997: 17). Am Anfang dieser „Konsolidierungsphase“ des internationalen Naturschutzes (KNAPP 1997: 17, KORN et al. 1998: 18) steht das weltweite *MAB*-Programm,

³⁷ In seinen Sendungen erzählte er den Zuschauern mehrfach, dass man inzwischen für damals günstige zweitausend Mark nach Afrika reisen und dort die Serengeti entdecken könne. Auch wenn dies zu diesem Zeitpunkt nicht stimmte, stürmten seine Zuschauer daraufhin die Reisebüros, die sich, aus Angst, der Konkurrenz unterlegen zu sein, in kürzester Zeit auf den neusten Reisetrend einstellten (SEWIG 2009: 272 f.).

das 1970 durch die Generalkonferenz der UNESCO angenommen wird. Es leitet eine Reihe von internationalen Übereinkommen auf Regierungsebene ein, die in den 1970er und 1980er Jahren die internationale Naturschutzzusammenarbeit bestimmen.

Diese Entwicklung lässt sich auch in *Natur und Landschaft* nachvollziehen. Zwischen 1969 und 1974 steigt die Anzahl an Beiträgen über internationale Naturschutzpolitik deutlich an und erreicht 1970 mit 13 Fachartikeln ihren bisherigen Höhepunkt. Der Großteil der Beiträge geht in diesem Zeitraum auf Schwerpunktheft zurück, die sich fachaktuell den großen Abkommen und Konferenzen zum Schutz von Natur und auch Umwelt widmen. 1969 wird aus Anlass der UNESCO-Biosphärenkonferenz von 1968 ein Schwerpunktheft veröffentlicht, in dem die Ziele der Organisation und der Veranstaltung dargestellt und Empfehlungen und Ergebnisse der Konferenz zusammengefasst werden. In seiner Rede zur Auftaktveranstaltung der Konferenz betont KURT PETRICH (1969: 216), Leiter der deutschen Konferenzdelegation, dass das Thema *Mensch und Biosphäre* sich erst im Anfangsstadium des notwendigen öffentlichen Bewusstseins befände und dass die Lösung des Problems, die Belastung der Umwelt und das zerstörte Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt, im Wesentlichen von einer erfolgreichen internationalen Zusammenarbeit abhängen.

1970 ist ein besonderes Jahr für den internationalen Naturschutz. Der Europarat hat das Jahr 1970 zum ersten *Europäischen Naturschutzjahr* (ENJ) ausgerufen, um aktiv gegen die Zerstörung der Natur vorzugehen und die Pflege und Gestaltung der natürlichen Umwelt in einer europaweiten Initiative zu bündeln³⁸. Im Rahmen des ENJ fanden in ganz Deutschland über 100 Veranstaltungen statt. Dabei wurden Exkursionen und Vortragsveranstaltungen durchgeführt, in denen die amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzorganisationen der Bevölkerung die Belange von Umwelt, Natur und Landschaft näher bringen konnten (ALTNER, G. et al. 2007: 203). Hauptveranstaltung des ENJ bildete der DNT in Berlin im Mai 1970. Aus diesem Grund steht *Natur und Landschaft* 1970 ganz im Zeichen des ENJ: Neben Berichten über die Aktivitäten und Teilnehmer der Veranstalter werden in fast jeder Ausgabe des Jahres die Naturschutzaktivitäten eines Landes des Europarats, darunter Frankreich, Island oder Malta, vorgestellt. Zum Abschluss des Mottojahres erscheinen in der Ausgabe 12 von 1970 und 1 von 1971 zahlreiche Beiträge in denen das europaweite Programm resümiert und bewertet wird.

Auch die erste Umweltkonferenz der Vereinten Nationen, die im Juli 1972 in Stockholm stattfindet, nimmt die Schriftleitung von *Natur und Landschaft* als Anlass für ein Schwerpunktheft im September desselben Jahres. Die darin enthaltenen Fachartikel befassen sich mit dem Ablauf und den Zielen der Umweltkonferenz sowie mit dessen ökologischen Konzept. Ein weiteres Schwerpunktheft erscheint im Januar 1973 zum 25-jährigen Bestehen der IUCN, deren Artikel sich mit der Rolle der Weltnaturschutz-Union im Umweltzeitalter sowie deren internationalen Kommission für Nationalparke auseinandersetzen.

Von den 330 Fachartikeln verfügen mit 285 fast alle über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-78). Anders als in der vorangegangenen Phase befasst sich der Großteil der Beiträge jedoch nicht mit Arten- und Biotopschutz, sondern dem flächenhaften Gebietsschutz. Dieser wird in 79 Fachartikeln thematisiert und *Arten- und Biotopschutz* stellt mit 67 Beiträgen das

³⁸ Obwohl der Titel eine reine Naturschutzinitiative impliziert, ist sein Programm eher im Umweltschutz verankert. BUCHWALD (1970: 3) kritisiert die Bezeichnung im ersten Artikel von *Natur und Landschaft* im Jahr 1970 daher als irreführend. „Naturschutz“ sei in einem umfassenden Sinne zu verstehen: „Hier steht der Teil fürs Ganze“.

zweithäufigste Nebenthema dar. *Umweltschutz*, der in dieser Phase Mittelpunkt vieler politischer Abkommen und Konferenzen ist, wird in 37 Fachartikeln behandelt und die Nutzung natürlicher Ressourcen und Landfläche in 24 Beiträgen. *Landschaftsplanung und Landschaftspflege* stellen das Nebenthema in jeweils 19 Beiträgen dar und die übrigen acht Nebenthemen kommen in jeweils zehn oder weniger Fachartikeln vor.

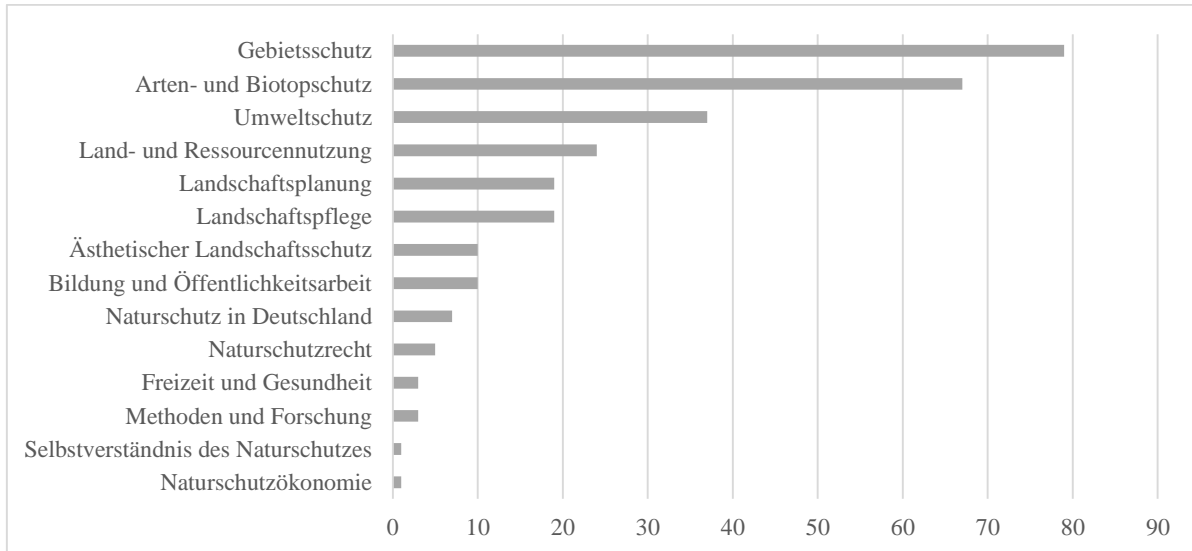


Abbildung 6-78: Nebenthemen der Kategorie *Naturschutz International* von 1951 bis 1988 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 3

In der dritten Phase von 1989 bis 1998 geht die Anzahl der Fachartikel im Vergleich zur zweiten Phase leicht zurück. Von den insgesamt 79 Fachartikeln befassen sich 23 mit internationaler Naturschutzpolitik. Die Anzahl an Fachartikeln pro Jahr ist dabei zunächst relativ gering, steigt jedoch 1997 auf neun an. Dieser Höhepunkt geht auf ein Schwerpunktheft mit dem Titel *Berichtspflichten für Natura 2000* zurück. Darin befassen sich alle Fachartikel mit dem europaweiten Schutzgebietssystem, das wildlebende und heimische Tier- und Pflanzenarten sowie ihre Lebensräume schützen soll, und in diesem Zusammenhang auch mit der Datenakquise, dem Einsatz von GIS sowie Möglichkeiten und Grenzen von Populationserfassungen. Zusätzlich wird in dieser Phase unter anderem 1992 über die *Wildlife Conservation Africa*, eine Organisation zum Schutz afrikanischer Wildtiere, und 1996 über die *Berner Konvention*, einem Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume berichtet.

Der Unterkategorie *Naturschutzpraxis im Ausland* konnten 56 Fachartikel zugeordnet werden, wobei die Anzahl pro Jahr stark schwankt. 1989 steigt die Anzahl der Fachartikel auf zwölf an und 1995 wird mit 23 Beiträgen das Maximum des gesamten Untersuchungszeitraums erreicht. Diese Höhepunkte gehen auf zwei Schwerpunktheft zurück, die sich mit der Naturschutzarbeit zweier ausgewählter Länder befassen. 1989 widmet sich eines davon dem Naturschutz in der DDR, den dort vorherrschenden rechtlichen Zuständigkeiten, dem Biotop- und Gebietsschutz oder der Forschungslandschaft auf dem Gebiet des Naturschutzes und der Landschaftspflege. Das zweite Schwerpunktheft erscheint 1995 und befasst sich in umfassendem Maße mit Naturschutzaktivitäten in Österreich. Dazu zählen Berichte über den Gebietsschutz in Österreich, wie dem Nationalpark Neusiedler See, ehrenamtliche Naturschutzmaßnahmen auf regionaler Ebene oder Umweltbildung.

Von den insgesamt 79 Fachartikeln verfügen in dieser Phase 72, also nahezu alle, über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-79). Der Großteil der Nebenthemen geht in dieser Phase mit 33 Beiträgen wieder auf den Schutz von Arten und ihrer Lebensräumen zurück. Die Kategorie *Gebietsschutz*, die in der vorangegangenen Phase den größten Anteil der Nebenthemen eingenommen hat, ist zwar immer noch an zweiter Stelle, kommt jedoch nur noch in neun Fachartikeln vor. *Naturschutz in Deutschland* bildet das Nebenthema in acht und *Umweltschutz* in fünf Beiträgen. Die übrigen neun Nebenthemen kommen in jeweils weniger als fünf Artikeln vor. Auch *Naturschutz International* konnte einmal als Nebenthema ausgemacht werden. Es handelt sich dabei um einen Fachartikel über eine internationale Naturschutzveranstaltung und dessen Einfluss auf die Naturschutzarbeit in Österreich.

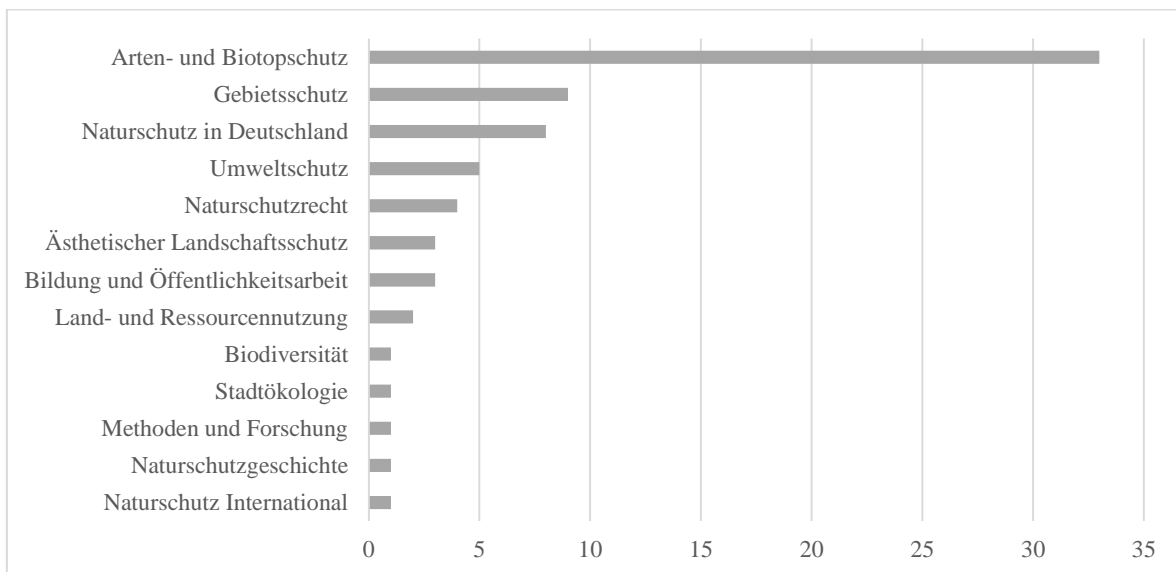


Abbildung 6-79: Nebenthemen der Kategorie *Naturschutz International* von 1989 bis 1998 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 4

In der vierten und letzten Phase von 1999 bis 2010 erscheinen mit 76 Fachartikeln genauso viele, wie in der dritten Phase. Anders als zuvor überwiegt diesmal nicht die Anzahl der Beiträge der Unterkategorie *Naturschutzpraxis im Ausland*, sondern die aus dem Bereich *Internationale Naturschutzpolitik*.

Die 24 Praxisbeispiele aus dem Ausland verteilen sich relativ gleichmäßig über den Zeitraum, wobei 2010 mit sechs Beiträgen die meisten pro Jahr erscheinen. Sie befassen sich nur noch sehr selten ganz allgemein mit dem Naturschutz eines bestimmten Landes, sondern gehen in der Regel auf konkrete Naturschutzthemen ein. So wird 2005 der Borjomi-Kharagauli Nationalpark in Georgien vorgestellt oder 2010 die Einführung der Landschaftsplanung im Südkaukasus. Im Zusammenhang mit der Schweiz wird unter anderem 2010 über naturnahe Wasserläufe, Biodiversitäts-Monitoring oder Nutzungsänderungen in montanen Kalkflachmooren berichtet. Unabhängig von diesen zwei Beispielen lässt sich innerhalb dieser Unterkategorie erneut keine Priorisierung auf einen Staat oder eine Region feststellen.

In der Unterkategorie *Internationale Naturschutzpolitik* erscheinen in dieser Phase 52 Fachartikel. Die Anzahl der Beiträge ist zunächst zwischen 1999 und 2004 sehr gering oder gleich null, steigt jedoch ab 2005 abrupt an und erreicht 2006 mit 14 ihren Höhepunkt. Dieser ist auf ein Schwerpunktheft mit dem Titel *Internationaler Naturschutz* zurückzuführen. In der

Ausgabe 9/10 widmen sich zwölf Fachartikel internationalen Akteuren und Organisationen des globalen Naturschutzes und gehen auf explizite Beispiele, wie Entwicklungspolitik, nachhaltige Finanzierungsmöglichkeiten sowie die Erhaltung der Biodiversität im globalen Kontext, ein.

Im Schwerpunktheft *Feuchtgebiete in Deutschland* werden 2007 zum einen die Grundlagen und die geschichtliche Entwicklung der internationalen *Ramsar-Konvention* vorgestellt und neben ihrer Umsetzung in Deutschland – diese Artikel fallen unter die Kategorie *Naturschutz in Deutschland* – auch Beispiele aus den Nachbarländern gebracht. Im Mai 2008 fand in Bonn die 9. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über biologische Vielfalt (auch *Conference of Parties (COP)* genannt) statt. Dieser Veranstaltung werden von Januar bis April vier Schwerpunktheft gewidmet, in denen sich eine Vielzahl der Artikel mit den Grundlagen des Abkommens und seiner weltweiten Umsetzung auseinandersetzen. Die Ergebnisse der 9. COP werden schließlich in der 11. Ausgabe desselben Jahres zusammengefasst.

Von den 76 Fachartikeln dieser Phase verfügen mit Ausnahmen von vier alle über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-80). Wie schon in den vorangegangenen Phasen gehen mit 22 Fachartikeln die meisten Nebenthemen auf die Kategorien *Arten- und Biotopschutz* sowie *Gebietsschutz* zurück. Biodiversität bildet mit 10 Fachartikeln das dritthäufigste Nebenthema; dies ist maßgeblich auf die COP und die CBD zurückzuführen. Die Nutzung von Landfläche und natürlichen Ressourcen ist das Nebenthema in fünf Beiträgen und die übrigen zehn Nebenthemen kommen in jeweils weniger als fünf Fachartikeln vor.

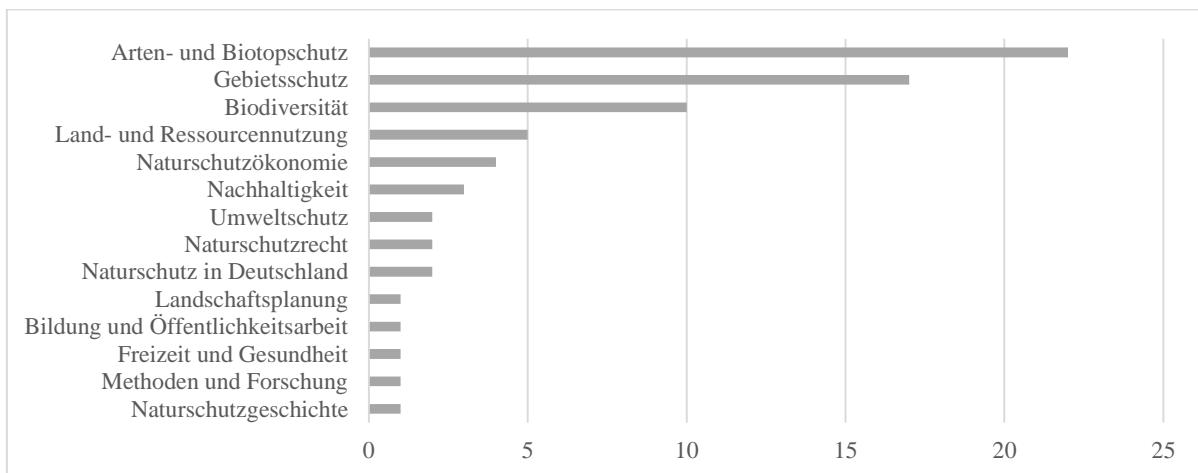


Abbildung 6-80: Nebenthemen der Kategorie *Naturschutz International* von 1999 bis 2010 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Zusammenfassung

Die Kategorie *Naturschutz International* gehört zu den wichtigsten Themengebieten von *Natur und Landschaft* und wird nach *Arten- und Biotopschutz* am häufigsten in der Zeitschrift behandelt. Berichte über internationale Naturschutzaktivitäten sowie Praxisbeispiele aus dem Ausland machen 10 % aller Fachartikel und 9,5 % ihres Seitenumfangs aus. Ihre 576 Fachartikel sind im Mittel 3,3 Seiten lang und damit nur ein wenig kürzer, als ein durchschnittlicher Beitrag von *Natur und Landschaft*. Als Nebenthema spielt *Naturschutz International* dagegen keine signifikante Rolle. Bei keiner anderen Kategorie gibt es so viele Artikel mit Nebenthema. 85 % der spezialisieren sich auf ein weiteres Thema. Darüber hinaus ist jede andere Kategorie mindestens einmal Nebenthema in Beiträgen über *Naturschutz International*.

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums nimmt die Anzahl an Fachartikeln pro Jahr immer weiter zu. Mit Ausnahme von vier Jahrgängen erscheint jedes Jahr mindestens ein Fachartikel aus diesem Themenbereich und das Maximum wird 1970 sowie 1995 mit 26 Beiträgen erreicht. Innerhalb des Untersuchungszeitraums lassen sich vier Phasen unterscheiden, in denen es zu Auf- und Abschwüngen in der Anzahl an Fachartikeln pro Jahr kommt. Die meisten Fachartikel erscheinen in den 1960er und 1970er Jahren.

Inhaltlich lassen sich die Fachartikel in zwei Unterkategorien gliedern. Die Unterkategorie *Internationale Naturschutzpolitik* macht 31 % der Fachartikel der Kategorie aus und befasst sich mit internationalen Naturschutzorganisationen, -abkommen und den dazugehörigen Konferenzen. Diese werden in fachaktueller Weise in *Natur und Landschaft* thematisiert, das heißt die Berichterstattung über die jeweilige Veranstaltung oder das Abkommen erfolgt in der Regel spätestens drei Monate danach. Nur in wenigen Fällen werden Großveranstaltungen im Voraus angekündigt. Im Vergleich zu Veranstaltungen des amtlichen Naturschutzes in Deutschland sowie der Umsetzung internationaler Abkommen in Deutschland fällt die Berichterstattung der Kategorie *Naturschutz International* damit weniger ausführlich aus. In den Fachartikeln werden alle relevanten internationalen Abkommen wie das *MAB-Programm*, die *Ramsar-Konvention*, CITES oder das *Übereinkommen über biologische Vielfalt* thematisiert. Internationale Organisationen wie der WWF oder Greenpeace werden dagegen wesentlich seltener behandelt, als dies bei nationalen Organisationen der Fall ist.

Die *Praxisbeispiele aus dem Ausland* machen 69 % aller Fachartikel von *Naturschutz International* aus und würden als eigenständige Kategorie aus quantitativer Sicht immer noch den dritten Platz aller Kategorien belegen. Die Beiträge geben entweder einen umfassenden Überblick über die Naturschutzarbeit einer bestimmten Region oder eines Landes oder konzentrieren sich auf einen bestimmten Aspekt des Naturschutzes, wie den Artenschutz, Gebietsschutz oder etwa die Landschaftsplanung. Die Auswahl der einzelnen Länder bzw. Regionen wurde bei der Datenerhebung zwar nicht statistisch festgehalten, jedoch entstand bei der Untersuchung des Untersuchungsmaterials der Eindruck, dass es in den Fachartikeln keine regionale Priorisierung gibt. Es lässt sich jedoch umgekehrt feststellen, dass in manchen Ländern bestimmte Naturschutzaspekte häufiger thematisiert werden, als andere. So konzentriert sich die Berichterstattung Afrikas vornehmlich auf den Arten- und Gebietsschutz und die der USA vor allem auf Gebietsschutz und in der ersten Phase des Untersuchungszeitraums auf Landschaftsästhetik. Die Artikel erscheinen in der Regel nicht in Zusammenhang mit einem bestimmten Ereignis, wie dies etwa bei *Internationale Naturschutzpolitik* der Fall ist. Auch werden meist nicht mehrere Beiträge über ein bestimmtes Land unmittelbar hintereinander abgedruckt, sondern mit zeitlichem Abstand. Ausnahme bilden vier Schwerpunktheft über den Naturschutz in Afrika, der DDR und Österreich. Obwohl gerade zwischen 1920 und 1944 viele der Beiträge als Reiseberichte verfasst sind, ist die Berichterstattung in der Regel auf sachlichem und später auch wissenschaftlichem Niveau.

6.12 Die Themenkarriere *Naturschutzrecht*

Deskriptive Übersicht

In der Kategorie *Naturschutzrecht* wurden alle Fachartikel gesammelt, die sich mit rechtlichen Grundlagen und Instrumenten des Naturschutzes befassen. Dazu zählen die Besprechung von

Gesetzen, ihre Verabschiedung, Novellierung oder die Forderung danach, sowie Gerichtsentscheidungen, die den Naturschutz unterstützen oder einschränken. Darüber hinaus umfasst dies die Beschreibung und Kommentierung naturschutzfachlicher Instrumente zur Vermeidung, Verminderung und Kompensation von Eingriffen in Natur und Landschaft sowie die Diskussion rechtlicher Fragen zu naturschutzrelevanten Themen des Alltags.

Tabelle 6-12: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Naturschutzrecht* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Naturschutzrecht</i> (HT)	<i>Naturschutzrecht</i> (NT)
Anzahl der Artikel	198	76
Anteil der Artikel	3,7 %	1,4 %
Rang (abs.)	11	12
Seitenumfang (abs.)	610	292
Seitenumfang (rel.)	3,0 %	1,4 %
Seitenumfang (Mittelwert)	3,1 Seiten	3,8 Seiten

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind in *Natur und Landschaft* 198 Fachartikel veröffentlicht worden, die sich vornehmlich dem Thema *Naturschutzrecht* widmen (vgl. Tabelle 6-12). Sie machen 3,7 % aller im Zeitraum erschienenen Fachartikel aus, sodass *Naturschutzrecht* in Hinblick auf die Anzahl seiner Artikel den 11. Rang belegt. Ein durchschnittlicher Artikel ist 3,1 Seiten lang und damit etwas kürzer als ein durchschnittlicher Fachartikel der Zeitschrift. Insgesamt umfassen die Fachartikel über Naturschutzrecht 610 Seiten und machen somit einen Umfang von 3 % des Gesamtumfangs der Fachartikel aus.

Als Nebenthema wird *Naturschutzrecht* in 76 Artikeln behandelt, was 1,4 % aller Fachartikel entspricht, sodass *Naturschutzrecht* als Nebenthema auf dem zwölften Platz rangiert. Der Umfang der Artikel beträgt 292 Seiten und macht ebenfalls einen Anteil von 1,4 % des Seitenumfangs aus. Mit einem durchschnittlichen Umfang von 3,8 Seiten sind Nebenthema-Artikel länger, als solche mit *Naturschutzrecht* als Hauptthema.

Hauptthema im Zeitverlauf

Die Anzahl der Fachartikel zum Thema *Naturschutzrecht* pro Jahr ist im Verlauf des Untersuchungszeitraums starken Schwankungen unterlegen. Insgesamt ist die Tendenz jedoch steigend, wie aus Abbildung 6-81 hervorgeht. Das Maximum liegt bei neun Fachartikeln pro Jahr, dagegen gibt es jedoch etliche Jahre, in denen überhaupt nicht über das Thema berichtet wird. Zwischen 1920 und 1955 erscheint im Durchschnitt ein Artikel pro Jahr, wobei es 1936 zu einem deutlichen Anstieg von sieben Artikeln pro Jahr kommt. Der Großteil der Artikel erscheint zwischen den Jahren 1956 und 1994, in denen jährlich im Durchschnitt 3,5 Fachartikel abgedruckt werden. Auch in diesem Zeitraum ist die Kategorie starken Schwankungen unterlegen. 1963 und 1987 kommt es zum Maximum von neun Fachartikeln pro Jahr. Ab den 1990er Jahren geht die Anzahl der Artikel insgesamt wieder zurück und zwischen 1995 und 2010 erscheinen im Durchschnitt nur noch 1,5 Fachartikel pro Jahr. Zwischen 1997 und 2000 sowie in den Jahren 2004 und 2005 steigt die Anzahl der Artikel noch einmal temporär an, sinkt jedoch zum Ende des Untersuchungszeitraums wieder.

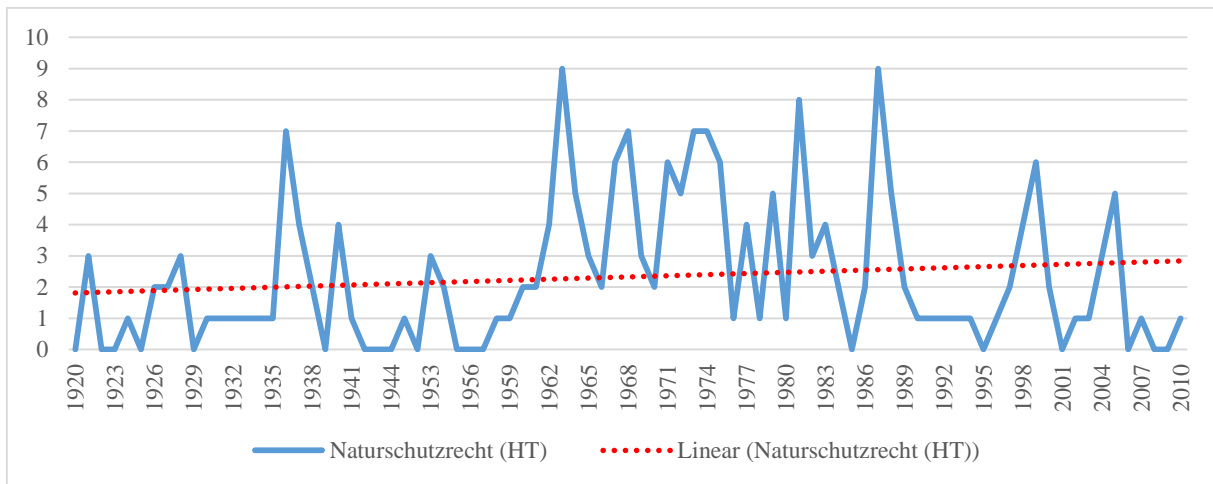


Abbildung 6-81: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Naturschutzrecht* als Hauptthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Nebenthema im Zeitverlauf

Naturschutzrecht kommt in *Natur und Landschaft* lediglich 76 Mal als Nebenthema vor, weshalb die Anzahl der Artikel im Folgenden vergleichend in einer gemeinsamen Abbildung dargestellt wird. Wie in Abbildung 6-82 erkennbar ist, folgt die Anzahl der Artikel mit *Naturschutzrecht* als Nebenthema ebenfalls einem positiven Trend. Im Zeitraum von 1920 bis 1950 erscheinen nur sehr wenige Artikel mit *Naturschutzrecht* im Nebenthema. Erst ab den 1960er Jahren nimmt die Anzahl zu und erreicht 1984 mit sechs ihren Höhepunkt. Ab Mitte der 1980er Jahre ist jedoch wieder ein Rückgang erkennbar.

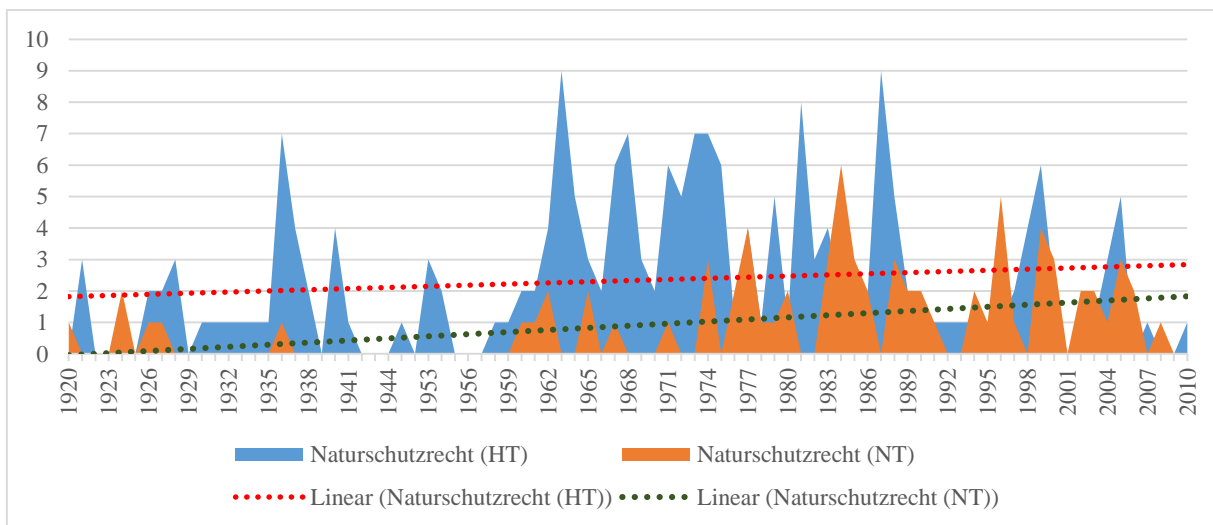


Abbildung 6-82: Vergleich der Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Naturschutzrecht* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Insgesamt lässt sich festhalten, dass das Nebenthema *Naturschutzrecht* in der Regel dann auftritt, wenn im selben Jahr auch Artikel mit dem Hauptthema *Naturschutzrecht* erscheinen. Die Ausnahmen bilden jedoch die Jahre 1984 und 1996, die in der folgenden Untersuchung genauer beleuchtet werden sollen. In Kombination mit den Nebenthemen gibt es nur wenige Jahre, in denen überhaupt kein Beitrag zum Thema *Naturschutzrecht* erscheint, sodass, vor allem ab 1957, von einer nahezu regelmäßigen Präsenz in der Zeitschrift gesprochen werden kann.

Nebenthemen von Naturschutzrecht

Von den 198 Artikeln der Kategorie *Naturschutzrecht* verfügen 139 über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-83). Dies ist ein verhältnismäßig hoher Anteil, der darauf schließen lässt, dass rechtliche Fragen des Naturschutzes in der Regel nicht allgemein besprochen werden, sondern in Kombination mit konkreten Ereignissen über bestimmten Themen, wie beispielsweise Gesetze im Bereich des Artenschutzes. Im Verlauf des Untersuchungszeitraums befassen sich die Artikel neben rechtlichen Fragen mit insgesamt vierzehn weiteren Themengebieten. Der größte Anteil davon, nämlich 49 Artikel, befasst sich mit rechtlichen Fragen auf dem Gebiet des Arten- Biotopschutzes. Außerdem wird über Naturschutzrecht in Zusammenhang mit *Landschaftsplanung* und *Landschaftspflege* häufig berichtet. *Land- und Ressourcennutzung* findet in 15 Artikeln Beachtung und die übrigen zehn Kategorien kommen jeweils weniger als zehnmal vor.

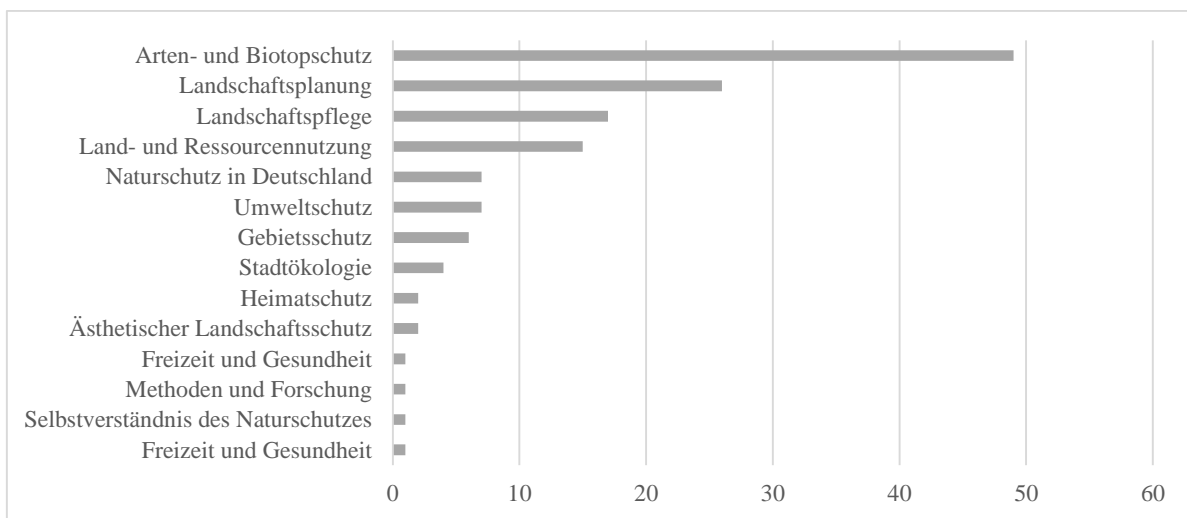


Abbildung 6-83: Nebenthemen der Kategorie *Naturschutzrecht* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Themenkarriere von Naturschutzrecht

Für die genauere Untersuchung des Themas *Naturschutzrecht* werden die quantitativen Ergebnisse im Zeitverlauf in drei Phasen unterteilt. Die erste Phase reicht von 1920 bis 1957, die zweite von 1958 bis 1994 und die dritte von 1995 bis 2010 (vgl. Abbildung 6-84).

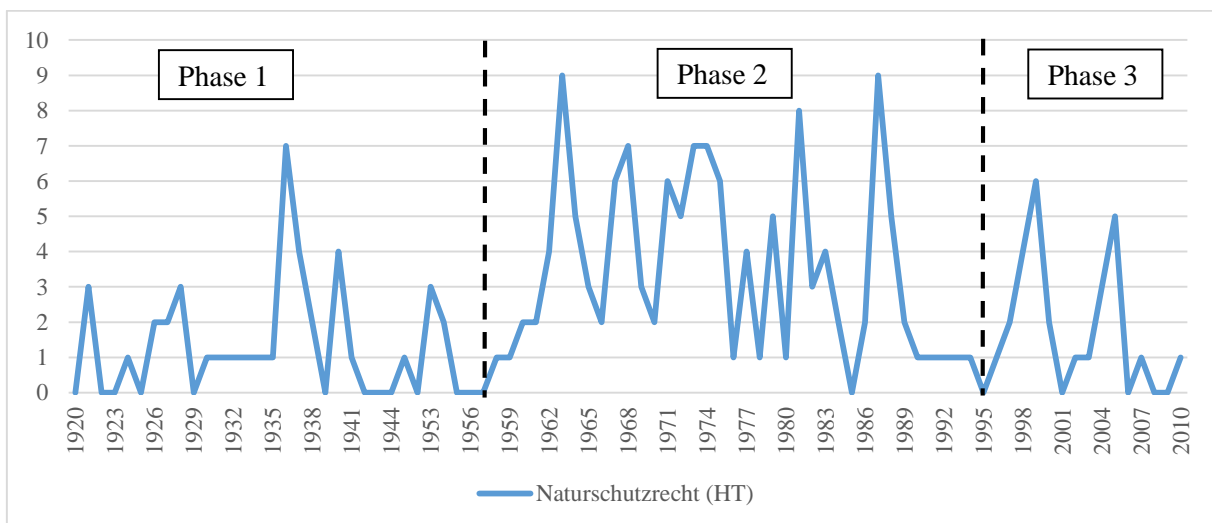


Abbildung 6-84: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Naturschutzrecht* als Hauptthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)

Die Forderung, dem Schutz von Natur und Landschaft eine rechtliche Grundlage zu verleihen, lässt sich bereits in den frühen Jahren der deutschen Natur-, bzw. Heimatschutzbewegung nachweisen. Bereits Ernst Rudorff erklärte in seinem programmatischen Aufsatz *Ueber das Verhältniß des modernen Lebens zur Natur* von 1880:

„[...] dafür Sorge zu tragen, daß die Liebe zum heimatlichen Boden wieder eine Macht werde im Volksleben, das müßte als eine der vornehmsten und dringendsten Aufgaben unserer Gesetzgebung, unserer Verwaltung, angesehen werden“ (RUDORFF 1880: 272).

Dieser Wunsch bleibt jedoch lange Zeit unerfüllt und auch die Gründung der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen 1906 und die damit verbundenen Anerkennung des Naturschutzes bzw. der Naturdenkmalpflege, als staatliche Aufgabe, ändert daran zunächst nichts. Erstmals 1919 wird der Naturschutz rechtlich anerkannt. In der Weimarer Verfassung, Artikel 150, wird das Ziel verankert, dass „Denkmäler der Kunst, der Geschichte und der Natur sowie die Landschaft [...] den Schutz und die Pflege des Staates“ genießen (FROHN 2006c: 123). Das Preußische Feld- und Forstpolizeigesetz, das auch als kleines Naturschutzgesetz bezeichnet wurde, ermöglicht seit 1920 außerdem die Ausweisung von Schutzgebieten (BFN 2006: 4).

In der Zeit des Nationalsozialismus folgen auf der Grundlage von bestehenden rechtlichen Regelungen wie Landesgesetze und Polizeiverordnungen der Länder sowie Gesetzentwürfen aus der Zeit der Weimarer Republik mehrere tier- und naturschutzbezogene Gesetze (KLUETING 2003: 103). Ein umfassendes Naturschutzgesetz wird jedoch erst mit dem Reichsnaturschutzgesetz von 1935 erlassen. Es regelt den dreistufigen Aufbau des staatlichen Naturschutzes und dessen Instrumente, definiert Schutzzonen, enthält Bestimmungen zum Artenschutz und verankert erstmals den Landschaftsschutz in der Gesetzgebung. Da das RNG inhaltlich „bemerkenswert unideologisch“ war (DITT 2003: 119) und vielmehr ein Produkt der Bemühungen des Naturschutzes der vergangenen Jahrzehnte (MRASS 1970) blieb es nach dem Zweiten Weltkrieg weitestgehend in Kraft. Als Grundlage der Gesetzgebung der Länder hat es sogar bis in die 1970er Jahre Bestand. 1977 wird es durch das bis heute bestehende Bundesnaturschutzgesetz abgelöst.

Phase 1

Der Zeitraum von 1920 bis 1957 stellt die erste Phase der Berichterstattung in der Kategorie *Naturschutzrecht* dar und enthält 41 Fachartikel. Die Anzahl der Fachartikel pro Jahr ist sehr unterschiedlich ausgeprägt, sodass es in dieser Phase auch etliche Jahre gibt, in denen Naturschutzrecht überhaupt nicht thematisiert wird. Ihren Höhepunkt erreicht die Berichterstattung im Jahr 1936, in dem sieben Artikel erscheinen.

Der Großteil der Artikel in diesem Zeitraum befasst sich mit den rechtlichen Rahmenbedingungen der Jagd und der Frage, inwiefern sich Jagd und Naturschutz vereinbaren lassen. Im Mittelpunkt dieser Diskussion steht zudem die Unterscheidung zwischen *schädlichen* und *nützlichen* sowie *jagdbaren* Tieren. 1926 wird in diesem Zusammenhang das neue sächsische Jagdgesetz gelobt, dessen großer Vorteil darin bestehe, dass es „alle jagdbaren Tiere erschöpfend aufzählt und damit die vielen Unklarheiten beseitigt, die bisher über die Jagdbarkeit so mancher Vogelart bestanden haben“ (BRAEB 1926a: 39). Darüber hinaus wird 1933 auch über das neue preußische Jagdgesetz berichtet.

Eine ebenfalls große Rolle nimmt in der Berichterstattung das Reichsnaturschutzgesetz ein, das im Juni 1935 erlassen wird. Für Walther Schoenichen, der zu diesem Zeitpunkt Schriftleiter der

Zeitschrift ist, geht mit dem Erlaß „ein langgehegter Wunsch aller Freunde der deutschen Heimatnatur in Erfüllung“ (SCHOENICHEN 1935: 243). Für ihn bedeutet die neue Gesetzgebung „ein[en] überaus wichtigen Fortschritt“, da die bis dahin im Reich herrschende verschiedenartige Organisation „ein wesentliches Hindernis für eine gleichmäßige Inangriffnahme der mannigfaltigen Aufgaben unseres Arbeitsgebietes“ darstellt (SCHOENICHEN 1936: 25). Die hohe Anzahl an Fachartikeln im Jahr 1936 geht jedoch nicht nur auf die Berichterstattung über das RNG zurück, sondern vor allem auf die Verordnung zum Schutze der wildwachsenden Pflanzen sowie der *nichtjagdbaren* Tiere vom März 1936. Bereits zwei Monate nach der Verabschiedung erscheinen in der Zeitschrift vier Beiträge, die den genauen Inhalt der Verordnung erläutern und kommentieren.

Von den 41 Fachartikeln dieser Phase verfügen 21 und damit etwa die Hälfte über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-85). Allgemeine Fragen, ob der Naturschutz überhaupt einer rechtlichen Grundlage bedarf, werden dagegen nur marginal behandelt. Wie aus Abbildung 6-85 deutlich wird, nehmen rechtliche Fragen in der ersten Phase am häufigsten Bezug auf das Themengebiet *Arten- und Biotopschutz* und im Besonderen auf jagdrechtliche Fragen. *Landschaftspflege* stellt das Nebenthema in zwei Artikel und die Themen *Land- und Ressourcennutzung*, *Landschaftsbild* sowie *Heimatschutz* in jeweils einem Fachartikel dar.

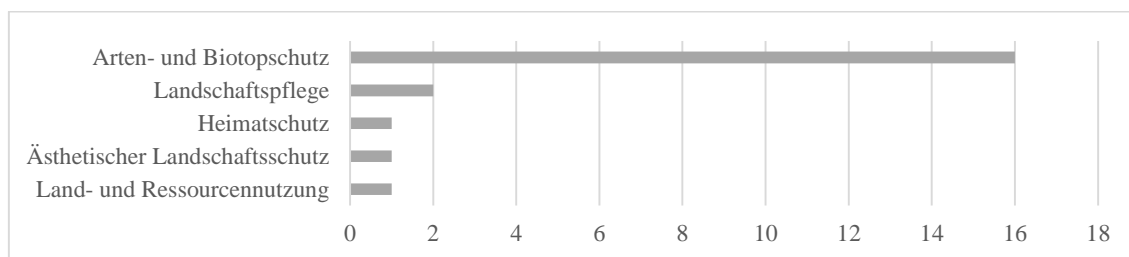


Abbildung 6-85: Nebenthemen der Kategorie *Naturschutzrecht* von 1920 bis 1957 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 2

In der zweiten Phase von 1958 bis 1994 werden mit 130 die meisten Fachartikel zum Thema *Naturschutzrecht* veröffentlicht. Mit Ausnahme des Jahres 1985 erscheint in jedem Jahr mindestens ein Fachartikel zu rechtlichen Grundlagen des Naturschutzes und in den Jahren 1978 sowie 1969 wird mit neun Artikel das Maximum erreicht.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war der Naturschutz in Deutschland einer Vielzahl von Problemen ausgesetzt. Der wirtschaftliche Wiederaufbau und die Versorgung der Bevölkerung ließen die Belange des Naturschutzes zunächst in den Hintergrund rücken (FROHN & ROSEBROCK 2008: 326). Der amtliche Naturschutz war geprägt von finanziellen und personellen Mängeln und so konnte in den ersten Jahren nach 1945 kaum mehr als die Selbsterhaltung erreicht werden (ERZ 1983a: 187). Auch eine Novellierung des seit 1935 geltenden Reichsnaturschutzgesetzes musste auf sich warten lassen. Es hatte auch nach Ende des Zweiten Weltkriegs Bestand, auch wenn es immer wieder dem Vorwurf ausgesetzt war, ein Nazi-Gesetz zu sein, war es doch von Hermann Göring auf den Weg gebracht worden. Erst

1958 war es, nach der Tilgung der ideologischen Präambel Görings³⁹ sowie des § 24⁴⁰, als unpolitisch eingestuft worden und durch ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Landesgesetz in BRD und DDR erklärt (ERZ 1983a: 186, FROHN & ROSEBROCK 2008: 326). Dieses Ereignis wird jedoch nicht fachaktuell in der Zeitschrift besprochen.

Bereits in den 1960er Jahren werden immer wieder Forderungen nach einer Novellierung des bestehenden Naturschutzgesetzes und einer umfassenderen Naturschutzgesetzgebung laut. 1970 äußert sich Gerhard Olschowy, der zu diesem Zeitpunkt Leiter der BAVNL ist, in einem Artikel in *Natur und Landschaft* über die Notwendigkeit eines bundesweiten Naturschutzgesetzes, da in der BRD mittlerweile alle Länder eigene Gesetze für Naturschutz und Landschaftspflege hätten und die Rechtseinheit nicht mehr gesichert sei. Darüber hinaus ziele das RNG lediglich auf konservierenden Naturschutz ab und daher müsse ein neues Gesetz auch gestalterische und pflegerische Komponenten enthalten (OLSCHOWY 1971). Als das neue Bundesnaturschutzgesetz 1976 schließlich verabschiedet und 1977 in Kraft getreten ist, wird in der Zeitschrift zwar nicht besonders häufig, aber dafür aber sehr zeitnah darüber berichtet. Bereits in der Februar-Ausgabe von *Natur und Landschaft* werden die Grundzüge des neuen Naturschutzgesetzes sowie einige einzelne Paragraphen des Gesetzes erläutert. Außerdem werden in diesem Zeitraum immer wieder ausgewählte Gesetze und Verordnungen diskutiert, wie das Jagdrecht im Jahr 1991 oder ein Gesetzesentwurf zur Luftreinhaltung 1958.

Dies macht sich auch bei den Nebenthemen der Kategorie *Naturschutzrecht* bemerkbar (vgl. Abbildung 6-86). Von den 130 Fachartikeln verfügen 94 über ein Nebenthema. 25 davon befassen sich mit Fragen zu Arten und ihren Lebensräumen und beziehen sich dabei in den meisten Fällen auf jagdrechtliche Fragestellungen. Auch *Landschaftsplanung* sowie *Land- und Ressourcennutzung* stellen häufig das Nebenthema dar und handeln vor allem von Nutzungskonflikten.

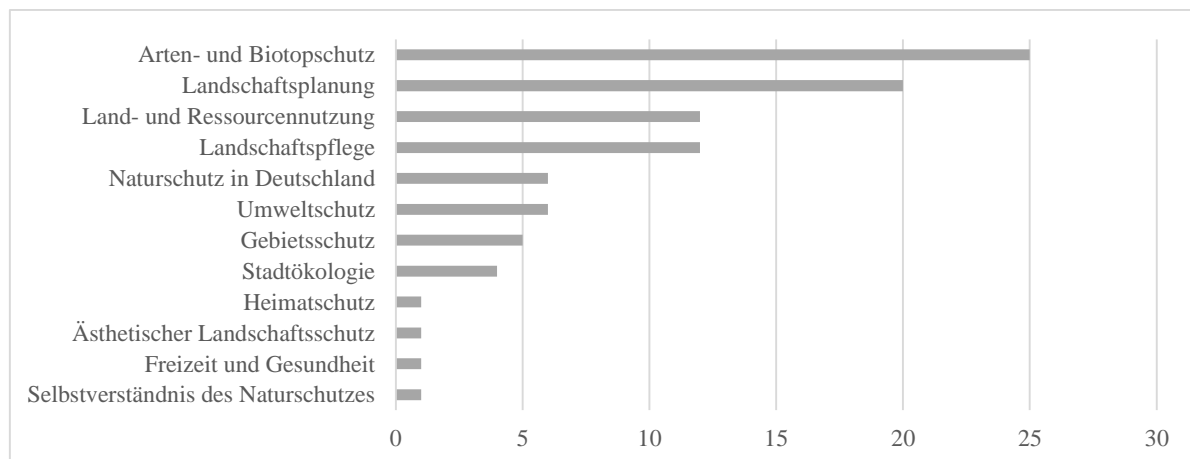


Abbildung 6-86: Nebenthemen der Kategorie *Naturschutzrecht* von 1958 bis 1994 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

³⁹ Darin wird der bisherigen Naturschutzpraxis mäßige Effektivität unterstellt, da „wesentliche politische und weltanschauliche Voraussetzungen fehlten; erst die Umgestaltung des deutschen Menschen schuf die Vorbedingungen für wirksamen Naturschutz“.

⁴⁰ § 24 ermöglichte es, Grundstücke entschädigungslos zu enteignen und damit die Durchführung von Naturschutzmaßnahmen, wie etwa die Ausweisung von Schutzgebieten, zu erleichtern. Dieser Abschnitt folgte offensichtlich der NS-Devise „Gemeinnutz geht vor Eigentum“ und macht deutlich, dass auch Naturschutz für das NS-Regime Gemeinnutz darstellte (RADKAU 2003: 48). Da jedem Bürger der Bundesrepublik Deutschland nach dem Grundgesetz von 1949 freie Verfügung über sein Eigentum garantiert wird, musste § 24 nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges aufgehoben werden (KLUETING 2003: 97 f.).

Phase 3

In der dritten und kürzesten Phase von 1995 bis 2010 erscheinen 27 Fachartikel zum Thema *Naturschutzrecht*. Diese Phase ist durch zwei Höhepunkte im Jahr 1999 und 2005 geprägt, in denen die Zahl der Artikel mit sechs und fünf schlagartig in die Höhe steigt. Abgesehen von diesen Ereignissen wird nur sporadisch über rechtliche Themen berichtet, sodass die Jahre 2001, 2006, sowie 2008 und 2009 komplett ohne die Kategorie auskommen.

Der erste Höhepunkt geht auf das einzige Schwerpunktheft zurück, das sich im weitesten Sinne mit Naturschutzrecht beschäftigt. Es erscheint 1998 unter dem Titel *Landschaftsplanung und Eingriffsregelungen im neuen Baugesetzbuch* und enthält einige Artikel der Kategorie *Naturschutzrecht*, unter anderem zur Neufassung der Eingriffsregelung in der Bauleitplanung. Im Oktober 1996 wird über die Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes diskutiert, die 2002 schließlich durchgesetzt wird. Vor diesem Hintergrund werden in *Natur und Landschaft* einzelne Paragraphen des Gesetzes besprochen, wie in der September-Ausgabe von 2002 die Novellierung des §30 über gesetzlich geschützte Biotope. Des Weiteren werden im Jahr 2005 im Rahmen mehrerer Schwerpunktheft die rechtlichen Grundlagen und der Umgang mit Gentechnik und Bioenergie behandelt sowie im Jahr 2008 die rechtliche Problematik im Umgang mit invasiven Arten.

Die Anzahl der Artikel zu Naturschutzrecht mag zwar seit 1990 gesunken sein, trotzdem behält das Thema aber eine feste Präsenz in der Zeitschrift. Rechtliche Fragen des Naturschutzes werden nicht nur in den Fachartikeln thematisiert, sondern finden ebenso Beachtung im Rahmen der *Sonstigen Rubriken*. In den Rubriken *Aus der Rechtsprechung*, *Natur und Recht* und *Gesetze und Verordnungen* werden regelmäßig aktuelle Gerichtsurteile und Gesetze behandelt.

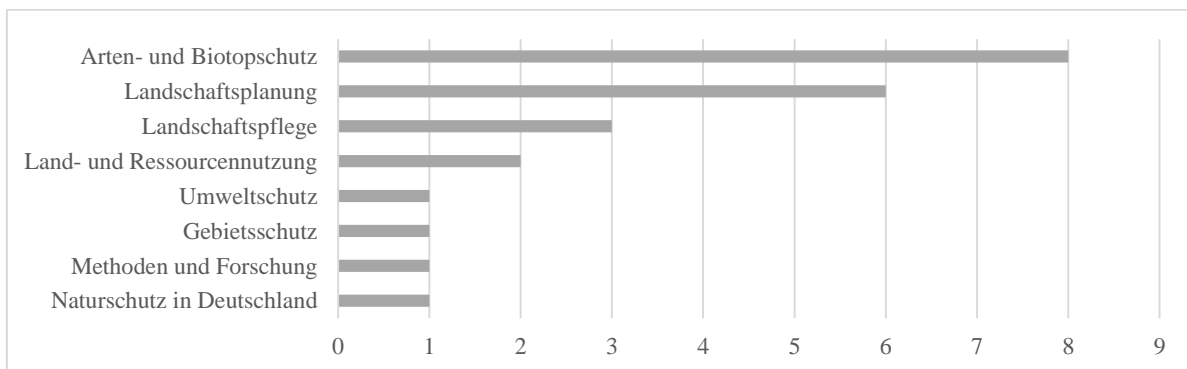


Abbildung 6-87: Nebenthemen der Kategorie *Naturschutzrecht* von 1995 bis 2010 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den 27 Artikeln der dritten Phase verfügen mit 24 fast alle über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-87). Dieser Anstieg im Vergleich zur vorangegangenen Phase zeigt erneut, dass sich die Komplexität dieses Themas weiterentwickelt hat. Ähnlich wie in der ersten Phase wurde *Arten- und Biotopschutz* als häufigstes Nebenthema ausgemacht. Jedoch wird auch *Landschaftsplanung* mit sechs Artikeln oft mit Naturschutzrecht kombiniert. *Landschaftspflege* sowie *Land- und Ressourcennutzung* wurden drei bzw. zweimal codiert und jeweils einmal stellen die Kategorien *Umweltschutz*, *Gebietsschutz*, *Methoden und Forschung* sowie *Naturschutz in Deutschland* das Nebenthema dar.

Zusammenfassung

Obwohl die Kategorie in Hinblick auf die Anzahl der Fachartikel nur den 11. Rang belegt, nimmt *Naturschutzrecht* in *Natur und Landschaft* einen festen Stellenwert ein. Dies zeigt sich nicht nur anhand der Anzahl der Fachartikel, sondern auch aufgrund der Tatsache, dass im Verlauf des Untersuchungszeitraums rechtliche Fragestellungen praktisch durchgängig ein Platz in den *Sonstigen Rubriken* eingeräumt wird. Die Anzahl der Fachartikel ist über den Verlauf des Untersuchungszeitraums gesehen insgesamt steigend, wobei zwischen 1960 und 1990 quantitativ die meisten Beiträge erscheinen. Inhaltlich befassen sich die Artikel über Naturschutzrecht immer wieder mit jagdrechtlichen Fragestellungen. Dafür spricht auch der hohe Anteil der Beiträge, in denen *Arten- und Biotopschutz* als Nebenthema auftritt. Ab den 1980er Jahren wird jedoch auch die Eingriffsregelung immer häufiger thematisiert. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Berichterstattung über *Naturschutzrecht* oftmals ereignisorientiert ist und in der Regel dann stattfindet, wenn gerade ein neues Gesetz erlassen oder novelliert wurde oder wenn eine Anpassung oder Verabschiedung bevorsteht. Damit gehört sie zu den Kategorien mit einer hohen Fachaktualität.

6.13 Die Themenkarriere *Naturschutzökonomie*

Deskriptive Übersicht

Die Kategorie *Naturschutzökonomie* umfasst Fachartikel zum finanziellen Aufwand von Naturschutzmaßnahmen. Damit sind unter anderem Ausgleichszahlungen für Einschnitte in Natur und Landschaft und Wiederherstellungskosten gemeint. Des Weiteren zählen zu dieser Kategorie Artikel, in denen die Auswirkungen von Naturschutzmaßnahmen auf die Wirtschaft diskutiert werden, etwa der Stopp von Großbauprojekten zum Schutz von Biotopen oder der wirtschaftliche Nutzen von Biodiversitätsschutz. Zudem werden Diskurse über den Wert der Natur berücksichtigt, der aufzeigt, welchen Stellenwert Natur und Landschaft in der Gesellschaft einnehmen und wie viel Geld sie bereit ist, für ihren Schutz auszugeben.

Tabelle 6-13: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Naturschutzökonomie* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Naturschutzökonomie</i> (HT)	<i>Naturschutzökonomie</i> (NT)
Anzahl der Artikel	14	18
Anteil der Artikel	0,3 %	0,3 %
Rang (abs.)	18	18
Seitenumfang (abs.)	75,5	65
Seitenumfang (rel.)	1,4 %	0,3 %
Seitenumfang (Mittelwert)	4,2	3,6

Naturschutzökonomie gehört zu den am seltensten vergebenen Kategorien in *Natur und Landschaft*. Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind lediglich 14 Fachartikel erschienen, die sich als Hauptthema mit Naturschutzökonomie auseinandersetzen, sodass das Thema bezüglich der Häufigkeit Rang 18 belegt und 0,3 % aller Fachartikel ausmacht (vgl. Tabelle 6-13). Der Umfang dieser Fachartikel beträgt 75,5 Seiten und ist mit einer durchschnittlichen Seitenzahl von 4,2 verhältnismäßig umfangreich. Vom gesamten Seitenumfang der Fachartikel macht das Thema *Naturschutzökonomie* daher 1,4 % aus.

Als Nebenthema wurde *Naturschutzökonomie* ein wenig häufiger vergeben, jedoch ist auch mit 18 die Anzahl der Fachartikel sehr gering. Das Thema belegt daher den 18. Rang der Nebenthemen und macht lediglich 0,3 % aller Fachartikel mit Nebenthema aus. Diese Fachartikel umfassen insgesamt 65 Seiten, was 0,3 % des gesamten Seitenumfangs ausmacht, und sind im Durchschnitt 3,6 Seiten lang.

Haupt- und Nebenthema im Zeitverlauf

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums nimmt die Anzahl der Fachartikel tendenziell zu, wie aus Abbildung 6-88 deutlich wird, sodass sich hier von einem steigendem Trend sprechen lässt. Die insgesamt 14 Fachartikel zum Thema *Naturschutzökonomie* erscheinen dabei alle in der zweiten Hälfte des Untersuchungszeitraums. Der erste Artikel erscheint 1968, die übrigen zwölf im Zeitraum zwischen 1985 und 2007. 2007 erscheinen mit drei Beiträgen die meisten Artikel in einem Jahr.

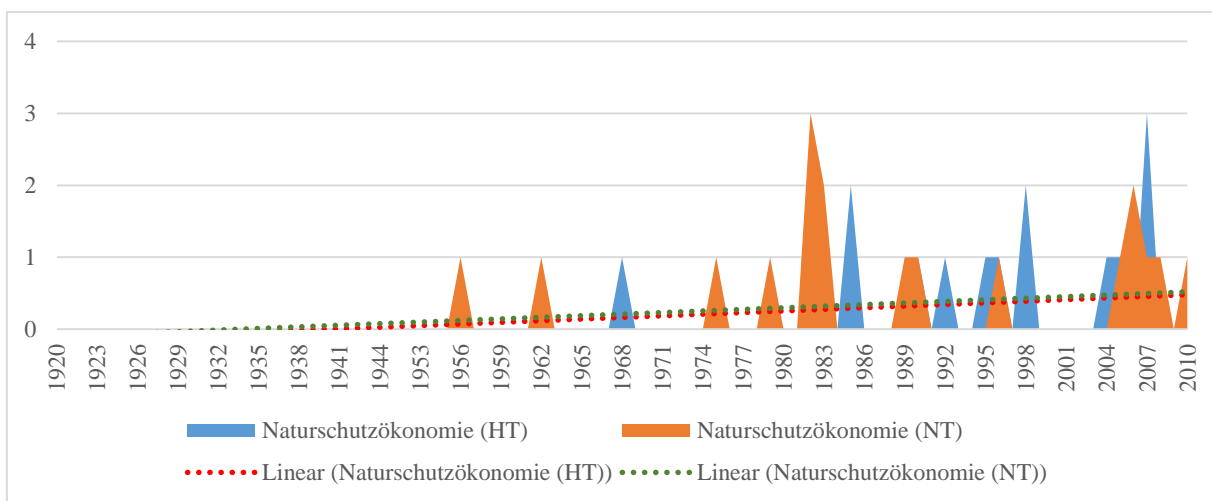


Abbildung 6-88: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Naturschutzökonomie* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Auch bei *Naturschutzökonomie* als Nebenthema lässt sich über den Untersuchungsverlauf hinweg eine steigende Tendenz erkennen (vgl. Abbildung 6-88). Mit insgesamt 18 Artikeln ist *Naturschutzökonomie* häufiger als Neben- als Hauptthema, jedoch ist auch die Verteilung der Artikel breiter angelegt. Die ersten Beiträge erscheinen bereits 1956 und 1962 und eine weitere Häufung an Beiträgen lässt sich in den 1970er und 1980er Jahren feststellen. Zuletzt wird *Naturschutzökonomie* in den 2000er Jahren verstärkt thematisiert. 1982 erscheinen mit drei Beiträgen die meisten Artikel in einem Jahr.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass *Naturschutzökonomie*-Beiträge zwischen 1950 und 1980 nur vereinzelt erscheinen und das Thema daher keine ständige Präsenz in der Zeitschrift besitzt. Bis Ende der 1980er Jahre wird die Themenkarriere durch Artikel mit dem Nebenthema *Naturschutzökonomie* ergänzt, ab den 1990er Jahren dagegen treten Artikel mit Nebenthema und demselben Hauptthema vermehrt zeitgleich auf. Aufgrund der geringen Anzahl an Artikeln zum Thema *Naturschutzökonomie* sollen bei der Interpretation im Zeitverlauf alle Artikel dieser Kategorie berücksichtigt werden.

Nebenthemen von *Naturschutzökonomie*

Von den 14 Fachartikeln mit dem Hauptthema *Naturschutzökonomie* verfügen neun, also fast zwei Drittel, über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-89). Die meisten davon befassen mit der

Finanzierung und Inwertsetzung von Arten und ihren Lebensräumen. In zwei Beiträgen stellt *Gebietsschutz* das Nebenthema dar und in jeweils einem Artikel *Freizeit und Gesundheit* sowie *Land- und Ressourcennutzung* das. Mit insgesamt vier Nebenthemen ist *Naturschutzökonomie* ebenso wie *Nachhaltigkeit* die Kategorie mit den wenigsten Nebenthemen. Als Nebenthema tritt *Naturschutzökonomie* darüber hinaus in Kombination mit den Kategorien *Landschaftspflege*, *Gebietsschutz*, *Umweltschutz*, *Heimatschutz*, *Naturschutz in Deutschland* und *Naturschutz International* auf.

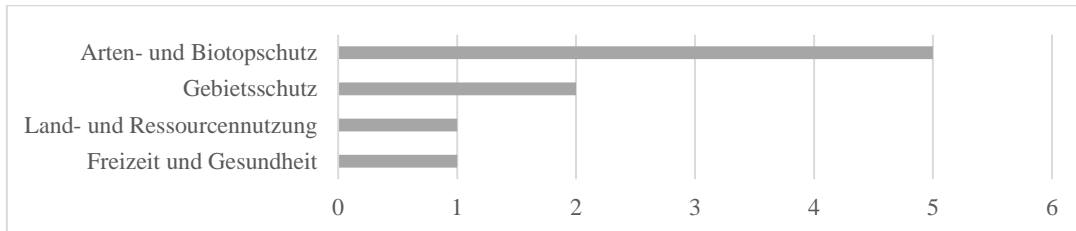


Abbildung 6-89: Nebenthemen der Kategorie *Naturschutzökonomie* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Themenkarriere von *Naturschutzökonomie*

Für die folgende Interpretation der Themenkarriere von *Naturschutzökonomie* werden die quantitativen Ergebnisse in vier Phasen unterteilt. Die erste Phase reicht von 1920 bis 1955, die zweite von 1956 bis 1981 und die dritte von 1982 bis 2003 (vgl. Abbildung 6-90). Der Zeitraum von 2004 bis einschließlich 2010 stellt die vierte Phase der Themenkarriere dar.

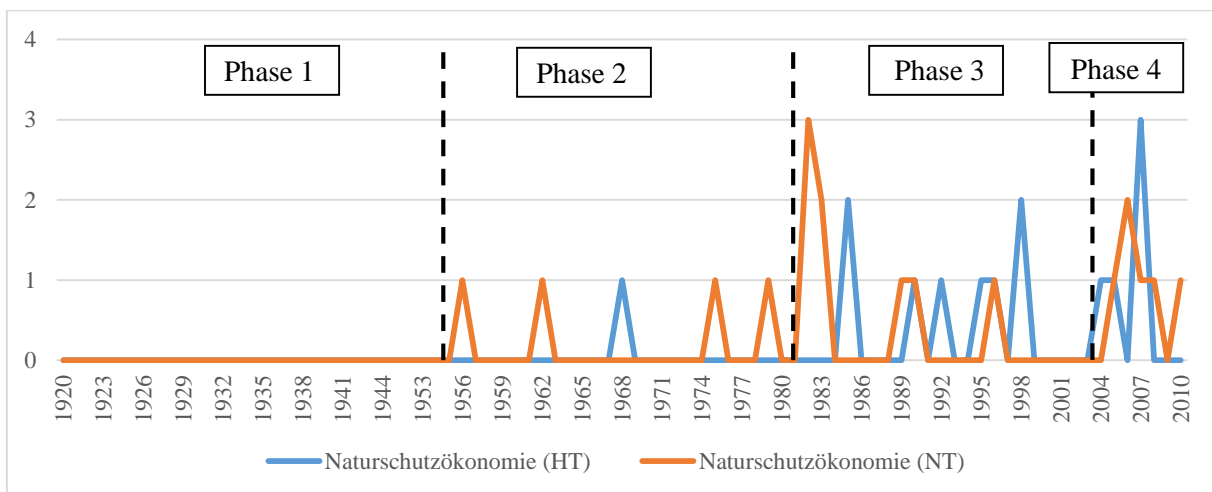


Abbildung 6-90: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Naturschutzökonomie* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)

Naturschutzökonomie ist eine für den Naturschutz relativ junge Disziplin, zu der im Vergleich zur *Umweltökonomie*⁴¹ erst wenige Forschungsarbeiten erschienen sind (HAMPICKE

⁴¹ Der Ursprung der Umweltökonomie geht auf die neoklassische Umweltökologie aus den 1960er Jahren zurück. Sie begreift die Umweltzerstörung als Folge fehlerhafter Verwendung der natürlichen Ressourcen (ROGALL 2008: 18) und basiert auf dem Wunsch, den menschlichen Wohlstand zu erhalten und zu steigern, die natürlichen Ressourcen dabei jedoch so zu nutzen, dass die über Generationen hinweg erhalten bleiben (ROGALL 2008: 58). Ab den 1980er Jahren wurde die *neoklassische Umweltökonomie* zur *ökologischen Ökonomie* weiterentwickelt (ROGALL 2008: 95). Sie strebt eine nachhaltige Entwicklung an und geht dabei über klassische ökonomische Betrachtungsweisen hinweg, indem sie „die nachhaltigen Prozesse im Rahmen eines sozial-ökologischen Zusammenhangs unter Berücksichtigung der Wechselbeziehungen zwischen Menschen und der übrigen Natur“ analysiert (ROGALL 2008: 117). Ihre Weiterentwicklung wiederum ist die *neue Umweltökonomie*, die sich seit den 1990er Jahren für eine „nachhaltige Ökonomie“ einsetzt (ROGALL 2008: 119).

& WÄTZOLD 2009: 9). Sie basiert zum einen auf dem Grundgedanken, dass natürliche Ressourcen knapp sind und rational genutzt werden müssen, und zum anderen auf der Forderung, Naturschutzprobleme als ökonomische Probleme wahrzunehmen (HAMPICKE 1991: 5). Das Bewusstsein einer Ressourcenknappheit entstand in der breiten Bevölkerung im Zuge immer häufiger werdender Umweltkatastrophen ab den 1960er Jahren. Sie führten den Menschen vor Augen, dass sich eine Übernutzung der natürlichen Ressourcen früher oder später rächen würde und ein Umdenken der bisherigen Naturnutzung unumgänglich ist.

Phase 1 und 2

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind 14 Artikel erschienen, die *Naturschutzökonomie* als Hauptthema behandeln und 18 Artikel, die sich im Nebenthema damit auseinandersetzen. Diese Fachartikel sind allesamt in der zweiten Hälfte des Untersuchungszeitraums erschienen, sodass in der ersten Phase von 1920 bis 1955 kein Artikel festgehalten werden kann. Erst Ende der 1950er bzw. Anfang der 1960er Jahre entsteht in der breiten Öffentlichkeit ein Bewusstsein dafür, dass natürliche Ressourcen endlich sind. Zwischen 1956 und 1981, der zweiten Phase des Untersuchungszeitraums, erscheinen die ersten Beiträge in *Natur und Landschaft*, die den Schutz der Natur aus der ökonomischen Perspektive betrachten. Sie befassen sich mit der Finanzierung von Naturschutzmaßnahmen, wie etwa 1979 dem Naturparkprogramm, oder der finanziellen Förderung von Forschungsprojekten. Außerdem werden darüber hinaus Entschädigungszahlungen thematisiert, wie etwa für die Inanspruchnahme des Waldes zu Erholungszwecken oder Straßengrün.

Phase 3

Zwischen 1982 und 2003, also in der dritten Phase, erscheinen 16 Fachartikel der Kategorie *Naturschutzökonomie*. Diese lassen sich inhaltlichen in zwei Gruppen gliedern. Der eine Teil der Fachartikel setzt sich mit der Finanzierung von Naturparken dem Gewässerschutz oder dem Schutz von Landschaftsteilen gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung, auseinander. Der andere Teil der Fachartikel behandelt und diskutiert die Frage, welcher monetäre Wert Bestandteilen der Natur zugewiesen werden kann und in welcher Höhe Ausgleichszahlungen für die Beeinträchtigung der Natur ausfallen müssten. Sechs der Fachartikel verfügen über ein Nebenthema und diese sind dem *Arten- und Naturschutz*, *Gebietsschutz* sowie *Land- und Ressourcennutzung* zuzuordnen (vgl. Abbildung 6-91).

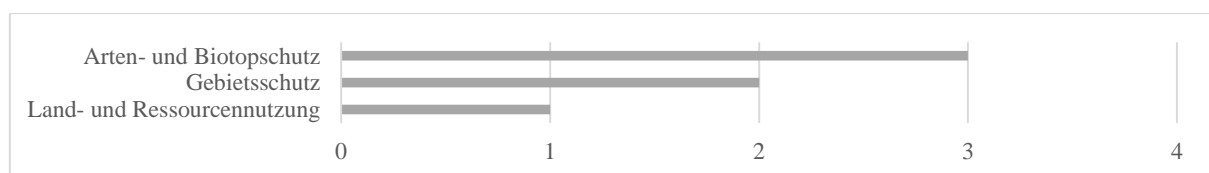


Abbildung 6-91: Nebenthemen von Fachartikeln der Kategorie *Naturschutzökonomie* von 1982 bis 2010 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 4

In der vierten und letzten Phase von 2004 bis 2010 erscheinen elf Fachartikel zum Thema *Naturschutzökonomie* und abgesehen vom Jahr 2009 wird jedes Jahr mindestens ein Fachartikel dazu gedruckt. Neben Beiträgen über den Wert der Natur und die Finanzierung von Naturschutzmaßnahmen kommen in der vierten Phase Artikel hinzu, die das Konfliktpotenzial zwischen Naturschutz und wirtschaftlichen Interessen zum Inhalt haben. So handelt ein Beitrag von Ersatzzahlungen für die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch

Windenergieanlagen (GABEL 2004). In einem weiteren Artikel wird dagegen der langsame Fortschritt bei der Umsetzung des Natura 2000-Netzwerks in den deutschen Küstengebieten bemängelt und dies mit den unterschiedlichen regionalen wirtschaftlichen Interessen begründet (CLAUS, B. & KONERMANN, V. 2006). Besondere Aufmerksamkeit in den deutschlandweiten Medien erlangt im Spätherbst 2004 die Planung eines Braunkohlekraftwerks in der Nähe von Köln, die aufgrund einer dort vermuteten Feldhamsterpopulation ins Wanken geriet. Auch diesem Ereignis bzw. dem Diskurs über die Abwägung von Naturschutz und Milliardeninvestitionen der Wirtschaft, wird im Juni 2006 ein Artikel gewidmet (CHILLA 2006)⁴². Lediglich zwei der elf Fachartikel besitzen ein Nebenthema. Das lässt darauf schließen, dass sich *Naturschutzökonomie* im Laufe des Untersuchungszeitraums immer mehr zu einem eigenständigen Thema entwickelt hat. In beiden Fällen umfasst das Nebenthema Arten- und Biotopschutz.

Zusammenfassung

Naturschutzökonomie zählt zu den Kategorien mit der geringsten Anzahl an Fachartikeln und hat dementsprechend nur einen geringen Stellenwert in *Natur und Landschaft*. Nur zum Themenbereich *Biodiversität* und *Nachhaltigkeit* erscheinen noch weniger Artikel und so nimmt die Kategorie gemessen an ihrer Anzahl an Fachartikeln den 18. Rang ein. Die ersten Beiträge zu diesem Themenbereich erscheinen 1951 und ihre Anzahl nimmt im Verlauf des Untersuchungszeitraums immer mehr zu. Es erscheinen jedoch nie mehr als drei Fachartikel mit *Naturschutzökonomie* als Haupt- oder Nebenthema pro Jahr. Fast alle der vierzehn Beiträge verfügen über ein Nebenthema und das macht deutlich, dass *Naturschutzökonomie* in der Zeitschrift eher als Teilaspekt denn als selbstständiges Thema des Naturschutzes gesehen wird.

Die Fachartikel der Kategorie *Naturschutzökonomie* befassen sich überwiegend mit der Finanzierung von Naturschutzmaßnahmen, der Diskussion um den Wert von Natur sowie die Abwägung zwischen Naturschutzmaßnahmen und Wirtschaftsinvestitionen. Die Artikel sind dabei stets sachlich verfasst und orientieren sich nicht nach konkreten Ereignissen, es sei denn es geht um die Konflikte mit dem Wirtschaftssektor. Aufgrund der Tatsache, dass in etlichen Jahrgängen überhaupt nicht über das Thema berichtet wird und die Gesamtanzahl der Artikel noch dazu sehr gering ist, kann im Fall von *Naturschutzökonomie* nicht von einer regelmäßigen Präsenz in der Zeitschrift oder gar von einer signifikanten Bedeutung für *Natur und Landschaft* gesprochen werden.

6.14 Die Themenkarriere *Naturschutzgeschichte*

Deskriptive Übersicht

Die Kategorie *Naturschutzgeschichte* umfasst alle Fachartikel, die sich mit historischen Rückblicken über den Naturschutz, seine Instrumente oder Teilgebiete befassen, um daraus Rückschlüsse über die bisherige Entwicklung zu ziehen. Hierzu zählen auch Beiträge, in denen

⁴² Dieses Beispiel zeigt erneut, dass Aktualität in Fachzeitschriften nur eine untergeordnete Rolle spielt. Das im Artikel beschriebene Ereignis geht auf das Jahr 2004 zurück und ist nicht das erste seiner Art. Auch der Bau der Waldschlösschenbrücke 2005 und die dort ansässige Federmausart ist ein großes Thema in den Medien, wird in *Natur und Landschaft* zumindest nicht in Form eines Fachartikels behandelt. Da Ereignisse wie jenes rund um das "Hamster-Kraftwerk" (CHILLA 2006) jedoch Diskurse erst anheizen, die teilweise sehr lange anhalten, kann hier zumindest von einer fachaktuellen Berichterstattung gesprochen werden.

Persönlichkeiten des Naturschutzes, also Menschen, die sich für die Entwicklung und Etablierung des Naturschutzes verdient gemacht haben, portraitiert oder geehrt werden.

Tabelle 6-14: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Naturschutzgeschichte* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Naturschutzgeschichte</i> (HT)	<i>Naturschutzgeschichte</i> (NT)
Anzahl der Artikel	165	43
Anteil der Artikel	3 %	0,8 %
Rang (abs.)	13	15
Seitenumfang (abs.)	468,5	206,5
Seitenumfang (rel.)	2,3 %	1 %
Seitenumfang (Mittelwert)	2,8	4,8

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind insgesamt 165 Artikel erschienen, die sich als Hauptthema mit *Naturschutzgeschichte* auseinandersetzen (vgl. Tabelle 6-14). Die Artikel dieser Kategorie machen 3 % aller im Untersuchungszeitraum erschienenen Fachartikel aus, sodass die Kategorie in Hinblick auf ihre absolute Häufigkeit auf Rang 13 liegt. Die betreffenden Artikel haben zusammen genommen einen Umfang von 468,5 Seiten, was einen Anteil von 2,3 % des Gesamtumfangs aller Fachartikel ausmacht. Ein durchschnittlicher Artikel der Kategorie *Naturschutzgeschichte* umfasst 2,8 Seiten und ist damit kürzer, als ein typischer Artikel in *Natur und Landschaft*.

Als Nebenthema kommt Naturschutzgeschichte lediglich 43 Mal vor und macht dadurch nur einen Anteil von 0,8 Prozent aller Artikel mit Nebenthema aus. Im Vergleich zu anderen Nebenthemen belegt *Naturschutzgeschichte* in Bezug auf die Häufigkeit Rang 15. Die Artikel umfassen insgesamt 206,5 Seiten und machen damit einen Anteil von 1 % aus. Mit einem Mittelwert von 4,8 Seiten ist ein Artikel mit dem Nebenthema *Naturschutzgeschichte* deutlich umfangreicher als der Durchschnitt.

Hauptthema im Zeitverlauf

Wie aus Abbildung 6-92 hervorgeht, ist die Anzahl der Artikel zwischen 1920 und 2010 insgesamt rückläufig. Im Durchschnitt erscheinen pro Jahr 1,8 Artikel, wobei das Maximum bei 14 Artikeln im Jahr 1960 liegt. Zwischen 1920 und 1944 ist die Berichterstattung noch verhältnismäßig regelmäßig und es gibt nur drei Jahre, in denen überhaupt nicht im Zusammenhang mit *Naturschutzgeschichte* berichtet wird. Auch zwischen 1951 und 1970 ist die Berichterstattung als stabil zu bezeichnen, nach 1970 jedoch wird die Anzahl der Artikel insgesamt geringer und es gibt immer mehr Jahre, in denen gar keine Beiträge dieser Kategorie erscheinen.

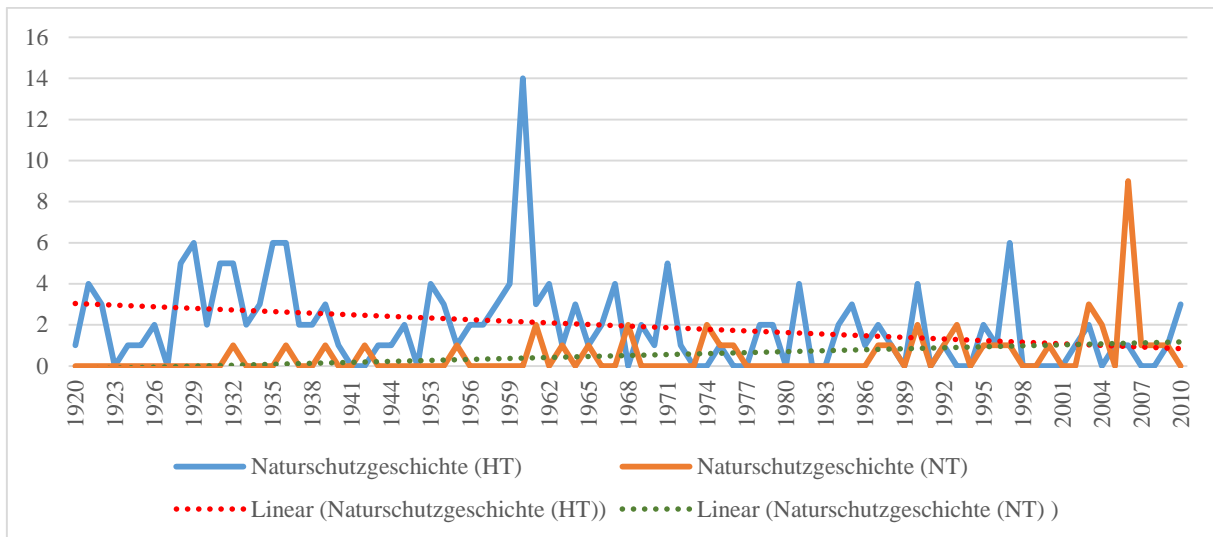


Abbildung 6-92: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Natur- und Landschaft* als Hauptthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Im Gegensatz dazu nimmt die Anzahl der Fachartikel mit *Natur- und Landschaft* als Nebenthema im Verlauf des Untersuchungszeitraums zu. Zwischen 1920 und 1980 erscheinen zwar nur insgesamt 14 Nebenthema-Beiträge. Ab Mitte der 1980er Jahre wächst die Anzahl der Artikel jedoch und übersteigt im Jahr 2006 die der Hauptthema-Beiträge um ein Vielfaches. Trotz alledem spielen die Nebenthema-Beiträge für die Themenkarriere nur eine untergeordnete Rolle. In der Regel erscheinen die Fachartikel immer dann, wenn auch gerade Beiträge mit *Natur- und Landschaft* als Hauptthema veröffentlicht werden. Dies ändert sich lediglich nach der Jahrtausendwende, wo deutlich mehr Nebenthema-Beiträge erscheinen.

Nebenthemen von *Natur- und Landschaft*

Von den insgesamt 165 Artikeln, die sich als Hauptthema mit *Natur- und Landschaft* befassen, verfügen 74, also weniger als die Hälfte, über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-93). Dies lässt sich zum einen dadurch erklären, dass Portraits über Persönlichkeiten des Naturschutzes nahezu 50 % der Artikel ausmachen und diese in der Regel ohne Nebenthema auskommen. Zum anderen muss beachtet werden, dass die andere Hälfte historische Rückblicke darstellen und dass sich diese immer auf ein konkretes Beispiel, wie etwa ein bestimmtes Teilgebiet des Naturschutzes, beziehen.

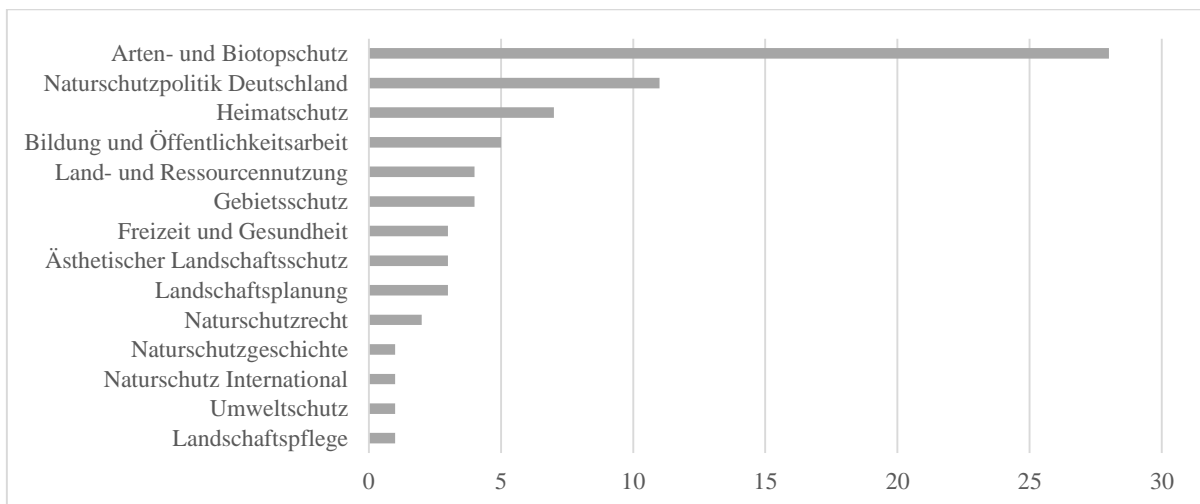


Abbildung 6-93: Nebenthemen der Kategorie *Natur- und Landschaft* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Artikel der Kategorie *Naturschutzgeschichte* verfügen insgesamt über vierzehn verschiedene Nebenthemen. Der größte Anteil davon, nämlich 28, befasst sich mit dem Themengebiet *Arten- und Biotopschutz*. Da bereits in Kapitel 5.2 deutlich gemacht werden konnte, dass sich nahezu ein Viertel aller Fachartikel von *Natur und Landschaft* von 1920 bis 2010 mit dem Schutz von Arten- und Biotopen befasst hat, ist es auch nicht verwunderlich, dass auch bei historischen Rückblicken dieser Bereich am häufigsten thematisiert wird. Auch auf die Entwicklung des amtlichen Naturschutzes und seine Wegbereiter wird häufig Bezug genommen, weshalb *Naturschutz in Deutschland* mit elf Artikeln das zweithäufigste Nebenthema darstellt. Die übrigen elf Nebenthemen kommen fünfmal oder weniger vor, sodass sich kein weiterer deutlicher Schwerpunkt abzeichnet. Mit vierzehn Nebenthemen liegt *Naturschutzgeschichte* im Vergleich zu anderen Kategorien im Durchschnitt.

Themenkarriere von *Naturschutzgeschichte*

Für die Interpretation der Themenkarriere von *Naturschutzgeschichte* werden die quantitativen Ergebnisse in drei Phasen unterteilt (vgl. Abbildung 6-94). Die erste Phase erstreckt sich von 1920 bis 1941, die zweite von 1942 bis 1973 und der Zeitraum von 1974 bis 2010 stellt die dritte Phase der Untersuchung dar.

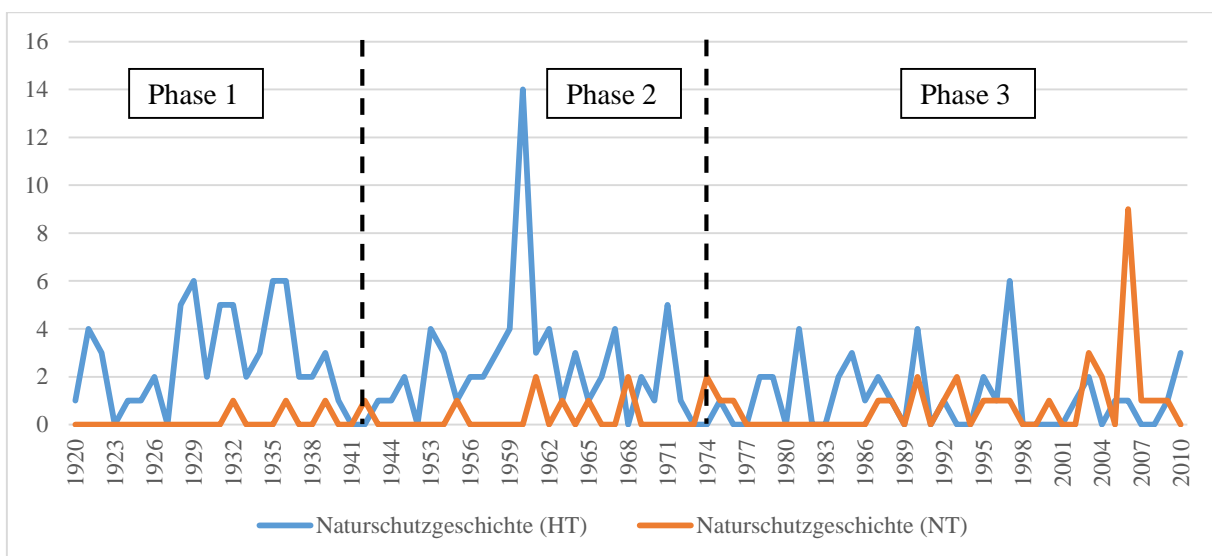


Abbildung 6-94: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Naturschutzgeschichte* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)

Als Geburtsstunde des amtlichen Naturschutzes gilt die Gründung der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen im Jahr 1906. Vor dieser Bündelung von Naturschutzbemühungen hat es in der Bevölkerung jedoch weitaus früher schon Einzelinitiativen zum Schutz der Natur und zur Vermeidung von Übernutzung gegeben (vgl. Kapitel 2.4.2). Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass sich die Kategorie *Naturschutzgeschichte* in nahezu gleichen Teilen aus Artikeln über historische Rückblicke und Persönlichkeiten auseinandersetzt. Während über den gesamten Untersuchungszeitraum jedoch relativ konstant immer mal wieder in der Naturschutzgeschichte zurückgeblickt wird, nimmt die Anzahl der Artikel über Wegbereiter des Naturschutzes im Verlauf der Zeit deutlich ab.

Phase 1

In der ersten Phase von 1920 bis 1941 erscheinen 60 Artikel aus der Kategorie *Naturschutzgeschichte* und es gibt nur wenige Jahre, in denen überhaupt nicht über das Thema

berichtet wird. Der Großteil der Beiträge geht auf die Ehrung von Persönlichkeiten des Naturschutzes zurück, darunter ranghohe Mitarbeiter der staatlichen Naturschutzeinrichtung, Mitarbeiter von *Natur und Landschaft* bzw. seiner Vorgängertitel und Personen, die sich ehrenamtlich um den Naturschutz verdient gemacht haben.

Dazu gehört der Afrikaforscher Carl Schillings (1865-1921), über den in der Februar-Ausgabe 1921 nicht nur ein Nachruf veröffentlicht wird, sondern dem sechs Monate darauf noch zwei Artikel in der Zeitschrift gewidmet werden. Auch die Gründerin des Bundes für Vogelschutz, Lina Hähnle, wird zu ihrem 80. Geburtstag mit einem Artikel geehrt und es wird nicht das letzte Mal bleiben, dass in der Zeitschrift über die „Vogelmutter“ berichtet wird (THÜMEN 1931: 113). 1936 dagegen erscheint in der Zeitschrift eine Festschrift zum 60. Geburtstag von Walther Schoenichen, der zu dieser Zeit Leiter der Reichsstelle für Naturschutz und Autor zahlreicher Artikel von *Natur und Landschaft* ist.

Die historischen Rückblicke beziehen sich in vielen Fällen auf Aspekte des Tierschutzes. 1921 wird ein Artikel aus der Zeitschrift *Curiosa Saxonica* von 1754 kommentiert, in dem zahlreiche Zugvögel von einer Feuersbrunst angelockt und getötet wurden. Darin wird weiterhin behauptet, der Geruch der verendenden Tiere hätte Raben und Krähen angelockt. In der *Zeitschrift für Vogelschutz* werden diese Behauptungen nach dem aktuellen Wissensstand erläutert und entkräftet (KLENGEL 1921). Ein Beitrag von 1931 widmet sich dagegen dem Walfischfang im 20. Jahrhundert. Einen allgemeineren Überblick über die Entwicklung des Naturschutzes gibt ein Artikel aus dem Jahr 1931. Er erscheint zum 25. Jubiläum der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege und blickt auf die bisherigen Erfolge des preußischen Naturschutzes sowie seine bisherigen Aufgaben und Ziele zurück.

In diesem Zeitraum verfügen lediglich 20 Fachartikel über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-95). 15 Artikel, und damit die meisten, befassen sich zusätzlich mit *Arten- und Biotopschutz*, jeweils zwei mit *Heimatschutz* und *Ästhetischer Landschaftsschutz* sowie ein Beitrag mit *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit*.

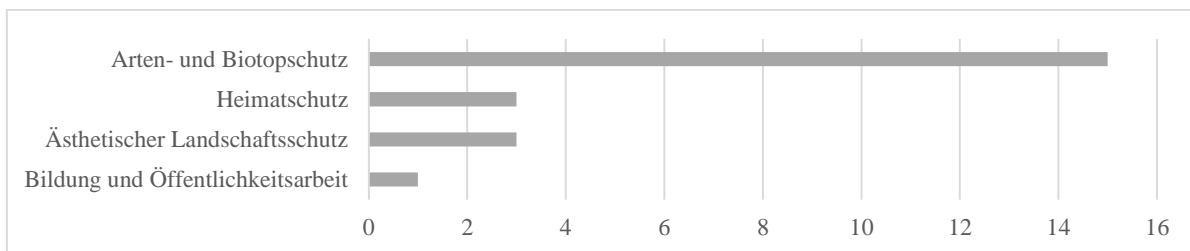


Abbildung 6-95: Nebenthemen der Kategorie *Naturschutzgeschichte* von 1920 bis 1941 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 2

In der zweiten Phase von 1942 bis 1973 bleibt die Anzahl der Beiträge im Vergleich zur ersten Phase mit 64 nahezu konstant, wobei dies vor allem auf die Februar-Ausgabe aus dem Jahr 1960 zurückzuführen ist, in der elf Artikel zu diesem Thema erscheinen. In dieser Phase dominieren Beiträge über Persönlichkeiten des Naturschutzes, zu denen vor allem die Leiter bzw. ehemaligen Leiter der staatlichen Naturschutzeinrichtungen zählen. So stellt 1960 der 80. Geburtstag von Hans Klose Schwerpunkt eines Heftes dar. Darüber hinaus werden jedoch auch Pensionierungen beachtet, wie etwa 1970 die von Heinrich Lohmeyer, der zwischen 1962 und 1967 Schriftleiter von *Natur und Landschaft* war. 1971 widmet sich eine Ausgabe dem 80.

Geburtstag von Heinrich Wiepking, einem Landschaftsarchitekten und bedeutenden Wegbereiter der Landespflege, mit zahlreichen Grußworten, Danksagungen und biographischen Artikeln. Die Rückblicke variieren in ihrer inhaltlichen Ausrichtung dagegen stark und reichen von der Entwicklung der Moselschifffahrt bis zur Geschichte der Naturparke in Niedersachsen.

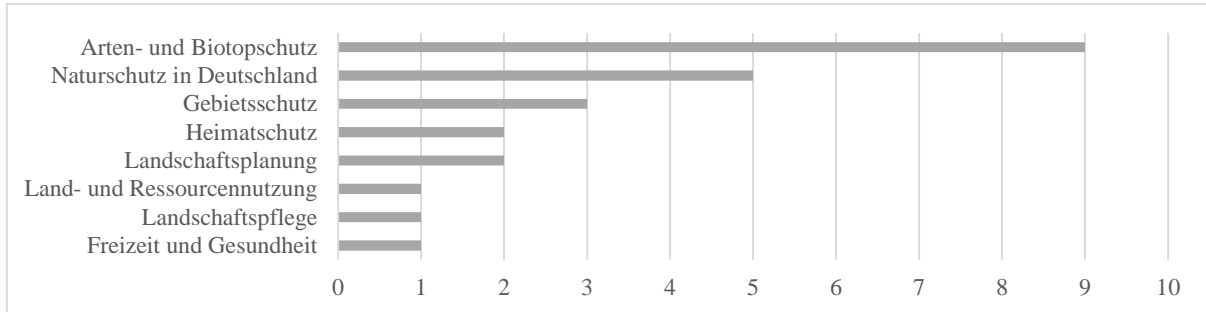


Abbildung 6-96: Nebenthemen der Kategorie *Naturschutzgeschichte* von 1941 bis 1973 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

In diesem Zeitraum bleibt die Anzahl der Artikel, die über ein Nebenthema verfügen, fast konstant bei 21 (vgl. Abbildung 6-96). Lediglich die Anzahl der Nebenthemen ist im Vergleich zur ersten Phase gestiegen. Während sich die meisten Artikel mit *Arten- und Biotopschutz* befassen, ist *Naturschutz in Deutschland* mit fünf Beiträgen an die zweite Stelle gerückt. *Gebietsschutz* kommt in drei Artikeln vor und *Heimatschutz* sowie *Landschaftsplanung* in zwei Beiträgen. In jeweils einem Artikel wird *Naturschutzgeschichte* mit *Land- und Ressourcennutzung*, *Landschaftspflege* sowie *Freizeit und Gesundheit* kombiniert.

Phase 3

In der dritten Phase von 1974 bis 2010 findet ein Paradigmenwechsel innerhalb der Naturschutzszene statt. Wo vorher noch Einzelpersonen durch ihr Engagement hervorstachen, beginnt ab den 1970er Jahren die Professionalisierung des Naturschutzes und die Aufstockung des hauptamtlichen Personals. Ehrenamtliche Naturschützer verlieren an Bedeutung und auch im amtlichen Naturschutz stehen immer weniger Einzelpersonen im Vordergrund (FROHN 2006c: 287 f.). Aus diesem Grund geht auch die Anzahl an Beiträgen über Persönlichkeiten des Naturschutzes zurück. Zwar wird noch über leitende Persönlichkeiten des amtlichen Naturschutzes berichtet, jedoch stellt dies eher die Ausnahme dar. Werner Trautmann, der von 1978 bis 1984 Leiter der BFANL war, werden zu seinem 60. Geburtstag 1984 einige Artikel gewidmet und Gerhard Olschowy, der die aus der BAVNL übergegangene BFANL von 1964 bis 1978 leitete, wird 1985 zu seinem 75. Geburtstag geehrt. Desgleichen finden aber auch Nachrufe in der Zeitschrift Platz, wie etwa 1998 für Wolfgang Erz, der von 1993 bis 1996 Schriftleiter von *Natur und Landschaft* war.

In dieser Phase fällt die Anzahl der Artikel auf 41, wobei fast alle davon Rückblicke in die Geschichte des Naturschutzes darstellen. 1976 widmet sich ein Schwerpunktheft mit dem Titel *20 Jahre Naturparke* der bisherigen Ausweisung von Naturparken in Deutschland und stellt einige Naturparke vor. 1981 erscheint anlässlich des 75-jährigen Jubiläums der BFANL in dem die Aufgabenstellung und Organisation der staatlichen Einrichtung sowie ihr Personal und die bisherigen Veröffentlichungen vorgestellt werden. 2002 blicken die Autoren eines Schwerpunktheftes auf *10 Jahre mit Natura 2000* und die Umsetzung der FFH-Richtlinie in Deutschland zurück.

Einen allgemeinen Überblick über die Geschichte des deutschen Naturschutzes bieten dagegen die Schwerpunktheft *Geschichte des Naturschutzes* von 1990 und *Naturschutz hat Geschichte* aus dem Jahr 2006. Das Jahr 1906 gilt aufgrund der Gründung der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege als *Geburtsstunde* des amtlichen Naturschutzes in Deutschland. Im Jahr 2006 wird vor diesem Hintergrund sein 100-jähriges Jubiläum gefeiert und in zahlreichen Fachartikel Bilanz gezogen sowie in die Zukunft geblickt. Die erste Ausgabe des Jahres widmet sich als Schwerpunktheft den unterschiedlichsten Bereichen des Naturschutzes – etwa dem Arten- und Biotopschutz, Schutzgebieten oder der Naturschutzpraxis im In- und Ausland – im historischen Kontext. Das macht sich deutlich in der Anzahl der Artikel zum diesem Thema bemerkbar, jedoch bildet *Naturschutzgeschichte* dabei meistens das Nebenthema. Sogar *Natur und Landschaft* wird zu seinem 75-jährigen Bestehen ein Schwerpunktheft gewidmet, in dem 1995 auf ausgewählte Artikel und die Entwicklung der Zeitschrift zurückgeblickt wird.

Auch wenn die Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Naturschutzgeschichte* insgesamt zurückgegangen ist, so finden historische Rückblicke und Persönlichkeiten besonders ab dem 21. Jahrhundert häufig in den *Kleinen Beiträgen* Raum. Von 2003 bis 2005 werden in der Reihe *In Natur und Landschaft zurückgeblättert* Artikel und kleine Mitteilungen aus früheren Ausgaben der Zeitschrift hervorgeholt und nach aktuellem Wissensstand bewertet. 2006 werden anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des amtlichen Naturschutzes in Deutschland in der Reihe *Der staatliche Naturschutz im Spiegel seiner Wegbereiter* einflussreiche Persönlichkeiten wie Wilhelm Wetekamp oder Hugo Conwentz portraitiert. Darüber hinaus finden persönliche Informationen sowie Portraits von Personen aus der Naturschutzszene auch in den *Sonstigen Rubriken Persönliches, In Memoriam* und *Ehrentafel* Platz.

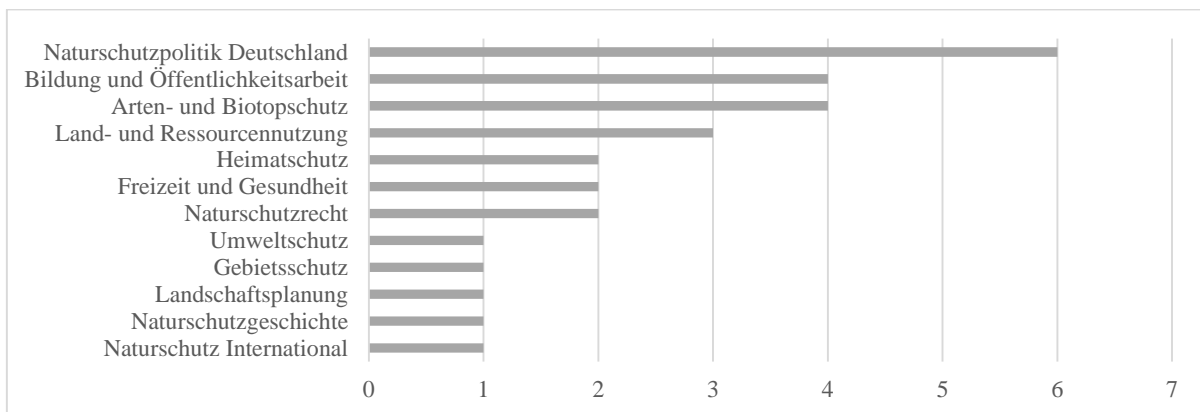


Abbildung 6-97: Nebenthemen der Kategorie *Naturschutzgeschichte* von 1974 bis 2010 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den 41 Fachartikeln der Kategorie besitzen 28 und damit mehr als die Hälfte ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-97). Auch die Anzahl der Nebenthemen ist in der dritten Phase von ehemals acht auf nun zwölf angestiegen, was darauf schließen lässt, dass das Thema nun komplexer behandelt wird. Das häufigste Nebenthema ist nun nicht mehr *Arten- und Biotopschutz*, sondern *Naturschutz in Deutschland* mit insgesamt sechs Beiträgen. *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* belegt mit vier Artikeln den zweiten Rang. Drei Beiträge befassen sich im Nebenthema mit *Land- und Ressourcennutzung* und jeweils zwei mit *Heimatschutz*, *Freizeit und Gesundheit* sowie *Naturschutzrecht*. Jeweils ein Artikel entfällt auf die Kategorien *Umweltschutz*, *Gebietsschutz*, *Landschaftsplanung*, *Naturschutzgeschichte* und *Naturschutz International*.

Zusammenfassung

Naturschutzgeschichte gehört zu den Themen, die trotz einer nicht allzu großen Anzahl an Fachartikeln eine ständige Präsenz in der Zeitschrift aufweisen. Insgesamt geht die Anzahl an Beiträgen jedoch zurück. Zwar belegt die Kategorie in Hinsicht auf die Anzahl der Fachartikel nur Rang 13, jedoch wird durch die *Kleinen Beiträge* und *Sonstigen Rubriken* gewährleistet, dass Naturschutzpersönlichkeiten stets im Gespräch bleiben und immer wieder in der Geschichte zurückgeblickt wird.

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums gibt es fast genauso viele Beiträge über Persönlichkeiten des Naturschutzes, wie historische Rückblicke. Die Portraits und Ehrungen spielen besonders bis zur Mitte der 1970er Jahre eine große Rolle, danach geht die Anzahl der Artikel stark zurück. Die Tatsache, dass Einzelpersonen einen so großen Stellenwert haben, spricht dafür, wie klein die Naturschutzszene in ihren Anfängen war. Beachtet werden dabei neben Vereinsgründern und Wegbereitern des Naturschutzes vor allem die Leiter der amtlichen Naturschutzeinrichtungen. Doch auch über sie wird infolge des großen Personalzuwachses innerhalb des amtlichen Naturschutzes ab den 1970er Jahren immer seltener berichtet. In den frühen Jahren des Untersuchungszeitraums werden im Gegensatz dazu sehr selten historische Rückblicke gewagt und Vergleiche mit der gegenwärtigen Situation angestellt. Das ändert sich jedoch im zunehmenden Verlauf der Zeit und in den letzten vierzig Jahren werden diese sehr häufig in der Zeitschrift abgedruckt.

Weniger als die Hälfte aller Fachartikel über Naturschutzgeschichte verfügt über ein Nebenthema. Während die Beiträge über Persönlichkeiten in der Regel ganz ohne auskommen, sind die historischen Rückblicke in den seltensten Fällen allgemein ausgerichtet. Der überwiegende Großteil von ihnen konzentriert sich auf ein ausgewähltes Thema – in den häufigsten Fällen handelt es sich dabei um *Arten- und Biotopschutz*. Darüber hinaus sind die Fachartikel der Kategorie *Naturschutzgeschichte* meist anlassbezogen und fachaktuell. Pünktlich zu oder nahezu direkt nach Geburtstagen, Jubiläen und Jahrestagen werden Persönlichkeiten des Naturschutzes in der Zeitschrift gewürdigt und diese Ereignisse zum Anlass genommen, in der Geschichte zurückzublicken.

6.15 Die Themenkarriere *Selbstverständnis des Naturschutzes*

Deskriptive Übersicht

Die Kategorie *Selbstverständnis des Naturschutzes* umfasst alle Artikel, die sich mit den Zielen und Aufgaben des Naturschutzes und seiner verwandten Disziplinen auseinandersetzen. Darüber hinaus befassen sich Beiträge dieser Kategorie vor allem mit dem Selbstbild, das die Naturschützer von sich selbst zeichnen, und dem Stellenwert des Naturschutzes in der Gesellschaft. Dadurch ermöglichen sie dem Leser einen Einblick in das Innere der Naturschutzbewegung und geben Auskunft über die Bedeutung, die die Naturschützer der Erhaltung von Natur und Landschaft beimessen.

Tabelle 6-15: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Selbstverständnis des Naturschutzes* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Selbstverständnis des Naturschutzes (HT)</i>	<i>Selbstverständnis des Naturschutzes (NT)</i>
Anzahl der Artikel	75	15
Anteil der Artikel	1,4 %	0,3 %
Rang (abs.)	16	20
Seitenumfang (abs.)	238,5	48
Seitenumfang (rel.)	1,2 %	0,2 %
Seitenumfang (Mittelwert)	3,2	3,2

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind insgesamt 75 Artikel erschienen, in denen die Autoren über die Ziele und Aufgaben des Naturschutzes sowie deren Bedeutung für Natur und Gesellschaft diskutiert haben (vgl. Tabelle 6-15). Aufgrund dieser relativ geringen Anzahl machen die Beiträge lediglich 1,4 % aller Fachartikel aus und die Kategorie belegt damit Rang 16. Die Artikel der Kategorie *Selbstverständnis des Naturschutzes* haben einen Umfang von 238,5 Seiten und machen 1,2 % des Seitenumfangs aller Fachartikel aus. Mit einem Mittelwert von 3,2 Seiten sind Beiträge dieser Kategorie um eine halbe Seite kürzer, als ein durchschnittlicher Artikel in *Natur und Landschaft*.

Als Nebenthema kommt *Selbstverständnis des Naturschutzes* lediglich 15 Mal vor und die Kategorie belegt damit im Vergleich den letzten Platz. Die Beiträge machen 0,3 % aller Fachartikel mit Nebenthema aus. Ihr Umfang beträgt insgesamt 48 Seiten und stellt damit 0,2 % des Gesamtumfangs aller Fachartikel mit Nebenthema dar. Ebenso wie *Selbstverständnis des Naturschutzes* als Hauptthema sind die Beiträge im Durchschnitt 3,2 Seiten lang.

Haupt- und Nebenthema im Zeitverlauf

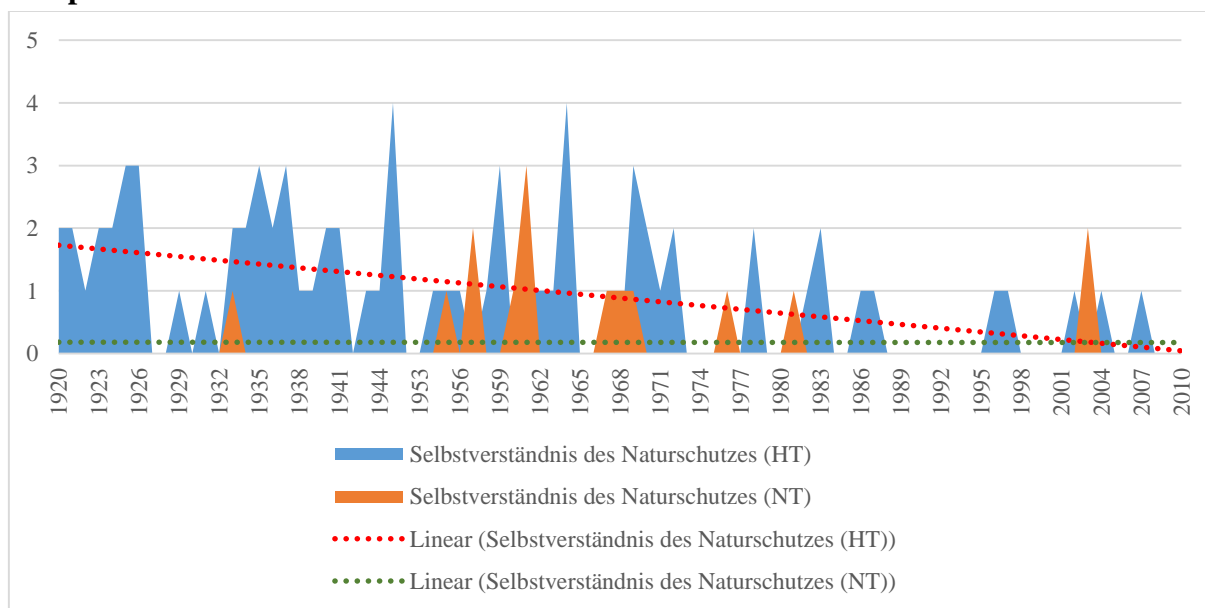


Abbildung 6-98: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Selbstverständnis des Naturschutzes* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Wie aus Abbildung 6-98 deutlich wird, geht die Anzahl an Beiträgen mit dem Hauptthema *Selbstverständnis des Naturschutzes* im Verlauf des Untersuchungszeitraums stark zurück. In

den Jahren 1944 und 1965 wird mit vier Artikeln pro Jahr das Maximum erreicht, doch daneben gibt es sehr lange Abschnitte, in denen überhaupt nicht über das Thema berichtet wird. Zwischen 1920 und 1926 sowie 1932 und 1952 erscheinen die meisten Beiträge aus dem Bereich *Selbstverständnis des Naturschutzes* und die Berichterstattung ist nahezu regelmäßig. Auch zwischen 1953 und 1965 wird noch jedes zweite Jahr darüber berichtet, doch ab den 1970er Jahren geht die Anzahl der Beiträge deutlich zurück und es werden über lange Zeitabschnitte überhaupt keine Beiträge der Kategorie *Selbstverständnis des Naturschutzes* veröffentlicht.

Die Anzahl der Beiträge mit dem Nebenthema *Selbstverständnis des Naturschutzes* ist so gering, dass sie bei der Themenkarriere keine signifikante Rolle spielen. Die fünfzehn Artikel verteilen sich relativ gleichmäßig über den Verlauf des Untersuchungszeitraums, wobei zwischen 1953 und 1970 gleich acht erscheinen. Die Beiträge treten in der Regel dann auf, wenn auch gerade Artikel mit *Selbstverständnis des Naturschutzes* als Hauptthema veröffentlicht werden.

Nebenthemen von *Selbstverständnis des Naturschutzes*

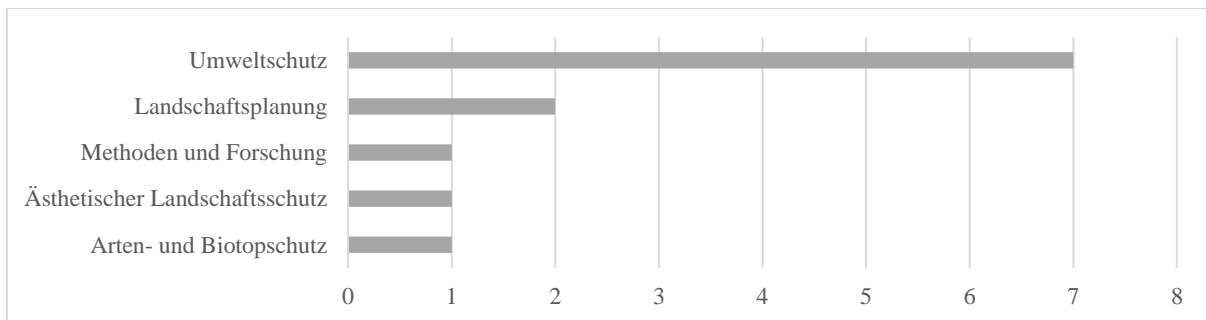


Abbildung 6-99: Nebenthemen der Kategorie *Selbstverständnis des Naturschutzes* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den 75 Fachartikeln verfügen lediglich zwölf über ein zusätzliches Nebenthema (vgl. Abbildung 6-99). Verglichen mit den anderen Kategorien hat *Selbstverständnis des Naturschutzes* zusammen mit *Heimatschutz* den geringsten Anteil an Artikeln mit Nebenthema. Die Tatsache, dass die verbliebenen 63 Beiträge ohne ein Nebenthema auskommen, zeigt, dass die Beiträge in der Regel grundsätzliche Fragestellungen ansprechen und weniger auf zusätzliche Themen eingehen.

Darüber hinaus gehört *Selbstverständnis des Naturschutzes* zu den Kategorien mit den wenigsten Nebenthemen, nur *Biodiversität*, *Naturschutzökonomie* und *Nachhaltigkeit* haben weniger. Von den fünf Nebenthemen kommt *Umweltschutz* mit sieben Artikeln am häufigsten vor. In ihnen werden ab den 1960er Jahren existenzielle Fragen zur Zukunft der Erde und der Aufgaben des Natur- und Umweltschutzes behandelt. *Landschaftsplanung* wird in zwei Beiträgen thematisiert und *Methoden und Forschung*, *Ästhetischer Landschaftsschutz* sowie *Arten- und Biotopschutz* in jeweils einem Beitrag.

Themenkarriere von *Selbstverständnis des Naturschutzes*

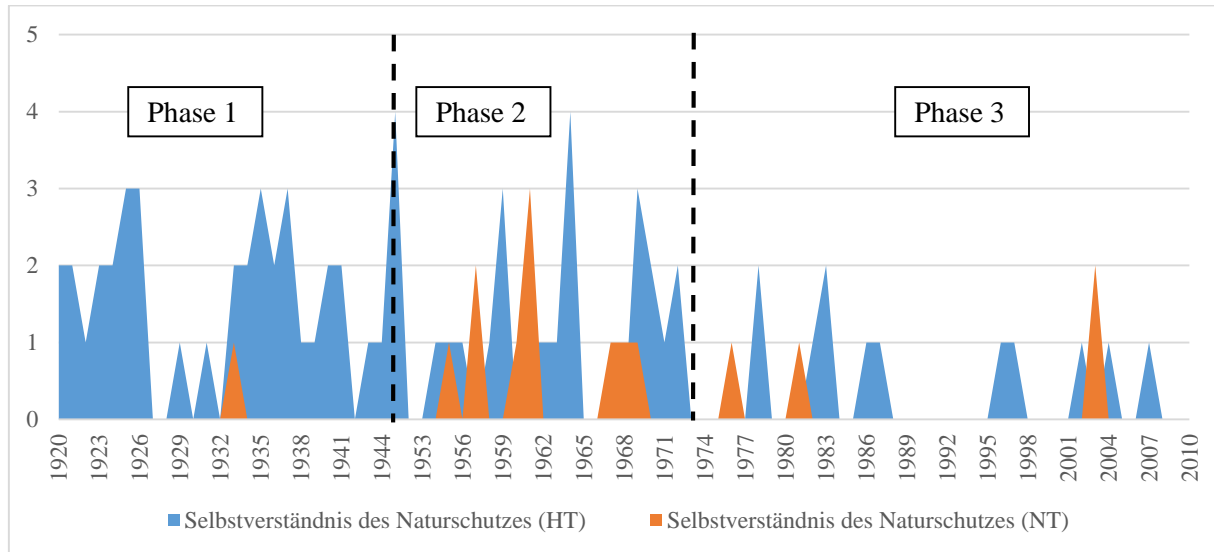


Abbildung 6-100: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Selbstverständnis des Naturschutzes* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)

Zur genaueren Untersuchung der Kategorie werden die Fachartikel in den Zeitverlauf gestellt und in drei Phasen unterteilt (vgl. Abbildung 6-100). Die erste Phase reicht von 1920 bis 1944, die zweite von 1951 bis 1973 und die dritte von 1974 bis 2010.

Phase 1

In der ersten Phase von 1920 bis 1944 erscheinen in der Kategorie *Selbstverständnis des Naturschutzes* insgesamt 37 Fachartikel. Da die Zeitschrift für die ersten beiden Ausgaben noch den Titel *Zeitschrift für Vogelschutz* trägt, wird in den Beiträgen zunächst hauptsächlich das Aufgabenfeld des Vogelschutzes definiert und die Herausforderungen bei der praktischen Umsetzung diskutiert. Die Gefahren für die Vogelwelt gehen demnach vor allem von der „Verrohung der Jugend“ (JANSON 1921: 287) aus und der Tatsache, dass einige Vogelarten, wie Adler, Uhu oder Kolkrabe, als schädlich eingestuft und damit als vogelfrei erklärt werden (BOXBERGER 1922). Auch wenn der inhaltliche Schwerpunkt hier klar auf der Erhaltung der Vogelwelt liegt, wählen die Autoren immer wieder allgemeine Titel für ihre Fachartikel, wie *Wege zum Naturschutz* (BOXBERGER 1922), um den Vogelschutz in den übergeordneten Naturschutz einzubetten. Ab 1923 verringert sich der Vogelschutz-Schwerpunkt jedoch mehr und mehr und der eigentliche Naturschutz steht zunehmend im Mittelpunkt.

Nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg stehen in Deutschland der wirtschaftliche Wiederaufbau und die Versorgung der Bevölkerung an erster Stelle. Die Naturschützer sehen sich vor diesem Hintergrund immer wieder mit der Frage konfrontiert, ob der Schutz und die Erhaltung von Natur und Landschaft in Zeiten existenzieller Not nicht ein Luxusproblem darstellen. WEIGOLD spricht sich 1923 aus diesem Grund für den Erhalt von Natur und Landschaft aus heimatlichen und wirtschaftlichen Gründen aus. Die Natur stelle als Lieferant für Nahrungsmittel den wichtigsten Faktor im Wiederaufbau des Landes dar und daher sei „Naturschutz die oberste Pflicht für ein Volk ist, dessen Gedeih und Verderb wie jetzt bei uns von dem Ertrag seines Bodens abhängt“ (WEIGOLD 1923: 4). Noch werde das Zeitalter der Naturwissenschaft mißverstanden als Zeitalter der Natur-Ausnützung und Verwüstung. Es müsse jedoch verstanden werden als Zeitalter pfleglicher Naturbehandlung und als Zeitalter des Naturschutzes (WEIGOLD 1923: 6).

1925 veröffentlicht Hermann Helfer, Gründer der Zeitschrift und Mitglied der Schriftleitung, eine Reihe von Beiträgen über den Naturschutz und seine Teilgebiete Naturdenkmalpflege und Vogelschutz. In seinem ersten Beitrag über die praktische Ausübung des Naturschutzes geht er unter anderem auf das Dilemma des Naturschutzes ein, eine Disziplin mit idealen Bestrebungen zu sein, für die „die meisten unserer Mitmenschen [...] nicht zu haben sind“ (HELPER 1925: 260). Naturschutz müsse daher überall dort eingreifen „wo wir glauben eingreifen zu müssen, wo wir sehen, daß durch Kulturmaßnahmen irgend welcher [sic] Art seitens der Menschen Naturzerstörung betrieben wird, sei es bewußt oder unbewußt“ (HELPER 1925: 260).

Auch nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten sehen sich die Naturschützer denselben Herausforderungen ausgesetzt, wie noch in der Weimarer Republik. Zwar spricht sich BOXBERGER 1934 positiv über die Entwicklung des Naturschutzes aus, der sich „noch vor 30 Jahren nur schüchtern und geduldet, [...] als Hirngespinnst weltfremder Phantasten [...] heute zu einem Faktor entwickelt, dessen Daseinsberechtigung allgemein anerkannt ist und sogar vom Staate gewährleistet wird“ (BOXBERGER 1934: 25). Trotzdem können die Naturschützer ihre Arbeit im Zuge des Krieges und seiner Vorbereitungen nur bedingt umsetzen und so bleibt ihnen nichts anderes übrig, als immer wieder auf die Bedeutung des Naturschutzes für Mensch und Natur hinzuweisen.

In diesem Sinne macht DOMIZLAFF 1944 auf die Bedeutung einer intakten und heimatlich vertrauten Natur für die seelische Gesundheit eines Volkes aufmerksam. Er kritisiert den vorherrschenden Materialismus und weist darauf hin, dass „jedes leichtfertige Eingreifen in eine Landschaft, jede Verminderung heimatlicher Ursprünglichkeit und vor allem jeder Einbruch in die wenigen kleinen Naturschutzgebiete den Quell der Jugendkraft und die moralische Haltung eines Volkes bedroht und den geistigen Alterstod rationalistischer Überzivilisierung heraufbeschwört“ (DOMIZLAFF 1944: 38). Von den 37 Fachartikeln verfügt keiner über ein zusätzliches Nebenthema.

Phase 2

In der zweiten Phase von 1951 bis 1973 geht die Anzahl der Fachartikel auf insgesamt 26 zurück. In diesem Zeitraum befassen sich die Beiträge mit den gewachsenen Anforderungen des Naturschutzes, zunächst unter Nachkriegsbedingungen in der Bundesrepublik und ab den 1960er Jahren vor allem in Hinblick auf die wachsende Bedeutung des Umweltschutzes. Bereits im ersten Artikel der 1951 wiederaufgelegten Zeitschrift stellt KRAUS eine Weiterentwicklung des klassischen Naturschutzes in eine ökosystemare Richtung fest. Während dieser ursprünglich nur auf die Erhaltung besonders wertvoller Naturdenkmäler und auf den Schutz seltener Pflanzen und Tiere ausgerichtet gewesen war, so sei er heute längst über seine Grenzen hinausgewachsen und hätte ganz allgemein die Obsorge für die biologischen Erfordernisse der Landschaft und damit die Sicherung der elementaren Grundlagen des menschlichen Daseins übernommen (KRAUS 1951: 4). Neben dieser positiven Entwicklung hat der Naturschutz jedoch nach wie vor mit Kritikern zu kämpfen, wie Schwenkel 1951 schreibt, die den Mut hätten, „Natur- und Landschaftspflege als unwichtig, ja als romantisch anzusehen, sie für eine spielerische Liebhaberei verträumter Schwärmer und Naturfreunde zu halten [...]“ (SCHWENKEL 1951: 45 f.).

Ende der 1950er Jahre macht sich der aufkeimende Umweltschutz und die Frage nach den Grenzen des Wachstums immer mehr in der Berichterstattung in *Natur und Landschaft*

bemerkbar. Vor diesem Hintergrund wird immer wieder am Rande hinterfragt, welche Rolle der Natur- und Umweltschutz in der Bewältigung dieser Probleme einnehmen kann und wie sich die Disziplinen seither entwickelt haben. So erscheinen 1957 und 1961 mehr Fachartikel mit der Kategorie *Selbstverständnis des Naturschutzes* als Nebenthema, denn als Hauptthema. HASSEL (1972: 271) bringt diese Situation 1972 auf den Punkt. Er stellt zunächst einmal fest, dass der Naturschutz von dem geläufigeren und technisierten Begriff Umweltschutz überlagert worden sei und rechnet dem Naturschutz nur Überlebenschancen zu, wenn dieser nicht mehr nur Landschaftsteile, Pflanzen und Tiere schütze, „sondern darüber hinaus auch den Menschen mit seinen Notwendigkeiten und auch mit Wünschen in den Mittelpunkt stellt“. Zur Gestaltung einer menschenwürdigen und naturgemäßen Umwelt müsse der Naturschutz daher nicht nur eine existenzielle Funktion erfüllen, sondern auch eine soziale und ästhetische (HASSEL 1972: 271).

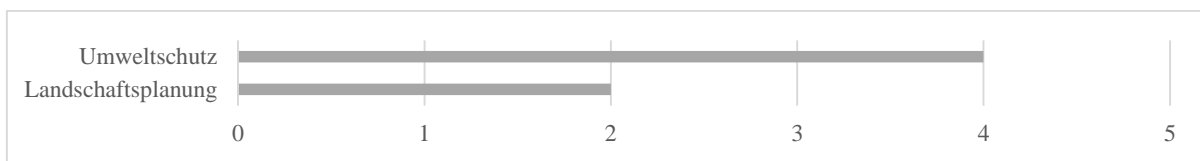


Abbildung 6-101: Nebenthemen der Kategorie *Selbstverständnis des Naturschutzes* von 1953 bis 1973 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den 26 Fachartikeln verfügen nur sechs über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-101). Am häufigsten befassen sich Beiträge der Kategorie *Selbstverständnis des Naturschutzes* mit Umweltschutz, genauer gesagt mit der Tragfähigkeit der Erde und der Rolle, die Natur- und Umweltschutz bei der zukünftigen Versorgung der Menschheit zukommt. In zwei weiteren Fällen stellt außerdem *Landschaftsplanung* das Nebenthema dar.

Phase 3

In der dritten Phase von 1974 bis 2010 erscheinen nur noch zwölf Fachartikel, die sich mit der Definition und Bedeutung des Naturschutzes auseinandersetzen. Auch in diesem Zeitraum befassen sich einige Artikel mit der Definition und den Aufgabenfeldern des Naturschutzes, darüber hinaus lassen sich jedoch einerseits Artikel finden, die sich positiv über die inhaltliche Entwicklung des Naturschutzes und der Akzeptanz in der Bevölkerung äußern und andererseits solche, die sich über mangelndes Engagement und Verständnis der Bevölkerung beklagen.

1978 macht MAHR in einem Fachartikel deutlich, dass Naturschutz immer noch von der breiten Bevölkerung belächelt werde und viele sich nach außen hin zwar als Naturfreunde gäben, jedoch nur so lange, wie sie nicht durch Naturschutzmaßnahmen und rechtliche Vorgaben in ihrer persönlichen Freiheit eingeschränkt würden. Zwar hätte sich seit 1970 mit der Einführung des Umweltschutzbegriffes auch für den Naturschutz vieles zum Positiven entwickelt, jedoch könne sich die Bevölkerung, die sich mehr und mehr von der Natur entfremde, nicht mehr mit dem Naturschutz und seinen fachlichen und technischen Details identifizieren (MAHR 1978: 240). 2004 werden die Begriffe *Naturschutz* und *Umweltschutz* darüber hinaus zum Mittelpunkt der *Vilmer Thesen*. Auf der Grundlage mehrerer Veranstaltungen und Fachtagungen untersuchen die Autoren dabei die Konfliktfelder und Gemeinsamkeiten der Begriffe, um diese schließlich genau zu definieren und voneinander abzugrenzen. Dabei kommen sie zu dem Ergebnis, dass, obwohl sich Natur- und Umweltschutz in den 1980er Jahren immer ähnlicher geworden sind, Naturschutz das umfassendere Konzept darstellt, da dieser nicht nur Nutzwerte, sondern auch Eigenwerte der Natur berücksichtigt (PIECHOCKI et al. 2004).

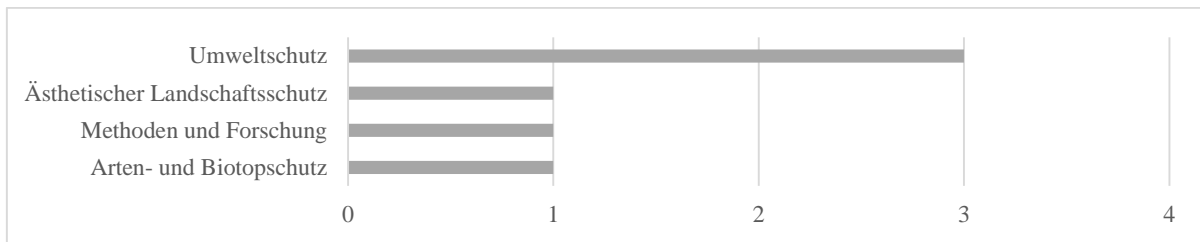


Abbildung 6-102: Nebenthemen der Kategorie *Selbstverständnis des Naturschutzes* von 1974 bis 2010 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den zwölf Fachartikeln verfügt die Hälfte über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-102). Umweltschutz stellt auch in dieser Phase mit drei Fachartikeln das häufigste Nebenthema dar, da der Naturschutz in den 1970er und 1980er Jahren gewisse Parallelen zum Naturschutz aufweist. Darüber hinaus kommen die Nebenthemen *Ästhetischer Landschaftsschutz*, *Methoden und Forschung* sowie *Arten- und Biotopschutz*, in jeweils einem Beitrag vor.

Zusammenfassung

Selbstverständnis des Naturschutzes gehört zu den Kategorien mit den wenigsten Fachartikeln und spielt aus diesem Grund nur eine untergeordnete Rolle in der Zeitschrift. Mit insgesamt 75 Fachartikeln belegt die Kategorie als Hauptthema nur den 16. Rang und macht damit inhaltlich 1,4 % aller Fachartikel aus. Darüber hinaus sind Beiträge zu diesem Themengebiet kürzer, als ein durchschnittlicher Beitrag in der Zeitschrift. Auch als Nebenthema spielt *Selbstverständnis des Naturschutzes* mit 15 Fachartikeln keine signifikante Rolle und macht weniger als ein Prozent der Artikel mit Nebenthema aus.

Beiträge über die Definition des Naturschutzes und seine Aufgaben vor dem Hintergrund veränderter politischer und sozialer Rahmenbedingungen gibt es über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg. Zwischen 1920 und 1944 ist die Anzahl der Beiträge jedoch höher und nimmt ab 1951 immer weiter ab. Sie erlauben einen Einblick in das Innere der Naturschutzbewegung und geben Aufschluss darüber, welche Bedeutung die Naturschützer der Erhaltung von Natur und Landschaft beimessen und wie sie ihre eigene Zunft betrachten.

Die Beiträge der Kategorie lassen sich in drei Gruppen teilen. Zum einen gibt es Fachartikel, in denen die aktuellen Aufgabengebiete des Naturschutzes definiert und zusammengefasst werden und die existenzielle und ideelle Bedeutung des Naturschutzes betont wird. Diese lassen sich vor allem in den ersten 25 Jahren des Untersuchungszeitraums finden. Sie enthalten keine direkte Wertung, rufen die Leser jedoch direkt zum Mitmachen auf und dienen gleichzeitig dazu, die verhältnismäßig kleine Gruppe von Naturschützern in ihrem Selbstbewusstsein und Zusammenhalt zu stärken. Ab den 1960er Jahren hingegen zielen die Beiträge dieser Kategorie mehr auf die Vermittlung von meist fachlichen und technischen Informationen ab.

Darüber hinaus gibt es Beiträge, die eine tendenzielle Wertung enthalten: Entweder habe sich der Naturschutz inhaltlich weiterentwickelt und erfahre nun mehr Akzeptanz aus der Bevölkerung oder aber die Öffentlichkeit habe die bedeutende Rolle des Naturschutzes immer noch nicht vollständig anerkannt. Obwohl diese Aussagen sich inhaltlich widersprechen, werden sie über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg kommuniziert. Dadurch entsteht der Eindruck, dass sich der Naturschutz zwischen 1920 und 2010 zwar inhaltlich weiterentwickelt hat, die Naturschützer sich jedoch in ihrem Selbstverständnis im Kreis drehen und sich trotz beachtlicher Etappensiege immer wieder als Außenseiter fühlen.

6.16 Die Themenkarriere *Methoden und Forschung*

Deskriptive Übersicht

Artikel der Kategorie *Methoden und Forschung* befassen sich mit wissenschaftlicher Forschung naturschutzrelevanter Themenbereiche sowie mit Forschungsprojekten und -ergebnissen, die zur Weiterentwicklung von Naturschutzkonzepten beitragen. Darüber hinaus umfasst die Kategorie Artikel über Methoden zur Gewinnung, Verarbeitung sowie Verwaltung von Daten.

Tabelle 6-16: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Methoden und Forschung* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Methoden und Forschung</i> (HT)	<i>Methoden und Forschung</i> (NT)
Anzahl der Artikel	69	72
Anteil der Artikel	1,3 %	1,3 %
Rang (abs.)	17	13
Seitenumfang (abs.)	289,5	340,5
Seitenumfang (rel.)	1,4 %	1,7 %
Seitenumfang (Mittelwert)	4,2	4,7

In der Kategorie *Methoden und Forschung* sind im Verlauf des gesamten Untersuchungszeitraums 69 Fachartikel erschienen (vgl. Tabelle 6-16). Es befassen sich folglich 1,3 % aller Artikel mit diesem Thema und die Kategorie belegt hinsichtlich der Anzahl seiner Fachartikel den 17. Rang. Die Artikel haben insgesamt einen Umfang von 289,5 Seiten und nehmen damit 1,4 % des gesamten Seitenumfangs aller Fachartikel ein. Ein durchschnittlicher Beitrag der Kategorie ist mit 4,2 Seiten um eine halbe Seite umfangreicher, als ein durchschnittlicher Fachartikel von *Natur und Landschaft*.

Die Kategorie *Methoden und Forschung* wurde dagegen häufiger als Nebenthema vergeben. Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind 72 Artikel erschienen, sodass die Kategorie hinsichtlich ihrer Artikelzahl den 13. Rang einnimmt und damit 1,3 % aller Fachartikel ausmacht. Die Beiträge haben insgesamt einen Umfang von 340,5 Seiten und machen somit 1,7 % des Seitenumfangs aller Fachartikel mit Nebenthema aus. Ein durchschnittlicher Artikel mit *Methoden und Forschung* als Nebenthema ist mit 4,7 Seiten um eine ganze Seite umfangreicher, als ein durchschnittlicher Artikel in *Natur und Landschaft*.

Haupt- und Nebenthema im Zeitverlauf

Wie aus Abbildung 6-103 deutlich wird, nimmt die Anzahl der Beiträge über *Methoden und Forschung* im Verlauf des Untersuchungszeitraums langsam zu. Während zwischen 1920 und 1951 nur drei Beiträge zu dem Thema erscheinen, steigt die Anzahl der Beiträge zum Ende der 1950er Jahre langsam. Es erscheinen dabei stets vereinzelt Artikel und selten mehr als zwei pro Jahr, sodass sich zu keinem Zeitpunkt von einer regelmäßigen Berichterstattung sprechen lässt. 1982 kommt es zum Maximum von 18 Artikeln in einem Jahr, wobei sich dieses Ereignis stark von der Artikelanzahl der übrigen Jahre abhebt.

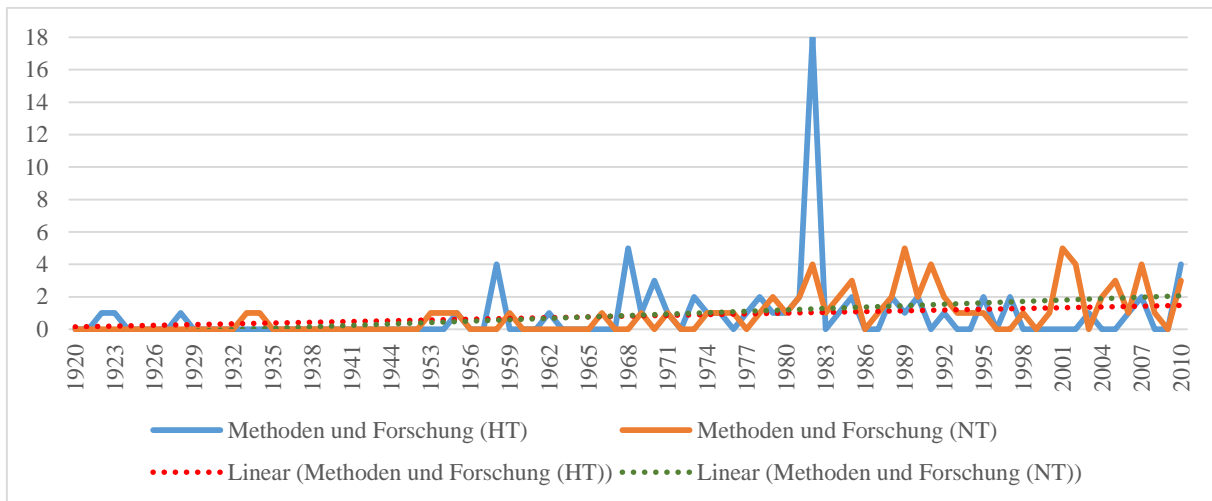


Abbildung 6-103: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Methoden und Forschung* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Als Nebenthema spielt *Methoden und Forschung* in den ersten dreißig Jahren des Untersuchungszeitraums ebenso keine bedeutende Rolle. Ab den 1950er Jahren steigt die Anzahl der Fachartikel temporär und ab den 1980er Jahren erscheinen in der Regel pro Jahr mehr Nebenthema- als Hauptthema-Artikel.

Nebenthemen von *Methoden und Forschung*

Von den 69 Fachartikeln zum Thema *Methoden und Forschung* verfügen 48, also fast zwei Drittel, über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-104). Der Großteil der Beiträge setzt sich folglich mit einem konkreten Thema oder Beispiel aus einem anderen Themengebiet auseinander. Allgemeinere Fragestellungen dagegen stellen nur ein Drittel der Artikel dar. Insgesamt lassen sich bei den Artikel dreizehn verschiedene Nebenthemen ausmachen, was im Vergleich zu den übrigen Kategorien etwa dem Durchschnitt entspricht.

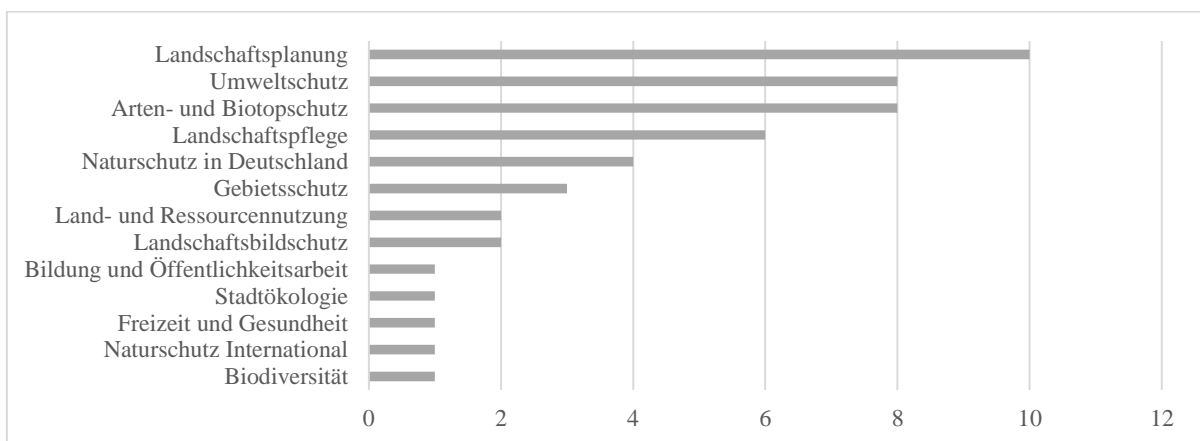


Abbildung 6-104: Nebenthemen der Kategorie *Methoden und Forschung* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Am häufigsten findet Forschung sowie die Verarbeitung und Aufbereitung von Daten im Bereich der Landschaftsplanung statt (vgl. Abbildung 6-104). Darauf entfallen zehn Beiträge. Auch über Themen des Umweltschutzes sowie des Arten- und Biotopschutzes wird in *Natur und Landschaft* verstärkt geforscht. In dieser Kombination gibt es jeweils acht Artikel. Auch die Landschaftspflege nimmt mit sechs Beiträgen einen größeren Stellenwert ein. Die übrigen neun Kategorien beschränken sich auf weniger als fünf Artikel und stellen daher keinen inhaltlichen Schwerpunkt dar.

Themenkarriere von *Methoden und Forschung*

Für die folgende Interpretation der Themenkarriere von *Methoden und Forschung* werden die quantitativen Ergebnisse in vier Phasen unterteilt (vgl. Abbildung 6-105). Die erste Phase reicht von 1920 bis 1953, die zweite von 1954 bis 1967 und die dritte von 1968 bis 1998. Der Zeitraum von 1999 bis 2010 stellt die vierte Phase der Themenkarriere dar.

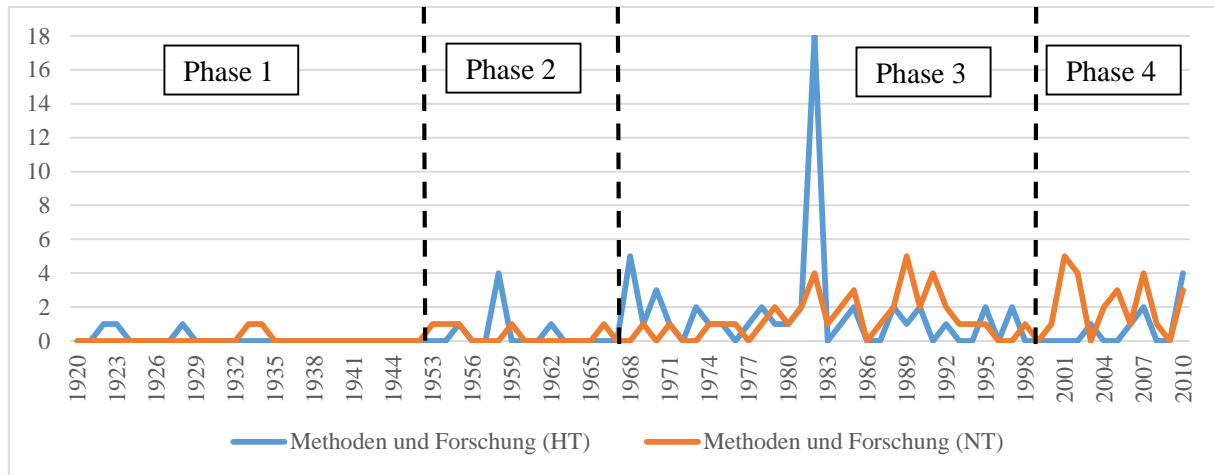


Abbildung 6-105: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Methoden und Forschung* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)

Jede wissenschaftliche Disziplin benötigt Forschung, um gegenüber anderen Wissenschaftszweigen konkurrenzfähig zu bleiben und die eigene Disziplin inhaltlich weiterentwickeln zu können. Während einige Wirtschaftszweige wie die Biologie oder Medizin auf eine lange Forschungsgeschichte zurückblicken können, handelt es sich bei der wissenschaftlichen Naturschutzforschung um eine relativ junge Disziplin. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass Naturschutz seine Wurzeln in der Romantik hat und in der Praxis zunächst vielmehr emotionale Beweggründe, als wissenschaftliche Fakten entscheidend waren. Laut POTTHAST kämpfte der Naturschutz bereits seit den späten 1920er Jahren mit Legitimationsproblemen und genoss in den Reihen der Naturwissenschaftler kein großes Ansehen. Auch im Nationalsozialismus konnte er diesen Eindruck nicht wettmachen und blieb hinter der Biologie zurück, die in Hinblick auf die Autarkie- und Kriegspläne der Staatsführung im Wesentlichen von der Forschungsförderung profitierte (POTTHAST 2003: 251 f.).

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde jedoch immer mehr Stimmen nach einer umfassenden Grundlagenforschung des modernen Naturschutzes und einer Verwissenschaftlichung laut. Mit einer Verwissenschaftlichung des Naturschutzes sollte in erster Linie der zunächst klassische bewahrende Naturschutz mit der gestaltenden Pflege der Landschaft verknüpft werden (ENGELS 2006a: 461). Dass die *Landesplanung* und *Landschaftsgestaltung* die künftige Aufgabe des staatlichen Naturschutzes sein würde, hatte Klose bereits 1945 vorausgesagt (ENGELS 2006a: 461). 1956 wird *Natur und Landschaft* eine „umfassende gediegene Grundlagenforschung“ des Naturschutzes (ENGELHARDT 1956: 20) sowie den Aufbau von wissenschaftlichen Einrichtungen für die „ökologische Grundlagenforschung der modernen Landschaftspflege“ gefordert (ENGELHARDT 1956: 20). Ein „allumfassender Naturschutz [...], kurz gesagt, das Bemühen um Wiederherstellung oder Erhaltung eines möglichst gesunden biologischen Gleichgewichts unserer Zivilisationslandschaften“ müsse demnach auch mit einer Professionalisierung des amtlichen Naturschutzes einhergehen (ENGELHARDT 1956: 19).

Ein umfassender Wandlungsprozess des Naturschutzes fand schließlich in den 1960er und 1970er Jahren statt. Dieser führte zu einer Hinwendung zur wissenschaftlich fundierten Planung (ENGELS 2006a: 462), einer Orientierung des Naturschutzes an der Ökologie als Leitwissenschaft (FROHN 2003: 10) und zur Aufstockung von nunmehr ausschließlich hauptamtlichem Personal des amtlichen Naturschutzes (FROHN & SCHMOLL 2006: 6). Auf diese Weise setzte sich der amtliche Naturschutz mehr und mehr von der Arbeitsweise der Naturschutzverbände und -vereine ab und machte seinen wissenschaftlichen Anspruch 1976 durch die Umbenennung der *Bundesanstalt für Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftspflege* in *Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie* deutlich. Darüber hinaus ermöglicht ab den 1970er Jahren die Verbreitung von Computern in Ämtern und Privathaushalten die Weiterentwicklung von Methoden der Datenerfassung und –auswertung und vereinfachte darüber hinaus Verwaltungsvorgänge in den Behörden.

Phase 1

In der ersten Phase von 1920 bis 1944 sind lediglich fünf Fachartikel erschienen, die sich mit Methoden und Forschung als Haupt- oder Nebenthema auseinandersetzen. Drei der Beiträge befassen sich mit wissenschaftlicher Forschung, auf dem Gebiet der Ornithologie und im Bereich von Naturschutzgebieten. Bereits 1922 weist der Autor eines Fachartikels auf den Zusammenhang zwischen Naturentfremdung und mangelnder Kenntnisse der Naturwissenschaften, vor allem im Bereich der Biologie, hin. Die Ursache dafür, dass „unser Volk kaum jemals naturwissenschaftlich ungebildeter und uninteressierter war als gegenwärtig“ (ECKHARDT 1922: 146), sieht er in den Universitäten und Hochschulen, deren Forschung weit hinter der Forschung von anderen Wissenschaftszweigen, wie der Anatomie, zurückgeblieben ist (ECKHARDT 1922).

In diesem Zeitraum wird bereits das Luftbild bzw. der Luftbildplan als neue Methode für den Natur- und Heimatschutz vorgestellt. Wie 1934 in einem Fachartikel berichtet wird, kommt das Luftbild seit dem Ersten Weltkrieg immer häufiger zur Verwendung und vereint nach Ansicht des Autors die „geometrische Flächentreue der Karte mit dem lebendigen und anschaulichen Darstellungsreichtum des Bildes“ (PRAGER 1934: 292). Luftbilder kämen nicht nur der Stadt- und Landesplanung zugute, sondern leisteten auch für den Natur- und Heimatschutz einen wertvollen Dienst. Zum einen ermöglichten sie die Darstellung großer Landschaftsformen und gäben damit Aufschluss über ihre Entstehungsgeschichte. Zum anderen machten Großbildaufnahmen jedoch auch die Umgestaltung der heimatlichen Landschaft und die Naturzerstörung an vielen Orten sichtbar. „Das deutsche Landschaftsbild, das [...] eines ständigen liebevollen Schutzes bedarf, erhält durch das Luftbild eine wertvolle Fürsprache, die oft überzeugender wirkt als viele Worte“ (PRAGER 1934: 230).

In diesem Zusammenhang wird 1934 auch das Flugzeug als bedeutungsvolles Hilfsmittel bei der geographischen Forschung erwähnt, da bei Flugzeugexpeditionen erstellte Luftbilder Aufschluss über die Beschaffenheit der Erdoberfläche geben können (HUECK 1934). Von drei Fachartikeln verfügen in diesem Zeitraum lediglich zwei über ein Nebenthema und zwar Bildung und Öffentlichkeitsarbeit sowie Gebietsschutz.

Phase 2

In der zweiten Phase von 1951 bis 1967 erscheinen insgesamt elf Fachartikel aus dem Themenbereich *Methoden und Forschung*, wobei es in fünf Fällen lediglich das Nebenthema

darstellt. Auch in den 1950er Jahren ist das Luftbild ein beliebtes Mittel in der praktischen Naturschutzarbeit, so auch bei der Bearbeitung von Landschaftsschutzkarten, die zur Erhaltung von Natur und Landschaftsbild dienen. In der März-Ausgabe von 1955 wird das Luftbild als wertvolle Ergänzung zu gewöhnlichem Kartenmaterial dargestellt. Es gibt vor allem Anregungen für die Landschaftspflege und die Verbesserung des Kleinklimas und kann beispielsweise offenlegen, ob Felder und Flussseiten ausreichend bepflanzt worden sind (SCHWENKEL 1955).

Insgesamt betrachtet überwiegen erneut Beiträge zur wissenschaftlichen Forschung bzw. der Forderung danach. Im ersten Fachartikel des Jahres 1958 beklagt der Autor das Fehlen von Forschungseinrichtungen und –instituten für Naturschutz und Landschaftspflege und weist auf den Vorsprung anderer Länder, vor allem der USA, auf diesem Gebiet hin. Während zahlreiche Wirtschaftszweige bereits über Forschungseinrichtungen verfügten, müssten „nur Naturschutz und Landschaftspflege [...] in der Bundesrepublik immer noch ohne“ auskommen (ENGELHARDT 1958: 1). Wenn der Naturschutz sich weiterhin lediglich auf die Erhaltung bedrohter Tier- und Pflanzenarten konzentrierte, so heißt es weiter, seien fehlende Einrichtungen zu verkraften. Die Landschaftspflege und Landschaftsökologie würden ohne wissenschaftliche Grundlagenforschung jedoch auf der Strecke bleiben.

Im selben Jahr erscheinen darüber hinaus drei weitere Fachartikel über wissenschaftliche Forschung, die aber nicht auf ein konkretes Ereignis zurückgehen. Sie befassen sich mit landschaftsökologischer Forschung, der Erforschung von Insekten und der Weiterentwicklung von Insektenbekämpfungsmitteln. Von den sechs Fachartikeln mit Methoden und Forschung im Hauptthema verfügen zwei über ein Nebenthema und zwar *Umweltschutz* sowie *Arten- und Biotopschutz*.

Phase 3

In der dritten Phase von 1968 bis 1999 erscheinen insgesamt 93 Artikel, die sich mit Methoden und Forschung befassen, 52 davon als Hauptthema. In dieser Phase dominieren mit großem Abstand Berichte über Methoden der Datenerfassung und –verarbeitung, insbesondere in elektronischer Form. Mit der Etablierung der elektronischen Datenverarbeitung ab den 1970er Jahren werden Landkarten und Luftbilder immer weniger eingesetzt und durch moderne Programme zur Verarbeitung und vor allem Darstellung von Daten ersetzt. Obwohl es sich nicht um ein Schwerpunktheft handelt, steht das zweite Heft aus dem Jahr 1968 fast vollständig im Zeichen der Luftbildauswertung. In vier Beiträgen werden dem Leser die Vorzüge des Luftbildes in der Landschaftsforschung, Landschaftspflege und bei der Planungsvorgängen nähergebracht. Auch auf dem Heftcover sind Luftaufnahmen einer Landschaft abgebildet. Neben der Luftbildinterpretation wird 1970 zudem über zwei neue Verfahren der Fernerkundung berichtet: die Aufnahme von Wärmeemissionen mittels Infrarotstrahlung sowie die Aufnahme mit Radarstrahlen. Mit dieser modernen Technik erhofft man sich in Zukunft vor allem, Umweltbedingungen, wie die Verunreinigung der Luft besser erfassen und kontrollieren zu können (SCHNEIDER 1970).

1982 kommt es zu einem auffälligen Anstieg an Artikeln im Themenbereich *Methoden und Forschung*, bei dem 22 Artikel erscheinen, vier davon als Nebenthema. Der überwiegende Teil davon geht auf ein Schwerpunktheft zurück, das 1982 mit dem Titel *Landschafts-Informationssysteme* herausgegeben wird. Hintergrund dafür ist ein internationales

Symposium, das im März 1982 in Bonn-Bad Godesberg abgehalten wird und die Ergebnisse mehrjährige Arbeit der BFANL in Zusammenarbeit mit den Bundesanstalten für Umwelt und Naturschutz vorstellt. Das Landschafts-Informationssystem (LANIS) ist ein computerbasiertes Instrument für Naturschutz und Landschaftspflege, mit dem Landschaftsdaten quantifiziert und vergleichbar gemacht werden können (GALLUS 1982: 412). Es handelt sich dabei um eine Datenbank für Flächendaten, statistische Daten oder Literaturdokumentationen, mit der Planungsinformationen wie Karten, Tabellen, Diagramme oder Texte über einen ausgewählten Raum geliefert werden können (MRASS 1982). Die im Schwerpunktheft enthaltenen 14 Fachartikel befassen sich fast allesamt mit der Methodik und Nutzung von LANIS sowie ihrer erfolgreichen Anwendung im Ausland.

Die erste Ausgabe von 1982 steht dagegen ganz im Zeichen der Naturschutzforschung, ohne dabei als Schwerpunktheft ausgezeichnet zu sein. Zum Anlass des 75-jährigen Jubiläums der BFANL findet im Oktober 1981 im Wissenschaftszentrum Bonn-Bad Godesberg ein Fachkolloquium mit dem Titel *Naturschutzforschung als Entscheidungshilfe für die Praxis* statt, dessen Ergebnisse in *Natur und Landschaft* vorgestellt werden. HABER (1982: 8) kommt in seinem Fachartikel dabei zu dem Schluss, dass sich, hervorgerufen durch die Natur- und Umweltkatastrophen der vergangenen zwanzig Jahre, eine neue Naturwahrnehmung entwickelt habe und die Menschen sich dadurch immer mehr der Grenzen des Wachstums bewusst seien. Da neue Grenzen jedoch auch stets neue Möglichkeiten bedeuteten, sei es nun die Aufgabe der Forschung, diese in Zukunft stärker herauszuarbeiten und in Politik und Öffentlichkeit weiterhin für die Notwendigkeit von Naturschutz zu werben.

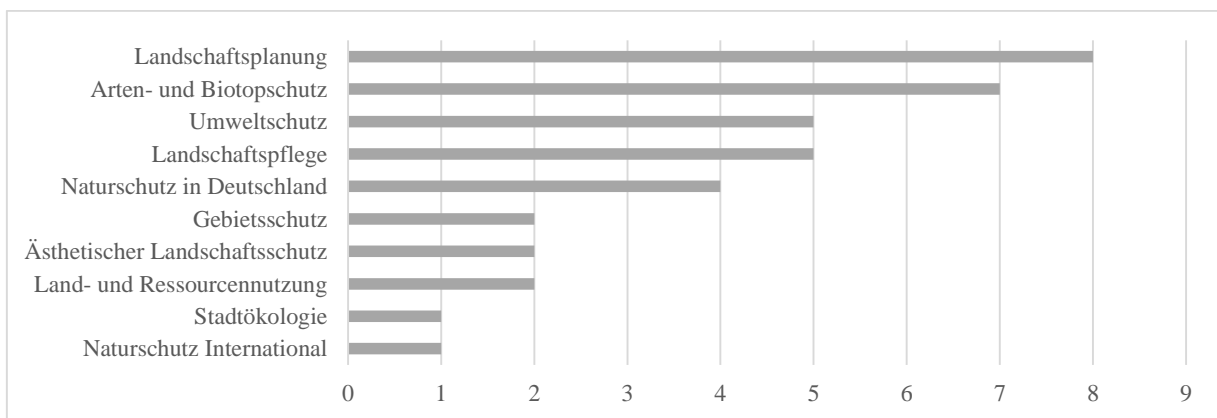


Abbildung 6-106: Nebenthemen der Kategorie *Methoden und Forschung* von 1968 bis 1999 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den 52 Fachartikeln verfügen mit Ausnahme von fünfzehn alle über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-106). Die Beiträge befassen sich zum größten Teil mit einem bestimmten Gebiet des Naturschutzes oder einer bestimmten Methode und widmen sich weniger der Frage der Notwendigkeit. In den meisten Fällen, also in acht Artikeln, ist *Landschaftsplanung* Gegenstand der Forschung oder der Methode, doch auch *Arten- und Biotopschutz* stellt in sieben Artikeln das Nebenthema dar. *Umweltschutz* und *Landschaftspflege* sind Nebenthema in fünf Artikeln und die übrigen sechs Kategorien kommen in weniger als fünf Beiträgen vor.

Phase 4

In der vierten Phase von 2000 bis 2010 erscheinen acht Beiträge mit dem Hauptthema *Methoden und Forschung*. Weitaus mehr davon, nämlich 24, behandeln es als Nebenthema. Ähnlich wie in der vorangegangenen Phase befasst sich ein Großteil der Beiträge der Kategorie *Methoden*

und Forschung mit moderner Technik und aktuellen Computerprogrammen zur Erfassung, Verarbeitung und sogar Veröffentlichung von naturschutzrelevanten Daten. Eine Berichterstattung über wissenschaftliche Forschung findet nur am Rande statt und bezieht sich in der Regel auf verwandte Wissenschaften, wie Ökologie oder Sozialwissenschaft und Landschaftstypen, wie z. B. Auwälder oder Wildnis. Die Berichterstattung ist dabei sachlich und wissenschaftlich gehalten.

Die Beiträge über Methoden befassen sich in der Regel mit Informationssystemen für Geo-, Fach-, Landschafts- oder Umweltdaten. Diese werden nicht nur zur Erfassung und Bewertung von Artenpopulationen oder planerische Prozesse genutzt, sondern können auch einen Beitrag zur Landschaftsforschung leisten. Darüber hinaus werden die modernen Technologien, zu denen auch das Internet gehört, dafür genutzt, landschaftsplanerische Prozesse transparent zu machen und durch die Veröffentlichung von Plänen im Internet Planer und Träger miteinander zu vernetzen und Öffentlichkeitsarbeit zu leisten (LIPP 2007). Auch die 3-D-Technik kommt in der Naturschutzpraxis zum Zuge. In der Mai-Ausgabe 2010 wird im Rahmen der Kulturlandschaftsforschung über die Methode *Airborne Laser Scanning* berichtet. Durch die Abtastung der Erdoberfläche mittels flugzeuggetragener Laser können hochauflösende 3-D-Geländemodelle erstellt und so ein Beitrag für die Sichtung historischer Kulturlandschaftselemente geleistet werden (SCHELLBERG et al. 2010: 199). Diese Methode liefert jedoch auch Informationen, mit denen sich ein haushälterischer Umgang mit der Ressource Landschaft planen lässt.

Von den acht Fachartikeln, deren Hauptthema *Methoden und Forschung* ist, verfügen sechs über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-107). *Landschaftsplanung* kommt mit zwei Artikeln am häufigsten vor. Die Themenbereiche *Biodiversität*, *Umweltschutz*, *Landschaftspflege* sowie *Freizeit und Gesundheit* werden in jeweils einem Artikel zusätzlich behandelt.

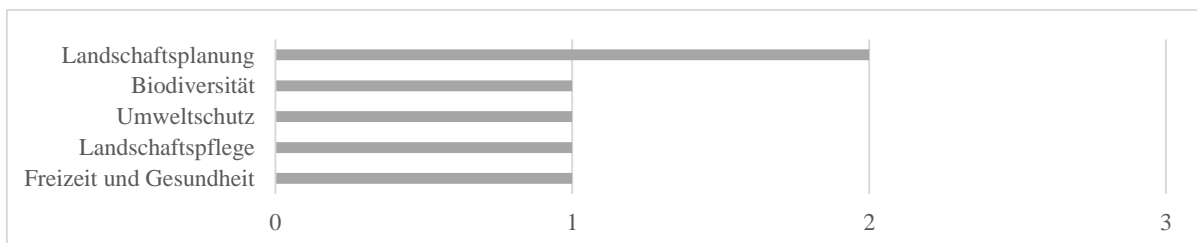


Abbildung 6-107: Nebenthemen der Kategorie *Methoden und Forschung* von 2000 bis 2010 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Zusammenfassung

Das Themengebiet *Methoden und Forschung* spielt in *Natur und Landschaft* nur eine untergeordnete Rolle. Lediglich 69 Fachartikel befassen sich im Verlauf des Untersuchungszeitraums damit, sodass *Methoden und Forschung* zu den fünf am wenigsten behandelten Themen der Zeitschrift gehört. Zwischen 1920 und 1967 erscheinen nur sehr vereinzelt Fachartikel. Von einer regelmäßigen Berichterstattung lässt sich erst ab 1968 sprechen, wobei dies nur unter der Berücksichtigung der Artikel mit dem Nebenthema *Methoden und Forschung* möglich ist. Die Anzahl an Artikeln pro Jahr schwankt in der Regel zwischen eins und fünf, lediglich im Jahr 1982 kommt es durch ein Schwerpunktheft zu einem Maximum von 18 Beiträgen mit *Methoden und Forschung* als Hauptthema. Insgesamt betrachtet steigt die Anzahl an Fachartikeln pro Jahr.

Der Großteil der Fachartikel befasst sich mit Methoden der Datenverarbeitung. Das Luftbild bzw. die Luftbildkarte gehört dabei zu den am häufigsten thematisierten Verfahren der Fernerkundung. Ab den 1970er Jahren werden sie im Zuge der Etablierung des Computers immer mehr von elektronischen Verfahren wie der 3D-Technik oder elektronischen Datenbanken abgelöst. Darüber hinaus wird in den ersten fünfzig Jahren des Untersuchungszeitraums immer wieder die Forderung nach wissenschaftlicher Forschung laut. Autoren berichten über den Bedarf nach wissenschaftlichen Einrichtungen und die Wichtigkeit der Forschung, um den Wissensstand der Disziplin weiterentwickeln zu können. Dies ändert sich ab den 1960er Jahren mit der *Ökologisierung* des Naturschutzes.

Der Großteil der Beiträge verfügt über ein Nebenthema. In den Artikeln wird am häufigsten zusätzlich über *Landschaftsplanung* berichtet, vor allem in Kombination mit Luftbildern oder modernen Methoden der Datenerfassung, aber auch *Umweltschutz*, *Arten- und Biotopschutz* sowie *Landschaftspflege* stellen häufig das Nebenthema dar. Die Beiträge sind ausschließlich in einem sachlichen und wissenschaftlichen Stil verfasst und gehen nur in wenigen Fällen, wie bei der Berichterstattung zu Fachkolloquien, auf konkrete Anlässe zurück.

6.17 Die Themenkarriere *Freizeit und Gesundheit*

Deskriptive Übersicht

In der Kategorie *Freizeit und Gesundheit* wurden alle Fachartikel gesammelt, die sich mit Freizeitaktivitäten befassen, die in Natur und Landschaft durchgeführt werden können. Des Weiteren werden zu dieser Kategorie Artikel gezählt, in denen sozialpolitische Aspekte des Naturschutzes behandelt werden, also der Erholungswert und die gesundheitsfördernde Wirkung der Natur.

Tabelle 6-17: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Freizeit und Gesundheit* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Freizeit und Gesundheit</i> (HT)	<i>Freizeit und Gesundheit</i> (NT)
Anzahl der Artikel	129	95
Anteil der Artikel	2,4 %	1,8 %
Rang (abs.)	14	8
Seitenumfang (abs.)	420,5	347,5
Seitenumfang (rel.)	2,1 %	1,7 %
Seitenumfang (Mittelwert)	3,3	3,7

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind in dieser Kategorie insgesamt 129 Fachartikel erschienen (vgl. Tabelle 6-17). Das Thema macht damit 2,4 % aller Fachartikel aus und belegt hinsichtlich der Anzahl an Fachartikeln Rang 14. Die Berichte über *Freizeit und Gesundheit* haben insgesamt einen Umfang von 420,5 Seiten und machen 2,1 % des Seitenumfangs aller Fachartikel aus. Die Fachartikel zu diesem Thema sind im Mittel 3,3 Seiten lang und damit etwas kürzer als ein durchschnittlicher Fachartikel von *Natur und Landschaft*.

Freizeit und Gesundheit stellt häufiger das Nebenthema dar, als das Hauptthema. 95 Fachartikel befassen sich zusätzlich mit Themen wie Sport, Tourismus oder Gesundheitsvorsorge und so belegt *Freizeit und Gesundheit* mit 1,8 % aller Fachartikel Rang 8 der Nebenthemen. Der Umfang eines durchschnittlichen Artikels aus diesem Themengebiet entspricht mit 3,7 Seiten

dem Mittelwert aller Fachartikel von *Natur und Landschaft*. 347,5 Seiten beträgt der Gesamtumfang dieser Beiträge, was 1,7 % des Seitenumfangs aller Beiträge mit Nebenthema ausmacht.

Haupt- und Nebenthema im Zeitverlauf

Die Anzahl der Fachartikel, die sich im Haupt- sowie im Nebenthema mit *Freizeit und Gesundheit* befassen, nimmt im Verlauf des Untersuchungszeitraums tendenziell zu (vgl. Abbildung 6-108). Während zwischen 1920 und 1950 fast überhaupt nicht über das Themengebiet berichtet wird, erscheinen ab Mitte der 1950er Jahre immer mehr Fachartikel. Zu einem schlagartigen Anstieg kommt es in den 1960er und 1970er Jahren, wo insgesamt die meisten Beiträge mit *Freizeit und Gesundheit* als Haupt- und Nebenthema erscheinen.

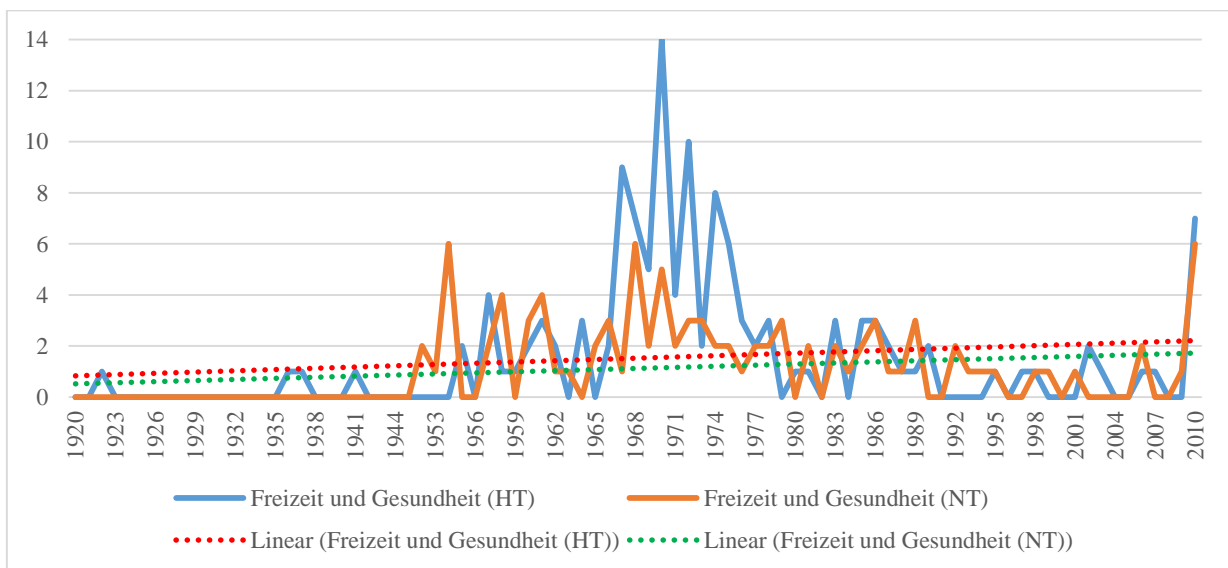


Abbildung 6-108: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Freizeit und Gesundheit* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Dieser Trend ebbt jedoch mit den 1980er Jahren ab und fortan erscheinen nicht mehr als drei Fachartikel pro Jahr. Im letzten Jahr des Untersuchungszeitraums kommt es jedoch noch zu einem abrupten Anstieg von sechs Fachartikeln mit dem Nebenthema und sieben mit dem Hauptthema *Freizeit und Gesundheit*. Auch wenn die Anzahl der Artikel im Zeitverlauf fluktuiert, lässt sich ab den 1950er Jahren von einer regelmäßigen Berichterstattung sprechen, da es kaum ein Jahr gibt, in dem kein Artikel aus diesem Themenbereich erscheint. Außerdem fällt auf, dass *Freizeit und Gesundheit* als Nebenthema vor allem dann auftritt, wenn auch gerade viele Hauptthema-Beiträge erscheinen. Einzige Ausnahme bilden die Artikel, die Anfang der 1950er Jahre erscheinen, in denen *Freizeit und Gesundheit* nur als Nebenthema behandelt wird.

Nebenthemen von *Freizeit und Gesundheit*

Von den 129 Fachartikeln aus dem Themenbereich *Freizeit und Gesundheit* verfügen mit 102 fast alle über ein Nebenthema. Es wird also nur in den wenigsten Fällen ganz allgemein über die gesundheitsfördernde Wirkung intakter Natur und die Möglichkeiten der Freizeitbeschäftigung berichtet. Vielmehr wird in den Beiträgen auf konkrete Praxisbeispiele, angrenzende Themengebiete und sogar aktuelle Ereignisse eingegangen. Insgesamt gibt es 16 verschiedene Nebenthemen, die sich während der Erhebung mit dem Themenbereich *Freizeit und Gesundheit* kombinieren ließen (vgl. Abbildung 6-109).

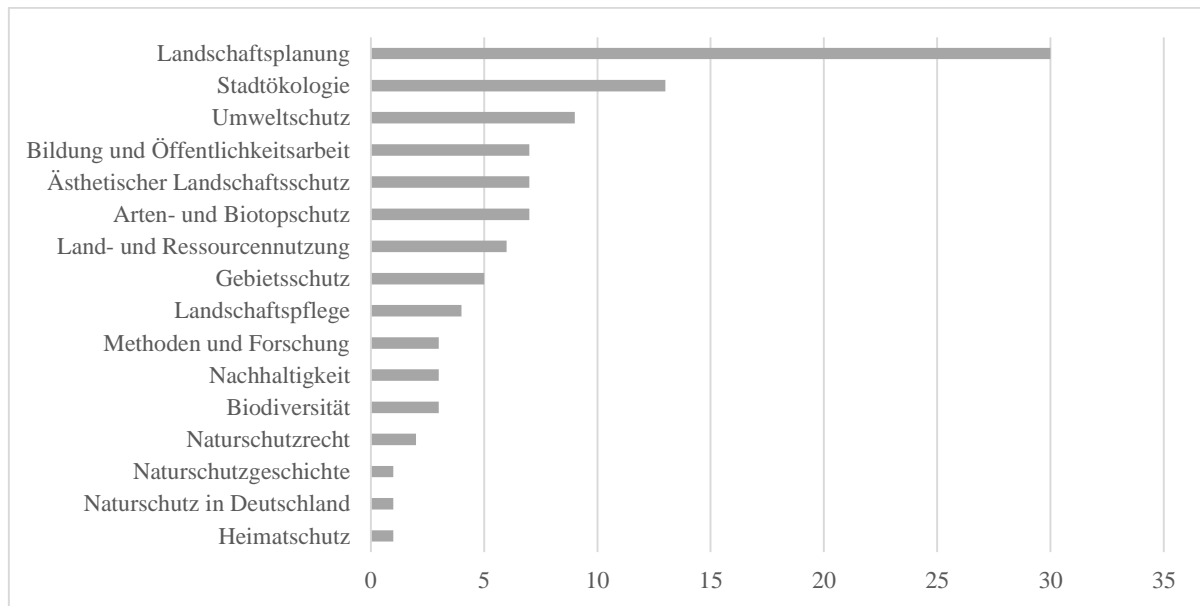


Abbildung 6-109: Nebenthemen der Kategorie *Freizeit und Gesundheit in Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Ein Drittel der Fachartikel befasst sich zusätzlich mit dem Thema *Landschaftsplanung* und der Frage, wie und wo gesundheitsfördernde Grünflächen gestaltet und geplant werden müssen. Auch die Themen *Stadtökologie* sowie *Umweltschutz* greifen die Notwendigkeit von Grünflächen zur Erholungsförderung auf. Die Themen *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* sowie *Ästhetischer Landschaftsschutz* behandeln dagegen Natur als Raum für Freizeitaktivitäten. Auf der einen Seite, um Menschen die Vorzüge der Natur näher zu bringen und für einen verträglichen Umgang zu sorgen und auf der anderen Seite, um die negativen Auswirkungen anthropogener Freizeitaktivitäten auf die Natur zu beklagen. Auch *Arten- und Biotopschutz* wird in diesem Zusammenhang thematisiert, da der anthropogene Einfluss Lebensräume bedrohen kann, ein gesunder und vielfältiger Naturhaushalt sich jedoch auch gesundheitsförderlich auswirken kann. Die übrigen zehn Nebenthemen kommen mit jeweils sechs Fachartikeln oder weniger eher selten vor.

Themenkarriere von *Freizeit und Gesundheit*

Für die Interpretation der Themenkarriere von *Freizeit und Gesundheit* werden die quantitativen Ergebnisse in vier Phasen unterteilt. Die erste Phase reicht von 1920 bis 1954, die zweite von 1955 bis 1965 und die dritte von 1966 bis 1979 (vgl. Abbildung 6-110). Der Zeitraum von 1980 bis einschließlich 2010 stellt die vierte Phase der Themenkarriere dar.

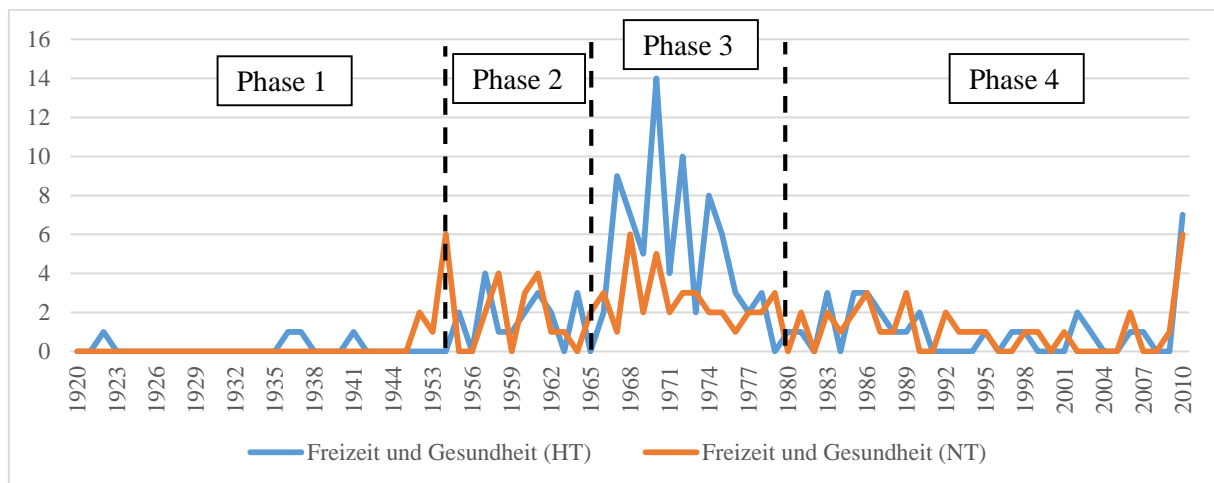


Abbildung 6-110: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Freizeit und Gesundheit* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)

Die Natur wird bereits seit Menschengedenken als Raum für Freizeitaktivitäten, Sport, Reisen und zur Erholung genutzt. Eine intakte und vielfältige Natur verfügt in großem Maße über eine gesundheitsfördernde Wirkung auf den Menschen und aus diesem Grund sind ausreichender Erholungsraum, die Förderung von Erlebnismöglichkeiten in der Natur sowie die Erhaltung eines freien Zugangs zur Natur fester Bestandteil der deutschen Naturschutzpolitik. Heute verstehen wir Erholung und Freizeit als Grunddaseinsfunktion, dies ist jedoch historisch gesehen keine Selbstverständlichkeit. Die Industriegesellschaft hatte 1870 in Deutschland eine räumliche Differenzierung herbeigeführt mit städtisch-industriellen Verdichtungsräumen auf der einen und unbebauten Naturräumen auf der anderen Seite. Gerade bei der urbanen Bevölkerung stellte sich im Zuge dessen ein Bedürfnis nach Ausgleich, ästhetischer Landschaft und Erholung ein (AUSTER 2006: 155 f.).

Die Sicherung der naturnahen Landschaften sowie die Gewährleistung des freien Zugangs⁴³ für alle Bürger unabhängig ihres Status oder Einkommens entwickelte sich zu einer der wichtigsten Aufgaben seiner Zeit. Das hatte auch der Abgeordnete Wilhelm Wetekamp erkannt und forderte 1898 vor dem preußischen Landtag die Ausweisung großflächiger Schutzgebiete als Rekreationsraum für die Menschen. Gerade in der Nähe von Großstädten seien diese „als dringendes soziales Bedürfnis“ anzuerkennen (SCHMOLL 2006: 57). Damit erweiterte er den Naturschutzgedanken erstmals um eine sozialpolitische Komponente.

Bis der Erholungswert der Natur rechtlich verankert wurde, sollten jedoch noch Jahre vergehen. Im RNG findet die Natur als Quelle von Erholung bereits Erwähnung, größere Beachtung wurde ihr jedoch ab 1961 mit der *Grünen Charta von der Mainau* zuteil. Es handelt sich dabei um ein Manifest, das von 16 bedeutenden Vertretern auf dem Gebiet der Landschaftsplanung und -gestaltung unterzeichnet wurde. Es schuf einen Brückenschlag zum Umweltschutz, indem es als Grundvoraussetzung des menschlichen Lebens nicht nur die Tier- und Pflanzenwelt, sondern auch gesunde Landschaften mit sauberem Boden, Luft und Wasser sowie einen Ausgleich zwischen Technik und Natur anerkannte.

⁴³ Natur und Landschaft befanden sich bis in die 1950er Jahre vorwiegend in Privatbesitz, sodass Erholung lange Zeit nur der reichen Bevölkerung vorbehalten war (AUSTER 2006: 156). Heute ist das „Betreten der freien Landschaft (...) zum Zweck der Erholung“ nach §59 des BNatSchG „allen gestattet“.

Darüber hinaus wird jedoch auch

„ausreichender Erholungsraum durch Bereitstellung von Gartenland, freier Zugang zu Wäldern, Bergen, Seen und Flüssen und sonstigen landschaftlichen Schönheiten, stadttinnerer Freiraum in Wohnungsnähe für die tägliche Erholung, stadtnaher Erholungsraum für das Wochenende und stadtferner Erholungsraum für die Ferien“ (DEUTSCHER RAT FÜR LANDESPFLEGE o. J.)

gefordert.

Inzwischen ist die Erholungsvorsorge ein fester Bestandteil der Naturschutzgesetzgebung in der es heißt, Natur und Landschaft seien wegen ihres Erholungswertes zu schützen (§1 (1) BNatSchG). Vor diesem Hintergrund ist es die Aufgabe des Staates, geeignete Erholungsgebiete zu erhalten und zu entwickeln. Darüber hinaus müssen jedoch auch Strategien zur Konfliktvorbeugung erarbeitet werden, denn auch die Belastung und Gefährdung der zunehmenden Erholungsnutzung von Natur und Landschaft darf nicht außer Acht gelassen werden.

In *Natur und Landschaft* sind es vor allem die Konflikte zwischen den Erholungssuchenden und Naturschützern, die thematisiert werden. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verfolgten die Natur- und Heimatschützer einen konservierenden Naturschutzansatz, auch „Glasglockennaturschutz“ (LEH 2006: 22, FROHN 2006c: 232) genannt, bei dem die Natur möglichst unberührt und ungenutzt bleiben sollte. Freizeitaktivitäten, wie das Wandern, oder der Naturgenuss, also das Erfreuen an der ästhetischen Schönheit von Natur und Landschaft, sollten vornehmlich schweigend erfolgen. All jene, die eine andere Form des Naturgenusses vorzogen, etwa Wochenendausflügler mit portablen Musikgeräten und Automobilen sowie Massenquartiere, waren den konservativen Naturschützern ein Dorn im Auge (KLOSE 1927).

Phase 1

In der ersten Phase der Berichterstattung von 1920 bis 1954 erscheinen lediglich vier Fachartikel zum Themenbereich *Freizeit und Gesundheit*. Dies überrascht auf den ersten Blick, da kritische Artikel und solche mit Belehrungen in der Regel in den ersten 25 Jahren des Untersuchungszeitraums vorkommen. Der Themenbereich weist jedoch Parallelen zu *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* sowie *Ästhetischer Landschaftsschutz* auf, und die Zuweisung der Fachartikel fiel zugunsten der anderen beiden Themen aus.

In zwei der Fachartikel stehen zwei der liebsten Freizeitaktivitäten der konservativen Naturschützer im Mittelpunkt: das Wandern und Radfahren. Das Wandern beschreibt KLOSE (1936: 193) in seinem Beitrag als starken und nachhaltigen Genuss, der „vor allem aus Gründen heimatlicher und nationaler Erziehung“ für viele unentbehrlich ist und fordert daher im Netz der Autobahnen genügend natürliche Lücken, genauer gesagt Naturgebiete, die zum Wandern genutzt werden können. Ähnlich verhält es sich mit dem Radfahren. Auch diese sportliche Aktivität soll dabei helfen „die Schönheiten der deutschen Heimat und Landschaft allen zugänglich zu machen und so zur körperlichen und seelischen Gesunderhaltung unseres Volkes beizutragen“ (SCHACHT 1937: 64).

Lediglich einer der Fachartikel verfügt über ein Nebenthema, nämlich *Arten- und Biotopschutz*, und befasst sich mit der Frage, ob und in welchem Maß eine gesundheitsfördernde Wirkung von der Avifauna auf den Menschen ausgeht.

Phase 2

In der zweiten Phase von 1955 bis 1965 steigt die Anzahl der Fachartikel langsam an und es erscheinen insgesamt 18 Fachartikel. In diesem Zeitraum werden immer mehr Forderungen nach Erholungsräumen und Ausgleichsmöglichkeiten für den Menschen laut, auf der anderen Seite kritisieren die Naturschützer jedoch, in welcher Form Freizeitaktivitäten von den meisten Menschen durchgeführt werden und welche Ausmaße vor allem der Tourismus angenommen hat.

So stellt MACHURA (1954: 19) in einem Fachartikel 1954 über Reiseverkehr fest, dass „die Masse der Reisenden [...] weder das nötige Gefühl, noch das Wissen [besitzt], um sich ihrer oft naturwidrigen Tätigkeit bewusst zu sein“ und doch durch ihre „destruktive Unerzogenheit“ Aussichtsplätze, Wiesen und Wälder sowie Gewässer und Ufer verschmutzt. Auch das „Wochenendhausunwesen“ (KRAUS 1964: 33) wird in *Natur und Landschaft* mehrfach thematisiert, da die Errichtung von Wochenendhäusern in den Augen der Naturschützer überhandnimmt und dadurch die Zersiedelung der Landschaft vorangetrieben werde.

Der Schutz der Natur als Investition in die Volksgesundheit wird dagegen 1957 in mehreren Beiträgen erläutert (SEIDEL 1957: 131). Die „geplagten Menschen“ bräuchten „Oasen der Ruhe“ bzw. Naturschutzparke um dort Ruhe und Entspannung zu finden und vollständig zu gesunden. Denn „nur in der Stille der Natur, im Schweigen des Himmels und in der Heimlichkeit des Gemüts kommen wir wieder zur Besinnung, zu innerer Sammlung, und nur so können wir die Zerrissenheit unseres Ichs und die Hetze der Zeit überwinden“ (FAHRBACH 1957: 61). Darüber hinaus erscheint als sechste Ausgabe desselben Jahres ein Schwerpunktheft mit dem Titel *Gesundes Land – gesundes Volk*. In einem der Beiträge spricht sich BUCHWALD (1957: 97) für den Landschaftsschutz als Mittel zur Sicherung unberührter Natur als Heilmittel für den modernen Menschen aus. Zu diesem Zweck greift er das von Wetekamp eingeführte Konzept der Naturparke auf und betrachtet es als wertvollen Beitrag zur Lösung des Erholungsproblems.

In dieser Phase verfügt jeder zweite Artikel über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-111). Die meisten davon, nämlich vier Stück, befassen sich zusätzlich mit dem *Ästhetischen Landschaftsschutz* und damit mit den negativen Einflüssen von Tourismus und Ferienhausbau auf die Natur sowie der positiven Wirkung schöner Landschaften auf den Menschen. Weitere fünf Themen, wie *Heimatschutz* und *Umweltschutz* werden lediglich in jeweils einem weiteren Artikel behandelt.

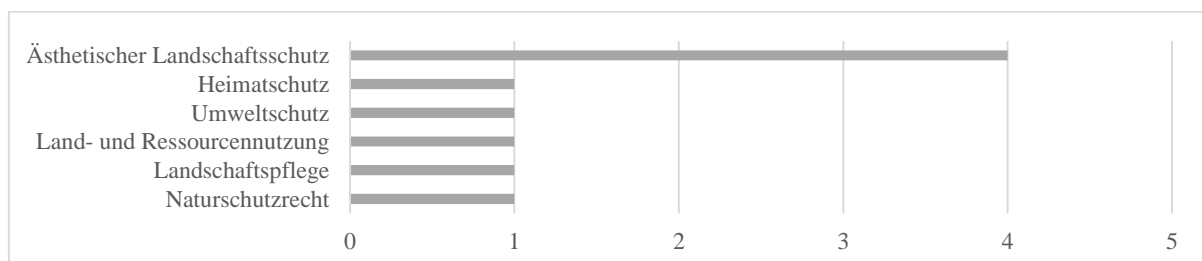


Abbildung 6-111: Nebenthemen der Kategorie *Freizeit und Gesundheit* von 1955 bis 1965 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 3

Die dritte Phase von 1966 bis 1979 enthält 75 Beiträge und stellt gleichzeitig die Hochphase von *Gesundheit und Freizeit* dar. Zwar wird auch in diesem Zeitraum noch über die Probleme zwischen Naturschutz und der Inanspruchnahme von Natur und Landschaft zu Erholungszwecken in der Natur berichtet, jedoch lässt sich inzwischen ein neutralerer und weniger anklagender Tonfall feststellen. Darüber hinaus werden immer häufiger Synergien zwischen dem Naturschutz und der räumlichen Entwicklung betont und der Planung von Erholungsräumen große Aufmerksamkeit geschenkt. Der Großteil der Autoren ist sich einig darüber, dass

„die starke berufliche Inanspruchnahme der Bevölkerung, das daraus entstehende Bedürfnis nach Erholung aber auch die schnell wachsende Motorisierung breiter Bevölkerungsschichten, der zunehmende Wohlstand [...] in den letzten zwei Jahrzehnten zu einschneidenden Veränderungen auf dem Gebiet des Erholungswesens geführt“ (MENKE 1972)

hat.

Die neuen Dimensionen des Erholungswesens und des Fremdenverkehrs werden jedoch nicht mehr, wie in früheren Ausgaben von *Natur und Landschaft* üblich, kritisiert und als Unwesen abgetan, sondern deren Auswirkungen auf Natur und Landschaft in neutraler Weise genau untersucht. In Hamburg etwa gibt es mehrere Initiativen zur Bestimmung von Umfang und Richtung der Wochenendverkehrsströme, um dem Bedarf in Zukunft besser einschätzen zu können (ALBRECHT 1968). Auch sollen anhand einer Studie Möglichkeiten erarbeitet werden, mit denen der Wochenenderholungsverkehr die Erholungsräume nicht überlastet, aber gleichzeitig dem berechtigten Anspruch der Bevölkerung auf Erholung gerecht wird (SIEFER 1968). Dass sich Erholungsräume und Fremdenverkehr sehr wohl positiv auf ländliche Räume auswirken können, wird unter anderem 1967 in einem Fachartikel festgestellt. Darin werden unter anderem Steuermehreinnahmen und die Belebung des Arbeitsmarktes als Synergieeffekte des Tourismus gesehen (MENKE 1967).

Die wenigsten Beiträge aus dem Themengebiet *Freizeit und Gesundheit* sind ereignisgebunden. Eine der wenigen Ausnahmen bildet der Mainaupreis, der 1970 im Rahmen eines Wettbewerbs verliehen wird, bei dem die Teilnehmer dazu aufgerufen werden, ihre Vorstellungen von der Freizeitlandschaft der Zukunft zu präsentieren. Der Mainaupreis und seine Beiträge bilden gleichzeitig Teil des 13. Mainauer Rundgesprächs⁴⁴, bei dem Planungsmodelle für die Freizeitlandschaft der Zukunft diskutiert werden. Wettbewerb und Rundgespräch werden in der siebten Ausgabe von 1970 auch ein Schwerpunktheft gewidmet.

Die hohe Anzahl an Artikeln geht vor allem auf zwei Schwerpunkthefte zurück. Das erste erscheint 1972 mit dem Titel *Freizeit und Landschaft* und befasst sich mit verschiedenen Freizeitaktivitäten in der Natur, vor allem Sport und Tourismus. 1975 erscheint unter demselben Titel ein weiteres Schwerpunktheft, das sich vornehmlich der Erholungsplanung widmet und dabei bereits bestehende Erholungsgebiete vorstellt. Ebenso kommt es im Jahr 1974 zu einer erhöhten Anzahl an Fachartikeln. Obwohl es sich dabei nicht um ein Schwerpunktheft handelt, besteht die August-Ausgabe fast ausschließlich aus Beiträgen über Erholungsplanung sowie über den positiven Einfluss von Freizeit und Tourismus auf die Entwicklung ländlicher Räume.

⁴⁴ Bei den Mainauer Rundgesprächen handelt es sich um eine seit 1957 jährlich stattfindende Diskussionsveranstaltung zwischen Vertretern aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Wissenschaft.

Von den 75 Artikeln der dritten Phase befassen sich 62 und damit nahezu alle mit einem weiteren Thema (vgl. Abbildung 6-112). Das häufigste Nebenthema stellt mit 26 Fachartikeln *Landschaftsplanung* dar und bezieht sich auf die Planung, Erschließung und Bedarfsanalyse von Erholungsräumen. Das Nebenthema *Stadtökologie* kommt in elf Beiträgen vor und zeigt, dass sich Erholung und Erholungsvorsorge vor allem im urbanen Raum nötig ist. Die übrigen elf Kategorien bilden in jeweils weniger als fünf Artikel das Nebenthema.

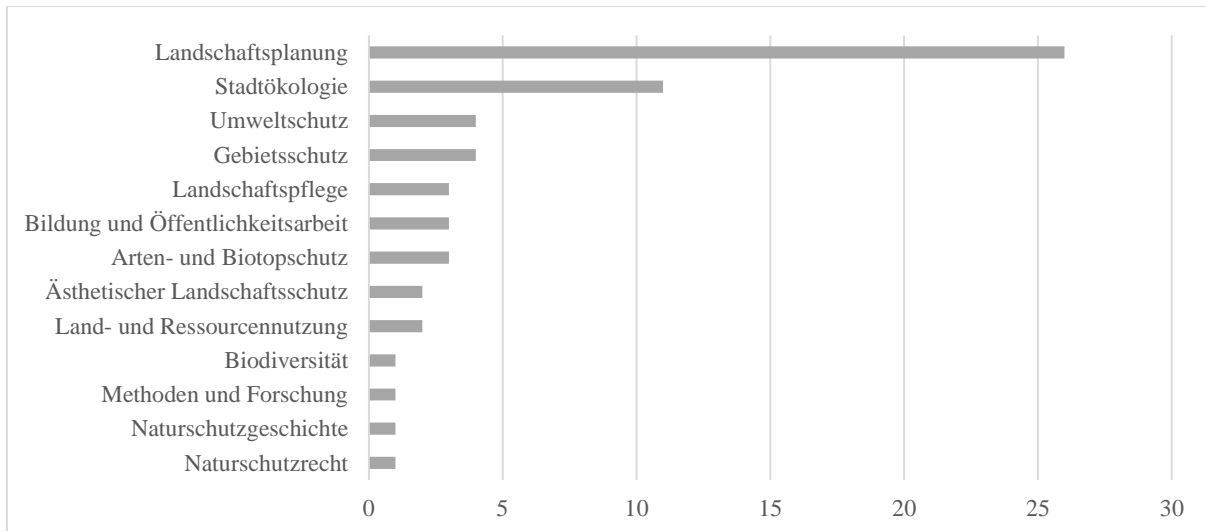


Abbildung 6-112: Nebenthemen der Kategorie *Freizeit und Gesundheit* von 1966 bis 1979 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 4

In der vierten und letzten Phase von 1980 bis 2010 geht die Anzahl der Fachartikel schließlich wieder zurück und es erscheinen insgesamt 32 Beiträge in der Kategorie. In dieser Phase vollzieht sich langsam ein Paradigmenwechsel in der Berichterstattung über Freizeitaktivitäten in der Natur. Noch in den 1980er und 1990er Jahren steht das Konfliktpotenzial im Fokus der Beiträge. Am Beispiel eines Halbtrockenrasens im Landkreis Esslingen wird aufgezeigt, dass eine intensive Nutzung durch Naherholungssuchende, vor allem Wanderer, Modellflieger und Grasskiläufer, einen deutlichen Artenrückgang herbeiführen kann (OBERGFÖLL et al. 1987). Ebenso wird der Naherholungsbranche eine geringe Kooperationsbereitschaft mit dem Naturschutz unterstellt. Obwohl beide Parteien daran interessiert sind, Natur und Landschaft langfristig zu sichern, verfolge der Fremdenverkehr vorwiegend kurzfristige Ziele und handle aus ökologischer Sicht „nicht höherwertiger als die Autoindustrie“ (FRITZ 1985: 48).

Nach der Jahrtausendwende wird jedoch vorwiegend über die Synergien zwischen Naturschutz und Naturerlebnismöglichkeiten berichtet und darüber, dass in Kombination mit Naturbildung eine höhere Akzeptanz für Naturschutz in der Bevölkerung erreicht werden kann. So wird anhand eines Fachartikels über den Deutsch-Belgischen Naturpark ein Beispiel dafür gebracht, wie im Rahmen eines nachhaltigen Tourismus mit Besucherlenkung und enger Kooperation mit der regionalen Land- und Forstwirtschaft ein Beitrag zur Konfliktlösung zwischen Naturschutz und Erholung geleistet werden kann (LEMBACH 2002). Auch das Schwerpunktheft *Naturschutz und Natursport* aus dem Jahr 2010 steht ganz im Zeichen der Synergien zwischen Naturschutz und Freizeitaktivitäten. Die elf Artikel, die alle dem Themenbereich zugeordnet werden können, befassen sich unter anderem mit positiven Impulsen des Natursports auf die Erhaltung von Biodiversität und Umwelt.

Von den 32 Fachartikeln der Kategorie *Freizeit und Gesundheit* verfügen mit Ausnahme von zwei Artikeln alle über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-113). Die Fachartikel sind damit im Verlauf des Untersuchungszeitraums immer komplexer in ihrer Berichterstattung geworden. Bei insgesamt zwölf verschiedenen Nebenthemen lässt sich jedoch kein besonderer Schwerpunkt feststellen. Am häufigsten kommen *Umweltschutz*, *Landschaftsplanung* sowie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* mit jeweils vier Artikeln als Nebenthema vor.

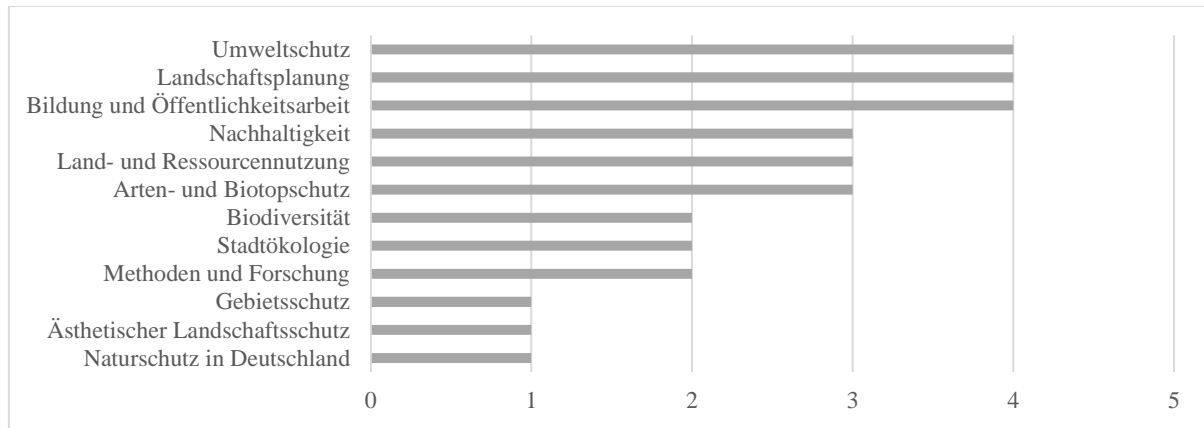


Abbildung 6-113: Nebenthemen der Kategorie *Freizeit und Gesundheit* von 1980 bis 2010 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Zusammenfassung

Die Kategorie *Freizeit und Gesundheit* gehört zu den Themenbereichen, die in *Natur und Landschaft* weniger häufig thematisiert werden. Hinsichtlich der Anzahl der Fachartikel belegt sie Rang 14, wobei die Anzahl im Verlauf des Untersuchungszeitraums insgesamt steigend ist. Der Großteil der Beiträge verfügt über ein Nebenthema und befasst sich folglich mit einem konkreten Beispiel aus der Naturschutzpraxis oder einem Teilgebiet des Naturschutzes. Während die Anzahl der Artikel im Verlauf des Untersuchungszeitraums pro Jahr in der Regel zwischen eins und zwei liegt, steigt sie zwischen 1951 und 1990 stark an. Ende der 1960er Jahre sowie in den 1970er Jahren wird besonders häufig über das Thema berichtet. Der Themenbereich *Freizeit und Gesundheit* wird nur in den Fachartikeln behandelt. Anders als bei anderen Kategorien gibt es keine *Sonstigen Rubriken* oder Serien von *Kleinen Beiträgen*, die sich mit der Thematik befassen.

Auch wenn die Präsenz von *Freizeit und Gesundheit* innerhalb der Zeitschrift nicht besonders groß ist, so gehört es jedoch zu den Themen, über die in den ersten dreißig Jahren des Untersuchungszeitraums sehr emotional berichtet wird. Viele der Autoren grenzen sich von den Touristen und Erholungssuchenden ab, da ihnen diese Art von Naturgenuss *falsch* erscheint und sie der Bewahrung der Natur alles andere als zuträglich ist. Vor diesem Hintergrund herrschen oftmals ein pädagogischer Ton und eine Mentalität des Beklagens, sodass sich auch Parallelen zur Kategorie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* ergeben.

Der Fokus liegt in diesem Zeitraum eindeutig auf den negativen Auswirkungen der Freizeitaktivitäten auf die Natur. Gleichzeitig wird jedoch stets die Bedeutung von Erholung für die städtische Bevölkerung betont, die auf natürliche Landschaften zur Rekreation angewiesen sind. Spätestens ab den 1970er Jahren wird die Berichterstattung sachlicher. Die Artikel befassen sich vornehmlich mit der Erschließung und Planung von Erholungsgebieten sowie der möglichen Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Sport oder Fremdenverkehr

und den Synergieeffekten für die räumliche Entwicklung. Auch die Rolle der Natur für die Gesundheit des Menschen ist inzwischen rechtlich anerkannt. Die Beiträge dieser Kategorie werden in der Regel ohne konkreten Anlass veröffentlicht und richten sich nur in wenigen Fällen nach Ereignissen.

6.18 Die Themenkarriere *Stadtökologie*

Deskriptive Übersicht

Die Kategorie *Stadtökologie* vereint alle Fachartikel, in denen Naturschutz im besiedelten Raum und an Verkehrswegen behandelt wird. Dazu zählt die Bestandsaufnahme, Pflege und Erhaltung von Arten und Biotopen in der Stadt und auf dem Land sowie Maßnahmen, um das Leben in der Stadt lebenswerter und naturnäher zu gestalten.

Tabelle 6-18: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Stadtökologie* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Stadtökologie</i> (HT)	<i>Stadtökologie</i> (NT)
Anzahl der Artikel	91	109
Anteil der Artikel	1,7 %	2 %
Rang (abs.)	15	7
Seitenumfang (abs.)	375	493
Seitenumfang (rel.)	1,9 %	2,4 %
Seitenumfang (Mittelwert)	4,1	4,5

In *Natur und Landschaft* sind im Verlauf des Untersuchungszeitraums 91 Artikel erschienen, die sich mit dem Themengebiet *Stadtökologie* auseinandersetzen (vgl. Tabelle 6-18). Damit gehen 1,7 % aller Fachartikel auf diese Kategorie zurück und sie belegt hinsichtlich der Anzahl ihrer Beiträge den 15. Rang. Die Artikel erstrecken sich über insgesamt 375 Seiten und sind bei einem Mittelwert von 4,1 Seiten überdurchschnittlich lang. Sie nehmen 1,9 % des Seitenumfangs aller Fachartikel ein.

Im Vergleich dazu kommt *Stadtökologie* als Nebenthema häufiger vor. In 109 Fachartikeln wird über das Hauptthema hinaus zusätzlich über den Lebensraum Stadt oder stadtökologische Aspekte berichtet. 2 % aller Fachartikel mit Nebenthema befassen sich mit dem Themengebiet *Stadtökologie*, sodass es als Nebenthema auf Rang 7 liegt. Diese Beiträge belegen insgesamt 493 Seiten und sind im Mittel mit 4,5 Seiten sogar noch umfangreicher, als die mit *Stadtökologie* als Hauptthema. Gemessen an ihrem Seitenumfang machen sie 2,4 % des Seitenumfangs aller Beiträge mit Nebenthema aus.

Hauptthema im Zeitverlauf

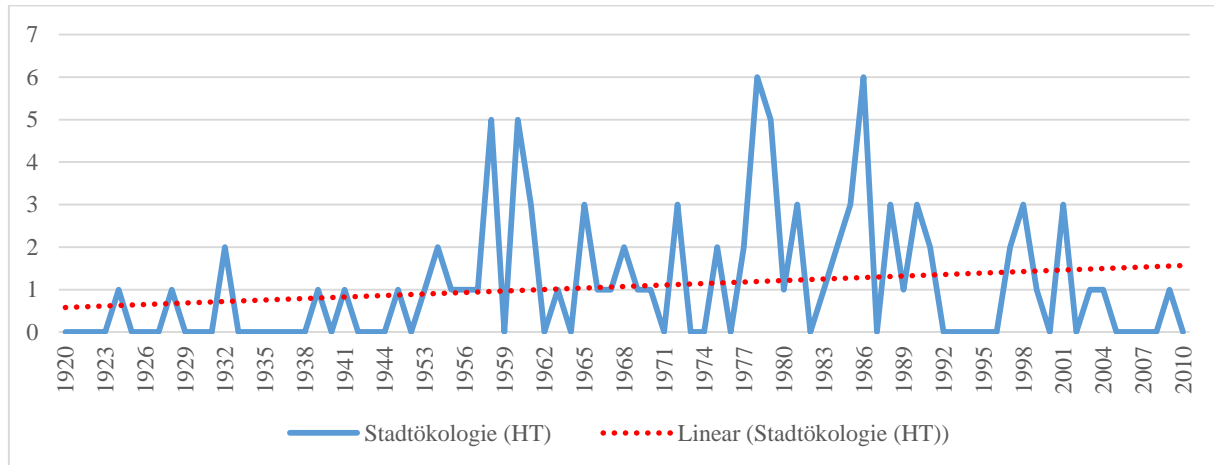


Abbildung 6-114: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Stadtökologie* als Hauptthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Wie aus Abbildung 6-114 deutlich wird, ist die Anzahl der Artikel zum Themenbereich *Stadtökologie* im Verlauf des Untersuchungszeitraums insgesamt gestiegen. Während in den 1970er und 1980er Jahren maximal sechs Artikel pro Jahr erscheinen, wird über lange Strecken überhaupt nicht über das Thema berichtet. Im Zeitraum von 1920 bis 1951 spielt die Kategorie nur eine untergeordnete Rolle und es werden lediglich sechs Fachartikel veröffentlicht. Ab 1951 erscheinen immer mehr Artikel, wobei die Anzahl pro Jahr großen Schwankungen unterlegen ist. In den letzten zwanzig Jahren des Untersuchungszeitraums wird über mehrere Jahre hinweg überhaupt nicht über das Thema berichtet, ansonsten geht die Anzahl der Artikel leicht zurück und schwankt zwischen einem und drei Beiträgen pro Jahr.

Nebenthema im Zeitverlauf

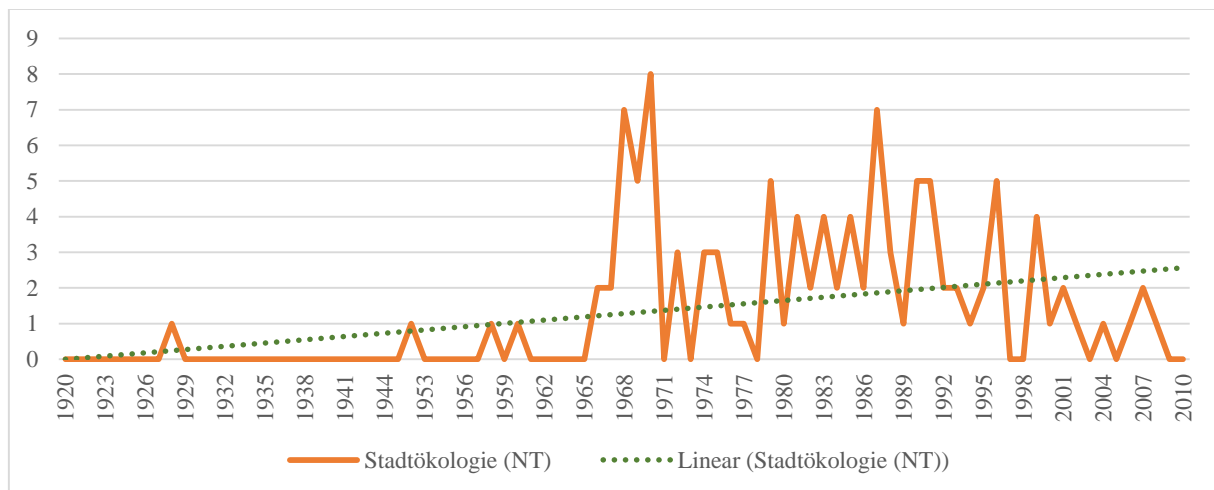


Abbildung 6-115: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Stadtökologie* als Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Auch bei *Stadtökologie* als Nebenthema ist die Anzahl der Artikel pro Jahr im Verlauf des Untersuchungszeitraums insgesamt gestiegen und das sogar noch extremer, als dies bei den Hauptthema-Artikeln der Fall ist (vgl. Abbildung 6-115). Von 1920 bis 1965 erscheinen lediglich vier Beiträge, die sich über ihr Hauptthema hinaus mit dem Themenbereich *Stadtökologie* befassen. Ab 1966 steigt die Anzahl jedoch rapide an und erreicht 1970 bereits ihr Maximum von acht Artikeln. Bis zum Ende der 1990er Jahre bleibt die Artikelzahl auf

einem Mittel von drei Beiträgen pro Jahr, wobei es dabei auch drei Jahre gibt, in denen nicht über das Thema berichtet wird. Mit der Jahrtausendwende sinkt auch die Anzahl an Artikeln pro Jahr und im Jahr 2010 wird kein Artikel mehr veröffentlicht.

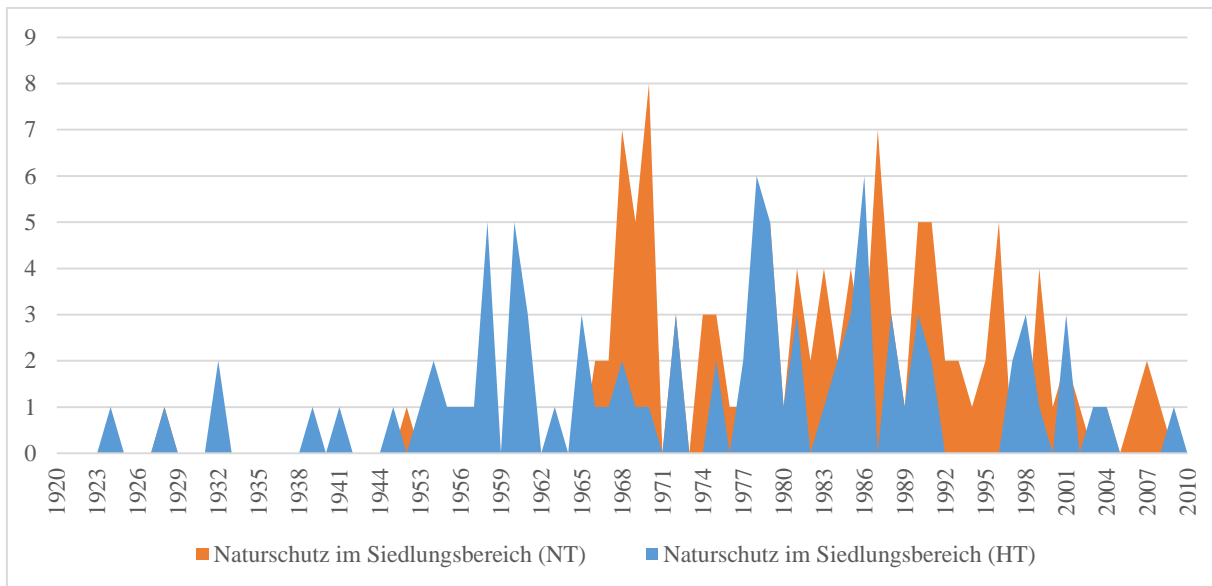


Abbildung 6-116: Vergleich der Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Stadtökologie* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Vergleicht man wie in Abbildung 6-116 die Anzahl der Artikel von Haupt- und Nebenthema im Zeitverlauf, so wird deutlich, dass durch die Kombination aller Artikel ab 1951 eine fast regelmäßige Berichterstattung entsteht. Lediglich in den ersten 25 Jahren des Untersuchungszeitraums spielt das Thema praktisch keine Rolle in der Zeitschrift. Da es mehr Artikel mit *Stadtökologie* als Nebenthema gibt und diese auch dann erscheinen, wenn das Hauptthema gerade unterrepräsentiert ist, werden diese in die Untersuchung der Themenkarriere einbezogen.

Nebenthemen von *Stadtökologie*

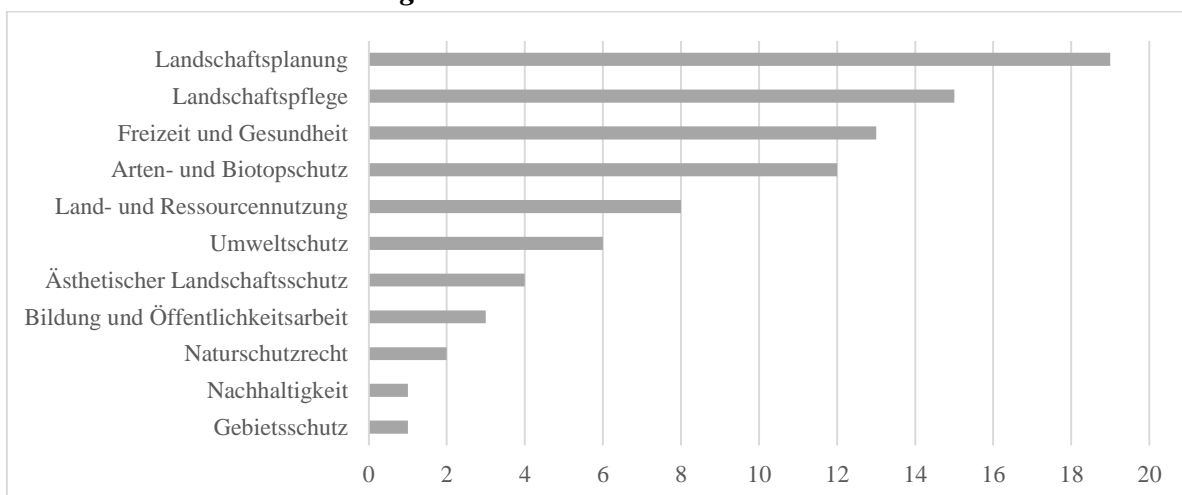


Abbildung 6-117: Nebenthemen der Kategorie *Stadtökologie* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den 91 Artikeln der Kategorie *Stadtökologie* gibt es lediglich sieben, die über kein Nebenthema verfügen. Die Berichterstattung bezieht sich also fast ausnahmslos auf konkrete Beispiele und Teilgebiete des Naturschutzes. Insgesamt elf verschiedene Nebenthemen konnten in den Beiträgen der Kategorie *Stadtökologie* ausgemacht werden (vgl. Abbildung 6-117). Im

Vergleich zu den anderen Kategorien gehört *Stadtökologie* zu den fünf Kategorien mit den wenigsten Nebenthemen. Am häufigsten werden in den Artikeln planerische Aspekte, etwa bei der Grün- und Freiraumplanung sowie der Verkehrsplanung in der Stadt thematisiert, weshalb die Kategorie *Landschaftsplanung* mit neunzehn Artikeln auf dem ersten Platz steht. In fünfzehn Artikeln wird zudem *Landschaftspflege* thematisiert und auch Freizeitaktivitäten in der Stadt sowie Erholungsmöglichkeiten für die Bewohner von Städten sind häufig Mittelpunkt der Beiträge. Der Schutz von Arten und ihren Lebensräumen wird in zwölf Artikeln behandelt, wobei der Fokus hier auf dem Artenschutz liegt. In acht Beiträgen wird die Nutzung von Landfläche und Ressourcen sowie deren Konflikte mit den Interessen des Naturschutzes erörtert. Aspekte des Umweltschutzes, wie die Reinhaltung von Luft sowie die Vermeidung von Lärm und Müll, sind Thema von sechs Beiträgen. Die übrigen fünf Nebenthemen kommen in jeweils weniger als fünf Artikeln vor.

Die Themenkarriere von *Stadtökologie*

Für die folgende Interpretation des Themas *Stadtökologie* werden die quantitativen Ergebnisse in vier Phasen eingeteilt (vgl. Abbildung 6-118). Die erste Phase umfasst den Zeitraum von 1920 bis 1944, die zweite Phase dauert von 1951 bis 1974 und die dritte von 1975 bis 1992. Der Zeitraum von 1993 bis 2010 stellt die vierte Phase der Berichterstattung dar.

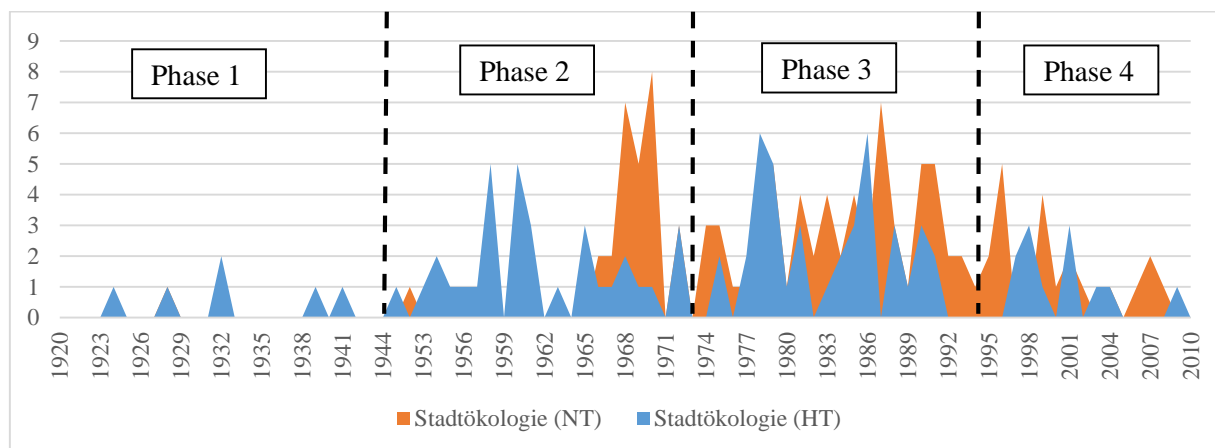


Abbildung 6-118: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Stadtökologie* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)

Phase 1

In der ersten Phase von 1920 bis 1944 wird nur sehr sporadisch über den Lebensraum Stadt berichtet und es erscheinen insgesamt sechs Fachartikel. Darin wird die Stadt immer wieder als *Moloch* beschrieben, in dem Wohnelend und mechanisierte Arbeit herrschen (KLOSE 1927: 122), und als lebendiges Ungetüm, das den Menschen von der Natur entwurzelt und zum *Gefangenen* macht (PROCHNOW 1924b: 51). Die Stadt wird von vielen Naturschützern und Autoren von *Natur und Landschaft* als Gegenpart zur Natur wahrgenommen, der sich unaufhaltsam in alle Himmelsrichtungen ausbreitet und dabei Landschafts- und Erholungsräume verschlingt (KLOSE 1924). Jede Maßnahme, die dieser Entwicklung entgegenwirkt und die letzten Reste von Natur in den großen Ballungsräumen bewahrt, wird von den Naturschützern positiv gewertet. So berichtet Klose 1924 über ein neues Gesetz zur Erhaltung der Grünflächen und zur Erhaltung und Freigabe von Uferwegen, mit dem sozial wichtige städtische Grünflächen dauerhaft gesichert und für die Bevölkerung nutzbar gemacht werden können. Auch ein positives Beispiel dafür, wie eine menschliche Siedlung sich

harmonisch in ihre natürliche Umgebung einbetten kann, wird 1927 mit der Stadt Ribnitz bei Rostock erbracht. Bei ihrer Gestaltung und Errichtung habe man auf traditionelle Werte gesetzt und unter anderem einen Grüngürtel dicht um die Stadt und Baumreihen entlang der ausstrahlenden Landstraßen gepflanzt (LINDNER 1927: 77).

Drei der insgesamt sechs Fachartikel verfügen über ein Nebenthema und befassen sich über das Hauptthema *Stadtökologie* hinaus mit rechtlichen Fragen, dem Landschaftsbild sowie der Land- und Ressourcennutzung.

Phase 2

In der zweiten Phase von 1951 bis 1973 erscheinen mit 33 Fachartikeln bereits deutlich mehr als in der ersten Phase. In diesem Zeitraum steigt jedoch auch die Anzahl an Fachartikeln mit *Stadtökologie* als Nebenthema auf 33. Auch in dieser Phase setzt sich das Bild der lebendig gewordenen Stadt und seiner fatalen Wirkung auf die Psyche des Menschen fort. Die Stadt wird beschrieben als „steinerne Wüste“, deren „Polypenarme“ (DUVE 1953: 49) die Großstädter nicht entkommen lassen oder aber als „Krebsgeschwür“ (GRUBBE 1955: 105), das in die Landschaft hineinwächst und Felder und Wälder verschlingt. Zu den wichtigsten Aufgaben der Stadtplanung gehöre es daher, die „riesenhaft gewordenen Baumassen“ (GOEDERITZ 1954: 51) durch Grünflächen aufzulockern und die Stadt besser in die umgebene Landschaft zu integrieren. Vor diesem Hintergrund werden 1958 gleich fünf Beiträge über den Naturraum Westberlin und lokale Naturschutzmaßnahmen veröffentlicht. Auch 1960 erscheinen gleich mehrere Fachartikel über Naturschutz in Großstädten wie Berlin oder Ballungsräumen wie dem Ruhrgebiet. In beiden Fällen handelt es sich jedoch nicht um Schwerpunkthefte.

Zwischen 1968 und 1971 kommt es zu einem abrupten Anstieg an Nebenthema-Beiträgen, der 1970 ein Maximum von acht Artikeln erreicht. Die Fachartikel befassen sich mehrheitlich mit dem Bau von Verkehrswegen und ihrer Grüngestaltung. Da in diesem Fall jedoch die planerischen Aspekte im Vordergrund stehen, kann *Stadtökologie* hier nur als Nebenthema gelten. Darüber hinaus erscheinen ab den 1960er Jahren auch immer mehr Hauptthema-Beiträge, die sich mit Verkehrswegen sowie der Begrünung von Straßen im urbanen Raum befassen. Diese stellen ab der Mitte des Untersuchungszeitraums den zweiten Schwerpunkt der Kategorie *Stadtökologie* dar. So erscheint 1969 mit der dritten Ausgabe ein Schwerpunktheft mit dem Titel *Baum und Straße*, in dem einige Beiträge das Nebenthema *Stadtökologie* zugeordnet werden können.

Von den 33 Artikeln der Kategorie *Stadtökologie* gibt es nur drei, die nicht über ein Nebenthema verfügen. Fast die Hälfte der Nebenthema-Artikel befasst sich zusätzlich mit den Themen *Landschaftspflege* und *Freizeit und Gesundheit* (vgl. Abbildung 6-119). Die Gesundheits- und Erholungsvorsorge gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Naturschutzes und ist in den Augen der Naturschützer vor allem dort notwendig, wo wenig Natur verblieben ist – in den Städten. Die Pflege und Gestaltung der städtischen Räume gehören dabei zu den wichtigsten Naturschutzmaßnahmen in der Stadt, ebenso wie die Planung von Grünflächen, weshalb *Landschaftsplanung* das Nebenthema in fünf Beiträgen darstellt. Die übrigen vier Themen werden in jeweils zwei bzw. einem Artikel zusätzlich behandelt.

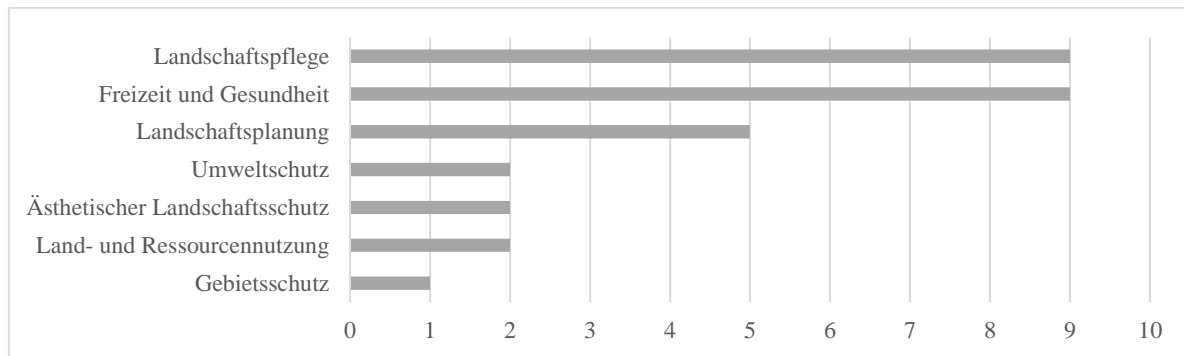


Abbildung 6-119: Nebenthemen der Kategorie *Stadtökologie* von 1951 bis 1974 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 3

In der dritten Phase von 1974 bis 1994 erscheinen erstmals mehr Artikel, bei denen *Stadtökologie* das Nebenthema darstellt. Die 40 Fachartikel, in denen die Kategorie das Hauptthema ausmacht, befassen sich schwerpunktmäßig mit dem Straßenbau bzw. Straßengrün und der Vegetation von Siedlungsbereichen. 1978 wird mit sechs Fachartikeln das Maximum erreicht.

1986 erscheinen erneut sechs Beiträge im Jahr, jedoch befassen diese sich mit der Vegetation in ländlichen und urbanen Gebieten. So wird in einem Fachartikel der Juni-Ausgabe die Vegetation auf städtischen Spielplätzen untersucht, um daraus Rückschlüsse auf die Nutzung und Nutzbarkeit städtischer Freiräume ziehen zu können. Der Autor des Artikels kommt zu dem Ergebnis, dass auf Spielplätzen, die regelmäßig gepflegt und von Unkraut befreit werden, nur halb so viele Arten vorkommen, wie auf Spielstätten, die sich selbst überlassen sind. Daher empfiehlt er, besonders in Hinblick auf die Naturerfahrung in der Stadt, die Anlagen in Zukunft nur noch von Unrat zu befreien und ansonsten so natürlich wie möglich zu belassen (HARD 1986). Zwei weitere Beiträge desselben Jahres befassen sich dagegen mit Untersuchungen der dörflichen Flora und Vegetation, deren Vielfalt infolge der Einstellung landwirtschaftlicher Nutzung stark zurückgegangen ist. Die Beiträge geben daher Empfehlungen ab, wie dieser Rückgang anhand einer Kartierung numerisch erfasst und die Dorfflora besser erhalten werden kann – etwa durch die Teilnahme von Dörfern bei dem Wettbewerb *Unser Dorf soll schöner werden* (DECHENT et al. 1986: 273 f.)

Von den 40 Fachartikeln mit dem Hauptthema *Stadtökologie* verfügen mit Ausnahme von einem Beitrag alle über ein Nebenthema. Am häufigsten wird mit zehn Beiträgen über *Stadtökologie* im Zusammenhang mit Landschaftsplanung bzw. Verkehrsplanung berichtet (vgl. Abbildung 6-120). Die Vegetation von urbanen und ländlichen Gebieten wird in neun Beiträgen behandelt und die Kategorien *Land- und Ressourcennutzung* sowie *Landschaftspflege* bilden in jeweils fünf Artikeln das Nebenthema. In jeweils weniger als fünf Artikeln stellen die Kategorien *Umweltschutz*, *Freizeit und Gesundheit*, *Ästhetischer Landschaftsschutz* und *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* das Nebenthema dar.

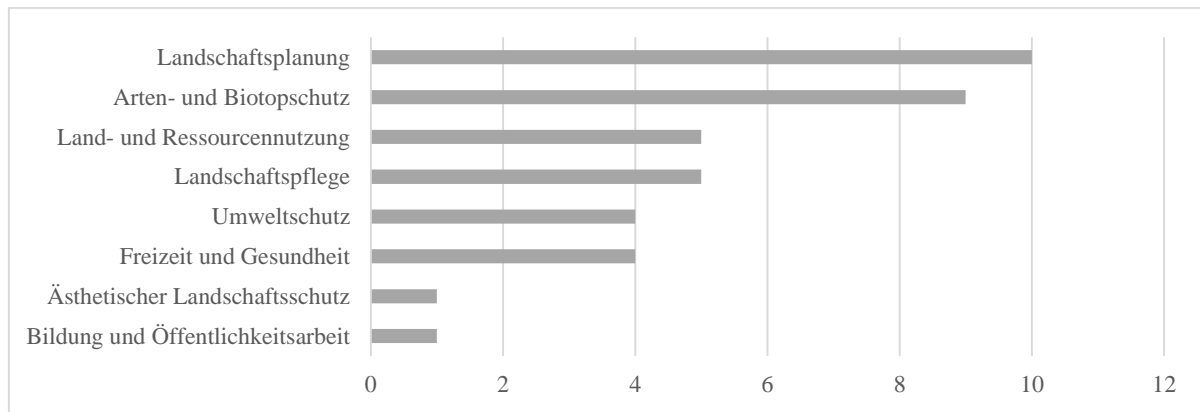


Abbildung 6-120: Nebenthemen der Kategorie *Stadtökologie* von 1975 bis 1992 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 4

In der vierten Phase von 1995 bis 2010 erscheinen zwölf Artikel mit dem Hauptthema *Stadtökologie* und 23 Nebenthema-Beiträge. Hauptthema-Artikel befassen sich wie bereits in der vorangegangenen Phase vor allem mit der Planung von Verkehrswegen und Straßenbegleitgrün sowie dem Siedlungsbereich als besonderer Lebensraum für Tiere und Pflanzen. So wird 1998 anhand einer Bilderreihe gezeigt, wie schnell sich die Vegetation einer Stadtbrache in Osnabrück, die über mehr als ein Jahrzehnt lang beobachtet wurde, verändern kann. Die ehemals spontane Vegetation wurde mehrfach durch Herbizideinsatz und Mahd überprägt und trotz alledem bildeten sich im Laufe der Zeit auf dem Boden schützenswerte Rote-Liste-Arten aus. Da die kleine Grünfläche letztendlich von dessen Besitzern in ein Beet umgewandelt wurde, wirft der Autor des Artikels die Frage aus, ob nicht auch Ruderalvegetation Schutzwürdigkeit genießen sollte (HARD 1998). Ein weiterer Artikel aus demselben Jahr macht dagegen deutlich, dass die Stadt auch Lebensraum für Tiere wie Tagfalter und Wildbienen sein kann. Darin wird auf das große Potenzial von Grünflächen ohne direkte Nutzung, also Abstandsgrün, Straßenbegleitgrün oder Freiflächen von Industrie- und Gewerbegebieten, hingewiesen. Diese könnten bei entsprechender Pflege und Saat von Wiesenmischungen dazu beitragen, den Bestand von Bienen und Faltern im urbanen Raum zu steigern (SCHWENNINGER & WOLF-SCHWENNINGER 1998).

Auch als Nebenthema spielt die Gestaltung von Verkehrsgrün eine Rolle, nämlich durch ihren möglichen negativen Einfluss auf den Bestand von Vögeln in der Nähe von Verkehrswegen. In einem Beitrag aus dem Jahr 1996 zieht der Autor eine direkte Verbindung zwischen der Tötungsrate von Vögeln und der Gestaltung des Straßenbegleitgrüns. Daher plädiert er für eine strauch- und staudenfreie Begrünung der Seitenstreifen, damit die Straße von den Vögeln besser eingesehen und die vom Verkehr ausgehende Gefahr besser eingeschätzt werden kann (STEIOF 1996). 1999 wird zudem mehrmals in Zusammenhang mit Lehrpfaden oder Naturerlebnispfaden in Großstädten berichtet und in einem Beitrag von 2007 auf die große Bedeutung von Grünzügen, Parkanlagen und sonstigen Grünflächen im besiedelten Bereich als Raum für aktive Erholung und Natursport hingewiesen (KRETSCHMER et al. 2007).

Von den zwölf Hauptthema-Fachartikeln verfügen alle über ein Nebenthema. Vier Beiträge befassen sich mit der Planung von Verkehrswegen und Begleitgrün und drei mit der Stadt als Lebensraum für Tiere und Pflanzen (vgl. Abbildung 6-121). Zwei Beiträge handeln zudem von Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit und jeweils ein Artikel kann den Kategorien *Nachhaltigkeit*, *Landschaftspflege* und *Naturschutzrecht* zugeordnet werden.

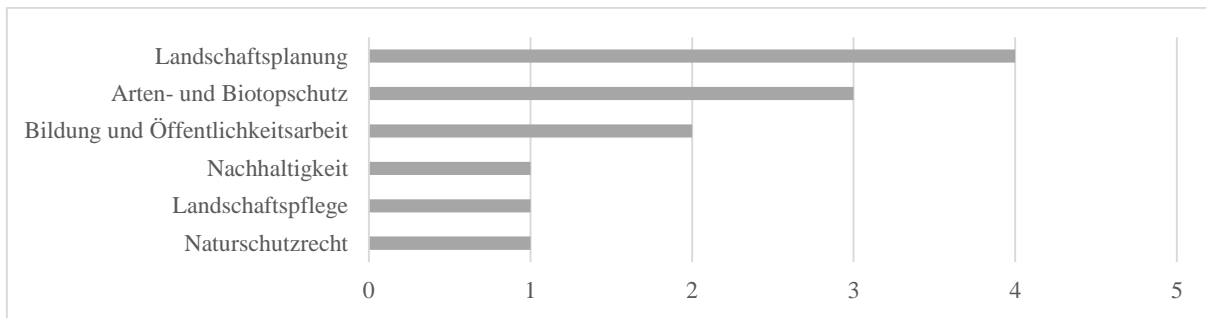


Abbildung 6-121: Nebenthemen der Kategorie *Stadtökologie* von 1993 bis 2010 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Zusammenfassung

Der Themenbereich *Stadtökologie* nimmt in *Natur und Landschaft* nur eine untergeordnete Rolle ein. Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind weniger als hundert Artikel erschienen, sodass die Kategorie in Hinblick auf die Anzahl der Beiträge nur den 15. Rang belegt. Die Anzahl an Fachartikeln entwickelt sich jedoch insgesamt positiv. Als Nebenthema kommt *Stadtökologie* fast genauso häufig vor, wie als Hauptthema. In den *Kleinen Beiträgen* gibt es keine Serie, die den Themenbereich gesondert aufgreift und auch in den *Sonstigen Rubriken* findet der Lebensraum Stadt nur sehr geringfügig Platz. Dabei darf jedoch auch nicht unberücksichtigt bleiben, dass es sich beim Thema *Stadtökologie* nicht um eine klassische Disziplin oder ein Leitbild des Naturschutzes handelt. Vielmehr beschreibt es einen Raum, der in der Regel den Gegensatz zur Natur darstellt. Vor diesem Hintergrund ist die Rolle des Themas *Stadtökologie* aus quantitativer Sicht so ausgefallen, wie es zu erwarten war.

Die Artikel aus der Kategorie *Stadtökologie* erscheinen im Verlauf des Untersuchungszeitraums nur sehr unregelmäßig und es gibt zahlreiche Jahre, in denen überhaupt kein Artikel zu diesem Themenbereich erscheint. Zwischen 1920 und 1944 ist die Anzahl an Beiträgen am geringsten, insgesamt steigt die Artikelzahl jedoch. Die Fachartikel verfügen fast alle über ein Nebenthema und machen *Stadtökologie* zur Kategorie mit dem höchsten Anteil an Beiträgen mit einem Nebenthema. Im Ausgleich dazu ist die Auswahl möglicher Nebenthemen mit elf sehr gering.

Die Artikel befassen sich vornehmlich mit dem Siedlungsbereich als alternativer Lebensraum für Tiere und Pflanzen und es wird immer wieder darauf hingewiesen, dass die Flora und Fauna besonders in der Stadt eine enorme Bedeutung für die Erholung und Gesundheit der Bevölkerung hat. Darüber hinaus ist die Planung von Verkehrswegen bzw. deren Gestaltung mit Begleitgrün im urbanen Raum häufiges Thema der Fachartikel. In Abgrenzung zur Kategorie *Landschaftsplanung* liegt hier jedoch der Fokus auf dem Potenzial der Begrünung aus ökologischer und psychologischer Sicht. Die Beiträge behandeln in nur sehr wenigen Fällen aktuelle Ereignisse und erscheinen daher in der Regel ohne konkreten Anlass.

6.19 Die Themenkarriere *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit*

Deskriptive Übersicht

Die Artikel der Kategorie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* befassen sich mit der naturschutz- bzw. umweltorientierten Erziehung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Im Fokus stehen dabei vor allem Schulkinder, die im Unterricht oder durch Veranstaltungen in der freien Natur einen angemessenen Umgang mit der Natur erlernen sollen. Auch die

Öffentlichkeitsarbeit für den Naturschutz wird in dieser Kategorie aufgenommen. Relevant sind dabei Medienberichte über Naturschutzmaßnahmen und –veranstaltungen und deren Akzeptanz in der Öffentlichkeit sowie entsprechende Freizeit- und berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten. Dazu gehören unter anderem auch Ausstellungen, Filmvorführungen und Sportwettbewerbe.

Tabelle 6-19: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit in Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Bildung und Öffentlichkeitsarbeit (HT)</i>	<i>Bildung und Öffentlichkeitsarbeit (NT)</i>
Anzahl der Artikel	228	89
Anteil der Artikel	4,2 %	1,6 %
Rang (abs.)	9	10
Seitenumfang (abs.)	655	322
Seitenumfang (rel.)	3,2 %	1,6 %
Seitenumfang (Mittelwert)	2,9	3,6

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind insgesamt 228 Artikel erschienen, die sich mit Naturschutzpädagogik und Öffentlichkeitsarbeit befassen (vgl. Tabelle 6-19). Gemessen an der Anzahl der Artikel belegt das Thema somit den neunten Platz, was 4,2 % aller Fachartikel entspricht. Mit einem Gesamtumfang von 655 Seiten machen die Artikel 3,2 % des Umfangs aller Fachartikel der Zeitschrift aus. Der durchschnittliche Umfang der Beiträge beträgt 2,9 Seiten und ist um fast eine ganze Seite kürzer, als ein durchschnittlicher Fachartikel in *Natur und Landschaft*.

Als Nebenthema kommt *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* dagegen nur in 89 Artikeln und damit wesentlich seltener vor und belegt damit in Hinblick auf seine Häufigkeit Rang 10. Artikel mit *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* als Nebenthema haben mit 3,6 Seiten einen durchschnittlichen Umfang. Sie umfassen insgesamt 322 Seiten und machen lediglich 1,6 % des Gesamtumfangs der Artikel mit einem Nebenthema aus.

Hauptthema im Zeitverlauf

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind insgesamt 228 Artikel der Kategorie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* erschienen und wie aus Abbildung 6-122 deutlich wird, geht die Anzahl der Artikel pro Jahr im Zeitverlauf leicht zurück. Die Artikelzahl pro Jahr ist starken Schwankungen ausgesetzt und es gibt zahlreiche Jahre, in denen überhaupt nicht über das Thema berichtet wird. Im Durchschnitt erscheinen 2,5 Artikel pro Jahr, wobei das Maximum bei neun Artikeln liegt. Mehr als die Hälfte der Fachartikel erscheinen bereits in der ersten Hälfte des Untersuchungszeitraums.

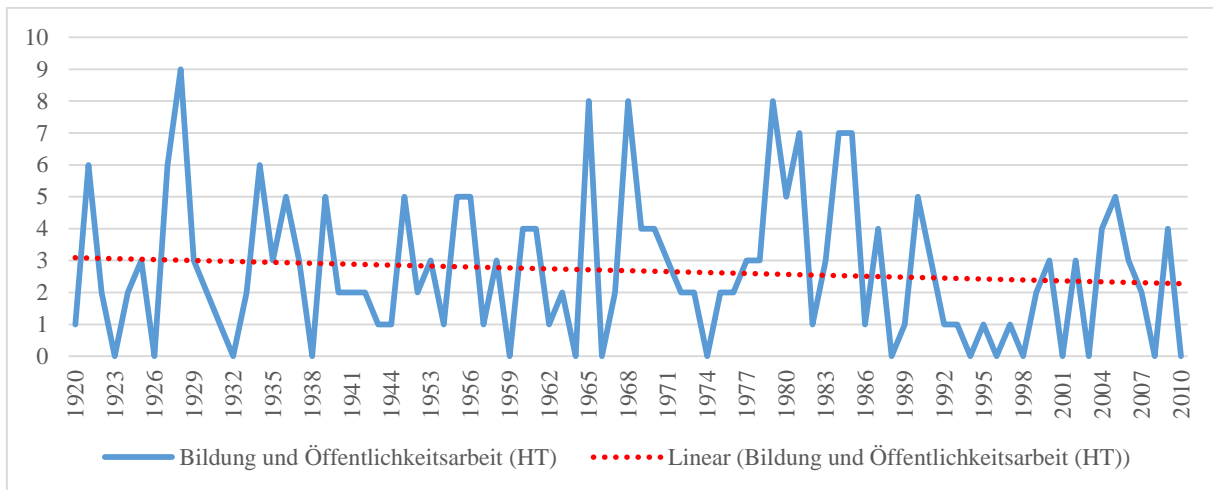


Abbildung 6-122: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* als Hauptthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Nebenthema im Zeitverlauf

Obwohl die Anzahl an Artikeln mit *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* als Nebenthema wesentlich geringer ist, macht es im Vergleich zum Hauptthema eine gegensätzliche Entwicklung durch. Wie aus Abbildung 6-123 deutlich wird, steigt die Anzahl der Artikel mit *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* als Nebenthema im Verlauf des Untersuchungszeitraums. Während zwischen 1920 und 1951 nur sehr wenige Artikel erscheinen, nimmt die Anzahl ab Ende der 1950er Jahre immer mehr zu. Nach einem Abschwung in den 1980er Jahren steigt sie bis 2007 erneut. Die Anzahl an Nebenthema-Artikeln ist gerade dann hoch, wenn die Anzahl Hauptthema-Beiträge gering ist. Daraus ergibt sich eine nahezu regelmäßige Präsenz in der Zeitschrift, durch die das Thema lediglich in sechs Jahren nicht behandelt wird.

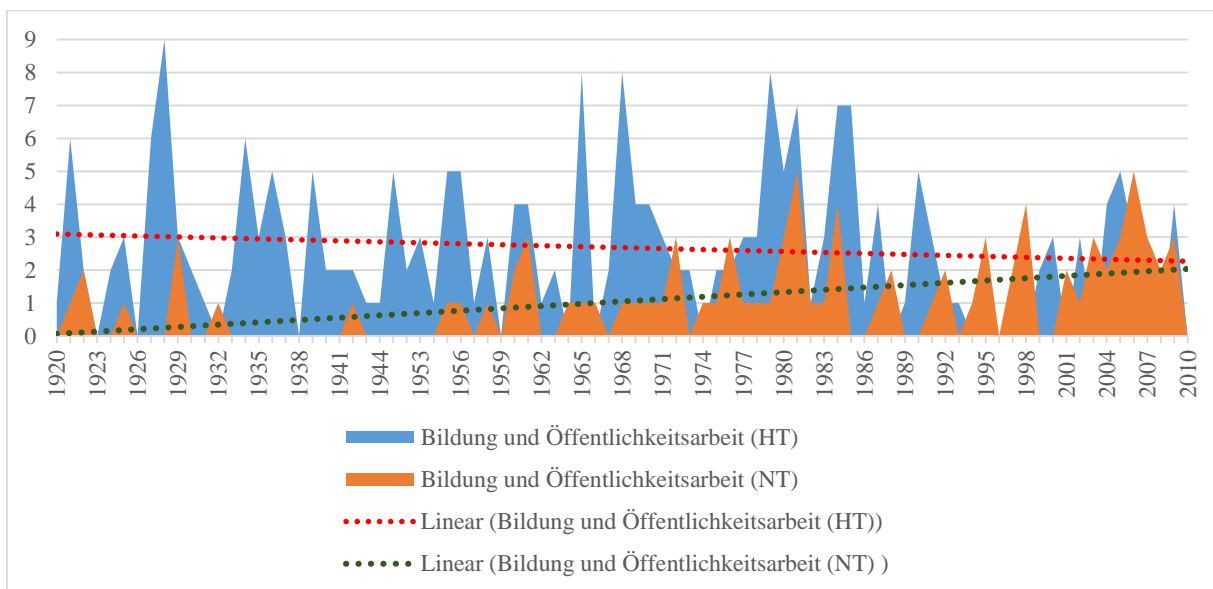


Abbildung 6-123: Vergleich der Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Nebenthemen von *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit*

Von den 228 Artikeln, die sich mit *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* beschäftigen, verfügen mit 123 knapp über die Hälfte über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-124). Folglich bezieht sich ein Großteil der Fachartikel auf ein konkretes Thema, das in der Öffentlichkeit beworben

oder in der Bildung hervorgehoben werden soll. Mit Ausnahme von drei Themen – *Naturschutzrecht*, *Naturschutzökonomie* sowie *Selbstverständnis des Naturschutzes* – ist jede andere Kategorie mindestens einmal Nebenthema in einem Beitrag der Kategorie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit*.

In 42 Artikeln stellt *Arten- und Biotopschutz* das Nebenthema von *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* dar. Der richtige Umgang mit Tieren und Pflanzen gehörte schon immer zu den Schwerpunkten der Naturschutzerziehung und besonders mithilfe von Tieren lässt sich in der Öffentlichkeit Akzeptanz für die Arbeit der Naturschützer erreichen.

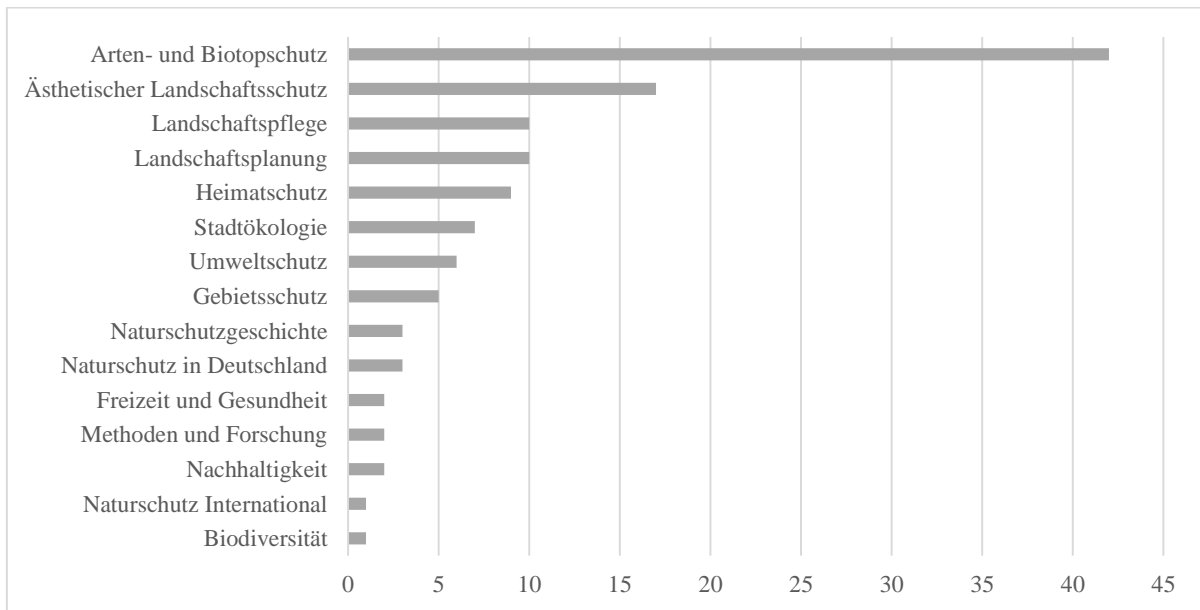


Abbildung 6-124: Nebenthemen der Kategorie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Inhaltliche Parallelen zur Pädagogik ergeben sich außerdem mit dem Thema *Ästhetischer Landschaftsschutz*, das in 17 Artikeln als Nebenthema auftritt. Auch in diesem Bereich versucht man durch Naturschutz- bzw. Umwelterziehung, die Menschen zu einem bewussten und rücksichtsvollen Umgang mit Natur und Landschaft zu bewegen. Die Nebenthemen *Landschaftspflege* und *Landschaftsplanung*, die jeweils in zehn Fachartikeln thematisiert werden, gehen vornehmlich auf Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Berufsfeld Naturschutz zurück. Die übrigen elf Nebenthemen kommen jeweils weniger als zehnmals vor und bilden keinen inhaltlichen Schwerpunkt.

Themenkarriere von *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit*

Für die Interpretation der Themenkarriere *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* werden die quantitativen Ergebnisse in vier Phasen unterteilt. Die erste Phase reicht von 1920 bis 1932, die zweite von 1933 bis 1974 und die dritte von 1975 bis 1992 (vgl. Abbildung 6-125). Der Zeitraum von 1993 bis einschließlich 2010 stellt die vierte Phase der Themenkarriere dar.

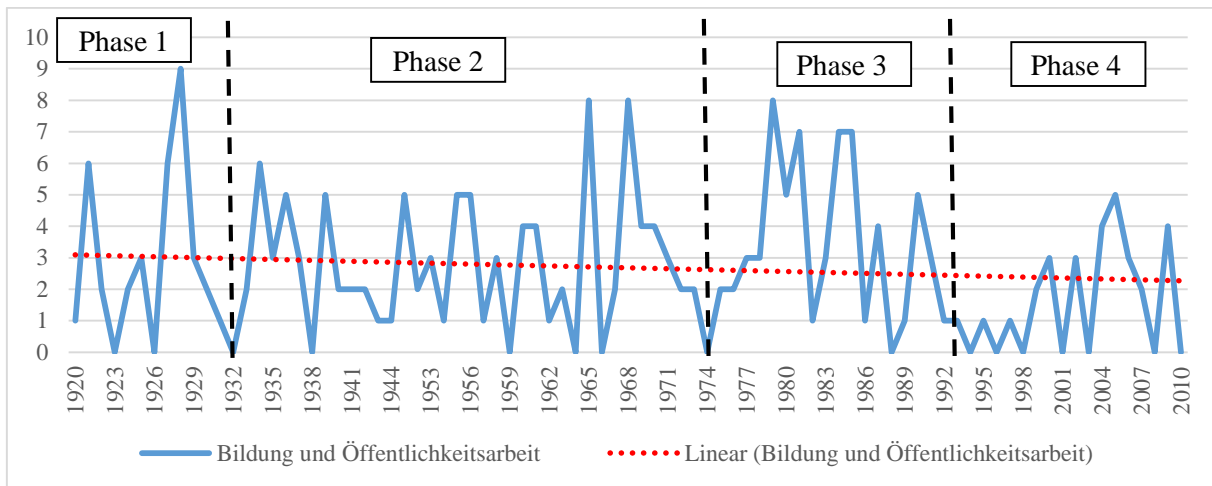


Abbildung 6-125: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)

Der Naturschutz des frühen 20. Jahrhunderts verfolgte zumeist eine konservative Richtung: Die Natur sollte vor äußerlichen Einflüssen bewahrt werden und dadurch ihre ästhetische Schönheit behalten. Naturgenuss, das war für die Naturschützer nur in Ruhe und Abgeschiedenheit möglich (FAHRBACH 1957: 61). Umso störender waren für die Naturschützer Kinder, Jugendliche oder Ausflugsgäste aus der Stadt, die durch ihre ungestüme Wesensart und Neugier große Schäden in der Natur anrichteten. Sie ließen Abfälle herumliegen, ritzen Baumstämme ein und störten die Ruhe mit ihren Radios (ROSEBROCK 2009: 165). Doch auch die Tatsache, dass an den Wochenenden Stadtbewohner Ausflüge ins Grüne unternahmen, die Ruhe störten und dass Massenquartiere die Landschaft verbauten, war den Naturschützern zuwider (KLOSE 1927: 122). Diese Störenfriede galt es in den Augen der Naturschützer so früh wie möglich zu einem angemessenen Umgang mit der Natur zu erziehen (ROSEBROCK 2009: 159).

Phase 1

In der ersten Phase der Berichterstattung von 1920 bis 1932 erscheinen insgesamt 35 Artikel zum Thema *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* und mit Ausnahme der Jahre 1923 und 1926 kann jedes Jahr mindestens ein Beitrag der Kategorie zugeordnet werden. Pädagogik und Erziehung spielten innerhalb des Naturschutzes schon immer eine große Rolle und beschränken sich dabei nicht nur auf die eigenen Reihen. So fasst KLOSE das erklärte Ziel der Naturschützer 1927 bei der Berliner Wochenendausstellung wie folgt zusammen: „Wir wollen Erziehungsarbeit leisten und dürfen uns dabei nicht auf die eigenen Conventikel [sic] und Gesinnungsfreunde beschränken, sondern müssen jede Gelegenheit wahrnehmen, um unsere Ziele in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und zu vertreten“ (KLOSE 1927: 122).

Allein 1921 erscheinen sechs Fachartikel, die sich der Öffentlichkeitsarbeit und vor allem der Erziehung junger Menschen im Bereich Vogelschutz widmen – schließlich trägt die Zeitschrift zu diesem Zeitpunkt noch den Titel *Zeitschrift für Vogelschutz und andere Gebiete des Naturschutzes*. So hat es sich der Autor eines Fachartikels gemäß seiner bisherigen pädagogischen Tätigkeit zur Pflicht gemacht, „den vielen Grausamkeiten der Schüler, begangen an Insekten, Amphibien, Vögeln, Haustieren, entgegenzuwirken, Mittel zu finden, die Tierquälerei, wenn nicht auszurotten [...], so doch einzuschränken“ (SCHNABEL 1921).

Neben den Fachartikeln ist Naturschutzerziehung vor allem in den *Sonstigen Rubriken* präsent. 1929 wird die Rubrik *Naturschutz + Schule* eingeführt, in der Anregungen zur Einbindung des

Naturschutzes in den Schulunterricht gemacht werden. Auch Malerei und Kunst findet in der Zeitschrift Beachtung. Ab 1930 werden vor diesem Hintergrund in der Rubrik *Aus der Lichtbildkunst* Fotografien verschiedener Pflanzenarten gezeigt.

Viele der amtlichen und ehrenamtlichen Naturschützer und auch einige der Autoren von *Natur und Landschaft* waren hauptberuflich als Lehrer tätig (WETTENGEL 1993: 371). Nicht selten lässt sich daher, vor allem in den Beiträgen vor 1944, ein belehrender und kritischer Unterton feststellen (vgl. ENGELS 2006b: 475). Besonders die Rubrik *Wogegen wir kämpfen* wird von den Autoren genutzt, um das fehlerhafte Verhalten von Kindern, Jugendlichen und unbedachten Städtern im Umgang mit der Natur anzuprangern. Die häufigsten Kritikpunkte sind das Liegenlassen von Müll, das durch die Anbringung von Papierkörben eingedämmt werden soll, und das wahllose Pflücken von Pflanzen. Doch auch die Herausgabe von lebendigen Goldfischen, Schildkröten, Vögeln und anderen Tieren als „Reklame-Dreingabe“ wird kritisiert. Denn durch diese Praxis würden die Tiere durch unwissende Menschen unsachgemäß gehalten und sogar gequält (KIRCHENMEIER 1932). Die Rubrik erscheint bis 1936 regelmäßig, wird jedoch mit der Neuauflage der Zeitschrift 1951 nicht weitergeführt.

Von diesen 35 Fachartikeln verfügen lediglich zwölf über ein Nebenthema. Der Großteil davon, nämlich zehn Artikel, befasst mit dem Schutz von Tieren und Pflanzen. Zum Schutz der heimatlichen Landschaft rufen dagegen zwei Fachartikel auf.

Phase 2

In der zweiten Phase von 1933 bis 1974 sind insgesamt 91 Fachartikel in der Kategorie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* erschienen. Die Anzahl der Artikel pro Jahr schwankt sehr stark und geht dabei insgesamt leicht zurück. In Fortführung der ersten Phase der Berichterstattung wird in den Fachartikeln zum größten Teil über Ausstellungen berichtet, in denen Naturelemente oder Landschaften auf Gemälden oder Briefmarken ausgestellt werden. Es werden mehrere Fotoausstellungen vorgestellt, wie 1933 unter dem Titel *Aus Heimat und Lebensstätten unserer Führer* und 1935 *Aus deutschen Naturschutzgebieten*. Bis 1944 wird die Anzahl der Fachartikel zu diesem Thema immer geringer, wobei allerdings Naturschutzpädagogik durch die Serie *Naturschutz + Schule* in den *Sonstigen Rubriken* regelmäßig thematisiert wird.

Mit der Wiederaufnahme der Zeitschrift 1951 werden auch die pädagogisch ausgelegten Serien *Schule und Naturschutz* sowie *Handreichungen für den Pädagogen* in den *Sonstigen Rubriken* wiederbelebt. Ab 1953 erscheint darüber hinaus die Serie *Wir Jungen*, in der berichtet wird, wie die Jugend die Natur wahrnimmt und sich mit ihr beschäftigt. Nachdem sie Krieg, Diktatur und den Missbrauch von Ideologien hautnah miterlebt hatte, war die Jugend nur noch schwer für Parolen zu begeistern. Mit dem Naturschutz erhoffte man sich jedoch, den jungen Menschen wieder eine Aufgabe und Perspektive bieten zu können. Viele Naturschutzorganisationen gründeten daher Jugendparten und konnten eine Vielzahl junger Menschen für den Naturschutz begeistern. Dieser Trend bildete sich jedoch in den 1960er Jahren schnell wieder zurück. Zu groß war die Kluft zwischen den konservativen Naturschützern und der aus ihrer Sicht ausschweifenden Freizeitkultur der Jugend (ROSEBROCK 2009: 171).

Ab den 1960er Jahren fanden Themen des Naturschutzes immer häufiger Eingang in die öffentliche Diskussion und darüber wird auch in *Natur und Landschaft* berichtet. 1965 löst die Nachricht über die geplante Errichtung eines zoologischen Gartens mit afrikanischen Großwildtieren im Taunus mit dem Namen *Tierfreiheit* großen Wirbel in der Bevölkerung aus. In insgesamt vier Beiträgen wird 1965 in *Natur und Landschaft* über das Für und Wider des

Tiergartens diskutiert. Betraut wurde mit der Planung der Tierfilmer Bernhard Grzimek, der die Einrichtung als Chance für den Artenschutz sieht. Ihm gegenüber standen Vertreter des Deutschen Jagdschutzverbandes sowie der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, die sich gegen die Vernichtung von tausend Hektar Waldgelände wehrten, die für die Errichtung des Parks hätten abgeholzt werden müssen (KOEP 1965). Letztendlich wurde das Projekt aufgegeben.

Insgesamt betrachtet dreht sich auch in der zweiten Phase der Berichterstattung der Großteil der Fachartikel darum, wie junge Leute für die Belange der Natur begeistert werden können. Hinzu kommt ab Ende der 1960er Jahre noch die Erweiterung um den Umweltschutz. In seinem Beitrag führt ANT (1971) dazu drei bereits erfolgreich erprobte Möglichkeiten auf, junge Leute für den Schutz der Umwelt zu motivieren. Er berichtet von einer Aktion, in der in verschiedenen Gemeinden Müll eingesammelt wurde, von einer Jugendgruppe, die im Rahmen einer Waldpatenschaft eine Waldsäuberung durchgeführt hat und zu guter Letzt von einem Plakatwettbewerb.

In dieser Phase der Berichterstattung verfügt knapp die Hälfte der Artikel über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-126). Im Vergleich zur vorangegangenen Phase sind es nun neun Themen, die zusätzlich zu *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* behandelt werden. Am häufigsten befassen sich die Beiträge nach wie vor mit der Erziehung zu einem besseren Umgang mit Tieren und Pflanzen. Darüber hinaus behandeln sechs Beiträge das Thema *Landschaftspflege* und fünf das Thema *Landschaftsplanung*. Die übrigen Kategorien konnten in jeweils vier oder weniger Fachartikeln als Nebenthema ausgemacht werden.

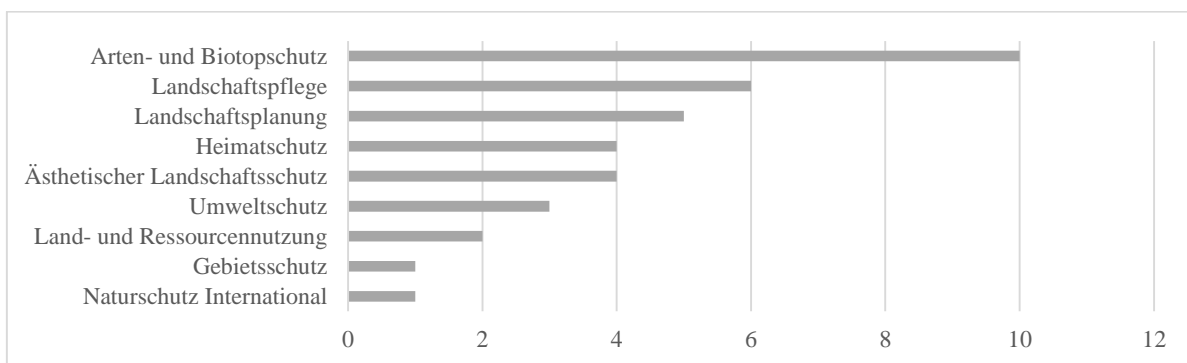


Abbildung 6-126: Nebenthemen der Kategorie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* von 1933 bis 1974 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 3

Nachdem die Anzahl der Fachartikel bis 1974 leicht gesunken ist, kommt es in der dritten Phase zwischen 1975 und 1992 zu einem erneuten Anstieg der Fachartikel sowohl mit Haupt- als auch Nebenthema. In dieser Phase lassen sich kaum inhaltliche Schwerpunkte feststellen. Nach wie vor wird über pädagogische Projekte mit Kindern und Jugendlichen berichtet, so zum Beispiel in Naturschutzzentren oder Jugendvereinigungen und Strategien, ihnen die ökologische Aspekte der Natur näherzubringen. Aber auch öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen wie die Landesgartenschau werden in diesem Zeitraum häufiger thematisiert. Das Image des Naturschutzes in der Öffentlichkeit wird dagegen 1985 in einem Artikel genauer beleuchtet. Darin stellt sich der Autor die Frage, ob Naturschutz von der Konsumwerbung als verkaufsförderndes Mittel eingesetzt werden darf und kommt zu dem Ergebnis, dass die Kooperation von kommerziellen Produkten mit Naturschutzkampagnen einen wirkungsvollen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit des Naturschutzes leisten kann (HEINZMANN 1985).

1979, 1981 und 1985 werden verstärkt Fachartikel aus dem Themenbereich *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* veröffentlicht. Das ist jedoch nicht auf ein konkretes Ereignis oder ein spezielles Thema zurückzuführen. Ab den 1960er Jahren wird immer häufiger über Wettbewerbe berichtet, wie etwa *Industrie in der Landschaft* aus dem Bereich der Landschaftspflege und allen voran *Unser Dorf soll schöner werden*, die auch als Form der Öffentlichkeitsarbeit zu verstehen sind. 1961 gegründet war *Unser Dorf soll schöner werden* als Entwicklungsinstrument konzipiert, das die steigende Abwanderung in die Stadt verhindern sollte. Das *schöne Dorf* sollte nicht nur organisch in die Kulturlandschaft eingebettet sein, sondern vor allem der Dorfgemeinschaft als Erholungsraum dienen, in dem heimatliche Umwelt, Tradition und Fortschritt in Einklang miteinander waren (STRUBE 2011: 9 ff.). In der Praxis wurden die Dörfer jedoch vor allem mit Blumen verschönert. 2007 wurde der Wettbewerb in *Unser Dorf hat Zukunft* umbenannt (BMEL o. J.).

Auch die Ausstellung und Besprechung von Kunstwerken, die sich der Natur widmen, ist als Öffentlichkeitsarbeit zu werten. 1987 und 1990 werden in zwei großen Fachartikeln Kunstwerke und Aktionen namhafter nationaler und internationaler Künstler wie Joseph Beuys und Hundertwasser vorgestellt, die sich zugunsten von Natur und Umwelt engagieren.

In dieser Phase verfügen bereits drei Viertel aller Fachartikel über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-127). *Umweltschutz* nimmt mit dreizehn Artikeln inzwischen den größten Stellenwert ein. Neben Umweltbildung wird auch noch häufig über das Thema *Arten- und Biotopschutz* berichtet. *Stadtökologie* sowie *Landschaftsplanung* bilden in jeweils fünf Beiträgen das Nebenthema. Die übrigen Nebenthema-Artikel gehen auf neun weitere Kategorien zurück.

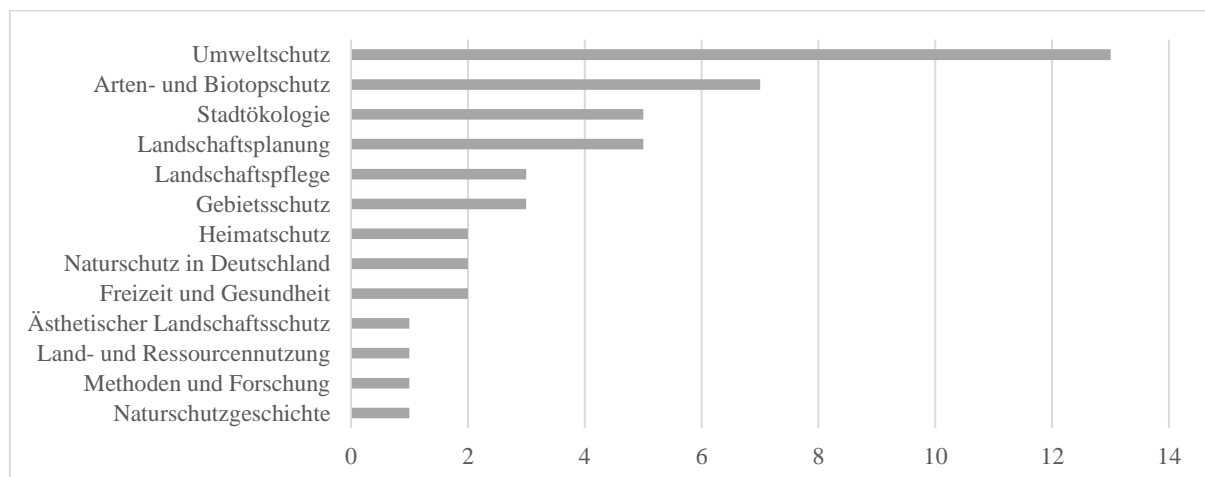


Abbildung 6-127: Nebenthemen der Kategorie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* von 1975 bis 1992 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 4

Die vierte Phase von 1993 bis 2010 steht nun ganz im Zeichen von Umweltbildung und Akzeptanzförderung. Während die Anzahl der Artikel zwischen 1992 und 1998 sehr stark zurückgeht, steigt sie in den darauf folgenden Jahren wieder an. Durch öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen versucht das BfN spätestens nach der Jahrtausendwende auf die Belange des Naturschutzes aufmerksam zu machen und in die moderne Spaß- und Freizeitgesellschaft einzubeziehen. In diesem Zusammenhang wird 2002 über Filmwettbewerb *Spots for nature* und 2007 über den Musikwettbewerb *Sounds for nature* berichtet.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert wurde die Jugend nicht nur in der Schule zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Natur erzogen, auch in Vereinen befassten sich viele von ihnen mit ihrer Umwelt. In der vierten Phase gibt es zahlreiche Maßnahmen zur Naturschutzbildung: Vor allem durch den Besuch in Freilichtmuseen und Zoos sowie Naturerlebnispfade versucht man Kinder und Jugendliche für Natur und Umwelt zu begeistern. Und doch wird in der Zeitschrift immer wieder das zurückgehende Interesse Jugendlicher an Naturschutz thematisiert und die Schwierigkeiten, sie an Vereine zu binden. Im Jahr 2009 erscheint das einzige Schwerpunktheft mit einer pädagogischen Ausrichtung unter dem Titel *Naturschutz und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung*, in dessen Rahmen sich vier Fachartikel dem Thema *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* zuordnen lassen.

Von den 29 Artikeln dieser Phase verfügt die Hälfte über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-128). Von den insgesamt zwölf verschiedenen Nebenthemen kommen jedoch acht nur jeweils einmal vor. Die Themen *Arten- und Biotopschutz*, *Naturschutzgeschichte*, *Stadtökologie* sowie *Nachhaltigkeit* werden in jeweils zwei Beiträgen zusätzlich zu *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* thematisiert.

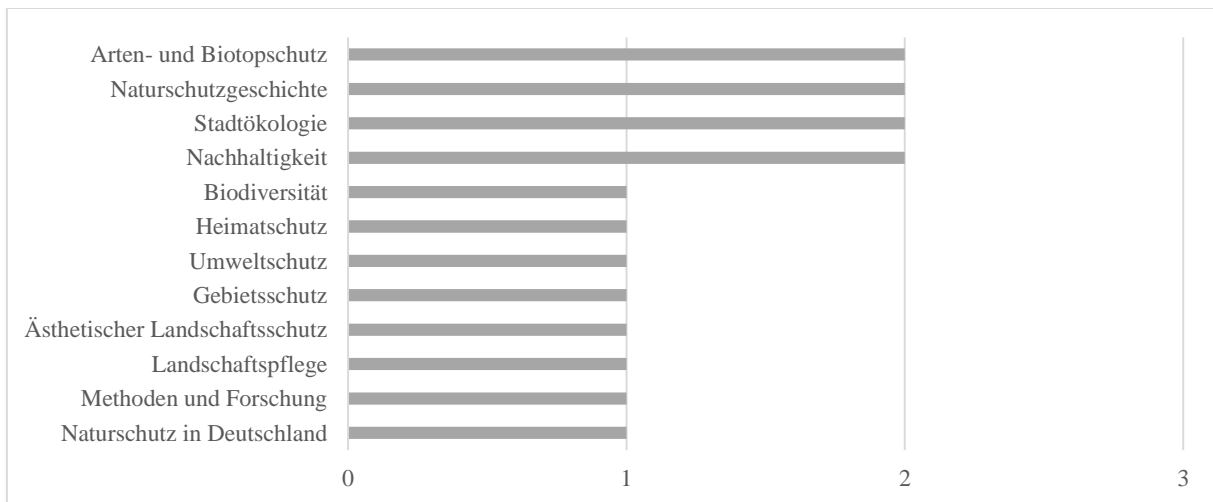


Abbildung 6-128: Nebenthemen der Kategorie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* von 1993 bis 2010 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Zusammenfassung

Das Thema *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* ist ein fester Bestandteil von *Natur und Landschaft* und wird regelmäßig darin thematisiert. Gemessen an der Zahl der Fachartikel belegt die Kategorie den neunten Platz, doch darüber hinaus gibt es im Rahmen der *Sonstigen Rubriken* mehrere Reihen, die sich mit der Erziehung von Schulkindern befassen. Die Beiträge dieser Kategorie sind dabei fast um eine ganze Seite kürzer, als ein durchschnittlicher Artikel von *Natur und Landschaft*.

Während die Anzahl der Artikel mit *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* als Hauptthema im Laufe des Untersuchungszeitraums leicht zurückgeht, nimmt die Anzahl der Nebenthema-Artikel langsam zu. Die Berichterstattung zu diesem Thema lässt sich folglich als regelmäßig bezeichnen. Der Großteil der Artikel befasst sich mit dem Schutz von Arten und ihren Lebensräumen, doch auch der Schutz der landschaftlichen Schönheit ist dabei eines der wichtigsten Anliegen der deutschen Naturschutzpädagogen.

Zwischen 1920 und 1960 überwiegen Artikel über Naturschutzpädagogik, in der letzten Hälfte des Untersuchungszeitraums sind es eher Beiträge über Öffentlichkeitsarbeit und das Image des Naturschutzes in der Bevölkerung. Mit ihrem konservativen Verständnis von Naturgenuss und der pädagogischen Ausbildung, die viele der Naturschützer des 20. Jahrhunderts gemeinsam haben, war es ihnen ein starkes Bedürfnis, das Fehlverhalten von Städtern und unbedachten Kindern und Jugendlichen anzuprangern und zu korrigieren. Im Mittelpunkt stehen dabei in den meisten Fällen der Umgang mit Tieren und das Herausreißen von Pflanzen. Dieser Missionierungsgedanke zieht sich bis in die 1960er Jahre hinein, bis sich schließlich eine neue Richtung in der Naturschutzpädagogik durchsetzt. Kinder und Jugendliche werden weniger mit erhobenem Zeigefinger ermahnt, sondern spielerisch an die Natur und ihre Bewohner herangeführt. Dies macht sich auch in den Formulierungen der Artikel bemerkbar, in denen nicht mehr derselbe strenge Ton angeschlagen wird, wie noch in den 1930er Jahren. Auch modernere Themen wie der Umweltschutz werden als Umweltbildung Teil der Erziehungsarbeit.

Ab den 1970er Jahren wird immer häufiger das Image des Naturschutzes in der Öffentlichkeit diskutiert und über Veranstaltungen berichtet, die dieses positiv beeinflussen können. Wettbewerbe wie *Unser Dorf soll schöner werden* sollen die zunehmende Abwanderung in die Stadt abschwächen und Bewohner des ländlichen Raums dazu bringen, sich mit ihrer natürlichen und heimatlichen Umgebung zu beschäftigen und zu identifizieren. Vom BfN ausgerufene Wettbewerbe wie *Sounds for Nature* oder *Spots for nature* sprechen eine noch jüngere Zielgruppe an und zielen auf einen Brückenschlag zwischen Naturschutz und Freizeit der jungen Leute ab. Da sich viele der Artikel mit Wettbewerben und öffentlichen Veranstaltungen befassen, erscheinen, anders als bei anderen Kategorien, viele der Beiträge aus aktuellem Anlass und dazu noch fachaktuell.

6.20 Die Themenkarriere *Land- und Ressourcennutzung*

Deskriptive Übersicht

In dieser Kategorie wurden alle Fachartikel gesammelt, die sich mit der anthropogenen Nutzung von Landfläche und natürlichen Ressourcen befassen – und damit im weitesten Sinne mit Tätigkeiten des Primärsektors. Bei der Zuordnung der Artikel wurde anhand von Unterkategorien unterschieden zwischen allgemeinen Beiträgen über Land- und Ressourcennutzung und solchen mit einer Wertung. Beiträge mit einer negativen Wertung beziehen sich auf Nutzungskonflikte, etwa bei der Flächenversiegelung durch den Tourismus. Beiträge mit positiver Wertung beschreiben dagegen Synergieeffekte, die zum Beispiel die Errichtung von Schutzgebieten auf die regionale Wirtschaft haben können.

Tabelle 6-20: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Land- und Ressourcennutzung* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Land- und Ressourcennutzung (HT)</i>	<i>Land- und Ressourcennutzung (NT)</i>
Anzahl der Artikel	396	211
Anteil der Artikel	7,3 %	3,9 %
Rang (abs.)	4	6
Seitenumfang (abs.)	1555	851
Seitenumfang (rel.)	7,7 %	4,2 %
Seitenumfang (Mittelwert)	3,9	4

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind 396 Fachartikel erschienen, die sich mit der Nutzung von Landfläche und natürlichen Ressourcen auseinandersetzen (vgl. Tabelle 6-20). 7,3 % aller Fachartikel konnten *Land- und Ressourcennutzung* zugeschrieben werden, sodass die Kategorie im Vergleich auf Platz vier liegt. Der Umfang aller Fachartikel dieser Kategorie beträgt 1.555 Seiten und umfasst damit 7,7 % des Gesamtumfangs aller Fachartikel. Mit 3,9 Seiten entspricht der Mittelwert eines Fachartikels über *Land- und Ressourcennutzung* in etwa dem eines durchschnittlichen Beitrags in *Natur und Landschaft*.

Auch als Nebenthema spielt *Land- und Ressourcennutzung* eine übergeordnete Rolle. 211 Artikel befassen sich zusätzlich mit diesem Thema, was 3,9 % aller Fachartikel mit Nebenthema entspricht. Hinsichtlich der Anzahl seiner Artikel belegt *Land- und Ressourcenschutz* Platz 6 der Nebenthemen. Mit insgesamt 851 Seiten nehmen diese Artikel 4,2 % des Gesamtumfangs aller Fachartikel mit Nebenthema ein. Ein durchschnittlicher Beitrag hat mit 4,0 Seiten nahezu denselben Umfang wie ein Beitrag mit *Land- und Ressourcennutzung* als Hauptthema.

Hauptthema im Zeitverlauf

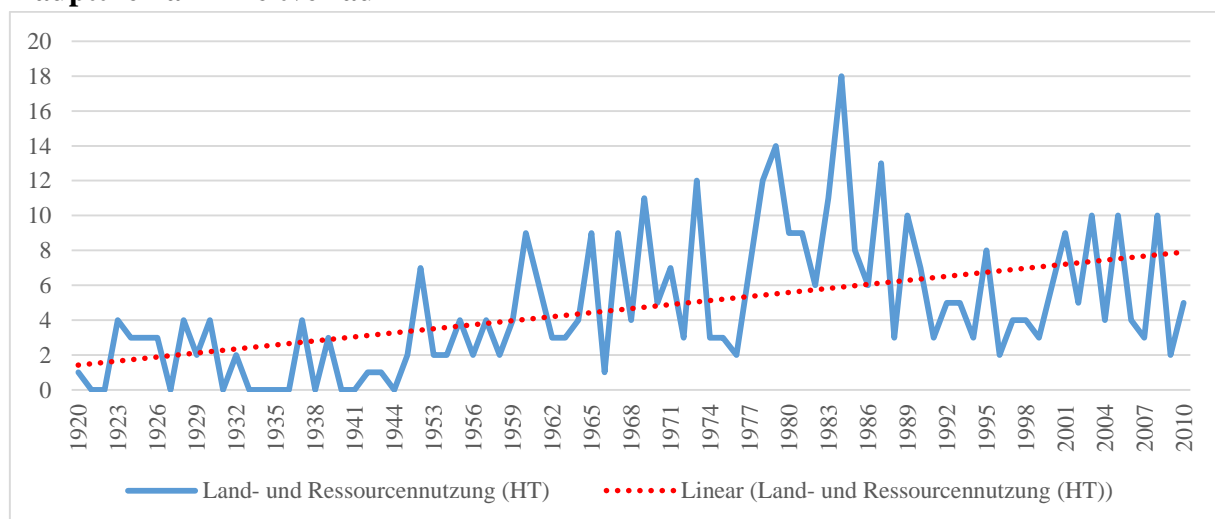


Abbildung 6-129: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Land- und Ressourcennutzung* als Hauptthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Wie aus Abbildung 6-129 hervorgeht steigt die Anzahl an Fachartikeln pro Jahr im Verlauf des Untersuchungszeitraums. Zwischen 1920 und 1944 ist die Berichterstattung noch recht verhalten: Es erscheinen insgesamt 35 Fachartikel, wobei das Maximum in einem Jahr bei vier

Artikeln liegt und in etlichen Jahrgängen überhaupt nicht über das Thema berichtet wird. Erst 1951 steigt die Anzahl an Artikeln deutlich an und wächst bis 1984 auf ein Maximum von 18 Artikeln pro Jahr an. Danach sinkt die Anzahl der Beiträge pro Jahr wieder und bewegt sich nach der Jahrtausendwende zwischen zwei und zehn Artikeln pro Jahr. Ab 1951 erscheint in jedem Jahrgang mindestens ein Artikel der Kategorie *Land- und Ressourcennutzung*, sodass von diesem Zeitpunkt an von einer regelmäßigen Berichterstattung gesprochen werden kann.

Nebenthema im Zeitverlauf

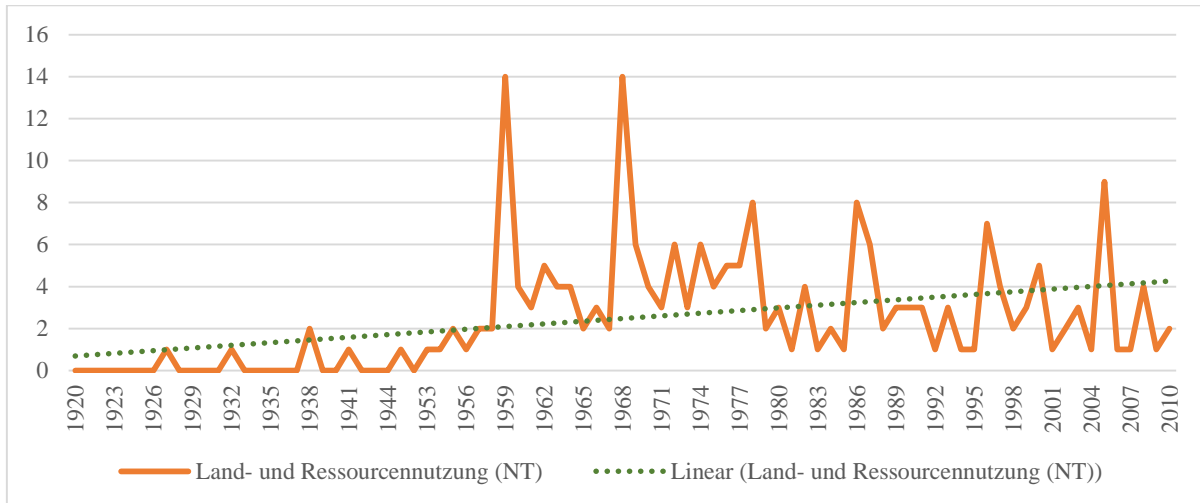


Abbildung 6-130: Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Land- und Ressourcennutzung* als Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Auch die Anzahl an Artikeln mit *Land- und Ressourcennutzung* im Nebenthema steigt im Verlauf des Untersuchungszeitraums (vgl. Abbildung 6-130). Zwischen 1920 und 1951 nimmt es als Nebenthema zunächst nur eine untergeordnete Rolle ein und es erscheinen lediglich fünf Fachartikel. Ab 1951 steigt die Anzahl der Beiträge schließlich langsam an und erreicht 1959 sowie 1968 mit 14 Beiträgen abrupt ihr Maximum. Danach geht die Anzahl der Beiträge pro Jahr leicht zurück und bewegt sich zwischen einem und neun Artikeln pro Jahr. Ab 1951 gibt es keinen Jahrgang mehr, in dem nicht ein Artikel mit *Land- und Ressourcenschutz* als Nebenthema erscheint.

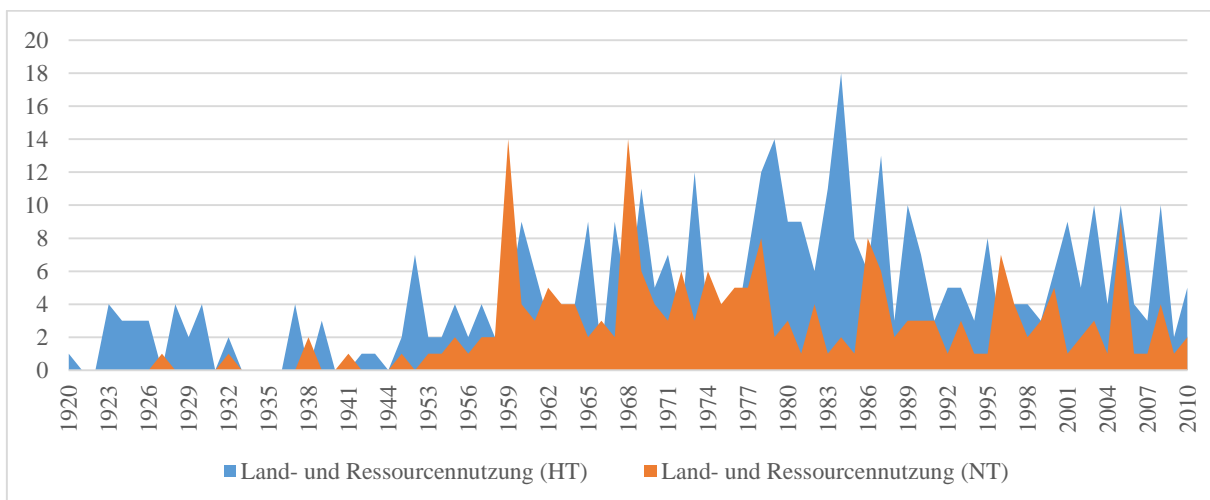


Abbildung 6-131: Vergleich der Anzahl der Fachartikel der Kategorie *Land- und Ressourcennutzung* als Haupt- und Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in den ersten 25 Jahren des Untersuchungszeitraums noch recht wenig über den Themenbereich *Land- und Ressourcennutzung* berichtet wird. Dies ändert sich ab den 1950er Jahren, wo die Anzahl der Beiträge langsam steigt. Bis zum Ende der 1970er Jahre sind Artikel mit *Land- und Ressourcennutzung* als Haupt- und als Nebenthema quantitativ gesehen auf einem ähnlichen Niveau, erst in den 1980er Jahren sind die Hauptthema-Beiträge deutlich in der Überzahl. Artikel mit dem Nebenthema *Land- und Ressourcennutzung* treten vor allem dann auf, wenn auch gerade Hauptthema-Beiträge veröffentlicht werden. Nur in wenigen Fällen, wie 1959 und 1969 gibt es pro Jahr mehr Beiträge damit als Nebenthema. Ab 1944 gibt es keinen Jahrgang mehr, in dem kein Artikel mit *Land- und Ressourcennutzung* als Haupt- oder Nebenthema erscheint (vgl. Abbildung 6-131).

Nebenthemen von *Land- und Ressourcennutzung*

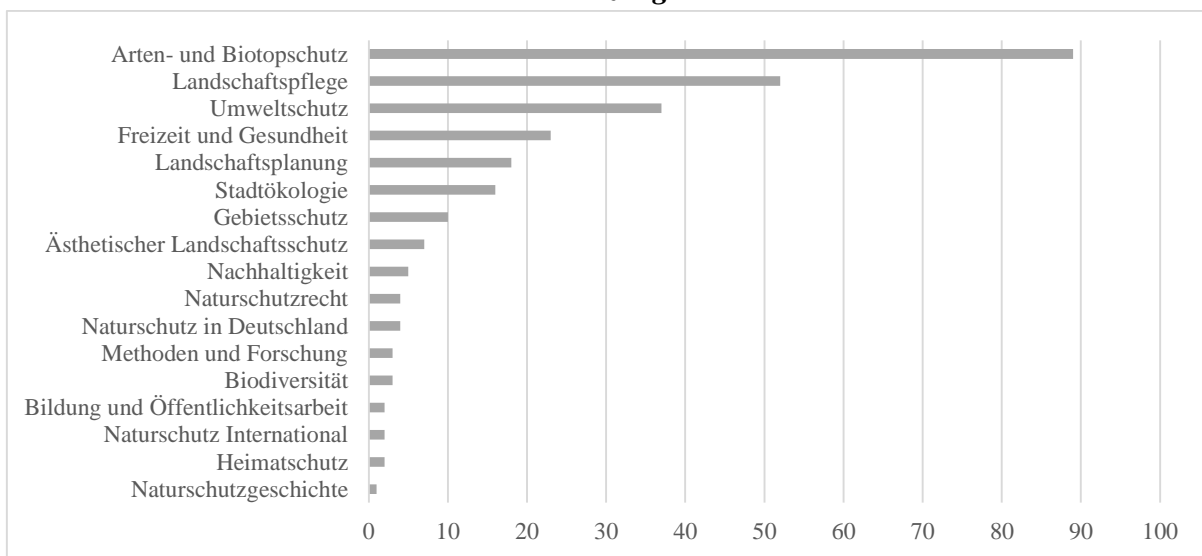


Abbildung 6-132: Nebenthemen der Kategorie *Land- und Ressourcennutzung* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den 396 Fachartikeln verfügen 300 über ein zusätzliches Nebenthema (vgl. Abbildung 6-132). Lediglich 96 der Beiträge kommen ohne Spezialisierung aus und befassen sich mit allgemeinen Fragen. Auch die Anzahl der verschiedenen Nebenthemen ist mit 18 sehr hoch und damit gehört *Land- und Ressourcenschutz* zu den fünf Kategorien mit den meisten Nebenthemen. Dies verdeutlicht, dass die Artikel dieser Kategorie sehr umfassend und spezifisch behandelt werden und dabei stets verschiedene andere Themen in die Betrachtung einbezogen werden.

Der Großteil der Artikel konnte über das Hauptthema hinaus der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* zugeordnet werden. Diese Artikel befassen sich vor allem mit der Jagd und dem Schutz von Biotopen und Lebensräumen. *Landschaftspflege*, die in 52 Beiträgen das Nebenthema darstellt, wird vor allem dann thematisiert, wenn Landflächen der Industrie zum Opfer gefallen sind und Überlegungen zur Renaturierung angestrebt werden. Auch *Umweltschutz* gehört mit 37 Beiträgen zu den häufigsten Nebenthemen und wird meistens dann behandelt, wenn es um die Flächen- oder Ressourcennutzung zur Energiegewinnung geht. *Freizeit und Gesundheit* stellt das Nebenthema in 23 Fachartikeln dar, *Landschaftsplanung* in 18 und *Stadtökologie* in 16. Die übrigen elf Nebenthemen kommen in jeweils zehn oder weniger Fachartikeln vor.

Themenkarriere von *Land- und Ressourcennutzung*

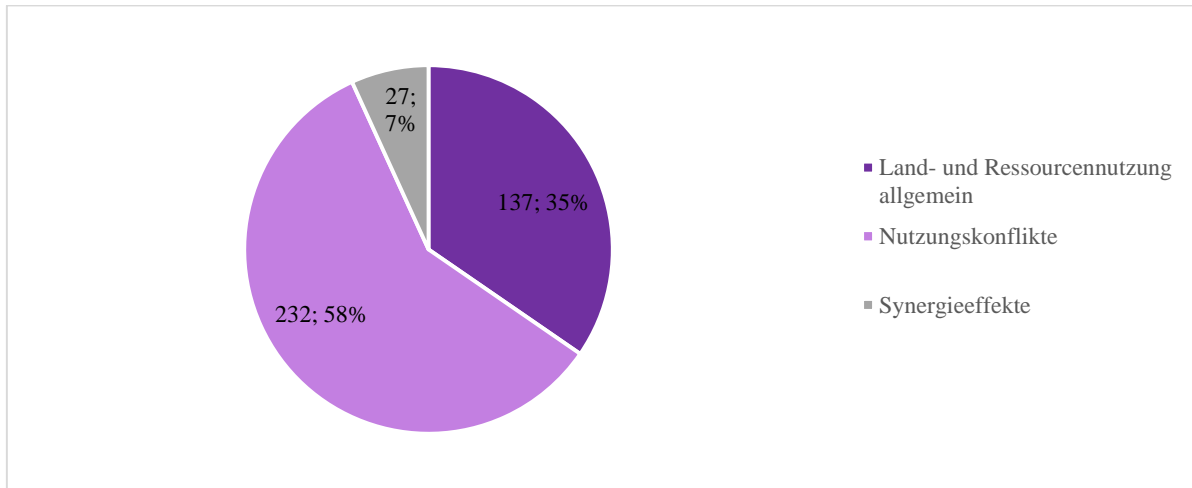


Abbildung 6-133: Anzahl und Anteil der Fachartikel in den Unterkategorien der Kategorie *Land- und Ressourcennutzung* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Die 396 Fachartikel der Kategorie *Land- und Ressourcennutzung* lassen sich durch ihre Unterkategorien in drei weitere Themenbereiche untergliedern (vgl. Abbildung 6-133). Der Großteil entfällt mit 58 % auf *Nutzungskonflikte* und damit auf negativ konnotierte Beiträge der Land- und Ressourcennutzung. 35 % der Beiträge befassen sich allgemein und ohne Wertung mit der Nutzung von Landfläche und natürlichen Ressourcen und lediglich 7 % thematisieren die positive Seite, nämlich deren *Synergieeffekte*.

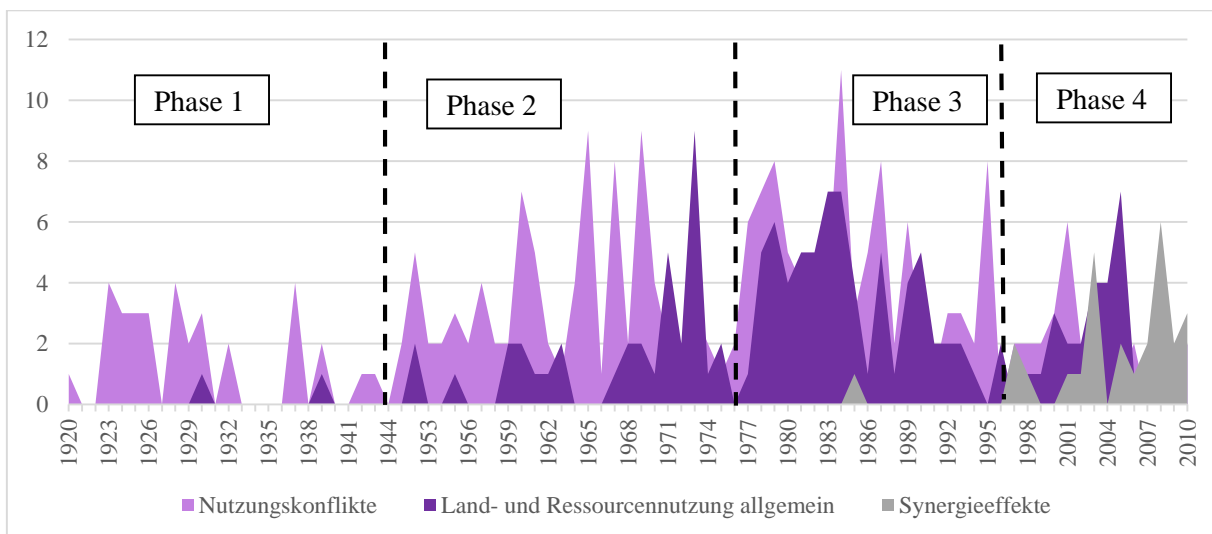


Abbildung 6-134: Anzahl der Fachartikel der Unterkategorien der Kategorie *Land- und Ressourcennutzung* als Hauptthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf unterteilt in Phasen (eigene Erhebung)

Bevor die Themenkarriere von *Land- und Ressourcennutzung* anhand der Unterteilung in vier Phasen genauer untersucht wird, soll Abbildung 6-134 bereits einen Überblick über die Anzahl der Fachartikel der drei Unterkategorien im Zeitverlauf geben. Daraus wird ersichtlich, dass die Berichterstattung über *Nutzungskonflikte* bereits in den frühen Jahren der Zeitschrift beginnt und sich mit Ausnahme einiger Jahrgänge in den ersten 25 Jahren sowie den letzten 15 Jahren durch den gesamten Untersuchungszeitraum zieht. Beiträge, die sich allgemein mit Land- und Ressourcennutzung auseinandersetzen, erscheinen bis zum Ende der 1950er Jahre nur sehr sporadisch. Erst 1959 setzt eine nahezu regelmäßige Berichterstattung ein, die sich ebenso bis zum Ende des Untersuchungszeitraums fortsetzt. Anders als die vorangegangenen

Unterkategorien werden Synergieeffekte der Land- und Ressourcennutzung in der ersten Hälfte des Untersuchungszeitraums überhaupt nicht thematisiert. Der erste Artikel zu diesem Thema erscheint 1985 und ab 1997 wird schließlich in fast jedem Jahrgang über *Synergieeffekte* berichtet.

Für die folgende Interpretation der Themenkarriere *Land- und Ressourcenschutz* werden die quantitativen Ergebnisse in vier Phasen unterteilt. Die erste Phase reicht von 1920 bis 1944, die zweite von 1951 bis 1976 und die dritte von 1977 bis 1996 (vgl. Abbildung 6-134). Der Zeitraum von 1997 bis einschließlich 2010 stellt die vierte Phase der Themenkarriere dar.

Phase 1

In der ersten Phase von 1920 bis 1944 erscheinen 35 Artikel, die sich mit Ausnahme von zwei Beiträgen alle mit den Konflikten zwischen dem Naturschutz und der Nutzung von Landflächen und natürlichen Ressourcen befassen. Der Großteil der Beiträge setzt sich mit dem Thema Jagd auseinander. Da bei der Jagd Tiere getötet werden, weist das Thema auf den ersten Blick Überschneidungen mit der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* auf. Daher müssen dieser Kategorie Artikel zugeordnet werden, in denen Tiere als Schutzobjekte gelten und die Jagd abgelehnt wird, weil dadurch der Bestand von Tieren bedroht ist und die Jagd als brutaler und unnötiger Akt angesehen wird. Diese Artikel sind jedoch die Ausnahme, in den meisten Fällen erfolgt eine Zuordnung in die Kategorie *Land- und Ressourcennutzung* und zwar nämlich dann, wenn die Jagd positiv oder überhaupt nicht bewertet wird, weil die Tiere in diesem Fall als natürlich Ressource zur Nahrungsmittelversorgung, Schonung der Landschaft oder Bestandspflege im Kontext einer Schädlingsbekämpfung getötet werden.

Vor diesem Hintergrund befassen sich die Fachartikel zum Themenbereich Jagd mit rechtlichen Fragen wie Jagdpachtverträgen, der Ausbildung zum Jäger oder sogar in einem Fall mit einer Jagdausstellung. In den meisten Fällen steht jedoch die Frage im Mittelpunkt, inwiefern Naturschutz und Jagd nebeneinander existieren und zusammenarbeiten können. So behauptet 1923 der Autor eines Fachartikels von *Natur und Landschaft* „das Verständnis zwischen Jäger und Naturschutz ist mehr und mehr ein verständnisvolleres geworden“ (KOPP 1923: 183). Auf der einen Seite hielten sich Jäger und Nichtjäger häufiger an den Schutz seltener Tierarten und auf der anderen hätten die Naturschützer „eingesehen, daß der weidgerechte Jäger nicht als Gegner ihrer Bestrebungen, sondern als natürlicher Bundesgenosse anzusehen ist [...]“ (KOPP 1923: 183). Dass Jäger und Naturschützer trotzdem nicht immer einer Meinung sind, zeigt ein Artikel aus demselben Jahr, in dem der Autor Stellung zu einem Artikel aus einer Jagd-Zeitschrift nimmt. Darin wird behauptet, es handele sich bei Habicht, Wanderfalke, Sperber und Bussard um „jagdschädliche“ Vögel, die sich seit dem Ersten Weltkrieg extrem vermehrt hätten und daher getrost gejagt werden könnten. Dies kann der Autor jedoch als unwahr zurückweisen und plädiert vielmehr dafür, die Tiere trotzdem zu schonen, zumal der Bussard ohnehin bereits gesetzlich geschützt sei (BOXBERGER 1923: 225).

Des Weiteren wird in der Unterkategorie *Nutzungskonflikte* auf einen aktuellen Konflikt hingewiesen, wie es in der Kategorie *Land- und Ressourcennutzung* generell häufig geschieht, der sich am Titisee im Schwarzwald ereignet. Die Badenwerk AG, so heißt es, habe vor, den Titisee in einen Stausee umzuwandeln, was zu enormen Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes und des ganzen Ökosystems führen würde. Darum sei es der Standpunkt des Autors und einiger ansässiger Vereine

„daß der Titisee überhaupt nicht der Industrie übergeben werden darf, sondern der See bleiben soll, der die Freude an der Heimat und die Liebe zu ihr stärkt, zur Erholung [...] dient und jedem Naturfreund [...] eine Fülle des Fesselnden und Schönen dank seiner Tier- und Pflanzenwelt bietet“ (GUENTHER 1928: 154).

In der Unterkategorie *Land- und Ressourcennutzung allgemein* erscheinen in diesem Zeitraum lediglich zwei Fachartikel. Der erste befasst sich mit den wachsenden Herausforderungen für die Landwirtschaft, die im Zuge der Industrialisierung nicht nur an Landfläche eingebüßt hat, sondern durch die Einführung von Landmaschinen auch an Arbeitsplätzen (HÄRTER 1930). Bei dem zweiten handelt es sich um eine Ansprache des Reichsforstmeisters Hermann Göring in der achten Ausgabe des Jahres 1939, in der er die Bedeutung des deutschen Waldes als „Volksgut“ betont und die Aufgabe, ihn im „Altreich“ sowie in den „neuen Reichsgebieten“ „nach nationalsozialistischen Grundsätzen zu gestalten, überkommene Schäden auszumerzen und die Bestände weiterzuentwickeln“ (GÖRING 1939: 166).

Von den insgesamt 35 Fachartikeln verfügt fast die Hälfte über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-135). Am häufigsten werden in den Beiträgen zusätzlich Fragen der Jagd diskutiert, sodass die meisten Artikel der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* zugeordnet werden konnten. In drei Artikeln bildet *Naturschutzrecht* das Nebenthema und *Heimatschutz* sowie *Naturschutz International* in jeweils drei Artikeln. Die drei übrigen Nebenthemen kommen in jeweils einem Beitrag vor.

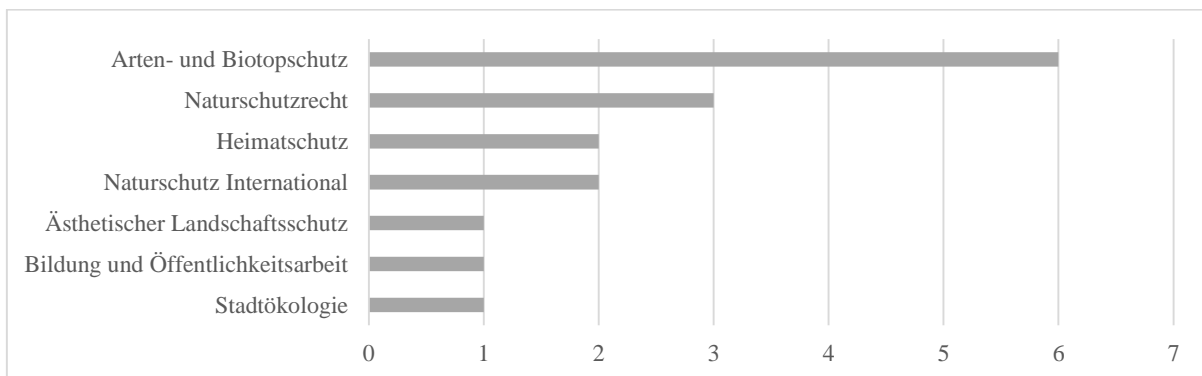


Abbildung 6-135: Nebenthemen der Kategorie *Land- und Ressourcennutzung* von 1920 bis 1944 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 2

Die zweite Phase dauert von 1951 bis 1976 und enthält 123 Fachartikel. In diesem Zeitraum steigt der Anteil der Beiträge über *Land- und Ressourcennutzung allgemein* langsam an, jedoch überwiegt nach wie vor die Berichterstattung über Nutzungskonflikte. Bei diesen 87 Beiträgen stehen keine theoretischen Diskussionen im Vordergrund, sondern es wird häufig über konkrete Beispiele aus der deutschen Landschaft berichtet, in denen wirtschaftliche Interessen mit denen der Naturschützer kollidieren. Diese Ereignisse beschäftigen nicht nur die Autoren von *Natur und Landschaft*, sondern auch Tagespresse und Bevölkerung, weshalb hier auch von einer fachaktuellen Berichterstattung gesprochen werden kann.

Der wohl am häufigsten thematisierte Nutzungskonflikt ist der Kohleabbau am Hohen Meißner, der in den 1960er Jahren zu starken Schäden am Berg führt und „im ganzen deutschen Vaterlande Erregung und Unwillen hervorrief [...]“ (KRUMM 1961: 205). Diesem Thema wird neben vielen einzelnen Fachartikeln 1965 sogar ein Schwerpunktheft gewidmet. Der Hohe Meißner ist ein Bergmassiv im hessischen Fulda-Werra-Bergland. Er war und ist nicht nur bei

Wanderern und Naturfreunden wegen seines Ausblicks über das Werratal bis zum Harz beliebt, sondern ihm wird auch noch ein „großer und unersetzlicher nationaler Wert“ zugesprochen, der ihm einen Rang „neben dem Kyffhäuser oder der Loreley“ (KRUMM 1961: 141) einbringt. Der wohl bekannteste Aussichtspunkt am Hohen Meißner ist die *Kalbe*, eine Basalt-Kuppe im Osten des Berges. In unmittelbarer Nähe zu diesem Aussichtspunkt begann man ab 1949 über Tage Kohle abzutragen, was in den 1960er Jahren zu tiefen Rissen im Felsgestein und schließlich zum Abrutschen der Kalbe zur Westseite hin führte (AHLBORN 1961: 139). Aus diesem Grund musste die Kalbe zeitweise gesperrt werden und man sah den Aussichtspunkt „für den Fremdenverkehr und für den Natur- und Wanderfreund verloren“ (AHLBORN 1961: 139). Die Bevölkerung reagierte mit starken Protesten auf die Schäden am Hohen Meißner, durch die „die Schönheit des deutschen Heimatbildes geschädigt“ (AHLBORN 1961: 140) worden war und forderte die Einstellung des Kohleabbaus. Dies passierte 1974 auch tatsächlich und weite Teile des Bergmassivs stehen heute unter Naturschutz.

In ähnlicher Weise wird auch über andere Fälle berichtet, in denen es zu Konflikten zwischen den Interessen der Wirtschaft und des Naturschutzes kommt. Mehrfach wird in den 1950er Jahren über den Oberen Lech in Bayern berichtet, dessen Streckenabschnitt zwischen Schongau und Lechbruck seit 1949 unter Naturschutz steht und der durch die Pläne eines Industrieunternehmens in Gefahr war. Dieser „unberührte und landschaftlich großartige“ Abschnitt (KRAUS 1955: 81) stellt die letzte großräumige Flusslandschaft Bayerns dar und sollte nach dem Willen eines bayerischen Industrieunternehmens für die Energiegewinnung genutzt werden, indem man mehrere Stau- und Kraftstufen in den Fluss einzubauen plante. Dies konnte jedoch durch die Proteste der Bevölkerung und mithilfe der Politik verhindert werden (KRAUS 1955). Bis heute konnte die Litzauer Schleife zwischen Schongau und Lechbruck als Naturschutzgebiet erhalten werden, jedoch bildet sie zusammen mit einem Fließabschnitt bei Augsburg den letzten noch unverbauten Abschnitt des Lech – der Rest des Flusses fiel dem Totalausbau zum Opfer, an dessen 90 Flusskilometern bis heute 22 Kraftwerke errichtet worden sind (BUND NATURSCHUTZ IN BAYERN E. V. o. J.). Darüber hinaus macht KRAGH 1960 in seinem Artikel auf die neuesten Entwicklungen am Breitachklamm im Allgäu aufmerksam, der durch eine Seilbahn und ein Luxushotel touristisch erschlossen werden soll und nach seiner Auffassung dadurch zum Zeugnis eines „hemmungslosen ‚wirtschaftlich‘-materialistisch-mammonistischen Denken[s]“ wird (KRAGH 1960: 7).

1961 wird im Rahmen einer Veranstaltung der Internationalen Alpenkommission davor gewarnt, die alpinen Gewässer und vor allem die, die dem Gebietsschutz unterliegen, für die Wasserkraft zu nutzen (KRAUS 1961: 142). Das habe bereits am Rheinflall und dem Wutach zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Naturschützern, Anwohnern und den Vertretern der Wirtschaft geführt. Dabei sei der „Griff nach den letzten Wasserreserven“ in einer „Art Totalnutzung“ keine Lösung auf Dauer (KRAUS 1961: 142); stattdessen müsse man endlich zu der Erkenntnis kommen,

„daß [...] selbst die Nutzung des letzten Flusses, Sees oder Wasserfalls den ständig wachsenden Energiebedarf schon in der nächsten Zukunft nicht mehr zu decken vermag, daß auch ein etwa geplanter ‚Vollausbau‘ es demnach nicht verhindern kann, andere Energiequellen heranziehen zu müssen [...](KRAUS 1961: 142).

In der Unterkategorie *Land- und Ressourcennutzung allgemein* werden insgesamt 36 Artikel veröffentlicht. Ihr Maximum erreicht die Artikelzahl im Jahr 1973 mit neun Beiträgen, die

jedoch nicht auf ein konkretes Ereignis oder einen Themenschwerpunkt zurückgehen. Vor dem Hintergrund der Zugehörigkeit des Naturschutzes in das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (MELF) wird jedoch in *Natur und Landschaft* ein Referat des Ministers Diether Deneke veröffentlicht, der in Zukunft eine enge Zusammenarbeit zwischen der Land- und Forstwirtschaft mit der Natur- und Landschaftspflege anstrebt, damit

„unsere grünen Freiräume [...] nicht länger als Konsumgut der Industriegesellschaft behandelt werden, dazu bestimmt, irgendwann von Schaufelbaggern zerfressen und anschließend mit Planierraupen beerdigt zu werden“ (DENEKE 1973: 227).

Von den insgesamt 123 Fachartikeln in diesem Zeitraum verfügen 72 davon über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-136). Fast ein Drittel davon geht auf das Thema *Landschaftspflege* und die Renaturierung von Flächen zurück, die durch die Industrie verändert worden sind. In 14 Fachartikeln tritt *Arten- und Biotopschutz* als Nebenthema auf und *Landschaftsplanung* in elf. *Umweltschutz* wird darüber hinaus in zehn Fachartikeln zusätzlich thematisiert und die übrigen sieben Nebenthemen in fünf oder weniger Beiträgen.

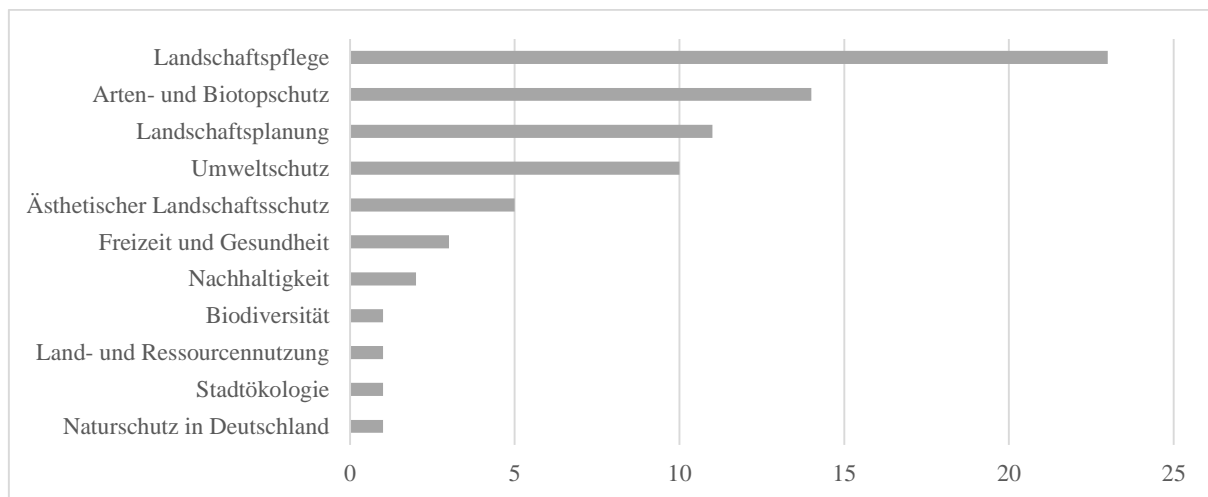


Abbildung 6-136: Nebenthemen der Kategorie *Land- und Ressourcennutzung* von 1951 bis 1977 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 3

In der dritten Phase von 1977 bis 1996 werden 159 Artikel veröffentlicht, wobei 89 davon auf *Nutzungskonflikte* und 69 auf *Land- und Ressourcennutzung allgemein* zurückgehen. In diesem Zeitraum erscheint auch der erste Beitrag über Synergieeffekte zwischen Naturschutz und der Nutzung natürlicher Ressourcen und Landfläche. Der Fremdenverkehr wird dem Naturschutz in der Regel als Gegensatz entgegengestellt. Durch Hotelbauten werden große Flächen versiegelt und Biotope zerstört und durch den Ferienbetrieb mehr Ressourcen verbraucht und die Umwelt belastet. 1985 wird jedoch auch in einem Beitrag die Chance des Tourismus hervorgehoben, bei Einhaltung bestimmter Kriterien einen positiven Effekt auf den Zustand von Natur und Umwelt zu haben. Da beide Parteien, Naturschutz und Tourismus, ein Interesse an der langfristigen Sicherung von Natur und Landschaft haben, sollten diese in Zukunft enger zusammenarbeiten. Denn dies könne nicht nur zur Strukturverbesserung ländlicher Räume führen, sondern auch zur Entstehung von Schutzgebieten beitragen (FRITZ 1985).

Bei den Artikeln aus dem Bereich *Land- und Ressourcennutzung allgemein* dominiert erneut die Jagd. In Verbindung mit rechtlichen Fragen wird in diesem Zusammenhang 1981 über die Nutzung von Fallen bei der Jagd wilder Tiere diskutiert und argumentiert, dass diese nur in

Ausnahmefällen erlaubt seien, da sie den Tieren erhebliche Schmerzen zufügten (SOJKA 1981: 462). In der Februar-Ausgabe des Folgejahres wird dagegen § 19a des Bundesjagdgesetzes besprochen, der das Aufsuchen und Stören von Wild in seinen Nist- und Wohnstätten verbietet. Dieser neue Absatz wird im Übrigen sehr von den Naturschützern begrüßt, vor allem, weil er aus der Initiative der Jägerorganisationen kommt (SOJKA 1982).

Die Nutzungskonflikte, die den Großteil der Beiträge dieses Zeitraums ausmachen, zielen in der Regel nicht auf ein konkretes Thema oder Ereignis ab. Ein Ereignis wird jedoch mehrfach in der Zeitschrift behandelt und diskutiert: Im Februar 1977 gibt der niedersächsische Ministerpräsident Ernst Albrecht bekannt, dass in der Nähe der niedersächsischen Stadt Gorleben Deutschlands erstes nukleares Entsorgungszentrum entstehen soll. Ausschlaggebend für den Standort war zum einen der dort vorhandene Salzstock, der als Endlagerstätte dienen sollte, und zum anderen die Strukturschwäche und wirtschaftliche Unterentwicklung der Region im Landkreis Lüchow-Dannenberg (WILKENS 1981: 47). Diese Standortwahl wird in mehreren Fachartikeln von *Natur und Landschaft* kritisiert und als Entscheidung gegen den Naturschutz gewertet, die „für den Natur- und Landschaftsschutz in der Bundesrepublik zu schwerwiegenden Verlusten führen“ wird (WILKENS 1978: 183). Auch wenn der eigentliche Standort des Entsorgungszentrums nur von geringer biologischer Bedeutung sei, befänden sich doch in der umliegenden Region Gebiete mit hohem Landschaftspotenzial und einer hohen Artenvielfalt (WILKENS 1978: 183). Gorleben befindet sich in unmittelbarer Nähe des Ramsar-Feuchtgebiets *Elbauen*, das sich von Schnackenburg im Osten bis nach Lauenburg im Nord-Westen zieht. Darüber hinaus liegt das Entsorgungszentrum in einer Landschaft, die auch Wendland genannt wird. Der Autor sagt daher voraus, dass sich die Auswirkungen der Standortwahl nicht nur auf den Landkreis beschränken würden, sondern das gesamte Elbtal zwischen Hamburg und Schnackenburg in Bedrängnis bringen würde (WILKENS 1978: 186).

Von den insgesamt 159 Fachartikeln in diesem Zeitraum verfügen mit 136 fast alle über ein Nebenthema (vgl. Abbildung 6-137). In den meisten Fällen befassen sich diese Beiträge mit der Jagd und dem Schutz von Biotopen und wurden daher der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* zugeordnet. *Landschaftspflege* wird in 26 Fachartikeln thematisiert und *Umweltschutz*, der sich unter anderem in der Standortwahl von nuklearen Anlagen äußert, in 18 Beiträgen. Die Konflikte sowie die Chancen der Zusammenarbeit mit dem Tourismussektor sind das Nebenthema in 15 Artikeln und das Thema *Stadtökologie* in elf. Die übrigen sechs Themen kommen sechsmal oder weniger vor.

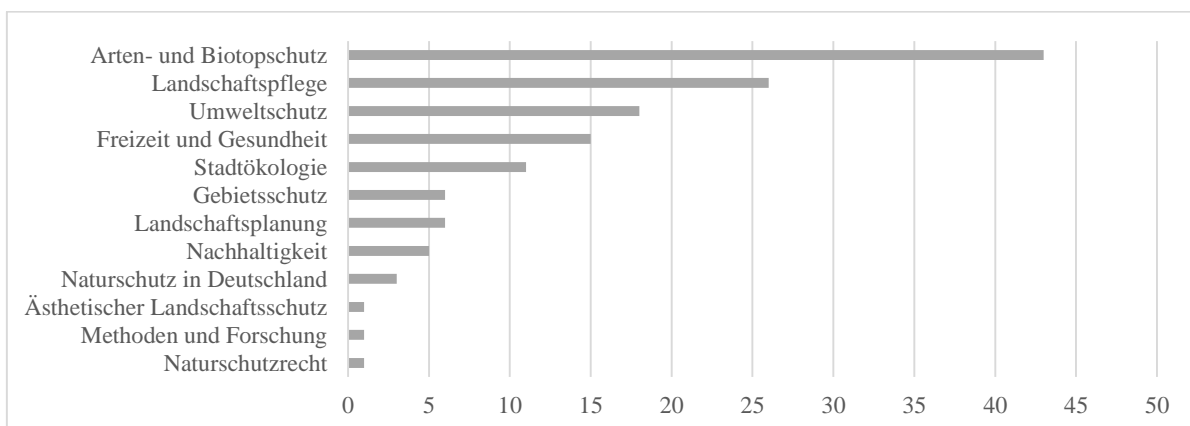


Abbildung 6-137: Nebenthemen der Kategorie *Land- und Ressourcennutzung* von 1977 bis 1996 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Phase 4

Die vierte Phase von 1997 bis 2010 umfasst 79 Fachartikel und enthält mit Ausnahme eines Beitrags alle Fachartikel zum Thema *Synergieeffekte*. Die Nutzung von Naturgütern und Landschaftsfläche kann sich in vielfältiger Weise positiv auf Natur und Landschaft auswirken. Am häufigsten wird in *Natur und Landschaft* über die Vermarktung von Naturprodukten und touristischen Dienstleistungen berichtet, die großes Potenzial für die Regionalentwicklung, Landschaftspflege und auch Akzeptanzförderung in der Bevölkerung haben.

So erscheinen 2003 in einem Schwerpunktheft mit dem Titel *Naturschutz durch Vermarktung* gleich fünf Beiträge zu Synergieeffekten. Im Mittelpunkt steht dabei die Vermarktung naturverträglich erzeugter Produkte und touristischer Dienstleistungen, die „für viele ländliche Regionen [...] eine erfolversprechende Chance für eine nachhaltige Regionalentwicklung“ (SCHWEPPE-KRAFT 2003: 293) darstellen und einen wertvollen Beitrag für den Naturschutz leisten können. Als Beispiele für die Verbindung naturverträglicher Landnutzung und Produktvermarktung werden unter anderem Streuobstprodukte angeführt, deren Ökosystem eine herausragende Bedeutung für die Biodiversität Deutschlands hat (RÖSLER 2003: 295), und Fleischprodukte „in Kombination mit naturverträglicher Beweidung schützenswerter Standorte wie Feuchtwiesen, Heiden oder Halbtrockenrasen“ (RÖSLER 2003: 296). Ein ähnliches Bild über die Wechselwirkung von Landschaftsqualität und Produktqualität zeichnen die Autoren eines Beitrags über den Regionalpark im Rheingau aus dem Jahr 2005. Darin betonen sie, dass sich die Entwicklung und Pflege der Kulturlandschaft nicht nur positiv auf die Landschaftsvielfalt der Region auswirkt, sondern auch auf Qualität des in der Region betriebenen Weinbaus (POPP, TRENKLE & ZUNDEL 2005).

Weitere Synergieeffekte ergeben sich auch in Zusammenhang mit Schutzgebieten. Diese würden in der Vergangenheit vornehmlich zum Schutz und der Entwicklung von Arten und ihren Lebensräumen und der Forschung dienen, also im weitesten Sinne der Erfüllung von Naturschutzziele. Schutzgebiete werden jedoch immer häufiger in die regionale Tourismusplanung integriert. Dadurch werde eine Vielzahl neuer Arbeitsplätze geschaffen und ein beachtlicher Beitrag für die regionale Wirtschaft geleistet (JOB & METZLER 2005: 470), heißt es 2005 in einem Fachartikel von *Natur und Landschaft*.

Darüber hinaus ergeben sich auch in der Landwirtschaft Synergien beim Anbau von nachwachsenden Rohstoffen, die für die Energiegewinnung genutzt werden können, oder der Kombination von land- und forstwirtschaftlicher Nutzung. Auch militärische Nutzung kann einen positiven Effekt auf die Artenvielfalt von Flächen haben. 2008 befassen sich gleich drei Beiträge mit Flächen, die trotz ihrer Nutzung einen hohen naturschutzfachlichen Wert haben oder die nach ihrer militärischen Nutzung aufgrund ihrer Artenvielfalt in geschützte Gebiete umgewandelt worden sind. Anders als bei Nutzungskonflikten sind die Fachartikel über Synergieeffekte niemals ereignisbezogen. Es werden zwar konkrete Beispiele herangezogen und Projekte vorgestellt, bei denen das Zusammenspiel zwischen Naturschutz und Land- und Ressourcennutzung erfolgreich gelungen ist, jedoch sind diese nicht auf eine fachaktuelle Berichterstattung angewiesen.

Mit 30 Beiträgen widmet sich der Großteil der Artikel jedoch der neutralen Berichterstattung über die Nutzung natürlicher Ressourcen und Landschaft. In Bezug auf die Flächennutzung stehen dabei meistens die Landwirtschaft im Mittelpunkt sowie die Auswirkungen von

extensiver oder auch intensiver Nutzung auf Natur und Landschaft. Bei der Nutzung natürlicher Ressourcen dagegen wird häufiger über Holz berichtet sowie Biomasse zur Energiegewinnung. 2005 erscheint zu diesem Thema ein Schwerpunktheft mit dem Titel *Bioenergie aus unserer Landschaft*, deren Fachartikel vor allem den Kategorien *Umweltschutz* sowie *Land- und Ressourcennutzung* zuzuschreiben sind. In Verbindung mit der Kategorie *Methoden und Forschung* wird 2001 die GIS-gestützte dreidimensionale Visualisierung vorgestellt, mit der sich der Landschaftswandel bis zur heutigen Zeit darstellen lässt. Darüber hinaus können mit der Visualisierung auch Prognosen für die Zukunft getroffen werden. Dadurch werden planerische Prozesse vereinfacht und der Umgang mit Landfläche und natürlichen Ressourcen besser zu managen sein (LANGE 2001).

Die Anzahl der Beiträge über Nutzungskonflikte ist bereits seit Mitte der 1980er Jahre rückläufig, in dieser letzten Phase erscheinen nur 23 Fachartikel darüber. So wird 2001 in einem Beitrag auf die Nutzungskonflikte der Elbaue in Magdeburg hingewiesen. Der Magdeburger Landschaftsraum ist bereits seit mehr als hundert Jahren anthropogenen Eingriffen ausgesetzt. Bis 1990 ist die Auenfläche durch den Hafenausbau, Wohnungsbau, aber auch Kiesabbau um 27 % zurückgegangen (FEDERSCHMIDT & SEELIG 2001: 105). Doch auch wird der Landschaftsraum durch Freizeitnutzung stark beansprucht, sodass die Autoren ein Flächenschutzkonzept vorstellen, mit dem das Arten- und Biotoptypen-Spektrum der naturnahen Flussaue erhalten werden kann. An den Erfolg des Konzepts glauben jedoch selbst die Autoren nur bedingt, da durch „Mängel beim politischen Willen, fehlende Mittel und Vorzug wirtschaftlicher Vorhaben“ (FEDERSCHMIDT & SEELIG 2001: 111) die Umsetzung nur teilweise gelingt.

Auch in Bezug auf natürliche Ressourcen kann es zu Konflikten mit dem Naturschutz kommen. So wird 2008 über die Gefahr von gebietsfremden Energiepflanzen wie Raps, Chinaschilf oder Mais berichtet, die im Zuge der Förderung regenerativer Energieträger immer häufiger angebaut werden. Dies führt langfristig nicht nur zu einer Ausweitung globaler Ackerflächen und einer negativen Treibhausgasbilanz, sondern birgt die Gefahr unkontrollierter und invasiver Ausbreitung der Pflanzen. Da in Deutschland jedoch in der Forst- und Landwirtschaft keine Genehmigungspflicht für den Anbau von Pflanzen besteht, empfiehlt der Autor des Beitrags, die Einführung einer verpflichtenden Risikobewertung vor der Genehmigung für den kommerziellen Anbau (SCHÜMANN 2008).

Von den insgesamt 79 Fachartikeln kommen nun nur noch drei ohne Nebenthema aus, wobei die Anzahl der verschiedenen Nebenthemen im Verlauf des Untersuchungszeitraums nur unwesentlich gestiegen ist (vgl. Abbildung 6-138). Wie bereits in den vorangegangenen Phasen stellt *Arten- und Biotopschutz* eines der häufigsten Nebenthemen dar. Da jedoch in dieser letzten Phase die meisten Artikel der Unterkategorie *Synergieeffekte* erscheinen, ist *Nachhaltigkeit* mit 17 Beiträgen das zweithäufigste Nebenthema. Auch *Umweltschutz* sowie *Freizeit und Gesundheit* gehören wieder zu den häufigsten Themen. Die übrigen neun Themen kommen jeweils in weniger als fünf Artikeln vor.

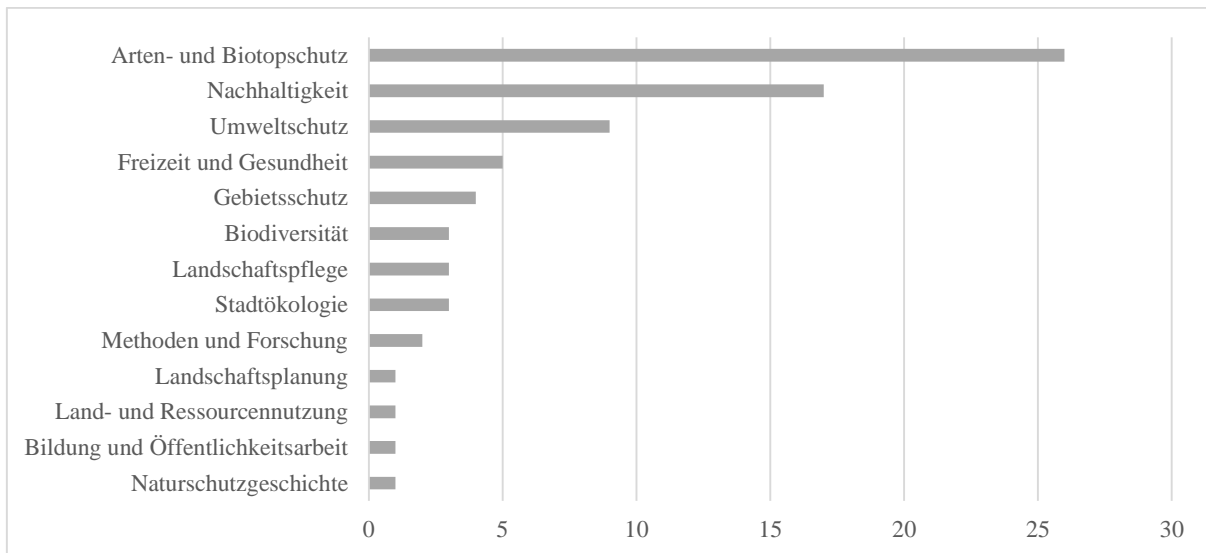


Abbildung 6-138: Nebenthemen der Kategorie *Land- und Ressourcennutzung* von 1997 bis 2010 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Zusammenfassung

Land- und Ressourcennutzung gehört zu den am häufigsten behandelten Themen von *Natur und Landschaft*. Mit seinen insgesamt 396 Fachartikeln belegt es als Hauptthema den vierten Platz und mit 211 Artikeln den sechsten Platz als Nebenthema. Während zwischen 1920 und 1944 dieser Kategorie nur vereinzelt Artikel zugeordnet werden konnten, nimmt die Anzahl der Artikel ab 1951 stetig zu. Bis zum Ende des Untersuchungszeitraums gibt es keinen Jahrgang mehr, in dem kein Artikel mit dem Haupt- oder Nebenthema *Land- und Ressourcennutzung* erscheint. Insgesamt entwickelt sich die Anzahl an Fachartikeln positiv.

Die Kategorie wurde in drei Bereiche unterteilt, die allgemeine Beiträge über die Nutzung von Landfläche und natürlichen Ressourcen umfassen sowie negativ konnotierte Nutzungskonflikte und Erfolgsgeschichten im Sinne von Synergieeffekten. Den größten Anteil der Kategorie macht mit 58 % die Unterkategorie *Nutzungskonflikte* aus, deren Artikel mit Ausnahme des Zeitraums von 1930 bis 1944 regelmäßig erscheinen. Sie behandeln in Kombination mit der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* Fragen der Jagd, wobei die Tiere dabei nicht als Schutzobjekte im Mittelpunkt stehen, sondern als Ressource. Darüber hinaus zeichnet sich die Unterkategorie *Nutzungskonflikte* dadurch aus, dass auch aktuelle Ereignisse aus der Tagespresse in *Natur und Landschaft* behandelt werden. Über mehrere Ausgaben hinweg wird zum Beispiel über den Abbau von Braunkohle am Hohen Meißner oder die Proteste gegen den Ausbau des Oberen Lech zur Wasserkraftnutzung berichtet.

In der Unterkategorie *Land- und Ressourcennutzung allgemein*, auf die 35 % der Artikel der Kategorie zurückgehen, handeln die Beiträge hauptsächlich von der Art der Nutzung von Landflächen für die Land- und Forstwirtschaft, als Brachland oder als Weideflächen und von natürlichen Ressourcen. Diese erscheinen in der ersten Hälfte des Untersuchungszeitraums sporadisch und ab Mitte der 1960er Jahre schließlich durchgängig.

Die wenigsten Artikel gehen mit 7 % auf die Unterkategorie *Synergieeffekte* zurück. Sie erscheinen praktisch ausschließlich in der letzten Phase des Untersuchungszeitraums ab 1998 und thematisieren unter anderem die Chancen einer Zusammenarbeit mit dem Tourismussektor, der Ausweisung von Schutzgebieten und der Produktion nachhaltiger Produkte und

Dienstleistungen für die Regionalentwicklung. Neben vielen Beiträgen, die über aktuelle Ereignisse und Entwicklungen berichten, zeichnet sich diese Kategorie durch die hohe Anzahl an Artikeln mit Nebenthema aus. Darüber hinaus konnte *Land- und Ressourcennutzung* mit Ausnahme einer Kategorie mit jedem anderen Thema kombiniert werden. Dies verdeutlicht, dass Artikel dieser Kategorie sehr umfassend und unter Berücksichtigung vieler Gesichtspunkte behandelt werden. Darüber hinaus lässt sich der Schreibstil fast durchweg als sachlich und teilweise auch wissenschaftlich beschreiben, sodass er zu jedem Zeitpunkt dem einer Fachzeitschrift entspricht.

6.21 Die Residualkategorie *Sonstiges*

In der Residualkategorie *Sonstiges* wurden alle Fachartikel gesammelt, die sich keiner der übrigen Themenkategorien zuordnen ließen und daher auch nicht in die Auswertung einfließen. Es handelt sich dabei um 13 Fachartikel, die einen Anteil von 0,2 % aller Fachartikel ausmachen (vgl. Tabelle 6-21). Da den Kategorien *Nachhaltigkeit* und *Biodiversität* noch weniger Fachartikel zugeordnet werden konnten, belegt *Sonstiges* aus quantitativer Sicht Rang 19. Die Beiträge haben insgesamt einen Umfang von 44 Seiten und sind im Durchschnitt 5,1 Seiten lang. Damit machen Artikel der Residualkategorie nur 0,2 % des Gesamtumfangs aller Fachartikel aus. Als Nebenthema wurde *Sonstiges* dagegen nicht vergeben.

Tabelle 6-21: Inhaltliche und formale Merkmale der Kategorie *Sonstiges* in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

	<i>Sonstiges</i> (HT)	<i>Sonstiges</i> (NT)
Anzahl der Artikel	13	0
Anteil der Artikel	0,2 %	0 %
Rang (abs.)	19	21
Seitenumfang (abs.)	44	0
Seitenumfang (rel.)	0,2 %	0 %
Seitenumfang (Mittelwert)	5,1	0

In nahezu jedem Jahrzehnt konnten Fachartikel der Kategorie *Sonstiges* zugeordnet werden. In den 1920er, 1930er und 1950er Jahren handelt es sich dabei fast ausnahmslos um triviale und fiktive Erzählungen anlässlich des Oster- oder Weihnachtsfests, die zur jahreszeitlichen Stimmung beitragen sollen. In den 1980er und 2000er Jahren dagegen fielen Beiträge über die sprachliche Entwicklung und Nutzung naturschutzrelevanter Begriffe oder das Gender Mainstreaming im Naturschutz in diese Kategorie.

6.22 Zwischenfazit: Brüche und Kontinuitäten in der Themenstruktur von *Natur und Landschaft*

Dieses Kapitel diente nicht nur dazu, die in *Natur und Landschaft* behandelten Themen einzeln vorzustellen und ihre Entwicklung im Zeitverlauf zu interpretieren, sondern ermöglicht es gleichzeitig, die Themenstruktur der Zeitschrift als Ganzes zu betrachten. Ähnlich wie bei den formalen Merkmalen der Zeitschrift hat sich in diesem Kapitel gezeigt, dass sich auch die Themen in bestimmten zeitlichen Phasen entwickeln. Diese Phasen sind bei den meisten Kategorien identisch, wenngleich manche statt vier nur drei Phasen aufweisen, und lassen sich daher gut auf die gesamte Zeitschrift übertragen.

Die erste Phase macht die Zeitspanne von 1920 bis 1944 aus. In diesem Zeitraum kann der Großteil der Themen einen Zuwachs an Fachartikeln verzeichnen, der zum Ende hin jedoch wieder deutlich abklingt. Inhaltlich dominiert *Arten- und Biotopschutz* die Berichterstattung der Zeitschrift, wobei dabei vor allem *Artenschutz* und *Tierportraits* im Vordergrund stehen. Der Zeitraum zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass Themen mit emotionalen Begründungsmustern und nicht etwa politische oder wissenschaftliche Sachverhalte im Fokus stehen. Themen wie *Ästhetischer Landschaftsschutz*, *Heimatschutz*, *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* sowie *Selbstverständnis des Naturschutzes* haben Hochkonjunktur und werden im weiteren Verlauf des Untersuchungszeitraums nie wieder eine so große Rolle in der Zeitschrift einnehmen, wie in diesem Zeitraum. Darüber hinaus nehmen auch der kleinräumige Gebietsschutz und Beispiele der Naturschutzpraxis im Ausland eine übergeordnete Rolle ein. Aus diesem Grund kann dieser Zeitraum auch als *konservative Phase* bezeichnet werden, da hier der klassische konservierende und ästhetisch-emotional begründete Naturschutz repräsentiert wird.

Die zweite Phase beginnt mit der Wiederaufnahme der Zeitschrift ab 1951 und endet mit dem Jahr 1969. Bei Kategorien, die statt über vier nur über drei Phasen verfügen, endet diese in der Regel Anfang der 1980er Jahre. Auch zwischen 1951 und 1969 steigt in nahezu jeder Kategorie die Anzahl an Fachartikeln, bevor sie zum Ende der Phase hin schließlich wieder sinkt. In diesem Zeitraum dominieren anders als in der vorangegangenen Phase nicht mehr ästhetisch motivierte Motive sondern planerische und gestalterische Disziplinen. Dies macht sich in einem Zuwachs an Fachartikeln in den Kategorien *Landschaftspflege* und *Landschaftsplanung* bemerkbar. Doch auch *Land- und Ressourcennutzung* hat deutlich an Stellenwert gewonnen und markiert damit den Wandel von konservierender Unterschutzstellung zur aktiven Nutzung von Natur und Landschaft. Darüber hinaus wächst vor dem Hintergrund der aufkeimenden Ökologiebewegung die Anzahl der Fachartikel in der Kategorie *Umweltschutz*. Aufgrund dieser sichtbaren Weiterentwicklung und Neuausrichtung der Themenstruktur kann diese Phase auch als *Umbruchphase* bezeichnet werden.

Die dritte Phase erstreckt sich von 1970 bis 1995. In diesem Zeitraum können die meisten Kategorien erneut einen Zuwachs an Fachartikeln verzeichnen, bevor die Zahl der Beiträge Mitte der 1990er Jahre erneut zurückgeht. Die planerischen und gestalterischen Disziplinen haben sich inzwischen als fester Bestandteil der Zeitschrift etabliert, wenngleich die Anzahl ihrer Fachartikel im Verhältnis zurückgegangen ist. Das Thema *Arten- und Biotopschutz* dominiert nach wie vor die Berichterstattung, jedoch machen politische Themen in Deutschland und im Ausland sowie die Institutionen und Akteure des Naturschutzes zusammengenommen einen ebenso großen Anteil an der Zeitschrift aus. Sie haben ihren Stellenwert im Vergleich zur Nachkriegszeit verfestigt oder sogar ausgebaut. Da Entwicklungen, die in der Umbruchphase begonnen haben, fest in die Zeitschrift integriert worden sind, kann die dritte Phase als *Etablierungsphase* gelten.

Die vierte Phase macht den Zeitraum von 1995 bis 2010 aus. In den letzten 16 Jahren des Untersuchungszeitraums ist die quantitative Entwicklung der Kategorien sehr unterschiedlich ausgeprägt. Bei gut einem Drittel der Kategorien sinkt die Anzahl an Fachartikeln zum Ende hin. Fest etablierte Themen wie *Arten- und Biotopschutz*, *Landschaftsplanung* und *Naturschutzrecht* verlieren an Stellenwert, während Themen wie *Nachhaltigkeit* und *Biodiversität*, die zuvor keine Rolle in der Berichterstattung gespielt haben, nun häufiger

behandelt werden. Zu der Gruppe der Kategorien, deren Fachartikel zum Ende hin steigt, gehören auch fest etablierte Themen wie *Landschaftspflege*, *Umweltschutz*, *Naturschutz in Deutschland* und *Naturschutz International*. Beim übrigen Drittel der Kategorien nimmt die Anzahl der Fachartikel erst zu und zum Ende hin schließlich ab. Erstmals in der Geschichte der Zeitschrift stellt *Arten- und Biotopschutz* nicht mehr die Kategorie mit den meisten Fachartikeln dar. Die meisten Beiträge erscheinen nun zum Thema *Naturschutz in Deutschland*. Aufgrund der Tatsache, dass die Zeitschrift sich für neue Themenbereiche geöffnet hat und sich die Fachartikel nun gleichmäßiger auf die verschiedenen Themen verteilen, kann diese letzte Phase auch als *Modernisierungsphase* bezeichnet werden.

7 Die Themenstruktur von *Natur und Landschaft* im Wandel ihrer Untertitel und Schriftleiter

Im folgenden Kapitel soll der Fokus der Untersuchung von den einzelnen Themen auf die Zeitschrift und ihre Themenstruktur als Ganzes gelenkt werden. Vor diesem Hintergrund soll der Frage nachgegangen werden, wie groß der Zusammenhang zwischen der Titelgebung der Zeitschrift und der tatsächlichen Auswahl der Themen ist. Der Titel und besonders der Untertitel sind im Verlauf des Untersuchungszeitraums mehrere Male geändert worden. Er setzt sich aus Schlagworten zusammen und impliziert damit die Fokussierung der Zeitschrift auf ausgewählte Themenbereiche und Disziplinen des Naturschutzes. Ob diese Schwerpunktsetzung sich in der Themenstruktur der Zeitschrift widerspiegelt oder ob sie nur die Erwartungshaltung der Herausgeber und Schriftleiter beschreibt, soll daher im Folgenden geklärt werden.

Darüber hinaus soll der Frage nachgegangen werden, welchen Einfluss die Schriftleiter der Zeitschrift auf die Themenauswahl der Zeitschrift gehabt haben. Wie bereits in Kapitel 3.2.3 deutlich wurde, waren es in der Regel die Schriftleiter und gegebenenfalls ihr Team, die über die Auswahl der Beiträge und die Eignung der Themen bestimmten. Jedoch bleibt die Frage offen, ob bei der Wahl der Fachartikel die Aktualität und das Interesse der Leser an erster Stelle stand oder aber ob die Schriftleiter Beiträge nach ihren persönlichen Vorlieben ausgewählt haben. Dieser Sachverhalt soll im zweiten Abschnitt des Kapitels untersucht werden.

7.1 *Natur und Landschaft. Zeitschrift für Arten- und Biotopschutz?* – Zum Einfluss der Themenstruktur auf die Untertitel

Seit ihrer Gründung hat die Zeitschrift insgesamt vier verschiedene Titel und zehn Untertitel gehabt. Während der Titel seit 1953 unverändert ist, wurde der Untertitel immer wieder modifiziert. Um der Frage nachzugehen, ob die Untertitel die Themenstruktur in dem jeweiligen Zeitraum auch adäquat wiedergeben, wurde der Untersuchungszeitraum in Phasen unterteilt, die der Umbenennung der Untertitel entsprechen. Die im Untertitel verwendeten Begriffe stellen die zu erwartenden Themenschwerpunkte der einzelnen Phasen dar. Diese sollen mit der tatsächlichen Themenstruktur der Zeitschrift in den entsprechenden Zeiträumen verglichen werden.

In Abbildung 7-1 werden die zu erwartenden Themenschwerpunkte in den Zeitverlauf gestellt. Wie daraus deutlich wird, verfolgt die Zeitschrift in ihrem Untertitel die meiste Zeit den Schwerpunkt Heimatschutz. Von 1928 bis einschließlich 1967 und damit für 34 Jahre lang, richtet sich die Zeitschrift an *Freunde und Schützer der deutschen Heimat*. 15 Jahre lang, von 1984 bis 1998 verfolgt sie den Schwerpunkt Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz und über 13 Jahre, von 1971 bis 1983, liegt der Fokus auf Umweltschutz und Landespflege.

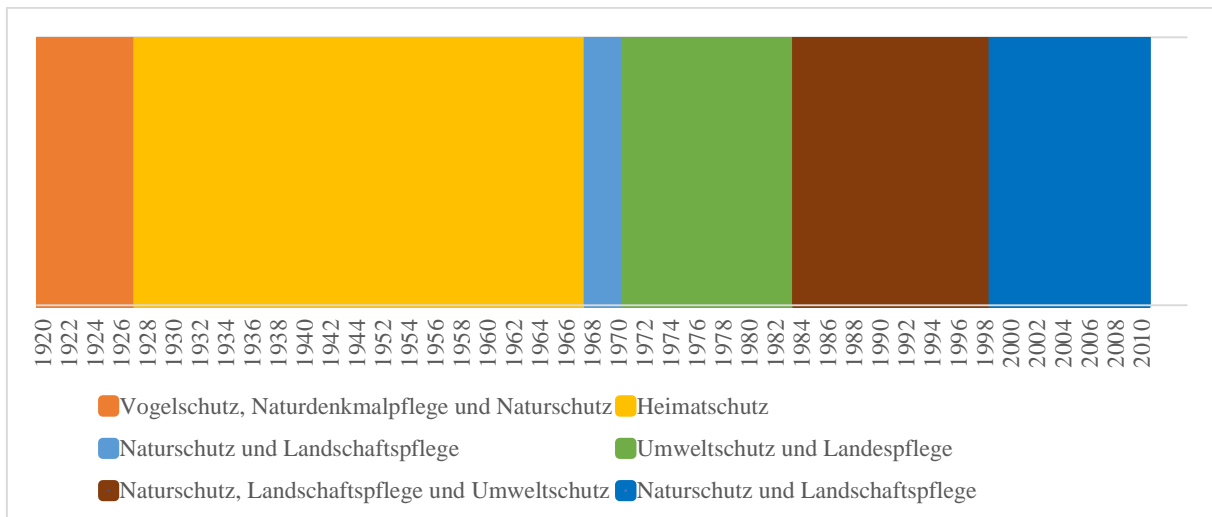


Abbildung 7-1: Themenschwerpunkte der Zeitschrift *Natur und Landschaft* sowie seiner Vorgänger auf der Grundlage ihrer Untertitel im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Zusammengenommen steht Umweltschutz damit 28 Jahre im Vordergrund der Zeitschrift. Naturschutz und Landschaftspflege nimmt für drei Jahre, von 1968 bis 1970, den Untertitel der Zeitschrift ein und schließlich wieder von 1999 bis 2010, also für zwölf Jahre. Bedenkt man, dass Beiträge über Landespflege während der Untersuchung der Kategorie *Landschaftsplanung* sowie *Landschaftspflege* zugeordnet wurden, so gehört Landschaftspflege seit 1968 zu den Schwerpunktthemen der Zeitschrift. Die ersten acht Jahre des Untersuchungszeitraums nehmen damit die kürzeste Phase ein. Während dieses Zeitraums sind Titel und Untertitel drei Mal geändert worden und aufgrund der sich überschneidenden Inhalte und Begriffe, Vogelschutz, Naturdenkmalpflege sowie Naturschutz, zusammengefasst worden.

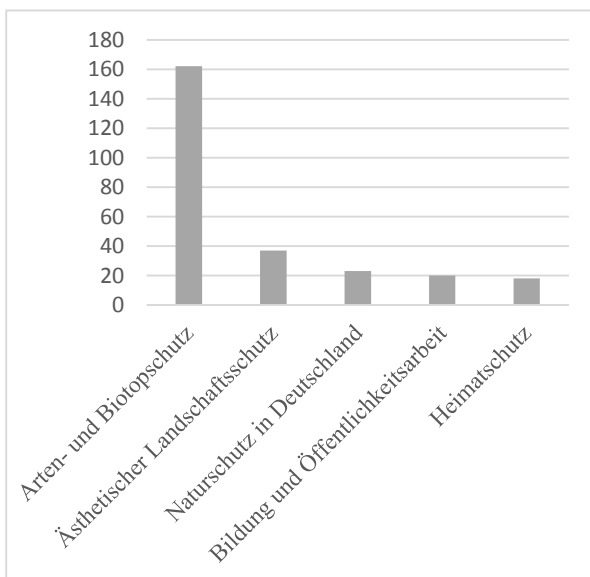


Abbildung 7-2: Kategorien mit der höchsten Anzahl an Fachartikeln im Zeitraum von 1920 bis 1927 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Der Zeitraum von 1920 bis 1927 verfolgt gemäß der Namensgebung der Zeitschrift die Schwerpunkte Vogelschutz, Naturdenkmalpflege und Naturschutz. Diese lassen sich in den fünf häufigsten Themen dieser Zeit wiederfinden (vgl. Abbildung 7-2). Der Vogelschutz und die Unterschutzstellung von kleinräumigen Naturdenkmälern, genauer gesagt Naturobjekten, fallen in die Kategorie *Arten- und Biotopschutz*, der nahezu 50 % aller Fachartikel dieses Zeitraums zugeordnet werden konnten. Die konservative und pädagogische Ausrichtung der Naturschützer dieser Zeit zeigt sich dagegen in der hohen Anzahl der Beiträge in den Kategorien *Ästhetischer Landschaftsschutz*, *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* sowie *Heimatschutz*. Da

das Engagement ehrenamtlicher Naturschützer und strukturelle Veränderungen des amtlichen Naturschutzes über den gesamten Untersuchungszeitraum eine große Rolle spielen, nimmt auch in dieser Phase die Kategorie *Naturschutz in Deutschland* eine führende Rolle ein.

Der zweite Zeitraum erstreckt sich von 1928 bis 1967 und vereint vier verschiedene Titel bzw. Untertitel. Unter dem Namen *Naturschutz*, *Naturschutz und Landschaftspflege* sowie *Natur und Landschaft* ist jeder Untertitel auf den Schutz der deutschen Heimat bzw. den Heimatschutz ausgerichtet. Da dieser Zeitraum jedoch auch das Aussetzen und die Wiederaufnahme der Zeitschrift beinhaltet, ist es notwendig, diesen trotz derselben inhaltlichen Ausrichtung des Untertitels zusätzlich zu unterteilen. Zwischen 1928 und 1944 richtet sich der Untertitel an alle *Freunde der deutschen Heimat*. Im Vergleich zur vorangegangenen Phase macht *Arten- und Biotopschutz* sowie *Ästhetischer Landschaftsschutz* den Großteil der Fachartikel aus und auch die Kategorie *Heimatschutz* ist mit einem gestiegenen Anteil vertreten (vgl. Abbildung 7-3). Dagegen stehen nun häufiger Artikel über internationale Abkommen und Naturschutzaktivitäten im Vordergrund, anstelle von nationalen Maßnahmen und Institutionen sowie Beiträge über den flächenhaften Schutz von Natur und Landschaft. Auch in diesem Zeitraum lässt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen Untertitel und Inhalt feststellen. *Heimatschutz* ist das dritthäufigste Thema und auch die hohe Anzahl an Beiträgen der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* sowie *Ästhetischer Landschaftsschutz* ist typisch für diese Zeit.

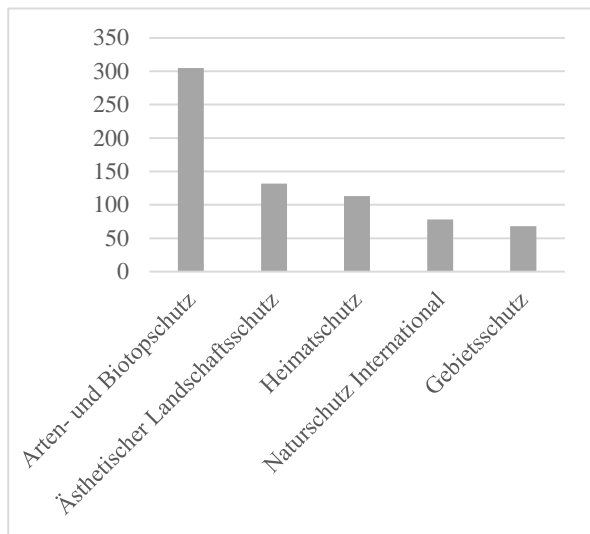


Abbildung 7-3: Kategorien mit der höchsten Anzahl an Fachartikeln im Zeitraum von 1928 bis 1944 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Mit der Wiederaufnahme der Zeitschrift im Jahr 1951 wird der Titel der Zeitschrift zunächst in *Naturschutz und Landschaftspflege* und 1953 schließlich in *Natur und Landschaft* umgewandelt. Trotz dieses Neuanfangs wurde jedoch der Untertitel – *Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat* – aus der Vorkriegszeit übernommen und nur minimal ergänzt. Der Wille, sich weiterzuentwickeln und von der Vergangenheit abzugrenzen, zeigt sich noch deutlicher in der inhaltlichen Ausrichtung der Zeitschrift. Am häufigsten befassen sich die Fachartikel nach wie vor mit dem Themenbereich *Arten- und Biotopschutz* und auch internationale Naturschutzaktivitäten gehören wieder zu den fünf häufigsten Themen (vgl. Abbildung 7-4). Darüber hinaus haben sich jedoch *Landschaftspflege* und *Landschaftsplanung* zu den häufigsten Themenbereichen entwickelt und daraus wird deutlich, dass nun auch eine zunehmend planerische und gestaltende Richtung verfolgt wird. Mit der Kategorie *Land- und Ressourcennutzung* erscheinen zudem immer mehr

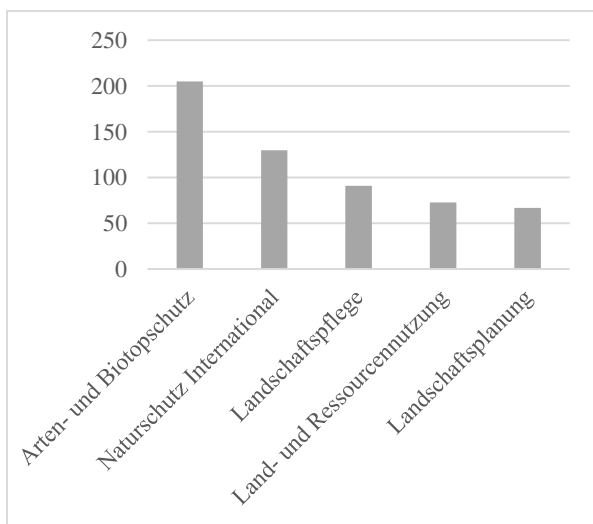


Abbildung 7-4: Kategorien mit der höchsten Anzahl an Fachartikeln im Zeitraum von 1951 bis 1967 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Beiträge über die praktische Nutzung von Natur und Landschaft, besonders im primären Sektor. Dies hebt sich deutlich von der ästhetisch-konservativen Ausrichtung des Naturschutzes in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ab. Vor diesem Hintergrund kann der Zusammenhang zwischen Inhalt und Untertitel nur als sehr gering beschrieben werden.

In der kurzen Phase von 1968 bis 1970 liegt der Schwerpunkt der Zeitschrift gemäß ihres Untertitels auf *Naturschutz und Landschaftspflege* und das entspricht nun auch eher der inhaltlichen Ausrichtung, die die Zeitschrift bereits seit der Wiederaufnahme verfolgt. Anders als in den übrigen Zeiträumen macht *Arten- und Biotopschutz* weder den Großteil der Fachartikel aus, noch ist sie Bestandteil der fünf häufigsten Kategorien (vgl. Abbildung 7-5). Die größte Anzahl an Artikeln geht auf internationale Politik und Naturschutzmaßnahmen zurück, der Schutz des Landschaftsbildes ist dagegen erstmals seit den 1940er Jahren wieder verstärkt vertreten. Auch die Kategorien *Landschaftsplanung* und *Naturschutz in Deutschland* gehörten bereits zu den fünf häufigsten Themen, neu dagegen ist *Freizeit und Gesundheit*. Somit kann zwar nicht behauptet werden, dass sich vom Untertitel der Zeitschrift eindeutig auf die inhaltliche Ausrichtung schließen lässt, jedoch ist die Bezeichnung treffender, als noch im Zeitraum davor.

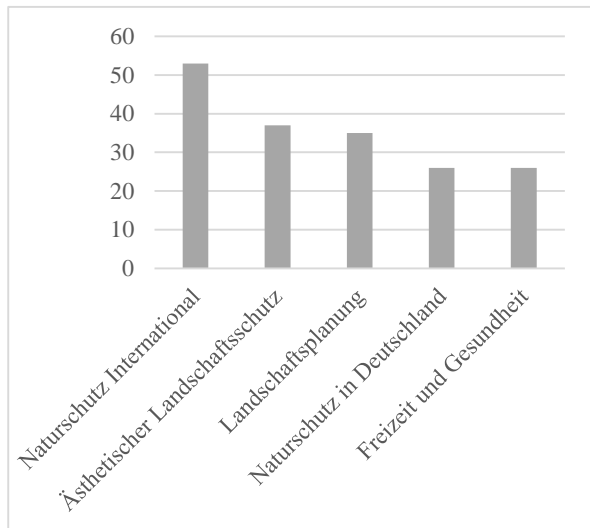


Abbildung 7-5: Kategorien mit der höchsten Anzahl an Fachartikeln im Zeitraum von 1968 bis 1970 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

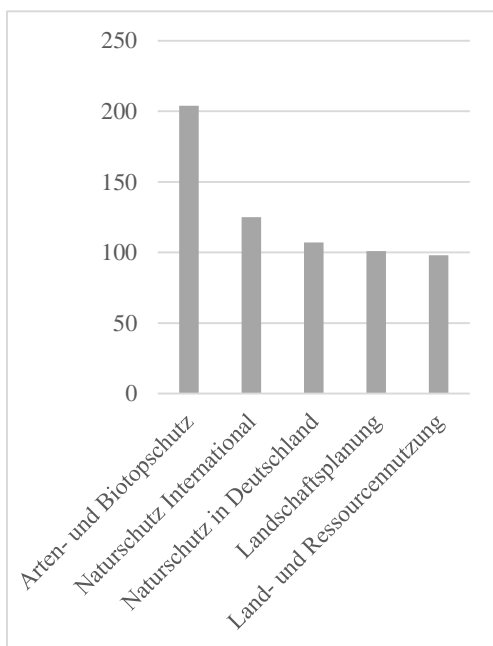


Abbildung 7-6: Kategorien mit der höchsten Anzahl an Fachartikeln im Zeitraum von 1971 bis 1983 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

1971 wird erstmals der Begriff *Umwelt* in den Untertitel von *Natur und Landschaft* aufgenommen. Zusammen mit der Landespflege verschiebt sich der Schwerpunkt der Zeitschrift bis 1983 in eine umwelttechnisch-planerische und gestalterische Richtung. Davon ist auf den ersten Blick in den häufigsten Kategorien nichts erkennbar (vgl. Abbildung 7-6). *Arten- und Biotopschutz* macht wieder den größten Anteil der Fachartikel aus, während Naturschutzmaßnahmen im Ausland sowie internationale Abkommen den zweitgrößten Anteil ausmachen. In Anlehnung an Landespflege gehört *Landschaftsplanung* erstmals zu den häufigsten Themen, *Landschaftspflege* dagegen wird nur in einer geringen Anzahl an Beiträgen thematisiert. Wie bereits in den vorangegangenen Phasen nimmt das Engagement amtlicher und ehrenamtlicher Naturschützer großen Raum in der Zeitschrift ein. Obwohl im Untertitel an erster Stelle enthalten, findet sich die Kategorie *Umweltschutz* nicht unter den fünf am häufigsten behandelten Themen. Als

Hauptthema belegt es in diese Zeitraum lediglich den achten Platz, dagegen ist es nach *Arten- und Biotopschutz* das zweithäufigste Nebenthema. Auf den ersten Blick lässt sich der Zusammenhang zwischen Untertitel und inhaltlichem Schwerpunkt daher nur als wenig zutreffend beschreiben.

Auch im nachfolgenden Zeitraum von 1984 bis 1998 gehört *Umweltschutz* neben *Landschaftspflege* und *Naturschutz* zu den inhaltlichen Schwerpunkten der Zeitschrift. Im Vergleich dazu hat sich in der Zusammensetzung der fünf häufigsten Kategorien kaum etwas geändert, lediglich *Landschaftsplanung* ist durch *Gebietsschutz* ersetzt worden (vgl. Abbildung 7-7). *Umweltschutz* und *Landschaftspflege* gehören erneut nicht zu den fünf häufigsten Hauptthemen der Fachartikel, dafür machen sie jedoch als Nebenthema nach *Arten- und Biotopschutz* den zweit- und drittgrößten Posten aus. Folglich gibt auch hier der Untertitel der Zeitschrift den Inhalt nur wenig zutreffend wieder.

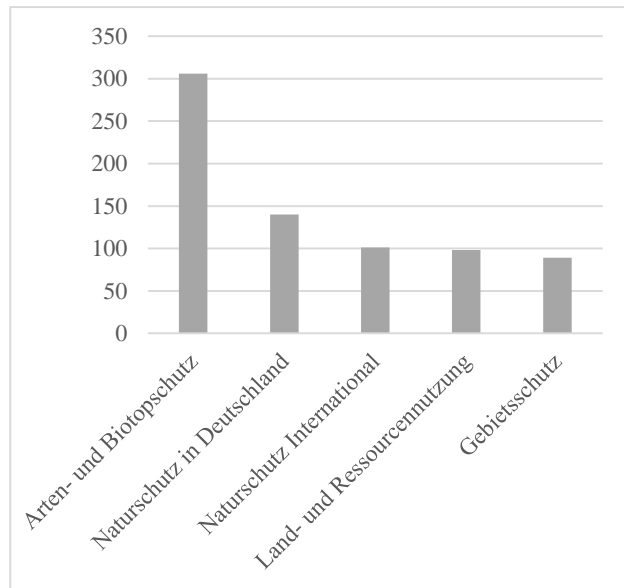


Abbildung 7-7: Kategorien mit der höchsten Anzahl an Fachartikeln im Zeitraum von 1984 bis 1998 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Die letzte Umbenennung des Untertitels findet 1999 statt und zieht sich bis zum Ende des Untersuchungszeitraums durch.

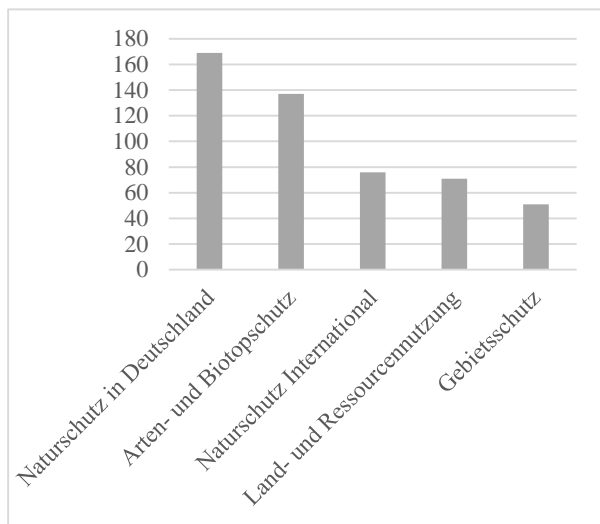


Abbildung 7-8: Kategorien mit der höchsten Anzahl an Fachartikeln im Zeitraum von 1999 bis 2010 in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Im Zuge dessen wird *Umweltschutz* getilgt und *Naturschutz* und *Landschaftspflege* stehen nun für sich selbst. Im Vergleich zur vorangegangenen Phase sind die häufigsten Artikelthemen gleich geblieben (vgl. Abbildung 7-8), lediglich die Kategorie *Arten- und Biotopschutz* belegt nun nicht mehr die erste Position, sondern hat diese an *Naturschutz in Deutschland* abgegeben. Da die Kategorie *Landschaftspflege* nicht unter den fünf häufigsten vertreten ist, lässt sich auch hier nur geringfügig von einem Zusammenhang zwischen Untertitel und inhaltlichem Schwerpunkt sprechen.

Zwischenfazit

Die Untersuchung hat zu dem Ergebnis geführt, dass die Untertitel der Zeitschrift nicht zu jedem Zeitpunkt des Untersuchungszeitraums einen treffenden Eindruck über die wesentlichen Themen der Fachartikel vermitteln. In den ersten drei Phasen von 1920 bis 1944 spiegeln die Untertitel den Inhalt noch recht genau wieder. Laut Untertitel liegt der Fokus auf den Themenbereichen Heimatschutz, Artenschutz und Naturdenkmalpflege und dies lässt sich auch an der Anzahl der Fachartikel der entsprechenden Kategorien belegen. Ab der Wiederaufnahme

der Zeitschrift ist der Zusammenhang zwischen den Untertiteln und den Schwerpunktthemen jedoch immer weniger sichtbar und man muss davon ausgehen, dass die Gestaltung des Untertitels vornehmlich auf die Erwartungshaltung von außen, also von Schriftleiter und Herausgeber, zurückzuführen ist. Dies wird vor allem beim Umweltschutz deutlich, der laut Untertitel zwischen 1971 und 1998 eines der Schwerpunktthemen darstellt. Als Nebenthema weist Umweltschutz zwar eine regelmäßige Präsenz auf, als Hauptthema nimmt es in diesem Zeitraum jedoch nur eine untergeordnete Rolle ein (vgl. Kapitel 6.6). Da der Umweltschutz ab den 1970er Jahren innenpolitisch und gesellschaftlich eine immer größere Rolle eingenommen hat, kann daraus geschlossen werden, dass die Namensgebung von der Bedeutung beeinflusst wurde, die dem Umweltschutz zu diesem Zeitpunkt in Politik und Öffentlichkeit zukam.

Dies führt zwangsläufig zur Frage, warum die Zeitschrift im Untertitel mit Begriffen beschrieben wird, die zwar ein wichtiger Bestandteil sind, jedoch nicht deren Schwerpunkt darstellen. Gemessen an der Anzahl der Fachartikel müsste sie demnach *Zeitschrift für Arten- und Biotopschutz* heißen. Beim Naturschutz handelt es sich jedoch um ein weites interdisziplinäres Fachgebiet, das dem politischen und gesellschaftlichen Wandel unterliegt und sich immer wieder an verändernde Rahmenbedingungen anpassen muss. Aufgrund der Tatsache, dass keine allgemeingültige Definition von Naturschutz existiert (vgl. Kapitel 2.2) muss sich das Handlungsfeld immer wieder erklären. Aus diesem Grund ist eine Konkretisierung durch den Untertitel ein sinnvolles Mittel zur Einordnung der Zeitschrift. Die Bezeichnung als *Zeitschrift für Arten- und Biotopschutz* hätte sicherlich zur Folge, die Zeitschrift in eine biologisch-zoologische Richtung zu drängen, der sie eigentlich nicht gerecht wird und auch nicht gerecht werden will. Zwar befasst sich der Großteil der Beiträge mit Arten und Lebensräumen, aber eben nicht nur aus einer rein biologischen Perspektive, sondern vor allem aus einem politischen und gesellschaftlichen Blickwinkel.

Das Begriffspaar *Naturschutz und Landschaftspflege* im Untertitel ist dagegen allgemeiner und weiter gefasst. Es deckt damit einerseits das große Gebiet des Naturschutzes ab und ermöglicht gleichzeitig die Integration neuer Themen und Ereignisse aus der Sicht des Naturschutzes. Darüber hinaus berücksichtigt es dessen historische Entwicklung in Deutschland. Das Begriffspaar ist seit 1947 fest im Sprachgebrauch etabliert (vgl. LEH 2006: 124) und gibt gleichzeitig die Zielsetzung des amtlichen Naturschutzes seit den 1970er Jahren wieder.

7.2 Natur und Landschaft. Zeitschrift im Spiegel ihrer Schriftleiter? – Zum Einfluss der Schriftleiter auf die Themenstruktur

Im folgenden Abschnitt wird die Frage untersucht, in welchem Ausmaß sich die Themenauswahl der Fachartikel auf die persönlichen Interessen und beruflichen Schwerpunkte der Schriftleiter zurückführen lässt. Da die Schriftleiter bis zum Jahr 2005 eigenständig oder teilweise im Team über die Eignung von Themen für die Zeitschrift entschieden haben, soll geklärt werden, ob dies im Sinne der Leser und angelehnt an die Entwicklungen im amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutz erfolgt ist, oder sie sich dabei subjektiv nach anderen Kriterien entschieden haben. Zu diesem Zweck wird der Untersuchungszeitraum in Phasen unterteilt, die der Tätigkeit der verschiedenen Schriftleiter entsprechen. Die in diesen Phasen behandelten Themen werden im Anschluss daran mit den Arbeitsschwerpunkten, privaten Interessen sowie dem ehrenamtlichen Engagement der Schriftleiter abgeglichen.

Wie aus Tabelle 7-1 deutlich wird, hat es im Verlauf des Untersuchungszeitraums zehn verschiedene Schriftleiter gegeben. Die Angaben dazu wurden aus dem Impressum der Zeitschrift entnommen. Besonders vor dem Zweiten Weltkrieg wurden die Schriftleiter häufig von einem Team aus Mitwirkenden unterstützt. Diese werden jedoch aus Gründen der Übersichtlichkeit im Folgenden nur erwähnt und nicht gesondert behandelt.

Tabelle 7-1: Name der Schriftleiter von *Natur und Landschaft* und Dauer ihrer Tätigkeit im Zeitraum von 1920 bis 2010 (eigene Darstellung)

Von	Bis	Schriftleiter	Dauer
01/1920	09/1927	Hermann Helfer ⁴⁵	8 Jahre, 9 Monate
10/1927	09/1938	Walther Schoenichen	11 Jahre
10/1938	09/1944	Walter Effenberger	6 Jahre, 3 Monate
01/1951	03/1954	Hans Klose	3 Jahre, 3 Monate
04/1954	09/1962	Gert Kragh	8 Jahre, 6 Monate
10/1962	12/1966	Heinrich Lohmeyer	4 Jahre , 3 Monate
01/1967	12/1992	Walter Mrass	26 Jahre
01/1993	12/1995	Wolfgang Erz	3 Jahre
01/1996	10/2004	Knut Haarmann	8 Jahre, 10 Monate
11/2004	12/2010	Karl-Heinz Erdmann	6 Jahre, 2 Monate

Am längsten war Walter Mrass für die Schriftleitung der Zeitschrift zuständig: 26 Jahre lang betreute er die Gestaltung der Hefte. Karl-Heinz Erdmann, der *Natur und Landschaft* bis zum Ende des Untersuchungszeitraums betreute, beendete seine Tätigkeit nach der April-Ausgabe des Jahres 2013. Somit kommt er mit insgesamt 8 Jahren und 6 Monaten auf dieselbe Amtszeit wie Gert Kragh. Im Durchschnitt führten die Schriftleiter ihre Tätigkeit für 8 Jahre und zehn Monate aus. Mit Ausnahme des Gründers Hermann Helfer waren alle unmittelbar im Bundesamt für Naturschutz bzw. in einer seiner Vorgängereinrichtungen tätig. Viele von ihnen verbindet darüber hinaus eine pädagogische Ausbildung oder eine vorübergehende Lehrtätigkeit an Schulen oder Universitäten.

Hermann Helfer

Hermann Helfer (1885-1954) ist der Gründer der *Zeitschrift für Vogelschutz*, die bis heute als *Natur und Landschaft* fortbesteht. Von 1920 bis zum Ende des 8. Jahrgangs im Jahr 1927 gab er die Zeitschrift unter seinem Namen heraus und war indirekt auch ihr Schriftleiter. Zwar werden in diesen Jahren im Impressum keine Angaben zum Schriftleiter gemacht, jedoch übernimmt Helfer dessen klassische Aufgaben, indem er als Sprachrohr fungiert und in zahlreichen Ausgaben einleitend das Wort an die Leser richtet. Zwischen 1922 und 1925 entsteht die Zeitschrift unter der Mitwirkung von Leo von Boxberger (1879–1950) sowie Hans Klose von der Staatlichen Stelle für Naturschutz in Preußen.

⁴⁵ Im Zeitraum von 1922 bis September 1927 gibt es in der Zeitschrift keine genaue Angabe darüber, wer über den Herausgeber Hermann Helfer hinaus die Schriftleitung übernimmt. Bekannt sind lediglich die Namen der Mitwirkenden (vgl. Abbildung 3.4). Aus diesem Grund wird der Zeitraum von 1920 bis September 1927 in diesem Kapitel Hermann Helfer zugeordnet.

Der studierte Zoologe und Fischereibiologe widmete sein gesamtes Berufsleben dem Schutz der Natur. Er war zunächst Mitglied der Städtischen Stelle für Naturschutz in Berlin, wo er eine ehrenamtliche Auskunftsstelle leitete, und anschließend von 1949 bis 1954 als Städtischer Beauftragter für Naturschutz tätig. Darüber hinaus schloss er sich dem Bund Naturschutz sowie dem Volksbund Naturschutz an. Seine größten Leistungen und damit auch seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich Gebietsschutz und Vogelschutz. Helfer machte sich nach dem Zweiten Weltkrieg unter anderem mit der erneuten Ausweisung von Schutzgebieten und Naturdenkmälern im Großraum Westberlin verdient sowie der Einrichtung neuer Gebiete bei Berlin, wie der Weinmeisterhöhe und der Faulen Spree. Mit Vorträgen und Exkursionen brachte er Interessierten die Grundlagen der Ornithologie näher (FRANKE 2007).

Als Herausgeber der *Zeitschrift für Vogelschutz* sowie *Naturschutz*, richtete er nicht nur regelmäßig Geleitworte und Spendenaufrufe an seine Leser, sondern veröffentlichte darin immer wieder Beiträge über Maßnahmen zum Schutz der Avifauna, Personalien, wie etwa zum Geburtstag der Gründerin des Bundes für Vogelschutz, Lina Hähnle, oder aber eine Reihe von Artikeln über den praktischen Naturschutz und seine Teilgebiete.

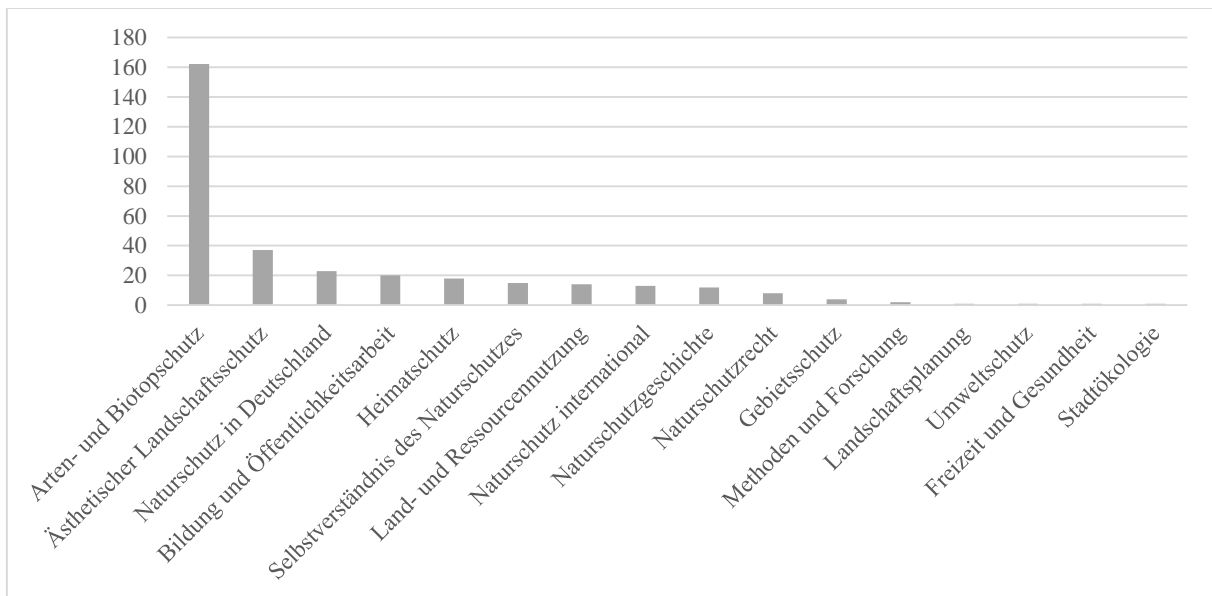


Abbildung 7-9: Anzahl der Fachartikel nach Kategorien in der Amtszeit von Hermann Helfer (1920 bis September 1927) in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Während seiner Zeit als Schriftleiter werden in der Zeitschrift sechzehn der zwanzig Themengebiete behandelt – *Biodiversität*, *Nachhaltigkeit*, *Landschaftspflege* sowie *Naturschutzökonomie* kommen dagegen noch nicht vor (vgl. Abbildung 7-9). Mit Abstand am häufigsten befassen sich die Beiträge mit Arten- und Biotopschutz bzw. Vogelschutz. Die übrigen Themen spielen im Gegensatz dazu nur eine untergeordnete Rolle. Helfer hatte die Zeitschrift 1920 ganz bewusst mit dem Schwerpunkt Vogelschutz gegründet und obwohl sie 1922 in Naturschutz umbenannt wurde, weicht die Themenauswahl nur selten von Helfers Grundidee ab. Der Gebietsschutz, der sich als zweites Schwerpunktthema Helfers bezeichnen lässt, spielt dagegen keine nennenswerte Rolle. Als Gründer der Zeitschrift hat Hermann Helfer selbstredend einen großen Einfluss auf die Themenauswahl der Zeitschrift gehabt. Neben *Arten- und Biotopschutz* sind es jedoch mit *Ästhetischer Landschaftsschutz*, *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* sowie *Heimatschutz* vor allem auch Themen, die dem Zeitgeist entsprechen.

Nachdem Klose und Boxberger zwischen 1922 und 1925 Mitwirkende an der Zeitschrift sind, werden ab 1926 neben Klose vier weitere Personen⁴⁶ aufgeführt. Wie groß der Einfluss des Einzelnen gewesen ist, lässt sich nachträglich nicht mehr genau bestimmen, jedoch haben alle Mitwirkenden auch in der Zeitschrift veröffentlicht.

Walther Schoenichen

Walther Schoenichen (1876-1956), der zwischen 1922 und 1938 die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege bzw. die Reichsstelle für Naturschutz leitete, übernahm vom Oktober 1927 bis September 1938 die Schriftleitung der Zeitschrift. Er gehört zu den umstrittensten Personen des amtlichen Naturschutzes in Deutschland, da er neben seinen Verdiensten für den Naturschutz vor allem für die Verstrickung nationalsozialistischen Gedankenguts mit dem Naturschutz steht.

Die Schwerpunkte seiner beruflichen und fachlichen Laufbahn liegen im Bereich Pädagogik, Schutzgebiete und Biologie, auf deren Grundlage er versuchte, dem Naturschutz eine naturwissenschaftliche Richtung zu geben. Bevor er für den amtlichen Naturschutz in Deutschland arbeitete, war er als Biologielehrer tätig. Mit dem Ziel, möglichst viele Menschen für den Naturschutz zu begeistern und zu informieren, hatte er bereits zahlreiche Publikationen im naturwissenschaftlich-pädagogischen Bereich sowie populärwissenschaftliche Bücher veröffentlicht. Während seiner Zeit als Leiter der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege verfasste er auch Fachbücher und schuf 1923 mit dem *Nachrichtenblatt für Naturdenkmalpflege* eine Informationsplattform für Fachleute (PIECHOCKI 2006c: 376). Um das Engagement der amtlichen und ehrenamtlichen Naturschützer zu bündeln, engagierte sich Schoenichen darüber hinaus für den DNT, der 1925 erstmals in München stattfand. Neben seiner pädagogischen Ausrichtung verfolgte Schoenichen darüber hinaus das Ziel, dem Naturschutz eine naturwissenschaftliche Basis zu verleihen und befasste sich daher intensiv mit der Systematisierung von Pflanzen auf der Grundlage pflanzensoziologischer Forschung (PIECHOCKI 2006c: 377). Des Weiteren setzte er sich für die Einrichtung zahlreicher Schutzgebiete ein. Besonders problematisch zeigte sich die völkische und nationalsozialistische Weltanschauung Schoenichens, die er bereits Mitte der 1920er Jahre in seine Publikationen einfließen ließ⁴⁷. 1938 wurde er vorzeitig in den Ruhestand versetzt, publizierte jedoch bis zu seinem Tod 1956, hielt Lesungen ab und durfte den deutschen Naturschutz im Ausland repräsentieren (PIECHOCKI 2006c: 377).

Kaum ein anderer Schriftleiter hat während seiner Amtszeit so viele Fachartikel in der Zeitschrift veröffentlicht, wie Walther Schoenichen. Inhaltlich befassen sich die meisten mit Heimatschutz und der Erhaltung des vertrauten Landschaftsbildes. Dabei kommt sehr häufig die Gesinnung Schoenichens zum Ausdruck, die er bereits Anfang der 1930er Jahre scheinbar ungehemmt in der Zeitschrift propagieren konnte.

⁴⁶ Martin Braeß, Hans Preuß, Johann Rueß, Hans Schwenkel

⁴⁷ Schoenichen vertrat ein ganzheitliches Naturverständnis, wonach Landschaft und die darin lebenden Menschen eine Einheit bilden. Die weiter zunehmende Naturentfremdung seiner Generation, die im Grunde genommen dem Zeitgeist entsprach, wertete er als Zerfall der deutschen Rasse. Bereits 1926 hatte er vor diesem Hintergrund in einer seiner Publikationen vor einem „rassehygienischen Niedergang“ der Deutschen gewarnt (PIECHOCKI 2006c: 377). Weiterführende Informationen zu Schoenichen und seiner Rolle im Naturschutz im Dritten Reich finden sich unter anderem bei FISCHER (2003) und WOLSCHKE-BULMAHN (2006), der darüber hinaus einen Überblick über die Aufarbeitung der Rolle der Naturschützer während der NS-Zeit gibt.

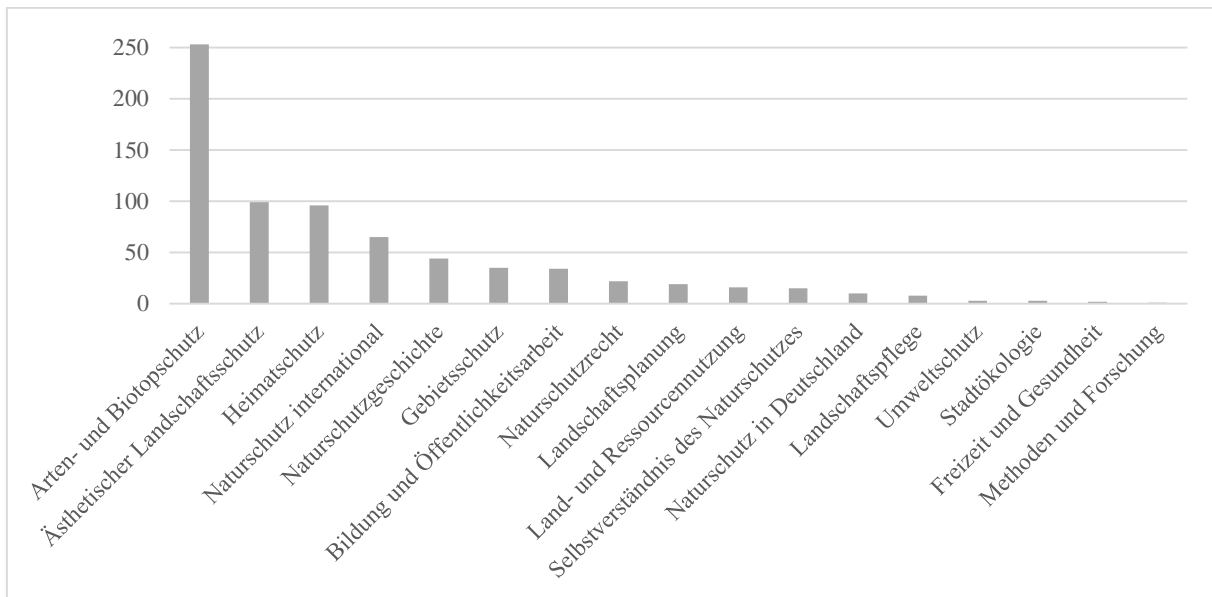


Abbildung 7-10: Anzahl der Fachartikel nach Kategorien in der Amtszeit von Walther Schoenichen (Oktober 1927 bis September 1938) in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Wie aus Abbildung 7-10 deutlich wird, kommen zwischen 1927 und 1938 siebzehn der zwanzig Themenbereiche in der Zeitschrift vor – *Naturschutzökonomie*, *Nachhaltigkeit* und *Biodiversität* dagegen noch nicht. Mit deutlichem Abstand werden am häufigsten Maßnahmen zum Schutz von Arten und Biotopen behandelt und auch *Ästhetischer Landschaftsschutz* ist nach wie vor das zweithäufigste Thema. Im Vergleich zu den Heften unter der Schriftleitung von Helfer erscheinen nun weniger Beiträge über *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* sowie *Naturschutz in Deutschland*. Auf der anderen Seite wird nun häufiger über internationale Naturschutzmaßnahmen sowie geschichtliche Rückblicke berichtet. Auch Landschaftspflege wird nun in acht Beiträgen thematisiert.

Schoenichens Schwerpunkt im pädagogischen Bereich lässt sich nicht an der Themenauswahl nachweisen, zumal die Anzahl der Beiträge sogar zurückgegangen ist. Dagegen wird nun häufiger über Gebietsschutz berichtet und die Kategorie *Arten- und Biotopschutz* ist nach wie vor führend. Es lässt sich also im Falle Schoenichen von keinem signifikanten Einfluss sprechen. Auffällig ist die dagegen die Zunahme an Beiträgen mit nationalsozialistischer Gesinnung und Wortwahl. Diese Entwicklung setzt sich jedoch auch in den Heften seines Nachfolgers Effenberger fort und so kann sie auch nicht ausschließlich auf Schoenichens Initiative zurückgeführt werden.

Walter Effenberger

Walter Effenberger (1885-1950) war wissenschaftlicher Mitarbeiter der Reichsstelle für Naturschutz und ab 1935 deren stellvertretender Leiter (zunächst unter Schoenichen und ab 1939 unter Hans Klose). Nach seinem Studium der Naturwissenschaften war Effenberger zunächst im Schuldienst tätig, er wurde jedoch 1925 infolge gesundheitlicher Probleme zur Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege versetzt (KLOSE 1951). Seine Leistungen liegen vor allem im Bereich Forschung, unter anderem in der Hydrobiologie, und Pädagogik.

Der ehemalige Lehrer publizierte fast 30 größere Aufsätze, einige davon auch in *Natur und Landschaft*, und drei Monographien über Mikroskopie, Naturphotographie und das Märkische Land. Seine zeichnerische Begabung konnte er unter anderem in Schoenichens Werk

Urdeutschland anwenden, für das er 94 Kartenbilder angefertigt. Auch schriftstellerische Fähigkeiten wurden Effenberger nachgesagt. Von Oktober 1938 bis 1944 übernahm er die Schriftleitung von *Natur und Landschaft* und erfüllte diese Aufgabe laut KLOSE „mit bestem Erfolg“ (1951: 42). Im Jahr 1939 löste Klose Effenberger vorübergehend für neun Monate als Schriftleiter ab. Da Klose zwischen 1939 und 1944 außerdem die Leitung der Reichsstelle für Naturschutz innehatte, ist davon auszugehen, dass Effenberger während dieser Zeit trotzdem Einfluss auf die Gestaltung der Zeitschrift genommen hat.

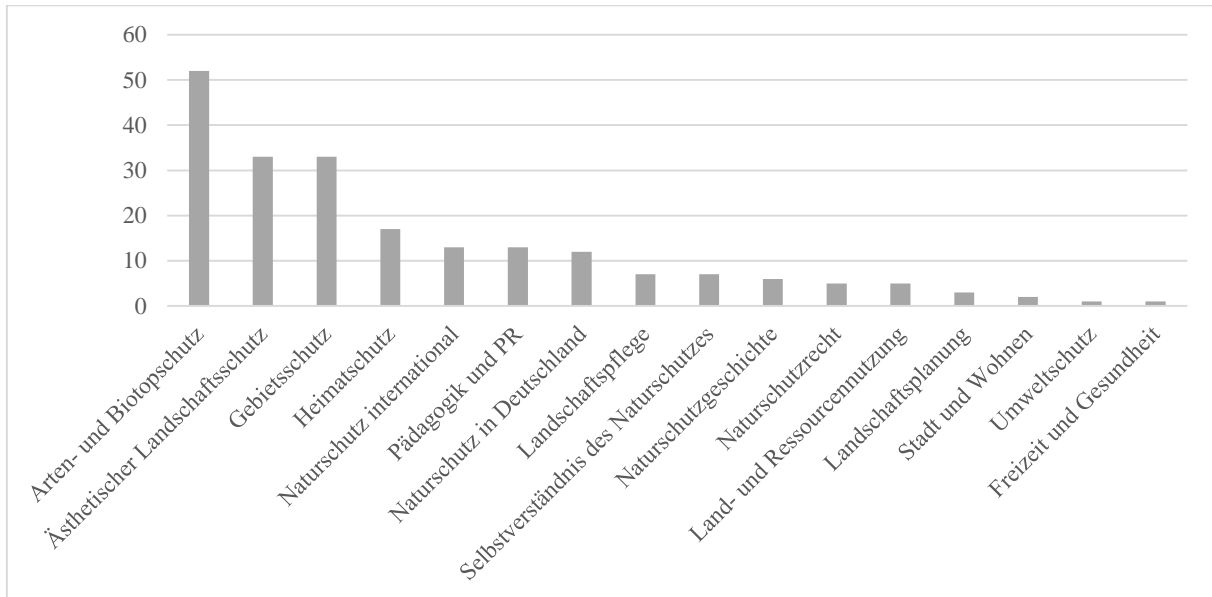


Abbildung 7-11: Anzahl der Fachartikel nach Kategorien in der Amtszeit von Walter Effenberger (Oktober 1938 bis September 1944) in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Unter der Schriftleitung von Effenberger ist mit Ausnahme von *Nachhaltigkeit*, *Biodiversität*, *Naturschutzökonomie* sowie *Methoden und Forschung* jedes der zwanzig Themengebiete behandelt worden (vgl. Abbildung 7-11). Ebenso wie zu Zeiten Schoenichens bilden die Kategorien *Arten- und Biotopschutz* sowie *Ästhetischer Landschaftsschutz* die Gruppe mit den meisten Fachartikeln. Bei Effenberger wird jedoch auch *Gebietsschutz* sehr häufig thematisiert, obwohl dies nicht zu seinen ausgewiesenen Schwerpunkten gehört. Nach wie vor gehören *Heimatschutz* sowie *Naturschutz International* zu den am häufigsten behandelten Themen. Ausgehend von seinen beruflichen Schwerpunkten, seiner Forschungstätigkeit und seinen Bemühungen im Bereich der Pädagogik und Öffentlichkeitsarbeit, lässt sich auch in diesem Fall kein signifikanter Einfluss auf die Themenauswahl der Zeitschrift feststellen.

Hans Klose

Hans Klose (1880-1963) gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des amtlichen Naturschutzes in Deutschland und gilt als einer der „Väter“ des Reichsnaturschutzgesetzes (FROHN 2006a: 213). Im Gegensatz zu Schoenichen, den er 1939 als Leiter der Reichsstelle für Naturschutz ablöste, stand er für eine konzeptionelle Öffnung des konservierenden Naturschutzes in Richtung Landschaftspflege und Landschaftsplanung sowie später auch in Richtung Planungswissenschaften.

Nach seinem Studium der Biologie war Klose über Jahre hinweg als Lehrer und später als Volkshochschuldozent tätig. 1911 fand er über eine Abordnung an die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege seinen Weg in den amtlichen Naturschutz. Während des Ersten Weltkriegs

entwickelte er ein Interesse für Naturschutz in Ballungsräumen und fertigte dazu unter anderem eine Studie zum westfälischen Teil des Ruhrgebiets an (FROHN 2006a: 213). 1922 gründete er den Volksbund Naturschutz, wo er seiner pädagogischen Ausrichtung nachgehen konnte und zahlreiche Vorträge hielt und Exkursionen durchführte (FROHN 2006a: 213). 1923 löste er Wetekamp als Provinzialkommissar für Naturdenkmalpflege in Brandenburg ab und übernahm 1939 die Leitung der Reichsstelle für Naturschutz.

Obwohl er niemals Mitglied der NSDAP war, begrüßte er die Heimatliebe der Nationalsozialisten und erhoffte sich von der Regierungsübernahme größere Unterstützung für den Naturschutz (PIECHOCKI 2006b: 333). Obwohl diese Hoffnung in vielerlei Hinsicht enttäuscht wurde, bezeichnete KLOSE die Zeit von 1936 bis 1939 als „die hohe Zeit des Naturschutzes“ (1957: 35). Seinen Bemühungen ist es darüber hinaus zu verdanken, dass die Reichsstelle für Naturschutz nach dem Zweiten Weltkrieg in der BRD als Zentralstelle für Naturschutz und Landschaftspflege ihren Betrieb wiederaufnehmen konnte und das RNG in entnazifizierter Form Fortbestand hatte (vgl. Kapitel 2.4.2). Auch die Wiederaufnahme der Zeitschrift geht maßgeblich auf das Engagement Kloses zurück.

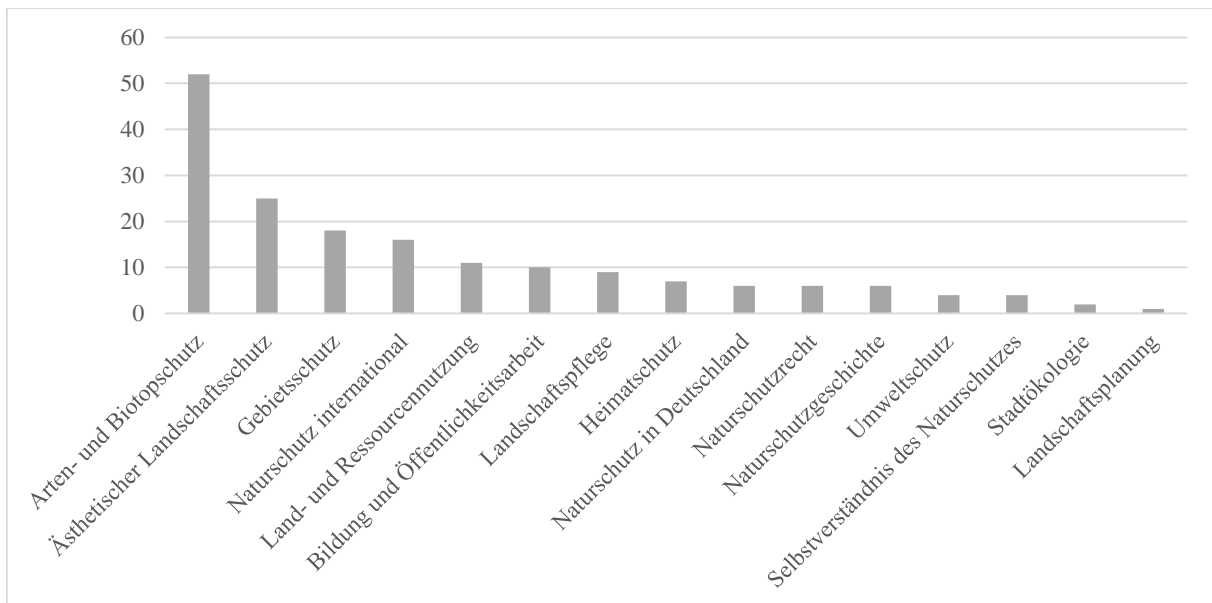


Abbildung 7-12: Anzahl der Fachartikel nach Kategorien in der Amtszeit von Hans Klose (1951 bis März 1954) in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

In den fast vier Jahren, in denen Klose alleiniger Schriftleiter der Zeitschrift war, ist das Themenspektrum der Zeitschrift noch recht eingeschränkt und deckt lediglich fünfzehn Themen ab (vgl. Abbildung 7-12). Die Kategorien *Biodiversität*, *Nachhaltigkeit*, *Naturschutzökonomie*, *Methoden und Forschung* sowie *Freizeit und Gesundheit* kommen in diesem Zeitraum noch nicht vor.

Ebenso wie in den Jahren zuvor stellen *Arten- und Biotopschutz*, *Ästhetischer Landschaftsschutz* sowie *Gebietsschutz* die Kategorien mit den meisten Fachartikeln dar. *Heimatschutz* wird nach dem Dritten Reich wesentlich seltener thematisiert, dafür befassen sich sehr viele Artikel mit der Nutzung von Landfläche und Ressourcen. *Landschaftspflege* wird nun vergleichsweise häufiger behandelt, *Landschaftsplanung* dagegen bleibt nach wie vor ein Randthema.

Im Vergleich zu der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg gibt es nur wenige Unterschiede in der Themenauswahl der Fachartikel. Entscheidend ist jedoch die Tatsache, dass Klose es geschafft hat, den gestalterischen und pflegerischen Aspekt des Naturschutzes und die aktive Nutzung von Landfläche und Ressourcen zu den häufigsten Themen der Zeitschrift zu machen. Der Aufbruch in die Neuausrichtung des Naturschutzes hätte nach der Wiederaufnahme der Zeitschrift zwar wesentlich kraftvoller ausfallen können, es darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass Klose, der parallel die Leitung der Naturschutzbehörde übernahm, den Aufbau der Einrichtung vorantreiben und immer wieder um deren Existenz bangen musste. Bei Hans Klose lässt sich folglich ein deutlicher Zusammenhang zwischen den persönlichen Schwerpunkten und der Themenstruktur der Fachartikel feststellen.

Gert Kragh

Gert Kragh (1911-1984) war von 1954 bis 1962 Leiter der BANL und übernahm zudem zwischen April 1954 und September 1962 die Schriftleitung von *Natur und Landschaft*. Kragh steht ebenso wie Klose für den Versuch, den traditionellen und konservierenden Naturschutz um eine planerische und gestalterische Komponente zu erweitern. Seiner Auffassung nach sollte sich der Naturschutz nicht nur auf die flächenhafte Konservierung von Landschaften konzentrieren, sondern sich vor allem zu einer modernen Planungsdisziplin auf ökologischer Grundlage entwickeln (PIECHOCKI 2006d: 500, 2011: 279).

Sein Interesse und Engagement für den Naturschutz begann schon in jungen Jahren, als sich Kragh der *Deutschen Freischar*, einem Jugendbund der Wandervögel und Pfadfinder, anschloss (FROHN 2006c: 229). Nach seinem Studium der Garten- und Landschaftsgestaltung veröffentlicht er richtungsweisende Aufsätze über die Öffnung des Naturschutzes zur Landschaftsgestaltung hin sowie über die Bedeutung des Boden-, Klima-, Gewässer und Immissionsschutzes (PIECHOCKI 2011: 279). 1954 löste er Klose als Leiter der BAFNL ab und bemühte sich dabei mit großem Engagement um die Neuorientierung der Behörde, um die Etablierung von Landschaftsplänen sowie das Einbringen der planungsorientierten Landschaftspflege in die Fachdiskussion⁴⁸. So stand der DNT 1959 dank seiner Initiative unter dem Motto *Ordnung der Landschaft, Ordnung des Raumes* (PIECHOCKI 2006d: 501). Darüber hinaus war er Mitglied im Heimatbund und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege.

Zu Lebzeiten hat Gert Kragh einige Monographien und zahlreiche Zeitschriftenartikel verfasst, von denen eine Vielzahl in *Natur und Landschaft* veröffentlicht worden sind. Zwischen 1953 und 1974 gehen mindestens 25 Fachartikel auf Kragh zurück, die meisten davon sind während seiner Zeit als Schriftleiter entstanden. Inhaltlich lässt sich dabei ein Schwerpunkt auf den Kategorien *Landschaftspflege*, *Landschaftsplanung*, *Naturschutz International* sowie *Naturschutz in Deutschland* feststellen. Darüber hinaus wurden in seinen Fachartikeln jedoch auch Personen des Naturschutzes bedacht, Naturschutzparke vorgestellt sowie Möglichkeiten des Naturschutzes im besiedelten Raum diskutiert.

⁴⁸ Seine Ziele konnte Kragh jedoch nur schwerlich umsetzen. Auf der einen Seite war die Behörde mehrfach von der Schließung bedroht und auf der anderen Seite verschlossen sich zahlreiche ehrenamtliche Naturschützer gegen die moderne und wissenschaftliche Ausrichtung Kraghs, da sie nur einen emotionalen und spirituellen Naturschutzansatz akzeptierten (PIECHOCKI 2011: 279).

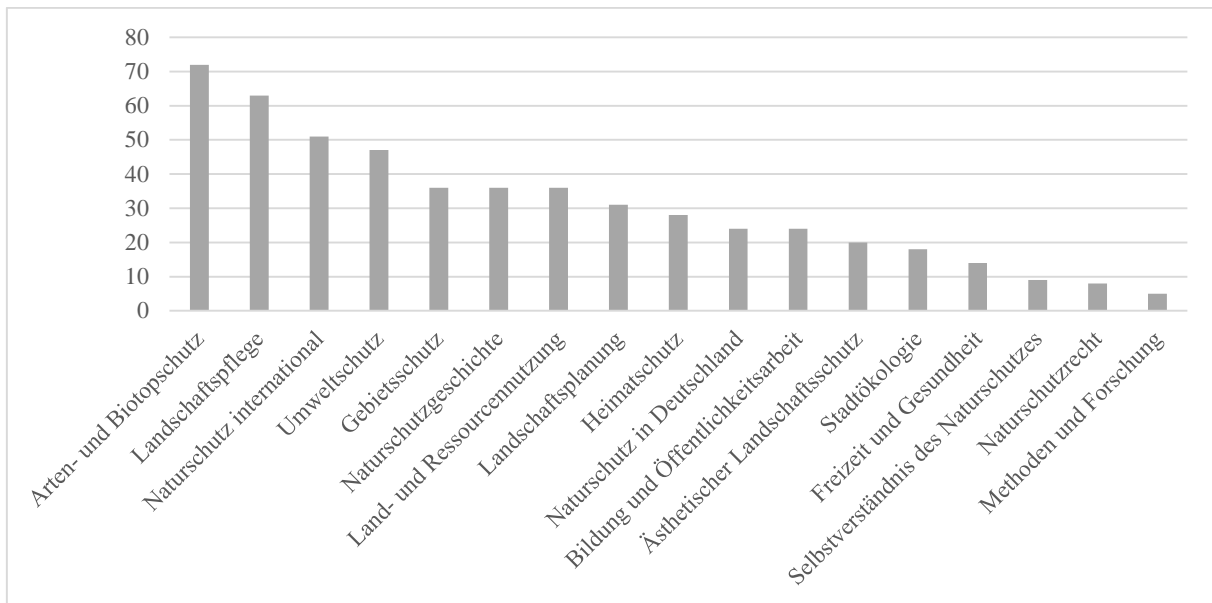


Abbildung 7-13: Anzahl der Fachartikel nach Kategorien in der Amtszeit von Gert Kragh (April 1954 bis September 1962) in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Obwohl auch Kragh während seiner Zeit als Schriftleiter immer wieder mit der Schließung der staatlichen Naturschutzeinrichtung zu kämpfen hatte, lässt sich erstmals eine deutliche Veränderung in der Themenauswahl feststellen. Von den zwanzig Themenkategorien kamen mit Ausnahme von *Biodiversität*, *Nachhaltigkeit* und *Naturschutzökonomie* alle vor (vgl. Abbildung 7-13). Obwohl *Arten- und Biotopschutz* erneut die größte Artikelgruppe darstellt, ist der Abstand zur zweithäufigsten Kategorie so gering wie noch nie zuvor. *Landschaftspflege*, die zuvor nur in einer geringen Anzahl an Fachartikeln bedacht wurde, stellt nun das zweithäufigste Thema der Zeitschrift dar und entspricht gleichzeitig einem der wichtigsten beruflichen Schwerpunkte Kraghs. Auch *Landschaftsplanung* hat sich von einem Randthema zur vielbeachteten Disziplin entwickelt. *Umweltschutz*, dessen Ziele Kragh bereits vor dem Zweiten Weltkrieg als notwendig beschrieben hatte, gehört ebenso zu den vier häufigsten Themen. Die Themen *Heimatschutz*, *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* sowie *Ästhetischer Landschaftsschutz* haben dagegen seit der Wiederaufnahme der Zeitschrift immer mehr an Bedeutung verloren. Im Falle von Kragh lässt sich also eine signifikante Verbindung zwischen der Themenauswahl der Fachartikel und den fachlichen Schwerpunkten des Schriftleiters erkennen.

Heinrich Lohmeyer

Heinrich Lohmeyer übernahm für vier Jahre, von Oktober 1962 bis September 1966, die Schriftleitung der Zeitschrift. Anders als Klose oder Kragh war er nicht in einer leitenden Position für die staatliche Naturschutzeinrichtung tätig, sondern seit 1958 bei der BANL und später der BAVNL angestellt. Bereits von Mai 1959 bis September 1959 wird er im Impressum der Zeitschrift neben Kragh als Schriftleiter erwähnt, weil er diesen in seiner Tätigkeit unterstützte. Von Lohmeyer lassen sich mit Ausnahme einiger Fachartikel in *Natur und Landschaft* keine weiteren größeren Publikationen finden. In seiner Tätigkeit bei der BAVNL war er vor allem mit der Dokumentation für Naturschutz und Landschaftspflege sowie der Bearbeitung von *Mitteilungen zur Landschaftspflege* betraut. Seine Fachartikel für die Zeitschrift befassten sich dagegen schwerpunktmäßig mit Naturschutz in Afrika und Landschaftsplanung.

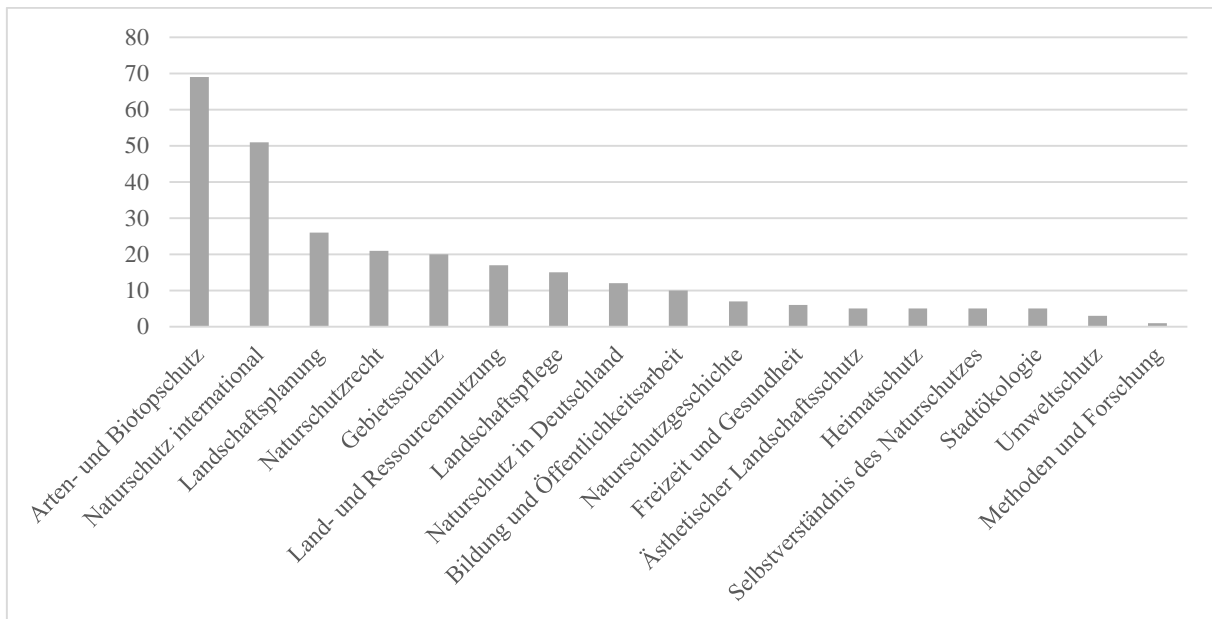


Abbildung 7-14: Anzahl der Fachartikel nach Kategorien in der Amtszeit von Heinrich Lohmeyer (Oktober 1962 bis September 1966) in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Von den zwanzig Themenkategorien sind, wie bereits im Zeitraum zuvor, siebzehn behandelt worden (vgl. Abbildung 7-14). Nach *Arten- und Biotopschutz* nimmt *Naturschutz International* die Gruppe mit den meisten Fachartikeln ein. Dies geht unter anderem auf die Berichterstattung über afrikanische Schutzgebiete und den Schutz afrikanischer Großwildtiere zurück, über die auch Lohmeyer in der Zeitschrift berichtet. Darüber hinaus ist die Anzahl der Beiträge zu *Landschaftsplanung*, die zu Lohmeyers Schwerpunkten zählt, gestiegen und die der Artikel über landschaftspflegerische Maßnahmen zurückgegangen. Während Naturschutzrecht nun zu den Themenbereichen mit den meisten Fachartikeln zählt, wird *Umweltschutz*, der unter Kragh noch viel Aufmerksamkeit bekommen hat, kaum behandelt. Die Themenauswahl der Fachartikel hat sich im Vergleich zu seinem Vorgänger Kragh leicht verändert und so werden nun andere Themenbereiche bevorzugt. Es lässt sich also auch hier ein Zusammenhang zwischen der Themenstruktur der Artikel und dem Schriftleiter feststellen. Da jedoch relativ wenig über die Arbeitsschwerpunkte Lohmeyers und sein ehrenamtliches Engagement im Naturschutz bekannt ist, lässt sich nur schwerlich beurteilen, ob dies auf seine eigene Initiative zurückzuführen ist oder er dem vorherrschenden Thementrend folgt.

Walter Mrass

Walter Mrass (1920-2013) ist der letzte Schriftleiter der Zeitschrift, der eine leitende Position in der deutschen Naturschutzbehörde eingenommen hat. Mit seinem Engagement hat er die Entwicklung von Naturschutz und Landschaftspflege auf ökologischer Grundlage entscheidend mitgeprägt. Nach dem Studium der Garten- und Landschaftsgestaltung war er unter anderem ab 1965 bei der BAVNL in der Abteilung Landschaftspflege tätig, die sich durch sein Mitwirken mit neuen Themen wie der Erholungsvorsorge oder GIS befasste (KOEPEL et al. 2013). 1978 übernahm er die Führung des Instituts für Landschaftspflege und Landschaftsökologie innerhalb der BFANL und von 1984 bis 1992 die Leitung des BFANL. Seine Arbeitsschwerpunkte lagen auf dem Gebiet der Landschaftspflege und Landschaftsgestaltung. Privat interessierte sich Mrass für die Wiederherstellung historischer Parks und Gärten (BÜRGER 2000: 80), stellte Materialien zur Rechtsgeschichte des Naturschutzes zusammen (KOEPEL et al. 2013) und war in zahlreichen Gremien und

Verbänden, wie dem Bund Heimat und Naturschutz und dem Arbeitskreis der Landschaftsanwälte aktiv. Darüber hinaus übte er zeitweise eine Lehrtätigkeit an der Universität Bonn als Honorarprofessor aus.

Die Schriftleitung von *Natur und Landschaft* übernahm Mrass 26 Jahre lang, von 1967 bis 1992. Damit ist er der am längsten amtierende Schriftleiter in der Geschichte der Zeitschrift. Während seiner beruflichen Laufbahn hat Mrass eine überschaubare Anzahl an Aufsätzen und Büchern veröffentlicht. Als Schriftleiter von *Natur und Landschaft* hat er in 26 Jahren mindestens 45 Beiträge für die Zeitschrift geschrieben. Die Themenauswahl zeigt sich dabei vielseitig und deckt elf verschiedene Kategorien ab. Seine Schwerpunkte liegen vor allem in der Landschaftsplanung sowie der Bewertung und Einrichtung von Freizeitlandschaften. Darüber hinaus hat er einige Beiträge über Naturschutzrecht, die Entwicklung der amtlichen Naturschutzeinrichtungen, Umweltschutz und Personalien veröffentlicht.

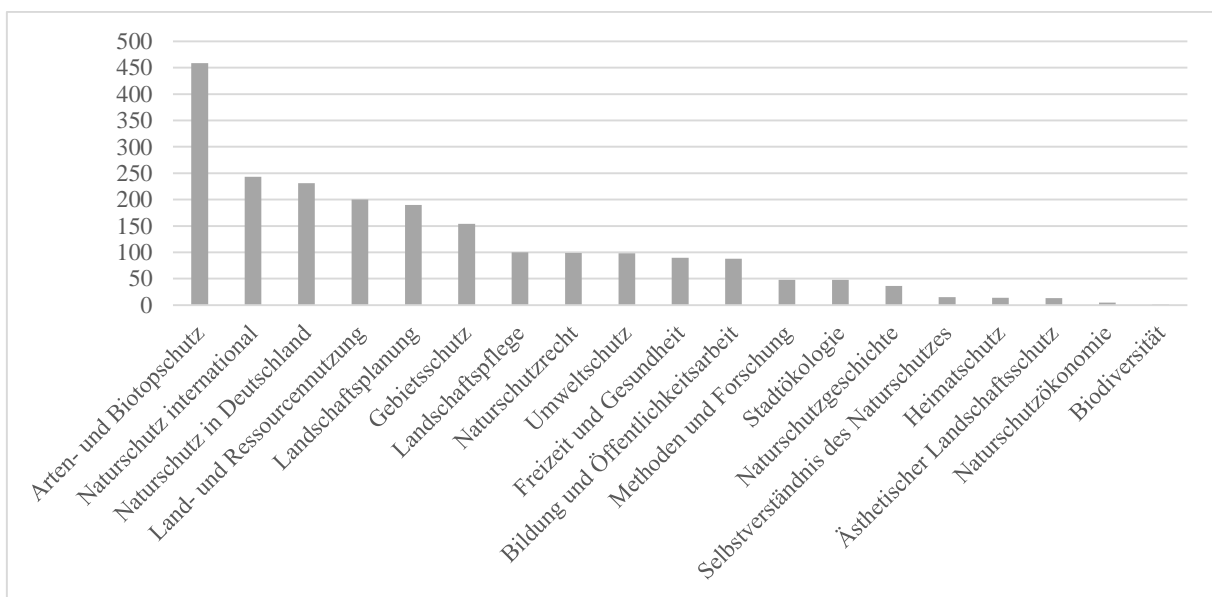


Abbildung 7-15: Anzahl der Fachartikel nach Kategorien in der Amtszeit von Walter Mrass (1967 bis 1992) in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Während der Amtszeit von Mrass ist das Themenspektrum der Zeitschrift gewachsen und es sind bis auf *Nachhaltigkeit* alle Themenkategorien behandelt worden (vgl. Abbildung 7-15). Neben *Arten- und Biotopschutz* sowie *Naturschutz International* gehört nun auch *Naturschutz in Deutschland* zu den drei häufigsten Themen. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger Lohmeyer zeigt sich in der Themenauswahl von Mrass, dass landschaftsplanerische und –gestalterische Themen nun vollständig im Fachdialog des Naturschutzes angekommen sind. Diese entsprechen auch dem Arbeitsschwerpunkt von Mrass. Doch auch seine vielen anderen Themen, wie die Erholungsvorsorge, neue Methoden wie GIS oder Naturschutzrecht, finden bei Mrass mehr Beachtung, als bei anderen Schriftleitern. Vor dem Hintergrund des langen Zeitraums, in dem Mrass als Schriftleiter gewirkt hat, lässt sich daher von einem deutlichen Zusammenhang zwischen der Themenauswahl und dessen beruflichen und ehrenamtlichen Schwerpunkten sprechen.

Wolfgang Erz

Wolfgang Erz (1936-1998) übernahm von 1993 bis 1996 die Schriftleitung der Zeitschrift. Der Ornithologe arbeitete mit einer kurzen Unterbrechung von 1970 bis 1998 in der BAVNL und

gilt als „innovativste aber auch kantigste Persönlichkeit im staatlichen Naturschutz“ (PIECHOCKI 2006e: 598). Während er sich in der Jugend und zu Beginn seiner beruflichen Laufbahn vornehmlich mit dem Schutz der Avifauna und Tierökologie befasst hatte, nahmen seine Publikationen im Laufe der Zeit ein immer breiteres Themenspektrum an.

Nach seinem Studium der Zoologie, Botanik und Geographie strebte er zunächst eine Lehramtstätigkeit an, arbeitete dann jedoch unter anderem als wissenschaftlicher Mitarbeiter an einer staatlichen Vogelschutzstelle. 1968 kam er als Leiter der Abteilung Naturschutz an die BAVNL (KRAFT et al. 2008: 65). Zeitgleich wurde er geschäftsführender Vorstand der damaligen Arbeitsgemeinschaft Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege (ABN), heute BBN. Darüber hinaus engagierte er sich bei der Vorbereitung und Durchführung des ersten Europäischen Naturschutzjahres 1970 und prägte ab 1970 die Inhalte des Deutschen Naturschutztages, die er als Plattform zur Öffentlichkeitsarbeit auf gesellschaftspolitischer Ebene verstand (KRAFT et al. 2008: 66). Während seiner dreijährigen Zeit als Vertreter des Beauftragten der Bundesregierung für Naturschutz im Bundeskanzleramt, Bernhard Grzimek, war er zudem am ersten Entwurf für das Bundesnaturschutzgesetz von 1976 beteiligt (KRAFT et al. 2008: 65). Ab 1972 übernahm er verschiedene leitende Positionen innerhalb der BFANL, zunächst im Institut für Naturschutz und Tierökologie und zuletzt die Leitung im Fachbereich Ökologie und Naturhaushalt. Auch Erz ging zeitweise einer Lehrtätigkeit im Fach Landschaftsökologie an der Universität nach.

In seiner beruflichen Laufbahn hat Erz rund 350 Artikel verfasst, die von KRAFT & BECKER (1998) in zwölf Themenbereiche zusammengefasst worden sind. Übertragen auf das in der vorliegenden Arbeit verwendete Kategoriensystem hat er damit Artikel in den Kategorien *Arten- und Biotopschutz*, *Gebietsschutz*, *Landschaftsplanung*, *Naturschutzrecht*, *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit*, *Naturschutzpolitik*, *Naturschutzgeschichte* sowie *Land- und Ressourcennutzung* veröffentlicht. Darüber hinaus fand das Thema *Stadtökologie* bei ihm große Beachtung. Neben der Schriftleitung von *Natur und Landschaft* übernahm Erz unter anderem die Herausgabe der Jahrbücher für Naturschutz und Landschaftspflege der ABN und war als wissenschaftlicher Berater der Publikumszeitschrift GEO tätig (KRAFT & BECKER 1998: 458).

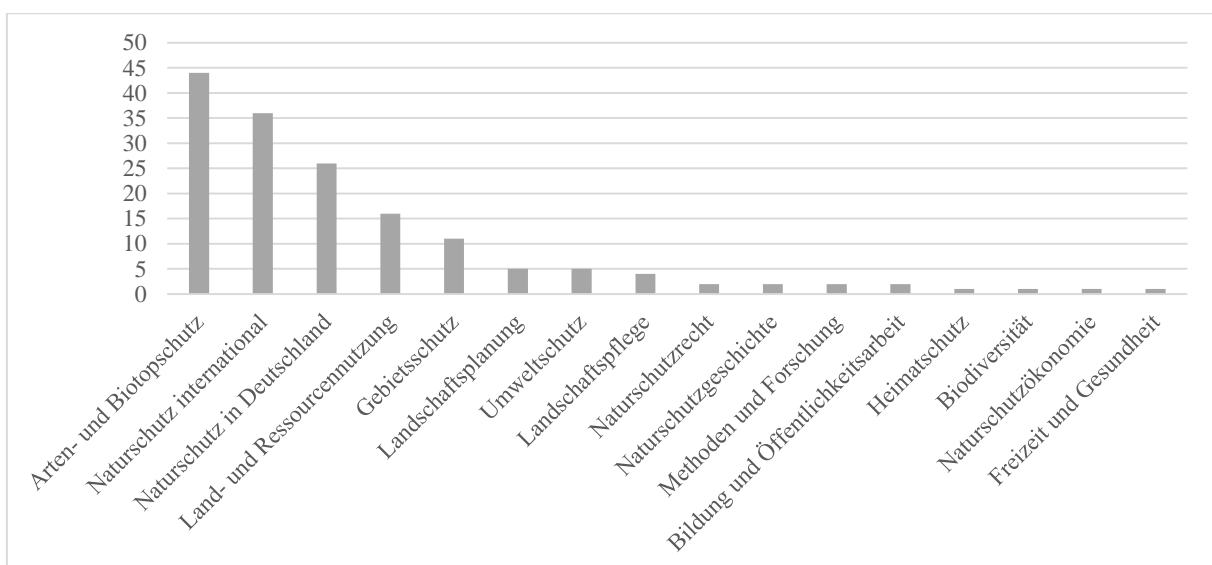


Abbildung 7-16: Anzahl der Fachartikel nach Kategorien in der Amtszeit von Wolfgang Erz (1993 bis 1996) in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Ebenso wie sein Gesamtwerk zeigen auch seine Veröffentlichungen in *Natur und Landschaft* ein beachtliches Themenspektrum. Im Vergleich zu den Heften seines Vorgängers Mrass hat sich in der Themenzusammensetzung der Zeitschrift nur wenig verändert. Die vier häufigsten Themen sind nach wie vor *Arten- und Biotopschutz*, *Naturschutz International*, *Naturschutz in Deutschland* sowie *Land- und Ressourcennutzung* (vgl. Abbildung 7-16). Lediglich *Gebietsschutz* findet nun mehr Aufmerksamkeit als *Landschaftsplanung*. In den vier Jahren sind außerdem nur sechzehn der zwanzig Themen behandelt worden, *Ästhetischer Landschaftsschutz*, *Nachhaltigkeit* und *Selbstverständnis des Naturschutzes* werden in keinem Fachartikel thematisiert. Ebenso der Themenbereich *Stadtökologie* bleibt außen vor und das, obwohl dies zu seinen Interessensgebieten zählt. Darüber hinaus zeigt sich bei einigen seiner Arbeitsschwerpunkte eine geringe Erhöhung der Artikelanzahl, wie bei *Naturschutzgeschichte* und *Umweltschutz*, bei Themen wie *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* jedoch auch ein Rückgang. Im Falle von Erz lässt sich daher von keiner signifikanten Überschneidung zwischen der Themenauswahl und seinen Arbeitsschwerpunkten sprechen.

Knut Haarmann

Knut Haarmann (*1939) war von 1996 bis Oktober 2004 als Schriftleiter von *Natur und Landschaft* tätig und arbeitete seit 1974 bei der BAVNL. Seine Arbeitsschwerpunkte lagen auf dem Gebiet der Tierökologie und der Errichtung von Schutzgebieten. Haarmann hatte bereits in jungen Jahren großes Interesse an der Vogelwelt und war für mehrere Jahre Mitglied des Jugendbundes für Naturbeobachtung. Nach seinem Studium der Biologie war er zunächst am Zoologischen Institut und dem Zoologischen Museum der Uni Hamburg beschäftigt, bis er 1974 an die BAVNL wechselte, um sich dort der praxisorientierten tierökologischen Forschung zu widmen. 1995 übernahm er schließlich die Leitung des zoologischen Teils der Abteilung Ökologie und Schutz von Fauna und Flora.

Während seiner Tätigkeit beim BAVNL blieb die Tierökologie unbestritten der zentrale Teil seiner Arbeit: Er wirkte nicht nur an einer Vorschlagsliste von Ramsar-Gebieten in Deutschland mit, sondern führte in einem Langzeitprojekt eine Zustandsanalyse von 1.400 Naturschutzgebieten in Deutschland durch. In diesem Zusammenhang baute er eine Datenbank von Schutzgebieten auf, die er gleichzeitig pflegte. Darüber hinaus unterstützte er das Umweltministerium als fachlicher Berater in Angelegenheiten des zoologischen Naturschutzes und der Tierökologie (PRETSCHER & BLESS 2004: 518).

Während seiner Zeit als Schriftleiter hat Haarmann eine Vielzahl von Fachartikeln in der Zeitschrift veröffentlicht, die jedoch zum größten Teil auf die Arbeitsschwerpunkte amtlicher und ehrenamtlicher Institutionen zurückgehen. Die wenigen eigenen Beiträge lassen nur schwerlich einen inhaltlichen Schwerpunkt feststellen, sie handeln mal von Heimatschutz, Schutzgebieten, Freizeitthemen oder dem Naturobjekt des Jahres. Vor seiner Zeit als Schriftleiter hat Haarmann jedoch auch in anderen Fachzeitschriften zahlreiche Beiträge veröffentlicht, die einen deutlichen Schwerpunkt im Bereich Vogelschutz, Feuchtgebiete und sonstigen Schutzgebiete erkennen lassen.

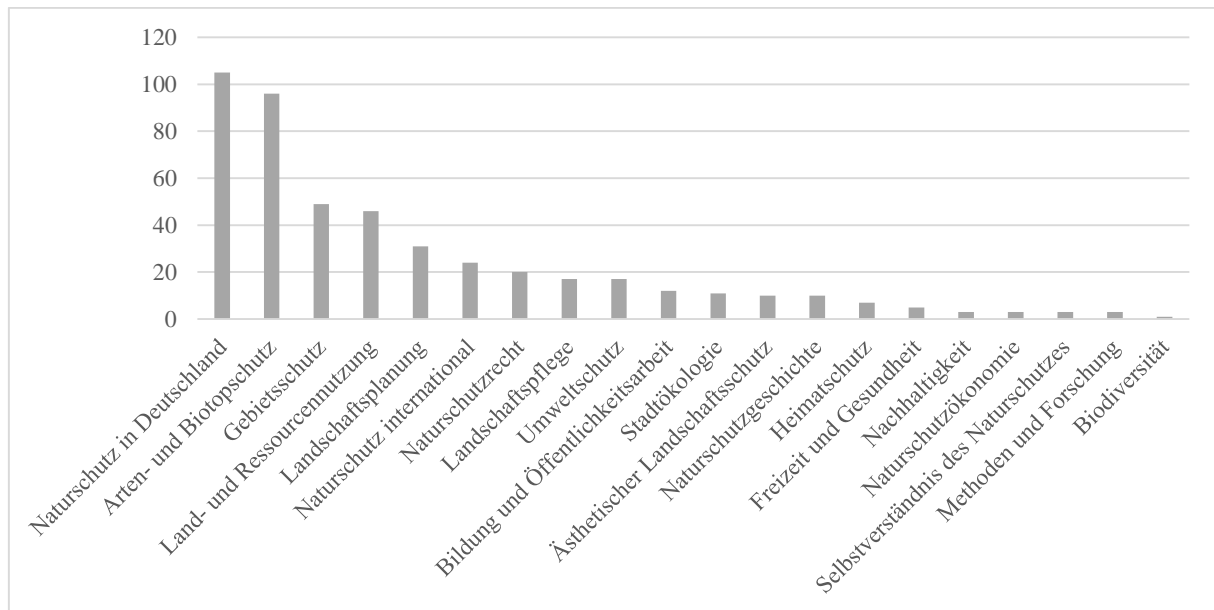


Abbildung 7-17: Anzahl der Fachartikel nach Kategorien in der Amtszeit von Knut Haarmann (1996 bis Oktober 2004) in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Entgegen seiner deutlichen Ausrichtung auf das Thema Tierökologie ist unter der Schriftleitung von Haarmann *Arten- und Biotopschutz* nicht mehr die Kategorie mit den meisten Fachartikeln (vgl. Abbildung 7-17). Da Ende der 1980er Jahre regelmäßig Arbeitsergebnisse und laufende Projekte der amtlichen Naturschutzeinrichtungen vorgestellt werden, erscheinen erstmals mehr Fachartikel in der Kategorie *Naturschutz in Deutschland* als in *Arten- und Biotopschutz*. Auf der anderen Seite ist der Anteil an Beiträgen über Gebietsschutz gestiegen, was den Arbeitsschwerpunkten von Haarmann entspricht. Darüber hinaus ist das Themenspektrum der Zeitschrift unter Haarmann so groß wie noch nie und es werden alle zwanzig möglichen Themengebiete des Kategoriensystems behandelt. Insgesamt betrachtet ist der Zusammenhang zwischen der Themenauswahl und den persönlichen Interessen Haarmanns daher eher gering.

Karl-Heinz Erdmann

Karl-Heinz Erdmann (*April 1956) übernahm im November 2004 die Schriftleitung von *Natur und Landschaft* und behielt diese Position über den Untersuchungszeitraum hinaus bis zur Ausgabe 4 von 2013. Nach seinem Studium der Geographie, Evangelischen Theologie, Erziehungswissenschaften und Bodenkunde und seiner Promotion im Fach Geographie war Erdmann ab 1988 in der MAB-Geschäftsstelle angestellt, die zunächst an der Universität Bonn angesiedelt war. Als diese Stelle 1990 an das BFANL abgeordnet wurde, wechselte er mit ihr an die Bundesbehörde. 1997 begann er in der mittlerweile in BfN umbenannten Einrichtung als wissenschaftlicher Angestellter im Fachgebiet *Sozioökonomische und juristische Grundlagen des Naturschutzes* zu arbeiten. Die Abteilung wurde inzwischen in *Gesellschaft, Nachhaltigkeit, Tourismus und Sport* umbenannt und wird von Erdmann geleitet. Seit 1993 führt er regelmäßig Lehrveranstaltungen an der Universität durch und wurde im Dezember 2006 zum Honorarprofessor des Geographischen Instituts der Universität Bonn ernannt. Die beruflichen Schwerpunkte Erdmanns liegen auf den gesellschaftspolitischen Gebieten des Naturschutzes. Neben Naturerziehung und Naturethik, Naturschutzpolitik sowie Kommunikation und Akzeptanz des Naturschutzes befasst er sich ebenso mit den Themen Brauchtum und regionale Identität (GESCHÄFTSSTELLE UN-DEKADE BIOLOGISCHE VIELFALT o. J.).

Er ist einer der wenigen Schriftleiter, der sich zu seinem Amtsantritt mit einem Grußwort an die Leser gewandt hat. Darin spricht ERDMANN sich dafür aus, in Zukunft einen größeren Fokus auf die internationale Zusammenarbeit im Naturschutz zu legen und „vermehrt über die nationalen Grenzen“ hinauszublicken (2004: 485). Auch über die Zusammenarbeit zwischen Naturschützern und Vertretern der Landnutzung solle häufiger berichtet werden. Darüber hinaus wolle er dem Wunsch der Leser nachgehen und den *Kleinen Beiträgen* sowie den *Sonstigen Rubriken* mehr Raum geben, um in der Zeitschrift eine leserfreundliche Mischung aus Beiträgen mit praxisorientierten und theoretischen Inhalten zu schaffen (2004: 485).

Erdmann hat in seiner Zeit als Schriftleiter sehr aktiv an deren inhaltlichen Gestaltung mitgewirkt. Von 2004 bis 2010 hat er eine Vielzahl an Fachartikeln in *Natur und Landschaft* veröffentlicht. Im Namen der Schriftleitung gehen zum einen die Berichte der Arbeitsschwerpunkte und Aktivitäten der amtlichen und privaten Naturschutzeinrichtungen in Deutschland auf ihn zurück, die er als Schriftleiter bearbeitet und zusammengestellt hat. Auf der anderen Seite hat er jedoch zahlreiche Beiträge verfasst, die sich inhaltlich etwa zehn verschiedenen Kategorien zuordnen lassen. Dabei nehmen *Arten- und Biotopschutz*, *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* sowie *Naturschutz in Deutschland* den größten Teil ein. Darüber hinaus werden in den Fachartikeln von Erdmann historische Rückblicke vorgenommen, Vergleiche mit den Naturschutzmaßnahmen anderer Länder gezogen und die gesundheitsfördernde Wirkung von Natur und Landschaft auf den Menschen thematisiert.

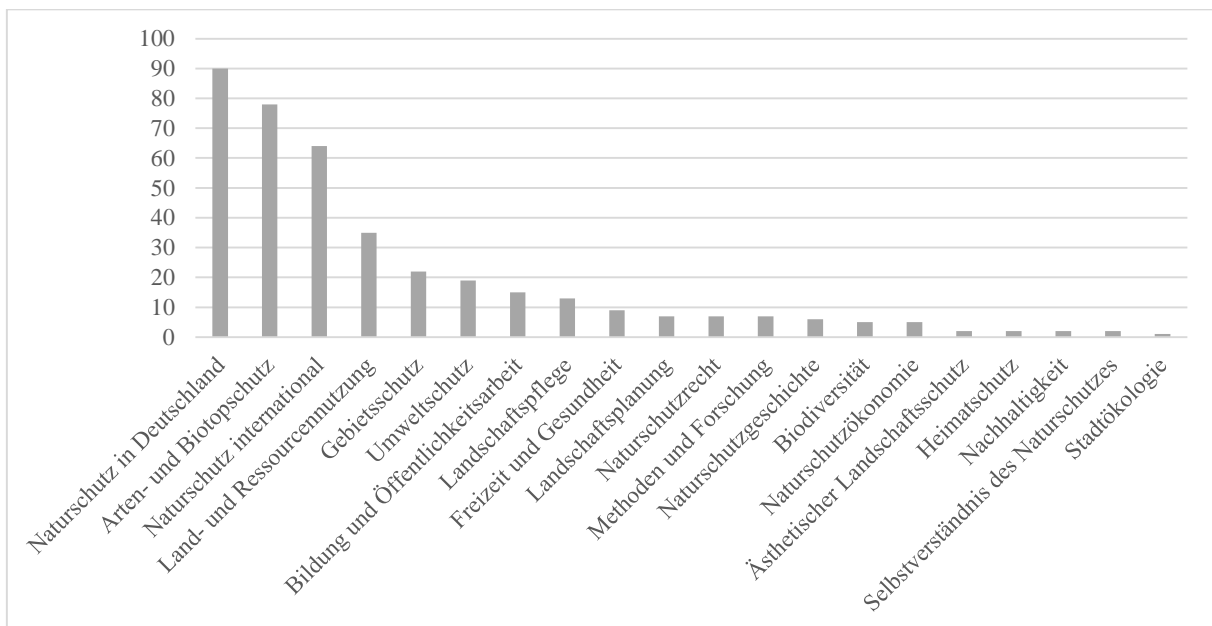


Abbildung 7-18: Anzahl der Fachartikel nach Kategorien in der Amtszeit von Kerl-Heinz Erdmann (November 2004 bis Dezember 2010) in *Natur und Landschaft* (eigene Erhebung)

Ebenso wie bei seinem Vorgänger werden in den Heften unter der Schriftleitung von Erdmann alle zwanzig möglichen Themengebiete behandelt (vgl. Abbildung 7-18). Anders als bei Haarmann stechen nun jedoch nicht nur zwei, sondern drei Themen hervor, die einen relativ kurzen Abstand zueinander haben, nämlich *Naturschutz in Deutschland*, *Arten- und Biotopschutz* und *Naturschutz International*. An der Häufigkeitsverteilung zeigt sich, dass Erdmann sein Ziel erfüllen konnte, die internationalen Naturschutzbelange mehr in den Fokus zu stellen, denn die Kategorie hat nun die dritthöchste Anzahl an Fachartikeln. *Landschaftsplanung*, über die zuvor noch viel berichtet wurde, hat dagegen an Bedeutung

verloren, während *Land- und Ressourcennutzung* unverändert den vierten Platz einnimmt. Darüber hinaus haben andere gesellschaftspolitische Themen, wie *Freizeit und Gesundheit* und *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* nun einen höheren Stellenwert als zuvor.

Darüber hinaus lässt sich feststellen, dass sich die Anzahl der Fachartikel gleichmäßiger auf die Themen verteilt und die quantitativen Unterschiede nicht mehr so groß sind. Das geht vor allem darauf zurück, dass der Schriftleiter bei der Themenauswahl der Fachartikel seit 2005 von einem Redaktionsbeirat und einem Gremium unterstützt wird (vgl. Kapitel 3.2.3). Vor diesem Hintergrund lässt sich feststellen, dass sich der Einfluss von Erdmann durchaus in der Themenauswahl der Artikel wiederfindet, dieser Eindruck jedoch zum Ende des Untersuchungszeitraums durch die Einführung von Redaktionsbeirat und Gremium verwässert wird.

Zwischenfazit

Die Frage, in welchem Ausmaß die Schriftleiter die Themenauswahl der Fachartikel subjektiv beeinflusst haben, lässt sich nur bedingt beantworten, da zum einen die Tätigkeit der Schriftleiter unterschiedlich lang und zum anderen die Informationslage zu den einzelnen Personen nicht homogen ist. Schriftleiter wie Hans Klose oder Gert Kragh haben die Entwicklung des amtlichen Naturschutzes in Deutschland maßgeblich mitgeprägt und standen dadurch im Mittelpunkt zahlreicher Publikationen. Über die Schriftleiter der jüngeren Zeit ist sehr viel bekannt, da heutzutage Inhalte über das Internet einfacher geteilt werden können. Über Schriftleiter, die nur kurz in der Position tätig waren und die keine leitende Funktion in der Naturschutzbehörde innehatten, gibt es dagegen weniger Informationen und damit auch weniger Vergleichsmöglichkeiten.

Die Untersuchung hat trotz alledem gezeigt, dass sich bei den meisten Schriftleitern ein gewisser Zusammenhang zwischen der Themenstruktur und den persönlichen Schwerpunkten feststellen lässt. Dieser Zusammenhang ist jedoch unterschiedlich stark ausgeprägt. Bei Walter Mrass, der die Zeitschrift 26 Jahre lang leitete, ist eine persönliche Note aufgrund der Dauer seiner Tätigkeit sehr deutlich. Hermann Helfer gründete und gestaltete die Zeitschrift nach seinen persönlichen Vorstellungen und Hans Klose sowie Gert Kragh bauten sie nach dem Zweiten Weltkrieg mit ihrem erweiterten Naturschutzverständnis wieder auf. Bei anderen Schriftleitern ist der Einfluss weniger deutlich. Die persönlichen Interessen lassen sich zwar in der Themenauswahl wiederfinden, die betreffenden Kategorien stellen jedoch nicht die inhaltlichen Schwerpunkte dar. Seit 2005 wird eine subjektive Beeinflussung der Themenauswahl ohnehin durch die Einführung von Gremium und Redaktionsbeirat verhindert.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob die Schriftleiter als *Trendsetter* oder *Reporter* für die Zeitschrift gewirkt haben. Im Falle von Hans Klose, Gert Kragh und anderen Schriftleitern, die zeitgleich als Leiter der amtlichen Naturschutzeinrichtung tätig waren, lässt sich erkennen, dass sie Themen, die auch im amtlichen Naturschutz Konjunktur hatten, in die öffentliche Fachdiskussion bringen wollten. Ihnen kann die Rolle des Trendsetters zugesprochen werden. Bei Schriftleitern wie Heinrich Lohmeyer, die der Tätigkeit nur kurz nachgekommen sind und in der Behörde nicht leitend tätig waren, kann dagegen eher von einer Reporter-Funktion ausgegangen werden. Abschließend kann damit festgehalten werden, dass bei der Auswahl der Themen und Fachartikel eher die aktuelle Situation und Entwicklung des Naturschutzes im Vordergrund stand, als der reine persönliche Geschmack der Schriftleiter.

8 Naturschutzrends in *Natur und Landschaft*

Unter einem Trend versteht man die langfristige Entwicklung eines Sachverhalts oder eines Verhaltens in eine bestimmte Richtung innerhalb eines gewissen Zeitraums (SCHILDMACHER 1998: 14, SCHLITGEN & STREITBERG 2001: 9, THOME 2005: 25 f.). Im Verlauf von 90 Jahren haben sich in *Natur und Landschaft* eine Vielzahl von Tendenzen und Entwicklungslinien abgezeichnet. Die meisten von ihnen sind jedoch nur von kurzer Dauer oder knüpfen an aktuelle Ereignisse an. Einige Entwicklungen überdauern jedoch mehrere Jahrzehnte und wirken sich damit auf das Gesamtbild der Zeitschrift aus. In Kapitel 6 wurden bereits Aussagen über den qualitativen Trend der einzelnen Kategorien getroffen, also ob sich die Anzahl der Fachartikel im Verlauf des Untersuchungszeitraums positiv oder negativ entwickelt hat. In diesem Kapitel sollen nun die wesentlichen *themenübergreifenden Trends* der Zeitschrift vorgestellt werden. Dabei handelt es sich um langwierige und besonders auffällige Entwicklungen, die sich nicht nur auf eine, sondern mehrere Kategorien beziehen und die nicht nur Auswirkungen auf die Fachartikel, sondern auch auf andere Bereiche der Zeitschrift haben. Sie beziehen sich in der Regel auf die Themen der Fachartikel, geben jedoch auch Einblick in die qualitative Entwicklung der Beiträge. Darüber hinaus sollen die Trends im Kontext der tatsächlichen Situation und Entwicklung des Naturschutzes in Deutschland bewertet werden.

Trend 1: Arten- und Biotopschutz war lange Zeit Schwerpunkt des Naturschutzes

Der erste Trend, der sich aus der Inhaltsanalyse der Zeitschrift herausgebildet hat, bezieht sich auf die Kategorie *Arten- und Biotopschutz*. Der Schutz von Arten und ihren Lebensräumen macht mit 1.337 Fachartikeln nahezu ein Viertel aller Beiträge der Zeitschrift aus und ist für die meiste Zeit des Untersuchungszeitraums die Kategorie mit den meisten Fachartikeln pro Jahr.

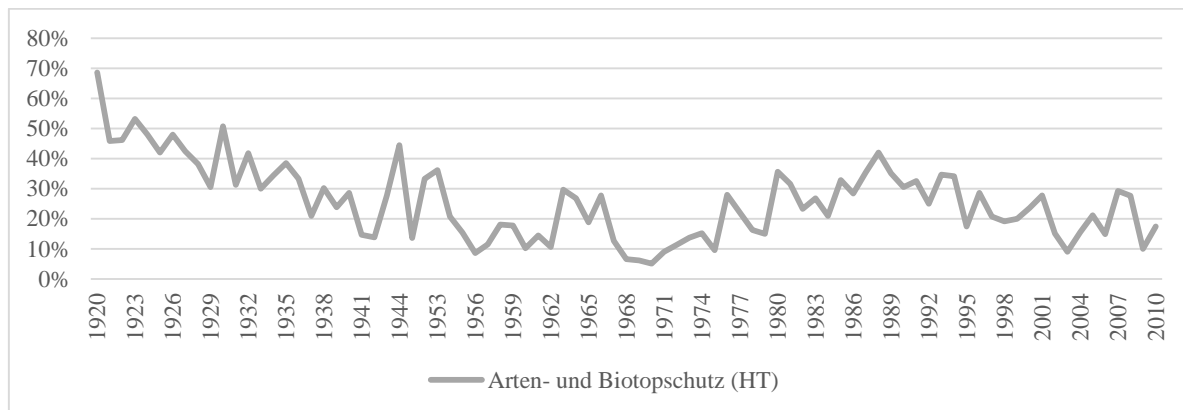


Abbildung 8-1: Anteil der Fachartikel der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* an der Gesamtzahl der Fachartikel von *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Wie aus Abbildung 8-1 deutlich wird, ist der Anteil der Fachartikel zu Beginn des Untersuchungszeitraums mit fast 70 % extrem hoch. Er sinkt jedoch bis zum Ende der 1960er Jahre auf ein Tief von knapp 5 %, bis er ab den 1970er Jahren wieder bis auf 50 % ansteigt. In den 1990er Jahren pendelt sich der Anteil der Fachartikel bei 20 % ein, jedoch stellt *Arten- und Biotopschutz* nun erstmals nicht mehr die Kategorie mit den meisten Fachartikeln dar. Vor diesem Hintergrund kann festgehalten werden, dass *Arten- und Biotopschutz* lange Zeit der inhaltliche Schwerpunkt von *Natur und Landschaft* gewesen ist, in den letzten zwanzig Jahren des Untersuchungszeitraums jedoch zugunsten politischer Themen an Stellenwert verloren hat.

Damit gibt die Zeitschrift auch einen Trend wieder, der sich im amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutz Deutschlands abgezeichnet hat. Darin nimmt der Schutz von Arten und ihren Lebensräumen eine so große Rolle ein, dass er heutzutage nicht selten mit Naturschutz gleichgesetzt wird (KÖRNER et al. 2003b: 20). Der Artenschutz und vor allem der Tierschutz genießt als Teildisziplin des Naturschutzes womöglich die größte Unterstützung innerhalb der Bevölkerung. Wie aus einer Umfrage des BfN und BMU hervorgeht, misst die Bevölkerung Deutschlands der Natur und ihren Bestandteilen großen Wert bei (BMUB & BfN 2014). Tieren kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, da ihr Schutz für jeden nachvollziehbar ist. Der Anblick von Tieren löst Gefühle aus: Tierbabys gelten als niedlich, Arten aus der Heimat als vertraut und für eingesperrte und gequälte Tiere empfinden wir Mitleid. Dazu kommt, dass ausnahmslos jeder schon einmal mit Tieren in Berührung gekommen ist, sei es durch das eigene Haustier oder einem Spaziergang im Wald oder Zoo.

Der Schutz von Arten und ihren Lebensräumen erfüllt für den Menschen jedoch nicht nur einen emotionalen Zweck. Tiere und Pflanzen dienen darüber hinaus als Nahrungsquelle und ihr Schutz gewährleistet in indirekter Weise die Aufrechterhaltung und Stabilität des Ökosystems – und somit unseres vertrauten Umfelds. Zudem sorgt Arten- und Biotopschutz dafür, dass die Natur als Ort der Erholung sowie Quelle der Gesundheit und psychischen Wohlbefindens weiterbesteht (GORKE 1999: 1). Vor diesem Hintergrund bietet der Arten- und Biotopschutz eine wesentlich größere Identifikationsfläche als wissenschaftliche Disziplinen, wie die Landschaftsökologie, die bis heute mit Akzeptanzproblemen zu kämpfen haben.

Einen großen Beitrag zur Akzeptanzförderung von Arten leisten charismatische Arten, auch *Flagschiffarten* oder *Schlüsselarten* genannt. Zu ihnen zählen zum Beispiel Steinkopfadler und Weißstorch. Sie können durch ihr *majestätisches* und *schönes* Erscheinungsbild Unterstützer gewinnen und zu aktivem Engagement anregen. Auf lange Sicht profitieren durch den gezielten Schutz von Einzelarten auch die übrigen Arten des Lebensraums, die vielleicht weniger bekannt oder charismatisch sind. Ein großes Medienecho, wie zum Beispiel 2006 die Geburt und Aufzucht des Eisbärjungen Knut im Berliner Zoo, sei jedoch nicht immer förderlich, so die Präsidentin des BfN, Beate Jessel. Zwar ermögliche es das mediale Interesse, auf die akute Bedrohung von Arten und Ökosystemen aufmerksam zu machen, jedoch löse dies in ihren Augen nur oberflächliche Betroffenheit aus und helfe langfristig niemandem (SCHUH 2009).

Die öffentliche Wahrnehmung von Naturschutz wird vorwiegend durch die Berichterstattung der Medien sowie lokale Ereignisse geprägt. Da es bei der Berichterstattung jedoch weniger das Tagesgeschäft des amtlichen Naturschutzes in die Medien schafft, sondern vielmehr Naturkatastrophen, Wetterphänomene und Nutzungskonflikte mit der Wirtschaft, wird dadurch nicht selten ein verzerrtes Bild des Artenschutzes vermittelt. So rückte zur Jahrtausendwende eine Hamsterpopulation in einem Industriegebiet bei Aachen in den Mittelpunkt der Öffentlichkeit. *Feste Fronten im Hamsterkrieg* (WAGNER 2001) titelte damals eine Zeitung, nachdem der Bau eines Gewerbegebiets der Hochtechnologie nicht vorankam, weil sich dort eine der letzten Hamsterpopulationen Europas ausgebreitet hatte (GILLIES 2002). 2007 schaffte es ein Streit um den Schutz einer seltenen Fledermausart mit der Schlagzeile *Fledermaus stoppt Brückenbau* (BURGER 2007) bundesweit in die Zeitungen. Der Bau der Waldschlösschenbrücke über das Elbtal in Dresden hatte zu Bürgerprotesten geführt, da das Tal unter anderem drohte, seinen Titel als UNESCO-Weltkulturerbestätte zu verlieren. Weil man in dem Gebiet eine seltene Fledermausart vermutete, wurde der Bau der Brücke kurzzeitig unterbrochen (BURGER

2007). Ebenso wie das Gewerbegebiet in Aachen ist der Bau jedoch inzwischen realisiert worden. Ein ähnliches Bild zeichnet sich in der Stuttgart-21-Debatte ab. Nachdem Gegner des Vorhabens vergeblich gegen den Tiefbau demonstriert hatten, wurde das Milliarden-Projekt nach dem Fund des sogenannten Juchtenkäfers vorläufig gestoppt. Das unter Artenschutz stehende Insekt bewohnte eine Baumgruppe am Stuttgarter Hauptbahnhof, die aufgrund seiner Präsenz nicht gefällt werden durfte (BONHORST 2014). Bei den genannten Fällen nimmt der Artenschutz stets den Gegenpart zur wirtschaftlichen Entwicklung ein und es scheint, als werde der Schutz bedrohter Arten als Grund vorgeschoben, um politische und wirtschaftliche Machtkämpfe auszutragen. Noch dazu werden die Bemühungen des Artenschutzes damit ins Lächerliche gezogen⁴⁹.

Auch im amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutz hat der Arten- und Biotopschutz seit jeher eine Sonderstellung eingenommen. Besonders zu Beginn der Naturschutzbewegung war der Schutz der Tiere Mittelpunkt der Arbeit zahlreicher Vereine und Verbände. Im damals vorherrschenden Heimatschutz stand der Schutz heimatlich vertrauter Tiere und Pflanzen ebenso auf der Agenda wie bei der Einrichtung der ersten Schutzgebiete sowie beim Denkmalschutz zielte man auf die Erhaltung lokaler und seltener Tiere und Pflanzen ab (HABER 2009: 357). Bereits in der Weimarer Republik gab es erste Verordnungen zum Schutz von Tieren (KLUETING 2003: 103), im RNG wurde ihr Schutz – zumindest der von *nicht jagdbaren* Tieren – jedoch erstmals reichsweit geregelt. In § 1 des BNatSchG von 1976 wird der Arten- und Biotopschutz schließlich als eines von vier Grundzielen des Naturschutzes bezeichnet. Es beinhaltet die „dauerhafte Sicherung der Tier- und Pflanzenwelt einschließlich ihrer Lebensstätten und Lebensräume“.

Die Artenschutz-Tradition des klassischen Naturschutzes wird jedoch mit der Verwissenschaftlichung des Naturschutzes in den 1970er Jahren langsam gelockert und das konservierende Naturschutzverständnis um planerische und gestalterische Aspekte erweitert. Heute spielt der Arten- und Biotopschutz immer noch eine zentrale Rolle im Naturschutz Deutschlands – dies beweist die Vielzahl an Gesetzen, politischen Abkommen und Programmen in diesem Bereich – er ist jedoch neben der Landschaftspflege oder der Landschaftsplanung nur noch eines von vielen Naturschutzkonzepten, das den amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutz in Deutschland ausmacht.

Trend 2: Verwissenschaftlichung des Naturschutzes

Die Verwissenschaftlichung des Naturschutzes stellt den zweiten Trend dar und macht sich in *Natur und Landschaft* vor allem durch den Schreibstil und die Form der Fachartikel sowie die inhaltliche Komplexität bemerkbar.

Von 1920 bis 1944 sind die Fachartikel vornehmlich narrativ und unterhaltend ausgelegt und beruhen auf emotionalen Argumenten. Das heißt, die Leser werden häufig direkt vom Autor angesprochen und der Schreibstil ist bildhaft und trivial. Inhaltlich stellen viele der Beiträge Erfahrungsberichte mit einer Ratgeberfunktion dar, die sich an eine Zielgruppe richten, die sich in ihrer Freizeit mit dem Naturschutz befasst. Vor diesem Hintergrund lässt sich *Natur und Landschaft* in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens nicht als Fachzeitschrift bezeichnen, sondern muss eher als Hobby-Zeitschrift angesehen werden. Darüber hinaus konzentrieren sich

⁴⁹ Unter dem etwas anstößigen Titel *Blockier-Getier* bietet Spiegel Online eine Fotostrecke von Arten, die in der Vergangenheit bauliche Großvorhaben behindert oder gestoppt haben (SPIEGEL ONLINE 2009).

die Beiträge in der Regel auf ein ausgewähltes Thema und stellen keine Bezüge zu verwandten Disziplinen des Naturschutzes her. Der narrative Schreibstil macht vor keinem Themengebiet halt und durchzieht alle Kategorien. Bei *Heimatschutz* und *Ästhetischer Landschaftsschutz* lässt sich bei nahezu allen Fachartikeln ein emotionaler Schreibstil erkennen. Wie aus Abbildung 8-2 deutlich wird, ist der Anteil an Fachartikeln dieser Kategorien zwischen 1920 und 1955 am höchsten und nimmt ab Mitte der 1950er Jahre abrupt ab. Seit den 1960er Jahren spielen emotionale Argumente nur noch eine untergeordnete Rolle in der Zeitschrift. Darüber hinaus drückt sich die Verwissenschaftlichung des Naturschutzes auch in der gestiegenen Anzahl an Beiträgen der Kategorie *Landschaftspflege* und *Landschaftsplanung* zwischen 1951 und 1980 aus (vgl. Kapitel 6.2 und 6.3).

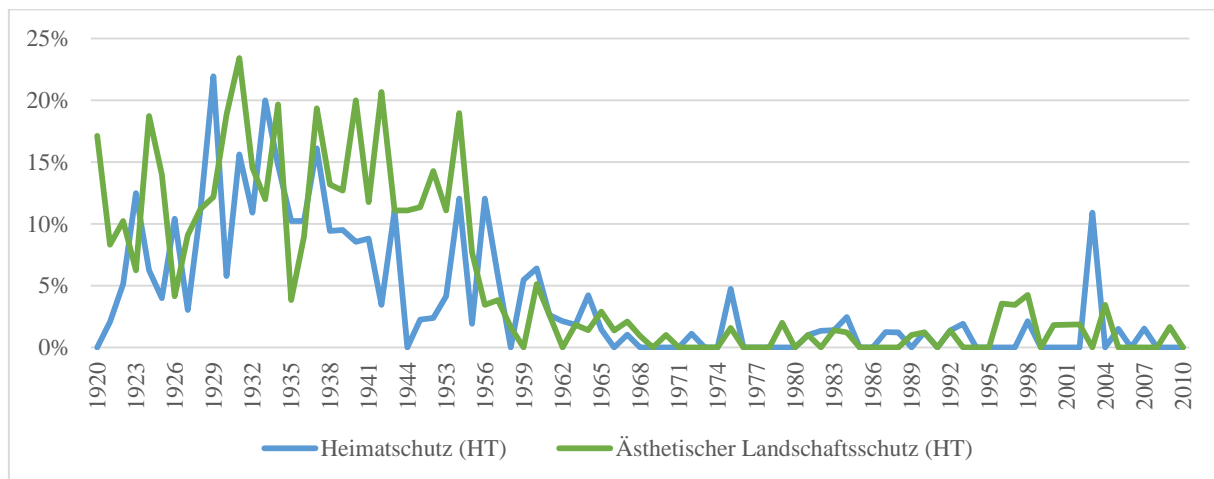


Abbildung 8-2: Anteil der Fachartikel der Kategorien *Heimatschutz* und *Ästhetischer Landschaftsschutz* an der Gesamtzahl der Fachartikel von *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Der Paradigmenwechsel zu einer sachlicheren Berichterstattung und einer wissenschaftlicheren Argumentation beginnt bereits Mitte der 1950er Jahre und hat sich spätestens in den 1970er vollständig in der Zeitschrift durchgesetzt. Die Fachartikel kommen nun gänzlich ohne die direkte Anrede des Lesers und das Schreiben in der ersten Person aus und sind geprägt von Fachvokabular. Inhaltlich setzten sich die meisten Artikel mit wissenschaftlichen Fragestellungen, vor allem aus dem Bereich der Ökologie, auseinander und ziehen dazu vielseitige Methoden und Datenquellen heran, wie Forschungsarbeiten, Laboranalysen und Bestandsaufnahmen. Während in der ersten Hälfte des Untersuchungszeitraums fast ausschließlich Zeichnungen und Fotos und gegebenenfalls Landkarten zur Veranschaulichung der Sachverhalte genutzt wurden, werden nun häufiger Tabellen, Grafiken, und Diagramme eingesetzt. Darüber hinaus beschränken sich die Beiträge immer seltener auf ein einziges Thema, sondern stellen auf der Grundlage eines Hauptthemas Bezüge zu anderen Bereichen des Naturschutzes her. Durch diesen Perspektivwechsel erreichen die Themen insgesamt eine höhere Komplexität.

Wie in Abbildung 8-3: Anteil erkennbar wird, deutet sich die zunehmende Vielseitigkeit der Fachartikel ab den 1950er Jahren an. Zwischen 1920 und 1944 befasst sich etwa 18 % der Beiträge lediglich mit einem Hauptthema. Nach der Wiederaufnahme der Zeitschrift beginnt der Anteil an Beiträgen mit Nebenthema jedoch zu steigen und pendelt sich ab den 1970er Jahren auf einem Anteil von durchschnittlich 69 % ein.

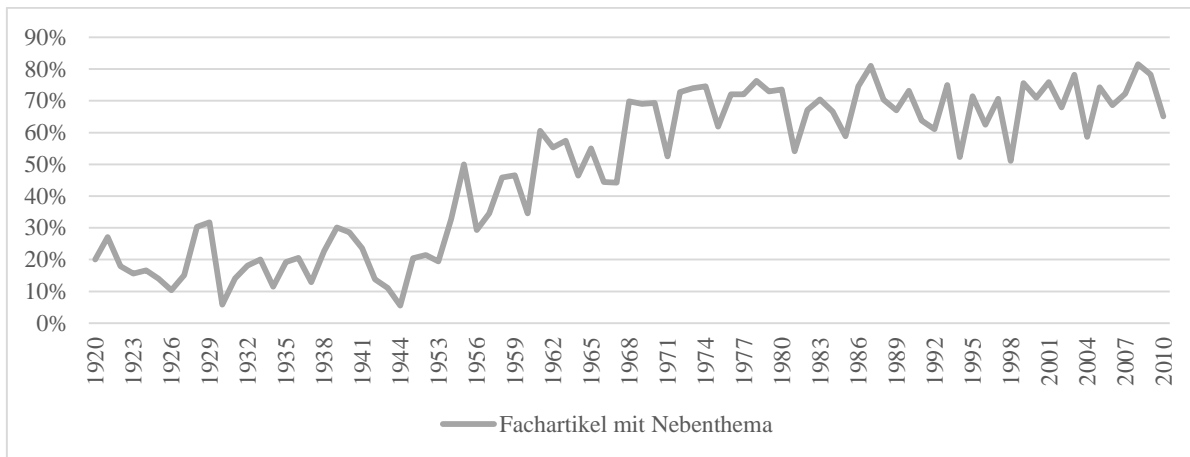


Abbildung 8-3: Anteil der Fachartikel mit einem Nebenthema in *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Diese Entwicklung gibt auch Aufschluss über die veränderte Zielgruppe von *Natur und Landschaft*. Eine Verwissenschaftlichung der Fachartikel lässt darauf schließen, dass die Leser der Zeitschrift zum einen bereits über ein gewisses Fachwissen im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich verfügen. Zum anderen werden die in der Zeitschrift vermittelten Informationen nun nicht mehr nur für die Freizeit und zur Unterhaltung genutzt, sondern vor allem für den Beruf. Es ist daher davon auszugehen, dass ein Großteil der Leser auch beruflich in diesem Bereich tätig ist, zum Beispiel im amtlichen Naturschutz.

Der Effekt der *Verwissenschaftlichung*⁵⁰ lässt sich auch in der Geschichte des Naturschutzes in Deutschland generell beobachten. Der Naturschutz hat seine Wurzeln in der Romantik und beruht auf kulturellen und emotionalen Begründungen. Da diese jedoch von den Nationalsozialisten im Dritten Reich als Argumentationsgrundlage missbraucht wurden (KÖRNER & EISEL 2003: 15 ff.), musste sich der Naturschutz nach dem Zweiten Weltkrieg davon abgrenzen, um wieder an Glaubwürdigkeit zu gewinnen. Naturschutz sollte künftig ideologiefrei sein und die kulturellen Argumente für seine Zielsetzung durch intersubjektiv nachvollziehbare sachliche Gründe ersetzt werden. Dafür musste man den Naturschutz auf eine wissenschaftliche und nicht normative Basis stellen, die man vorrangig in der Ökologie sah (KÖRNER & EISEL 2006: 16 f.).

Die Verwissenschaftlichung und Ökologisierung des Naturschutzes setzte bereits in den 1950er Jahren, verstärkt jedoch in den 1960er Jahren, ein und stellte dem Naturschutz eine umfassende Grundlagenforschung zu Verfügung. Darüber hinaus begünstigte sie die Erweiterung des klassischen bewahrenden Naturschutzes um eine planerische und gestalterische Komponente (ENGELS 2006a: 461). Spätestens in den 1970er Jahren konzentrierte sich der amtliche Naturschutz fast ausschließlich auf eine breit angelegte biologisch-naturwissenschaftliche Forschung (BFN 2006: 6). Das verlangte den Naturschützern nicht nur einen hohen Wissensstand ab, sondern setzte auch die Bereitschaft voraus, sich mit dem wachsenden Erkenntnisstand der Forschung weiterzubilden.

Im Zuge dessen fiel es den Ehrenamtlichen immer schwerer, mit den hauptberuflichen und besser ausgebildeten Naturschützern Schritt zu halten und das System der Naturschutzbeauftragten in Deutschland verlor immer mehr an Bedeutung. Die

⁵⁰ Bei KONOLD (2004) und PIECHOCKI (2010) auch *Vernaturwissenschaftlichung*.

Verwissenschaftlichung des Naturschutzes führte jedoch nicht nur zu dessen Professionalisierung, die im Übrigen den dritten Trend der Zeitschrift darstellt. Sie hat außerdem dazu geführt, dass der Naturschutz in Deutschland an Akzeptanz in der Bevölkerung verloren hat. Da man seit den 1950er Jahren zunehmend auf die Vergleichbarkeit und Sachlichkeit wissenschaftlicher Daten baute, fehlte es den Menschen an Anknüpfungspunkten und es fiel ihnen zunehmend schwer, sich mit dem technokratischen Naturschutz zu identifizieren (vgl. KÖRNER & EISEL 2003: 5, GRÖNING & WOLSCHKE-BULMAHN 2006: 196, PIECHOCKI 2010: 74, 232).

Trend 3: Professionalisierung des Naturschutzes

Der dritte Trend stellt die Professionalisierung des Naturschutzes dar, die sich in der Zeitschrift vor allem in der hohen Anzahl an Fachartikeln der Kategorie *Naturschutz in Deutschland* ausdrückt. Nach *Arten- und Biotopschutz* befassen sich die meisten Beiträge mit dem Themenbereich Naturschutzpolitik sowie den Tätigkeiten der amtlichen und ehrenamtlichen Institutionen und Akteure in Deutschland. Die Anzahl der Beiträge dieser Kategorie ist im Verlauf des Untersuchungszeitraums immer weiter gestiegen und nimmt seit der Jahrtausendwende einen Anteil von knapp 25 % ein (vgl. Abbildung 6-65). Seit den 1990er Jahren stellt *Naturschutz in Deutschland* sogar die Kategorie mit den meisten Fachartikeln pro Jahr dar.

Zwischen 1920 und 1960 ist die Anzahl der Beiträge der Unterkategorie *Naturschutzpolitik Deutschland* extrem gering und es wird nahezu überhaupt nicht über Aktivitäten der deutschen Regierung oder der Parteien und über politische Programme zu naturschutzrelevanten Themen berichtet (vgl. Abbildung 8-4). Naturschutz wird in der Zeitschrift zwar immer wieder als eines der drängendsten Probleme seiner Zeit dargestellt, die Ausführung von Naturschutzmaßnahmen liegt jedoch in der Hand einer relativ kleinen Gruppe von Ehrenamtlichen und der damaligen staatlichen Einrichtung. Dies ändert sich ab den 1960er Jahren. Von diesem Moment an wird immer häufiger über Großveranstaltungen rund um den Naturschutz, nationale Programme sowie die Umsetzung internationaler Abkommen in Deutschland berichtet. Seit den 1990er Jahren ist die Anzahl der Beiträge stark angestiegen und macht seit der Jahrtausendwende einen durchschnittlichen Anteil von 10 % in jedem Jahrgang aus. Dies macht deutlich, dass Naturschutz politisch geworden ist und seit den 1970er Jahren „von einem randständigen Politikfeld in den Mittelpunkt“ gerückt ist (FROHN & SCHMOLL 2006: 6).

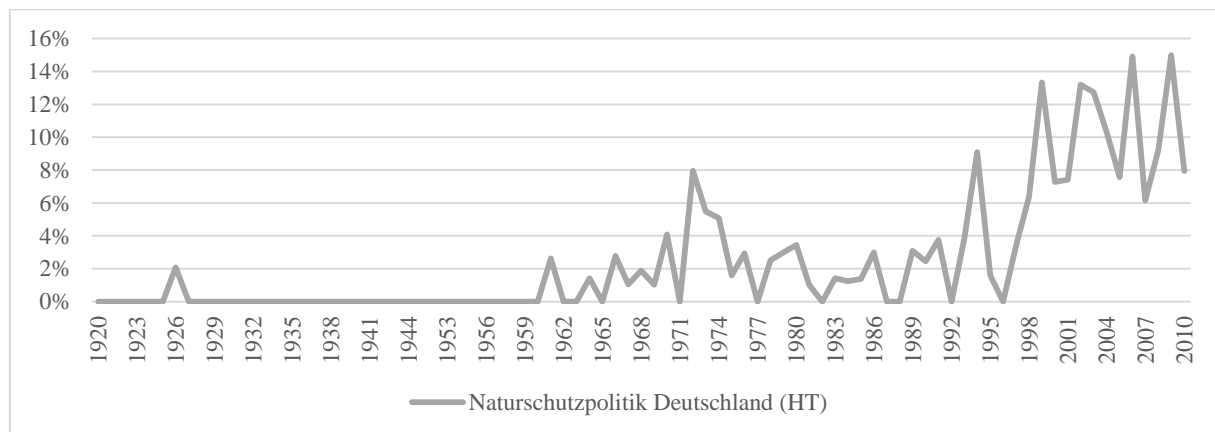


Abbildung 8-4: Anteil der Fachartikel der Unterkategorie *Naturschutzpolitik Deutschland* an der Gesamtzahl der Fachartikel von *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Auch die Trägerschaft des Naturschutzes hat sich im Laufe des Untersuchungszeitraums verändert. Wie aus Abbildung 8-5 deutlich wird, stehen die Tätigkeiten der ehrenamtlichen Akteure und Institutionen in den ersten zehn Jahren deutlich im Vordergrund. Regelmäßig werden Verbände und Vereine und deren Ziele und Naturschutzmaßnahmen vorgestellt. Diese Entwicklung geht zwar schnell zurück, jedoch hat die Unterkategorie *Ehrenamtlicher Naturschutz* zwischen 1920 und 1944 insgesamt eine höhere Präsenz als *Amtlicher Naturschutz*. Die ehrenamtlichen Naturschützer scheinen in den ersten Jahren der Zeitschrift auch dessen Zielgruppe gewesen zu sein. In diesem Zeitraum erscheinen vorwiegend narrative Fachartikel, die sich vorwiegend mit praktischen Ratschlägen für die Naturschutzarbeit, Erfahrungsberichten und Ausflugstipps befassen. Sie sind mit ihrer Ausdrucksweise daher leicht verständlich und dienen vordergründig der Unterhaltung und weniger der Informationsvermittlung für den Beruf. Ab 1951 werden zwar auch immer wieder ehrenamtliche Naturschützer und Organisationen in der Zeitschrift bedacht, jedoch erscheinen die Beiträge zyklisch, also in einem Abstand von etwa fünfzehn Jahren.

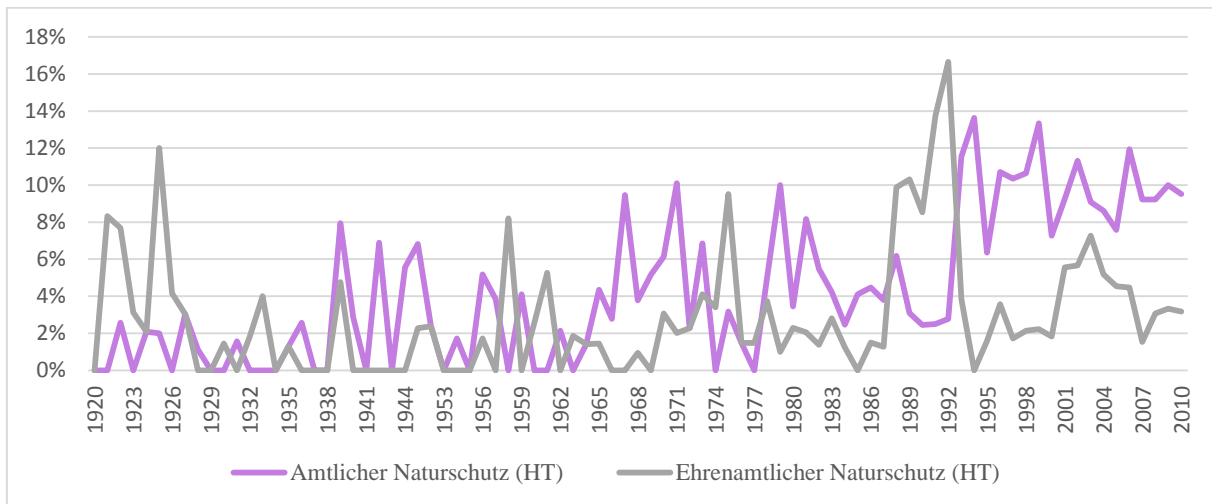


Abbildung 8-5: Anteil der Fachartikel der Unterkategorien *Amtlicher Naturschutz* und *Ehrenamtlicher Naturschutz* an der Gesamtzahl der Fachartikel von *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Anders verhält es sich bei den Beiträgen über die Tätigkeit und Organisation des amtlichen Naturschutzes. Diese werden zwar auch im Zeitraum von 1920 bis 1944 abgedruckt, zu einer regelmäßigen Berichterstattung kommt es jedoch erst nach der Wiederaufnahme der Zeitschrift. Ab 1951 steigt die Zahl der Beiträge langsam an und bewegt sich seit den 1990er Jahren auf einem konstant hohen Niveau von durchschnittlich zehn Prozent. Dies geht vor allem darauf zurück, dass sich ab Ende der 1980er Jahre jeweils eine Ausgabe pro Jahr mit den Arbeitsergebnissen und Tätigkeiten der verschiedenen Naturschutzbehörden auseinandersetzt.

Die Tatsache, dass den Akteuren und Institutionen des amtlichen Naturschutzes in der Zeitschrift eine so große Bedeutung zukommt, lässt zweierlei Schlussfolgerungen zu. Zum einen wird dadurch deutlich, dass die Zahl der Einrichtungen des staatlichen Naturschutzes im Verlauf des Untersuchungszeitraums stark gewachsen ist, was nur durch einen Zuwachs an Personal und finanziellen Aufwendungen zu bewältigen ist. Zum anderen zeigt das große Interesse der Leser an diesem Thema (vgl. Fußnote 35), dass sich auch die Ausrichtung der Zeitschrift verändert hat und sich nun an eine Zielgruppe richtet, die die Inhalte für die berufliche Weiterbildung nutzt.

Eine Professionalisierung des Naturschutzes lässt sich auch in der Entwicklung des amtlichen Naturschutzes in Deutschland feststellen. Das Engagement ehrenamtlicher Naturschützer spielte eine enorme Rolle in den frühen Jahren des Naturschutzes in Deutschland. Hugo Conwentz hatte Anfang des 20. Jahrhunderts eine zweigleisige Organisationsform, bestehend aus der staatlichen Verwaltung und einem weiten Netz aus ehrenamtlichen Naturschutzbeauftragten entwickelt. Für die vielen Freiwilligen aus Vereinen und Verbänden sowie die Naturschutzbeauftragten stellte der Naturschutz eine Herzensangelegenheit dar, für den sie neben ihrer hauptberuflichen Tätigkeit enorme Leistungen erbrachten (FROHN 2006c: 287). Sie waren ein fest integrierter Bestandteil der Naturschutzarbeit in Deutschland, bis das Beauftragtenwesen durch die beginnende Verwissenschaftlichung des Naturschutzes sowie seine Öffnung in Richtung Landschaftspflege und Landschaftsplanung in den 1970er Jahren an Bedeutung verlor. Die Ehrenamtlichen konnten die neuen Aufgaben aufgrund ihrer knappen Zeit und fehlender Qualifikation nicht mehr zufriedenstellend umsetzen⁵¹ (FROHN & SCHMOLL 2006: 6). PFLUG (1962: 146) schrieb dazu:

„Die heutige personelle Zusammensetzung des Naturschutzes in unserem Land krankt daran, daß in ihr zu wenig Kenner der Materie sind, sondern meist Leute, die zwar irgendein mit der Natur zusammenhängendes Hobby haben, die wirklichen Probleme aber nicht übersehen können“.

Aus diesem Grund wurde in den Reihen der amtlichen Naturschützer immer wieder die Forderung nach einer Professionalisierung laut. Im Zuge eines Generationenwechsels und mithilfe finanzieller Unterstützung des Bundes konnte die Professionalisierung des Naturschutzes, die bereits in den 1960er vorbereitet worden war (BFN 2006: 6), in den 1970er Jahren voranschreiten. Sie führte zu einer enormen Personalaufstockung im amtlichen Naturschutz (FROHN & SCHMOLL 2006: 6), in dessen Zuge die Ehrenamtlichen mehr und mehr durch bezahlte Fachkräfte ersetzt wurden. Mitte der 1970er Jahre wurde das Beauftragtenwesen schließlich abgeschafft (DIETZ 2006: 253, FROHN 2006c: 287).

Trend 4: Internationalisierung des Naturschutzes

Als weiterer Trend im Naturschutz in Deutschland hat sich die räumliche Ausrichtung des Naturschutzes herausgestellt. Naturschutzmaßnahmen und politische Zusammenarbeit haben sich im Verlauf des Untersuchungszeitraums immer mehr auf die internationale Ebene verschoben. Indikator dafür ist zum einen der starke Zuwachs an Fachartikeln der Kategorie *Naturschutz International* und zum anderen der Rückgang der Artikel über *Heimatschutz* in der Zeitschrift.

In *Natur und Landschaft* wird im Verlauf des Untersuchungszeitraums immer häufiger über internationale Naturschutzmaßnahmen und Zusammenarbeit berichtet. *Naturschutz International* stellt die Kategorie mit der dritthöchsten Anzahl an Fachartikeln dar und ihre Tendenz ist zwischen 1920 und 2010 steigend (vgl. Abbildung 6-73). Dabei muss jedoch unterschieden werden zwischen den Unterkategorien *Internationale Naturschutzpolitik* und *Praxisbeispiele im Ausland*. Seit der Gründung der Zeitschrift wird regelmäßig über Naturschutzmaßnahmen sowie die staatlichen Einrichtungen zum Schutz von Natur und Landschaft anderer Länder berichtet. Ihr Anteil geht jedoch im Verlauf des

⁵¹ Einige der Ehrenamtlichen, wie der Landesbeauftragte der Stadt Hamburg, Carl Duve, lehnten sie jedoch vollständig ab, da sie unterschiedlicher Auffassung über die Begründungen des Naturschutzes waren (FROHN 2007: 39, PIECHOCKI 2011: 279).

Untersuchungszeitraums leicht zurück. Der Anteil der Beiträge über *internationale Naturschutzpolitik* steigt jedoch im selben Zeitraum stark an und macht zu Spitzenzeiten sogar mehr als 20 % aller Fachartikel der Zeitschrift aus (vgl. Abbildung 8-6).

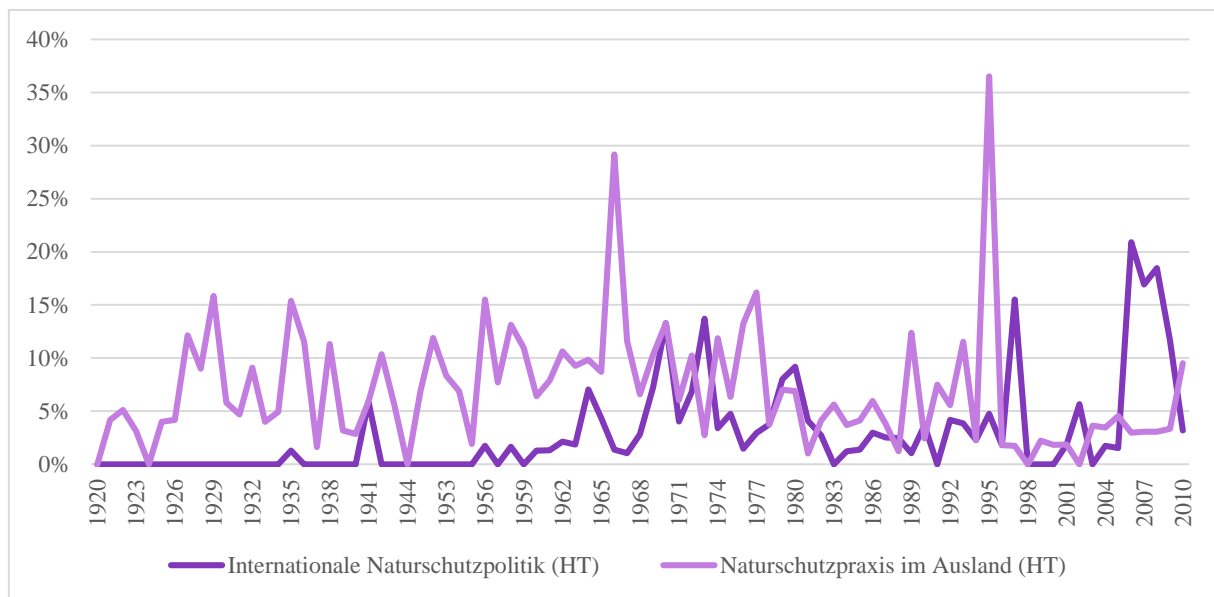


Abbildung 8-6: Anteil der Fachartikel der Unterkategorien *Internationale Naturschutzpolitik* und *Naturschutzpraxis im Ausland* an der Gesamtzahl der Fachartikel von *Natur und Landschaft* pro Jahr im Zeitverlauf (eigene Erhebung)

Während bis in die 1950er Jahre fast überhaupt nicht über das Themengebiet berichtet wird, nimmt die Anzahl der Beiträge ab den 1960er Jahren zu. Die quantitative Entwicklung der Fachartikel ist von einer Vielzahl von Höhepunkten geprägt. Diese gehen vor allem auf Schwerpunkthefte zurück, die anlässlich von internationalen Natur- und Umweltschutzkonferenzen und –organisationen veröffentlicht werden. In vielen Fällen findet im Einzelnen eine Vorberichterstattung statt, in der Regel erscheinen die Schwerpunkthefte jedoch nach dem konkreten Ereignis, sodass der Großteil der Beiträge als fachaktuell bezeichnet werden kann. Während die Internationalisierung des Naturschutzes in der Zeitschrift ab den 1960er Jahren deutlich wird, geht, wie schon mehrfach erwähnt, der Anteil der Beiträge über Heimatschutz nach dem Zweiten Weltkrieg extrem zurück und sie verschwinden ab den 1970er Jahren fast vollständig.

Auch im amtlichen Naturschutz lässt sich in den vergangenen Jahrzehnten eine Internationalisierung feststellen. Der Naturschutz in Deutschland hat seine Wurzeln in der Heimatschutzbewegung des 19. Jahrhunderts und war seit Beginn hauptsächlich auf das eigene Land fokussiert. Die heimatlichen und vertrauten Strukturen und malerischen Landschaften galt es vor der voranschreitenden Industrialisierung und später auch vor Fremdeinfluss zu schützen. Internationale Zusammenarbeit, vor allem im Bereich des Artenschutzes, hat es ebenfalls bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts gegeben. Das Engagement des Deutschen Kaiserreichs blieb jedoch zunächst zurückhaltend, da man sich ebenso nicht in interne Naturschutzangelegenheiten hineinreden lassen wollte (FROHN 2006c: 288). Diese Ansicht brachte Hugo Conwentz auch 1913 bei der ersten Weltnaturschutzkonferenz in Bern zum Ausdruck, als er den Naturschutz als *nationale Pflicht* bezeichnete. Seiner Auffassung nach seien allein die Staaten dazu in der Lage, nationale Naturdenkmäler zu identifizieren und eine länderübergreifende Naturschutzgesetzgebung sei daher nicht vorstellbar (CONWENTZ 1914). Bis zur Umdeutung und Verunglimpfung des Heimatbegriffs durch die Nationalsozialisten

beschränkte sich der Naturschutz folglich auf das eigene Land und auf die Abschottung von allem, was „heimatfremd“ war (SCHMOLL 2006: 52). In Sachen Außenpolitik war man eher daran interessiert, sich Gebiete der Nachbarländer einzuverleiben, als diplomatische Beziehungen weiterzuentwickeln.

Die Beteiligung des deutschen Naturschutzes am internationalen Geschehen steht in engem Zusammenhang mit der jeweiligen Außenpolitik (vgl. WÖBSE 2006: 716). Nachdem Deutschland während des Dritten Reichs das Vertrauen verwirkt hatte, entstanden nach dem Zweiten Weltkrieg immer mehr internationale Naturschutzorganisationen, wie zum Beispiel die 1948 gegründete IUPN (ab 1956 IUCN), die Deutschlands Mitgliedschaft vorerst skeptisch gegenüberstanden. Die BRD blieb jedoch zunächst außen vor und wurde erst 1958 als Mitglied der IUCN zugelassen⁵².

Im Zuge des Wiederaufbaus und des eintretenden Wirtschaftsaufschwungs in Deutschland wuchs die Legitimation des amtlichen Naturschutzes und so konnten seine Akteure ab den 1960er Jahren allmählich damit beginnen, internationale Beziehungen auszuweiten. Diese Entwicklung wurde ab den 1970er Jahren durch die Verwissenschaftlichung des Naturschutzes verstärkt. Durch den gewachsenen ökosystemaren Erkenntnisstand, aber ebenso globale Umweltkatastrophen und die Angst vor einer Überbevölkerung der Erde, wuchs in der Politik und in der Bevölkerung das Bewusstsein für globale Zusammenhänge. Die Belange des Naturschutzes und auch des Umweltschutzes sollten daher zukünftig nicht mehr nur auf regionaler Ebene diskutiert werden.

Die gewachsene Bedeutung internationaler Naturschutzzusammenarbeit stellte die deutschen Naturschützer jedoch vor ein Problem. Da sich die Naturschutzaktivitäten zunächst auf den nationalen Raum beschränkten, existierten in Deutschland keine Lobby und kein dafür ausgebildetes Fachpersonal. Ein großer Teil des Personals des amtlichen Naturschutzes war bereits kurz vor dem Rentenalter und beherrschte die englische Sprache nicht ausreichend. Aus Sorge, den Anschluss zu verpassen, verstärkte Deutschland schließlich ab den 1970er Jahren sein Engagement in internationalen Projekten und Konventionen (WÖBSE 2006: 703 ff.).

Zwar hat es in den vergangenen 15 Jahren verstärkt Bemühungen gegeben, den Heimatbegriff in Deutschland wieder salonfähig zu machen (PIECHOCKI et al. 2003), jedoch kann gegenwärtig nicht davon ausgegangen werden, dass dem Heimatschutz in naher Zukunft eine ähnliche Karriere bevorsteht, wie sie der internationale Naturschutz erlebt hat. Durch die intensive Beteiligung Deutschlands in internationalen Konventionen konnte nicht nur das Ansehen des Landes, dessen amtlicher Naturschutz Anfang des 20. Jahrhunderts noch als Vorbild für andere Staaten galt, in der ganzen Welt gestärkt werden. Darüber hinaus hat auch der nationale Naturschutz von der weltweiten Zusammenarbeit profitiert und wichtige Impulse für die Umsetzung im eigenen Land erhalten.

Trend 5: *Biologische Vielfalt* als neues Leitbild des Naturschutzes

Der fünfte und letzte Trend stellt die Erhaltung der biologischen Vielfalt dar, die sich in den vergangenen zwanzig Jahren zu einem der wichtigsten Leitbilder des Naturschutzes und zu einem „Hochwertwort“ der Politik und Wissenschaft entwickelt hat (HABER & BÜCKMANN

⁵² Die DDR trat erst 1965 als vollständiges Mitglied bei, nachdem man zunächst dem ostdeutschen Institut für Landesforschung und Naturschutz (ILN) einen Gaststatus zugesprochen hatte (FROHN & ROSEBROCK 2008: 326).

2013: 37). In der Zeitschrift macht sich der Trend nicht dadurch bemerkbar, dass sich möglichst viele Fachartikel diesem Thema widmen. Die Kategorie *Biodiversität* macht im Gegenteil mit 49 Haupt- und Nebenthema-Artikeln nur einen Bruchteil der Beiträge in *Natur und Landschaft* aus und diese erscheinen auch erst ab 2005 verstärkt. Eine regelmäßige Präsenz erlangt das Thema jedoch abseits der Fachartikel mit der Rubrik *Umsetzung der Nationalen Biodiversitätsstrategie* sowie der zwölfteiligen Serie *Biodiversitätskampagne 2002: Leben braucht Vielfalt*. Auch in *Neues aus dem Bundesamt für Naturschutz* und *Nachrichten und Kommentare* gibt es ab 2005 kaum ein Heft, in dem nicht über den Schutz der biologischen Vielfalt berichtet wird.

Es konnte darüber hinaus festgestellt werden, dass die Erhaltung der Biodiversität seit der Jahrtausendwende in zahlreichen Editorials und in der Einleitung von Fachartikeln Erwähnung findet. Aussagen wie *Die biologische Vielfalt ist weltweit und in Deutschland rückgängig* (MÖCKEL 2010: 149) oder *Die Sicherung der Biodiversität ist ein wichtiger Beitrag zum Naturschutz* (KIRCHMEIR et al. 2010: 98) dienen dabei als Standard-Floskeln, um das Hauptthema des Artikels in das gegenwärtige Naturschutz-Geschehen einzubetten. Darauf folgt nicht selten der Versuch, die Ursache des Artenschwunds, meist auch Hauptthema des Artikels, zu identifizieren. So heißt es etwa, die Landwirtschaft gelte als weltweit größte Bedrohung der biologischen Vielfalt (DOYLE et al. 2007: 529), wobei *Landwirtschaft* genauso gut durch *biologische Invasionen* (BÖHMER 2008: 394), *Fischerei* oder *Forstwirtschaft* (MÖCKEL 2010: 149) ausgetauscht werden könnte. Dadurch wird deutlich, wie gut das Leitbild *Biodiversität* verinnerlicht worden ist und als selbstverständliches Ziel des in der Naturschutzszene anerkannt wird.

In einigen Fällen weisen Artikel auch innerhalb des Textes Bezüge zum Schutz der biologischen Vielfalt auf, ohne dass dies quantitativ hätte festgehalten werden können. Um die zunehmende Komplexität der Fachartikel besser bestimmen zu können, konnte während der Durchführung der Inhaltsanalyse zusätzlich zum Hauptthema ein Nebenthema vergeben werden. Dies musste mindestens 25 % der Fläche des Fachartikels ausmachen. In vielen Beiträgen war jedoch die Bestimmung eines einzigen Nebenthemas nicht möglich, da es eine Vielzahl von Themen gab, die in sehr kleinem Umfang mit dem Hauptthema in Verbindung gebracht wurde. Auf diese Weise ist der Biodiversitätsschutz oftmals nicht erfasst worden. Dies darf jedoch nicht als maßgebliche Kritik am Kategoriensystem oder der Mehrfachcodierung verstanden werden. Vielmehr war die gewählte Vorgehensweise bei einem derart umfangreichen Untersuchungsmaterial notwendig, um ein gewisses Maß an Übersichtlichkeit zu bewahren. So sind 2008 zum Beispiel vier Schwerpunkthefte zur 9. Vertragsstaatenkonferenz der CBD erschienen, von deren Artikeln jedoch sehr viele anderen Hauptthemen zugeordnet werden mussten.

Eine Sichtung von *Natur und Landschaft*-Ausgaben nach 2010 bestätigt außerdem die Annahme, dass es sich bei dem Thema *Biodiversität* um einen Trend handelt, der zwar erst zum Ende des Untersuchungszeitraums beginnt, sich jedoch danach fortsetzt und in den Fachartikeln noch weiter an Stellenwert gewinnen wird. Vor diesem Hintergrund kommt dieser Trend gleichzeitig einem Ausblick in die zukünftige Entwicklung der Zeitschrift gleich.

Auch im amtlichen Naturschutz hat sich der Schutz der biologischen Vielfalt zu einem Dauerthema (PIECHOCKI 2007b: 514) entwickelt und ist zum Symbolbegriff eines erweiterten

Naturschutzverständnisses geworden (PIECHOCKI et al. 2007). Die Biodiversitätskonvention, die 1992 auf der Konferenz der Vereinten Nationen in Rio verabschiedet worden war, markiert den Ausgangspunkt für den weltweiten Erfolg des Biodiversitätsbegriffs (PIECHOCKI 2007b: 514). Der Begriff wurde in den 1980er Jahren entwickelt (POTTHAST 1999: 139), um der breiten Öffentlichkeit die Gefahren durch den Verlust der Artenvielfalt zu verdeutlichen und politischen Einfluss nehmen zu können (PIECHOCKI et al. 2007: 224).

Der Biodiversitätsschutz geht über die konventionellen Naturschutzansätze hinaus und liefert erstmals „Grundzüge einer gerechten und wirtschaftlichen Nutzung der Biodiversität“ (PIECHOCKI 2007b: 514). Anders als andere Leitbilder des Naturschutzes ist er in der Lage, die Interessen verschiedener Gruppen, wie der Ökologie, Ökonomie, Umweltschutz und Entwicklung, Naturschutz und Naturnutzung zu berücksichtigen (PIECHOCKI et al. 2007: 225) und vermittelt auf diese Weise nicht nur Wissenschaftlichkeit, sondern auch ökonomische Nutzbarkeit und eine hohe moralische Wertschätzung (POTTHAST 2005, PIECHOCKI 2007b: 514, KÖRNER 2007: 145). Aus diesem Grund schreibt ESER (2001) ihm die Fähigkeit zu, die durch die Verwissenschaftlichung des Naturschutzes entstandene Kluft zwischen Naturschützer und Naturnutzer, Laien und Experten zu überwinden und den Schutz der Biodiversität als gemeinsames und globales Ziel der Menschheit anzuerkennen⁵³. Der Biodiversitätsschutz ist aufgrund seiner wissenschaftlichen und kulturellen Begründungen daher zur neuen *Allzweckwaffe* des Naturschutzes geworden.

⁵³ HABER (2009: 382) bezeichnet den Begriff jedoch als unklar, da aus ihm nicht deutlich werde, welche Größe man mit der biologischen Vielfalt anstreben wolle. Da er so frei interpretierbar sei, habe zudem eine Begriffsverschiebung in der Öffentlichkeit stattgefunden, nach der der Naturschutz seit den 1990er Jahren mit Biodiversität gleichgesetzt werde.

9 90 Jahre *Natur und Landschaft* – von einer „ziemlich populären Zeitschrift“ zur wissenschaftlichen Fachzeitschrift. Eine Schlussbetrachtung

Seit seiner Begründung im auslaufenden 19. Jahrhundert hat sich der Naturschutz in Deutschland von einem Anliegen des naturinteressierten Bildungsbürgertums zu einem gesellschaftlichen und politischen Handlungsfeld mit globaler Tragweite entwickelt. Naturschutz ist seit dem 20. Jahrhundert anerkannte Aufgabe des Staates und wird seitdem nicht nur von privaten und ehrenamtlichen Naturschützern getragen, sondern auch von amtlichen Akteuren und Institutionen sowie der Rechtsprechung.

Auch inhaltlich und konzeptionell hat sich der Naturschutz seitdem gewandelt und sich den dynamischen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen angepasst. Während der Naturschutz in seinen Anfängen noch von passionierten Naturliebhabern betrieben wurde, die in ihrer Freizeit Erfahrungsberichte und Ratschläge austauschten, entwickelte er sich durch die wachsenden Erkenntnisse in Wissenschaft und Technik zu einer naturwissenschaftlichen und planerischen Disziplin. In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat der Naturschutz vor allem von seiner internationalen Ausrichtung und dem Leitbild der biologischen Vielfalt profitiert. Vor diesem Hintergrund wird der Naturschutz nicht mehr nur im regionalen Kontext betrachtet, sondern als globale Aufgabe angesehen, mit der die Herausforderungen von heute auch im Sinne zukünftiger Generationen gelöst werden sollen.

Das übergeordnete Ziel der vorliegenden Arbeit war es, zu untersuchen, wie sich der Naturschutz in Deutschland inhaltlich entwickelt und mit welchen Themen und Fragestellungen er sich befasst hat. Da sich serielle und homogene Quellen besonders gut dazu eignen, historische Entwicklungen nachzuzeichnen und darin enthaltene Kontinuitäten und Brüche aufzudecken, diente die Zeitschrift *Natur und Landschaft* als Untersuchungsobjekt und Datenquelle. Sie ist die älteste Naturschutzfachzeitschrift im deutschsprachigen Raum und erscheint seit ihrer Gründung im Jahr 1920 bis heute nahezu regelmäßig.

Zur Identifizierung von naturschutzrelevanten Themen wurde eine Inhaltsanalyse durchgeführt, mit der Kommunikationsinhalte systematisch auf vorab ausgewählte Aspekte untersucht und geordnet werden können (vgl. Kapitel 4). Ihr zentrales Untersuchungsinstrument stellt das Kategoriensystem dar, das werkimmanent gebildet und in zwei Testphasen erprobt wurde (Kap. 4). Das für die vorliegende Arbeit entwickelte Kategoriensystem besteht aus zwanzig Themenkategorien sowie der Residualkategorie *Sonstiges*. Diese bilden die Themen ab, mit denen sich die Zeitschrift im Zeitraum von 1920 bis 2010 befasst hat und die als naturschutzrelevant zu bewerten sind. Dazu zählen unter anderem Disziplinen wie Arten- und Biotopschutz, Umweltschutz und Landschaftsplanung, Leitbilder wie Nachhaltigkeit und Biodiversität sowie allgemeine Themen im Kontext des Naturschutzes, wie Naturschutzgeschichte, Bildung und Öffentlichkeitsarbeit sowie Naturschutzrecht. Mit der Bildung des Kategoriensystems konnte also bereits die Frage beantwortet werden, mit welchen Themenbereichen sich die Naturschutzfachzeitschrift im Untersuchungszeitraum befasst hat.

Die Inhaltsanalyse erwies sich dabei als sehr gut geeignet, die Entwicklung des Naturschutzes in Deutschland nachzuzeichnen, da mit dem Kategoriensystem ein individuell auf das Untersuchungsobjekt zugeschnittenes Instrument geschaffen werden konnte.

Im Zuge der Inhaltsanalyse wurden zum einen formale Merkmale erfasst. Diese erlauben Aussagen über die äußerliche Entwicklung der Zeitschrift und gleichzeitig über den Stellenwert der Zeitschrift und des Naturschutzes in Politik und Gesellschaft. *Natur und Landschaft* ist im Verlauf des Untersuchungszeitraums immer umfangreicher geworden und zählt im Jahr 2010 mehr als doppelt so viele Seiten, wie noch 1920 (vgl. Kapitel 5.1). Während die Rubrik *Kleine Beiträge* im Zeitverlauf insgesamt an Seitenumfang und damit auch an Bedeutung verloren hat, wird der Rubrik *Sonstiges* und vor allem den Fachartikeln im Laufe der Zeit immer mehr Raum gegeben. Die durchschnittliche Anzahl an Fachartikeln pro Heft ist dabei nur leicht gestiegen, jedoch hat sich ihr Seitenumfang bis 2010 deutlich vergrößert. Bei der Untersuchung hat sich gezeigt, dass sich die Zeitschrift nicht gleichmäßig entwickelt hat, sondern sich zeitliche Phasen erkennen lassen. Die erste Phase stellt den Zeitraum von 1920 bis 1944 dar, die zweite dauert von 1951 bis 1974 und die dritte von 1975 bis 1992. Der Zeitraum von 1993 bis 2010 stellt die vierte Phase dar (vgl. Kapitel 5.1.6).

Seit seiner Gründung hat sich *Natur und Landschaft* von einer Hobby-Zeitschrift zu einer vielbeachteten Fachzeitschrift entwickelt. Durch die Fokussierung auf die wissenschaftlichen Fachartikel hat sie ihr Profil als Fachzeitschrift geschärft und durch den Ausbau der Rubrik *Sonstiges* mit ihren Stellenanzeigen, Meldungen und gemischten Informationen gleichzeitig den Bezug zur Praxis beibehalten. Die Tatsache, dass die Zeitschrift im Verlauf der Zeit immer umfangreicher geworden ist, zeigt, dass sie von den Lesern positiv angenommen wird und großer Bedarf an Fachinformationen zum Thema Naturschutz besteht. Dadurch wird gleichzeitig deutlich, dass sich der Stellenwert des Naturschutzes in der Bevölkerung und der Politik verändert hat und die Erhaltung und Pflege von Natur und Landschaft als wichtiges gesellschaftliches Anliegen wahrgenommen wird. In den vergangenen Jahrzehnten ist nicht nur eine Vielzahl neuer Arbeitsplätze im Bereich Naturschutz und Landschaftspflege geschaffen worden, die neue potenzielle Leser und Autoren mit sich zieht. Mit der Gründung des BfN im Jahr 1993 hat der amtliche Naturschutz außerdem eine deutliche Aufwertung erfahren. Im Zuge dessen dient *Natur und Landschaft* nicht nur dem Wissensaustausch, sondern wird auch dafür genutzt, die Öffentlichkeit über die Aktivitäten der Bundesbehörde zu informieren.

Darüber hinaus wurden im Rahmen der Inhaltsanalyse inhaltliche Merkmale erfasst, die Aufschluss darüber geben, mit welchen Themen sich die Fachartikel der Zeitschrift am häufigsten befasst haben und welche Karriere sie im Laufe des Untersuchungszeitraums durchlaufen. Die Untersuchung der Fachartikel hat gezeigt, dass sich ein Viertel der Beiträge mit dem Themengebiet *Arten- und Biotopschutz* befasst (Kap. 5.2). Darüber hinaus stellt die Kategorie auch das am häufigsten behandelte Nebenthema dar. Naturschutz auf globaler Ebene, sei es aus politischer Sicht oder in Hinsicht auf die Naturschutzpraxis anderer Länder, nimmt aus quantitativer Sicht den zweiten Rang ein. Politische Angelegenheiten des Naturschutzes sowie Maßnahmen des amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes in Deutschland belegen den dritten Platz. Auf dem vierten und fünften Rang liegen *Gebietsschutz* und *Land- und Ressourcennutzung*. Die wenigsten Fachartikel konnten die Kategorien *Naturschutzökonomie*, *Biodiversität* und *Nachhaltigkeit* verzeichnen, die jeweils weniger als einen Prozent der Gesamtzahl an Beiträgen für sich verbuchen konnten.

Zur Beschreibung und Interpretation der Themenkarrieren wurde die Anzahl der Fachartikel pro Jahr im Zeitverlauf betrachtet (vgl. Kapitel 6). Dabei zeigte sich, dass zwei Drittel der Kategorien einem positiven Trend folgen und im Verlauf des Untersuchungszeitraums immer häufiger behandelt werden. Kategorien mit einem fast linearen Wachstum stellen etwa *Naturschutz in Deutschland*, *Gebietsschutz* und *Land- und Ressourcennutzung* dar. Insgesamt positiv, jedoch mit einem ausgeprägten temporären Höhepunkt, entwickeln sich die Kategorien *Umweltschutz*, *Freizeit und Gesundheit* sowie *Landschaftsplanung*. Nur ein Drittel der Themenkategorien entwickelt sich negativ und verliert im Verlauf des Untersuchungszeitraums folglich im Vergleich zu den anderen Themen an Bedeutung. Dazu zählen *Heimatschutz*, *Ästhetischer Landschaftsschutz* sowie *Arten- und Biotopschutz*.

Die Themenstruktur der Zeitschrift ist über den Verlauf des Untersuchungszeitraums hinweg relativ konstant. 66 % der Fachartikel lassen sich sechs der zwanzig Themenkategorien zuordnen und der Großteil der Fachartikel verteilt sich über lange Zeiträume hinweg auf dieselben Kategorien. Betrachtet man die zwanzig Themenkarrieren im Zeitverlauf, so wird wie bei den formalen Merkmalen deutlich, dass die Entwicklung in vier zeitlichen Phasen abläuft.

Die erste Phase erstreckt sich von 1920 bis 1944 und wird durch den Zweiten Weltkrieg und die damit verbundene Pause der Zeitschrift begrenzt. Sie kann als *konservative Phase* des Naturschutzes bezeichnet werden, da in diesem Zeitraum vor allem ästhetisch und kulturell begründete Themen behandelt werden. Dazu zählen *Heimatschutz*, *Ästhetischer Landschaftsschutz*, *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit*, der zu dieser Zeit konservativ ausgerichtete *Gebietsschutz* und *Artenportraits*, eine Unterkategorie von *Arten- und Biotopschutz*. Der Großteil der Fachartikel zwischen 1920 und 1944 ist in einem narrativen Stil verfasst, bei dem bildhafte Formulierungen und eine emotionale sowie subjektive Sprache benutzt werden. Der Autor äußert dabei seine Meinung und spricht die Leser oftmals direkt an. Als Begründungsmuster für den Naturschutz dienen emotionale und ästhetische Motive. Darüber hinaus enthalten die Beiträge viele Zeichnungen und Bilder, weisen jedoch mit Ausnahme weniger Tabellen und Landkarten praktisch keine weiteren Anschauungsobjekte auf.

Der Zeitraum von 1951 bis 1969 markiert die *Umbruchphase* des Naturschutzes. Ab 1951 werden neben *Arten- und Biotopschutz*, *Gebietsschutz* und *Naturschutz International*, die bereits vor dem Zweiten Weltkrieg große Beachtung gefunden haben, nun auch gestaltende und planerische Disziplinen berücksichtigt. In Folge dessen steigt die Anzahl der Fachartikel in den Kategorien *Landschaftspflege* und *Landschaftsplanung*. Auch *Land- und Ressourcennutzung* wird häufiger thematisiert und so steht die Phase für eine Öffnung des ehemals konservierenden Naturschutzes in eine gestalterische und planerische Richtung. Darüber hinaus werden die kulturellen und ästhetischen Begründungsmuster langsam durch naturwissenschaftliche Argumentationen ersetzt. Über die vormals häufig thematisierten Kategorien *Heimatschutz*, *Ästhetischer Landschaftsschutz*, *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* sowie die Unterkategorie *Artenportraits* wird im Zuge dessen immer weniger berichtet. Nach der Wiederaufnahme der Zeitschrift im Jahr 1951 werden darüber hinaus der Schreibstil und die Darstellungsweise allmählich sachlicher und weisen kaum noch persönliche Schilderungen und Erfahrungsbericht wie in der Vorkriegszeit auf.

Die dritte Phase zieht sich von 1970 bis in die Mitte der 1990er Jahre und lässt sich als *Etablierungsphase* bezeichnen, da sich Tendenzen, die sich bereits in den 1960er Jahren abzeichneten, nun verfestigen. Während die *Landschaftsplanung* in diesem Zeitraum eine große Rolle in der Berichterstattung einnimmt, gewinnen nun vor allem Nutzungsaspekte und politische Anliegen an Zuwachs. Neben *Naturschutz in Deutschland* sowie *Land- und Ressourcennutzung* dominieren nach wie vor *Arten- und Biotopschutz* sowie *Naturschutz International*. Darüber hinaus haben auch Umweltschutz und Ökologie als naturwissenschaftliche Grundlage des Naturschutzes enorm an gesellschaftlicher und politischer Bedeutung gewonnen. Somit rücken in dieser Phase die Politisierung und Professionalisierung des Naturschutzes in den Vordergrund.

Spätestens ab den 1970er Jahren ist der Schreibstil der Fachartikel durchweg wissenschaftlich und sachlich. Die Quellen der Beiträge stellen nun Forschungsberichte, Messungen und andere wissenschaftliche Daten dar. Es ist nun fachliches Vorwissen nötig, um die Inhalte der Fachartikel verstehen zu können. Daraus lässt sich schließen, dass sich nicht nur das eigene Selbstverständnis der Zeitschrift verändert hat, sondern auch deren Zielgruppe. Während zwischen 1920 und 1944 noch eine Gruppe von Menschen angesprochen wird, die die Informationen für ihre Freizeit und zur Unterhaltung nutzt, richtet sich die Zeitschrift nach der Übergangsphase zwischen 1951 und 1970 klar an eine Zielgruppe, die bereits über Fachkenntnisse verfügt und die wissenschaftlichen Informationen für die Ausübung des Berufes benötigt. Darüber hinaus stellt die Zeitschrift nun nicht mehr eine Austauschplattform zwischen Hobby-Naturschützern, sondern zwischen Experten dar. *Natur und Landschaft* hat sich folglich seit seiner Gründung 1920 von einer „ziemlich populären“ Hobbyzeitschrift zu einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift für die Vorstellung und Diskussion von Ergebnissen und die berufliche Weiterbildung entwickelt (O. V. 1995: 344).

Der Zeitraum von 1996 bis 2010 stellt die vierte Phase dar und kann als *Modernisierungsphase* bezeichnet werden. Zum einen hat sich das Themenspektrum der Zeitschrift erweitert und es wird nun auch über Leitbilder des Naturschutzes, wie *Nachhaltigkeit*, *Biodiversität* oder aber *Naturschutzökonomie* berichtet. Da diese Themen jedoch erst so spät in die Berichterstattung einbezogen werden, nehmen sie über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg nur einen Bruchteil der Fachartikel ein. Darüber hinaus stellt *Arten- und Biotopschutz* erstmals nicht mehr die Kategorie mit den meisten Fachartikeln dar. Die meisten Fachartikel können der Kategorie *Naturschutz in Deutschland* zugeordnet werden. Dies geht vor allem auf die Tatsache zurück, dass in der Zeitschrift jährlich ein Heft erscheint, das sich ausschließlich mit den laufenden und abgeschlossenen Projekten des amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes befasst. Neben *Naturschutz International* und *Gebietsschutz* gehört ebenso *Land- und Ressourcennutzung* zu den am häufigsten behandelten Themen.

In Kapitel 7 wurde schließlich der Fokus von den einzelnen Themen der Zeitschrift auf die Themenstruktur als Ganzes gelenkt. Während *Natur und Landschaft* in Bezug auf ihren Aufbau Homogenität aufweist, hat die Zeitschrift im Verlauf des Untersuchungszeitraums zehn verschiedene Untertitel gehabt. Ein Abgleich der Themenstruktur mit der Formulierung des Untertitels und der darin verwendeten naturschutzrelevanten Schlagwörter im betreffenden Zeitraum ergab, dass die Untertitel der Zeitschrift nur zeitweise die inhaltlichen Schwerpunkte der Zeitschrift wiedergeben (Kap. 7.1). Nach der Wiederaufnahme der Zeitschrift im Jahr 1951 entsteht langsam eine Diskrepanz zwischen der Themenstruktur und den Untertiteln. Zwar lässt

sich nicht behaupten, die Untertitel gäben Themen wieder, die in der Zeitschrift nicht aufgegriffen werden. Durch die Erwähnung der Schlagwörter im Untertitel entsteht jedoch der Eindruck, es handle sich dabei um die wichtigsten Themen der Zeitschrift. Die Umwandlung der Untertitel geht in der jüngeren Vergangenheit folglich weniger auf eine bereits erfolgte Veränderung der Themenstruktur zurück. Vielmehr entspricht sie der Erwartungshaltung von Schriftleitung und Herausgeber infolge der gegenwärtigen politischen Situation des Naturschutzes in Deutschland und der gewachsenen Bedeutung bestimmter naturschutzrelevanter Themen.

Einen weiteren Untersuchungsaspekt stellen die Schriftleiter der Zeitschrift dar (Kap. 7.2). In 90 Jahren hat es insgesamt zehn verschiedene Schriftleiter gegeben, die ihrer Tätigkeit im Durchschnitt acht Jahre und zehn Monate lang nachgegangen sind. Fast alle von ihnen waren im BfN oder in einer seiner Vorgängereinrichtungen tätig, viele sogar in leitender Position. Da die Naturschutzszenen Anfang des 20. Jahrhunderts relativ klein war, wurde die Themenstruktur der Zeitschrift mit den persönlichen Interessen und beruflichen Schwerpunkten des jeweiligen Schriftleiters abgeglichen, um zu untersuchen, ob diese Einfluss auf die Auswahl der Themen gehabt haben. Dabei zeigte sich, dass bei fast jedem Schriftleiter ein gewisser Einfluss auf die Themenstruktur erkennbar ist. Bei einigen Schriftleitern fällt dieser Zusammenhang deutlicher aus als bei anderen, etwa bei Hermann Helfer, der die Zeitschrift gründete, Hans Klose, der ihre Wiederaufnahme initiierte und Walter Mrass, der insgesamt 26 Jahre lang Schriftleiter war. Seit 2005 wird die Artikelauswahl von Gremium und Redaktionsbeirat übernommen, um zu gewährleisten, dass sie möglichst abwechslungsreich und fachaktuell ausfällt. Auf diese Weise ist es für die Schriftleitung jedoch schwieriger, eine persönliche Note einzubringen.

In diesem Zusammenhang stellte sich die Frage, ob die Schriftleiter für die Zeitschrift als *Trendsetter* oder *Reporter* zu bewerten sind. Dies konnte jedoch nicht eindeutig geklärt werden. Viele der Schriftleiter waren in leitenden Positionen des amtlichen Naturschutzes tätig und bezüglich der politischen Entwicklungen des Naturschutzes am Puls der Zeit. Es ist also davon auszugehen, dass sie bestimmte Themen in die Fachdiskussion bringen wollten und auch gebracht haben, die im amtlichen Naturschutz gerade Konjunktur hatten und in der Praxis möglicherweise noch wenig beachtet wurden. Vor diesem Hintergrund ist einigen Schriftleitern und damit gleichzeitig der Zeitschrift eine Trendsetter-Rolle zuzuschreiben. So werden auch Themen, die im BfN oder seinen Vorgängereinrichtungen ausgearbeitet werden, in der Zeitschrift fachaktuell und teilweise sogar in Form einer Vorberichterstattung behandelt. Themen, deren Zuständigkeit nicht direkt im amtlichen Naturschutz liegen oder die nicht an konkrete Ereignisse und Anlässe gebunden sind, werden dagegen mit etwas größerem zeitlichen Abstand erörtert, sodass hier von einer Reporter-Funktion gesprochen werden muss. Dies trifft vor allem auf Zeitabschnitte zu, in denen die Schriftleiter nur kurzfristig tätig waren und nicht in leitender Position für die Naturschutzbehörde gearbeitet haben.

Naturschutzrends

Auf der Grundlage der in Kapitel 6 gewonnenen Erkenntnisse können für die Zeitschrift fünf wesentliche Trends festgehalten werden (Kap. 8).

1. Arten- und Biotopschutz war lange Zeit Schwerpunkt des Naturschutzes

Insgesamt sind in der Zeitschrift die meisten Artikel in der Kategorie *Arten- und Biotopschutz* erschienen. Betrachtet man die Themenkarriere von *Arten- und Biotopschutz* jedoch im Zeitverlauf, so wird deutlich, dass die Kategorie sehr lange Zeit den Schwerpunkt der Zeitschrift dargestellt hat, der Anteil an Fachartikeln jedoch in den letzten zwanzig Jahren des Untersuchungszeitraums abnimmt. Dies ist vor allem der wachsenden Bedeutung anderer Themenbereiche und der Politisierung des Naturschutzes geschuldet. Auch in der Öffentlichkeit hat sich das Bild des Arten- und Biotopschutzes als Schwerpunkt des Naturschutzes durchgesetzt, da dieser es neben der Berichterstattung über Klimaphänomene häufiger in die öffentliche Berichterstattung schafft, als andere Themen des Naturschutzes.

2. Naturschutz ist wissenschaftlich geworden

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums haben sich die Fachartikel in Hinsicht auf ihren Schreibstil, ihre Begründungsmuster und ihre Komplexität gewandelt. Zwischen 1920 und 1944 überwiegen emotionale und kulturelle Argumentationen und der Schreibstil ist durch eine narrative und bildhafte Sprache geprägt, bei dem der Leser nicht selten vom Autor direkt angesprochen wird. Meist befassen sich die Beiträge mit der Beschreibung eines einzelnen Sachverhalts und es gibt nur selten Nebenthemen. Nach einer Übergangsphase von 1951 bis 1969 haben sich die Fachartikel ab den 1970er Jahren zu komplexen Beiträgen mit einem sachlichen Schreibstil und wissenschaftlicher Datengrundlage entwickelt. Der Großteil der Beiträge verfügt nun über ein Nebenthema und die Begründungsmuster liegen nun auf ökologischen und naturwissenschaftlichen Fakten.

3. Naturschutz ist professionell geworden

Das nahezu lineare Wachstum der Fachartikel der Kategorie *Naturschutz in Deutschland* hat gezeigt, dass die Bedeutung des Naturschutzes in der Politik Deutschlands immer größer geworden ist. Dies drückt sich zum einen dadurch aus, dass politische Programme zum Schutz von Natur und Landschaft sowie die Umsetzung internationaler Abkommen in Deutschland immer häufiger thematisiert werden und zum anderen darin, dass ab Ende der 1980er Jahre regelmäßig über die Arbeitsergebnisse und Projekte des amtlichen Naturschutzes berichtet wird. Im Gegensatz dazu nimmt das Interesse an ehrenamtlichen Akteuren und Organisationen nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst ab und sie werden ab 1970 fast vollständig aus der Naturschutzarbeit verdrängt. Dies ändert sich jedoch in der Zeitschrift in den 1990er Jahren und es wird schließlich wieder regelmäßig über sie berichtet.

4. Naturschutz ist internationaler geworden

Die räumliche Ausrichtung des Naturschutzes ist im Verlauf des Untersuchungszeitraums immer internationaler geworden. Über die Naturschutzmaßnahmen anderer Länder wird über den gesamten Zeitraum hinweg berichtet. Zwischen 1920 und 1944 lässt sich jedoch ein Fokus auf das eigene Land, vor allem in Hinblick auf Heimatschutz und regionale Identität feststellen.

Ab 1951 nimmt der Stellenwert dieser Thematik jedoch immer weiter ab und ab den 1970er Jahren stehen immer mehr internationale politische Abkommen und Organisationen im Fokus.

5. Biologische Vielfalt ist das neue Leitbild des Naturschutzes

Der Schutz der biologischen Vielfalt stellt nur sehr selten Mittelpunkt eines Fachartikels dar. In den letzten fünf Jahren des Untersuchungszeitraums konnte jedoch festgestellt werden, dass der Schutz der Biodiversität in sehr vielen Artikeln erwähnt und zumindest in der Einleitung kurz thematisiert wird. Durch Serien in den *Kleinen Beiträgen* und den *Sonstigen Rubriken* gibt es seit 2005 praktisch keine Ausgabe, die ohne das Thema Biodiversität auskommt. Das Leitbild hat sich folglich, wenn auch erst zum Ende des Untersuchungszeitraums, zu einem Trend und zur allgegenwärtigen *Allzweckwaffe* des Naturschutzes entwickelt und wird auch nach 2010 noch an Bedeutung gewinnen.

Die vorliegende Arbeit hat einen Beitrag dazu geleistet, den Themenbereich Naturschutz und seine Bestandteile genauer zu definieren. Durch das Nachzeichnen der Entwicklung von *Natur und Landschaft* seit ihrer Gründung im Jahr 1920 bis 2010 konnten Rückschlüsse auf die Entwicklung des Naturschutzes in Deutschland gezogen und inhaltliche Trends identifiziert werden. Mit der Untersuchung einer Fachzeitschrift konnte darüber hinaus eine Lücke in der methodischen Aufarbeitung der Naturschutzgeschichte geschlossen werden. Sie hat gezeigt, dass sich regelmäßig erscheinende und homogen aufgebaute Fachzeitschriften als Datenquellen eignen, um historische Entwicklungen erkennbar zu machen. Aus diesem Grund sollten sie in der Forschung verstärkt als solche genutzt werden.

Mit der Inhaltsanalyse wurde außerdem auf eine Methode zurückgegriffen, die vor allem in den Sozial- und Kommunikationswissenschaften zum Einsatz kommt. In der Geographie hat sie dagegen bisher kaum Beachtung gefunden. Aufgrund des großen Untersuchungszeitraums und des umfangreichen Untersuchungsmaterials konnte die Analyse jedoch nur die vordergründig behandelten Themen erfassen. Im weiteren Kontext behandelte Themen blieben daher nicht selten unberücksichtigt. Mit der Mehrfachcodierung, die es erlaubte ein Nebenthema zu bestimmen, konnte dieser Umstand relativiert werden. Das zeigt, dass die Inhaltsanalyse in diesem Punkt flexibel erweiterbar ist und weitere, tiefergehenden Analysen möglich macht.

Neben der bloßen Zählung von Häufigkeiten von Textmerkmalen können jedoch auch interpretatorische Wertungen erfasst werden. Darunter ist zum Beispiel die Botschaft eines Artikels, dessen Schreibstil oder Grundstimmung zu verstehen. Sie können versteckte Botschaften und Argumentationsmuster aufdecken und einen detaillierteren Einblick in die Naturschutzszene geben. Sprechen die Autoren häufiger Schwierigkeiten und Missstände an oder werden genauso Erfolge thematisiert? Herrscht dadurch eine bedrückende Grundstimmung oder wird das Bild eines selbstbewussten und zielorientierten Naturschutzes gezeichnet? Eine qualitative Interpretation der Fachartikel konnte aus genannten Gründen zwar nur am Rande erfolgen, sie bereicherte die Untersuchung jedoch um interessante Erkenntnisse. So wurden in den Unterkategorien *Artenportraits* und *Landschaftsportraits* ausschließlich Fachartikel mit narrativem Schreibstil gesammelt und damit qualitative Aspekte quantifizierbar gemacht. Besonders in den Jahren 1920 bis 1970 äußern sich die Autoren in den Beiträgen von *Natur und Landschaft* direkt und ungezwungen und daher bietet sich dieser Zeitraum für eine weiterführende qualitative Interpretation an.

Eine gelungene Naturschutzkommunikation und die Berichterstattung über naturschutzrelevante Themen spielen eine sehr große Rolle beim Erfolg von Naturschutzmaßnahmen und ihrer Akzeptanz in der Bevölkerung. Die qualitative Interpretation von Naturschutzartikeln, sei es in der Fach- oder in der Publikumspressen, könnte daher nicht nur einen Beitrag zur Untersuchung der Naturschutzgeschichte leisten, sondern auch die Naturschutzkommunikation weiterentwickeln und dadurch das Image des Naturschutzes in der Öffentlichkeit verbessern. Durch das gezielte Einbringen von Erfolgsgeschichten des Naturschutzes würde nicht nur das Selbstbewusstsein der Naturschutzszene profitieren, es könnte vor allem dazu beitragen, Menschen stärker zu motivieren, sich aktiv für den Schutz von Natur und Landschaft einzusetzen.

V. Literatur

- AHLBORN, K. (1961): Hoher Meißner in Gefahr: Offener Brief an die Freunde und Beschützer des Hohen Meißner. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 36, 8, 139–141.
- ALBRECHT, I. (1968): Untersuchungen zum Wochenendverkehr der Hamburger Bevölkerung. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 43, 5, 103–106.
- ANDERSEN, A. (1998): Naturschutz in Deutschland bis 1945. In: STIFTUNG NATURSCHUTZGESCHICHTE (Hrsg.). Der Neubeginn im Naturschutz nach 1945: Zeitzeugenberichte von Naturschutzbeauftragten aus Nordrhein-Westfalen und Brandenburg. Landau: Knecht, 15–22.
- ANT, H. (1971): Aktivierung der Jugend für den Natur- und Umweltschutz. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege 46, 10, 271–272.
- AUSTER, R. (2006): Schutz den Wäldern und Seen! Die Anfänge des sozialpolitischen Naturschutzes in Berlin und Brandenburg. In: GRÖNING, G. & WOLSCHKE-BULMAHN, J. (Hrsg.). Naturschutz und Demokratie!?: Dokumentation der Beiträge zur Veranstaltung der Stiftung Naturschutzgeschichte und des Zentrums für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL) der Leibniz Universität Hannover in Kooperation mit dem Institut für Geschichte und Theorie der Gestaltung (GTG) der Universität der Künste Berlin: Meidenbauer, 155–168.
- BADISCHER LANDESVEREIN FÜR NATURKUNDE UND NATURSCHUTZ E. V. (o. J.): Das Publikationsorgan des BLNN, URL: <http://www.blnn.de/literatur.htm>, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- BÄSSLER, K. (1954): Eine große Kulturlandschaft wird Landschaftsschutzgebiet. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 29, 5, 73.
- BAUER, F., FRANKE, J. & GÄTSCHENBERGER, K. (1979): Zur Messung der Erlebniswirkung von Landschaften. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege 54, 7/8, 236–240.
- BAUSINGER, H. (1980): Kulturelle Identität - Schlagwort und Wirklichkeit. In: KÖSTLIN, K. & BAUSINGER, H. (Hrsg.). Heimat und Identität, Probleme regionaler Kultur: 22. Deutscher Volkskunde-Kongress in Kiel vom 16. bis 21. Juni 1979. Studien zur Volkskunde und Kulturgeschichte Schleswig-Holsteins Bd. 7. Neumünster: Wachholtz, 9–24.
- BAYERISCHER RUNDFUNK (1954): Die Bergbahnseuche. Der Bayerische Rundfunk nimmt das Wort: Stellungnahme der Abteilung „Wald und Gebirge“ des Bayerischen Rundfunks am 26.11.1953 zu der immer weiter sich ausbreitenden „Bergbahnseuche“. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 29, 1, 8.
- BEHME, T. (1934): Fortschritte im Kampf gegen verunstaltende Reklame in den Vereinigten Staaten. – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 16, 1, 12–15.
- BEHRENS, H. (2003): Naturschutz in der Deutschen Demokratischen Republik. In: KONOLD, W., BÖCKER, R. & HAMPICKE, U. (Hrsg.). Handbuch Naturschutz und Landschaftspflege: Kompendium zu Schutz und Entwicklung von Lebensräumen und Landschaften II-4.4. II-2 (9. Erg.-Lfg. 2/03) 1. Landsberg am Lech: Ecomed, 1–20.
- BERELSON, B. (1952): Content Analysis in Communication Research. Glencoe: The Free Press.

- BEYER, W. (1969): Bepflanzung der Abraumhalde eines chemischen Industriebetriebes am Niederrhein. – *Natur und Landschaft. Monatszeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege* 44, 7, 171–174.
- BINE INFORMATIONSDIENST (2010): 20 Jahre Stromeinspeisungsgesetz: Initialzündung für erneuerbare Energien in Deutschland: BINE Informationsdienst.
- BINOT-HAFKE, M., BUCHWALD, R., CLAUSNITZER, H.-J., DONATH, H., HUNGER, H., KUHN, J., OTT, J., PIPER, W., SCHIEL, F.-J. & WINTERHOLLER, M. (2000): Ermittlung der Gefährdungsursachen von Tierarten der Roten Liste am Beispiel der gefährdeten Libellen Deutschlands: Projektkonzeption und Ergebnisse. – *Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege* 75, 9/10, 393–401.
- BINOT-HAFKE, M., GRUTTKE, H., HAUPT, H., LUDWIG, G., OTTO, C. & PAULY ANDREA (2009): Einleitung und Einführung in die neuen Roten Listen. In: BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.). Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands: 1. Wirbeltiere 70. *Naturschutz und biologische Vielfalt* 70 (1). Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz, 9–18.
- BITTNER, C. & HAAREN, C.v. (2004): *Landschaftsplanung. UTB Landschaftsplanung, Ökologie, Biologie, Geographie* 8253. Stuttgart: Ulmer.
- BLAB, J. (2006): Schutzgebiete in Deutschland - Entwicklung mit historischer Perspektive. – *Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege* 81, 1, 8–11.
- BLAB, J. & NOWAK, E. (1983): Grundlagen, Probleme und Ziele der Roten Listen der gefährdeten Arten. – *Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege* 58, 1, 3–8.
- BLASER, E. (1959): Bisamrattenbefall und Veränderungen am Flußlandschaftsbild. – *Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat* 34, 9, 133–134.
- BLAU, F. (1934): Über das Fernhalten der Krähen und Raubvögel von Geflügelhöfen. – *Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat* 15, 7.
- BLEIS, T. (1996): Erfolgsfaktoren neuer Zeitschriften: empirische betriebswirtschaftliche Untersuchung zur Entwicklung und Markteinführung von Publikumstiteln. München: Fischer.
- BLÖMACHER, S. (2005): Präsentation der Neobiota in den deutschen Medien. Rostock: Bod Third Party Titles.
- BÖHMER, H. J. (2008): Biologische Invasionen - globale Herausforderung oder lokales Problem? – *Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege* 83, 9, 394–398.
- BONHORST, R. (2014): Wie der Juchtenkäfer noch immer Stuttgart 21 behindert, URL: <http://www.augsburger-allgemeine.de/politik/Wie-der-Juchtenkaefer-noch-immer-Stuttgart-21-behindert-id29350552.html>, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- BOXBERGER, L. VON (1922): Wege zum Naturschutz. – *Naturschutz. Zeitschrift für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen insbesondere für Vogelschutz* 3, 1, 5–8.
- BOXBERGER, L. VON (1923): Hege und Naturschutz. – *Naturschutz. Zeitschrift für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen insbesondere für Vogelschutz* 4, 10/11, 225–226.
- BOXBERGER, L. VON (1926): Naturschutzbürokratie. – *Naturschutz. Zeitschrift für das gesamte Gebiet des Naturschutzes, für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen* 7, 7, 187–190.

- BOXBERGER, L. VON (1934): Naturschutz als kulturpolitisches Problem. – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 16, 2, 25–27.
- BRAEB, M. (1920): Der Vogel im Landschaftsbild. – Zeitschrift für Vogelschutz und andere Gebiete des Naturschutzes 1, 1, 15–19.
- BRAEB, M. (1926a): Das neue sächsische Jagdgesetz und der Naturschutz. – Naturschutz. Zeitschrift für das gesamte Gebiet des Naturschutzes, für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen 7, 2, 39–42.
- BRAEB, M. (1926b): Vogelleben an und auf dem Deutsch-Baselitzer Teiche in der Lausitz. – Naturschutz. Zeitschrift für das gesamte Gebiet des Naturschutzes, für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen 7, 1, 5–12.
- BRÄMER, R. (1997): Varianten des Naturbegriffs: Versuch einer Orientierung, URL: <http://www.wanderforschung.de/files/varbegriff1318319355.pdf>, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- BRÄMER, R. (1998): Das Bambi-Syndrom: Vorläufige Befunde zur jugendlichen Naturentfremdung. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz 73, 5, 218–222.
- BRANDT, W. (1971): Gesellschaftliche Bedeutung eines wirksamen Umweltschutzes: Abschluß des Europäischen Naturschutzjahres. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege 46, 1, 3–5.
- BRINKMANN, M. (1940): Edelweißerleben. – Naturschutz. Monatshefte für Freunde der deutschen Heimat 19, 9, 106.
- BROMME, M. (1933): Autofernstraßen und ihre Auswirkungen auf das Landschaftsbild: Welche Maßnahmen sind zur Verhütung von Schäden und zur Vorbereitung künftiger Vorzüge möglich, notwendig und durchführbar? – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 15, 3, 48–52.
- BROMME, M. (1935): Landschaftspflege und Gartengestaltung im Dienste von Städtebau, Landesplanung und Siedlungswesen. – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 16, 13, 289–291.
- BRÖRING, U. & WIEGLEB, G. (1990): Wissenschaftlicher Naturschutz oder ökologische Grundlagenforschung? – Natur und Landschaft 65, 6, 283–292.
- BRÜGGEMEIER, F.-J. & ENGELS, J. I. (Hrsg.) (2005): Natur- und Umweltschutz nach 1945: Konzepte, Konflikte, Kompetenzen. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- BRÜGGEMEIER, F.-J. & ROMMELSPACHER, T. (Hrsg.) (1989): Besiegte Natur: Geschichte der Umwelt im 19. und 20. Jahrhundert. München: Verlag C. H. Beck.
- BUCHWALD, K. (1957): Gesundes Land - Gesundes Volk. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 32, 6, 94–98.
- BUCHWALD, K. (1970): Umweltkontrolle und Umweltpflege - Aufgaben in der Übergangsphase zu einer nachindustriellen Gesellschaft. – Natur und Landschaft. Monatszeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 45, 1, 3–8.
- BUCHWALD, K. & ENGELHARDT, W. (1978): Handbuch für Planung, Gestaltung, und Schutz der Umwelt 3:4. München [u. a.]: BLV Verlagsgesellschaft.
- BUCHWALD, K., LENDHOLT, W. & PREISING, E. (1964): Was ist Landespflege? – Garten und Landschaft 74, 7, 229–231.

- BUND NATURSCHUTZ IN BAYERN E. V. (o. J.): Ringen um Lech und Litzauer Schleife, URL: <http://www.bund-naturschutz.de/bund-naturschutz/erfolge-niederlagen/litzauer-schleife/ringen-um-den-lech.html>, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- BUND NATURSCHUTZ IN BAYERN E. V. (1986): Cäsium-Konzentration in Heu und Klärschlamm. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz 61, 9, 356.
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (o. J. a): Hintergrundinfo: 100 Jahre Naturschutz als Staatsaufgabe, URL: http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/hintergrund_100_jahre.pdf, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (o. J. b): Landschaftsplanung und andere Instrumente nach BNatSchG, URL: https://www.bfn.de/0312_natg.html, zuletzt geprüft am: 21.10.2015).
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (o. J. c): Naturschutzgebiete, URL: https://www.bfn.de/0308_nsg.html, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (o. J. d): Naturschutzgroßprojekte, URL: http://www.bfn.de/0203_grossprojekte.html, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2006): 100 Jahre Naturschutz als Staatsausgabe (1906-2006): Hintergrundinfo, URL: http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/hintergrund_100_jahre.pdf, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2012): Daten zur Natur 2012. Münster: Landwirtschaftsverl.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT (o. J.): Unser Dorf hat Zukunft. Der Bundeswettbewerb, URL: <http://dorfwettbewerb.bund.de/de/unser-dorf-hat-zukunft/>, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN (1986): Zusammenfassung der Umweltkompetenzen notwendig. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz 61, 7/8, 304–305.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (2010): Das neue Bundesnaturschutzgesetz: Einheitlich und bürgernah. Berlin: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT & BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2010): Naturbewusstsein 2009: Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt, URL: <http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/gesellschaft/Naturbewusstsein%202009.pdf>, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT & BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2014): Naturbewusstsein 2013: Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. Berlin: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit.
- BUNDESSTELLE FÜR NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE, COMEL VERLAG KÖLN & KLOSE, H. (1951): Zum Geleit. – Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 26, 1, 1.
- BUNDESVERBAND BERUFLICHER NATURSCHUTZ E. V. (o. J. a): Ehrenamtlicher Naturschutz, URL: <http://www.bbn-online.de/staatlicher-naturschutz/ehrenamt.html>, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).

- BUNDESVERBAND BERUFLICHER NATURSCHUTZ E. V. (o. J. b): Geschichte des Deutschen Naturschutztags, URL: <http://www.deutscher-naturschutztag.de/geschichte.html>, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- BURGER, R. (2007): Fledermaus stoppt Brückenbau, URL: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/waldschloesschenbruecke-fledermaus-stoppt-brueckenbau-1461565.html>, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- BÜRGER, K. (2000): Dr. Walter Mrass - 70 Jahre. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 75, 2, 80.
- BUSCH, B. (Hrsg.) (2007): Jetzt ist die Landschaft ein Katalog voller Wörter: Beiträge zur Sprache der Ökologie. Valerio 5. Göttingen: Wallstein-Verl.
- CARLOWITZ, H. C. VON (2000¹⁷¹³): Sylvicultura oeconomica: Anweisung zur wilden Baumzucht. Freiberg: TU, Bergakademie; Akademische Buchhandlung.
- CHILLA, T. (2006): Der Feldhamster und die Milliardeninvestitionen: Naturschutz und die Bedeutung von Diskursen. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 81, 6, 327–329.
- CHRISTIANSEN, J. (1980): "Die Heimat": Analyse einer regionalen Zeitschrift und ihres Umfeldes. Studien zur Volkskunde und Kulturgeschichte Schleswig-Holsteins Bd. 6. Neumünster: Wachholtz.
- CLAUS, B. & KONERMANN, V. (2006): Umsetzung von Natura 2000 in der atlantischen Region Deutschlands: Fortwährende Meldedefizite auf Grund regionaler wirtschaftlicher Interessen. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 81, 7, 349–354.
- CONWENTZ, H. (1905): Die Gefährdung der Naturdenkmäler und Vorschläge zu ihrer Erhaltung. Berlin: Gebrüder Borntraeger.
- CONWENTZ, H. (1914): Protection nationale et internationale de la Nature. In: INTERNATIONAL CONFERENCE ON THE PROTECTION OF THE NATURE (Hrsg.). Recueil des Procès-Verbaux de la Conférence Internationale pour la Protection de la Nature. Bern: Wyss, K. J., 83–98.
- DANCAU, B. (1969): Rekultivierungsmaßnahmen der Bayerischen Braunkohleindustrie (BBI) im Abbaugbiet Wackersdorf. – Natur und Landschaft. Monatszeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 44, 10, 280–282.
- DECHENT, H.-J., MÜLLER-SCHÖNBORN, J. & SPERBER, H. (1986): Untersuchungen und Vorschläge zur Kartierung und Erhaltung der Dorfflora in Rheinland-Pfalz. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz 61, 7/8, 268–274.
- DENEKE, D. (1973): Natur- und Landschaftspflege müssen mit der Land- und Forstwirtschaft betrieben werden. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege 48, 7/8, 226–227.
- DERNBACH, B. (2010¹): Die Vielfalt des Fachjournalismus: Eine systematische Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- DEUTSCHE SEKTION DES INTERNATIONALEN RATS FÜR VOGELSCHUTZ (1973): Die in der Bundesrepublik Deutschland gefährdeten Vogelarten ("Rote Liste"): (2. Fassung. Stand 1.1.1973). – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege 48, 4, 109–110.
- DEUTSCHER NATURSCHUTZRING (o. J.): Der DNR - ein starkes Bündnis!, URL: <http://www.dnr.de/der-dnr/index.html>, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).

- DEUTSCHER RAT FÜR LANDESPFLEGE (o. J.): Grüne Charta von der Mainau, URL: <http://www.landespflege.de/ziele/#charta>, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- DIE SCHRIFTFÜHRUNG VON NATUR UND LANDSCHAFT (1979): Ohne Titel. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege 54, 4, 99.
- DIE SCHRIFTFÜHRUNG VON NATUR UND LANDSCHAFT (1995): Naturschutzarbeit in Deutschland: Schwerpunkte aus der staatlichen und privaten Arbeit. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz 70, 3, 95.
- DIETZ, H.-J. (2006): Naturschutz und Demokratie - Strategien für die Zukunft. In: GRÖNING, G. & WOLSCHKE-BULMAHN, J. (Hrsg.). Naturschutz und Demokratie!?: Dokumentation der Beiträge zur Veranstaltung der Stiftung Naturschutzgeschichte und des Zentrums für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL) der Leibniz Universität Hannover in Kooperation mit dem Institut für Geschichte und Theorie der Gestaltung (GTG) der Universität der Künste Berlin: Meidenbauer, 251–253.
- DITT, K. (1996): Naturschutz zwischen Zivilisationskritik, Tourismusförderung und Umweltschutz: USA, England und Deutschland 1860 - 1970. In: FRESE, M. & PRINZ, M. (Hrsg.). Politische Zäsuren und gesellschaftlicher Wandel im 20. Jahrhundert: Regionale und vergleichende Perspektiven. Forschungen zur Regionalgeschichte Bd. 18. Paderborn: F. Schöningh, 499–533.
- DITT, K. (2003): Die Anfänge der Naturschutzgesetzgebung in Deutschland und England 1935/1949. In: RADKAU, J. & UEKÖTTER, F. (Hrsg.). Naturschutz und Nationalsozialismus. Frankfurt am Main, New York: Campus, 107–144.
- DOMIZLAFF, H. (1944): Die volkpsychologische Dringlichkeit des Naturschutzproblems. – Naturschutz. Monatshefte für Freunde der deutschen Heimat 25, 7-9, 38–39.
- DOYLE, U., VOHLAND, K., ROCK, J., SCHÜMANN, K. & RISTOW, M. (2007): Nachwachsende Rohstoffe - eine Einschätzung aus Sicht des Naturschutzes. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 82, 12, 529–535.
- DUVE, K. (1953): Natur- und Landschaftspflege in Hamburg. – Naturschutz und Landschaftspflege. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 28, 4, 49–51.
- ECKHARDT, W. R. (1922): Was uns an naturwissenschaftlicher Bildung vor allem nottut. – Naturschutz. Zeitschrift für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen insbesondere für Vogelschutz 3, 7, 146–150.
- EFFENBERGER, W. (1939): Der Saale-Stausee. – Naturschutz. Monatshefte für Freunde der deutschen Heimat 20, 4, 73–77.
- EJSMOND, J. (1930): Das Schicksal der kleinen Birke. – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 12, 4, 90–91.
- ENGELHARDT, W. (1956): Fünf offene Worte zu Lage. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 31, 2, 17–20.
- ENGELHARDT, W. (1958): Grundlagenforschung für Naturschutz und Landschaftspflege. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 33, 1, 1–2.
- ENGELS, J. I. (2006a): Aus dem Zentrum an die Peripherie: Der amtliche Naturschutz in Westdeutschland zwischen Tradition und politischer Ökologisierung 1945-1980. In: FROHN, H.-W. (Hrsg.). Natur und Staat: Staatlicher Naturschutz in Deutschland 1906-2006. Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz, 445–533.

- ENGELS, J. I. (2006b): Aus dem Zentrum an die Peripherie. Der amtliche Naturschutz in Westdeutschland zwischen Tradition und politischer Ökologisierung 1945-1980. In: FROHN, H.-W. (Hrsg.). Natur und Staat. Staatlicher Naturschutz in Deutschland 1906-2006. Bonn Bad Godesberg, 445–533.
- ERDMANN, K.-H. (2004): Editorial. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 79, 11, 485.
- ERDMANN, K.-H. (2005): Naturschutz und Naturnutzung in historischer Perspektive. In: BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.). Zukunftsfaktor Natur - Blickpunkt Naturnutzung. Münster: BfN-Schr.-Vertrieb im Landwirtschaftsverl., 11–30.
- ERDMANN, K.-H. (2010): Editorial zur Sonderausgabe der Zeitschrift "Natur und Landschaft" 2010: Neuer Rahmen für die "Naturschutzarbeit in Deutschland". – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 85, Sonderausgabe, 1.
- ERDMANN, K.-H. & BORK, H.-R. (1998): Integrativer Naturschutz: Neue Herausforderungen an die Geographie. – MAB-Mitteilungen, 45, 1–3.
- ERDMANN, K.-H. & BORK, H.-R. (2004): Geographie und Naturschutz - politisches Handlungsfeld mit räumlichen Implikationen. – STANDORT - Zeitschrift für Angewandte Geographie 28, 3, 108–112.
- ERDMANN, K.-H., BORK, H.-R. & JOB, H. (2015): Vorwort. In: ERDMANN, K.-H., BORK, H.-R. & JOB, H. (Hrsg.). Naturschutz in geographischer Perspektive. BfN-Skripten 154 400. Bonn - Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz, 5–6.
- ERZ, W. (1970): Europäisches Naturschutzjahr 1970 - und was wurde erreicht? – Natur und Landschaft 45, 8, 363.
- ERZ, W. (1980): Naturschutz - Grundlagen, Probleme und Praxis. In: BUCHWALD, K. & ENGELHARDT, W. (Hrsg.). Handbuch für Planung, Gestaltung und Schutz der Umwelt. Die Bewertung und Planung der Umwelt 3. München: BLV Verl.-Ges., 560–637.
- ERZ, W. (1983a): 75 Jahre Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie im Spiegelbild deutscher Naturschutzgeschichte. In: ARBEITSGEMEINSCHAFT BERUFLICHER UND EHRENAMTLICHER NATURSCHUTZ (Hrsg.). Naturschutz und Landschaftspflege zwischen Erhalten und Gestalten: Referate und Ergebnisse des Deutschen Naturschutztages 1982, vom 19. - 23. Mai 1982 in Kassel 33. Greven: Kilda-Verl. in Komm., 177–192.
- ERZ, W. (1983b): Schwerpunkt Naturschutz und Landschaftspflege. – Mitteilungen des Verbandes Deutscher Biologen e. V., 229, 1373–1375.
- ERZ, W. (1986): Ökologie oder Naturschutz?: Überlegungen zur terminologischen Trennung und Zusammenführung. – Berichte der ANL, 10, 11–17.
- ERZ, W. (1995): Zum letzten Vierteljahrhundert (1970 - 1995). – Natur und Landschaft 70, 8, 370–371.
- ERZ, W. (1997): Vom Wert der Natur - Aus der Sicht des Naturschutzes. In: CHRISTIAN, R. (Hrsg.). Nationalparks - was sie uns wert sind: Tagungsband zum interdisziplinären Symposium der Österreichischen Gesellschaft für Ökologie (23. September 1996). Wien: Österr. Ges. für Ökologie, 11–20.
- ERZ, W. (1998): Geschichte der Naturschutzbewegung. In: KOWARIK, I., SCHMIDT, E. & SIGEL, B. (Hrsg.). Naturschutz und Denkmalpflege: Wege zu einem Dialog im Garten. Zürich: VDF Hochschulverlag AG an der ETH Zürich, 57–66.
- ESER, U. (1999): Der Naturschutz und das Fremde. Frankfurt am Main und New York.

- ESER, U. (2001): Die Grenze zwischen Wissenschaft und Gesellschaft neu definieren: Boundary work am Beispiel des Biodiversitätsbegriffs. In: HÖXTERMANN, E., KAASCH, J. & KAASCH, M. (Hrsg.). Berichte zur Geschichte und Theorie der Ökologie und weitere Beiträge zur 9. Jahrestagung der DGGTB in Neuburg a. d. Donau 2000. Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie 7. Berlin: VWB, Verl. für Wiss. und Bildung, 135–152.
- ESER, U., NEUREUTHER, A.-K. & MÜLLER, A. (2011): Klugheit, Glück, Gerechtigkeit: Ethische Argumentationslinien in der nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt; Gutachten im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz. Naturschutz und biologische Vielfalt 107. Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz.
- ESER, U. & POTTHAST, T. (1999¹): Naturschutzethik: Eine Einführung für die Praxis. Baden-Baden: Nomos-Verlagsgesellschaft.
- FAHRBACH, G. (1957): Wandern und Naturschutz. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 32, 4, 61.
- FEDERSCHMIDT, A. & SEELIG, K.-J. (2001): Nutzungskonflikte und Schutz einer Flussaue am Beispiel der Elbaue in Magdeburg. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 76, 3, 105–112.
- FEHLAUER, A. B. (1926): Rebhühner auf dem Geflügelhofe. – Naturschutz. Zeitschrift für das gesamte Gebiet des Naturschutzes, für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen 7, 5, 135–137.
- FISCHER, L. (2003): Die "Urlandschaft" und ihr Schutz. In: RADKAU, J. & UEKÖTTER, F. (Hrsg.). Naturschutz und Nationalsozialismus. Frankfurt am Main, New York: Campus, 183–206.
- FLAD-SCHNORRENBURG, B. (1978): Wie stellen sich Arten- und Biotopschutz in der Presse dar? – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege 53, 12, 376–377.
- FRANKE, N. (2007): Die Beauftragten für Naturschutz in Berlin 1927-2007: 80 Jahre Stadtnaturschutz in Berlin.
- FRANKE, N. & PFENNING, U. (2014¹): Kontinuitäten im Naturschutz. Baden-Baden: Nomos-Verlagsgesellschaft.
- FREYTAG, T., GEBHARDT, H., GERHARD, U. & WASTL-WALTER, D. (2015): Humangeographie kompakt. Berlin, Heidelberg: Springer Verlag.
- FRICKHINGER, H. W. (1924): Vogelwelt und Landschaft. – Naturschutz. Zeitschrift für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen insbesondere für Vogelschutz 5, 1, 7–10.
- FRICKHINGER, H. W. (1926): Im Zeitalter der Elektrizität: Betrachtungen eines Naturfreundes. – Naturschutz. Zeitschrift für das gesamte Gebiet des Naturschutzes, für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen 7, 2, 41–44.
- FRITZ, G. (1985): Zusammenarbeit zwischen Fremdenverkehr und Naturschutz. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz 60, 2, 48–49.
- FROHN, H.-W. (2003): Geschichte des Naturschutzes in den westlichen Besatzungszonen und in der Bundesrepublik Deutschland bis zur Wiedervereinigung 1945-1990: Eine Geschichte - vornehmlich - der amtlichen und ehrenamtlichen Akteure. In: KONOLD, W., BÖCKER, R. & HAMPICKE, U. (Hrsg.). Handbuch Naturschutz und Landschaftspflege: Kompendium zu Schutz und Entwicklung von Lebensräumen und Landschaften II-4.5. II-2 (9. Erg.-Lfg. 2/03) 1. Landsberg am Lech: Ecomed, 1–14.

- FROHN, H.-W. (2006a): Hans Klose. In: FROHN, H.-W. (Hrsg.). Natur und Staat: Staatlicher Naturschutz in Deutschland 1906-2006. Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz, 213.
- FROHN, H.-W. (Hrsg.) (2006b): Natur und Staat: Staatlicher Naturschutz in Deutschland 1906-2006. Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz.
- FROHN, H.-W. (2006c): Naturschutz macht Staat - Staat macht Naturschutz. Von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen bis zum Bundesamt für Naturschutz 1906 bis 2006 - eine Institutionengeschichte. In: FROHN, H.-W. (Hrsg.). Natur und Staat: Staatlicher Naturschutz in Deutschland 1906-2006. Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz, 85-314.
- FROHN, H.-W. (2007): Naturschutz und Staat 1880-1976. Von naturalen Memorialinseln zur Landschaftsökologie. In: BUSCH, B. (Hrsg.). Jetzt ist die Landschaft ein Katalog voller Wörter: Beiträge zur Sprache der Ökologie. Valerio 5. Göttingen: Wallstein-Verl, 34-41.
- FROHN, H.-W. & ROSEBROCK, J. (2008): Naturschutz im geteilten Deutschland: Deutschdeutsche Naturschutzkontakte 1945 - 1969. - Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 83, 7, 325-328.
- FROHN, H.-W. & SCHMOLL, F. (2006): Amtlicher Naturschutz - Von der Errichtung der „Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege“ bis zur „ökologischen Wende“ in den 1970er-Jahren: Ein historischer Abriss. - Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 81, 1, 2-7.
- FRÜH, W. (2001⁵): Inhaltsanalyse: Theorie und Praxis. Reihe Uni-Papers Bd. 3. Konstanz: UVK.
- FRÜH, W. (2007): Inhaltsanalyse: Theorie und Praxis. UTB 2501 Medien- und Kommunikationswissenschaft, Psychologie, Soziologie. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- FRÜH, W. (2011⁷): Inhaltsanalyse. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- GABEL, G. (2004): Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes durch Windenergieanlagen - Kompensation durch Ersatzzahlung. - Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 79, 11, 507-514.
- GALLUS, G. (1982): Landschafts-Informationssysteme. Einführung in das Internationale Symposium: (9./10. März 1982, Bonn-Bad Godesberg). - Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflge 57, 12, 411-412.
- GAMS, H. (1940): Klimaänderung und Versteppung in Mitteleuropa. - Naturschutz. Monatshefte für Freunde der deutschen Heimat 21, 10, 109-113.
- GEBHARDT, H., GLASER, R., RADTKE, U. & REUBER, P. (Hrsg.) (2011²): Geographie: Physische Geographie und Humangeographie. Heidelberg: Spektrum, Akad. Verl.
- GERLACH, W. (1958): Die Natur im Atomzeitalter. - Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 33, 2, 21-22.
- GERB, W. (2006): Gesetzliches Ehrenamt des Naturschutzes im demokratischen und im autoritären Staat. In: GRÖNING, G. & WOLSCHKE-BULMAHN, J. (Hrsg.). Naturschutz und Demokratie!?: Dokumentation der Beiträge zur Veranstaltung der Stiftung Naturschutzgeschichte und des Zentrums für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL) der Leibniz Universität Hannover in Kooperation mit dem Institut für Geschichte und Theorie der Gestaltung (GTG) der Universität der Künste Berlin: Meidenbauer, 265-272.

- GESCHÄFTSSTELLE UN-DEKADE BIOLOGISCHE VIELFALT (o. J.): Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann: Bundesamt für Naturschutz, URL: <http://www.undekade-biologischevielfalt.de/wettbewerb/jury/jury-mitglieder/prof-dr-karl-heinz-erdmann/>, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- GILLIES, P. (2002): Die Hamster, der Hohn und der Zorn der Frau Höhn: Seit Jahren blockiert der Umweltschutz in Nordrhein-Westfalen eine Gewerbeansiedlung mit 12000 Arbeitsplätzen, URL: <http://www.welt.de/print-welt/article380412/Die-Hamster-der-Hohn-und-der-Zorn-der-Frau-Hoehn.html>, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- GOEDERITZ, J. (1954): Die Grünflächen in der Stadtplanung. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 29, 4, 51–53.
- GÖRING, H. (1939): Ansprache des Reichsforstmeisters anlässlich der ersten Großdeutschen Reichstagung der Forstwirtschaft. – Naturschutz. Monatshefte für Freunde der deutschen Heimat 20, 8, 166–169.
- GORKE, M. (1999): Wie kann und soll man Artenschutz begründen? – Artenschutzreport, 9, 1–3.
- GREVERUS, I.-M. (1979): Auf der Suche nach Heimat. Beck'sche schwarze Reihe 189. München: C.H. Beck.
- GROBER, U. (1999): Der Erfinder der Nachhaltigkeit: Hans Carl Edler von Carlowitz. – Die Zeit, 48 (1999-11-25), 98–102, URL: http://www.zeit.de/1999/48/Der_Erfinder_der_Nachhaltigkeit/komplettansicht, zuletzt geprüft am: 09.02.2012).
- GRÖNING, G. & WOLSCHKE-BULMAHN, J. (Hrsg.) (2006): Naturschutz und Demokratie!?: Dokumentation der Beiträge zur Veranstaltung der Stiftung Naturschutzgeschichte und des Zentrums für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL) der Leibniz Universität Hannover in Kooperation mit dem Institut für Geschichte und Theorie der Gestaltung (GTG) der Universität der Künste Berlin: Meidenbauer.
- GRUBBE, P. (1955): Städte fressen das Land. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 30, 7, 105–109.
- GRUTTKE, H., LUDWIG, G., BINOT-HAFKE, M. & RIECKEN, U. (1999): Perspektiven bundesweiter Roter Listen - Ergebnisse eines Symposiums des Bundesamtes für Naturschutz. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 74, 6, 281–284.
- GUENTHER, K. (1928): Der Kampf um den Titisee. – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 9, 5, 153–154.
- ALTNER, G., LEITSCHUH, H., MICHELSEN, G., SIMONIS, U. E. & WEIZÄCKER, E. U. VON (2007): Jahrbuch Ökologie 2008. München: Verlag C.H. Beck.
- HABER, W. (1982): Naturschutzprobleme als Herausforderung an die Forschung. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege 57, 1, 3–8.
- HABER, W. (2008): Welchen Naturschutz wollen wir? In: DEUTSCHER NATURSCHUTZRING (Hrsg.). Welchen Naturschutz wollen wir?: Von der Zukunftsfähigkeit verschiedener Naturschutzstrategien. Bonn: Deutscher Naturschutzring, 10–23.

- HABER, W. (2009): Natur vor den Menschen oder Natur für die Menschen schützen? In: FROHN, H.-W., ROSEBROCK, J. & SCHMOLL, F. (Hrsg.). "Wenn sich alle in der Natur erholen, wo erholt sich dann die Natur?": Naturschutz, Freizeitnutzung, Erholungsvorsorge und Sport - gestern, heute, morgen: Tagungsband zum gleichnamigen Symposium veranstaltet von der Stiftung Naturschutzgeschichte am 5. und 6. November 2008. Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz, 365–393.
- HABER, W. & BÜCKMANN, W. (2013): Nachhaltiges Landmanagement, differenzierte Landnutzung und Klimaschutz. FAGUS-Schriften 16. Berlin: Universitätsverlag der TU Berlin.
- HÄCKER, B. & HEIDERICH, E. (2004): 50 Jahre Naturschutzgeschichte in Baden-Württemberg: Zeitzeugen berichten. Stuttgart (Hohenheim): Ulmer.
- HALLER, W. VON (1957): Kann die Erde die zunehmende Menschheit ernähren? – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 32, 4, 57–58.
- HAMPICKE, U. (1991¹): Naturschutz-Ökonomie: 25 Abbildungen, 32 Übersichten. UTB 1650 Biologie, Ökologie, Wirtschaftswissenschaften. Stuttgart: Ulmer.
- HAMPICKE, U. & WÄTZOLD, F. (2009): Memorandum: Ökonomie für den Naturschutz: Wirtschaften im Einklang mit Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt., URL: https://www.ufz.de/export/data/1/27670_MemoOekNaturschutz_web.pdf, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- HANS-BREDOW-INSTITUT (2008): Zur Entwicklung der Medien in Deutschland zwischen 1998 und 2007: Wissenschaftliches Gutachten zum Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung, URL: http://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/BKM/2009-01-12-medienbericht-teil2-barrierefrei.pdf?__blob=publicationFile, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- HANS-BREDOW-INSTITUT (2006): Medien von A bis Z. Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung Bd. 564. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- HARD, G. (1986): Die Vegetation auf den Spielplätzen einer Stadt. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz 61, 6, 255.
- HARD, G. (1998): Vegetationsdynamik in einer kleinen Stadtbrache: Eine Interpretationsübung in der Ruderalvegetation. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz 73, 11, 479–485.
- HÄRTER, W. (1930): Einige Gedanken über Naturschutz und Bodenreform. – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 11, 7, 187–189.
- HASENÖHRL, U. (2011): Zivilgesellschaft und Protest: Eine Geschichte der Naturschutz- und Umweltbewegung in Bayern 1945 - 1980. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- HASSEL, K.-U. von (1972): Naturschutz in der Entscheidung. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege 47, 10, 271–274.
- HAUPT, H. & OTTO, C. (2009): Kritische Betrachtung der IUCN-Methode zur Erstellung Roter Listen. In: BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.). Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands: 1. Wirbeltiere 70 (1). Naturschutz und biologische Vielfalt 70 (1). Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz, 77–111.
- HECHT, V. & WEIS, C. (2002): Plädoyer für eine integrative Bewertung nachhaltiger Naturnutzung: Sozio-ökonomische Rahmenbedingungen im Fall von CAMPFIRE. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 77, 6, 245–251.

- HECK, L. (1942): Behördliche Landschaftsgestaltung im Osten. – Naturschutz. Monatsschrift für Freunde der deutschen Heimat 23, 6, 61–62.
- HEILAND, S. (1992): Naturverständnis: Dimensionen des menschlichen Naturbezugs. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- HEINZMANN, R. (1985): Naturschutz in der Konsumwerbung - Beispiele aus Baden-Württemberg. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz 60, 10, 413–415.
- HELFFER, H. (1920): Was wir wollen. – Zeitschrift für Vogelschutz und andere Gebiete des Naturschutzes 1, 1, 3–6.
- HELFFER, H. (1921): An unsere Leser! – Zeitschrift für Vogelschutz und andere Gebiete des Naturschutzes 2, 12, 285–286.
- HELFFER, H. (1925): Der Naturschutz und seine Ausübung. – Naturschutz. Zeitschrift für das gesamte Gebiet des Naturschutzes, für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen 6, 9, 260–265.
- HERFF, O. VON (1920): Aus den Sollingbergen. – Zeitschrift für Vogelschutz und andere Gebiete des Naturschutzes 1, 4, 93–99.
- HERMANN, R. (1921): Naturanstalten in der Häuslichkeit. – Zeitschrift für Vogelschutz und andere Gebiete des Naturschutzes 2, 7, 176–177.
- HEYER, K. (1912): Denkmalpflege und Heimatschutz im Deutschen Recht. Berlin: Carl Henmanns Verlag.
- HOFFMANN, W. (1970): Orientierungshilfe zur Ausgestaltung einer Beispiellandschaft im Hamburger Umland. – Natur und Landschaft. Monatszeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 45, 9, 245–248.
- HOLSTI, O. R. (1969): Content analysis for the social sciences and humanities. Reading: Addison-Wesley Pub. Co.
- HUECK, K. (1934): Mit dem Flugzeug über Ostpreußens Mooren. – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 15, 6, 114–116.
- IVW (2013): Geschäftsbericht der IVW 2012/2013, URL: <http://daten.ivw.eu/download/pdf/IVW-GB2012-2013.pdf>, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- J., K. W. (1923): Einfach, rein, deutsch!: Eine Kundgebung zur Erneuerung unseres Volkslebens. – Naturschutz. Zeitschrift für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen insbesondere für Vogelschutz 4, 4, 72–73.
- JACOB, F. (1925): Zur Katzenfrage. – Naturschutz. Zeitschrift für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen insbesondere für Vogelschutz 6, 2, 61–64.
- JANSON, O. (1921): Gedanken über Vogelschutz. – Zeitschrift für Vogelschutz und andere Gebiete des Naturschutzes 2, 12, 287–288.
- JOB, H. & METZLER, D. (2005): Regionalökonomische Effekte von Großschutzgebieten. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 80, 11, 465–471.
- JORDAN, P. (1927): Natur. – Naturschutz. Zeitschrift für das gesamte Gebiet des Naturschutzes, für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen 8, 3, 62–65.
- KALB, M. (1979): Klimakarten des Deutschen Wetterdienstes für den Bereich der Bundesrepublik Deutschland. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege 54, 7/8, 250–252.

- KALB, M. (1981): Angaben zur Häufigkeit und Höhe bodennaher Inversionen aus klimatologischen Beobachtungen an Bodenstationen. – *Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landschaftspflege* 56, 1, 3–7.
- KIRCHENMEIER, A. (1932): Goldfisch-Konjunktur. – *Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat* 13, 6, 140.
- KIRCHMEIR, H., HÖLZLE, I., DAUL, J. & JUNGMEIER, M. (2010): Biodiversitätsindex für ein integrales Rohstoff- und Naturschutzmanagement. – *Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege* 85, 3, 98–104.
- KIRSCH-STRACKE, R. & HAAREN, C. VON (2005): Der Heimatbegriff in der nachhaltigen Entwicklung - Inhalte, Chancen und Risiken (Tagungsbericht). – *Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege* 80, 11, 478–483.
- KLEINSCHMIDT, V., SCHAUERTE, N. & BERGMANN, R. (1994): Rahmenkonzept für Windkraftanlagen und -parks im Binnenland. Ein Beispiel aus Nordrhein-Westfalen. – *Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege* 69, 1, 9–18.
- KLENGEL, A. (1921): Vogelbeobachtungen vor über 200 Jahren in neuer Beleuchtung. – *Zeitschrift für Vogelschutz und andere Gebiete des Naturschutzes* 2, 9, 231–234.
- KLOSE, H. (1922): Dem Naturschutz zum Geleit. – *Zeitschrift für Vogelschutz und andere Gebiete des Naturschutzes* 3, 1, 1–2.
- KLOSE, H. (1924): Vom Berliner Naturschutz. – *Naturschutz. Zeitschrift für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen insbesondere für Vogelschutz* 5, 4, 77–81.
- KLOSE, H. (1927): Wochenende und Naturschutz: Ein Wort zur Berliner Wochenendausstellung. – *Naturschutz. Zeitschrift für das gesamte Gebiet des Naturschutzes, für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen* 7, 5, 121–124.
- KLOSE, H. (1936): Autostraße, Kraftfahrer - und Naturschutz. – *Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat* 17, 9, 193–195.
- KLOSE, H. (1939): Ernst Rudorffs Heimatland unter Landschaftsschutz: Mit Auszügen aus seinen Tagebüchern. – *Naturschutz. Monatshefte für Freunde der deutschen Heimat* 20, 6, 117–121.
- KLOSE, H. (1951): Im Gedenken: Walter Effenberger (1885-1950). – *Naturschutz und Landschaftspflege. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat* 26, 3/4, S. 42.
- KLOSE, H. (1957): Fünfzig Jahre Staatlicher Naturschutz: Ein Rückblick auf den Weg der deutschen Naturschutzbewegung. Giessen: Brühlscher Verlag.
- KLOSE, H. (1981): Denkblätter der Reichsstelle für Naturschutz über die künftige Wahrnehmung von Naturschutz und Landschaftspflege: Teil D von 26.06.1945. – *Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landschaftspflege* 56, 9, 314 f.
- KLUETING, E. (2003): Die gesetzlichen Regelungen der nationalsozialistischen Reichsregierung für den Tierschutz, den Naturschutz und den Umweltschutz. In: RADKAU, J. & UEKÖTTER, F. (Hrsg.). *Naturschutz und Nationalsozialismus*. Frankfurt am Main, New York: Campus, 77–106.
- KNAAK, K. (1952): Verständigung mit einem Waldzimmermann. – *Naturschutz und Landschaftspflege. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat* 27, 7, 76–77.

- KNAPP, H. D. (1997): Internationaler Naturschutz: Phantom oder Notwendigkeit? In: ERDMANN, K.-H. (Hrsg.). Internationaler Naturschutz: Mit 31 Tabellen. Berlin, Heidelberg [u.a.]: Springer, 11–46.
- KNAUT, A. (1993): Zurück zur Natur!: Die Wurzeln der Ökologiebewegung. Bonn: ABN, Arbeitsgemeinschaft Beruflicher und Ehrenamtlicher Naturschutz e. V.
- KNECHT, S. (1971): Der Mensch im Lebensraum der Zukunft. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 46, 2, 45–46.
- KOCH, R. & HACHMANN, G. (2011): "Die absolute Notwendigkeit eines derartigen Naturschutzes...": Philipp Leopold Martin (1815-1886): vom Vogelschützer zum Vordenker des nationalen und internationalen Natur- und Artenschutzes. – Natur und Landschaft 86, 11, 473–480.
- KOEP, W. (1965): Tierfreiheit erregt die Gemüter. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 40, 8, 147.
- KOEPPEL, H.-W., WINKELBRANDT, A., PIECHOCKI, R. & WURZEL, A. (2013): Nachruf Dr. Walter Mross (1930-2013). – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 88, 12, 532.
- KONOLD, W. (2004): Traditionen und Trends im Naturschutz. – Berichte der ANL 28, 5–15.
- KONOLD, W., BÖCKER, R. & HAMPICKE, U. (Hrsg.) (2003): Handbuch Naturschutz und Landschaftspflege: Kompendium zu Schutz und Entwicklung von Lebensräumen und Landschaften. II-2 (9. Erg.-Lfg. 2/03) 1. Landsberg am Lech: Ecomed.
- KOPP, U. (1923): Jäger und Naturschutz. – Naturschutz. Zeitschrift für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen insbesondere für Vogelschutz 4, 9, 183–186.
- KORN, H., STADLER, J. & STOLPE, G. (1998): Internationale Übereinkommen, Programme und Organisationen im Naturschutz: Eine Übersicht. BfN-Skripten ; 154) 1. Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz.
- KÖRNER, S. (2003): Naturschutz und Heimat im Dritten Reich. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 78, 9/10, 394–400.
- KÖRNER, S. (2004): Das Heimische und das Fremde: Zur kulturellen Interpretation eines ökologischen Problems in der sich verändernden Landschaft. – Denkanstöße, 1, 30–43.
- KÖRNER, S. (2005): Die Entwicklung des Naturschutzes und der Landschaftsplanung nach dem Zweiten Weltkrieg. In: BRÜGGEMEIER, F.-J. & ENGELS, J.I. (Hrsg.). Natur- und Umweltschutz nach 1945: Konzepte, Konflikte, Kompetenzen. Frankfurt am Main: Campus Verlag, 87–104.
- KÖRNER, S. (2007): Vielfalt als Ressource - Die Verdrängung kultureller Interessen aus dem Naturschutz. In: POTTHAST, T. (Hrsg.). Biodiversität - Schlüsselbegriff des Naturschutzes im 21. Jahrhundert?: Erweiterte Ergebnisdokumentation einer Vilmer Sommerakademie. Naturschutz und biologische Vielfalt Heft 48. Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz, 145–156.
- KÖRNER, S. & EISEL, U. (2003): Naturschutz als kulturelle Aufgabe - theoretische Rekonstruktion und Anregungen für eine inhaltliche Erweiterung. In: KÖRNER, S., NAGEL, A. & EISEL, U. (Hrsg.). Naturschutzbegründungen. Bonn - Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz, 5–49.

- KÖRNER, S. & EISEL, U. (2006): Nachhaltige Landschaftsentwicklung. In: GENSKE, D. & HUCH, MONIKA, MÜLLER, BERNHARD (Hrsg.). Fläche - Zukunft - Raum: Strategien und Instrumente für Regionen im Umbruch. Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften 37. Hannover, 45–60.
- KÖRNER, S., EISEL, U. & NAGEL, A. (2003a): Heimat als Thema des Naturschutzes: Anregungen für eine sozio-kulturelle Erweiterung. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 78, 9/10, 283–389.
- KÖRNER, S., NAGEL, A. & EISEL, U. (2003b): Naturschutzbegründungen. Bonn - Bad Godesberg: BfN-Schriften-Vertrieb im Landwirtschaftsverlag.
- KOWARIK, I. (2005): Welche Natur wollen wir schützen und welche sind wir bereit zuzulassen?: Ein Plädoyer für ein offenes Naturschutzkonzept. – Denkanstöße, 3, 46–55.
- KRAFT, B. & BECKER, A. (1998): Auswahlliste der Veröffentlichungen von Wolfgang Erz. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz 73, 10, 457–461.
- KRAFT, B., WURZEL, A., HABER, W., KNAUER, N. & GOPPEL, C. (2008): Erinnerungen an Wolfgang Erz. – ANLIEGEN Natur. Zeitschrift für Naturschutz und angewandte Landschaftsökologie 32, 1, 65–70.
- KRAGH, G. (1960): Der Pakt mit dem Teufel im Allgäu?: Nach örtlichen Berichten. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 35, 1, 7–11.
- KRAUS, D. (1941): Sollen alle Moore kultiviert werden? – Naturschutz. Monatsschrift für Freunde der deutschen Heimat 22, 12, 141–144.
- KRAUS, O. (1951): Vom Naturschutz unserer Zeit. – Naturschutz und Landschaftspflege. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 26, 1, 3–4.
- KRAUS, O. (1955): Zum Kampf um den Lech. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 30, 5, 81.
- KRAUS, O. (1961): Vom Ausverkauf der alpinen Gewässer. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 36, 8, 142–143.
- KRAUS, O. (1964): Das Problem des Wochenendhauses. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 39, 3, 33–39.
- KREBS, A. (1996): Ökologische Ethik I: Grundlagen und Grundbegriffe. In: NIDA-RÜMELIN, J. (Hrsg.). Angewandte Ethik: Die Bereichsethiken und ihre theoretische Fundierung ein Handbuch. Stuttgart: A. Kröner Verlag, 346–385.
- KRETSCHMER, H., KLOS, G., TÜRK, S. & ROTH, R. (2007): Siedlungsnaher Flächen für Erholung, Natursport und Naturerlebnis: Zur Planung von naturorientierten Bewegungsaktivitäten im urbanen Raum. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 82, 1, 6–10.
- KRUMM, K. H. (1961): Eine neue Runde im Kampf um den Hohen Meißner: Landtagsausschüsse besichtigen Kalbe. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 36, 12, 204–205.
- KUMERLOEVE, H. (1961): Den Anfängen wehren: Italienischer Vogelermord in Deutschland. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 36, 10, 182–183.
- KÜSTER, H. (2004): Welche Natur wollen wir schützen? – Denkanstöße, 1, 52–65.

- LANDESVEREIN SÄCHSISCHER HEIMATSCHUTZ E. V. (o. J.): Die Mitteilungen des Landesvereins, URL: <http://www.saechsischer-heimatschutz.de/mitteilungen.html>, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- LANDROCK, H. (1954): Das Waldjahr. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 29, 2.
- LANGE, E. (2001): Prospektive 3-D-Visualisierungen der Landschaftsentwicklungen als Grundlage für einen haushälterischen Umgang mit der Ressource Landschaft. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 76, 12, 513–519.
- LAUTERWASSER, E. (2010): Natursport auf dem Weg zur ökologischen Nachhaltigkeit. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 85, 9/10, 376–380.
- LE ROY LADURIE, E. (1988): Times of feast, times of famine: A history of climate since the year 1000. New York: Noonday Press.
- LEH, A. (2006): Zwischen Heimatschutz und Umweltbewegung: Die Professionalisierung des Naturschutzes in Nordrhein-Westfalen 1945-1975. Frankfurt am Main, New York: Campus.
- LEH, A. & DIETZ, H.-J. (2009¹): Im Dienst der Natur: Biografisches Lese- und Handbuch zur Naturschutzgeschichte in Nordrhein-Westfalen (1908-1975). Essen: Klartext.
- LEHMANN, E. H. (1936): Einführung in die Zeitschriftenkunde. Leipzig: Hiersemann.
- LEMBACH, J. (2002): Landschaftsinterpretation im Deutsch-Belgischen Naturpark. Maßnahmen zum nachhaltigen Tourismus. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 77, 7, 298–303.
- LESER, H. (2005): Diercke Wörterbuch Allgemeine Geographie. München: Westermann.
- LINDNER, W. (1927): Stadt und Naturschutz. – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 9, 3, 75–77.
- LINSE, U. (2009): „Fundamentalistischer“ Heimatschutz: Die „Naturphilosophie“ Reinhard Falters. In: PUSCHNER, U. (Hrsg.). Völkisch und national: Zur Aktualität alter Denkmuster im 21. Jahrhundert. Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums Bd. 29. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 156–178.
- LIPP, T. (2007): Unterstützung von Planungsprozessen durch moderne Technologien am Beispiel der Landschaftsplanung und die damit verbundene Effektivierung der kommunalen Planung. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 82, 4, 152–157.
- LOHMEYER, H. (1961): Unser Lebensraum ist in Gefahr! Zahlen sprechen eine beredte Sprache. – Natur und Landschaft. Monatszeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 36, 3, 33–36.
- LUDWIG, G., HAUPT, H., GRUTTKE, H. & BINOT-HAFKE, M. (2005): Methodische Weiterentwicklung der Roten Listen gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze in Deutschland – eine Übersicht. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 80, 6, 257–265.
- LUHMANN, N. (1971): Politische Planung: Aufsätze zur Soziologie von Politik und Verwaltung. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- LUKABEN, D. (2010): Grüne Koalitionen: Naturkonzepte und Naturschutzpraxis in der Weimarer Republik. Ortstermine. Historische Funde und Befunde aus der deutschen Provinz 25. Siegburg: Rheinlandia Verlag.

- MACHURA, L. (1954): Naturschutz und Reiseverkehr. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 29, 2, 17–20.
- MAGEL, H. (1992): Ein Aufruf zur Gestaltung der Heimat mit Herz und Verstand. – Natur und Landschaft 67, 12, 592–595.
- MAHR, R. (1978): Widerwillen und Widerstand gegen "Naturschutz". – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege 53, 7/8, 240–241.
- MAINZER, F. (2014): "Retten, was zu retten ist!": Grundzüge des nordrhein-westfälischen Naturschutzes 1970 - 1995. Marburg: Tectum.
- MARQUARDT, K. (2011): Warum Naturschutz?, URL: http://www.wanderverband-bayern.de/fachbereiche/naturschutz.html?no_cache=1&sword_list=naturschutz, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- MAYRING, P. (1983): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. Weinheim [u.a.]: Beltz.
- MAYRING, P. (2002⁵): Einführung in die qualitative Sozialforschung: Eine Anleitung zu qualitativem Denken. Beltz Studium. Weinheim: Beltz.
- MAYRING, P. (2010¹¹): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. Beltz Pädagogik. Weinheim: Beltz.
- MEIER KRUKER, V. & RAUH, J. (2005): Arbeitsmethoden der Humangeographie. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- MENHARD, E. (2004): Die Zeitschrift: Von der Idee bis zur Vermarktung. Reihe Praktischer Journalismus 57. Konstanz: UVK-Verlagsgesellschaft.
- MENKE, A. (1967): Einfluß des Fremdenverkehrs auf die Entwicklung ländlicher Räume. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 42, 2, 32–36.
- MENKE, A. (1972): Erholungswesen und Erholungslandschaft in Schleswig-Holstein. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege 47, 11, 303–307.
- MENKE, H. (1953): Die Drahtseilseuche geht durch die deutschen Lande. – Naturschutz und Landschaftspflege. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 28, 3, 44.
- MENKE, H. (1954): Die Technik überspielt den Landschaftsschutz. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 29, 5, 79.
- MERTEN, K. (1983): Inhaltsanalyse: Einführung in Theorie, Methode und Praxis. Opladen: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- MÖCKEL, S. (2010): Naturnahe Landbewirtschaftung: "Permanent Agriculture" als Chance für die Umsetzung des Naturschutzrechts. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 85, 4, 149–153.
- MOLLENHAUER, K. & RITTELMAYER, C. (1977): Methoden der Erziehungsforschung. München.
- MRASS, W. (1970): Die Organisation des staatlichen Naturschutzes und der Landschaftspflege im Deutschen Reich und in der Bundesrepublik Deutschland seit 1935: Gemessen an der Aufgabenstellung in einer modernen Industriegesellschaft. Beiheft zu Landschaft und Stadt 1. Stuttgart: Ulmer.
- MRASS, W. (1972): Gedanken zu den Nationalparks der USA. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege 47, 5, 119–121.

- MRASS, W. (1982): Landschafts-Informationssystem: Ziel und Aufgabe. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege 57, 12.
- MÜNKER, W. (1951): Landschaft und Außenreklame. – Naturschutz und Landschaftspflege. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 26, 3/4, 35–36.
- NATUR ONLINE (o. J.): Natur - Die Geschichte, URL: <http://www.natur.de/de/22/Portraet.html>, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- NATUR UND LANDSCHAFT ONLINE (o. J.): Selbstverständnis von „Natur und Landschaft“, URL: <https://www.natur-und-landschaft.de/specials/view/1>, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- NATUR UND LANDSCHAFT ONLINE (2015): Mediainformationen 2015, URL: https://s3-eu-west-1.amazonaws.com/de.hrzg.kohlhammer/khnl/prod/Service/Mediadaten/Mediadaten-2015_kohlhammer-Natur-und-Landschaft_red.pdf, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- NORDDEUTSCHE NATURSCHUTZAKADEMIE (1986): Vorsicht bei Wildpilzen. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz 61, 9, 356.
- OBERGFÖLL, F.-J., BOCK, A. & KINDERMANN, W. (1987): Der Konflikt zwischen Sport und Naturschutz: dargestellt am Beispiel von Grasskirennen auf dem Halbtrockenrasen unter der Burg Teck, Landkreis Esslingen. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz 62, 1, 14–20.
- OBERKROME, W. (2004): Deutsche Heimat: Nationale Konzeption und regionale Praxis von Naturschutz, Landschaftsgestaltung und Kulturpolitik in Westfalen-Lippe und Thüringen (1900-1960). Paderborn: Schöningh.
- OERTEL, E. (1920): Zur Katzenfrage. – Zeitschrift für Vogelschutz und andere Gebiete des Naturschutzes 1, 11, 274–278.
- OFFNER, H. (1959): Der Wald als Landschaftselement. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 34, 2, 17–18.
- OHNE VERFASSER (1921): Natur und Haus: Ein Wort an unsere Leser. – Zeitschrift für Vogelschutz und andere Gebiete des Naturschutzes 2, 4, 99–101.
- OHNE VERFASSER (1995): 75 Jahre „Natur und Landschaft“: Rückblick - Einblick - Ausblick. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege 50, 8, 343–345.
- OLSCHOWY, G. (1971): Gedanken zu einem neuen Bundesgesetz für Landschaftspflege und Naturschutz (Landespflegegesetz). – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege 46, 1, 14–15.
- OPITZ, H. (1954): Mein Garten. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 29, 3, 33–36.
- OPPERMANN, R. & LUICK, R. (1999): Extensive Beweidung und Naturschutz: Charakterisierung einer dynamischen und naturverträglichen Landnutzung. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 74, 10, 411–419.
- OTT, K. (1997¹): Ipso facto: Zur ethischen Begründung normativer Implikate wissenschaftlicher Praxis. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- OTT, K. (2003): Geistesgeschichtliche Ursprünge des deutschen Naturschutzes zwischen 1850 und 1914. In: KONOLD, W., BÖCKER, R. & HAMPICKE, U. (Hrsg.). Handbuch Naturschutz und Landschaftspflege: Kompendium zu Schutz und Entwicklung von Lebensräumen und Landschaften II-4.1. II-2 (9. Erg.-Lfg. 2/03) 1. Landsberg am Lech: Ecomed, 1–16.

- OTT, K. (2004): Begründungen, Ziele und Prioritäten im Naturschutz. In: FISCHER, L. (Hrsg.). Projektionsfläche Natur: Zum Zusammenhang von Naturbildern und gesellschaftlichen Verhältnissen ; Veröffentlichungen des Forschungsprojekts "Natur im Konflikt. Naturschutz, Naturbegriff und Küstenbilder". Hamburg: Hamburg University Press, 277–322.
- OTT, K. & DÖRING, R. (2011³): Theorie und Praxis starker Nachhaltigkeit. Beiträge zur Theorie und Praxis starker Nachhaltigkeit 1. Marburg: Metropolis-Verl.
- PETRICH, K. (1969): Die UNESCO-Biosphärenkonferenz 1968 – ein Auftakt: Einführung von Kurt Petrich, Leiter der deutschen Konferenzdelegation. – Natur und Landschaft. Monatszeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 44, 9, 215–216.
- PFLUG, W. (1962): Die Landschaftspflege in Rheinland-Pfalz. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 37, 10, 145-151, Fortsetzung auf den Seiten 161-165.
- PIECHOCKI, R. (2006a): Das Zentralorgan des deutschen Naturschutzes: Naturschutzgeschichte im Spiegel von „Natur und Landschaft“. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 81, 1, 43–45.
- PIECHOCKI, R. (2006b): Der staatliche Naturschutz im Spiegel seiner Wegbereiter: 7. - Hans Klose (1880 - 1963). – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 81, 6, 332–333.
- PIECHOCKI, R. (2006c): Der staatliche Naturschutz im Spiegel seiner Wegbereiter: 8. Walther Schoenichen (1876-1956): "Natur als Volksgut". – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 81, 7, 376–377.
- PIECHOCKI, R. (2006d): Der staatliche Naturschutz im Spiegel seiner Wegbereiter: 11. Teil: Gert Kragh (1911-1984): "Zukunft durch gesunde Landschaft". – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 81, 9, 500–501.
- PIECHOCKI, R. (2006e): Der staatliche Naturschutz im Spiegel seiner Wegbereiter: 13. Teil: Wolfgang Erz (1936-1998): "Vorkämpfer und Steuermann". – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 81, 12, S. 598-599.
- PIECHOCKI, R. (2007a): Genese der Schutzbegriffe: 3. - Naturschutz (1888). – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 82, 3, 110–111.
- PIECHOCKI, R. (2007b): Genese der Schutzbegriffe: 11. Teil: Biodiversitätsschutz (um 1990). – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 82, 11, 514–515.
- PIECHOCKI, R. (2007c): Genese der Schutzbegriffe: Biodiversitätsschutz. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 82, 11, 514–515.
- PIECHOCKI, R. (2007d): Heimat – Begriffsentstehung und Begriffswandel. In: BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.). Heimat und Naturschutz: Die Vilmer Thesen und ihre Kritiker. Naturschutz und biologische Vielfalt 47. Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz, 19–41.
- PIECHOCKI, R. (2010): Landschaft - Heimat - Wildnis: Schutz der Natur - aber welche und warum? München: Beck.
- PIECHOCKI, R. (2011): Zum 100. Geburtstag von Gert Kragh (1911 - 1984). – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 86, 6, 279–280.
- PIECHOCKI, R., EISEL, U., HABER, W. & OTT, K. (2004): Vilmer Thesen zum Natur- und Umweltschutz. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 79, 12, 529–533.

- PIECHOCKI, R., EISEL, U. & KÖRNER, S. (2003): Vilmer Thesen zu "Heimat" und Naturschutz. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 78, 6, 241–244.
- PIECHOCKI, R., ESER, U., POTTHAST, T., WIERSBINSKI, N. & OTT, K. (2007): Biodiversität - Symbolbegriff für einen Wandel im Selbstverständnis von Natur- und Umweltschutz (Vilmer Thesen zur Biodiversität). In: POTTHAST, T. (Hrsg.). Biodiversität - Schlüsselbegriff des Naturschutzes im 21. Jahrhundert?: Erweiterte Ergebnisdokumentation einer Vilmer Sommerakademie. Naturschutz und biologische Vielfalt Heft 48. Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz, 223–230.
- PIEGSA, G. & WERNIG, R. (2000): Veränderung von Landschaftsbildern durch Windenergieanlagen: Versuch einer Fotodokumentation. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 75, 2, S. 54-58.
- PIELA, A. (2010): Tierökologische Abstandskriterien bei der Errichtung von Windenergieanlagen in Brandenburg (TAK): Ein Beitrag zur Konfliktbewältigung im Spannungsfeld Vogel- und Fledermausschutz - Windenergie. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 85, 2, S. 51-60.
- PLACHTER, H. (1991¹): Naturschutz. UTB 1563. Stuttgart: G. Fischer.
- PLACHTER, H. (1995): Der Beitrag des Naturschutzes zu Schutz und Entwicklung der Umwelt. In: ERDMANN, K.-H. (Hrsg.). Umwelt- und Naturschutz am Ende des 20. Jahrhunderts: Probleme, Aufgaben und Lösungen ; mit 7 Tabellen. Berlin [u.a.]: Springer, 197–254.
- POPP, D., TRENKLE, P. & ZUNDEL, D. (2005): Regionalpark im Rheingau - eine Chance für Landschaft, Weinbau, Kultur und Lebensqualität. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 80, 6, 266–271.
- POTTHAST, T. (1999): Die Evolution und der Naturschutz: Zum Verhältnis von Evolutionsbiologie, Ökologie und Naturethik. Frankfurt am Main: Campus-Verlag.
- POTTHAST, T. (2003): Wissenschaftliche Ökologie und Naturschutz: Szenen einer Annäherung. In: RADKAU, J. & UEKÖTTER, F. (Hrsg.). Naturschutz und Nationalsozialismus. Frankfurt am Main, New York: Campus, 225–254.
- POTTHAST, T. (2005): Was ist Biodiversität und warum soll sie erhalten werden? – Denkanstöße, 2, 18–29.
- PRAGER, S. (1934): Das Luftbild im Dienste des Natur- und Heimatschutzes. – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 14, 12, 229–231.
- PRETSCHER, P. & BLESS, R. (2004): Dr. Knut Haarmann - 65 Jahre. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 79, 11, 518.
- PROCHNOW, O. (1924a): "Erschließung" der Berge oder Naturschönheitsschutz? – Naturschutz. Zeitschrift für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen insbesondere für Vogelschutz 5, 10, 249–251.
- PROCHNOW, O. (1924b): Natur-Kultur und Kultur-Natur. – Naturschutz. Zeitschrift für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen insbesondere für Vogelschutz 5, 3, 51–53.
- PUFÉ, I. (2014): Nachhaltigkeit. Konstanz: UTB GmbH.
- QUASTEN, H. (1984): Das Saarland – eine landeskundliche Skizze aus Anlass des deutschen Naturschutztages 1984 in Saarbrücken. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz 59, 6, 249–251.

- RADKAU, J. (2003): Naturschutz und Nationalsozialismus - wo ist das Problem? In: RADKAU, J. & UEKÖTTER, F. (Hrsg.). Naturschutz und Nationalsozialismus. Frankfurt am Main, New York: Campus, 41–54.
- RADKAU, J. (2011): Die Ära der Ökologie: Eine Weltgeschichte. München: C. H. Beck.
- RADKAU, J. & UEKÖTTER, F. (2003a): Ernst Rudorff und die Moderne: Überlegungen zum intellektuellen Vermächtnis eines Bildungsbürgers der Kaiserreichszeit. In: STIFTUNG NATURSCHUTZGESCHICHTE (Hrsg.). Naturschutz hat Geschichte: Eröffnung des Museums zur Geschichte des Naturschutzes. Veröffentlichungen der Stiftung Naturschutzgeschichte 4. Essen: Klartext Verlag, 89–99.
- RADKAU, J. & UEKÖTTER, F. (Hrsg.) (2003b): Naturschutz und Nationalsozialismus. Frankfurt am Main, New York: Campus.
- REMMERT, H. (1988): Naturschutz: Ein Lesebuch nicht für Planer, Politiker und Polizisten, Publizisten und Juristen. Berlin: Springer Verlag.
- ROGALL, H. (2008²): Ökologische Ökonomie: Eine Einführung. Wiesbaden: VS, Verlag für Sozialwissenschaften.
- ROHR, G. VON (1994²): Angewandte Geographie. Das geographische Seminar. Braunschweig: Westermann.
- ROSEBROCK, J. (2009): Von „Wanderflegeln“, „Naturfrevlern“ und „Waldläufern“.: Die Haltung des Naturschutzes zu den Freizeitaktivitäten Jugendlicher in der Natur 1900-1970. In: FROHN, H.-W., ROSEBROCK, J. & SCHMOLL, F. (Hrsg.). "Wenn sich alle in der Natur erholen, wo erholt sich dann die Natur?": Naturschutz, Freizeitnutzung, Erholungsvorsorge und Sport - gestern, heute, morgen: Tagungsband zum gleichnamigen Symposium veranstaltet von der Stiftung Naturschutzgeschichte am 5. und 6. November 2008. Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz, 147–184.
- RÖSLER, M. (1989): Neue Wege in die DDR: Studienaufenthalt in Greifswald an der Ostsee. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz 64, 6, 284.
- RÖSLER, M. (2003): Aufpreisvermarktung und Naturschutz - Streuobstanbau als Trendsetter: Zur Entwicklung neuer Leitbilder im Naturschutz. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 78, 7, 295–298.
- RÖSSLER, P. (2005²): Inhaltsanalyse. UTB basics 2671. Stuttgart: UVK-Verlagsgesellschaft.
- RUDOLPH, A. (1931): Industrieschäden im Bitterfelder Bezirk. – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 13, 3, 58–62.
- RUDORFF, E. (1880): Ueber das Verhältniß des modernen Lebens zur Natur. – Preußische Jahrbücher, 45, 261–277 (Stand: <https://archive.org/stream/preussischejahr14wehrgoog#page/n270/mode/1up>), zuletzt geprüft am: 03.02.2015).
- RUDORFF, E. (1888): Antrag auf Schutz der landschaftlichen Natur. – Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 36, 8, 86–88 (Stand: http://periodika.digitale-sammlungen.de/bdlg/Blatt_bsb00000202,00089.html), zuletzt geprüft am: 03.02.2015).
- RUNGE, K. (2013): Entwicklungstendenzen der Landschaftsplanung: Vom frühen Naturschutz bis zur ökologisch nachhaltigen Flächennutzung. Berlin: Springer.
- SANDEN-GUJA, W. von (1960): Iltis, Hermelin und Mauswiesel. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 35, 6, 87–90.

- SAUER, G. (1968): Zum Einsatz der chemischen Wuchshemmung an Straßen. – Natur und Landschaft. Monatszeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 43, 4, 86–88.
- SCHACHT, H.-J. (1937): Der Radweg. – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 18, 3, 64–67.
- SHELLBERG, S., SITTLER, B., HERING, S., WATTENDORF, P. & KONOLD, W. (2010): Airborne Laser Scanning in der Kulturlandschaftsforschung. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 85, 5, S. 199-205.
- SCHEMEL, H.-J. (2004): Emotionaler Naturschutz - zur Bedeutung von Gefühlen in naturschutzrelevanten Entscheidungsprozessen. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 79, 8, 371–378.
- SCHENK, W. (Hrsg.) (1999): Aufbau und Auswertung "Langer Reihen" zur Erforschung von historischen Waldzuständen und Waldentwicklungen: Ergebnisse eines Symposiums in Blaubeuren vom 26. - 28.2.1998 ; mit 21 Tabellen. Tübingen: Geographisches Institut.
- SCHILDMACHER, A. (1998): Trends und Moden im Sport. – dvs-Informationen 13, 2, 14–19 (Stand: http://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/dvs-Info/1998/1998_2_schildmacher.pdf).
- SCHLITGEN, R. & STREITBERG, B. (2001⁹): Zeitreihenanalyse. Lehr- und Handbücher der Statistik. München, Wien: Oldenbourg.
- SCHMIDT, A. (2003): Vorwort. In: STIFTUNG NATURSCHUTZGESCHICHTE (Hrsg.). Naturschutz hat Geschichte: Eröffnung des Museums zur Geschichte des Naturschutzes. Veröffentlichungen der Stiftung Naturschutzgeschichte 4. Essen: Klartext Verlag, 7–8.
- SCHMOLL, F. (2004): Erinnerung an die Natur: Die Geschichte des Naturschutzes im deutschen Kaiserreich. Geschichte des Natur- und Umweltschutzes 2. Frankfurt, New York: Campus Verlag.
- SCHMOLL, F. (2006): Schönheit, Vielfalt, Eigenart. Die Formierung des Naturschutzes um 1900, seine Leitbilder und ihre Geschichte. In: FROHN, H.-W. (Hrsg.). Natur und Staat: Staatlicher Naturschutz in Deutschland 1906-2006. Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz, 13–84.
- SCHNABEL, E. (1921): Der Ringversuch in der Volksschule. – Zeitschrift für Vogelschutz und andere Gebiete des Naturschutzes 2, 11, 265–272.
- SCHNEIDER, S. (1970): Nichtphotographische Geländeerkundungsverfahren aus der Luft. – Natur und Landschaft. Monatszeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 45, 11, 390–391.
- SCHNITTLER, M., LUDWIG, G., PRETSCHER, P. & BOYE, P. (1994): Konzeption der Roten Listen der in Deutschland gefährdeten Tier- und Pflanzenarten: -unter Berücksichtigung der neuen internationalen Kategorien-. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz 69, 10, 451–459.
- SCHOENICHEN, W. (1930): Die Verrummelung der Natur. – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 11, 11, 132–136.
- SCHOENICHEN, W. (1933a): Das deutsche Volk muss gereinigt werden: Und die deutsche Landschaft? – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 14, 11, 205–209.
- SCHOENICHEN, W. (1933b): Landschaftsgestalter an die Front! – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 15, 5, 93–95.

- SCHOENICHEN, W. (1934): Oedlandaufforstung? – Jawohl! Aber mit Bedacht! – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 15, 4, 78–82.
- SCHOENICHEN, W. (1935): Das Reichsnaturschutzgesetz vom 26. Juni 1935. – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 16, 11, 241–243.
- SCHOENICHEN, W. (1936): Die Naturschutzbehörden nach dem Reichsnaturschutzgesetz. – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 17, 2, 25–27.
- SCHOENICHEN, W. (1954): Naturschutz, Heimatschutz: Ihre Begründung durch Ernst Rudorff, Hugo Conwentz und ihre Vorläufer. Grosse Naturforscher 16. Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft M.B.H.
- SCHRAMM, B. & WURZEL, A. (1979): Zum Beitrag der Landschaftspflegebehörden für die Standortfindung von Atomkraftwerken. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege 54, 5, 149–150.
- SCHUH, H. (2009): Mehr Räume fürs Leben: Manche wollen die Wildnis zurück, andere schwärmen vom Artenreichtum der Städte. Ein Gespräch mit Beate Jessel, Deutschlands einflussreichster Naturschützerin. – Die Zeit 2008, 20 (2009-05-08), 39, URL: http://www.zeit.de/2008/20/Artenschutz-Int_, zuletzt geprüft am: 19.08.2015).
- SCHULZ, W. (1985): Einstellung zur Natur: Eine empirische Untersuchung. München.
- SCHUMACHER, A. (1999): Naturschutz als Schlagzeile: Die Naturschutzberichterstattung niedersächsischer Tageszeitungen ; Input-Output-Analyse und Verbesserungsvorschläge. Arbeitsmaterialien / Institut für Landschaftspflege und Naturschutz 40. Hannover: Inst. für Landschaftspflege und Naturschutz.
- SCHÜMANN, K. (2008): Nachwachsende Rohstoffe als nachwachsendes Problem mit invasiven Arten? 83, 9/10, 438–440.
- SCHÜTZ, C. VON (1921): Ein Vogelheim im "Inselgarten" bei Schleusingen.: Erlauschtes aus dem Vogelleben unserer Heimat. – Zeitschrift für Vogelschutz und andere Gebiete des Naturschutzes 2, 7, 178–185.
- SCHWABE, G. H. (1961): Die überfüllte Erde - Weltproblem Nummer Eins. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 36, 1, 2–3.
- SCHWAHN, C. (2000): Zur landschaftspflegerischen Begleitplanung für Windenergieprojekte im Mittelgebirgsraum. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 75, 2, S. 59-63.
- SCHWENKEL, H. (1937a): Am Wendepunkt des Straßen-, Wasser-, und Kulturbaus? – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 18, 2, 32–34.
- SCHWENKEL, H. (1937b): Die praktischen Aufgaben der Landschaftspflege: Vortrag, gehalten von Prof. Dr. Hans Schwenkel auf dem Schwäbischen Lehrgang für Landschaftspflege in Stuttgart am 24. Mai 1937. – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 18, 7, 136–150.
- SCHWENKEL, H. (1951): Die Lebensnotwendigkeit von Naturschutz und Landschaftspflege für unsere Zukunft. – Naturschutz und Landschaftspflege. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 26, 5-6, 45–48.
- SCHWENKEL, H. (1952): Aufgaben der Landschaftsgestaltung un der Landschaftspflege. – Naturschutz und Landschaftspflege. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 27, 1/2, 5–8.

- SCHWENKEL, H. (1955): Das Luftbild als Hilfsmittel bei der Bearbeitung der Landschaftsschutzkarte und bei der Landschaftspflege überhaupt. – *Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat* 30, 3, 33–35.
- SCHWENNINGER, H. R. & WOLF-SCHWENNINGER, K. (1998): Naturschutzorientierte Umgestaltung von Straßenbegleitgrün: Neuer Lebensraum für Wildbienen und Tagfalter in der Großstadt? – *Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz* 73, 9, 386–392.
- SCHWEPPE-KRAFT, B. (2003): Naturschutz durch Vermarktung naturverträglich erzeugter Güter und Dienstleistungen - ein Überblick zum vorliegenden Schwerpunktheft. – *Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege* 78, 7, 293–294.
- SEIDEL, K. (1957): Mehr Erholungsräume. – *Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat* 32, 8, 131–132.
- SEWIG, C. (2009): *Der Mann, der die Tiere liebte: Bernhard Grzimek: Biografie.* Bergisch-Gladbach: Lübbe.
- SHAW, D. L. & MCCOMBS, M. E. (1977): The emergence of American political issues: The agenda-setting function of the press. The West series in journalism. St. Paul: West Pub. Co.
- SIEFER, G. (1968): Das Verhalten Hamburger Wochenendfahrer in ausgewählten Wochenend-Erholungsgebieten. – *Natur und Landschaft. Monatszeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege* 43, 5, 107–111.
- SOBIK, C. (2009): Die Entwicklung des Naturschutzes in Schleswig-Holstein anhand der Quellenauswertung der Zeitschrift "Die Heimat" von 1891 bis 1949. Norderstedt: Grin-Verlag GmbH.
- SOJKA, K. (1981): Wild und Fallen. – *Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege* 56, 12, 461–462.
- SOJKA, K. (1982): Aus für Spurlaut- und Stöberprüfung. – *Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege* 57, 2, 63.
- SPIEGEL ONLINE (2009): Blockier-Getier: Wenn kleine Tiere Großvorhaben stoppen, URL: <http://www.spiegel.de/fotostrecke/blockier-getier-wenn-kleine-tiere-grossvorhaben-stoppen-fotostrecke-48509.html>, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- STAHL, H. (1927): Landesplanung und Landschaft. – *Naturschutz. Zeitschrift für das gesamte Gebiet des Naturschutzes, für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen* 8, 5, 125–130.
- STEGMÜLLER, W. (1970): *Probleme und Resultate der Wissenschaftstheorie und Analytischen Philosophie: Theorie und Erfahrung. Erfahrung, Festsetzung, Hypothese und Einfachheit in der wissenschaftlichen Begriffs- und Theorienbildung* 2. Berlin, Heidelberg, New York: Springer.
- STEINSIEK, P.-M. & LAUFER, J. (2012): *Quellen zur Umweltgeschichte in Niedersachsen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert: Ein thematischer Wegweiser durch die Bestände des Niedersächsischen Landesarchivs. Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung* 64. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- STEIOF, K. (1996): Verkehrsbegleitendes Grün als Todesfalle für Vögel. – *Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz* 71, 12, 527–532.

- STIFTUNG NATURSCHUTZGESCHICHTE (Hrsg.) (1998): Der Neubeginn im Naturschutz nach 1945: Zeitzeugenberichte von Naturschutzbeauftragten aus Nordrhein-Westfalen und Brandenburg. Landau: Knecht.
- STRUBE, S. (2011): Euer Dorf soll schöner werden: Ländlicher Wandel, staatliche Planung und Demokratisierung in der Bundesrepublik Deutschland. München: Vandenhoeck & Ruprecht.
- THOME, H. (2005): Zeitreihenanalyse: Eine Einführung für Sozialwissenschaftler und Historiker. München: Oldenbourg.
- THÜMEN, VON (1931): Unserer "Vogelmutter Frau Kommerzienrat Lina Hähle zum 80. Wiegenfeste. – Naturschutz. Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat 12, 5, 113–114.
- TIETZ, B. (1982): Die Werbung: Handbuch der Kommunikations- und Werbewirtschaft. Die Werbe- und Kommunikationspolitik 3. Landsberg am Lech: Verlag Moderne Industrie.
- TOEPFER, A. (1966): Warum Naturparke. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Freunde und Schützer der deutschen Heimat 41, 4, 76–78.
- TOP, J. (2006): Konsensanalyse: ein neues Instrument der Inhaltsanalyse: theoretische Fundierung und empirische Kalibrierung. Norderstedt: Books on Demand.
- TREPL, L. (1987): Geschichte der Ökologie vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart: Zehn Vorlesungen. Frankfurt am Main: Athenäum.
- UEKÖTTER, F. (2004): Naturschutz im Aufbruch: eine Geschichte des Naturschutzes in Nordrhein-Westfalen 1945-1980. Frankfurt am Main: Campus.
- UEKÖTTER, F. (2006): The Green and the Brown: A History of Conservation in Nazi Germany. New York: Cambridge University Press.
- UNITED NATIONS ENVIRONMENT PROGRAMME (1992): Convention on Biological Diversity (CBD), URL: <https://www.cbd.int/doc/legal/cbd-en.pdf>, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- VALSANGIACOMO, A. (1998): Die Natur der Ökologie: Anspruch und Grenzen ökologischer Wissenschaften. Zürich: vdf, Hochsch.-Verlag an der ETH.
- VENT-SCHMIDT, V. (1981): Eine synthetische Karte der lokalklimatischen Struktur im Großraum Pforzheim. Auswertung einer gezielten Befragung der Bevölkerung. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege 56, 1, 8–11.
- VEREIN DEUTSCHE FACHPRESSE (2013): Fachpresse-Statistik 2012, URL: http://www.deutsche-fachpresse.de/fileadmin/fachpresse/upload/bilder-download/markt-studien/fachpresse-statistik/Fachpressestatistik_2012.pdf, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).
- VERLAG J. NEUMANN & REICHSTELLE FÜR NATURSCHUTZ (1944): Mitteilung an unsere Leser. – Naturschutz. Monatsschrift für Freunde der deutschen Heimat 25, 10, 52.
- VOLKSBUND NATURSCHUTZ (1922): Naturschutz Volkssache! – Naturschutz. Zeitschrift für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen insbesondere für Vogelschutz 3, 6, 123–124.
- WAGNER, R. (2001): EU will klagen: Feste Fronten im Feldhamsterkrieg: Die EU-Kommission hat einen blauen Brief nach Deutschland geschickt. Ihr Vorwurf: Die Bundesrepublik kümmert sich nicht genug um den Feldhamster, URL: <http://www.spiegel.de/panorama/eu-will-klagen-feste-fronten-im-feldhamsterkrieg-a-117579.html>, zuletzt geprüft am: 16.10.2015).

- WALDHERR, A. (2012¹): Die Dynamik der Medienaufmerksamkeit: Ein Simulationsmodell. Schriftenreihe Politische Kommunikation und demokratische Öffentlichkeit 4. Baden-Baden: Nomos-Verlagsgesellschaft.
- WEIBEL, U. & WOLF, J. E. (2002): Nachhaltige Fischerei - Genetische und andere Auswirkungen von Besatzmaßnahmen. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 77, 11, 437–445.
- WEICHLER, K. (2003): Handbuch für freie Journalisten: Alles, was wichtig ist. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- WEIGOLD, H. (1923): Naturschutz ein Luxus für das verarmte Deutschland? – Naturschutz. Zeitschrift für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen insbesondere für Vogelschutz 4, 1, 3–6.
- WEIßER, P. (1969): Aufgaben der Landschaftspflege am Beispiel der Mülldeponie Flotzgrün. – Natur und Landschaft. Monatszeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 44, 7, 176–179.
- WETTENGEL, M. (1993): Staat und Naturschutz 1906-1945: Zur Geschichte der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen und der Reichsstelle für Naturschutz. – Historische Zeitschrift 257, 2, 355–399, URL: <http://www.jstor.org/stable/27628790>, zuletzt geprüft am: 05.04.2012).
- WEY, K.-G. (1982): Umweltpolitik in Deutschland: Kurze Geschichte des Umweltschutzes in Deutschland seit 1900. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- WIEPKING-JÜRGENSMANN, H. (1942): Die Landschaftsfibel. Berlin: Deutsche Landbuchhandlung.
- WILHELM-FISCHER, H. (2008): Warum lesen Menschen Publikumszeitschriften?: Eine qualitative Studie. Münster: Lit Verlag.
- WILKE, T. & HERBERT, M. (2006): Landschaftsplanung im Licht gesellschaftlicher Rahmenbedingungen. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 81, 1, 32–38.
- WILKENS, H. (1978): Die Rolle des Natur- und Landschaftsschutzes in der Bundesrepublik. Das Beispiel Gorleben. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege 53, 6, 183–186.
- WILKENS, H. (1981): Die Berücksichtigung ökologischer Belange bei der Planung des atomaren Zentrums bei Gorleben. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Umweltschutz und Landespflege 56, 2, 47–48.
- WÖBSE, A.-K. (2006): Naturschutz global - oder: Hilfe von außen. Internationale Beziehungen des amtlichen Naturschutzes im 20. Jahrhundert. In: FROHN, H.-W. (Hrsg.). Natur und Staat: Staatlicher Naturschutz in Deutschland 1906-2006. Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz, 625–727.
- WOLSCHKE-BULMAHN, J. (2006): Naturschutz und Nationalsozialismus: Darstellungen im Spannungsfeld von Verdrängung, Verharmlosung und Interpretation. In: GRÖNING, G. & WOLSCHKE-BULMAHN, J. (Hrsg.). Naturschutz und Demokratie!?: Dokumentation der Beiträge zur Veranstaltung der Stiftung Naturschutzgeschichte und des Zentrums für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL) der Leibniz Universität Hannover in Kooperation mit dem Institut für Geschichte und Theorie der Gestaltung (GTG) der Universität der Künste Berlin: Meidenbauer, 91–113.

- ZIMMERMANN, H. (1920): Unsere gefiederten Hausgenossen. – Zeitschrift für Vogelschutz und andere Gebiete des Naturschutzes 1, 10, 243–248.
- ZIMMERMANN, R. (1921): Gegen die Verschandelung deutscher Landschaft und die Vernichtung deutscher Natur. – Zeitschrift für Vogelschutz und andere Gebiete des Naturschutzes 2, Ergänzungs-Heft, 305–307.
- ZUCCHI, H. (2003): Naturschutz/Landschaftspflege/Artenschutz/Biotopschutz: Definitionen, Abgrenzungen. In: KONOLD, W., BÖCKER, R. & HAMPICKE, U. (Hrsg.). Handbuch Naturschutz und Landschaftspflege: Kompendium zu Schutz und Entwicklung von Lebensräumen und Landschaften II-2. II-2 (9. Erg.-Lfg. 2/03) 1. Landsberg am Lech: Ecomed, 1–12.
- ZUCCHI, H. (2007): Was Studierende mit "Heimat" verbinden und verbindet: Ergebnisse einer Befragung. – Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 82, 2, 63–67.

VI. Anhang

Anhang 1: Schwerpunkthefte von *Natur und Landschaft*

Jahrgang (Jahr)	Heft	Titel
30 (1955)	4	Sonderheft: Naturschutztagung in Düsseldorf
32 (1957)	6	Gesundes Land – Gesundes Volk
40 (1965)	2	Bodenschutz
40 (1965)	3	BAVNL
40 (1965)	7	Hoher Meißner/Braunkohle
40 (1965)	12	Landschaftsplan
41 (1966)	2	Afrika
41 (1966)	10	Afrika
41 (1966)	11	Landschaftsplan
42 (1967)	4	Industrie und Landschaft
44 (1969)	3	Baum und Straße
44 (1969)	9	Mensch und Biosphäre – Konferenz der UNESCO 1968
44 (1969)	12	Industrie und Landschaft – Bundeswettbewerb 1968
45 (1970)	1	Deutscher Naturschutztag Berlin 25.-30.5.1970 – 1970 Europäisches Naturschutzjahr
45 (1970)	4	Landschaftspflege in der hessischen Praxis
45 (1970)	5	Deutscher Naturschutztag 1970
45 (1970)	7	Mainaupreis 1970
45 (1970)	12	Europäisches Naturschutzjahr
46 (1971)	3	Prof. Dr. h.c.H.F. Wiepking zum 80. Geburtstag
46 (1971)	6	Landschaft und Wasser
46 (1971)	8	Artenschutz durch Biotopsicherung
46 (1971)	9	Landespflege und Flurbereinigung
46 (1971)	12	Nationalpark Nordfriesisches Wattenmeer
47 (1972)	1	Industrie in der Landschaft
47 (1972)	9	Umweltkonferenz Stockholm, Juli 1972
47 (1972)	11	Freizeit und Landschaft
48 (1973)	1	25 Jahre IUCN
48 (1973)	2	Neue Ansatzpunkte für die Landespflege
48 (1973)	3	Vegetationsentwicklung auf Brachflächen
48 (1973)	7/8	Landespflege und Flurneuordnung
48 (1973)	10	Feuchtgebiete
48 (1973)	11	Landespflege und Abgrabungen
49 (1974)	4	Nationalparke
49 (1974)	5	Naturschutzgebiete

49 (1974)	7	Naturparke
49 (1974)	9	Landschaftsrahmenplan
50 (1975)	8/9	Landschaft und Freizeit
50 (1975)	11	Denkmalpflege und Landschaft
51 (1976)	2	Tierartenschutz
51 (1976)	3	Auswahlkriterien für Naturschutzgebiete
51 (1976)	5	20 Jahre Naturparke
51 (1976)	7/8	Feuchtgebiete
52 (1977)	5	Eingriffe in die Landschaft
52 (1977)	7	Naturschutzgebiete
53 (1978)	5	EDV und Landschaftsplanung
53 (1978)	12	Europaratskampagne 1979/80
54 (1979)	6	Wandernde Tierarten
54 (1979)	10	2. Bundesverkehrswegeplan
54 (1979)	11	Landschaftsbewertung – Flurbereinigung
55 (1980)	1	Biotopschutz für wirbellose Tierarten
55 (1980)	4	Naturwaldreservate
55 (1980)	6	Ökologie und Gefährdung des Wattenmeers
55 (1980)	9	Gehölze in der Landschaft, Teil I
55 (1980)	10	Gehölze in der Landschaft, Teil II
56 (1981)	4	Wiedereinbürgerung von Tieren
56 (1981)	10	75 Jahre Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie
57 (1982)	12	Landschafts-Informationssysteme
58 (1983)	6	Botanische und zoologische Artenerhebung in der BRD
59(1984)	6	Aspekte zum Donau-Ausbau
60 (1985)	9	Reptilienschutz
61 (1986)	10	Flächendeckende Biotopkartierung im besiedelten Bereich
64 (1989)	6	Naturschutz in der DDR
64 (1989)	10	Forstliche Rekultivierung und Naturschutz
64 (1989)	12	Naturwaldreservate
65 (1990)	3	Geschichte des Naturschutzes
66 (1991)	1	Naturschutzgroßprojekte des Bundes
66 (1991)	3	Ökologische Forschungen in einer niederrheinischen Auenlandschaft
67 (1992)	7/8	Naturschutzgroßprojekte des Bundes
68 (1993)	5	Naturschutzarbeit in Deutschland – Berichte aus Bund und Ländern
68 (1993)	7/8	Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben für Naturschutz und Landschaftspflege
68 (1993)	10	Stadt-Biotop Kartierung

69 (1994)	5	Naturschutzarbeit in den Ländern
69 (1994)	7/8	Naturschutzgroßprojekte
70 (1995)	3	Naturschutzarbeit in Deutschland
70 (1995)	8	<i>75 Jahre Natur und Landschaft</i>
70 (1995)	9	Vogelfauna und Vogelschutz
70 (1995)	10	Naturschutz in der Industrielandschaft
70 (1995)	12	Naturschutz in Österreich
71 (1996)	3	Naturschutzarbeit in Deutschland
71 (1996)	7/8	Naturschutzgroßprojekte
71 (1996)	11	Landschaftsplanung am Scheideweg?
72 (1997)	1	Entwicklungen im Naturschutz
72 (1997)	3	Naturschutzarbeit in Deutschland
72 (1997)	9	Forschung an Fließgewässern
72 (1997)	11	Berichtspflichten für Natura 2000
73 (1998)	3	Naturschutzarbeit in Deutschland
73 (1998)	4	Landschaftsplanung und Eingriffsregelungen im neuen Baugesetzbuch
73 (1998)	7/8	Naturschutzgroßprojekte
74 (1999)	5	Naturschutzarbeit in Deutschland
75 (2000)	3	Großschutzgebiete in Mecklenburg-Vorpommern
75 (2000)	5	Naturschutzarbeit in Deutschland
76 (2001)	5	Naturschutzarbeit in Deutschland
76 (2001)	9/10	Naturschutzgroßprojekte
77 (2002)	1	10 Jahre mit Natura 2000: Die Umsetzung der FFH-Richtlinie in Deutschland
77 (2002)	3	Natur und Gesellschaft
77 (2002)	5	Naturschutzarbeit in Deutschland
78 (2003)	4	Hochwasserschäden mindern – Auen wiederbeleben
78 (2003)	5	Naturschutzarbeit in Deutschland
78 (2003)	7	Naturschutz durch Vermarktung
78 (2003)	9/10	Heimat – ein Tabu im Naturschutz?
79 (2004)	5	Naturschutzarbeit in Deutschland
79 (2004)	9/10	Naturschutzgroßprojekte
80 (2005)	5	Naturschutzarbeit in Deutschland
80 (2005)	7	Naturschutz und Gentechnik
80 (2005)	9/10	Bioenergie aus unserer Landschaft
81 (2006)	1	Naturschutz hat Geschichte
81 (2006)	3	E+E Vorhaben: Innovationen im Praxistest
81 (2006)	5	Naturschutzarbeit in Deutschland
81 (2006)	9/10	Internationaler Naturschutz

81 (2006)	12	Naturschutz hat Zukunft
82 (2007)	5	Naturschutzarbeit in Deutschland
82 (2007)	9/10	Buchenwälder
82 (2007)	11	Feuchtgebiete in Deutschland (Ramsar-Konvention)
83 (2008)	1	9. Vertragsstaatenkonferenz der CBD (Einführung und Grundlagen)
83 (2008)	2	9. Vertragsstaatenkonferenz der CBD (Zugang zu genetischen Ressourcen und gerechter Vorteilsausgleich)
83 (2008)	3	9. Vertragsstaatenkonferenz der CBD (Schutzgebiete in Deutschland)
83 (2008)	4	9. Vertragsstaatenkonferenz der CBD (Biodiversität der Wälder)
83 (2008)	5	Naturschutzarbeit in Deutschland
83 (2008)	9/10	Invasive Arten – Handlungskonzepte des Naturschutzes
84 (2009)	1	Biologische Vielfalt und Klimawandel
84 (2009)	3	Naturschutz und Bildung für nachhaltige Entwicklung
84 (2009)	5	Naturschutzarbeit in Deutschland
84 (2009)	9/10	Das grüne Band – 20 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs
85 (2010)	7	Das 2010-Ziel. Zur Erhaltung der Biodiversität
85 (2010)	9/10	Naturschutz und Natursport
85 (2010)	12	Artenschutz im E + E-Vorhaben

Anhang 2: Geschäftsordnung der Gremien von *Natur und Landschaft* (Stand 2010)

1. Grundsätzliches

Die Zeitschrift „**Natur und Landschaft**“ ist eine vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) herausgegebene Fachzeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege. Die zur Herausgabe erforderlichen unterschiedlichen Aufgaben sind von verschiedenen Gremien zu erfüllen. Hierzu zählen

- die Schriftleitung,
- das Redaktionsteam,
- der Redaktionsrat,
- der Wissenschaftliche Beirat.

Die Mitglieder der Gremien Schriftleitung und Redaktionsrat werden von der Hausleitung des BfN bestellt. Die Hausleitung des BfN beruft die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirates. Das Redaktionsteam wird vom Kohlhammer Verlag gestellt.

2. Die Schriftleitung von „Natur und Landschaft“

Die Schriftleitung von „**Natur und Landschaft**“ wird von Dr. Karl-Heinz Erdmann (II 1.2) wahrgenommen, vertreten wird die Schriftleitung von Dr. Ulla Steer (I 2.3).

Die Schriftleitung fungiert als Ansprechperson innerhalb des Hauses und gegenüber Dritten in allen inhaltlichen Angelegenheiten von „**Natur und Landschaft**“. Ihr obliegt

- die Leitung des Redaktionsrates und die Unterbreitung von Vorschlägen zur Ausgestaltung der einzelnen Ausgaben von „**Natur und Landschaft**“ (u.a. Konzept, thematische Schwerpunkte).
- in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsteam die Abwicklung des Tagesgeschäfts von „**Natur und Landschaft**“, u.a. die Organisation der Begutachtung eingehender Artikel sowie die Korrespondenz mit Autorinnen und Autoren,

- die Erstellung des Rubrikenteils der einzelnen Ausgaben von „**Natur und Landschaft**“. Hierzu zählen u.a. die Rubriken „Nachrichten und Kommentare“, „Neues aus dem Bundesamt für Naturschutz“, „Presseschau“, „Veranstaltungen“, „Publikationen“, „Natur und Recht“, „Persönliches“, „Meinungen und Stellungnahmen“, „Termine“ sowie „Rezensionen“ und
- die Endredaktion der Beiträge und Hefte.

Die Schriftleitung berichtet unmittelbar der Hausleitung des BfN.

3. Das Redaktionsteam von „Natur und Landschaft“

Das Redaktionsteam setzt sich aus den Mitarbeitenden des Kohlhammer Verlags Monika Engels (Sitz: Bonn) und Stefan Mailänder (Sitz: Stuttgart) zusammen. Monika Engels wird bei Abwesenheit durch Adelheid Landwehr (BfN - Z 2.3) vertreten.

Das Redaktionsteam unterstützt die Schriftleitung bei der Abwicklung des Tagesgeschäfts (laufende Verwaltung) von „**Natur und Landschaft**“. Dazu zählt u.a. die Bearbeitung der Druckfahnen, die Korrespondenz mit Autorinnen und Autoren, die Endredaktion der Beiträge und Hefte.

Adelheid Landwehr (BfN - Z 2.3) obliegt die Protokollführung der Sitzungen des Redaktionsrates.

4. Der Redaktionsrat von „Natur und Landschaft“

Die Mitglieder des Redaktionsrates von „**Natur und Landschaft**“ werden namentlich bestellt. Der Redaktionsrat setzt sich aus der Schriftleitung, Vertreterinnen und Vertretern des Leitungsbereichs (PrÖA) sowie der Abteilungen Z 3, I 1, I 2, I 3, II 1, II 2 und II 3 zusammen. Weitere Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter des BfN können bei Bedarf beratend zu den Sitzungen hinzugezogen werden.

Innerhalb des BfN übernimmt der Redaktionsrat bei der Herausgabe der Zeitschrift „**Natur und Landschaft**“ eine Bündelungs- und Querschnittsfunktion. Er ist damit zugleich Informations-, Koordinations- und Kommunikationsplattform.

Der Redaktionsrat entscheidet über die inhaltliche Ausgestaltung der Zeitschrift „**Natur und Landschaft**“. Aufgaben des Redaktionsrates sind insbesondere:

- Begutachtung von eingereichten Beitragskurzfassungen im Hinblick auf die grundsätzliche Eignung des behandelten Themas und die gewählte Form der Darstellung zum Abdruck in „**Natur und Landschaft**“,
- Mitwirkung bei der Begutachtung der zum Abdruck in „**Natur und Landschaft**“ geeignet erscheinenden Beiträge,
- Entscheidung über die Herausgabe von Themenheften in „**Natur und Landschaft**“,
- Mitwirkung bei der inhaltlich-strukturellen Weiterentwicklung von „**Natur und Landschaft**“.

Der Redaktionsrat tritt in der Regel alle zwei Monate zusammen, bei außergewöhnlichem Bedarf häufiger. Zu den Sitzungen des Redaktionsrates lädt die Schriftleitung spätestens eine Woche vor Sitzungstermin schriftlich ein. Mit dem Einladungsschreiben wird der Entwurf einer Tagesordnung (TO) versandt. Änderungen und Ergänzungen der TO werden zu Beginn der Sitzung beschlossen. Mitglieder des Redaktionsrates können sich im Ausnahmefall vertreten lassen.

Beschlüsse des Redaktionsrates sollen einvernehmlich gefasst werden. Wird kein Einvernehmen erzielt, entscheidet die einfache Mehrheit der anwesenden Mitglieder des Redaktionsrates. Minderheitsvoten sind zulässig und werden zu Protokoll genommen. Schriftliche Beschlussfassungen sind möglich (Umlaufverfahren). Von den Sitzungen des Redaktionsrates werden Ergebnisprotokolle erstellt.

Die Mitarbeit im Redaktionsrat wird nach vorheriger Absprache zwischen Schriftleitung und den Mitgliedern des Redaktionsrates durch einen festen Anteil der Arbeitszeit (Arbeitstage) in der Jahresplanung der Mitglieder gesichert.

5 Der Wissenschaftliche Beirat von „Natur und Landschaft“

Für die Zeitschrift „**Natur und Landschaft**“ wird ein Wissenschaftlicher Beirat eingerichtet. Dieser setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Bereiche Praxis, Naturwissenschaft und Kultur-/Geisteswissenschaft zusammen.

Ziel der Einrichtung des Wissenschaftlichen Beirates ist es insbesondere

- externen Sachverstand bei der inhaltlichen Ausgestaltung der Zeitschrift „**Natur und Landschaft**“ einzubinden,
- fachliche Unterstützung bei der Weiterentwicklung und Profilschärfung der Zeitschrift „**Natur und Landschaft**“ zu gewinnen.

Der Wissenschaftliche Beirat tritt einmal pro Jahr auf Einladung des Präsidenten des Bundesamtes für Naturschutz mit Redaktionsrat und Hausleitung in Bonn zusammen. Die Sitzungen des Beirates dienen insbesondere dazu,

- die zurückliegenden Ausgaben von „**Natur und Landschaft**“ kritisch zu überprüfen sowie
- die fachlich-inhaltliche und gestalterische Weiterentwicklung von „**Natur und Landschaft**“ zu diskutieren.

6 Begutachtung der Fachbeiträge in „Natur und Landschaft“

Die Begutachtung von Fachbeiträgen erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren.

Von Autorinnen bzw. Autoren übersandte Kurzfassungen von Fachbeiträgen werden vom Redaktionsteam an die Mitglieder des Redaktionsrates übersandt. Diese prüfen, ob dem behandelten Thema entsprechend Raum in „**Natur und Landschaft**“ gewidmet werden soll. Das Ergebnis (ja, nein, Enthaltung) ist kurzfristig dem Redaktionsteam zuzuleiten. Negative Voten sind zu begründen. Ein Veröffentlichungsvorhaben wird weiterverfolgt, wenn die einfache Mehrheit der Mitglieder des Redaktionsrats die Kurzfassung positiv bewertet.

Das Ergebnis der Begutachtung der Kurzfassungen wird den Autorinnen bzw. Autoren durch die Schriftleitung schriftlich mitgeteilt. Diejenigen Autorinnen und Autoren, deren Kurz-

fassung ein positives Ergebnis erzielt hat, werden eingeladen, baldmöglichst einen nach den Manuskriptrichtlinien von „Natur und Landschaft“ erstellten Fachbeitrag beim Redaktionsteam einzureichen.

Eingehende Fachbeiträge werden von der Schriftleitung hinsichtlich der fachlichen Zuständigkeit innerhalb des BfN geprüft. Der Beitrag wird dann an dasjenige Mitglied des Redaktionsrats übersandt, in dessen Organisationseinheit die Zuständigkeit bzw. Federführung für die behandelte Fragestellung liegt. Aufgabe des zuständigen Redaktionsratsmitglieds ist es, eine geeignete Gutachterin bzw. einen geeigneten Gutachter zu identifizieren sowie eine zeitnahe fachliche Prüfung des Fachbeitrages zu gewährleisten. Erwartet werden u.a. fachliche Hinweise zur Korrektheit der vermittelten Inhalte, redaktionelle Vorschläge zur Veränderung der Beiträge und eine Empfehlung, ob der begutachtete Beitrag in „**Natur und Landschaft**“ veröffentlicht werden soll. Bestehen Doppelt- oder Mehrfachzuständigkeiten bei eingereichten Fachbeiträgen, werden diese Organisationseinheiten in gleicher Weise - wie zuvor beschrieben - in die Begutachtung mit einbezogen.

Das Ergebnis der Begutachtung geht an die Schriftleitung und wird den Autorinnen bzw. Autoren von der Schriftleitung schriftlich mitgeteilt. Fachbeiträge, bei denen die Begutachtung Überarbeitungsbedarf ergeben hat, werden an die Autorinnen bzw. Autoren mit den konkreten Änderungswünschen übermittelt. Positiv bewertete Artikel werden in die Liste der publikationsfähigen Beiträge aufgenommen.

Von den Autorinnen bzw. Autoren überarbeitete Fachbeiträge werden erneut den Gutachterinnen bzw. Gutachter zugeleitet. Diese prüfen, ob und inwieweit die Änderungswünsche eingearbeitet wurden. Das Ergebnis wird den Autorinnen bzw. Autoren von der Schriftleitung - ggf. mit weiterem Änderungsbedarf - schriftlich mitgeteilt.

Es können auch externe Begutachtungen von Beiträgen erfolgen. Diese werden durch Mehrheitsbeschluss des Redaktionsrates eingeleitet.

7 Inkrafttreten

Die Geschäftsordnung tritt am 20.07.2005 in Kraft.

Prof. Dr. Hartmut Vogtmann

Präsident des Bundesamtes für Naturschutz